

Zeitschrift
für die
Geschichte und Alterthumskunde
Ermlands.

Im Namen
des historischen Vereins für Ermland

h e r a u s g e b e n

v o n

Dr. A. Thiel,
Lombert und Generalsekretär.

Jahrgang 1879 und 1880.

(Siebenter Band 1. und 2. Heft. Der ganzen Folge 21. und 22. Heft resp. Jahrg.).

Braunsberg 1880.

Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei
(J. A. Wichert).

Inhalt des VII. Bd. 1. u. 2. Heft.

	Seite.
1. Analecta Warmiensa. Von Subregens Dr. Kolberg. . .	1— 78
2. Das Lobgedicht auf den hl. Adalbert. Von demselben. .	79—112
3. Die Biographen des Stanislaus Hosius. Von Prof. Dr. F. Hipler.	113—176
4. Summarisches Verzeichniß des Fürstenthums Ermland von 1656. Mitgetheilt von Subregens Dr. Kolberg.	177—300
5. Beiträge zu einer Geschichte der Fischeret im Ermlande. Von Prof. Dr. Dittich.	301— 338
6. Kupferstecher in Ermland. Von Prof. Dr. F. Hipler. . .	339—356
7. Chronik des Vereins.	357—372

Braunberg.

Druck der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei
(J. A. Wichert).

Analecta Warmiensia.

Von Subregens Dr. Kolberg.

I. Aus Upsala und Stockholm.

Im Sommer 1878 machte der Verfasser eine Reise nach Schweden. Besitzt die benachbarte skandinavische Halbinsel, zu der man heutzutage mit Dampfer über den schmalen Meeresarm der Ostsee in der Richtung Stettin, an den Inseln Bornholm, Öland, Gotthland vorbei bis Stockholm gut binnen zwei Tagen, bequemer allerdings von Stralsund via Malmö binnen 12—15 Stunden gelangen kann, doch Naturschönheiten einer Art, wie man sie anderwärts gleicher Art kaum findet. Hier sieht man die sogenannten Scheeren, schwedisch Klipper, jene zahllosen, zum Theil öden, zum Theil mit Gehölz bedeckten, bald enge Thore, bald weite Seebecken bildenden Felsklippen, hier die vielen von bewaldeten Felsrücken tief eingeschnittenen Buchten der Ostsee, hier die weit ausgedehnten Landseen, Mälär, Wetter und Wener mit ihren zahllosen Inseln, Inselchen und Halbinseln, von denen aus bald kahle, schroffe Felsen dem Schiffe entgegenstarren, bald hohe schlanke Eichen, Buchen, Linden und die im Grün versteckten Städte und Weiler mit ihren im Schweizerstile gebauten und in roth, blau, weiß gestrichenen Häusern freundlich entgegenwinken. Wichtig hat schon Tacitus Germ. c. 44 über Schweden geschrieben: *Suionum civitates ipsae in oceano . . . classibus valent.* Von den nicht hohen Bergen, zum großen Theil schon vom Schiffe aus, wenn man die ca. 2 Tage dauernde, sogenannte Kanaltour mittels Dampfbootes von Stockholm über einen Theil der Ostsee, die drei großen Binnen- und mehre kleinere Seen und Kanäle quer durch das Land macht, genießt man, besonders auf dem Vorensee, an dessen

hohem Ufer die Burg, wo die hl. Brigitta geboren, sich erhebt, und auf dem Wettersee, die großartigsten Wald- und Seeausichten. Dazu kommen die vielen großen und kleinen Wasserfälle, namentlich die bei Trollhätta, wo der mächtige Götaelf-Strom mit einer Wassermenge, wie sie die untere Weichsel bei mäßigem Wasserstande besitzt, durch ein schmales Felssthal in drei Abstufungen ca. 112 Fuß hinabstürzt und wo die Dampfer in 9 oder 10 Schleusen eben so hoch auf und absteigen. Die langen Sommertage und die kurzen, nicht kühlen Nächte, während deren es kaum dunkelt, erhöhen die Annehmlichkeit, welche die Natur bietet. Endlich schaut man in Stockholm, der am Einigungspunkt des Mälars und der Ostsee gelegenen, ringsum von Fels, Wald und Wasser umgebenen Hauptstadt des Landes, deren Hafen zahlreiche Schiffe besuchen und eine Menge nuschalenähnlicher Straßen-Kommunikationsdampfer durchkreuzen, von wo aus über 100 Dampfschiffahrtslinien laut dem amtlichen Sverigos Kommunikationer auslaufen, namentlich vom Mosebaken und Belvedere des Djurgardens aus, eins der schönsten Panoramas, welches von sehr wenigen in der Welt übertroffen wird. Allerdings großartige Paläste sieht man wenige, und noch weniger Kirchen, kaum ein Duzend solcher, die hervortreten, auf eine Bevölkerung von 170 000 Seelen, in welcher, nach dem sonntäglichen Kirchenbesuch und andern Merkmalen zu schließen, die religiösen Ueberzeugungen und Gefühle, wie überhaupt in einem sehr bedeutenden Theile des Landes, gegen früher sich stark abgeschwächt zu haben scheinen.

Außer den zahlreichen Naturschönheiten bietet die skandinavische Halbinsel aber auch ein anderes Interesse, ein historisches. Calmar, Gothland, Wisby, Stockholm, Upsala, Birca, Wadstena, Kongelle, Göteborg sind Namen, an welche sich die reichsten historischen Erinnerungen knüpfen. Speziell gilt das auch für Ermland, auf dessen Boden so manche Kämpfe und Schlachten während der vielen Kriege zwischen Polen und Schweden ausgefochten worden, von wo aus noch die letzten Verhandlungen geführt und wo hernach noch lange schwedische Jünglinge zu Priestern herangebildet wurden, um jenes Land, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts unter der Regierung des Königs Johann III und seiner frommen Gemahlin Katharina Jagellonica von Polen, mit dem apostolischen Stuhle

wiederum Verbindungen angeknüpft hatte, der katholischen Kirche zu erhalten. Manche werthvolle Gegenstände, Brieffschaften, Bücher, Altäre, Glocken, Orgeln, Gemälde sind aus Ermland und andern damals der polnischen Krone gehbrigen Ländern durch die Sieger nach Schweden herübergebracht worden und ruhen dort in Bibliotheken, Musäen, Schlössern, Privatsammlungen. Man muß die ganz mit Kriegsfahnen und Standarten — die Zahl von 6000 Stück, welche angegeben wird, mag nicht zu hoch gegriffen sein — bedeckten Wände der Riddarholmkirche zu Stockholm, der Königsgruft, gesehen haben, um durch den Augenschein begreifen zu lernen, wie mächtig Schweden einstmals in die Geschichte der Völker durch seine Kriegsmacht eingegriffen hat und welche Beute dem Sieger zufallen mußte. Allerdings sind manche literarischen Werthstücke in neuerer Zeit, wo nicht wenigstens für Bibliotheken und Schulen in Schweden geschehen, auch angekauft worden; viele älteren aber hat der Krieg hinübergeführt. Man erzählt sich dort, wie das Reisehandbuch von Jonas über Schweden S. 171 berichtet, daß der alte Herrmann Wrangel, welcher im Jahre 1611 das mit Antiquitäten jetzt reichhaltig besetzte, am Mälarsee gelegene Skokloster erwarb, einem Sohne, als er ihn zu König Gustav Adolf in den Krieg sandte, die Worte mit auf den Weg gab: „Erinnere dich mein Sohn, daß derjenige, der was nimmt, auch was hat, so hab' auch ich es gemacht,“ und daß der Sohn den Rath des Vaters leider befolgt habe. In Skokloster befinden sich z. B. ein Altar aus Oliva und eine größere Anzahl von Porträts ermländischer Bischöfe. Doch der Krieg hat seine Rechte und Geschicke, und manches, was sonst vielleicht im Vaterlande verloren gegangen wäre, ist durch ihn in der Fremde erhalten worden.

Es fügte sich, daß der Verfasser genöthigt war, in Upsala, der Hauptuniversitätsstadt, länger, als beabsichtigt war, zu verweilen, und ihm so die Gelegenheit wurde, die dortige große Bibliothek, die berühmte, vom schattigen Odinshaine nach Abend hin begrenzte Carolina rediviva, welche allein schon durch den Besitz des Codex argenteus, der gothischen Uebersetzung der vier Evangelien von Ulfilas aus dem 4. Jahrh., einen Namen hat, näher in Augenschein zu nehmen. In der That ein herrlich gelegenes, bequem eingerichtetes, licht und lustig gebautes Bibliothekengebäude,

dessen Umgebung zu den Schätzen der Wissenschaft paßt, welche es in sich schließt. Von der Anhöhe, einem lang sich hinziehenden Berggrücken, worauf die Bibliothek gelegen, schaut man die kaum eine Stunde entfernten, der heidnisch-skandinavischen Urzeit angehörigen drei Odins Hügel bei Gamla (Alt) Upsala, vor sich zu Füßen aber in unmittelbarer Nähe die geräumige Hauptkirche des Landes, die erzbischöfliche Kathedrale, worin noch jenes Kreuz aufbewahrt wird, welches Papsst Alexander III im 12. Jahrh. dem ersten Erzbischofe von Schweden schenkte, wo in einem Metallfarge an den Stufen des Altars die Gebeine des hl. Königs Erich, des Landespatrons, der Eltern der hl. Brigitta,¹⁾ des Königs Gustav Wasa, des Königs Johann III und seiner Gemahlin Katharina Jagellonica ruhen. Leider ist der großartig angelegte Dom im Laufe der Zeit durch Brände, Kriegsunsfälle, besonders aber durch unpassende Um- und Neubauten im Außern und Innern arg verunstaltet worden; nur zwei Portale mit den Statuen der hl. Jungfrau, des hl. Claus, Erich, einige Rosetten und die Hauptmasse des Mauerwerks haben sich von der alten Struktur erhalten.²⁾ Seitwärts nach Süden in der Nähe der Bibliothek auf dem höchst gelegenen Theile des Berggrückens zieht sich dann das lang und einförmig gebaute, mit verfallenen Basteien umgebene Schloß hin, wo Gustav Wase seine im Kampfe mit der Kirche so verhängnißvolle Laufbahn begann und die Urenkelin desselben, die gelehrte Königin Christina, die Tochter Gustav Adolfs, als sie in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren beabsichtigte, im Jahre

1) Gemäß Erkundigungen, welche der Verfasser an kompetenter Stelle bei Katholiken und Protestanten eingezogen, ist von den Reliquien der hl. Brigitta und ihrer hl. Tochter Catharina in Wadstena nichts mehr vorhanden. Das Kloster wurde durch G. Wasa zerstört. Dagegen birgt der Metallfarg im Dome zu Upsala nach dem, was man darüber hört, thatsächlich die Gebeine des hl. Erich.

2) Im Dome zu Upsala wird im Sommer täglich zweimal um 4 Uhr und 6 Uhr morgens geläutet. Eine Kirchenordnung aus dem 17. Jahrhundert bestimmt das täglich zweimalige Läuten auch in allen Landkirchen, „wie es bisher Sitte war“. Bei großen Feierlichkeiten trägt der protestantische Erzbischof Bischofsstab, Infula und Kappe. Die Kathedrale besitzt noch ca. 1 Duzend Messgewande und 1/2 Duzend Chorkappen aus katholischer Zeit. Ein kostbarer Kelch soll ein Geschenk der Königin Christine sein.

1654 die Krone niederzulegen sich genöthigt sah. Unten längs der Anhöhe breitet sich die freundlich gebaute Stadt aus, welche ca. 15 000 Einwohner zählt, darunter ca. 1600 „Pärjunger“ d. i. Studenten, die man an ihren weißen, schwarz gesäumten Mützen und dem Gehstöcke, den sie tragen, leicht erkennt. Nach Norden und Osten hin verliert sich der Blick in der weit hin ausgedehnten fruchtbaren Ebne der Landschaft Upland, nach Süden hin bemerkt man die Ufer des schmalen Ausläufers des Mälarsees, des die Stadt und die Ebene durchströmenden Fyrisaflusses. Unternimmt man einen Spaziergang in die Ebene nach den Odinshügeln hin, so überzeugt man sich von der Fruchtbarkeit des Bodens. Weizen allerdings kommt nur sehr selten vor, meistens bemerkt man Roggen, aus dessen Frucht ein nationaleigenthümliches Gebäck, Knäkebröd genannt, für den Smärgosbröd oder Frühstückstisch bereitet wird — und erkennt an dem kräftigen Schlag von Vieh und Pferden, daß die Wahl nicht übel war, wenn der ermländische Bischof Franz Kubshmalz im 15. Jahrhundert nach einer Viehseuche eine bedeutende Anzahl von Pferden, 600 Stück, aus Schweden, d. h. wohl aus den fruchtbaren Ackerbau treibenden Landschaften Upland oder Schonen für das Bisthum, wie Treter erzählt, angekauft hat.

Obwohl die Bibliothek, von der aus wir eben Umschau gehalten, der Ferienzeit wegen geschlossen war, so hatte Herr Oberbibliothekar Styffe doch die Güte, dem Verfasser sämmtliche Bücher vorzulegen, welche er einzusehen wünschte, und leistete ihm dabei zusammen mit Herrn Professor Alquist aus Wexjö, einem auch in Ermland bekannten schwedischen Gelehrten, in freundlichster Weise jede mögliche Beihilfe. Letzterer besorgte zugleich den Ankauf von vier Portraits ermländischer Bischöfe, L. Wazelrode, J. Danticus, St. Hosius und P. Tyllicki, welche auf dem Schlosse Nor im Besitze eines Herrn Hermelin sich befanden, und händigte dieselben dem Verfasser zur Uebermittlung an den historischen Verein der Diözese ein. Wegen der Kürze der Zeit war bei der Arbeit auf der Bibliothek an eine systematische und vollständige Einsichtnahme in diejenigen Manuscripte und Bücher, welche Ermland interessiren, nicht zu denken. Vieles, was jene Bibliothek an Briefen von und an Copernicus, Danticus, Hosius und sonstigen Manuscripten aufbewahrt, ist zu-

dem schon bekannt.³⁾ Es lag daher nahe, das Hauptaugenmerk darauf zu richten, welche noch nicht oder wenig bekannte handschriftliche und gedruckte alte Bücher aus Ermland die Bibliothek besitzt, die Titel derselben nach den Katalogen aufzuzeichnen, die Bücher selber nach Möglichkeit einzusehen und daraus Exzerpte zu machen. Das Resultat der Arbeit in Upsala ist folgendes:

I. Der Catalogus Manuscriptorum medii aevi

weist die meisten handschriftlichen Werke auf, welche Bezug auf Ermland haben. Der bei weitem größte Theil derselben hat, wie die Einzeichnung auf den Bücherdeckeln und dem entsprechend im Katalog: Bibliotheca Warmienseis erkennen läßt, der Dombibliothek zu Frauenburg angehört. Eine Anzahl stammt aus Braunsberg.⁴⁾ Die Bücher sind im Katalog unter verschiedene Haupttitel, wie Biblia cum Glossis, Sermones et Homiliae &c. rubrizirt und gewöhnlich nach Inhalt und dem äußern Zustand, in welchem das Buch sich befindet (z. B. nitidus u. s. w.) näher beschrieben. Diese Ausgaben des Katalog theilen wir möglichst vollständig mit.

A. Biblia cum Glossis.

1. S. 3. Nro 1. 2. Biblia sacra veteris et novi Testamenti. Latine. Membran. in Fol. Voll. duo exarata a. 1434—36 in usum Ecclesiae Warmienseis vol. 1. 393 fol. vol. 2. 458 fol.

In fine Voluminis secundi leguntur in rubro:

Notandum quod venerabilis Dns Fredericus Salendorff Warmienseis et Wratislavienseis Ecclesiarum Canonicus et Cantor dictae Ecclesiae fecit hunc librum

³⁾ Prowse, Mittheilungen aus Schwedischen Archiven und Bibliotheken. Berlin 1853. Sipler, Analieta Warmienseia in d. Zeitschr. Bd. V. S. 427 uff., kurze, Vortrag über eine Reise nach Schweden im Jahre 1877.

⁴⁾ Das von Prowse l. c. S. 50 citirte volumen in 4^o der Upsalenser Bibliothek: Catalogus librorum omnium Collegii Braunsbergensis, qui in Januarii initio 1570 tam in bibliotheca quam in cubiculis fratrum orant. Renovatus iterum et auctus Anno 1605 war leider, weil das Msc. noch kein Bibliothekszeichen trägt und wegen Umbaues der Bibliothek eine Umstellung der Bücher stattgefunden hatte, nicht auffindig zu machen.

scribi. Qui completus est in civitate Wrauwenburg per manus Christiani Blumenroth filii dictae civitatis notarii que civitatis ejusdem sub anno Christi M^o CCCC^o Tricesimo sexto proxima feria sexta ante Dominicam Reminiscere. Am Ende des ersten Bandes stehen die Worte: completus Sabbato ante dominicam laetare an. 1434.

Column. 2. Initial. color.

Bibl. Warmiensis. nitid.

2. ⑤. 27. Nro 21. Nicolai de Lyra Postilla super Parabolis Salomonis, Ecclesiasten, Librum Sapientiae, Cantica Canticorum, Ecclesiasticum, Psalmos, XII Prophetas et Libros Macchab. Membran. in fol. maj. Sec. XIV. Fol. 85. eingeschrieben lib. Psalm. explicit a. 1326. fol. 124. Sapient. expl. a. 1330 die Iovis ante Iudica. fol. 153. Ecclesiasticum expl. a. 1331. fol. 264. Ezechiel expl. a. 1332 vigil. SS. Trinitatis.

Bibl. Warmiensis. Litteris init. deaurat. Ad Proph. Ezechielem figurae variae. 335 fol.

3. ⑤. 39. Nro 30. Iob glossatus. Membran. in Fol. Sec. XIV. Inc. prologus: cogor per singulos divinae Scripturae libros etc. 131 fol.

Bibl. Warmiensis. nitidus.

4. ⑤. 44. Nro. 33. Armandi Postilla super Matthaeum. Membran. in Fol. Sec. XIV ineuntis. Fol. continet 424; p. 421—424 Petri Aureoli compendiosa Expositio Evangelii Ioannis.

Bibl. Warmiensis. Nitid.

5. ⑤. 51. Nro 38. Petrus Trecensis Scholastica Historia. Membran. in fol. majori Sec. XIII.

Bibl. Warmien. nitid.

6. ⑤. 59. Nro. 45. Historiae Biblicae s. Biblia cum expositione continua.

Membran. in 4. vetustus codex vix post an. 1300 scriptus.

Bibl. Warm. 180 fol.

7. ⑤. 60. Nro. 47. Evangelium Lucae. Latine cum Glossa. Membran. in 4. Nitidus et vetustissimus. Bibl. Warm. 120 fol.

B. Scholastici Theologi.

8. S. 99. Nro 9. Thomas de Aquino. Secunda Secundae. Exarata an. 1478. Chartac. in Fol. Bibl. Braunsb. In involuero codicis posteriori legitur: Iste liber est Mag. Thomae Weneri de Braunsbergk et constabat XI Sexag. antiquos a. Dni 1458 (1478?) in Universitate Lipsiensi. 481 Fol.
9. S. 99. Nro 10. Lombardus. Sententiarum Libri IV. Membran. in Fol. min. Sec. XIII exeuntis. Bibl. Warmien. nitid.
Eingeschrieben: Ego Wernerus Decanus Ecclesiae Warmiensis etc. mutuavi honorabili Dno Iohanni Pewschel vice plebano in Bronaw Quatuor marcas leves super hunc librum Sententiarum. 248 fol.
10. S. 119. Nro 18. a) Thomas Centipratensis, Bonum Universale de Apibus. Membr. in Fol. Sec. XV in-euntis. Unter b) Ioannis de Marienwerder. Expositio Symboli Apostolorum.
Inc. Prologus: Venite ambulemus in lumine Dei nostri etc.
Ad calcem in rubro:
Explicit Expositio Apostolorum edita per Rever. Magistrum Dnm Iohannem Marienwerder S. Theol. Professorem et Decanum Ecclesiae Pomizannensis.
11. S. 149. Nro 25. a) Sacratissimae Missae declaratio. Chartac. in fol. exarat. a. 1466. Auctor anonymus, qui sine dubio fuit doctor Universitatis Lipsiensis (in dedicatione: „nostrae almae Universitatis Lihzensis“), cui etiam opus praesens dicavit.
Ad calcem: Per manus Fratris Henrici de Ordine Praedicatorum a. Dni M^o CCCC LXVI sexta feria post ludica in Conventu Rigensi de mane hora octava etc. Amen.
b) De aqua vitae et vinis confectis.
c) Guido de Monte Rocherii, Manipulus Curatorum exar. an. 1467.

- d) Memoria Novissimorum.
- e) Ars moriendi (Ioh. Gersonis?)
- f) Arnoldus de villa nova. Tractatus de benedicta arbore quercina.
- g) Medica et Pharmaceutica varia Germanice.

Bibl. Warmiens. nitid. In fronte codicis legitur: Librum praesentem D^{ns} Nicolaus, quondam hujus Ecclesiae Warmiensis Dyaconus necnon Vicarius pro testamento eidem ecclesiae donavit.

12. §. 174. Nro 28. Bonaventura super IV Librum sententiarum.

Chartae. in Folio exarat. a. 1474.

Bibl. Braunsb. nitid. Olim M. Thomae Wernheri de Braunsbergk. a. 1474.

13. §. 174. Nro 29. Richardus de Media villa super IV libros Sententiarum. Membran. in Fol. Sec. XIV exeunt. Richardus de media villa (Middleton) Theol. Doctor Oxonien. ob. 1300.

Bibl. Warm. Fol. 1. infra. Ex testamento Dni Ottonis de Russyn Canonici Warmiensis.

14. §. 177. Nro 30. a) Expositio super Canone et off. Missae.
b) Ioh. Marienwerder Expositio symboli Apostolorum.

15. §. 185. Nro 33. a) Iacobus de Voragine, Adaptationes sermonum totius anni. Membran. in 4.

b) Subtilis supplementum super lib. IV decretalium.

Bibl. Warmiens. Liber Dni Marci de Wolkow praepos. Warm.

16. §. 186. Nro 36. De amore Dei etc.

Membran. in 4. Alphab. ord. digest. Bibl. Warm.

17. §. 197 u. 203. Nro 54. Cod. membr. misc. in 4^o.

a) Tractatus de septem itineribus aeternitatis fol. 1—77.

b) Bonaventura, Lignum vitae f. 78—87.

c) Bonaventura, Parvum bonum f. 88—96.

d) Hieronymi, qui esse fertur, Liber de membris Domini et eorum significationibus f. 96b—100.

e) Augustinus, de duodecim abusionum gradibus liber. Fol. 101—106.

- f) Augustini de ecclesiasticis dogmatibus f. 106b—111.
 g) liber beati Augustini exhortationis ad divinam lectionem. Fol. 111.
 h) Bti Bernhardi, sermones de coena Dni. Fol. 142b.
 i) Bti Augustini Liber ad Orosium Fol. 149b.
 k) Articuli fidei Magri Alani Fol. 162b.

Fuit is liber Bibli. Warmiensis.

18. §. 197. Nro 58. Manipul. Curatorum. Insunt de sacramentis, de matr. atque imped. matr., de poenit. et contritione, de confessione, de satisfactione et elemosyna, de oratione, oratio dominica, praecepta decalogi.

Subscriptum est in rubro:

Finis adest salubriter per me petrum Gutstadt de terra prussie a. dni 1478 15. Kalendas mensis Iulii.

Accedunt ad calcem de jure canonico, res medicae, Canticum Rustardini lingua germaniae inferioris confectum, alia.

In tegumenti parte priore annot. Liber Iohannis Dingel de Elbing. Cod. chart. in 4^o.

C. Sermones et Homiliae.

19. §. 206. Nro 87. (157) Sermones Dominicales Bibli. Braunsberg.

In primo folio annotatum est: Iodovicus de tempore frat. Minorum in brunsberg. Cod. membr. in 8^o.

20. §. 242. Nro 24. Passionale de Sanctis. Membran. in Fol. Sec. XIII.

Incip. Prologus: Universum tempus praesentis vitae in quatuor distinguntur. Bibli. Warmien. nitid.

21. §. 246. Nro 26. Philippi de Monte Calerio, Postilla super Evangelia Dominicalia.

Membran. in Fol. exarat. a. 1359.

Incipit a Dominica Resurrectionis. abest enim primum volumen.

Bibli. Warmiensis. nitidissim. Olim Dni Ottonis de Russin quondam Canonici Warmiensis, qui in Testamento suo dedit Capitulo ejusdem Ecclesiae.

22. ☉. 261. Nro 32. Guidonis Sermones Dominicales
Membr. in Fol. min.
Bibl. Warm.
23. ☉. 281. Nro 81. Sermones Dominicales.
Membran. vetust.
Bibl. Braunsberg.
24. ☉. 350. Nro 7. Liber de tribus regibus beatis. Cod.
membr. in fol. 2. colum. Bibl. Warm.

D. Ius Canonicum.

25. ☉. 353. Nro 1. a) Institut. Iustiniani. Libri IV cum
Glossa. Membr. in Fol. maj. Sec. XIII.
b) Dinus Mugellanus, Titulus de Actionibus commentatus.
c) Ejusdem lectura Arboris.
d) Summa arboris actionum.
Bibl. Warmiens. Nitid. Fol. 1. hat Miniaturmaerei.
26. ☉. 354. Nro 2. Institut. Iustiniani Lib. IV c. gl.
Membr. in Fol. sec. XIII.
Ad calcem pauca quaedam sunt alia manu adnotata
de decretorum distinctione.
Bibl. Warm.
27. ☉. 357. Nro 5. Nicolaus (de Tudeschis) Abbas Sicu-
lus supra lib. II Decretalium. Chartae in fol. maj. Sec.
XV. ineuntis. Fol. CCCCXL.
Bibl. Warm. nitid.
28. ☉. 357. Nro 6. Antonius de Butrio, supra lib. IV.
Decretalium.
Nicolaus abbas Siculus, supra lib. V Decretalium
Chartae in Fol. maj. Sec. XV ineuntis.
Ad calcem sequens de scriptore testimonium alia
manus in rubro addidit: Iohannes Lochheyne scriptor
hujus Lecturae, licet multos habuit pro scriptura sua
denarios, tamen eos ludendo ad taxillos et meretricando
turpiter dilapidavit.
Bibl. Warm. Nitid.
29. ☉. 461. Nro 8. a) Lectura Anonymi supra Decretales.
Chartae. in Fol. maj. Sec. XV.

b) Quaestiones Oldradi.

Bibl. Warm. Nitid. Litterae initiales fol. I auro et minio fulgent.

30. §. 361. Nro 9. Clementinae cum apparatu Iohannis Andreae.
 Membr. in Fol. maj. Sec. XIV exeuntis. Bibl. Warm. Nitidis. c. picturis initial. In involucreo intus legitur: p. IX Floren. quod sine dubio pretium indicat.
31. §. 362. Nro 10. Clementinae c. apparatu Ioh. Andreae.
 Membr. in Fol. maj. Sec. XIV exeunt. Bibl. Warm. Nitid. c. pict. initial.
32. §. 362. Nro 11. Novella super l. Vitum Decretal.
 Membr. in Fol. maj. Sec. XIV exeuntis. Bibl. Warm. Nitid. c. pictur. initial.
33. §. 362. Nro 12. Dominicus supra secundam part. sexti Decretal.
 Chart. in Fol. maj. Sec. XV ineuntis.
 Bibl. Warm. Nitid.
34. §. 365. Nro 13. Antonii de Butrio Repertorium supra V libros Decretal. secundum ordinem alphabeti.
 Chart. in Fol. maj. Sec. XV.
 Bibl. Warm. nitid.
35. §. 365. Nro 15. Ioannes Calderini Distinctiones super diversis materiis Decretalium. Chart. in Fol. maj. Sec. XV ineunt.
 Hocce in vasto volumine interspersi sunt Petrus de Anchorano, Tractatus varii super Canonum statuta, quorum unus completus est Bononiae a. 1412. Bibl. Warm.
36. §. 366. Nro 16. a) Oldradi Consilia et Quaestiones.
 Chart. in Fol. maj. Sec. XV ineuntis.
 b) Lapi de Castionocho Florentini Allegationes abbreviatæ per Antonium de Butrio.
 Bibl. Warm. nitid.
37. §. 366. Nro. 17. Iohannis de Imola Recollectæ s. Commentarius in IIdam partem Digesti Novi.
 Ejusd. in IIdam partem Infortiati.

Chartac. in Fol. maj. Sec. XV. 1. pars scripta 1429 a Iacobo de Aczonibus (sic) et quidem Perusii, ut videtur. 2. pars a. 1432 per Iohannem Niclosdorf Studentem Legum in anno quinto studii sui.

Bibl. Warm. Nitidiss. cf. Nro. 45.

38. ☉. 367. Nro 18. a) Summa Magistri Bernardi (de Compostella) super titulos Decretalium Membr. in Fol. Sec. XIII.
 b) Summa Raymundi (de Pennaforte).
 c) Mag. Tancredi (Bononiensis) Ordo Iudiciarius correctus a Mag. Bartholomaeo Brixienſi.
 d) Bartholomaei Brixienſis Quaestiones Sabatinae seu Veneriales.
 e) Ejusd. Brocarda Damasi.
 f) Mag. Iohannis Hispani Summa super titulos Decretalium.
 Bibl. Warm.
39. ☉. 370. Nro 19. Iohannes Andreae super lib. Decretalium et sextum.
 Membr. in Fol. Sec. XV incunt. Fol. CCLXII.
 Bibl. Warm.
40. ☉. 373. Nro 22. Decretalium lib. V.
 Membr. in Fol. Sec. XIII exeunt.
 Bibl. Warm.
41. ☉. 374. Nro 25. Repertorium juris Canonici Chart. in fol. exarat. a. 1418. Ad calcem: Hic liber finitus et completus a. dni M^o CCCC^o XVIII^o Xma die Majj Constantiae.
 Bibl. Warm. Nitid.
42. ☉. 374. Nro 27. Abbas distinctus juxta ordinem alphabeti.
 Chart. in fol. Sec. XV.
 Bibl. Warm.
43. ☉. 377. Nro 28. a) Iohannis Calderini Tabula Auctoritatum et Sententiarum Biblae positaram in libris Decretorum et Decretalium secundum ordinem alphabeti.
 Membr. in fol. exarat. 1391. die 26. Sept. per Joannem Theodorici de Reysberg.

- b) Repertorium Fratris Andreae de For.
- c) Repertorium juris Can.
- d) Baldi Repertorium super Innocentium.
- e) Compendium Salutis.

Bibl. Warm. In posteriori parte involucri legitur: Hunc librum cum duobus aliis (vid. Historiarum Summor. Pontificum, s. Ecclesiasticae Historiae novae et Repertorio Casp. Calderini) emi ego A de Venrade a dno Symone plebano in Fredeland pro VIII marcis levis monetae.

44. S. 378. Nro 29. Guillelmus de Mandagola, libellus super electionibus faciendis et earum processionibus ordinandis.

Membr. Fol. Sec. XIV.

Bibl. Warm.

45. S. 362. Nro 31. Ioan. Calderini, de ecclesiastico interdicto etc. geschrieben von Ioh. Niclosdorf an. XXIX 23. Octob. in anno secundo studii mei.

46. S. 382. Nro 46. Formularius pro novellis notariis in curia dominorum Epporum. Chartae. in 4to Sec. XV.

Videtur olim fuisse Archiepiscoporum Rigensium. Formulae nonnullae Germanice. In fronte codicis et in fine Bullae quaedam Martini . . . et Eugenii inseruntur, item nonnullae literae Lucae Episcopi Warmiensis.

Bemerkung. Am Ende des Buches befinden sich mehre auf die Diözesen Ermland, Samland und Pomesanien bezügliche Formularien, aus denen wir einiges hier mittheilen.

1. Lucas dei et apostolicae sedis gratia Epp̄s Warmiensis universis presbyteris nostre dioecesis qui per presentes requisiti fuerint. salutem in Domino. vobis in virtute sancte obedientie mandamus quatenus uno edicto pro tribus et peremptorie domium martinum plebanum in allenburch . . . per presentes citamus ut coram nobis appareat 8^{ua} die ab executione praesentium . . . alioquin contra eum procedere non omittemus. Datum in castro heylsberg feria 3a post festum s. Trinitatis anno Dni M^o CCCC^o nonagesimo 3^o.

2. Discreto viro d^{no} plebano in monte lebenicht salutem in dno sempiternam, committimus et mandamus vobis (quatenus) bona . . . honorabilis dni plebani in welaw per discretum dominum plebanum in Jüdenburek apud vos . . . arrestatis. Datum in castro nostro episcopali fischhusen 2 da feria ante ste katharine.

3. Enoch de cobelaw p^{ptus} canonicus et in spiritualibus vicarius generalis warmiencis honoracili d^{no} in molhausen plebano salutem. Quia gerdrudis sponsa per vos citata in termino assignato comparere neglexerit etc. Datum apud ecclesiam warmiensem ipso die s. alexii etc. Folgt ein ähnliches Formular an den pleb. in molhausen.

4. Lucas dei gratia ep^{ps} warmiencis. honorabilibus dnis archipresbyteris in frauenburg et elbingh religiosis quoque patribus ac fratribus ac universis et singulis presbyteris. Betrifft die Spoliation der Kapelle des hl. Leonhardus in der Pfarrei Creutzburg. Sexta augusti an. XCV.

5. Lucas, Bischof von Ermland, ordnet Gebete an für die Seele der Abtiffin in culmine ohne Jahreszahl.

6. Iohannes dei gratia Ep^{ps} symbaliensis necnon revmi in Xto patris et dni dni luce ep. warmiencis in pontificalibus vicarius atque visitator. Betrifft die Citation des plebanus et vitricorum in lysowo. Datum in letzk 1500.

7. Ios Dei gratia Ep^{ps} simbaliensis etc. rectori in lissowo. Datum in liche 1500. 28. men. Ianuarii.

8. Lucas etc. dno plebano in lissowo. heylsberg 9. Oct. a. 1502?

9. Lucas Epp. Warmiencis. Verordnung wegen des neuen Missale ohne Jahreszahl. Der erste Druck des ermländischen Missale ist vom Jahre 1497. Aus dieser Zeit wird daher die Verordnung stammen.

10. fr. Iohannes eccl. pomesaniensis canonicus et curiae episcopalis commissarius a. 1501 in castro resenburg.

11. fr. Iohannes eccl. pomesaniensis canonicus necnon in spiritualibus et temporalibus vicarius generalis. Ohne Jahreszahl.

47. §. 405. Nro 48. a) Rubricae Decreti P. I. II secundum ordinem alphabeti.
Chartac. in quarto Sec. XV.
b) Sermones ad Clerum.
Serm. I de concept b. Virginis. Anno 1472 comparet in margine sermonis ultimi.
c) Intellectus quarundam orationum in Canone Biblicae positarum.
d) Tractatus de Indulgentiis.
Fol. I. Collectus tempore concilii Basileensis pro reductione Graecorum.
e) Collecta ex Rationali Divinorum excerpta.
f) Margarita passionis Iesu Christi ex IV Evangeliiis metrica et compendiose collecta.
Bibl. Braunsb. Ex libris Mag. Thomae Wernheri de Brunsberg 1474.
48. §. 411. Nro 59. Cod. membr. misc. in fol.
a) Concordantiae decretorum super titulos decretalium.
b) Nicolaus Andreae (de civit. Theatina) Informatio electorum.
Bibl. Warmien.
49. §. 412. Nro 63. a) Summa causarum.
b) Quatuor libri sententiarum in compendium redacti Fratrum minorum in Brunsberg. Cod. membr. in 8^o.

E. Scholastici Philosophi.

50. §. 413. Nro 1. Bartholomaeus Angelicus de proprietatibus rerum.
Membr. in Fol. sec. XV ineunt.
Bibl. Warm. nitid.
51. §. 417. Nro 12. Francisci Petrarchae a) de remediis utriusque fortunae lib. duo. b) De secreto conflictu curarum suarum libri tres. c) Psalmi septem super propriis miseris.
Chart. in fol. Bibl. Warm.
52. §. 453. Nro 26. Anepigraphus. Membr. q. maj.
b) Liber Iudiciorum. Bibl. Warm.

53. ☉. 455. Nro 33. Aristotelis. a) *Metaphysices lib. I—XI.* b) *de morte et vita libellus (libri de respiratione c. XVII sqq.)*

Cod. memb. in 4^o Bibl. Warm.

F. Mathematici.

54. ☉. 466. Nro 4. *Astronomia incerti auctoris.*

Chart. in 4to. Bibl. Warm.

Bemerkung. Gegen das Ende eingeschrieben: *Item teneor magistro Johanni Wartberg XII gross. Item a dni M^o X^o inceptit Stephanus acomodare pecuniam a magistro brega i Lipczk.*

G. Medici.

55. ☉. 469. Nro 1. a) *Iohannis Filii Serapionis Liber Medicinæ. Membr. in Fol. Sec. XIV incunt.*

b) *Isaac Israelitæ Medici Collectiones in descriptionibus rerum et definitionibus.*

Bibl. Warm. nitid.

Bemerkung. Auf dem zweitletzten Blatte steht: *Magistro Martino XX salr teneor oie ego u. Ego mgr Nycolaus teneor mgro Martino M XX gssos qs mihi in pozano mutuavit.*

56. ☉. 469. Nro 2. *Summa s. Practica Magistri Bertrucii in Medicinis.*

Chart. et Membr. in Fol. exarat. a. 1451.

In fine. Amen. Solamen sit s. spiritus. Amen. Explicit secundus liber Practicæ Magistri Bertrucii scriptus in castro Heylsberg et finitus a. Dni M CCCC L mo primo in profesto Gregorii Pape.

H. Grammatici.

57. ☉. 488. Nro 3. *Ebrardi Bithuniensis Liber XXX Græcismi. Membr. in Fol. saec. XV incuntis.*

Bibl. Warm. nitid.

J. Codices historici potissimum argumenti.

58. ☉. 497. Nro 1. *Vincentii Bellovacensis Speculum Historiale. Membr. in fol. maj. Sex XIV.*

Bibl. Warm. an. 1592.

59. S. 498. Anastasii Abb. et Bibliothecarii, Acta Concilii Constantinopolitani VIII. Membr. in Fol. a. 1472 exaratus. Bibl. Warm. nit. et integer, auro et minis fulgens.⁵⁾ Ad calcem leguntur: Deo gratias 1472.

II. **Der Manuscriptenkatalog des Erich Benzelius zu Upsala** führt auf:

60. Nro 58. Cod. Membr. 4. 56 fol. Liber Bibl. Warm. scrip. 1430 a Georgio Baxello Bononiae vigente guerra. Liber primus de seculo et religione editus a Golutio Pieri de Stignano. In tegumento leg.: Hic liber est mei Arnoldi de Venrade, quem emi ab execut. testamenti Iacobi Pleeske de anno Dno M CCC^o XLVIII (joll 1448 sein) pro 1 marca bona.

61. Nro 59. Cod. membr. 4to 155 fol. Bibl. Warm. Petri Blesensis Epistolac.

62. Nro 43. fol. 12—43. Tractatus de Bello Prutenorum. Explicit Tractatus Magistri Pauli Wladimiri Doctoris, Custodis et Can. Cracoviensis de Bello Prutenorum contra infideles et de potestate Papae et imperatoris respectu infidelium.

63. Nro 33. Cod. chartac. 4to 218 fol. Bibl. Warm. fol. 2. de casu Papae Ioh. XXIII. fol. 4. lib. Petrarchae Poetae Laureati. fol. 119. Petrar. de secreto conflictu curar. suar. fol. 167. Ioh. Bocatii de praeclaris mulieribus. fol. 185. Declamatio Collutii. fol. 187—189. Septem psalmi Fr. Petr. fol. 204—206. Nomina Paparum. 206—216. Eutropius de gestis Romano.

III. **Der Incunabeln Katalog (XII) zu Upsala** führt auf:

64. Nro 214. S. 59. Iohannes de Turrecremata, Expositio super toto Psalterio.

⁵⁾ Hosius Conf. c. 24. hat den Cod. in Frauenburg gesehen und benutzt; er bezeichnet ihn als octava Synod. Constantinopol., quam in eccl. Varm. bibliotheca pulchris characteribus in charta poecorina scriptam reperimus.

In interiore parte involucri annotatum legitur: liber Mathei Westuaoll ptri Warmiensis. Anno LXXVI^o (1476).

65. Nro 263. S. 31. Baptistae Mantuani contra Poetas impudice loquentes carmen. Liptz. 1490. Darin: De praesente Bello Prutenico (Carmen).
66. Nro 2. S. 125. Raineri de Pisis s. Pantheologia. Defect. In parte interiore invol. adnotat. legitur: Anno dni 1480 In Liptzk. Liber Magistri Thome Wernheri de Brunsbergk, in quo continetur Prima pars pantheologie cum registro.
67. Nro 192. S. 183. Trilogium animae. Nuremberg 1498. auct. Ludowicus de Prussia.
68. Nro 173. S. 388. Arnobii Africi commentarius in omnes Psalmos. 1522. u. De expresso Dei verbo Stanislai Hosii Libellus Dilingae 1558.
69. Nro 355. S. 454. Iohanni Chrisostomi de non contemnenda Ecclesia dei et Mysteriis Oratio e Graeco in Latin. versa a Martino Cromero Cracoviae 1541. Ejusdem Orationes de Divitiis et paupertate; de Humilitate; de anima; de awaricia; 1545. De adversa waletudine et medicis, de Uxore et Pulchritudine, interprete loco et a. eodem.

IV. Der Katalog XIX zu Upsala

führt auf:

70. Nro 78. Praeparationes Dewotae ad digne celebrandum s. communicandum. Brunsbergae. 1615. 12^o.
71. Nro 136. Dialogus de communionem s. Eucharistiae auctore Stan. Hosio. Lowan. 1558.
72. Nro 178, 179. Confessio cath. Fidei Stanisl. Hosii. Antwerp. 1561.
73. Nro 196. Institut. Christ. pietatis a Petro Canisio. Brunsb. 1589.
74. Nro 204. Instructio Patribus Familias deserviens ad prolem aliosque quorum gerunt curam pie educandos. Brunsberg. 1614. 16^o.

75. Nro 89. Confutatio prolegomen. Brentii aut. Stan. Hosio. Colon. 1560.
76. Nro 136. 1) Frid. Bartsch, Iesuiten Spiegel. Brunsb. 1603.
3) Augenscheinliche Beweyhung, daß in 1603 Jahr, die Heiligen lieben Ostern, nicht auff den 24 Tag Aprilis alten, sondern auff den 39 Tag Martii einfallen durch Michaelen Dunztium. Brunsb. 1603.
77. Nro 140. Sebastiani Slescovii Odkrycie zdrad zlosliwych Ceremoniy. Detectio imposturarum et impiarum ceremonia. occultorum consiliorum etc. a Iudaeis initorum contra Rempubicam. Brunsbergae 1621.
78. Nro 304. Catechismus oder Christl. cath. Kinder Lehr durch Georgium Scherer. Braunsberg 1621.
79. Nro 353. De expresso Dei verbo libellus auth. Stan. Hosio. Parisiis 1560. 12^o.
80. Nro 54, 55. Martini Cromeri de vera et falsa relig. lib. VIII. Dilingae 1599 u. 1561.
81. Nro 73 enthält unt. Nro 11. Ioan. Dantisci Ep̄i Carmen Paraeneticum. Craco. 1539. Unter Nro 12. Prima Albingensis Scholae Foectura. Gedani 1541. Unter Nro 13. Triumphus Eloquentiae auct. Guil. Gnaphaco. ib an. eod.
82. Nro 94. Schwert des Geistes, oder Entdeckung des neuen Evangeliums. Aus St. Hosii Büchern gezogen und durch Adam Walasser in Truct gegeben. Ingolstadt 1572.
83. Nro 146. Praeparationes devotae ad digne communicandum. Brunsbergae 1613.
84. Nro 183. Antonii Possevini de Soc. Iesu Epistolae. Brunsbergae 1589 in 12^o.
85. Nro 200. Martini Cromeri Orechovius sive de conjugio et coelibatu sacerdot. Colon. 1564.

V. Der gedruckte Katalog

der Bibliothek zu Upsala von 1814 Thl. III S. 346 uff. führt folgende gedruckte liturgische Bücher aus Ermland auf:

86. Ordo officii divini recitandi in Warmiensi Dioecesi ad an. dni 1615. Das Büchlein ist eines der ältesten erhaltenen ermländischen Directorien.

87. *Horae canonicae secundum ordinem rubricae Warmienses.* Nürnberg 1516. Das Buch ist das älteste gedruckte ermländische Brevier, von welchem sich in neuester Zeit zwei Exemplare auch in der Gymnasialbibliothek zu Braunsberg vorgefunden haben.
88. *Breviarium Warmiense Coloniae* 1581, das ermländische Brevier aus der Zeit des Bischofes Cromer.
89. *Agenda Sacramentorum ad usum Diocesis Warmienses.* Colon. 1574 und *Agenda Caeremoniarum ad usum Dioecesis Warmienses.* Colon. 1578.
90. *Breviarium Warmiense* Colon. 1581.

Die Bibliothek von Upsala besitzt eine ziemlich große Anzahl von Manuscripten liturgischer Bücher, Missalien, Brevieren, Psalterien u. s. w. Fast alle sind vom Verfasser eingesehen. Sie stammen zum allergrößten Theil aus dem Kloster der hl. Brigitta zu Wadstena her, theilweise auch aus andern schwedischen Klöstern und Kirchen, z. B. Stockholm. Manuscripte liturgischer Bücher, die aus Preußen nach Upsala gekommen wären, fanden sich nicht vor.

VI. Statuten des Domkapitels zu Frauenburg.

91. Eine Handschrift zu Upsala mit dem Vermerk auf dem ersten Blatte: *Ex libris Ioannis a Preuck, Canonici Warmienses*, von 23 beschriebenen Blättern in 4^o, ohne Bibliothekszeichen, enthält Statuten des ermländischen Domkapitels aus dem 16. Jahrhundert. Wie der Vermerk zeigt, gehörte das Büchlein ehemals dem Domherrn Joh. Preuck. Er hat auch zum Schlusse die Statuten unterschrieben. Da die Unterschriften anderer, vor ihm lebender Domherrn, Alexander Sculteti, Johannes Leoman, (des Bischofes Cromer, des Domherrn St. Hofius de Stubno) vorhergehen, so darf man annehmen, das Büchlein ist ein amtliches, zu einer Domherrnkurie gehöriges gewesen. Die Handschrift enthält:

1. *Statuta Eccl. Varmiensis.* 1532. d. 19. Martii. Alexander Sculteti Canonici et Cancellarius manu sua subscrip.

Die Unterschrift ist von anderer Hand als derjenigen, welche die Statuten geschrieben. Diese haben 69 Nummern.

Auf einem kleinen beigehefteten Blatte befindet sich: Declaratio articuli statutorum 28 super triennali studio Canonici de novo intrantis. Unterschrift:

Nos Ioannes Dei gratia Eppus Varmiensis. Actum in arce nostra Heilsbergk vigesima nona die mensis Marcii Anno Dni Millesimo Quingentesimo Quadragesimo.

2. Statuten des Domkapitels entworfen von Hofius und dem Kapitel: (a festo Circumcisionis a. 1567 futuro volumus ligari) also von 1566, von derselben Hand geschrieben wie Nro 1. Am Rande der angehängten Statuta de distributionibus quotidianis steht die Unterschrift von anderer Hand: Ioannes Leoman Canonicus et Cancellarius manu sua subscrip. Dabei ist ein Zeichen, welches auf zwei beigeheftete Blätter hinweist: Statutum de Canonico in residentia defuncto super participatione Consolationum. d. 3. Iunii 1583. Martinus Cromerus idem Varmien. Epps manu propria subscrip. Stanisl. Hosius de Rubno Can. et Cancell. subscrip. (Beide nicht Originalunterschriften. Die Namen sind von der Hand dessen, der die Statuten geschrieben).

3. Decretum Venerabilis Capituli Varmiensis. sive declaratio consuetudinis super distributione nonnullarum rerum, quae a residentibus Canonicis deserviuntur extra divina a. 1571 in Capitulo generali post animarum.

4. Decretum de distributione siliginis et aliorum frumentorum ex praedio Narz. a. 1593 Nov. 12 in Capitulo generali.

5. Decretum de deservitione tritici. a. 1600 Febr. 22. Ioannes Preukius Can. et Cancellarius subscrip. Die Unterschrift ist von Preuck selber.

VII. Manuscripte der Königlichen Bibliothek zu Stockholm.

Die Ausarbeitung des neuen Manuscriptentatalogs der Königlichen Bibliothek zu Stockholm war im Sommer 1878 noch nicht so weit gediehen, daß eine eingehende Einsicht in den Schatz von Manuscripten, welchen die Bibliothek besitzt, möglich gewesen wäre. In den vorhandenen Manuscriptentatalogen fanden sich folgende Warmiensia:

92. MS.-Katalog Scriptorum Latini.

Nro 24. Virgilio opera. Codex Chartac. 553 fol. Liber mathei de Brunsberg, an. LXVIII (1468?). Liber Ecclesiae Warmiensis ex testamento Leonhardy de Loya. Enthält Virgilio Aeneis, Georgica, Bucolica, Moretus, Poetica ars Horacii, Bucolica Francisci Petrarchae, mehre kleinere Gedichte de recuperatione Romae, de statu Ecclesiae, de recessu Francisci de Gallia in Italiam. Auf Blatt 159 eingetragen: Aeneis Virgilio poetae optimi explicit feliciter in universitate Lipszii a. LXVII. Auf Blatt 249: Flacii artis poeticae liber explicit feliciter a. LXVII in universitate Lipszii.

MS.-Katalog Historica.

93. Polonica. 49. 13. Fol. von 1650—1653 enthält unter Nro 1) Oeconomiae Marienburgensis Revisio. Die Revision betrifft die königlichen Domainen Malborg (Marienburg), Tschow (Dirschau) und in Zylawy (Werder) und ist im Schlosse zu Marienburg im Jahre 1590 aufgesetzt.
94. Teutonica. Nro 43. Fol. Preussische Chronik bis zum Jahre 1553, gekauft für die Bibliothek im Jahre 1846 von Mellingeolm. Auf der Außenseite des Deckels stehen die Worte: Michael Schulz 1575. Die Chronik beginnt: Wo das Landth zu Preußen Erst gefunden ist. Vor Christi vnnseres Heilandes geburth 47 jare (schreibt) der erste Bischof von preußen Christianus, dar zu den Zeiten des Kaiserß Octaviani haben gessen in der Stadt Galura in der lantschaft Bithinia gelegen Etliche Astronomi. Zum Schlusse folgen eingehende Mittheilungen über Verhältnisse in Danzig, darunter: „Anfang und Ursprung des auffrueres, her ebert ferber geschriebenn an Königl. Majest. durch das gemeine hantwerkervoll. Das Buch ist bis zum Jahre 1549 von einer und derselben Hand geschrieben; die Nachträge bis zum Jahre 1553 zeigen zwei verschiedene Hände.
95. Ebenda Chronicon Ducum Pomeraniae, Regum Bohemiae et Poloniae, Magistrorum Ordinis cruciferorum, qui Domini fuerunt Conditores et Donatores Monasterii Olivae. a. 1170—1506. Geschrieben von einem Ordens-

bruder in Oliva. Alte Abschrift, enthaltend 9 beschriebene Octav-Blätter. Das Büchlein ist für die Bibliothek im Jahre 1864 auf Neuterholms Auktion angekauft. S. 11 heißt es: Ne igitur nos, qui ejusmodi sustentamur Beneficiis velut ingrati tantorum collatorum inveniamur immemores factorum noticiam gemino quodam obiecto picture videlicet et scripture fratribus nostris dilectis tam presentibus quam secuturis, dignum duximus intimare etc. Es wird nun kurz gesprochen von 1. Subislaus dux primus fundator. 2. Sambor. 3. Mistwinus. 4. Santopolcus. 5. Warcislaus und Mistwinus. 6. Premislaus. 7. Wenceslaus I rex. 8. Wenceslaus III rex. 9. Wladislaus rex loketh, Woldimirus Margravius. 10. Ordo Cruciferorum. 11. Rex Cazimirus. 12. Iohannes Albertus rex. 13. Rex alexander.

VIII. Die vita und Miracula S. Adalberti

im Passionale de Sanctis. Cod. Nro 24 des Catalogus Manuscriptorum medii aevi zu Upsala. Vgl. oben S. 10.

Der Codex, ein Foliant in rothem Ledereinband, wie ihn viele der zur alten Dombibliothek zu Frauenburg gehörigen Bücher aufweisen, hat nach dem auf dem Deckel gemachten Vermerk: Bibliotheca Warmiensis, ehemals zur Dombibliothek in Frauenburg gehört. Derselbe schien um so mehr der Beachtung werth, als der Katalog zu Upsala die Abfassung desselben ins 13. Jahrhundert setzt. Allerdings dürfte der bei weitem größte Theil der in demselben enthaltenen Lebensbeschreibungen der Heiligen, nach den Schriftzügen zu urtheilen, dem 13. Jahrhundert angehören. Die letzten Blätter jedoch, welche die vitae der hh. Stanislaus, Adalbertus und Petrus nov. mart. (aus dem Orden der Dominikaner) enthalten, werden, da die Schrift hier andere Formen hat, in spätere Zeit, wie auch Oberbibliothekar Styffe urtheilte, in das 14. oder sogar nur in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen sein. Diese vita S. Adalberti, welche ähnlich beginnt, wie die bekannte vita I: In partibus Germaniae locus est opibus locuples, praepotens strenuis ferocibusque viris, qui Slavonia nuncupatur, ist ein größerer Auszug aus vita I

und vita II. Daten, welche nur in letzterer vita vorkommen, finden sich auch im Auszuge. Auch das Chronicon des Cosmas von Prag scheint der Verfasser des Auszuges benutzt zu haben. Denn wie in diesem, so ist auch dort das Jahr 969 fälschlich als der Zeitpunkt angegeben, in welchem Adalbert die Bischofsweihe erhielt. Nach der vita folgen die *Miracula S. Adalberti*, wie sie von Berg in den *Monumenta Germaniae VI*, 613–616 aus einem Münchener, früher dem Kloster zu St. Emmeran in Regensburg gehörigen Codex des 14. Jahrhunderts edirt worden sind. Da in letzterem den *Miracula* auch ein Auszug aus vita I und II vorangeht und die zwei abweichenden Lesarten dieser vita, welche Berg VI, 581 unter Anerkennung b und i mittheilt, gleichfalls im Upsalenser codex sich vorfinden, so wird es fast gewiß, daß beide Codices, der Münchener und der von Upsala, früher ermländische in der vita S. Adalberti ebenso denselben Text haben, wie in den *Miracula*. Eine Handschrift der letzteren befindet sich auch in einem Danziger Codex des 15. Jahrhunderts und ist von Löppen in den *Scriptores Rer. Pruss. II.* bei Herausgabe der *Miracula* benutzt worden. In dem Upsalenser resp. ermländischen und Danziger codex, also in den einheimischen Handschriften sind dem Münchener von Berg benutzten codex gegenüber jedoch zwei bemerkenswerthe Abweichungen zu notiren. Erstere codices — der Upsalenser so deutlich, daß ein Zweifel nicht übrig bleiben kann — bezeichnen bei Erzählung des Umstandes, daß ein edler Preuße das Haupt des hl. Adalbert in der Nähe seines Wohnsitzes in einer hohlen Eiche verberg und hier später eine berühmte christliche Kirche des hl. Adalbert stand, als *prutenus quidam nobilis ex pomezanis*, während es bei Berg heißt: *ex pomeranis*. Ferner ist in Nro 8 der *Miracula* im Upsalenser und Danziger codex *Trzemesno* als der Ort in Polen bezeichnet, wohin der Leich des hl. Adalbert nach der Translation aus Preußen zuerst gebracht wurde (*ad caenobium, quod Tremesna (tzemesna) nuncupatur . . . est primitus collocatum*), im Münchener Codex bei Berg wird *Gnesen* genannt (*ad coenobium quod Gnesna nuncupatur*). Danach ist, zumal der münchener Codex manche auffällige Schreibfehler enthält, so *locuplex* statt *locuples*, *ottiniti* statt *attoniti*, *excucerant* statt *exenterant*, an der Lesart *Pomezanis* in den

Miracula S. Adalberti festzuhalten und das in Uebereinstimmung mit anderen und zwar den sichersten Quellen, der Bulle des Papstes Innocenz III vom Jahre 1206 und der zwischen dem Deutschorden und den Preußen im Jahre 1249 vereinbarten Friedensurkunde, aus welchen zu ersehen, daß ein sepulchrum S. Adalberti oder Chomor S. Adalberti d. i. eine Grabkammer S. Adalberti mit Kirche nahe der Weichsel in Pomesanien in der Nähe des Stammsitzes eines preussischen Großen (rex) sich befand. Wir lassen eine längere zusammenhängende Stelle und einzelne Sätze aus dem Codex Upsalensis oder eigentlich Warmiensis folgen, einmal, weil diese auszügliche vita weniger bekannt ist und ihren Werth hat, andererseits weil so eine Quelle offenbar wird, aus welcher man in ältester Zeit in Ermland Nachrichten über den hl. Adalbert geschöpft hat.

De Sancto Adalberto martire.

In partibus Germanie locus est opibus locuples prepotens strenuis ferocibusque viris qui selauonia nuncupatur. Hujus pars maxima infidelitatis errore creaturam pro creatore. pro deo lignum vel lapidem adorabant. Plerique vero tantum nomine christiani gentilium ritu uiuebant. Nonnulli tamen ex ipsis. et bene credebant et pro spe future uite se in bonis operibus exercebant. In finibus igitur illis ubi christianitatis religio pulchrior effloruit. de predecessorum progenie christianorum de gente Bohemica. patre propinquo nepote Henrici regis Romanorum⁶⁾ ditissimis ac deo deuotis parentibus genitus est beatus Adalbertus. Quem pro eo quia sposiosus forma prae filiis elegantibus erat: applicare prae aliis seculari magnificentie disponebant. sed erroris culpeque parentum proditor et vindex. gladius ire dei clementer percuciens celeriter hoc correxit. Nam subito ex langwore infantis corpusculum pre inflatione nimia sic excreuit. ut ex uentre toto corpore major esset et iam in ianuis mortis periculum imineret. Luget pater et flet demisso capite incedens. seuit dolor intra uiscera matris. Astant mesti fratres. famuli plangentes cum familia tota clamores ad sydera tollunt. Inter hoc cogitant sanum

⁶⁾ Vgl. vita II S. Adalberti c. 1.

consilium et puerum cum deuocione ad templum deferentes. ponentesque super altare beate uirginis marie. uotum placabile uouerunt eum dno. Sicque mox in ictu oculi pulchritudini et sanitati pristina reformatur. Puer autem proficiebat etate et sapientia et literis imbutus. non egressus est domum patris donec cordetenus psalterium didicisset. Pro addiscendis itaque studiis liberalibus. missus est ad archieppm Adalbertum. uirum in uita atque doctrina preclarum. qui preerat ciuitati. que urbs uirginum uocatur. Archiepps igitur puerum cum multo fauore suscipiens. ac confirmationem sacri crismatis ei conferens. Adalbertum cum suo nomine appellauit. nam woycech antea nomen habuit ex baptismo. quod consolatio seu consolator exeritus⁷⁾ interpretatur. Scolis denique appositus non est immitatus facientes mala sed gratia dei preueniente eum in benedictionibus. sensus et ingenium currunt de diuite uena. Diligenter ergo erudicioni inuigilans persoluendis deo obsequiis oracionum ad ecclesias confugiebat occulte. et mox ante occursum magistri rursus loco debito residebat. Mirabile⁸⁾ dictu quodsi forte abiret nec uerbum seiret de leccione recitanda. et a magistro uerberibusque urgeri cepisset. dicebat. Dimitte me statim legam. Dimissus. statim ut notam ad unguem legebat expedite. Fertur⁹⁾ et res stupenda. quod tribus linguis similiter pro una locutus sit. inter flagella magistrum precibus interpellans. Quadam die dum iret a scolis vnus ex sociis itineris. pretereuntem puellam humo prostrauit. et causa ludi eum desuper projecit. Et confestim perterritus surgens cum rubrore magno. puer innocens simplicitatis sancte nupsisse uerissime se putabat. Proinde lacrimis totus infusus eiulans amarissime. heu me nupsi inquit. uolencie quoque auctorem indignanter digito demonstrans. Hic me ait nubere fecit. Noctibus quoque ut se ab humanis laudibus occultaret circuit pauperes debiles et cecos. de bonis que sibi a patre et matre in auro et argento ceterisque nariisque habundanter mittebant

7) cf. uita II c. 1.

8) cf. uita II c. 5.

9) cf. uita II c. 5.

impedens eis operam pietatis. Absente magistro cum alii laborem legendi sibi jocos et lusibus demulcebant. uel in angulis ut talium mos obsonya comedebant. Ipse psalterium lectitans et oraciones furtiuas dne sue sancte marie depromens. se refeccione pascebat spiritali. Talibus et hiis similibus uirtutum exercitiis multorum in se defixit oculos mirancium atque dicencium. Benedicens benedixit deus hunc puerum qui iam in hac etate tam tenera ad ardua sic consurgit. Quibus uero pater et mater noti erant ipsius. non est mirum aiunt si tantus de tantis progenitoribus est exortus. Secularis denique philosophie scientiis sufficienter instructus. mortuo archipresule Adalberto perceptoque suo nomine Otrico quodam philosopho in tota saxonia famosissimo.¹⁰⁾ in clientelam Imperatoris transeunte. rediit iuuenis Adalbertus in patriam ad parentes. Porro sub primo Pragensi Epo Detmaro¹¹⁾ nomine bonam miliciam christi militans. sanctitate uite morumque honestate. opinione ac fama cunctis spectabilis habebatur. Non post multam uero temporis predictus epps est defunctus. fit perinde plebis conuentus vna cum principe terre non longe a Praga urbe. et inquisitione fata. quem sibi constituent eppm. acclamant omnes vnanimiter vno ore. Et quem alium nisi indigenam nostrum Adalbertum cujus actus atque nobilitas diuicie scientia quoque ac sanctitas cum honore concordant. Die uero electionis ejus quidam a ualidissimo demone arreptus fertur in ecclesiam ubi sedes est episcopalis. Accedentes autem sacerdotes ministri dni oracionibus et cominacionibus sanctis ipsum cicere attemptabant. Tunc exclamauit per os hominis demon. dicens. Quid mihi et uobis. Quid prodest uos iactare inania uerba. Ego eum qui in ista sede sessurus est ualde timco Ubicumque ipsum uideo uel audio non ausus sum stare. Hiis dictis continuo spumans. uoces ingeminans dentibus quoque terribiliter frendens. exiuit homine sano relicto. Igitur in crastino ante ortum solis. nuncius uenit annuncians. quia dns Adalbertus in eppm est electus. Concurrunt

¹⁰⁾ cf. *vita* II c 5.

¹¹⁾ Den Namen des Bischofes nennt weder *vita* I noch *vita* II.

populi cum clero glorificantes deum. quoniam spiritus nequam coactus est electionem ipsius confiteri. Aderat tunc in partibus illis. de saraceno bello rediens per omnia cesar christianissimus imperator otto secundus. ad quem dux Bohemorum legacionem misit¹²⁾ q. electum eppm rogavit electionem popularem manu ejus confirmari. Qui petitioni eius benigne annuens. dat sibi pastoralementem uirgam et dirigit Maguntino eppo consecrandum. Consecratur autem anno dni DCCCCLXIX (roth durchstrichen). in festo apostolorum petri et pauli. humilis equi tergo insidens. non superbo freno sed capistro facto ex canapo more rustico ipsum regens. venit usque prope ciuitatem Pragam. ubi calceamenta deponens nudis pedibus intrat urbem. Susceptus itque cum ingenti gaudio ciuium et cleri. in spiritu humilitatis et contrito corde oracionis debitum persoluens. in cathedra collocatus. Cunctis diebus pontificatus sui deo fideliter seruiens uerbo et exemplo. gregis domini curam agens. christianitatis normam in populo exequabatur. Omnes prouentus ecclesie in partes quatuor sic diuisit. Unam pro ipsius ecclesie ornatibus absque commoditatibus. Alteram in usus Canonicorum. terciam pro pauperibus. Quartam uero pro se ac suis necessitatibus. Duodecim pauperes habebat cottidie ad mensam suam et omni die festo plurimos faciebat pauperes conuocari. quibus nimie larga subsidia ministrabat. Raro preter festum aliquod nisi in uespere sumebat cibum. nec unquam saturo uentre ibat dormitum. Corpus suum acerrimis arcebat jejuniis atque uigiliis et nunquam nox media ipsum reperit dormientem. Lectus eius erat decentissime preparatus de die oculos hominum pascens. nocte uero in eo frater gaudencius uel quidam cecus aut forte alius quiescebat. Exceptis hiis sui cubiculi familiaribus et ipso se tercio nemo quartus recubuit vna domo. Ipse autem super nudam terram uel super leuc cilicium sompnum capiebat lapide capiti supposito. nec expleto sopore surgebat ad uigilandum in oracione et in dei justificacionibus exerceri. Scopebat autem spiritum suum

¹²⁾ Die Stelle ist korrumpirt. Es ist wohl zu lesen: Mittens electum eppm rogavit etc.

assidue in meditatione sancta coram oculis dni nullique vnquam laxare uolebat animum uoluptati. Frequenter usque ad fatigacionem carceres propter incarceratos qui erant plurimi uisitabat. sciebatque quis et cuius nominis et qua parte iacet infirmus necnon et quando conualescerent a langworibus suis. et quo die singuli morerentur. A completorio ex ore ipsius uerbum non exiit usque post primam. ac deinde causis intendebat audiendis. aut certe si ab hiis uacare poterat usque ad missam aloquiis dauiticis in psalmis cum deo solitarius loquebatur. Non est locutus homini uerbum quidquam quamdiu altari in missa astitit infulatus. Accioni eciam sacre cum caris ac familiaribus sibi capellanis pro opportunitate temporis assistens. uerba predicacionis plure non segnis erat. Singulis autem compassione proximus sic ad sublimia conscendebat ut imbecillium infirma nequaquam desperatione aut fastidio abhorreret.

Bis hierher ist der vollständige Text mitgetheilt. Wir lassen noch einzelne Sätze unter Hinweis auf die entsprechenden Stellen in der vita I. folgen.

Dum autem actor hujus furti per prepositum ejus hactenus quereretur, dixit: Sinite illum, quia nequaquam inimicus homo fecit, sed qui indiguit pro necessitate accepit (cf. I. c. 11).

Collationeque super uisione hac cum uiro uenerabili willikino preposito suo habita arrepto itinere uenit Romam (I. c. 12).

Uenit interea in mentem ejus ad ignotos proficisci populos omniaque dura et aspra pro dilecto Jesu domino pati sunt dulcia uisa sibi. Mox pecunias quas habebat largissime distribuit et dedit pauperibus pauperemque uitam gerere pro diuite Christo sibi super omnia iocundissimum uidebatur. Erat ipsis diebus Rome imperatrix augusta. mater ejus qui postmodum regnavit tercius maximus Otto. (I. c. 13. 14.)

Tantum argenti quantum ualidus gaudencius uix leuare poterat accipere pro subsidio uie iussit (I. c. 14).

Benedictus flos et pater uenerabilis innumerabilium monachorum (I. c. 14).

Hominemne an brutum me esse putatis (I. c. 15).

Secundum regulam s. Basilii patris egregii (I. c. 15).

Nilus testimonium perhibebat, quod uiuentem hominem tam feruentem in Christi amore nunquam meminit se uidisse (I. c. 15).

Dominum apostolicum et Cardinales cum ipso adiit consulendos (I. c. 16).

Anno dni DCCCC LXXXIX die quinta . . . suscepit pontifex s. habitum monachalem (I. c. 16).

Abeunt igitur tristibus monachis legati cum presulo suo leti (I. c. 18).

Prefecitque cum abbas omni collegio (I. c. 20).

Hiis temporibus romam ueniens. rex francorum Otto tercius pro patre suo defuncto in cesarem sublimatur Uenerat et cum ipso rege archepps Maguntinus nomine willegisus atque collega suus epps hildebaldus (I. c. 21).

Cum notorio eppo (I. c. 22).

Instruebat eum sc. Ottonem etiam aliquialiter in re publica gubernanda (I. c. 23.)

Deinde aduersus diram barbariem prophanosque ydolatras gladium predicacionis exacuens Dum in ungaria uicinisque gentibus predicasset¹³⁾ et plurimos convertisset per poloniam cuius magnam partem signis ac virtutibus, quorum usque hodie extant indicia Christi inuit sacramento, prestante sibi honesto conductu in militibus predicto duce Boleslao in Gdansk ciuitatem peruenit (I. c. 21).

Parua insula habens ex curuo ampne formam circuli Transcuentes in aliam partem fluminis veniunt in quandam villam. . . . Itaque nocte ipsa impositi nauiculo reducuntur. Manseruntque in quodam vico quinque diebus (I. c. 28).

Post quintam ergo diem sequenti nocte fratri gaudentio per somnum visio monstrata est. (I. c. 29).

¹³⁾ Hier erzählt der Verfasser selbstständig. Die vita I erwähnt Ungarn gar nicht; in der vita II c. 16 wird Ungarn genannt, wo von der Absicht Adalberts, zum zweitenmal Prag zu verlassen und nach Rom ins Kloster zurückzukehren, die Rede ist. Auch daß Adalbert bei den „benachbarten Völkern“ gepredigt, ist eine eigene, nach vita I und II nicht haltbare Nachricht unseres Verfassers.

Mane autem facto inde procedunt et dauidico carmine uiam sibi alleuiant. Inde nemora et feralia lustra linquentes sole ad meridiem ascendente in loca campestria perueniunt. in eodem loco missam fratre G. celebrante. Dicto versu cum psalmo surgit et progressus pusillum quantum est iactus lapidis vel sagitte loco resedit propter nimiam fatigacionem. Pasantibus vero cunctis ecce turba affuit cum furore. Sanctus pontifex etiam contra fratrem Gaudentium et contra fratrem Benedictum ligatos dixit: fratres mei nolite ajo contristari ex agmine prosiliit licitor ferus. Passus est autem b. Adalbertus martyr domini gloriosus a. dni. DCCCCLXXXIX. (Jahreszahl durchstrichen.) Imperante Ottone tercio pio ac clarissimo cesare nono kl. maj. fer. 6.

Es folgen nun die Miracula S. Adalberti, wie sie bei Berg l. c. VI, 613 und in den Scriptores rerum Pruss. II, 413 mitgetheilt sind:

1. Post mortem vero non defuerunt diuina prodigia. Nam digitus ejus in aquam decidens a pisce ipsum capiente deuoratus de uentre ejus ad instar ardentis candelae rutilabat.

2. Circa idem tempus prutenus quidem nobilis ex pomezanis quorundam causa negociorum venit in zambiam terram sc. in Prusie partibus specialem.

8. Cumque deferretur, ad cenobium quod Tremesna nuncupatur, peruenit ibique de consensu predicti ducis (sc. Boleslai cum congrua ueneratione est primitus collocatum.

Schließlich sei bemerkt, daß die in der gedruckten Legenda SS. Patronorum Bohemiae, Krakau 1507 enthaltene Legenda de S. Adalberto (vgl. Cod. Nro. 7773. Bibl. Reg. Bruxell.), abgerechnet einige Sätze am Anfange und die Miracula am Schlusse, fast wörtlich mit dem Text der obigen vita übereinstimmt.



II. Aus Berlin.

1. Liturgisches, besonders über den hl. Adalbert.

Die Königl. Bibliothek zu Berlin besitzt, wie der Katalog der Manuscripta Latina Theolog. ausweist, eine ziemlich große Anzahl von Manuscripten liturgischer Bücher der katholischen Kirche, Missalien, Breviere, Agenden, Lectionarien, Gebetbüchern u. s. w. Dazu kommen Incunabeln von dergleichen Büchern, namentlich Missalien und Brevieren. Einige Manuscripte stammen aus dem 9. oder 10. Jahrhundert, so der Foliant Nr. 58. liber Psalmorum, der Quartband Nr. 2 Missale. Nicht immer jedoch gehören die Bücher dem Jahrhundert an, welchem sie im Katalog zugewiesen werden, so z. B. der Foliant Nr. 319, betitelt liber liturgicus, welcher ein Antiphonarium ist und nach dem Katalog im 10. Jahrh. geschrieben sein soll. Da im Kalendarium und im Text der Name der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, welche im Jahre 1235 kanonisiert wurde, vorkommt, so kann das Buch frühestens um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschrieben sein.

Findet sich unter sämmtlichen Manuscripten und Incunabeln der erwähnten Art auch nicht ein einziges Buch, von dem mit Grund anzunehmen wäre, daß es aus der Diözese Ermland oder einer der andern alten preussischen Diözesen, Samland, Pomesanien, Kulm herkommt, so enthalten, abgesehen von bemerkenswerthen Einzelheiten allgemeinerer Bedeutung, mehre doch auf die Provinz Preußen und den hl. Adalbert Bezügliches.

Nach der allgemeinen Seite hin möge Folgendes kurz hervorgehoben werden. Octavband Nr. 29, enthaltend Hymnen und Orationen, ein Reimgebetbuch, ist im Jahre 1518 in dem bekannten Kloster Penin geschrieben (completus in monasterio

lennyn 1519). Bei dem Gebete *ad membra Christi* befindet sich ein Bildchen von 5—6 Zentimeter, welches ein an einen Kreuzesstamm geheftetes, durchstochenes, bluttriefendes Herz darstellt. Oben in den Ecken sind zwei durchbohrte Hände, unten in den Ecken zwei durchbohrte Füße gemalt. Der Octavband Nr. 55, bezeichnet *Breviarium Cod. membr. saec. 15*, stammt wahrscheinlich aus einem Karmelitesenkloster im nordöstlichen Deutschland oder in Polen. Darauf deuten im *Kalendarium* die Feste hin: *obitus S. Kunigundis* am 3. März, *S. Cirilli Doctoris et confessoris Carmelitarum* am 6. März, *S. Sigismundi reg.* am 2. Mai. Das Buch ist kein vollständiges Brevier, sondern enthält nur einige Offizien, so namentlich Offizien *de Beata Maria Virgine*; es ist Frauenbrevier. Fol. 165 befindet sich im Buche ein Pergamentblättchen von c. 3—4 Zentimeter im Quadrat, worauf in rother Einfassung die Federzeichnung eines verwundeten, oben in der Mitte durch ein Kreuz gezierten Herzens vorhanden ist. Wir haben in den beiden Büchern alte Herz-Jesubilder, ein Zeichen, daß die Herz-Jesuandacht schon im 15. Jahrhundert in Deutschland resp. den benachbarten Slavenländern gepflegt wurde. Octavband Nr. 58 ist ein altes Gebetbuch mit lateinischen und deutschen Gebeten und besteht aus mehren Theilen. Ein Theil hat die Jahreszahl 1409. Fol. 137 steht ein Gebetsformular:

Dominus servivit	} Ave Maria etc.
Providentia curavit	
Innocens timuit etc.	

Man ersieht daraus, wie der Rosenkranz im 15. Jahrhundert gebetet wurde. Auch das oben genannte Gebetbuch aus dem Kloster Lenin enthält ein Formular für das Rosenkranzgebet, aber ein von obigen verschiedenes. Der Rosenkranz wurde also schon in alter Zeit in verschiedener Weise gebetet wie heute. Der Octavband Nr. 64 *Codex membr. saec. 15*, welcher nach einer darin befindlichen Notiz zu urtheilen ehemals der bekannten Familie Chamisso angehört hat — auf dem ersten Blatt steht Adelbert a Chamisso — bringt nach einem *Kalendarium* verschiedene Gebete in lateinischer und französischer Sprache, unter den lateinischen mit der Ueberschrift, *Oratio dicenda ante corpus christi*, auch das bekannte Gebet: *Anima christi sanctifica me, corpus christi salua me u. s. w.*

Man hat hier einen deutlichen Beweis, daß dieses Gebet nicht vom hl. Ignatius von Loyola verfaßt ist, sondern aus dem Mittelalter herrührt. Der Octavband Nr. 19 liber ritualis Cod. membr. saec. 14, stammt aus einem Benediktinerkloster zu Erfurt, wie aus den Worten Fol. 44 zu ersehen, welche das Gelübde enthalten, das der Novize beim Eintritt in den Benediktinerorden ablegte. Ego frater promitto stabilitatem et obedientiam secundum regulam S. Benedicti coram deo et sanctis ejus in hoc monasterio erphesfurt, quod est constructum in honorem beatorum apostolorum Petri et Pauli in praesentia domini N. abbatis. Da in einer der Vitaneien der Name der hl. Elisabeth vorkommt, so kann das Buch, dessen Schriftzüge eher auf das 13. als das 14. Jahrhundert zu deuten scheinen, frühestens um die Mitte des 13. Jahrhunderts geschrieben sein. Das Taufformular hat noch den Immersionsritus: Deinde baptizat primum masculos et postea feminas sub trina mersione. Et ego te baptizo in nomine patris etc. Weiter heißt es denn: Tunc compater vel commater accipiant eos et habeant intra cubam (d. i. Taufbecken) pedibus infantis adhuc in aqua consistentibus, et presbyter dicat orationem istam Deus omnipotens pater etc. Hic crismate facit crucem in vertice infantis: Ipse te liniat crismate salutis in Christo Iesu domino nostro in vitam aeternam. Amen. Et det oi chrismalem vestem dicens: N. accipe cappam, vestem sanctam candidam etc. Tunc extrahitur et vestiatur. Si episcopus adest, statim confirmatur, sin autem, a presbytero communicatur, antequam accipiat aliquid dicente: corpus et sanguis domini nostri Iesu Christi custodiat te in vitam eternam. Amen. Der Ritus, nach der Taufe den Kindern die Kommunion zu ertheilen, ist uralt. Wir erfahren hier, daß derselbe in Deutschland noch im 13. oder 14. Jahrhundert bestand. Dieses Benediktinerritual enthält unter anderen Benedictionen auch: In assumptione s. Mariae Benedictio herbarum mit 4 Orationen und eine Benedictio raphani vel mellis. Der Quartband Nr. 113 Cod. chartae. saec. 14, beginnend mit den Worten: Incipit verus ordinarius ss. Ecclesiae Cathedralis ac Metropolitanac Magdeburgensis, enthält eine ausführliche Lebens- und Gottesdienstord-

nung für die Kanoniker der Kathedrale zu Magdeburg und die Geistlichen anderer dortiger Kirchen. Endlich der Octavband Nr. 56 Breviarium, welches auf S. 2 die Inschrift hat: liber monasterii sancti Pancracii martiris In hamsleue Ordinis canonicorum Regularium sancti Augustini Halberstadensis diocesis. Scriptus anno domini 1487 per fratrem didericum Keruebek, ist ein Augustinerordens-Brevier und soll, wie eine aus dem 16. oder 17. Jahrh. herrührende Bemerkung auf Blatt 3 S. 2 besagt, dasjenige sein, welches Luther, als er noch Augustinermönch war, gebraucht hat. Es befindet sich in dem Buche ein sogenannter Cursus Beatae Mariae Virginis.

Speciell für Preußen bemerkenswerth sind folgende Stücke:

Der Folioband Nr. 47, betitelt Glossae in Iobum cod. chart. saec. 15, enthält neben anderen in den Band eingebundenen Werken unter Nr. XI von fol. 259—265 die Schrift des pomesanischen Domherrn Johannes Marienwerder über das apostolische Glaubensbekenntniß. Das Stück beginnt mit den Worten Prologus ad symbolum Apostolorum und schließt: Explicit prologus dictorum super symbolum apostolorum reverendi magistri et doctoris s. theol. Ioannis Maryenwerder canonici ecclesie ibidem. Im Quartband Nr. 141 Vitae sanctorum et alia Cod. chart. saec. 15 befindet sich eine Sammlung der dem Deutschen Orden verliehenen Ablässe unter dem Titel Indulgentiae ordinis theutonici.

Während bezüglich des hl. Bruno oder Bonifacius, des Nachfolgers des hl. Adalbert in der preussischen Mission, sich von neuem die Thatsache bestätigt, daß sein Name in den liturgischen Büchern Deutschlands und Polens nicht vorkommt, findet sich der hl. Adalbert und sein Fest am 23. April häufig genug in alten liturgischen Büchern erwähnt. Darüber Folgendes:

1. Eine Predigt auf den hl. Adalbert aus dem 14. Jahrh. ist im Quartband der Berliner Kgl. Bibliothek Nr. 77 Cod. membr. saec. 14 Anonimi sermones fol. 78 enthalten. Das Buch rührt, wie die Worte auf dem letzten Blatte: Iste liber pertinet Cartusiensibus fratribus prope stetyu zeigen, gleich einem Breviarium vetus Quartband Nr. 101, worin die Aufzeichnung: fratrum Carthusianorum prope stetyu, aus einem pommerischen Karthäuser-

kloster in der Nähe von Stettin her. Der hl. Otto, der Apostel Pommerns, schon hatte um 1124 zu einer Zeit, als der kurz vorher vom hl. Bruno von Köln gestiftete Karthäuserorden in der ersten Blüthe stand, in der Nähe von Stettin für das eben zum Christenthum bekehrte Volk der Pommern, welche sich als fratres der Pruozenses betrachteten, eine Adalbertuskirche gebaut. Zwar wurde diese ums Jahr 1127 von den Heiden zerstört, wird aber jedenfalls sehr bald, während der zweiten Anwesenheit des hl. Otto in Pommern wieder aufgebaut und vielleicht dem eben aufblühenden Karthäuserorden übergeben worden sein. Die Diözese Camin, zu welcher Stettin gehörte, feierte, wie das Manuale seu Breviarium juxta ritum diocesis Caminensis Basilee 1521 zeigt, allgemein am 23. April das Fest des hl. Adalbert, allerdings zusammen mit dem noch älteren Feste S. Georgii Martyris. Die Predigt auf den hl. Adalbert lehnt sich, soweit Thatsachen aus dem Leben desselben erwähnt werden, an die bekannte vita I, bezüglich der Wunder an die sogenannten Miracula S. Adalberti, von denen oben die Rede gewesen, an. Vermuthlich war der Verfasser der Predigt in Polen zu Hause. Er bezeichnet den hl. Stanislaus, auf welchen im Buche gleichfalls ein eigener Sermo enthalten ist, als primus angelus, den hl. Adalbert als secundus. Wir geben den Text der Predigt mit Uebergang der zahlreichen Wort- und Silbenabkürzungen. Die Predigt lautet:

De s. adalberto episcopo et martire.

Vidi alterum angelum descendantem de celo (übergeschrieben apoc. 10) amictum nube et yris in capite ejus et facies eius sicut sol. In uerbis igitur istis tria notare possumus de s. adalberto. Primo ejus sanctam uitam in hoc, cum dicitur: vidi alterum angelum descendantem de celo amictum nube. Secundo eius premium siue mercedem, quam recepit a domino, et hoc ibi: et yris in capite eius. Tercio eius beneficium, quod nobis prestat, et hoc ibi: et facies eius sicut sol. Circa primum nota, quod in angelo duo sunt, per que sanctus albertus angelo comparatur.

Primo quod est mundissime nature, quia nunquam peccavit, nec peccare potest. Item habet nunciare, unde angelus inter-

pretatur nuncius. Et hec duo inuenimus in beato alberto, ideo merito dicitur alter angelus. Primus angelus fuit beatus stanizlaus, alter beatus albertus. Isti enim sunt duo angeli, qui uelabant archam domini suis alis, sic ipsi sua protectione, suo auxilio, suis precibus protegunt et uelant archam domini, id est sanctam ecclesiam. Dicitur autem beatus adalbertus angelus propter mundiciam, quam habuit, fuit enim purissimus uirgo usque ad mortem. Unde legitur de eo, quod cum natus fuisset, fuit pulcher ualde; quod cum parentes uidissent, uolebant ipsum seculo assignare, sed deus, qui cum angelum futurum preuiderat, infirmitate magna ipsum uisitauit. Parentes igitur ejus timentes puero mortem imminere, ipsum obtulerunt super altare et beate uirgini ipsi deuoverunt, ipsum in uirginitate permanere, et statim fuit sanatus. Item de mundicia ipsius legitur, quod cum iam esset adolescens et scolas frequentaret, socii eius scientes ipsum esse pudicum ualde, dum de scolis procederent, ipsum super unam uirginem proiecerunt per modum ludi. Quod cum factum fuisset, cepit puer sanctus amare flere et, cum interrogaretur, cur fleret, respondit: non debeo flere, quia uirginitatem, quam uoui beate uirgini, perdididi? Certe pauci sunt modo tales adalberti. In signum sue perfecte mundicie legitur. Quod, cum occisus fuisset, quidam heremita¹⁾ uidit in uisione, quod duo albissima lintheamina submissa sunt de celo, que deferebant angeli, et assumentes animam eius ad celum deportauerunt. Ideo quia uitam angelicam duxit, uirginitatem conseruando, ideo merito angelus appellatur. In carne enim preter carnem uiuere, non humana est uita, sed angelica, ut dixit Ioannes. Item angelus habet nunciare. Quod autem legationes nunciet hominibus, de hoc habemus multa exempla, sicut in gabriele, qui missus fuit ad beatam uirginem, quando filium debuit concipere, et in Ioanne baptista quando nasci debuit. Item angeli missi fuerunt, ut

1) Es ist Joannes Canaparius Mönch und später Abt im Kloster der hh. Bonifacius und Alexius zu Rom, ein Freund Adalberts, gemeint. Er war allerdings kein Eremit im eigentlichen Sinne cf. vita I. c. 29, vita II. c. 27.

educerent loth de sodomis. Sic eciam noster angelus sanctus adalbertus in hoc mundo existens nuncius dei fuit. Et primo quando populum suum et sibi subditum ad bonum statum conuertebat, sicut legitur de eo, cum esset episcopus in praga et uideret populum suum in animabus periclitare, et hoc in peccatis maxime propter tria, que erant inter eos, uidelicet inmundicia, que erat inter clericos, et propter unius uiri plures uxores, et propter uiolenciam nobilium, qui pauperes capiebant et iudeis vendebant, quibus ipse annunciauit, quomodo deberent uiuere secundum deum.

Unde cum quadam nice iaceret in strato suo, uenit ad eum Christus dicens²⁾: Ego uendor iudeis et tu adhuc stertis? qui relinquens episcopatum et populum, qui sua monita sequi nolebat, uenit romam et obtinens religionem in monte cassino³⁾ uitam sanctam cum fratribus illis ducens (ducebat). Ubi officium suum erat, coquine aduri squaloribus. Quod cum sanctus adalbertus humiliter adimplebat, tandem reuocatus ad sedem suam iterum cepit populo suo nunciare uerbum dei, tamquam uerus nuncius Christi. Quem ipsi eicientes et totam cognacionem disperserunt, aliquos occiderunt, aliquos uendiderunt. Qui relinquens eos ungariam⁴⁾ intrauit; annuncians eis uerbum dei multos ad fidem Christi conuertit. Tandem uenit in poloniam, principem boleslaum⁵⁾ et magnam

²⁾ Gleiches erzählen vita I. c. 12, II. c. 11.

³⁾ Daß Adalbert in Monte Cassino in den Orden getreten, ist nach I. c. 14—17 und II. c. 13, 14 nicht richtig. Er wollte dort eintreten.

⁴⁾ Die Reise Adalberts nach Ungarn wird in vita II. c. 16 nicht wie hier in die Zeit nach der zweiten Rückkehr desselben aus Italien nach Deutschland, sondern in die Zeit zwischen der zweiten Abreise von Böhmen und der zweiten Ankunft nach Rom gesetzt. II. c. 23 ist jedoch davon die Rede, daß Adalbert in der Zeit nach der zweiten Rückkehr aus Italien, einen Boten mit Briefen an den König von Ungarn, Geisa, dessen Gemahlin (Ethelgida) und seinen Lehrer (Radla) gesandt habe.

⁵⁾ Herzog Boleslaus von Polen war von Jugend auf Christ, indem sein Vater Miecislans schon ums Jahr 966 die christliche Religion angenommen hatte. Jedoch hat Adalbert in Polen großen Volksschaaren die Taufe gespendet. Vgl. I. c. 27, II. c. 24.

partem populi conuertit ad fidem. Tandem intrans pruciam cepit eis nunciare uerbum dei, sed ipsi commoti baculis ceperunt terram percutere. Tandem eorum episcopus hastam uibrans ipsum penetrauit, tandem alii iacula in eum proicientes martyrem Christo consecrauerunt et sic merito fuit angelus, quia legacionem Christi usque ad mortem in ore suo portauit.

Secundum notatur (sic) eius premium siue mercedem quam mercedem a deo recepit. Et hoc notatur in hoc uerbo, cum dicitur: iris id est corona in capite eius. Yris autem habet triplicem colorem in se, uidelicet ceruleum rebeum (sic) et celestem, in quo notatur triplex corona, quam ipse a domino recepit. Corona enim debetur uirginibus, predicatoribus et martiribus. Ideo hanc triplicem coronam a Christo recepit et ideo merito dicitur corona in capite eius siue yris. Tercio notatur beneficium nostrum, quod nobis prestat et multis prestauit. Et nota et facies eius sicut sol. De sole tria dicuntur. Primo sol illuminat suis radiis, Iudeis et paganis et christianis. Item calefacit. Tercio uiuificat, quia, nisi sol esset, sicut dicunt philosophi, nullus uiuere posset. Sed ista tria beatus adalbertus noster sol habuit. Primo quia illuminat. O quot ipse illuminauit peccatores suo sancto exemplo et sua doctrina, certe quasi totam poloniam! Item sol calefacit. Sic ipse multos calefecit pauperes, quos uestiuit. Unde legitur de eo, quod redditus suos in quatuor partes diuisit, unam partem ad usus ecclesie et reparacionem eius, aliam partem canonicis suis, terciam pauperibus, quartam uero suis usibus conseruabat. Unde et XII pauperes cottidie ad mensam suam sollicitus erat (sic; solitus erat habere) quos in apostolici nominis (honorem) recreabat. Item sol uiuificat. Unde in hyeme, que erant quasi mortua, adueniente estate, cum sol est in suo uigore, reuiuiscunt et florere incipiunt. Sic noster sol beatus adalbertus multos uiuificauit et in corpore. Et sicut est magne uirtutis, sic et noster sol beatus adalbertus fuit magne uirtutis in miraculis faciendis. Unde legitur, quod mutis loquelam reddidit, vnde, cum per poloniam transiret in pomoraniam⁶), et uenit ad unam uillam querens de uia. Quem cum uiderent poloni ceperunt eum deridere,

nolentes sibi indicare uiam. Quos deus percussit sua plaga, quod omnes muti sunt effecti. Qui cum predicaret et populus ubicunque ad eum conflueret, illi uenientes prociderunt ad pedes eius, ueniam sicut poterant postulantes, quos cum benedixisset statim loqui ceperunt. Item legitur quod, postquam occisus fuit, in fluium proiectus fuit, et statim quidam piscis digitum eius apprehendens deglutiuit, et statim lux de celis super piscem descendit per modum candelae. Quod piscatores uidentes eum insecuntur et ipsum capientes exenterant et digitum eius adhuc eruentatum inuenerunt⁷⁾. Item legitur de eo quod, cum esset in quodam claustro apud montem cassinum et quadam uice potum in uitro abbati illius loci propinaret, dyabolo ipsum impediante cecidit, et statim uitrum super pauimentum lapidis corruit, ita tamen quod uitrum fuit fractum, nec uinum effusum⁸⁾. Et in aliis multis miraculis tam in uita quam post mortem claruit.

Derselbe sermo auf den hl. Adalbert ist im Codex Nr. 8941 der Kgl. Bibliothek zu Brüssel, betitelt Acta Sanctorum 12. November, worin die von Bolandus, Bapebrochius, Henschenius bei Ausarbeitung der Acta Sanctorum benutzten Materialien und Briefe an jene Autoren sich befinden, enthalten. Diese Brüsseler dem 15. Jahrh. angehörende Papierhandschrift von 6 Blättern⁹⁾ weist

6) cf. Berg l. c. VI., 613. Miracula S. Adalberti No. 4. Statt Pomorania ließt die weiter unten erwähnte Handschrift Pomozania oder Pomezania, eine zweite Pometania. Auch oben schon im codex Upsalensis S. 10 fanden wir Pomezania statt Pomorania.

7) So erzählen auch die Miracula No. 1. Berg VI., 613.

8) Aehnlich berichten I. c. 17 und II. c. 17, jedoch mit dem Unterschiede, daß erstere Quelle das Ereigniß in die Zeit während des ersten Aufenthalts Adalberts in Rom, die andere in die Zeit des zweiten Aufenthalts setzt.

9) Aus Böhmen stammen die Blätter, welche diesen sermo und noch zwei andere sermones auf den hl. Adalbert enthalten, nicht her, wie aus dem Schluß des von Valbinus aus Prag an Henschenius nach Antwerpen gerichteten, im Codex befindlichen Schreibens ohne Datum hervorgeht. Ihr Vaterland wird Polen sein. Die Hauptursache nämlich, warum jene Blätter, worin auch ein sermo auf die 5 frat. Polon. am 12. Novem. enthalten ist, an Henschenius geschickt sind, bildete eben der sermo auf die quinque fratres Polon. Nur

nur wenige abweichende Lesarten auf. Die bemerkenswertheste ist, daß in der Stelle, wo der Berliner sermo das Wort Pomerania hat (unde quum per Poloniam transiret in Pomoranium et venit ad unam villam), im Brüsseler fol. 6 das Wort Pomezania oder Pomezania steht (Unde quum per Poloniam transiret in Pomezaniam oder Pomezaniam). Der z-Buchstabe ist deutlich ausgeschrieben, weniger deutlich das o oder e. Das in der Brüsseler Handschrift erhaltene Fragment eines andern sermo auf den hl. Adalbert hat an der Stelle das Wort Pometania¹⁰⁾ (Unde contigit quum per Poloniam transiret in Pometaniam). Auch befindet sich in der Handschrift noch ein dritter sermo auf den hl. Adalbert. Da diese Stücke dem Inhalte nach nicht bekannt sind — Berg l. c. S. 581 hat auf den oben schon mitgetheilten und den dritten sermo nur hingewiesen —, so lassen wir den Abdruck des Fragments und des dritten sermo folgen.

Das Fragment lautet:

Legitur de sancto adalberto, quod fuit nobilis progenie et cum natus fuisset, a parentibus suis ualde amabatur, quia fuit pucher, quod videntes uoluerunt seculo assignare, sed deus qui eum previdit, quum natus fuisset, eum infirmitate magna uisitat. Parentes eius timentes puero mortem imminere obtulerunt eum super altare et beate uirgini deuouerunt, ipsum in uirginitate permanere. Et statim fuit sanatus et sic mundiciam usque in finem consuernauit. Et ad scolas fuit traditus propter erudimen. Et cum peruenisset ad etatem virilem, prage in episcopum propter diuinam prudenciam fuit consecratus, qui uidens populum suum in animabus periclitari

zufällig scheinen die Sermones auf den hl. Adalbert mitgeschickt zu sein und stehen so unter dem 12. Novemb., während sie zum 23. April gehören. Stammen die 6 Blätter aber nicht aus Böhmen, wie aus dem Briefe des Valbius hervorgeht, so werden dieselben aus Polen an Heusingerius gesandt sein. Unmittelbar vor den 6 Blättern steht auf einem andern Blatte eine vita 5 frat. Polonor., welche genau mit der im Proprium Polon. ad Breviar. von 1614 enthaltenen übereinstimmt.

¹⁰⁾ Die von dem polnischen Geschichtschreiber Dlugosz I, 118 mitgetheilte Nachricht, daß der hl. Adalbert auf seiner Missionsreise von Polen nach Preußen in die Landschaft Pomesanien gekommen ist, steht daher nicht vereinzelt da.

et hoc maxime propter tria peccata, que erant inter eos, videlicet immundicia et superbia et propter violenciam nobilium, quia pauperes capiebant et iudeis uendebant, quibus ipse predicabat, quod deberent vivere secundum deum. Unde cum quadam uice iaceret in lecto suo, venit ad eum Christus dicens: Ecce uendor et tu admittis. Qui reliquens episcopatum et populum, qui sua monita sequi nolebant, uenit romam et obtinens religionem in monte cassino¹¹⁾ uitam sanctam cum illis fratribus ducens (ducebat), ubi officium suum erat coquine squaloribus aduri, quod sanctus humiliter adimpleuit. Tandem reuocatus ad sedem suam iterum populo suo cepit nunciare uerbum dei tanquam uerus nuncius Christi, quem ipsi iterum eicientes omnem cognacionem suam disperserunt, alios occiderunt, alios uendiderunt. Qui relinquens eos ungariam¹²⁾ intrauit annuncians eis uerbum dei, tanquam uerus nuncius christi multos ad fidem conuertit. Tandem uenit in poloniam, ubi principem nomine Boleslaum¹²⁾ et magnam partem populi ad fidem conuertit. Unde contigit, cum per poloniam transiret in pometaniam¹²⁾ et uenit ad uillam deuians, quod cum uidissent poloni uille illius inceperunt eum deridere nolentes sibi uiam indicare, quos deus percussit sua plaga, quod omnes muti facti sunt. Qui cum predicaret et populus undique ad eum conflueret, illi uenientes prociderunt ad pedes eius ueniam sic petentes, quos cum benedixisset, statim loqui ceperunt. Tandem uenit prussiam, cepit eis annunciare uerbum dei. Sed ipsi comoti baculis eum ceperunt percutere. Tantem episcopus eorum hastam vibrans ipsum penetravit. Tandem alii iacula in eum proicientes martyrem sic eum christo consecrauerunt. Item legitur de eo, postquam occisus esset, quod statim piscis quidam digitum ejus¹³⁾ deglutinit et statim lux de celo super piscem in modum candelee uisa est, quod piscatores uidentes

11) Bgl. Ann. 3.

12) Bgl. Ann. 4, 5, 6.

13) Bgl. Ann. 7.

insecuntur et capientes cum exenterant et digitum in ventre eius adhuc cruentatum uenerant, et sic isti duo milites (Adalbertus, Georgius?) vincentes mundum, carnem et dyabolum celestibus coronis coronati sunt, quas nobis per merita seu preces eorum tribuere dignetur pater et filius et spiritus sanctus. Aus den Schlußsätzen darf man folgern, daß das Stück als Fragment eines sermo anzusehen ist.

Der dritte sermo lautet:

Egrederere de terra et de cognacione tua et de domo patris tui et ueni in terram quam monstrauero tibi et faciam te crescere in gentem magnam. Verba predicta, ut scribuntur in Genesi, quondam deus locutus est B. abrahe patriarche, sed aptissime conueniunt B. adalberto, cuius hodie festum agimus, quia sicut illi locutus est, sic sibi inspirauit, ut exiret de terra bohemic relicto patre et omnibus iret in terram alienam. Et sicut semen beati abrahe secundum promissionem diuinam a deo multiplicatum fuit, quod numerari non poterat, sic filii et filie spirituales, quos B. adalbertus domino in Ungaria, in Prusia et in Polonia adquisiuit, sunt multiplicati, sic quod creuit in gentem magnam.

Notandum ergo, sunt quatuor, propter que B. adalbertus spiritu sancto inspiratus exiit de terra sue natiuitatis siue Bohemia patrem et matrem et omnes amicos, relinquendo. Unde versus: propter maliciam plebis ut conuertat predicando ad Christum gentes, hinc pro Christo moriatur, ad terram uenerat, ut perpetuo requiescat. Duce (Dulce?) solum liquit, ibi cognatos relinquit. Primp dico, quod B. adalbertus egressus inspiracione diuina de terra siue Bohemia propter negligenciam plebis; nolebant enim obedire tam nobiles quam clerici quilibet in statu suo. Non poterant enim pati mali bonum, peruersi sanctum, sed dicebant idem prophete: Gravius est nobis ad videndum. Quando enim prophetabat eis damnacionem propter excessus ipsorum, tunc odio habebant ipsum, sicut quondam legitur Achab fecisse prophete, de quo dixit: Ego odi eum, quia non prophetauit mihi bonum uero malum. Ipseque B. adalbertus eos odio habuit, sed perfecto, de quo psalmus, perfecto odio oderam illos etc. Nec diligere poterat,

quia mandata dei facere nolebant. Unde et dicebat: Vidi preuaricantes et tabescebam, et sic ipsi sibi graues et ipse illis ad commanendum. Sic et apostolus dixit: mihi mundus crucifixus est et ego mundo et sic per maliciam ipsorum recessit ab eis. Potest enim pastor VI de causis recedere a subditis suis, ymo tenetur: Primo scilicet ratione defectus scientie, quia scientia requiritur a pastore. Item ratione irregularitatis contracte propter quod officium exercere non potest. Item ratione debilitatis corporis, quando deseruire non potest. Item propter scandalum graue quod sine mortali peccato vitari non potest. Item propter maliciam plebis, quando tot sunt mali, quod prodesse non potest, et sic recessit exempli gratia B. adalbertus de episcopatu suo. Unde legitur de ipso, quod, dum esset infantulus, tante erat pulchritudinis, ut pater et mater, quia nobiles et diuites erant, magnos amicos per matrimonium mediante ipso acquirere cogitabant, sed dum non placeret hoc altissimo, qui omnia disponit secundum gratiam suam, mox puer infirmari cepit usque in mortem. Parentes vero ejus ipsum domino ad seruitium uouentes sanitatem impetrarunt. Apponitur ergo scolis et tantum spiritu sancto proficit scientia et uita, quod in episcopatum Pragensem sublimatur. Sed ut praedixi rugiente consciencia, in defunctos dolore, qui contra statum Christianum furunt, incitabatur. Primus incontinentia clericalis, secundus fuit nobilium matrimonialis, nolebant enim in una uxore sufficere, sed more paganorum pluribus comorabantur et quod omnibus maius, quia Christianos capiebant et illos Iudaeis vendebant. Ad quod scelus et ipse Christus incitatur ulciscendum. Nam nocte vox diuina venit ad sanctum adalbertum dicens: Tu stertis et ego vendor Iudaeis. Relicta ergo sede Romam iuit et ibi in monte cassin¹⁴⁾ ordinem s. Benedicti obtinuit et coquine officio, lauando scultellas et ollas et squaloribus utensilium se maculando ingressit humilitatem in consequens magister, humilians se ante pedes piscatorum (sic)

¹⁴⁾ Bgl. Ann. 3.

et lauans immunditias ipsorum dicens, exm. Dedi etc. et sic ponitur prima causa egressionis eius de terra sua.

Secundo recessit et egressus est relicto patre et matre. Officio apostolico assumpto multas domino animas uerbo praedicationis acquisiuit et ad fidem conuertit non credentes. Dixit enim dominus discipulis suis non solum presentibus sed et futuris: *Ite in orbem etc.* Exm. ergo horum uolens fieri B. adalbertus, ut de ipso legitur, quod postquam auctoritate apostolica mandasset papa pro tunc temporis, ut rediret, quia requireretur a plebe sua, uenerunt enim canonici Praegenses et nobiles de Bohemia pro ipso reducendo, obedienciam uouendo et fidem Christianam, rediit ergo et dum plene non posset eos inducere ad cessandum a praedictis excessibus. Ecce assumptis capellanis quemadmodum Christus discipulos intrauit Ungariam et magnum ibi praedicatione et uita sancta populum domino acquisiuit fratremque suum beatum Gaudencium ibi archiepiscopum ordinauit¹⁵⁾, ecclesias constitui fecit et presbyteris decorauit, attendens quod Christus dixerat: *Non vos me elegistis etc.* Quia nisi ecclesias constructas presbyteris decorasset, fidei fructus, quam fecerat, non creuisset. Postquam rememorans uir dei, dominum non in uno loco, sed in pluribus ewangelisasse, ipso teste, qui solus dixit discipulis, quod oportet aliis ciuitatibus ewangelizare regnum Dei, intrat poloniam ibique iterum magnum fructum faciens, ducem beleslaum¹⁶⁾ cum suis omnibus ad fidem conuertit et sic patet secundum, quare de terra suae originis fuit egressus amicos et parentes relinquendo.

Tertio ideo egressus est B. adalbertus, ut uicem Christo, qui mortuus pro ipso fuerat, reddens pro eo sanguinem suum fundens moreretur et sic coronam martirii perciperet. Sciebat enim psalmistam dixisse: *Ibunt sancti de uirtute in uirtutem*

¹⁵⁾ Es ist ein Irrthum, daß Gaudentius zum Erzbischof von Ungarn durch Adalbert ordinirt worden. Adalberts Schüler Astriens wurde, wie die *Passio S. Adalberti c. 3* erzählt, bald nach dem Martyrium des letzteren, Erzbischof in Ungarn.

¹⁶⁾ Vgl. Anm. 5.

et post: videbitur deus deorum in Syon. Sic istus gloriosus Sanctus de die in diem laboravit proficere. Nam cum gratia divina spem habebat de duabus coronis a largitore omnium sibi dandis, una propter suam virginitatem, altera quia doctor et fidei magister adeo clarus multos acquisierat. Unde pro tertia corona martirii, priusquam ipsa careret, sanguinem suum effundere cogitabat. Dicuntque doctores, quod tres coronae singulares in coelo, quas nulli praeterquam praedicti in coelo percipere merentur. Unde versus: Auriolam virgo martyr magister fideique doctor, potius communem dicuntur habere coronam. Quod autem primam meruit, patet in mundissima virginitate eius, nunquam enim mulierem nouit. Exemplum. Unde legitur de eo, quod, dum scolas frequentaret, socii scientes castitatem eius sanctissimam, quondam vespere de scolis euntes, obvia eis quadam virgine, ipsum propter iocum truserunt. Ita uirgo ipsum attigit et ipse eam, ad quod toto corde turbatus fuit et fleuit, quia diu credens, se per hoc virginitatem amisisse. Secundam vero meruit, ut premissum est, quando tantum populum doctrina et uita sua sancta deo acquisiuit. Prusiam intravit, ubi dum quodam die predicaret, pretereuntes quidam iniqui virum dei baculis ad terram percusserunt, deinde episcopus vel doctor ipsorum fidei lancea eum penetrauit, aliqui baculis eum perimerunt et sic sanctus martyr efficitur. Domino vitam reddidit et coronam (sic). Quarto ideo inspiratione diuina B. adalbertus egreditur, terram suae originis, omnes parentes et amicos postposuit, ut coelestem requiem, in qua requies aeterna est, valeat adipisci et esse cum Christo, B. Paulo dicente: Cupio dissolui et esse cum Christo et quia sollicitus dominus Christus, ut psalmus dicit: In bonis complet desiderium iustorum. Ideo legitur de ipso, quod quum cito de hac vita migravit, venerunt duo angeli de coelis mundissima linteamina ferentes animam eius in eadem involuentes celos invexerunt¹⁷⁾, quod et nobis prestet dominus deus.

¹⁷⁾ Bgl. Num. 1.

2. Messen und Fest des hl. Adalbert.

Von allen, dem Verfasser zu Gesicht gekommenen Missalien enthält keins ein so ins Einzelne gehendes Messformular für das Fest des hl. Adalbert als das Missale der Metropolitankirche zu Prag vom Jahre 1522 unter Dg. 10, 540, betitelt: S. opus de celebranda missa secundum ritum s. ecclesie Pragensis apud Bohemos. cum missis votivis, additis omnibus pro more carminibus. excusum per Melch. Lottherum Lipsie 1522. Das Titelblatt zeigt die Bilder der 4 Landespatrone, S. Adalbert, Sigismund, Vitus und Wenceslaus. Im Kalendarium wird das Fest durch abweichenden Druck als öffentlich (pro populo) zu feierndes festum 9 lectionum bezeichnet. Das Messformular selbst lautet:

Missa S. Adalberti Episcopi.

Protexisti me deus a conventu. iniquitatem. all. all. Ps.
Exaudi deus orationem meam cum deprecor: a timore inimici
cripe animam meam.

or. Deus qui beatum Adalbertum martirem tuum atque
pontificem gloria et honore coronasti: tribue, quaesumus,
nobis ejus precibus veniam consequi delictorum et gloria per-
frui beatorum. Per etc. Alia resurrectionis 3ia s. Georgii.

Epistola. Iustum deduxit. Allel. V. Iste est qui ante
deum magnas virtutes operatus est, et omnis terra doctrina
ejus repleta est. Aliud Allel. V. Surrexit pastor bonus qui
posuit animam suam pro ovibus suis et pro suo grege mori
dignatus est.

Prosa: Hodiernae lux dici
celebris martyris dei
clareciscit memoria.

Decantentur armoniac,
sonent cordis simphoniae,
laudet euterpegia.

Iocundetur plebs bohema,
cui coeli missit dona
divina clementia.

Praga plaudat in corona,
quam confecit arte bona
divina providentia.

Flos est tuus adalbertus,
color cujus est repertus
candens, vernans, germinans.

Castitatis vi refertus,
labem carnis inexpertus,
in candore rutilans.

Florem rosae maritavit
castitati, dum perlavit
ejus pectus lancea.

Rore coeli suos pavit,
quem prussorum gens expavit,
nec admisit ferrea.

Salve martyr, qui regressus
a prussia figis gressus
in tua bohemia.

Advocatus indefessus
sis, ut nobis es concessus
a coelesti curia.

Vel prosa: Mane prima sabbati
Surgens dei filius,
nostra spes et gloria (fer. 2. pasch.)

Evang. Ego sum vitis vera.

Credo.

Offert. Repleti sumus mane misericordia tua domine: et
exultavimus et delectati sumus.

Secreta. Piae devotionis munera, quae in honore beati
Adalberti martiris tui atque pontificis tuae domine offeri-
mus majestati, nos dignos efficiant, ut illa possimus feli-
citate perfri, quam sibi pro meritorum suorum clara
multitudine contulisti. Per etc.

Praefatio paschalis.

Communio. Laetabitur justus in domino et sperabit in eo: et laudabunt omnes recti corde. all. all.

Complenda. Humili domine supplicatione deposcimus, ut in nobis pretiosi corporis et sanguinis tui sacramento refectis, ita per intercessionem beati adalberti martyris tui atque pontificis augeatur puritas fidei, quod in aeterna cum sanctis tuis possimus gloria numerari. Per etc.

Rubrike. Si festum s. adalberti in die resurrectionis occurrerit, omnino ipso die commemorationem nullam recipit, sed in feriam 4. vel 5 tam vel sextam sequentem differatur. Et tunc missa summa de s. adalberto dicitur, resurrectionis vero de mane dicatur. In missa vero s. adalberti Graduale domine praevenisti cantetur. Quodsi dedicatio infra paschalem hebdomadem alicubi occurrerit, officium ejus eodem ordine quo et s. adalberti peragatur.

Gemäß dem aus der Bibliothek des Kapuzinerklosters zu Breslau herstammenden Missale secundum ritum et diocesim Wratislawensem impensis Blasii Salomonis Bibliopolae in officina Thomae Wolff civis Basiliensis impress. an. 1519 (Dq. 14, 124) feierte die Diözese Breslau das Fest des hl. Adalbert im 16. Jahrhundert als festum triplex und öffentlich. Die Messe lautet etwas verschieden von der Prager und hat keine eigene Sequenz.

Adalberti martiris.

Introitus. Protexisti me deus.

Or. Tuam nobis indulgentiam, quaecumque domino deus, beatus adalbertus episcopus et martyr imploret, ut beneficia desiderata concedas. Per etc.

Ep. Ecce sacerdos magnus, qui in vita sua suffulsi domum.

All. V. Surrexit pastor bonus, qui posuit animam suam pro ovibus suis et pro suo grege mori dignatus est.

Evang. Ego suum pastor bonus.

Offert. Confitebuntur.

Secreta. Sacrificium domine exhibitum benignus assume, ut quod nomini tuo martyris tui solemnitate deferimus, nobis prosit ad veniam. Per etc.

Commun. Ego sum pastor bonus all. et cognosco oves meas
et cognoscunt me meae all. all.

Complenda. Refecti domine muneribus sacris supplices te
deprecamur, ut indulgentiam tuam nobis intercessio beati
adalberti martyris tui atque pontificis semper impleret.
Per etc.

Das Missale Cracoviense eppo Ioh. Rzesowski impress.
per petrum schoiffer de gernszheim in nobili civit. Mogun-
tina a. 1484 (Dq. 7310) hat im Kalendarium am 23. April
das öffentlich zu feiernde Doppelfest: Georgii et Adalberti mar-
tyrum duplex.

Die Messe lautet:

Mis. Protexisti. Or. Alia resurrectionis. Ep. Iustum de-
duxit. Alleluja. V. Surrexit pastor bonus, qui possuit animam
suam. Alia de feria ebdomadae paschalis. Prosa: Hodiernae
lux¹⁸⁾ vel de resurrectione. Evang. Ego sum vitis vera. Cr.
Offert. Confitebuntur coeli. Secreta. Praef. pasch. Communio.
Lactabitur justus. Complenda. Im October hat das Missale
Cracoviense noch ein festum Translationis s. Adalberti.

Das Missale der Diözese Brandenburg von 1494 (Dq.
6610 Fol. Missalis ecclesie Brandenburgensis arte civis
Nuremburgensis Georgii Stöchs 19. d. ante Kal. sextiles
an. 1494) hat am 23. April nur eine commemoratio s. Adalberti
ohne besondere Oration. In der Camminer Diözese wurde,
wie schon oben erwähnt, gemäß dem Brevier von 1521 (Oktav
Dq. 6710) am 23. April das Fest Georgii et adalberti martyrum
zusammengefeiert. Im Proprium Sanctorum fehlen jedoch die
Lesungen auf das Fest des h. Adalbert; diese befanden sich also
wohl in einem besonderen Proprium der Diözese. Das Missale
der Diözese Meissen von 1519 (Fol. Dq. 9310. Secundum
Misnensis Ecclesie Rubricam Missale eppo Ioh. de Schleinitz
Lipzie apud Melch. Lottherum a. 1519) hat am 23. April nur
eine commemoratio s. Adalberti. Die Diözese Magdeburg

¹⁸⁾ Dieselbe Sequenz wie im Prager Missale. Vgl. Cod. Bruxell.
Bibl. Reg. Nro. 7773 Fol. 3.

feierte das Fest des hl. Adalbert zusammen mit dem Feste des hl. Georg. Das Magdeburger Brevier von 1491 (Dq. 9020 Oct. Breviarium Magdurgense factore Georgio Stuchs de Sulezbach in inclito Nurnbergen. oppido exaratum an 1491) hat im Proprium Sanctorum im April die Bemerkung: Georgii martyris s. adalberti collecta sub una conclusione. Sectionen fehlen auch hier. Das Bamberger Brevier von 1519 (Dq. 6420 Oct.) hat im Kalendarium am 23. April: Georgii martyris, Adalberti episcopi. Eigene Lesungen und Orationen sind nicht vorhanden.

Selbstverständlich ist es, daß, da der hl. Adalbert dem Benediktinerorden angehörte, das Missale des Benediktinerklosters Prüm aus dem 13. Jahrh. (Ms. Latin. Theolog. Fol. Nr. 271) wenigstens die commemoratio s. Adalberti aufweist. Gar keine Erwähnung von einem Feste des hl. Adalbert thun: Das Missale Hamburgense von 1509 (Dq. 8160 Fol.) und das Raumburger Brevier von 1510 (Dq. 9570 Oct.).

Bemerkung. Der Cod. No. 8941 der Bibl. Bruxell. Regia enthält ein Gedicht auf den hl. Adalbert in der Schrift des 15. Jahrhunderts, dessen erste Strophe lautet:

Laudem dignam tam praeclari
 Woytech Sancti quis essari
 Homo dignus sufficit,
 Post vocati Adalberti
 Inter spinas qui deserti
 Nos ut rosa reficit.

In der Handschrift ist kein Zeichen dafür vorhanden, daß dieses Gedicht im liturgischen Gebrauch gewesen, zumal die Kirchen und Diözesen, in welchen das Fest des hl. Adalbert einen hohen Rang einnahm, Prag und Arafau, im Missale eigene Sequenzen hatten. Nach dem Inhalt des Gedichtes, in welchem spätere böhmische Volkssagen über den h. Adalbert dargestellt sind, zu schließen, stammt dasselbe aus böhmischen Volkskreisen und ist von Valbinus mit anderen Materialien für die Bearbeitung der Acta Sanctorum den Bollaudisten aus Prag zugeschickt worden. Namentlich zeigt auch dieses Gedicht, daß die im 16. Jahrhundert in Preußen auftretende, von Grunau und hernach von Treter ausführlich dargestellte Sage über die Translation des Leibes und Hauptes Adalberts der Haupt-

sache nach aus früherer Zeit und vermuthlich aus Böhmen stammt. Schon das *Chronicon Bohemiae* aus dem 14. Jahrh. (*Script. Rer. Pruss.* II, 422) und Hieronymus von Prag † 1440 (*Act. SS. Tom. III. vit. s. Adalb.* 23. April Nr. 13) kennen die Sage. Die Vollandisten fällen über dieselbe das Urtheil: *Ex picturis et statu is aliqua desumpta, scilicet quod plexi capite Martyres solerent pingi aut sculpi tenentes caput ante pectus suum Ex rudi aliqua vulgi traditione accepta ab omnibus antiquioribus monumentis absunt.* Das Gedicht im Brüsseler Codex führt uns noch mehre solcher Sagen vor, für die wir, theilweise wenigstens, keinen anderen Gewährsmann zu finden im Stande sind, als den Verfasser des Gedichtes selber. Ueberhaupt bringt es die Natur der Sache mit sich, daß an das Leben eines so berühmten und allgemein in Deutschland, Polen, Ungarn verehrten Mannes wie des h. Adalbert sich frühzeitig — schon der um 1044 schreibende Rodulfus Glaber (*Pertz I. c. IX. p. 55*) und Cosmas von Prag um 1085 mit seiner Erzählung über den Verkehr zwischen Kaiser Otto II und Adalbert in Aachen sind ein Beweis dafür — die Volkssage gesponnen hat.

2. Historisches.

Die Kgl. Bibliothek zu Berlin enthält eine bedeutende Anzahl von Manuskripten preussischer Chroniken, so *Chronica* des deutschen Ordens bis 1550 (*Ms. Hist. Boruss.* 175), *Chronica* der Preußen. Wie das Land erfunden und gebaut ist an. 1553 (*ib.* 176), *Chronik* der Lande Preußen und des deutschen Ordens von 1366—1419 (*ib.* 213), *Preussische Chronik* bis 1454 geschrieben durch P. Schwinge im Jahre 1542 (*ib.* 242), *Andres Hückewitz Preuß. Chronica* bis 1527, geschrieben auf Befehl Herrn Joh. Kopffen (*ib.* 251), *Extract* der *Chronica* deutschen Ordens bis 1569 (*ib.* 252), *Chronica* des Landes Brutenia bis 1519 (*ib.* 253), *Chronica* des Landes Brutenia bis 1587 (*ib.* 255), *Chronica* des Landes Brutenia geschrieben im J. 1612 (*ib.* 256), *Chronik* des deutschen Ordens bis 1552 (*ib.* 257), dito bis 1351 Abschrift von einer alten plattdeutschen Handschrift (*ib.* 258), *Miscellanea Historica imprimis Prussica* bis 1525 (*ib.* 261), der *Preußen Chronica* von 1200—1590 (*ib.* 629),

Annales domus BMV. de Oliva S. Ordinis Cisterciensium inde ab anno 1733 usque ad an. 1740 scripti et collecti per fr. Ivonem Roweder Profes. et Priorem Monasterii Olivensis (ib. 630).

Speziel Ermländisches enthält unter den genannten Chroniken nur die unter Ms. Boruss. Fol. 242 aufgeführte Preussische Chronik bis 1454 geschrieben durch P. Schwinge im Jahre 1542. Ein Besitzer der Chronik hat sich in Breslau aufgehalten. Denn Fol. 113 wird von anderer Hand am Rande zu der von der Chronik gebrachten Nachricht, der deutsche Hochmeister sei gemäß der Legende der h. Hedwig gleich wie deren Sohn bei Liegnitz von den Tartaren erschlagen und zu Breslau in der St. Adalbertskirche im Jahre 1265 begraben worden, die Bemerkung gemacht: „Man findet sein Epitaphium nicht da; hab mit fleiß danach gesehen“. Diese Chronik enthält die „Nomina Episcoporum Warmiensium“ bis zum Beginn der Regierungszeit des Bischofes Cromer (1579—1589), führt aber nicht bloß die Namen der Bischöfe auf, sondern fügt eine kurze Lebensbeschreibung derselben hinzu. Es schließen sich diese Nomina dem in den Scriptorum rerum Warmiensium Bd. I. 1866 edirten Plastwischschen Chronicon de vitis Episcoporum Warmiensium an, sind aber kürzer gehalten, als diese vitae, jedoch wiederum länger als die ebenda publizierte Series episcoporum Warmiensium, welche fast nur die Namen der Bischöfe und die Daten, wann sie das Amt antraten oder starben, enthält. Der Verfasser der Nomina wird in Ermland gelebt haben. Er nennt es Nr. 7. Hanc dioecesis Nr. 7, hunc Episcopatum. Nach den speziellen Nachrichten zu urtheilen, welche er über Heilsberg bringt, lebte er in dieser Stadt.

Wir theilen die nomina, da sie kurz gehalten sind, mit und zeichnen die Stellen, welche von dem sogenannten Plastwischschen Chronikon und dessen Zusätzen abweichen, durch anderen Druck aus.

Nomina Episcoporum Warmiensium.

1. Primus Episcopus, fuit Anselmus, js principio vnam tantum Marcam, annuj census, habuit ex molendino, Crausemule nuncupato, in territorio Gutstadiensi. Tum enim temporis, Prussi gentiles, has terras tenebant. Totus igitur is erat in eo, ut Prussos ad religionem Christianam conuerteret, et in sua ditione,

villas passim locaret, incolisque iam cultiorem redderet. Is primo fundavit Ecclesiam Cathedralem, in honorem S. Andreae Apostoli Brunsbergae, et Canonicos et Praelatos in eadem instituit. Post multos exantlato labores moritur Anno Domini 1261, Elbingae sepultus.

2. Secundus Episcopus Warmiensi, fuit Henricus. Is civitatem Frauenburg primo exposuit, et Castrum Frauenburgh, quod erat cuiusdam honestae viduae, quae pietatis affectu mota, Castrum ipsum, pro Ecclesia Cathedrali, ibi fienda donavit. Moritur anno 1300, die 15. Julij. Sepultus in Ecclesia Cathedrali Warmiensi, sub lapide ante altare.

3. Tertius Episcopus Warmiensi fuit Eberhardus, Is exposuit et fundavit oppida Wormditt, Heilsbergh et Gutstat. Ipsius etiam tempore oppidum Mehlsack per Capitulum expositum et locatum est. Tunc ipsius fratrum Ordinis Magister Generalis, Sigefridus de Feuchtwangen, residentiae suae sedem, primo posuit in Prussiam. Moritur praefatus Eberhardus anno Domini 1326, die 8. Junij¹⁹⁾ sepultus in Ecclesia Warmiensi.

4. Quartus Episcopus Warmiensi fuit Iordanus. Is moritur anno 1328, die 6. Decembris²⁰⁾, sepultus in Ecclesia Warmiensi.

5. Quintus Episcopus Warmiensi fuit Henricus Wagenhoff. Is moritur anno 1334²¹⁾. Sepultus in Ecclesia Warmiensi. Interim vacabat sedes quatuor annis. In vocatione (sic) fundat Capitulum Ressel, nondum enim erant Ecclesiae bona diuisa.

6. Sextus Episcopus Warmiensi fuit Hermannus de Praga, Decretorum doctor. Anno Domini 1338 a Benedicto Papa, consecratus est in Episcopum. Hic fecit diuisionem Domini Ecclesiae, inter Episcopum et Capitulum, anno 1348 intrante, in tres partes, missaque sors, et quod cuiuslibet sors tribuit, illo pro comodo suo, quibus usus est, usque in tempus hodiernum. Cum alias in principio Erectionis et foundationis Ecclesiae fuerint bona Episcopi et Ecclesiae indiuisa, redditibus

¹⁹⁾ Chronicon in ben Script. rer. Warm. I, 53 an. 1326 Calend. Iunii.

²⁰⁾ Chron. I, 55. VI Calendas Decembris.

²¹⁾ Chron. I, 55. 1334. V ydus Aprilis.

communiter collectis, Episcopus partibus duabus sibi retentis, tertium Capitulo erogabat.

7. Septimus Episcopus Warmiensiſ, fuit Joanes de Misna. *Is arcem Heilsbergensem, tum argillaceam demolitus est. Eamque magnifico opere, et coctis lateribus a fundamentis extrui fecit.* Similiter in castrum Ressel et Seburgh, fundamenta posuit. Erant enim antea in locis supradictis, fortalicia lignea, argilla circumducta. *Multis etiam aliis aedificijs, hanc dioecesim exornavit.* Ipse quoque fundamenta Ecclesiae Warmiensiſ locavit. Erat enim tum Ecclesia, lignea et parua. Ipsius quoque tempore anno 1353, Capitulum exposuit et locavit oppidum Allenstein. Obijt idem Dominus Joannes, anno 1355, die 30. Julij. Sepultus in Ecclesia Warmiensi.

8. Octauus Episcopus Warmiensiſ fuit Joannes Streiffrogk. *Is multa aedificauit, et Castrum principale Heilsbergk, per praedecessorem suum inchoatum, feliciter compleuit.* Testudines omnes sub terra, et supra terram, etiam pro maiorj parte faciendo, jnchoata etiam Castra Ressel et Seburgk similiter pro maiorj parte compleuit, antequam tyrannica rabie saeuente, exulari cogeretur, ineuitabili Ecclesiae suae necessitate deuictus. Vitae quoque suae terminum finiens, jdem Pater venerandus, *intoxicatus*²²⁾, in Civitate Auinion vbi tunc Papa cum Curia sua residebat. Postquam pro juribus Ecclesiae suae, et terris, quibus fuerat ab ordine spoliata, triennio litigasset. Migravit ad Dominum, Anno 1373 die S. Egidij. Sepultus apud fratres Praedicatores ibidem.

9. Nonus Episcopus Warmiensiſ fuit Henricus de Sorenbom. *Is Collegium Gutstatense*²³⁾, et multa templa extruxit. Ambitum in Castro Heilsbergensi fierj incipit (sic), et compleuit. Suburbium etiam eiusdem Castrj, muris et fossis circumduxit. Mortuus ibidem Anno 1401. 2 jdus Januarij, sepultus in Ecclesia Warmiensi.

²²⁾ Das Chronicon gebrauchet den Ausdruck nicht, wohl aber ein Schriftstück im Kapitels-Archiv. Eichhorn Bd. I, 116 d. Zeitschr.

²³⁾ Das Chronicon erzählt das nicht; es ist aber richtig. Vgl. Script. Rer. Warm. I, 82 Num. 66.

10. Decimus Episcopus Warmiensis fuit Henricus cuiusdam *Pistoris Heilsbergensis, filius*²⁴⁾, de Vogelsangk dictus. Qui a Magistro Ordinis, Henrico de Plauen persecutus, in exilio per quadriennium detinebatur. Interim Magister recipit totius dominij Ecclesiae possessionem, subditos Ecclesiae ad sibi homagium praestandum, compellendo. Omnia etiam Castra et allodia Ecclesiae spoliavit. Tandem intercedente Domino Poloniae Rege, et Duce Vitoldo, Dominus Henricus in plenam dominij Ecclesiae possessionem restituitur. Magister cum ordine suo, eidem pro damnis illatis, et redditibus Ecclesiae subleuatis, 25000 Marcarum Monetae Prutenicalis soluere tenentur, quae tunc valebant ultra 50 000 florenorum vngaricalium. Reuersus fuit Dominus Henricus postquam annis quasi quatuor exulasset, et postea paucis tempore superviuens, veneno intoxicatur. Obijt Anno 1415 in principio iunij. Sepultus in Ecclesia Cathedrali Warmiensi.

11. Undecimus Episcopus Warmiensis fuit Joannes *Aberziber* Toronensis. Obijt anno 1424, die 11. Februarij in Castro Heilsbergk, sepultus in Ecclesia Warmiensi.

13. Duo (*durchstrichen*). Tredecimus Episcopus Warmiensis fuit Aeneas Syluius Piccolomineus italus *Senensis* Ecclesiae Romanae tituli S. Sabinae Praesbiter Cardinalis, sed in *hunc Episcopatum is non venit. Administravit eum nihilominus, absens per Paulum a Lendorff* (Canonicum Warmiensem²⁵⁾). Qui ei postea, anno 1458 facto Pontifici, in Episcopatu Warmiensi, *per venerabilis Capituli Electionem successus est*²⁶⁾. Qui Aeneas, post modum vocatus est Pius secundus.

12. Duodecimus Episcopus Warmiensis fuit Franciscus Kuschmaltz, cuius tempore factum est initium eius belli, quod magnum vulgo vocant. Et dum hic Episcopus de reconcilianda

²⁴⁾ Das Chronicon erwähnt das nicht, ebensowenig Treter oder Leo.

²⁵⁾ Scheint nach dem, was Eichhorn l. c. I, 140 schreibt, neu zu sein. Vielleicht aber ist unter dem Administriren des Bisthums die Kommende zu verstehen, welche der Papst auf ein Jahr an P. von Legendorf verlieh.

²⁶⁾ Daß das Kapitel P. v. Legendorf zum Bischof gewählt habe, ist unrichtig. Papst Pius II. providirte ihn.

in Prussia pace, apud exteros Principes laborat, in exilio moritur, anno nimirum 1457 die 10. Junij. Sepultus Wratislaviae, in Ecclesia Cathedrali, in Capella retro chorum. Eius tempore anno 1442, *Castrum Heilspergk est extractum*²⁷⁾.

14. Decimus quartus Episcopus Warmiensis fuit Paulus a Lehendorff. Is *adiunxit sibi Regem Poloniae Casimirum, in protectorem Ecclesiae Warmiensis.*

15. Decimus quintus Episcopus Warmiensis fuit Nicolaus a Tungen. Nam *ex villa Tungen, territorii Wormitensis (sic) oriundus erat.* Vir prudens et magnanimus, bellum gessit cum Casimiro Rege, eo quod is contra pacta Episcopatus Warmiensi praefecerat Episcopum Polonum, Vincentium Kielbassam, quod Prussi ferre noluerunt. Nicolaus igitur Prussorum ope adiutus, *Kielbassam ex Episcopatu Warmiensi pepulit.* Ipse autem Episcopus mansit, et *in pacis postea conditionibus cautum fuit, Ne alius quam indigena terrarum Prussiae, ad Episcopatus gubernacula assumeretur.* Mortuus est anno 1489, ipso die Valentini, sepultus in Ecclesia Cathedrali Warmiensi.

16. Decimus sextus Episcopus Warmiensis fuit Lucas Toronensis doctissimus et prudentissimus vir. Creatus est in Episcopum anno 1489, praeclare praefuit Ecclesiae suae, moritur in patria sua Turoniae (sic), Dominica judica Anno 1512. Inde Corpus eius in Cathedralem Warmiensem delatum, ibique sepultum. Cuius tempore anno 1497 die S. Georgii oppidum *Heilsbergk exustum est.*

17. Decimus Septimus Episcopus Warmiensis, fuit Fabianus a Lusien. Eius tempore Albertus Marchio Brandenburgensis, et Magnus Prussiae Magister, ruptis perpetuae Pacis foederibus vt totam Prussiam, Ordini recuperaret, Sigismundo Regj bellum infert Anno 1520, die *Circumcisionis Domini*²⁸⁾. Sed

²⁷⁾ Vielleicht verschrieben für exustum und die Nachricht ist auf das zu beziehen, was über die Gefangennehmung der aufrührerischen Bauern im Schlosse zu Heilsberg im Jahre 1442 erzählt wird. Script. Rer. Warm. I, 90.

²⁸⁾ Mit der Besetzung von Braunsberg am 1. Januar 1520 durch den Hochmeister Albrecht begann der Krieg. Vgl. Zeitschr. I, 284.

cum Rex esset superior, quatuor annorum iudiciae factae sunt, ut interim de pace ageretur, interim hic Episcopus moritur, Anno 1523 die 30. Januarij. *Cum anno proximo praecedenti, oppidum Heilsbergk fuisset exustum, ea nocte quae vergebat in Dominicam Palmarum.*

18. Decimus octavus Episcopus fuit Mauritius Ferber Dantiscanus. Is villas proximo bello devastatas, rursus jocolis complevit. *Recuperavit etiam Brunsbergam, Gutstadium Wormitam (sic) et Tolkemit, eodem bello amissas.* Moritur Anno 1537 Calend. Julij. *Capitulariter electus fuit die memoriae SS. Tiburtij et Valerianij²⁹⁾ dicato anno 1527 (1523).*

19. Decimus nonus Episcopus Warmienseis fuit Joannes de Curijs alias *Flachsbinder*, Dantiscanus ex Culmensi Episcopatu in Warmiensem, a venerabili Capitulo postulatus, venit. Sedit annos vndecim. Moritur anno 1548.

20. Vigessimus Episcopus Warmienseis fuit Tidemannus Gisius Dantiscanus ex Episcopatu Culmensi in Warmiensem a Venerabili Capitulo *postulatus³⁰⁾*. *Venit anno 1549 die 9. August³¹⁾*. Obijt anno 1550 *die 24. Octobris, Circiter horam 4 vespertinam* annos natus 70 et menses prope 5.

21. Vigessimus primus Episcopus Warmienseis fuit Stanislaus Hosius Cracouienseis, doctus, anno 1551 die 21. Julij, ex Culmensi Episcopatu adijt Warmiensem. *Anno 1559³²⁾ in amplissimum Collegium Cardinalium cooptatus est.* Cum annis 28 praefuisset, obiit in Italia Campraingae (sic), 7 ab urbe *milliarijs*, sepultusque est Romae in templo S. Mariae Transyberinae anno 1579 die 5. Augusti *cum natus fuisset annos 75 menses tres.*

22. Vigessimus secundus Episcopus Warmienseis Martinus Cromerus Biaccenseis, *natus est anno 1512* fuit praefati Cardinalis Coadiutor Warmienseis *novem annis.* Eli mortuo, in Epis-

²⁹⁾ D. i. 14. April. So auch nach Zeitschr. I, 286.

³⁰⁾ So auch nach Zeitschr. I, 346.

³¹⁾ Er traf thatsächlich am 9. August im Ermlande ein. Vgl. Zeitschr. I, 346.

³²⁾ Hofius reiste 1558 nach Rom und wurde erst 1561 Cardinal.

copatum successit et in Episcopum consecratus est, Varsouiae in Conuentu Regni generali die 6 Decembris 1579.³³⁾

Da die Nomina mit der Konsekration Kromers zum Bischofe im Jahre 1579 schließen, so wird man annehmen dürfen, daß der Verfasser derselben um jene Zeit gelebt und geschrieben habe. Die Supplemente zum Chronicon von Plastwig (Script. Rer. Warm. I, 134--137), dürften vom Verfasser der Nomina nicht benutzt worden sein; denn sie weichen von dem, was letzterer beibringt, zu sehr ab. Am meisten stimmen Plastwig und unser Verfasser bis zum zehnten Bischof, Heinrich Heilsberg von Bogelsang, überein, weichen aber darauf von einander stark ab, indem Plastwig das Leben der Bischöfe Abezier, Franz, Aeneas Sylvius und Paul von Legendorf und die Kriege der damaligen Zeit ausführlich beschreibt, unser Verfasser aber sehr kurz ist. Vielleicht gab es schon in ältester Zeit zu der sehr kurz gehaltenen series Episcoporum, welche betitelt ist, de nominibus et obitu Episcoporum Warmiensium (Script. Rer. Warm. I, 2) und bis zur Zeit Heinrichs Heilsberg reicht, eine etwas ausführlichere Darstellung des Lebens der Bischöfe in der Form unserer Nomina, und Plastwig sowohl, wie unser Verfasser haben jene benutzt. Die Titel, nomina Episcoporum Warmiensium und de nominibus et obitu Episcoporum Warmiensium lauten ziemlich gleich und lassen auf eine Verwandtschaft zwischen beiden schließen. Ein bloßer Auszug aus dem Plastwigschen Chronicon, dessen Zusätzen und der Series Episcoporum sind unsere nomina nicht, sondern eine Schrift, die wenigstens vom Tode des Bischofes Heinrich Heilsberg von Bogelsang ab selbstständig auftritt.

3. Die Portraits-Sammlung des ermländischen Bischofes Kraski.

Die Königl. Bibliothek zu Berlin, Abtheilung Kartensammlung, besitzt in 45, mit einem Datalogzeichen nicht versehenen Doppel-Folio Bänden eine Sammlung von Kupferstichen, Federzeichnungen, Tuschbildern, Holzschnitten u. s. w., welche dem erm-

³³⁾ Der Termin ist richtig. Vgl. Zeitschr. I, 363.

ländischen Bischof Ignatius Krasicki aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts angehört hat. Wie die stattliche Zahl der Bände erwarten läßt, ist die Sammlung eine sehr reichhaltige: sie enthält die Portraits der Päpste, sehr vieler Herrscherfamilien, Cardinäle, Minister, Generale, Gelehrter, Künstler, dabei auch eine ziemliche Anzahl Perspectiven von Städten und Landschaften. Am zahlreichsten sind die französischen Darstellungen vertreten, darnach die italienischen, deutschen, polnischen. Eine größere Anzahl dieser Bilder hat besonderes Interesse für die Diözese Ermland, wo Krasicki längere Zeit Bischof war und daher Gelegenheit hatte, den dortigen engeren Kreis interessirende Bilder zu sammeln. Das wichtigste Stück ist eine zusammenhängende Serie von Portraits der ermländischen Bischöfe vom ersten Bischof Anselm ab. Im Nachstehenden folgt eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung derjenigen Bilder, welchen eine Beziehung zur Diözese Ermland resp. Kulm zuzumessen ist. Bei den wichtigeren fügen wir eine kurze Beschreibung bei; auch theilen wir die Inschriften und Notizen mit, welche manchen Bildern selbst oder auf einem besonders angeklebten Blatt oder auf der leeren Rückseite des Kartenblattes beigegeben sind. Tuschzeichnungen und Federzeichnungen bemerken wir besonders an. Wo nichts bezüglich der Herstellung gesagt ist, sind durch Holzschnitt und dergleichen Arbeit gefertigte Bilder zu verstehen.

1. B. I. Nro 159. V. P. Andreas Bobola Soc. Iesu Polonus pro Christi fide a Cosacis schismaticis occisus Ianoviae die 16. Maji an. 1657.
2. B. I. Nro 314. Tuschzeichnung. Stanislaus a Buzonin Buzenski Eccl. Cath. Varmiensis Decanus, Gnesn. Cracov. Canonicus. obiit A. D. MDCXCVII. Die Inschrift des Epitaphium lautet:

Monumentum Stanislai Buzenski in Ecclesia Cathedrali Varmiensi.

Domine cum veneris iudicare noli me condemnare.

Stanislaus Buzenski Decanus Varmien. Canonicus Gnesn. Venceslai Comitis a Leszno Archi Ep. Gnesn. literarum scriptor, Andreae Olszowski Eppi Culmensis Regni Procancellarii Regens Cancellariae, spes aulae

fallaces in hoc tumulo sepelivit, quem vivens ac valens fieri curavit. Anno Reparatae salutis MDCLXXXIV. Obiit die V. Aprilis A. D. MDLXCII (sic).

3. B. I. Nr. 319. Tuschzeichnung. Andreas Baier Episcopus Culmensis.
4. B. I. Nr. 352. Andreas Bathori Card. Episcopus Pr. Warmiensis.
5. B. III. Nr. 168. Tuschzeichnung. Brudzewski Professor Copernici. Beigefügt: Ex originali in Universitate Cracoviensi existente.
6. C. I. Nr. 83. Nicolaus Copernicus Tornacus Borussus Mathemat. Nat. Anno 1473. Ob. 1543. Dazu die Verse:
Non docet instabiles Copernicus aetheris orbes,
Sed terrae instabiles arguit ille vices. Ferner:
Natus Thorun. A. MCCCCLXIII (sic.)
m. Fraumborg. MDXLIII act. LXX.

Der Kopf der Figur gewährt fast Vollaussicht und hat bis auf die Schultern wallendes Haar. Den Rock bedeckt ein Ueberwurf mit kurzen fast bis zum Ellenbogen reichenden Ärmeln. Halsfragen und Ärmelende sind mit Pelzwerk verbrämt. Die rechte Hand hält eine Kreisfigur. In der Mitte ist die Sonne, in der Peripherie die Erde. Die linke Hand auf einer Unterlage. Auf der Rückseite des Kartenblattes befindet sich die Zeichnung eines Copernikus-Monuments. Die Vorderseite der Basis des Monuments hat die Inschrift Nic. Copern. Rechts vom Sockel sieht man zwei kleine Engelsfiguren, von denen eine ein Porträtbild in Händen hält, links eine größere, auf die Kugel hinzeigende weibliche Figur.

7. C. I. Nr. 520. Ein kleines Porträt des Copernicus mit der Inschrift Nicol. Copernic Mathematic. Boru. Gesicht der Figur wie Nr. 6. Gewöhnlicher Rock. Hals frei.
8. C. II. Nr. 210. Alter Holzschnitt mit der Nummer 115 H. 2. stellt Copernicus, der in der linken Hand eine Blume hält, im Brustbild dar. Oben: Nicolaus Copernicus Mathematicus. Unter die Verse:
Quid tum? si mihi terra mouetur solque quiescit
Ac coelum: constat calculus inde meus.

9. C. III. Nr. 231. Ein Kopernikusporträt wie unter 7 mit der doppelten Inschrift: Nicolaus Kopernikus und Nicolas Copernic. Beigefügt ist die Kreidezeichnung eines Kopernikus-Monumentes wie unter 6.
10. C. I. Nr. 196. Martinus Cromerus Episcopus Varmiensis. Dazu ist mit der Feder geschrieben: Nat. (freier Raum) Episc. Varm. MDLXXIX. m. MDLXXXIX actat. Unter dem Portrait befindet sich das Wappen.
11. D. Nr. 59. Ioannes Dantiscus Episc. Varmiensis.
12. D. Nr. 163. B. Dorothea ex villa Montovii Quidrini (sic) sepulta. Unten die Verse:
- prussia tam Divos gaude observare Patronos
Et sacra purpureis ossa reconde locis
Ne pestem ferrumque famem patiaris et ignem
Horum subsidio tuta sed esse queas.
- Dorothea trägt einen bis über den Kopf geworfenen Mantel. Sechs Pfeile, welche das Herz durchbohren. Beide Hände sind ausgebreitet. Ein Rosenkranz hängt am Gürtel. Unten in der linken Ecke ist ein Dom, oben links ein zweistöckiger Altar mit ausgelegter Monstranz, oben rechts ein Fenster dargestellt.
13. D. Nro 310. Tuschzeichnung. Paulus Dominicus Dromler Eccl. Cathedralis Varmiensis Canonicus.
14. D. Nro 317. Tuschzeichnung. Ludovicus a Demuth Eccl. Cath. Varmiensis. Canonicus. m. A.
- Auf dem leeren Kartenblatt geschrieben: In Ecclesia Cathedrali Varmiensi.
- Hic novissimae tubae sonitum praestolatur Laur. Ludwich a Demuth Proth. Apost. Con. Varmien. Parochus Gedanensis. Annis plurimis officialis Pomeraniae generalis. Domi primum mox in aprico Romani solis adultas litteras ita in Prussiam reportavit ut omnem cujuscunque litteraturae gloriam suam faceret. Mich. Działynski Episc. Camene. iudicio. beneficeque Sede Apost. annuente in Canonicatu successor; fidei Catholicae zelum ejecta proscriptaque Gedani infami Qua . . . orum secta, eximia prudentia asseruit. Suburbanum Schotlandense Eppi Vladisl. patrimonium saevi-

ente aquilonari tempestate funditus exustum, ut in eam quae nunc est aedium, incolarum frequentiam postliminio assurgeret, opera, consilio perfecit. Quietioris tandem vitae desiderio illectus, mutavit coloniam. Exacto ad Ecclesiam sexennio sacris christianis procuratus extremum vixit A. D. MDCLXXX die VII Iulii aetatis suae LXIV.

15. G. I. Nro 44. Adamus Stanislaus in Grabowo Grabowski Episcopus Vladislaviensis et Pomeraniae. Natus die 11 Septembris MDCICVIII. I. F. Mylius sculp. Vars.
16. G. I. Nro 406. Freibezeichnung. Tidemanus Gisius Episcopus Warm. Ob. A. MDXL Aet. LXIV.
17. G. I. Nro 434. Tuschzeichnung. Cajetanus Ghighiotti Canonicus Varm. I. Cynjua delineavit.
18. H. Nro 87. Tuschzeichnung. Ulricus Hosius. Advocatus Civ. Vilh. pater SS. Cardinalis Eppi Varm.
19. II. Nro 99. Stanislaus Hosius Cardinalis Episcopus Varmiensis Conc. Trident. Praeses.
 Instructus patria, pugnat, pietate geritque
 Praelia cum monstris Hosius, et superat.
 Artibus hic cunctis dexterrimus, omnibus armis,
 Quois valet hostis atrox, Hosius exuperat.
 Geschrieben: esteit Polonais natif de cracouic et mourut le 5 aoust 1579. voy Moreri.
20. II. Nro 194. Stanislaus Card. Hosius Episcopus Varm. Verschieden vom vorigen.
21. II. Nro 86. Ioan. Casim. de Besdan Hosius obiit a. 1703. aet. 63.
22. II. Nro 116. Tuschzeichnung. Stanis. Hattynski Canonicus Varm.
23. II. Nro 219. Stan. Ios. de Besdan Hosius Epp. Posnan. Abb. commend. Cervesensis aet. 63. Bohn pinxit 1736.
24. II. Nro 497. Tuschzeichnung. Claudius Hugvenin Eccl. Cath. Varmien. Canonicus ob. A. d. MDCCLXVII.
25. K. II Nro 231. Tuschzeichnung. Georgius Kunigk Eccl. Cathedr. Varmiens. Custos Can. ob. A. MDCCLXIX aet 73.

26. K. II Nro 232. Alexandre Frederic de Knobelsdorf.
27. K. II Nro 248. Tuschzeichnung. Ioannes Comes Krasicki Castellanus Chelmensis n. a. MDCCV. m. MDCCLI actat. XLVI.
28. K. Nro 249. Tuschzeichnung. Rochus Krömer Coll. Guttst. Decanus.
29. K. II Nro 251—259. Durch Walenty Sliwicki angefertigte Tuschzeichnungen verschiedener Krasickis, nämlich Ignatius Krasicki Prin. Episc. Varmiens., Xaverius Comes Krasicki Decanus Kyoviensis vom 22. Novemb. 1790, Martinus Comes Krasicki Canonicus Varmiensis vom 24. Nov. 1790, Carolus Comes Krasicki Canonicus Varmiensis vom 20. Nov. 1790, Antonius Comes Krasicki vom 28. Novemb. 1790, Martinus Comes Krasicki Palatinus Podoliae, Ioannes Comes Krasicki, Xaverius Comes Krasicki, Xaverius Comes Krasicki vom 6. Decemb. 1790.
30. L. I Nro 138. Ioannes Lobedan Thorunensis S. T. D. Franciscanus Polonus Minor. Conventus. Patronus navigantium, sanctitate ac miraculis clarus, Concionator insignis. Obiit Culmae in Polonia anno 1264, ibidem in Ecclesia suorum Fratrum sepultus die 9. Octobris, ad cuius honorem Illustr. Rdiss. Ioannes Lipski Episc. Culmensis altare erexit ac publicum cultum instauravit et in posterum concessit. C. P. S. C. M. 441. Mart. Engelbrecht exc. a v. Ueber dem Bilde steht Patronus Navigantium. Der Holzschnitt ist ein Brustbild mit Armen. Die rechte Hand stützt sich auf einen Tisch, worauf ein Buch liegt, und hält eine Fackel. Die linke zeigt auf ein Gewässer, auf welchem drei Schiffe segeln.
31. L. I. Nro 254. Ill. ac Rev. Dns Andreas de Leszno Leszczynski Episcopus Camencensis, nominatus Culmensis et Pomesaniae praepositus Plocensis Regni Poloniae Vice Cancellarius.
32. L. I. Nro 257. Tuschzeichnung. Venceslaus Leszczynski Episc. Varm. a. MDCXLIII — a. MDCLIX arch. Gnesn. ob. a. MDCLXVI.

33. M. II. Nro 186. *Zuschzeichnung*. Ioannes Montanus Eccl. Cath. Varm. Canonicus obiit A. MDCL aetat. LXXXIII.

Auf der leeren Kartenblattseite geschrieben:

In Ecclesia Cathedrali Varmiensi

Mathias Montanus Canonicus Varmiensis a Suecia propter fidem exul, ubique Patriam doctrina et virtute invenit. Sixtus V. P. Max. nepoti suo adolescentiae formatorem, et D. Michaelis vulgo in Pescaria dixit Canonicum, Sigismundus III Pol. Rex charum in Aula habuit, inter ceteras virtutes mire munificus, pauperum aerarium dici meruit. Soc. Iesu litterarum et pauperis juventutis domicilia e belli ruinis Brunsbergae excitavit et redivitibus auxit, ipse immortalitate auctus est Ao sal. MDCL 24. Sept. aetat. LXXXIII.

34. M. II. Nr. 186. Iosephus de Mathy Canon. Cathedr. Varm. Abbas Comm. Lunevillensis. *Zuschzeichnung*.

35. M. II. 239. Bonaventura Madalinski Episcopus Vladislaviensis ob. anno MDCXCI. *Freidezeichnung*.

36. M. III. 110. Andreas Markwart Eccl. Cath. Varm. Can. *Zuschzeichnung*.

37. N. Nro 34. Perillustris R. D. Iosephus a Narzym Narzymiski, Archidiaconus et Visitator Generalis Pomerniac, Canonicus Plocensis.

38. O. Nro 19. Andrea Olszovoski Vescovo di Culm e Pomesania Decano di Cracovia Vicecancellier del regno di Polonia, Ambasciatore straord^oe Plenip^o per il trattato di Matrimonio tra il re di Polonia el' arciduchessa Leonora d'Austria.

39. P. I. 97. Effigies Rdi nobilis et clariss. viri D. Iois Pistorii Nidani SS. Theol. Doct. Protonot. aplici. act. s. an. XLIX anno vero salutis MDXCIV. Dnicus Custod. ad vivum sculp. Ratisponae.

40. I. 147. Pistorius Nidanus. Dominicus Custodis exs. Augustiae Vid.

41. P. I. 185. Aeneas Sylvius Piccolomineus, dictus Pius II. Pont. Max Nasc. Cosmiani a^o 1500 Obiit Ancouae Anno 1564 (sic, sic).

Unten: Ut pius Aeneas, ut et alter Sylvius esset,
Ductor et Oenotriae Pastor in urbe fuit.

42. P. I. 306. Theodorus Potocki Archiepiscopus Gnesnensis Primas regni Poloniae. Nic. Ricciolinus Rom. Inu. delineavit. superiorum permissu Hieronymus de Rubris incid. Romae Anno Iubilaei 1725.

Unten geschrieben: natus anno MDCLX — arch. Gnesn. MDCCXXII. m. MDCCXXXVIII act. LXXVIII.

43. P. I. 422. Ios. Pistorius Niddannus Theol. D. et Protonotarius Apost. Geschrieben: n. 1502 — m. 1582 act. 81.

44. P. I. 466. Pius II Pontifex Maximus. Geschr. n. 1405 m. 1464 act. 58.

45. P. II. 31. Tuschzeichnung. Andreas Płaskowski Eccl. Cath. Warm. Canonicus nat. A. MDCCXXXVI.

46. P. II. 30. Iosephus Constantinus Piwnicki Eccl. Cathed. Varmien. Decanus ob. A. D. MDCLXXIV act. LXXVI.

47. P. II. 454. Carolus Pöppelman Decanus Cath. Varm. Tuschzeichnung.

48. 456. Tuschzeichnung. Valentinus Piwniki Terrarum Prussiae Ensifer n. a. d.

49. R. I. 37. Portrait des Cardinals Radziejowski. Oben: Per hunc refecto ferro adamantinum offulsit auro saeculum. Unten: Michael Stephanus S. R. E. Tit. S. Mariae de Pace Presbiter Cardlīs Radzieiowski Archiepiscopus Gnesnensis, Legatus natus Regni Poloniae et Magni Ducatus Lithuaniae Primas Primusque Princeps Praepositus Gnalis Michoviensis.

Gio. Balta Gaulli pinx. Pet. Schenk fe. et ex. Amsteld. cum Privil.

50. R. I. 63. Michael Radzieiowski S. R. E. Cardinalis.

51. R. I. 426. Christophorus Antonius in Słupow Szembeck Episcopus Cujaviensis et Pomeraniae.

Umschrift gedruckt (zum Spotte):

Von allen sollte man ein Urtheil billig fällen,

Doch alle hast du dir in diesem vorzustellen.

Unter der lateinischen Inschrift ist gedruckt:

Uns gibt dein Angesicht vollkommen zu verstehen,
 Daß alles Wahrheit sei, was wir vor Augen sehen.
 Und wie das Angesicht das Herze kann verrathen,
 So zeigest du ein Herz erbitterter Magnaten.

52. R. 464. Petrus Maria Ruggieri Eccl. Cath. Warmiensis Canonicus. m. a. d. MDCXXXIX. Tuschzeichnung.
53. S. I. 323. Umschrift: Christ. Ioan. Andreas Comes in Slupow Szembeck Episc. Varm. et Samb. T. P. P. Sac. Rom. Imp. Princeps. Unterschrift: In fide et lenitate ipsius Eccl. 45 versic. 4. Zur rechten des Portraits ein Buch, darauf ein Birett, dann 4 Bischofsmitren, oben rechts eine weibliche Figur mit einem Kelch in der rechten, aus der linken geht ein Lichtbüschel aus (Religion); linker Hand unten eine weibliche Figur mit einer Fackel (Wissenschaft), darüber ein Engel, welcher Bischofsstab und Wappen hält. Unter dem Portrait die Kirche von Heiligelinde mit den Kolonnaden und der Propstei. Ganz unten in der Mitte: Andreas Ernestus Conoppi Effligiem fecit; rechts: M. I. Major ornamentum delineavit; links: Iohann Gottfried Haidt fecit Augustae Vindelic.
54. S. I. 322. Ioannes Comes in Slupow Szembeck supremus Regni Poloniae Cancellarius. Andr. Ernest. Conoppi Effligiem fecit. Gottfrid Barnhard Göz, ornamenta delineavit. Ioh. Gottfrid Haid Iun. sculpsit Aug. Vind.
55. S. I. 318. Stanislaus Szembeck, Archi Episcopus Gnesnensis Reg. Poloniae Primas obiit 1722.
56. S. I. 319. Ein Szembeck mit Bischofsstab. Unterschrift mit Bleistift Szembeck.
57. S. I. 320. Bonifacius Ernestus Szembeck Canonicus Cathedralis Vladislaviensis.
58. S. I. 321. Christ. Ioan. Andreas Comes in Slupow Szembeck Episcopus Varm. et Samb. T. P. P. Sac. Rom. Imp. Princeps wie oben Nro 323 ohne Randverzierungen.
59. S. I. 628. Christophorus Antonius in Slupow Szembeck Episcopus Cujaviensis et Pomeranice. Sysanus pinxit.

60. S. II. 240. Iosephus de Słupow Szombek Episcopus Plocensis ob. a. d. MDCCLVIII aetatis. *Zusſchzeichnung.*
61. S. II. 250. Matthias Soltyk Ep. Margaritanus Eccl. Cath. Gnesn. Praep. Varm. Canon. Archidiaconus et suffr. Culmen. *Zusſchzeichnung.*
62. S. II. 337. Ioannes Stanislaus Comes a Sbażyn Sbaški D. G. Episcopus Varmien. et Samb. S. R. I. Princeps. *Epitaphium: In Ecclesia Cathedrali Varmiensi.*
 Hoc saxo tegitur olim Ioannes Stanislaus a Sbażyn Sbaški ex Premisliensi Warmiensis et Sambien. Episcopus S. R. I. Princeps. Quis hic et quantus fuit legationes ad externos Principes durante sacro foedere feliciter peractae, docent, posteritas loquitur. Viator quisquis es ex homine non hominem jam nunc cinerem et umbram recogita. Mortuo bene precare et abi.
 Vixit annos LVIII decessit XXI Maji A. D. MDCXCVIII.
63. S. II. 338. Nicolaus Antonius Schule Decanus et Canonicus Varmiensis Vicarius in spiritualibus et officialis. *Zusſchzeichnung.*
64. S. II. 395. Nicolaus Szyszkowski Episcopus Varmiensis. a^o. *Zusſchzeichnung.*
65. S. II. 348. Thomas Szczepanski Can. Varm. *Zusſchzeichnung.*
66. T. I. 324. Ein Priester und drei Chorfnaben ſingen vor einem Notenpuſt, wo zu leſen: Deus venerunt gentes in haereditatem tuam polluerunt templum Sanct. Unten: P. Ertmannus Tolgsdorf Soc. Iesu Pruthenus, Livoniae Pater et Apostolus habitus, in qua fere solus Fidem Catholicam conservavit, Cantum Ecclesiasticum restituit, Operarius ad mortem indefessus. Obiit Vendae Ao 1620 4. Oct. Aetatis 70. I. C. Hafner sc.
67. T. I. 389. Petrus Tomicki Episcopus Cracoviensis Regni Polo. Cancellarius. *Zusſchz.*
68. T. I. 410. Thomas Treterus Canonicus Custos Varmiensis ob. MDCIX aet. LX. *Zusſchzeichnung.*

Dazu Abschrift des Epitaphium:

D. O. M.

Et. perenni memoriae Thomae Tretteri I. U. D. Patr. Eccl. Lateran. Romae Canonici Custodis Varmiensis. Cui Posnania ortum et studiorum progressum, educatio magni Card. Hosii incrementum didit. Sub tanto morum et animorum arbitro posito virtutum tyrocinio in eam adolevit amplitudinem, quae meruit a Gregorio XIII adoptionem in familiam Boncompagnorum, a Stephano ac Sigismundo Regibus Poloniae titulo Residentis Romae legati ac S. R. m. secretarii decorari. Sed majus ab eruditissimis scriptis viro omnisciae eruditionis proventit decus, inter quorum plurima cum symbolicam Christi vitam et docta penna et subtili elaboratam coelatura edidisset, ipse vivum ejusdem vitae per exactam Christi imitationem factu symbolum, privati calami lucubrationes publico extemplo illustravit. Tam piis meditamentis intentum mors corripuit et ad umbras silentum perduxit, ne utiquam tamen silentem, quia vita doctrina gloria praeclarum.

Mortuus A. D. MDCIX aet. LX. (T. † 11 Febr. 1610.)

In Eccl. Cathedral. Varmiensi.

69. T. I. 412. Großes Tischbild. Tideman. Gisius Eps Warmie Etatis IX Climacterico. Die Figur hält in der Hand ein Band, worauf diese Inschrift. Auf dem Tische steht eine Vase mit einer Blume. Oben links sieht man 4 Reihen Bücher-Folianten in Repositorien.
70. T. II. 19. Petrus Tylicki 1600. Darunter geschrieben: Translatus Vladislaviam denique Cracoviam. Kreidezeichnung.
71. W. I. 164. Tischzeichnung. Ioannes Stephanus Wyzga Episcopus Warmiensis Ao MDCLIX, Supr. Regni Cancellarius Ao MDCLXXVII. arch. Gnesn. Primas Regni Pol. MDCLXXVII ob. MDCLXXXVI.
72. Z. 64. Andreas C. de Zaluski Episcopus Varmiensis et Sambiensis S. R. I. Princeps Supremus Regni Poloniae Cancellarius etc. 1709. Bernigeroth sculp. a. Lipsiae.

Die Figur hält ein Blatt in der Hand. Oben treten drei Reihen von Foliobüchern hervor.

73. Z. 313. Tuschzeichnung. Zorawski Canonicus Varmiensis.

In Band V II von Nro 323—473 befinden sich auf drei Kartenblättern neben einander mit Mundlack aufgeklebt die Medaillon-Portraitsbilder der ermländischen Bischöfe mit ihren Wappen. Die Portraits sind Federzeichnungen auf gelblich blauem Grunde, die Wappen auch mit Dinte gezeichnet, aber farbig getuschelt. Die Medaillone haben quadratförmige Umrahmung.

74. V. II. 423. Anselmus. Oben in einer durch die Feder hergestellten rechteckig oblongen Randverzierung stehen die Worte: Anselmus 1. Ep. Var., darunter noch im Oblongum die Zahl 1. Die Bilder sind nämlich numerirt. Oben in der Ecke des Quadrats zur rechten sind die Worte geschrieben: selmus isnensis Monachus S. neisei sen ut probabilius ex ordine cruci . . . orum. Die fehlenden Anfangsbuchstaben sollten wohl eine Verzierung erhalten, die später nicht mehr ausgeführt ist. Der Medaillonrandbogen hat die Inschrift: Dominica in albis Institutus Ao 1243 | obiit 1262. 20. Maji sepultus Elbingae |. Das Bischofsbrustbild trägt die Mitra. Den Ueberwurf bildet ein einfacher Mantel. Unter dem Medaillon stehen die Verse:

Ordine 1 mus erat, claustrali ex ordine, nullas
Hic invenit opes, sed opus, namque una totus
Marca fuit reditus. Cathedram fundavit in urbe
Brunsbergae evertit querecum statuasque Deorum.

Neben dem Portraitblatt ist ein viereckiges Blatt (Nro 424), auf welchem das Wappen gemalt ist, von derselben Größe wie ersteres Blatt aufgeklebt. Den Medaillonrandbogen bildet ein Blumenkranz. In der Mitte befindet sich ein rother Wappenschild, worin ein schwarzes Kreuz, dessen Stamm zugleich die Handhabe eines blau gemalten Beiles bildet. Darüber Mitra und Stab.

75. V. II. 425. Heinrich I. Im obern Oblongum geschrieben: Henricus I. Ep. Varm. Rechter Hand oben in der Ecke: Decano runsbergensi. sepultus in Ecclesia Cathedrali.

Im Medaillonrandbogen: Obiit ao 1300 | 2 | sedit annis
 scro 40 |. Die Bischofsfigur ohne Mitra trägt eine mit
 Bordverzierung versehene, durch Agraffe am Hals zusammen-
 gehaltene Bischofskappe. Unter dem Medaillonbild stehen
 die Verse:

Prussia Germanos inducit ad arua Colonos
 Hinc aucti reditus, viduae donata favore
 Iugera Fraumburgum, vocat, atque ibi conderat urbem
 Et mox Brunsberga Cathedram transportat ibidem.

Auf einem Blatte nebenbei Nro 426 das Wappen: Drei
 rothe Thürme im weißen Felde. Darüber die Mitra.

76. V. II. 427. Eberhard. Oben über dem Medaillon ohne
 Randeinfassung: Eberhardus ex Canonico Fraumburgae se-
 pultus in Ecclesia Cathedrali. 3. Im Medaillonrand: Eber-
 hardus 1. Ep. Var. Obiit anno 1327/8. Kal. Iunii. Der
 Kopf der Bischofsfigur trägt über dem kleinen Bischofskapp-
 chen eine runde, in der Mitte erhöhte Mütze. Die Schultern
 bedeckt ein Mantel mit hohem Kragen. Unter dem Medaillon
 die Verse:

Condidit Heilsbergam, Vormdittum Gutstadiumque
 An non est hoc satis dixisse?

Das Wappen Nr. 428: Medaillon mit dem ermländischen
 Lamm im rothen Felde, darüber Mitra und Stab.

77. V. II. 429. Jordan. Oben keine Inschrift, sondern nur
 die Zahl 4. Im Medaillonrand: Iordanus 1. Ep. Var.
 Obiit a. 1328. Kalend. Decembr. sepultus in Ecclesia
 Cathedrali. Der Kopf der Bischofsfigur trägt ein bis zum
 Nacken und den Ohren reichendes Almutium. Auf den
 Schultern einfacher Uebwurf. Unten die Verse:

Jam depontanus senio confectus est aeger
 Vix binos Cathedralae Varmiensi praefuit annis.

Das Wappen Nr. 430: In der Mitte des Medaillons in
 einem herzförmigen gelblichen Unriß liegt ein aufgeschlagenes Buch.
 Darüber die Mitra ohne Stab.

78. V. II. 431. Heinrich II. Oben nur die Nr. 5. In der Ecke
 ohne Randeinfassung geschrieben: Henricus Wagenachs.
 sepultus. Frauenburgi. vacavit sedes annis octo. Im

Medaillonrand: Henricus II. Ep. Var. Obiit anno 1334. 9. April. Die Bischofsfigur trägt Mitra. Der Schulterüberwurf hat Bordverzierung und Agraffe am Halse der Figur.

Das Wappen Nr. 432: In einem Blumenkranz mit gelblichem Felde ruht auf einer Unterlage eine Wagenachse mit durchgesteckter Dille. Oben Mitra ohne Stab.

79. V. II. 433. Hermann I. Oben nur die Nr. 6. Nur Inschrift im Medaillonrand: Hermannus I. Ep. Var. Dominus in Libenstein dictus de Praga a Benedicto XII provisus. Obiit ao 1350. Sepultus in Eccl. Cathedr. Die Bischofsfigur mit Mitra und Ueberwurf, woran Agraffe und Bordverzierung.

Wappen Nr. 434: Löwe im blauen Felde aus einem Gemäuer springend. Darüber Mitra und Stab.

80. V. II. 435. Johann I. Oben geschrieben: NB. Hic iterum Roma rescriptum accepit, ut Episcopus Varmiensis soli Pape subesset immediate. 7. Im Medaillonrande: Ioannes I. Misnen Ep. Var. Obiit Ao 1335. Sepultus in Ecclesia Cathedrali. Die Bischofsfigur ist baarhaupt und trägt über einem bauschigen Unterkleid (alba?) einen mit Borden gezierten, horizontal und vertikal gestreiften Ueberwurf (casula?).

Wappen Nr. 436: Im gelblichen Feld ein ins Schwärzliche schimmernder Adler. Darüber Mitra und Stab.

81. V. II. 437. Johannes II. Oben die Zahl 8. Im Rande des Medaillons: Ioannes II Streiffrock Ep. Varm. Lipsionsis Obiit Avenione Ao 1373. 1 ma sept. Vacavit sedes annis 5. Der Kopf der Bischofsfigur trägt eine verbräunte, runde Mütze mit Knopf oben in der Mitte. Der Schulterüberwurf einfach mit Kragen. Unten die Verse (von anderer Hand oder flüchtiger geschrieben als von der bisherigen):

Contra Teutonos fratres bene iussa tuetur
 Confinesque suos hinc multis litibus auctus
 Auenionam petit, sacrata ad limina Petri,
 Confugiens ibi, mox curis consumptus obiit.

Wappen Nr. 438: blau, roth, gelblich gestreifter Rock. Darüber Mitra und Stab. Nach unten zu ein mit nimbus umgebener Kopf.

82. V. II. 439. Heinrich III. Oben die Zahl 9. Im Medaillonrand: Henricus III Zorbom Ep. Var. Mitra und Ueberwurf wie bei Johann I. Unten keine Verse, welche von hier ab überhaupt bei allen Portraits fehlen.

Wappen Nr. 440: Im weißen Felde halten zwei geflügelte, auf einem schwarzen, treppenartigen Postament stehende Löwen eine Krone. Oben Mitra ohne Stab.

83. V. II. 441. Heinrich IV. Oben die Zahl 10. Auf dem Medaillonrand: Henricus III. Heilsbergk. Ep. Var. Auf dem Kopfe ein vorn flach, nach hinten höher gesformter Hut. Gewöhnlicher Ueberwurf mit Agraffe.

Wappen Nr. 442: im rothen Felde ein lorbeergekrönter bärtiger Kopf. Darüber Mitra ohne Stab.

84. V. II. 443. Johann III. Oben die Zahl 11. Im Medaillonrande: Iohannes III. Abezier. Ep. Var. Auf dem Kopfe der Figur eine Mütze mit in der Mitte laufender Naht und Krämpfen zu den Seiten in der Gegend der Ohren. Gewöhnliches nach oben zugeknüpftes Bischofsgewand.

Wappen Nr. 444: im blauen Schilde eine auf grünem Rasen knieende weißgekleidete Figur mit rothem halb übergeworfenem Mantel. Darüber Mitra ohne Stab.

85. V. II. 445. Franciscus. Oben die Zahl 12. Im Medaillonrande: Franciscus I. Ep. Var. Die Figur hat einen zu beiden Seiten, nach römischer Weise geflügelten Hut. Ueberwurf mit starker Pelzverbrämung.

Wappen Nr. 446: im blauen Felde drei weiße Adler. Darüber Mitra ohne Stab.

86. V. II. 447. Aeneas Sylvius. Oben die Zahl 13. Im Medaillonrande: Aeneas Sylvius Postoa Pius II. Der Kopf ist bedeckt mit dreirandiger Papstmitra. Ueberwurf verbrämt, durch Agraffe zusammengehalten.

Wappen 448: im rothen Felde ein blaues Kreuz. Darüber ein Engelskopf. Oben zwei Schlüssel und die mit Kreuz gekrönte dreirandige Papstmitra.

87. V. II. 449. Paul v. Legendorf. Oben die Zahl 14. Im Medaillonrand: Paulus de Legendorf Ep. Varm. Die Figur baarhaupt. Ueberwurf am Rande verziert und durch Agraffen zusammengehalten.

Wappen 450: im blauen Schilde ein abgehauener Eichenstamm mit mehren Reihen von je dreien grünen Eichenblättern zur Seite des Stammes. Ohne Mitra und Stab.

88. V. II. 451. Tingen. Oben die Zahl 15. Im Medaillonrand: Nicolaus A Tingen Ep. Var. Der Kopf blos. Bordverzierter Ueberwurf.

Wappen Nr. 452: Im gelblichen Felde über dem durch röthliche Flammenbüschel gebildeten Grunde ein Geräth (wie es scheint Egge) mit zwei Desen oben, einem Haken unten. Daran ein vierzackiger Balken.

Ein mit 451^b bezeichnetes Blatt ist ausgerissen und verschwunden.

89. V. II. 453. L. Wagetode. Oben die Zahl 16. Ohne jede Inschrift. Der Kopf blos mit großer Tonsur. Ueberwurf einfach mit Kragen.

Wappen Nr. 454: Der so genannte gestifelte Rater in halb roth, halb bläulich weißem Felde. Darüber ein Gesicht, Mitra und Stab.

90. V. II. 455. Fabian. Oben die Zahl 17. Im Medaillonrande: Fabianus de Lusianis Anno 1512. Obiit 1523. Kopf mit runder, vorn durch Naht getheilter Mütze. Ueberwurf: Chorrock mit kleiner Borde. Weißes Vorhemdchen.

Wappen Nr. 456: Zwei Eberkiefer im rothen Felde, darüber die Mitra.

91. V. II. 457. Mauritius. Oben die Zahl 18. Im Medaillonrand: Mauritius Ferber Ao. 1523. Obiit 1537. Kopf mit Birett. Ueberwurf gewöhnlich mit über den Schultern hängendem Kettchen.

Ein Porträt des Mauritius Ferber, bezeichnet mit 457^b, ist ausgerissen, wie die Mundlackstellen beweisen, und abhanden gekommen.

Wappen Nr. 458: Im gelblichen Felde drei Eberköpfe, unten ein Ochsenkopf mit Ring im Munde. Oben die Mitra ohne Stab.

92. V. II. 462. Joannes IV. Oben die Zahl 19. Im Medaillonrand: Ioannes III. Dantiscus Ep. Var. Ao. 1537. Obiit 1548 (6). Kopfbedeckung der Figur: birettartig, vorn dreizipflig. Ueberwurf: Chorrock mit Kette.

Wappen Nr. 463: Viergetheilter Schild. Im unteren linken und oberen rechten rothen Felde ein Degen und ein Stamm mit abgehauenen Aesten. Oben links und unten rechts in halb weiß-schwarzen Felde ein halb weiß schwarzes Adlergestügel. Oben die Mitra.

93. V II. 464. Tidemann. Oben die Zahl 20. Im Medaillonrand: Tydemanus Gyso Ao. 1547. Obiit Ao. 1550. 14. Oktob. Kopf mit Birett. Ueberwurf verziert und versehen mit Kragen; umhangende Kette.

Wappen Nr. 465: Der untere Theil hat zwei blaue Streifen mit einem weißen in der Mitte. Darüber steht ein rother Löwe in weißem Felde.

94. V. II. 466. Hosius. Oben die Zahl 21. Im Medaillonrand: Stanislaus Hosius Ao. 1551. Obiit 1579. 5. Aug. act. 76. Birett auf dem Kopfe, welcher einen Bart besitz. Ueberwurf gewöhnlich ohne Kette.

Wappen Nr. 467: Schild von oben nach unten getheilt. Im linken gelblichen Felde eine größere Kugel von blauer Farbe darunter 5 kleinere von rother Farbe. Rechts im rothen Felde ein Bein und Fuß mit gelblicher Hose. Darüber ein Engelskopf und rother Kardinalshut. Unten hängt ein Kreuz.

95. V. II. 468. Cromer. Oben die Zahl 22. Im Medaillonrand: Martinus Cromerus Ao. 1579. Obiit 1589. 23. Martii aetatis 77. Das Haupt ist mit runder, vorn durch Naht getheilter Mütze bedeckt und hat einen Bart. Gewöhnlicher Ueberwurf. Darüber eine Kette mit Kreuz. In der Hand ein Buch.

Wappen Nr. 469: Im rothen Felde unten eine gelbgerundete, fast herzartige Figur, durch deren Mitte ein breiter weißer Streifen geht. Oben ein Adler im rothen Felde.

96. V. II. 470. Bathori. Oben die Zahl 23. Im Medaillonrand: Andreas Bathorous Ao. 1589. Obiit 1598. Der Kopf bloß mit vorn nach oben gestrichenem Haar und Anebelbart. Gewöhnlicher Ueberwurf wie bei Hosius ohne Kette.

Wappen Nr. 471: im weißen Felde vier horizontal stehende spitzige Pflöcke (Zähne?), darüber Krone und Kardinalshut.

97. V. II. 472. Rudnicki. Oben die Zahl 25. Im Medaillonrand: Simon Rudnicki Ao. 1613. Obiit 1621. 4. Julii. Die Nummer 25 steht unmittelbar neben Nr. 23, so daß man ersieht, die Nr. 24, welche den Bischof Tylicki (1600—1604) vorstellen müßte, hat damals, als die Bilder in der Sammlung aufgeklebt wurden, schon gefehlt. Der Kopf der Bischofsfigur ist ohne Bedeckung, hat gefürzten Schnurr-, Backen- und Kinnbart. Ueberwurf gewöhnlich.

Wappen Nr. 473: Im braunen Felde ein mit den Flügeln nach oben gerichtet stehender Anker; am Ankerstab zwei Querhölzer. Oben die Mitra.

Auf der Rückseite des vorhergehenden Kartenblattes sind drei nicht mit Wappen ausgestattete Portraits in Federzeichnung angebracht, nämlich:

98. V. II. Nr. 459. Konopacki. Im Medaillonrand: Ioannes Konopacki 1643. Obiit 1644. Haupt mit Käppchen bedeckt. Ueberwurf mit Kette.

99. V. II. 460. Szyszkowski. Oben die Zahl 27. Im Medaillonrand: Nicolaus Szyszkowski 1634. Obiit 1643. Kopf mit Bart.

100. V. II. 461. Radziejowski. Ein Brustbild des Bischofes und Kardinales ohne jede Inschrift. Haupt mit Virett bedeckt. Lockiges Haar. Weißes Vorhemdchen. Gewöhnlicher Ueberwurf.

Auf derselben Seite, wo letztere Portraits sich befinden, sind, wie die zurückgebliebenen Mundlackstellen und übergeschriebenen Nummern 472^a, 466^a, 472^b, 466^b erkennen lassen, Dubletten-Portraits von Hosius und Rudnicki vorhanden gewesen. Die Portraits von Hosius und Rudnicki tragen, wie oben zu sehen, die Nummern 466 und 472 und befinden sich in derselben Höhe des Blattes, wie die leeren Stellen. Dasselbe war schon oben mit den Dubletten-Portraits der Bischöfe Tüngen und Ferber der Fall.

Erwägt man, daß die Nummern der Portraits, allerdings mit Auslassung der Nro 24 (für Bischof Tylicki, 1600—1604) und Nro 26 (Johann Albert, 1621—1633), welche in der Sammlung zur Zeit, als die Bilder in den Wiltchern aufgeklebt wurden, gefehlt

zu haben scheinen, indem kein Platz für sie offen gelassen ist, mit Nro 27 bis zu Bischof Szyszkowski, dessen Todesjahr 1643 noch angegeben ist, reichen, ferner daß den Portraits der Bischöfe Anselm, Heinrich I, Eberhard, Jordan und Johannes II die Verse beigegeben sind, welche den Bischof Johann Wydzga (1659—1679) zum Verfasser haben, daß am Schlusse das, wengleich nicht numrirte, Portrait des Bischofes und Kardinales Radziejowski hinzugefügt ist und die Technik in den Bildern durchgängig dieselbe ist — allerdings sind die letzten unvollendet geblieben — so dürfte der Schluß erlaubt sein, die Berliner Sammlung von Portraits ermländischer Bischöfe im Bande V II ist unter Bischof Radziejowski (1679—1688) oder Bischof Sbaški (1688—1697) entstanden. Mit dem Portrait des letzteren Bischofes schließen auch die ums Jahr 1704 zur Zeit des nordischen Krieges aus Heilsberg nach Schweden genommenen Bilder der ermländischen Bischöfe ab. Die Nummerirung der Portraits bis Szyszkowski und die Verse Wydzgas, welche den oben genannten fünf Bischofsportraits beigegeben sind, zeigen, daß diese Sammlung durch den Domkustos von Erm-land, Thomas Treter, welcher im Jahre 1610 starb, nicht angefertigt sein kann. Uebrigens unterscheiden sich die Portraits der Berliner Sammlung von den auf Holz gemalten, ums Jahr 1704 nach Schweden genommenen ein wenig. So fehlen im Wappen des schwedischen Exemplars von Lucas Wagelrode Gesicht, Mitra und Stab, welche das Berliner Portrait über dem Wappen zeigt; in letzterem Porträt erscheint die Person Wagelrodes ohne Kette, in jenem hängt eine Kette um den Hals. Im Wappen des Stanislaus Hosius hat das Berliner Bild oben einen Engelskopf, unten ein herabhängendes Kreuz. Im Schwedischen Exemplar fehlt der Engelskopf und das Kreuz steht über dem Wappen. Auch die im Treter'schen Werke *De episcopatu et episcopis eccles. Varm.* Warschau 1685 beigegebenen Wappen stimmen mehrfach nicht mit den Wappen der Berliner Sammlung. So hat bei Treter Bischof Heinrich I das Lamm, Bischof Eberhard drei Thürme zum Wappen, während in der Berliner Sammlung dem ersten drei Thürme, dem zweiten das Lamm zukommen. Auch durch die den Wappen beigegebenen Insignien: Bischofsstab, Mitra und andere Ornamente unterscheiden sich beide Serien.

Das Lobgedicht auf den heiligen Adalbert.

Von Subregens Dr. Kolberg.

1. Cosmas von Prag ist nicht der Verfasser des Gedichtes.

Schon von Henschen und Papebroch sind im Jahre 1675 im dritten Bande der Acta Sanctorum, Monat April, die Anfangs- und Schlußworte einer metrischen, in sogenannten Leoninischen Versen gehaltenen vita S. Adalberti mitgetheilt, deren Anfang lautet:

Quatuor immensi jacet inter climati mundi

Terra potens magnae quondam Germania famae.

Als Schluß des Gedichtes betrachten die Herausgeber der Acta Sanctorum ein in gleichen Versen gehaltenes Tischgebet, welches mit den Worten endet:

Suscipe vota pie, tua sint haec munera Christe,

Assis laetitiae custos moderator et escac,

Ut dapibus pasti placeamus corpore casti. Eja!

Te sine nil dulce, tu nobis pocula mulce,

Ludicra verba, jocos et sensus dirige nostros.

In te rite Deum trinum sapiamus et unum. Eja.

Das Gedicht selbst zählt 1122 Verse, mit dem Anhang zusammen 1146. Die Herausgeber der Acta Sanctorum ließen den ganzen Wortlaut des Gedichtes nicht abdrucken, weil ihnen Valbinus aus Prag¹⁾, wo eine Handschrift des Gedichtes sich vor-

1) Vgl. Acta SS. April. Tom III. p. 176.

fand, berichtete, das Gedicht habe mit Ausnahme von vier Punkten ganz denselben Inhalt wie die vita I S. Adalberti, d. h. diejenige vita, als deren Verfasser früher Papst Silvester II oder Cosmas von Prag, in neuerer Zeit von Voigt in der Geschichte Preußens Gaudentius, der Bruder des hl. Adalbert, von Bery in den Monum. German., Johannes Canaparius, Mönch und später Abt im Kloster SS. Bonifacii et Alexii auf dem Aventin zu Rom, ein Freund Adalberts, angesehen worden ist. Zudem meinte Balbinus, in dieser vita I sei alles deutlicher und ausdrucksvoller dargestellt, als im Gedichte. Allein Balbinus irrt, denn es sind viel mehr Punkte, in welchen vita I und das Gedicht von einander abweichen, und der Stil des letzteren übertrifft offenbar den der prosaischen Lebensbeschreibung.

Der Brief des Balbinus Chlumecii 14. Oktbr. 1669 befindet sich in Cod. Nr. 7773 betitelt: Acta Sanct. Aprilis post impress. reliqua in der Kgl. Bibl. zu Brüssel. Balbinus gibt nur 4 Unterschiede zwischen der vita I und dem Gedichte an, nämlich: I hat nicht den Namen der Konstantia, welcher im Gedicht B. 600 steht. Ebenso fehlt dort der Name Radla, welchen das Gedicht B. 619 hat. Letzteres bezeichnet den Bruder Adalberts, welcher dem Blutbade, das die Böhmen unter den Verwandten Adalberts anrichteten, B. 900 als major Sancti germanus, während I nur im Allgemeinen von einem Bruder redet. Das Gedicht B. 894 endlich nennt die Stadt, wo das Blutbad geschah, Rurim, während vita I keinen Namen angibt und Cosmas und nach ihm andere böhmische Schriftsteller die Stadt Lubic nennen. Allein, genau gesehen, enthalten diese Punkte nicht einmal Widersprüche oder auch nur Abweichungen zwischen vita I und dem Gedichte. Daß Balbinus die metrische vita nicht genau sich angesehen, erhellt schon daraus, daß er B. 3 infimus und B. 893 peccavit liest, während die Handschrift dort ultimus, hier patrarat hat. Auch die von Balbinus abschriftlich den Vollandisten übersandte prosaische vita I leidet an mancherlei Ungenauigkeiten im Texte. Bery l. c. VI p. 577.

Die metrische vita S. Adalberti, von welcher die Herausgeber der Acta SS. nach den Angaben des Balbinus Anfang und Ende mittheilten, findet sich in einem dem 14. Jahrhundert angehörenden Pergamentcodex des Prager Metropolitankapitels vor, in

welchem auch die obige vita I und die dem Erzbischof Bruno, dem Freund und Nachfolger Adalberts im preußischen Missionswerke, zugeschriebene vita II S. Adalberti, die Lebensbeschreibungen mehrerer anderer böhmischer Heiligen und das Chronicon Bohemorum von Cosmas, Dekans des Prager Domkapitels am Ende des 11. Jahrhunderts, enthalten sind. Die Reihenfolge ist: vita I von Fol. 1 — 8, vita II von Fol. 8 — 17, das Gedicht betitelt: Versus de Passione S. Adalberti Episcopi et Martyris mit dem Tischgebet, das die Ueberschrift hat: Versus post missam cum proceditur ad mensam regis, von Fol. 17—24, darauf vita et passio S. Wenceslai et S. Ludmillae u. s. w. Der Codex, jetzt bezeichnet Cod. G. 5. Biblioth. Capituli Metropolitanani Pragensis, ist dem Verfasser im Jahre 1876 von dem Hochwürdigem Metropolitan-Kapitel zu Prag zur Einsichtnahme zugesandt worden. Eine zweite Handschrift des Gedichtes aus dem 14. oder 15. Jahrh. findet sich nach Palachy in der Universitätsbibliothek zu Prag.

Der böhmische Historiker Dobner war der erste, welcher das Gedicht sammt dem angehängten Tischgebet im Jahre 1768 in den Monumenta Historiae Bohemicae Tom II, allerdings nicht ohne eine Reihe von Fehlern, hat abdrucken lassen. Seitdem ist dasselbe, jedoch mit Auslassung des Tischgebetes, nur noch von Palachy in allerneuester Zeit unter Benützung der beiden genannten codices und der Dobnerschen Druckausgabe in den Fontes rerum Bohemicarum Tom. I Prag 1873 edirt worden. Andere Handschriften als die beiden erwähnten scheinen nicht vorhanden zu sein oder sind wenigstens nicht bekannt geworden. Berg in den Monumenta Germaniae führt nur die Dobnersche Druckausgabe an.

Schon darum, weil die beiden Quellenwerke zur böhmischen Geschichte von Dobner und Palachy, in welchen die metrische vita S. Adalberti zum Abdruck gekommen, vielen Lesern in Preußen schwer zugänglich sind, dürfte es sich der Mühe verlohnen, in dieser Zeitschrift das Gedicht von neuem abdrucken zu lassen. Ist die Latinität des Gedichtes auch nicht mustergiltig und klingen die leonischen Verse dem klassig geschulten Ohre etwas eigenthümlich, so darf man doch Valbinus gegenüber behaupten: Was Stillsirung

und Gliederung des Inhalts anbetrißt, steht das Gedicht hoch über den in Prosa gehaltenen vita I und II S. Adalberti. Grammatikalische Verstöße, welche in der vita I und ebenmäßig in der vita II nicht selten sind, kommen im Gedichte kaum vor, wenngleich die Sprache von Härten nicht frei ist. Zudem fließen im Gedichte die Gedanken voller und klarer und schließen sich mehr in logischer Reihenfolge an einander an, als das in den beiden andern Lebensbeschreibungen der Fall ist. Dabei treten so viele Aehnlichkeiten und zu gleicher Zeit doch wieder so viele Verschiedenheiten zwischen dem Gedicht und den prosaisch gehaltenen vitae hervor, daß man in Zweifel kommen muß, welche Schrift denn eigentlich die ursprüngliche gewesen und zur Grundlage für die Bearbeitung der anderen gedient hat. Der Verfasser wenigstens kann es nicht verhehlen, daß, seitdem er vor einer Reihe von Jahren die versus S. Adalberti bei Dobner las und mit dem Text der vita I näher zu vergleichen begann, die Ueberzeugung bei ihm immer mehr sich ausgebildet hat: Das Gedicht ist das ursprüngliche Werk, die vita I ist eine Uebersetzung desselben, eine Auflösung der Verse in Prosa. In der Weise, wie das hier der Fall ist, wird kaum ein Schriftsteller im Stande sein, eine in Prosa gehaltene Darstellung in Reime zu bringen. Der wörtlich gleich lautenden Stellen sind zu viel, auf Schritt und Tritt begegnet man in beiden Schriften denselben Worten, Phrasen, Konstruktionen, Satzverbindungen, und noch mehr: Ausdrücke und Sätze, welche in der prosaischen Schrift dunkel, unbestimmt, schwer verständlich erscheinen, erhalten durch das Gedicht Licht und Klarheit. Was also bei Auflösung von metrischen Darstellungen öfters zu geschehen pflegt, indem man nämlich einerseits gezwungen ist, zahlreiche Worte und Satzwendungen des Gedichtes beizubehalten, andererseits bei Weglassung dieser und jener Theile des Gedichtes leicht in die Lage kommt, auch die Gedanken zu kürzen, umzustellen und unklar zu werden, das wird auch hier geschehen sein.

Doch bevor wir uns in die Untersuchung einlassen, ob im Gedichte das älteste Werk über den hl. Adalbert vorliegt oder nicht, ist es nothwendig, eine Annahme zu widerlegen, welche Dobner bei Veröffentlichung des Gedichtes erweislich zu machen gesucht hat und der bis dahin die Historiker Pelzel und Dobrowsky,

Berg und Palacky gefolgt sind,²⁾ nämlich daß Cosmas von Prag im 11. Jahrhundert der Verfasser des Gedichtes sei. Während, wie Dobner mittheilt, früher von manchen wegen der großen Aehnlichkeit, welche die vita I und das Gedicht mit einander haben, die Meinung aufgestellt worden war, der Verfasser dieser vita und des Gedichtes seien ein und dieselbe Person (also Papst Silvester II, resp. Cosmas von Prag), suchte Dobner in der Vorrede zum Gedichte zu erhärten, Cosmas von Prag habe die von einem Zeitgenossen Adalberts in Prosa geschriebene vita I unter Auslassung derjenigen Stellen, welche die Schrift als von einem Zeitgenossen Adalberts herrührend kennzeichnen, blos in leoninische Verse gebracht. Allerdings gesteht Dobner, daß eine Spur für die Autorschaft des Cosmas weder im Titel noch im Kontexte des Gedichtes vorhanden sei, und stützt seine Annahme auf rein innere Gründe, als welche er folgende anführt.

1. Es herrscht zwischen dem Gedichte und dem Chronicon von Cosmas eine große Aehnlichkeit im Stile und in den Phrasen. Cosmas bringt fast in jedem Abschnitte seiner Geschichte Böhmens Fragmente aus Gedichten und manchmal ganze leoninische Verse. Die Ausdrücke *Iudaicus apella* nach Horaz und *emunctae foemina naris* kommen in beiden Werken gleichmäßig vor. Namentlich aber zeigen beide in der Erzählung der Wahl Adalberts zum Bischofe große Aehnlichkeit mit einander.

2. Cosmas schildert im Chronicon nur theilweise das Leben des hl. Adalbert und verweist wegen des Uebrigen auf die *vita und passio S. Adalberti*, indem er schreibt:³⁾ *quid sibi suus grex (sc. Bohemia) responderit vel quam ob causam eum non receperit etc., scire poterit, qui vitam ejus (sc. S. Adalberti) sive passionem legerit. Nam mihi jam dicta bis dicere non placet ista.* Mit diesen Worten verweist Cosmas, wie Dobner meint, auf eine von ihm schon vor Abfassung des Chronicon in Versen geschriebene *vita und passio S. Adalberti* hin. Anders wäre es

²⁾ Pelzel et Dobrowsky Script. Rer. Bohem. Prag 1783. Tom. I praef. p. 18. Pertz Monum. German. VI, 581, Palacky Fontes Rer. Bohem. Prag 1878 Tom. I Vorrede p. 23.

³⁾ Chronic. I, 30.

einem Chronisten, der die Geschichte dieses Heiligen erzählt, zugekommen, jene Ereignisse nicht mit Schweigen zu übergehen.

3. Vergleicht man beide vitae mit einander, so liegt es auf der Hand, daß das Gedicht, nach den Gegenständen zu urtheilen, welche darin dargestellt werden, sich in nichts von der ältesten, durch einen Zeitgenossen Adalberts verfaßten vita I unterscheidet; Paragraphen, Perioden und Sätze stimmen überein. Cosmas hat nur die gebundene Redeweise hinzugefügt.

Prüfen wir die Stichhaltigkeit dieser Gründe:

1. Aus dem Umstande, daß Cosmas im Chronicon überhaupt vielfach Fragmente aus älteren Gedichten vorbringt, kann auf die Antorschaft für die gereimte vita S. Adalborti gar nichts geschlossen werden. Die Chroniken früherer und späterer Zeit sind oft genug mit poetischen Bruchstücken und ganzen Versen durchspickt. Speziell gerade die vita I des hl. Adalbert, deren Urheberchaft seit zweihundert Jahren alle, auch Dobner, einem Zeitgenossen Adalberts zugeschrieben, enthält eine größere Anzahl von Verstheilen, und Bruno bringt in der vita II vielemal ganze Verse an. Wenn es nachweisbar wäre, daß die von Cosmas im Chronicon angeführten Verse von ihm verfaßt sind, so ließe sich noch einigermaßen der Schluß rechtfertigen, daß jener Schriftsteller auch der Verfasser der Verse auf den hl. Adalbert sein könnte. Allein ein solcher Beweis ist nicht nur unmöglich, sondern es steht auch das Gegentheil fest, daß manche Verse bei dem böhmischen Chronisten von anderen Schriftstellern herrühren, z. B. der Vers in I c. 9.: Nox erat et coelo fulgebat luna soreno steht bei Horaz Epod. 15, der Vers in I. c. 25 theilweise bei Horaz Epist. II, 2, 4. Andere sind ganz oder theilweise Virgil entnommen.

Mehr Gewicht darf man schon auf die drei speziellen Parallelen, welche Dobner anführt, legen. Indessen auch sie lassen einen bestimmten Schluß nicht zu. Rücksichtigt man auf die Zahl der Parallelstellen, so wäre offenbar jenen älteren Schriftstellern beizupflichten, welche annehmen, der Verfasser des Gedichtes und der vita I seien ein und dieselbe Person. Denn in beiden Werken giebt es eine große Menge von ähnlich und gleichlautenden Stellen. Auch die Qualität der von Dobner angeführten Parallelen spricht nicht für Cosmas als Verfasser des Gedichtes. Aus dem

Umstände, daß von Cosmas zum Jahre 1124 in seiner Chronik im Anschluß an das horazische *Credat Iudaeus Apella* das Wort *Apella* im Sinne von „Jude“ angewandt,⁴⁾ und die der Sagenzeit angehörige böhmische Fürstin Tetka⁵⁾ im Anschluß an den bei Phaedrus, Horaz, Terenz vorkommenden Ausdruck *homo emunctae naris* als *emunctae foeminae naris* bezeichnet ist, somit zwei Phrasen gebraucht sind, welche bei alten Dichtern vorkommen, kann, zumal der Verfasser der metrischen *vita S. Adalberti* diese Phrasen bei ganz anderen Gelegenheiten anwendet, ein Parallellismus nicht begründet werden. Nach dem Gedichte nämlich erschien Christus dem hl. Adalbert im Traume und beklagte sich, daß er in seinen Gliedern d. h. den Christen an die Juden verkauft würde: *Qui modo indeis iterum jam vendor apellis*. Man ist sogar berechtigt, den Ausdruck *indeis apellis* auch durch „Klagen der Juden vor Gericht“ zu übersetzen. Denn *apellum* bedeutet im mittelalterlichen Latein soviel als *appellatio, provocatio*.⁶⁾ Den Ausdruck *emunctae foeminae naris* wendet der Dichter bezüglich der edlen Frau *Constantia* an, welche durch Adalbert in Rom von der Manie, kein Brod zu genießen, geheilt wurde. Eine Anwendung derartiger Phrasen aus älteren Schriftstellern oder Dichtern, wie in unserem Falle, gestattet offenbar keinen Schluß dahin, daß zwei Schriften, in welchen sie vorkommen, einen und denselben Verfasser haben.

Was die Darstellung der Wahl Adalberts zum Bischofe anbetrifft, auf welche Debner weiter besonderes Gewicht legt, so schreibt Cosmas⁷⁾: *Quem (Adalbertum) dux Boleslaus et ejus optimates in tam bono opere devotum cernentes, gratia spiritus sancti inspirante, juvenem nimis renitentem rapiunt et adducunt in medium atque inquit: Nobis, velis, noster episcopus eris, et Pragensis vel invitus Episcopus vocaberis. Tua nobilitas, tui mores et actus optime concordant cum honore Pontificatus. Tu nobis talos a vertice notus ad imos.*

4) Chron. III, 57: *a laqueo satanae et ejus filii Jacobi Apellae, ejus picea dextra, quaecumque tetigerit, inquinat n. s. w. und I. 6. im Anschluß an Horaz: Quod Iudaeus credat Apella.*

5) Chron. I. 4.

6) Migne Lexicon med. et inf. latin.

7) ed. Palacky I. 25.

Tu bene scis nobis pandere viam, qua itur ad celestem patriam. Jussa tua nobis quam posse sequi, tam velle recessesse est. Te dignum omnis clerus, te universus idoneum Episcopatu acclamat populus.

Im Gedicht heißt es B. 216—224:

Haud procul a Praga post haec plebs convenit orba
Ipsius et terrae dux cum primatibus ipse
Venit et inquirit, plebis sententia quae sit,
Quem designare placeat pastoris honore.
Mox succlamantes constanter tunc simul omnes,
Quis, dicunt, alius nisi Woythiech noster alumnus?
Ipsius huic oneri bene concordant et honori
Virtus, nobilitas, etas, mos, vita, potestas.
Hic scit, quid doceat, scit, quo grex tramite pergat
Ad sedes patriae claras securus amoenae.

Einige Ähnlichkeit in Ausdruck und Satzwendung zeigen allerdings die Stellen bei Cosmas und in der vita I, aber letztere hat noch mehr Ähnlichkeit mit dem Gedichte als Cosmas. In der vita I c. 7 lautet nämlich der entsprechende Passus: Post mortem vero episcopi non longo ab urbe Praga factus est conventus desolatae plebis una cum principe illius terrae; et sit diligens inquisitio, quem pro illo ponerent. Responderunt autem omnes uno ore: Et quis alius, nisi indigena noster Adalbertus, cujus actus, nobilitas, divitiae ac vita cum honore concordant? Hic quo ipso gradiatur, optime novit; hic etiam ducatum animarum prudenter administrat. Man vergleiche damit die entsprechende Stelle bei Bruno c. 8. Conveniunt dux terrae et major populus et pro eligendo pastore varias sententias ducunt; omnes tamen ad ultimum manus levant, acra clamoribus implent, non habere meliorem nec alium oportere esse suum episcopum, quam indigenam Adalbertum, cujus nobilitas, divitiae, alta sapientia et placabiles mores cum tanto honore concordant. Aus diesen Stellen erhellt: auch Bruno gegenüber zeigen das Gedicht und die vita I mehr Ähnlichkeit, und Brunos Worte hinwiederum finden im Gedichte gebrauchten mindestens so ähnlich, wie das, was Cosmas von Prag schreibt.

2. Der Umstand, daß Cosmas auf eine *vita und passio S. Adalberti* mit den Worten verweist: *Nam mihi jam dicta bis dicere non placet ista*, ist nicht geeignet, zu beweisen, die *versus de Passione S. Adalberti* seien ein Werk des Cosmas von Prag, vielmehr ergibt sich bei näherer Prüfung augenscheinlich das Gegentheil. Zunächst enthält der Vers: *Nam mihi jam dicta bis dicere non placet ista* eine allgemeine Phrase⁸⁾, und man darf dieselbe auch so verstehen, daß Cosmas das nicht wiederholen will, was überhaupt schon über den hl. Adalbert von irgend einem Schriftsteller aufgezeichnet war und was alle wußten. Auch die Chronik von Gallus⁹⁾ aus dem 12. Jahrh. beruft sich auf eine *passio S. Adalberti*: *Otto rufus imperator ad sanctum Adalbertum orationis ac reconciliationis gratia simulque gloriosi Boleslawi cogrosceudi fama (Gneznam) introivit, sicut in libro de passione martiris potest propensius inveniri*. Allein welches war diese *passio S. Adalberti*? Nimmt man indessen an, Cosmas habe vor Abfassung seines Chronicons eine *vita et passio S. Adalberti* in Gedichtform geschrieben, so geht aus dem Chronicon hervor, daß jenes Gedicht, auf welches er hinweist, ein anderes ist, als das von Dobner zuerst edirte, uns vorliegende. Cosmas nämlich führt im Chronicon bei Erzählung einzelner Ereignisse aus dem Leben des hl. Adalbert einige Verse auf denselben an, welche in der uns vorliegenden metrischen *vita* gar nicht vorkommen. So sprechen, wie schon oben mitgetheilt ist, nach Cosmas im Chronicon I. c. 25 die Wähler Adalberts zu ihm vor seiner Wahl:

Tu nobis talos a vertice notus ad imos.

Im Gedichte sucht man an der entsprechenden Stelle vergebens diesen Vers. Der Dichter sagt etwas Ähnliches von dem neugebornen Anäblein Adalbert W. 43: *Candidus et talos a vertice pulcher ad imos*, aber doch in anderem Sinne und an anderer Stelle. Der Vers beim Dichter ist wörtlich den Episteln des Horaz (II. 2. 4.) entnommen. Cosmas I. 30 bringt ferner bei Beschrei-

⁸⁾ Dergleichen Phrasen bringt Cosmas auch sonst vor, so I, 37. *Utile do multis factum referam tamen unum*; I, 40. *Sub Phoebos cunctis quae sunt praelata puellis*.

⁹⁾ Bielowski Monum. Polon. I, 400.

bung der Szene, als Adalbert vom Papste und von Rom zum letzten Mal schied und sich dazu anschickte, den Heiden das Evangelium zu predigen, die Verse:

Hunc dominus Papa, suus et pius insimul Abba

Talibus alloquiis moestum solantur amicis.

Diese Verse stehen bei Cosmas kurz vor der Stelle, wo er auf die vita sive passio des hl. Adalbert hinweist und den Vers bringt: Nam mihi jam dicta bis dicere non placet ista. Ist nun überhaupt von einer metrischen von Cosmas vor Abfassung des Chronicon geschriebenen vita des hl. Adalbert die Rede, so kann man doch nur annehmen, daß die Verse, welche derselbe Schriftsteller im Chronicon auf den hl. Adalbert anführt, der eigenen metrischen vita entnommen seien. Nun finden sich aber beide Verse gar nicht in der von Dobner edirten metrischen vita S. Adalberti vor. Letztere kann daher von Cosmas nicht herkommen. Cosmas lag eine andere, sei es von ihm, sei es von einem andern Schriftsteller verfaßte metrische vita sive passio S. Adalberti vor, nicht diejenige, welche Dobner edirt hat, oder vielleicht sind obige zwei Verse gleich anderen sogar nur einem früheren Dichter entnommen und auf Adalbert angewandt, sind Lesefrüchte des Cosmas.¹⁰⁾

3. Der dritte Grund, welchen Dobner für seine Ansicht anführt, ist der unbedeutendste Grund oder eigentlich kein Grund. Er stellt nämlich nur die unbestreitbare Thatsache hin, daß eine große Ähnlichkeit zwischen der vita I und dem Gedicht in den Abschnitten, Sätzen, Perioden und Worten stattfindet. Aus dieser

¹⁰⁾ Cosmas dürfte eine Landes-Neimchronik über Böhmen vor sich gehabt und aus dieser die Verse entnommen haben. Denn er bringt öfters auf die Geschichte Böhmens bezügliche Verse an, so I. c. 5. Laude fuit digna, sed natu Totka secunda, c. 30 über Strachtwas, den Bruder des Herzogs Boleslaus und Zeitgenossen des hl. Adalbert den Vers: Plura referre pudet Ztrahquaz de praesulo pseudo, über Kaiser Otto III., I. 37.

Caesar ab hoc mundo migravit tertius Otto

Vivat ut in coelis, ubi vivit quisque fidelis,

zu den 5 fratres martyres I. c. 38 sprechen die Räuber:

Vivere si vultis cum pace bona, quod habetis

Argentum nobis dato nunc et parcite vobis,

Scimus enim vere, vos censum regis habere.

Vgl. II, 14 und 40. III. 54.

Ähnlichkeit zwischen beiden Werken kann aber nimmer geschlossen werden, daß Cosmas gerade das Gedicht verfaßt habe.

4. Indessen auch noch andere Gründe verbieten es, Cosmas als den Verfasser des Gedichtes anzusehen. Beide widersprechen sich zu oft. Cosmas I. c. 26 erzählt, die Verleihung von Ring und Stab durch Kaiser Otto II an Adalbert habe in Verona, wohin ersterer aus dem Krieg mit den Sarazenen zurückgekehrt, am 11. Juni (III Non. Jun.) stattgefunden und in jener italienischen Stadt sei Adalbert durch den Erzbischof von Mainz, Willigisus, am 29. Juni (III Kal. Iulii) zum Bischof consecrirt worden. Das Gedicht verlegt beide Akte nach Mainz und steht gegenüber sämtlichen anderen alten Quellen mit dieser Nachricht in auffälliger Weise allein da. Die vita I und II nennen gleich Cosmas die Stadt Verona; das Gedicht hat ohne Variante magoncia. Ferner erzählt I. c. 28 Cosmas über Kaiser Otto II: ann. 984 obiit Romae Caesar Otto secundus. Huic Imperatori Adalbertus Praesul Pragensis adeo fuit familiaris et carus obsequiis, ut in Pascha Domini, quod celebravit Rex Aquisgrani in palatio coram omnibus Episcopis, hac cum officii celsitudine sublimaret, quo sibi coronam imponeret et majorem missam celebraret, quod solum fas erat, ut Archiepiscopus faceret. Post festum vero, cum jam acciperet a Caesare licentiam redeundi ad patriam, sevocat cum Caesar in secretarium et faciens suorum confessionem peccatorum, commendat se piis recordationibus ejus orationum. Insuper dat ei paramenta, in quibus missam celebrarat in Pascha, scilicet albam, dalmaticam, casulam, cappam et faciterium (Manipel), quo ea habeat sui ob memoriam. Quae usque hodie in Pragensi Ecclesia honorifice habentur et dicuntur Paramenta sancti Adalberti. Erwägt man, daß Kaiser Otto II zum letzten mal am 1. Juni 880 in Aachen weilte, seit December 880 bis zu seinem am 7. Decemb. 883 in Rom erfolgten Tode¹¹⁾ sich in Italien aufhielt, der hl. Adalbert aber erst am Feste Peter und Paul am 29. Juni 883 die bischöfliche Weihe erhielt, so erhellt, daß die Nachricht des Cosmas bezüglich des Kaiser Otto, den er mit ausgeschriebenen Buchstaben secundus

¹¹⁾ Rahne, Jahrb. d. deutsch. Reichs II, 105, 121—123.

nennt, nicht aufrecht zu erhalten ist. Aus dem Gedichte, der *vita* I und II ersieht man aber, daß Adalbert mit dem Sohne Ottos II, dem jugendlichen Kaiser Otto III im Jahre 996 in Italien und als dieser im Sommer desselben Jahres nach Deutschland gekommen, zu Mainz in näherem Verkehr gestanden hat; von hier ging Adalbert nicht nach Prag, wie Cosmas zu verstehen gibt, sondern über Mesfri nach Polen und von hier nach Preußen. Cosmas widerspricht also hier nicht bloß dem Gedichte, sondern auch anderen glaubwürdigen Nachrichten.

Zum Jahre 990 erzählt Cosmas I. c. 28: Sanctus Adalbertus Romae ad sanctum Alexium, inscio Abbate, quis esset, factus est monachus. Im Gedichte V. 538—552 wird aber über Abt Leo, welcher den hl. Adalbert zu Rom ins Kloster der hl. Alexius und Bonifazius aufnahm, berichtet, jener habe genaue Nachfrage über die Lebensverhältnisse Adalberts angestellt und letzteren mit Erlaubniß des Papstes ins Kloster aufgenommen.

Sicut erat multos doctus depreudere stultos,
 Arte sub arguta coepit perquirere cuncta,
 Quis vel qua mente vel quo sit comptus honore.
 Et nunc irasci simulat vultuque minaci
 Multa sibi dura praedicens esse futura,
 Mentis secreta scrutans per callida verba.

Und weiter darauf:

Se suscepturum promittit non prius illum,
 Quam dominus papa sciat haec ex ordine cuncta,
 Ut, quod opus facti fieret, sententia tanti
 Insinuet patris, patrum non dissona dictis.

Offenbar war die Einwilligung des Papstes nothwendig, damit Adalbert als Bischof in den Orden eintrete, und Abt Leo würde sich eines Verstoßes gegen die Ordensregeln schuldig gemacht haben, wenn er Adalbert in den Orden aufgenommen hätte, ohne zu wissen, wer er sei! Der Verfasser der *vita* I c. 16 erzählt in Uebereinstimmung mit dem Gedichte: (Leo) ut ex longo usu spiritum probare doctus erat, priusquam recepissot illum, arguta arte cuncta explorat. Primum coepit indignationem simulare, quis, qua mente praeditus esset, indagare, aspera et dura illi praedicens cunctaque archana mentis ejus

sagaci ingenio perquirens Weiter: accepturum se fore illum pollicetur. Statuit autem domnum apostolicum cum humiliato antistite prius convenire, ut quid agendum foret, tanti patris sententia suorumque cardinalium consilia deliberarent. Daß Cosmas und die vita I sich hier widersprechen, hat Dobner selbst bei Herausgabe des Gedichtes anerkannt, aber nicht den Schluß gezogen, daß, wenn Cosmas der Verfasser des Gedichtes, welches mit der vita I hier genau stimmt, wäre, Cosmas sich selber widerspräche. Cosmas ist eine Verwechslung unterlaufen. Als Adalbert bald nach seiner ersten Ankunft in Italien von Rom aus die Wallfahrt nach Jerusalem angetreten und unterwegs als Pilger in Monte Cassino ansprach, wurde er hier in seiner Würde als Bischof nicht erkannt, aber zufolge der großen Gastfreiheit der Mönche würdig eines Bischofes aufgenommen. So berichten einstimmig die vita I und das Gedicht. In letzteren heißt es V. 467—468: Qui se (Adalbertum) novisset, quamvis hic nemo fuisset — Est tamen hospicium sortitus praesule dignum. In vita I c. 14. Hic tum licet agnitus non fuisset, tamen domino quod futurum erat providente, honorifice hospicio susceptus est. Nach Cosmas I c. 30 soll der Papst zu Adalbert, als es sich zum zweiten darum handelte, daß letzterer aus dem Kloster zu Rom auf den Bischofsstuhl nach Prag zurückkehre, bittend gesprochen haben: O fili dulcissime et frater amantissime, per caritatem Dei te deprecamur et per amorem proximi obtestamur, ut ad tuam Parochiam dignanter redeas regimenque tuarum ovium diligenter recipias. Si te audierint, Deo gratias: Si te non audierint, fugientes te fugias, ne cum pereuntibus percas, et ad nationes exteras praedicandi licentiam habeas. Anders lautet die Erzählung des Gedichtes. Danach betrieb der Erzbischof Willigisus von Mainz die Rückkehr Adalberts und der Papst befahl diese an. V. 803—813: Stans in apostolica synodo, de plebe relicta — Quaerit quid sanctus decernat pontificatus: — Ecclesias propriis cunctas pollere maritis, — Solam sed Pragam pastore suo viduatam. — Si sincerent fieri, dicebat, crimen haberi. — Multimodaque suos prece sollicitans per amicos, — Ecclesiae proprium viduae revocare maritum. — Non prius ut potuit Papam ragando quievit, — Quam vir

Apostolicus promitteret omne coactus — Iuxta velle suum grata pietate daturum. Tristis et efficitur praesul, quod claustra jubetur — Linqnere. Mit ähnlichen Worten erzählt die vita I c. 22 den Vorgang: In apostolica quoque sinodo canonum testimonia revolvens (sc. Willigisus) coram omnibus se justa petere clamat: peccatum esse, singulis ecclesiis maritatis, solam Pragam suo pastore viduari; nec dimisit prius, donec pollicitus est dominus apostolicus facturum se esse, quae vellet. Tristatus est autem homo dei, quia relinquere cogitur monasterium. In der vita II c. 18 ist sogar die Rede davon, daß Adalbert unter Androhung des Bannes veranlaßt wurde, zu seiner Heerde zurückzukehren: Sive velit, sive non velit, vir dei est, sedentes episcopi inquit, aliter vincula nectant anathematis. Als den Ort ferner, wo die Brüder des hl. Adalbert von ihren Feinden in Böhmen erschlagen wurden, gibt Cosmas I c. 29 zum Jahre 995 die Stadt Lubic an; im Gedicht heißt der Ort Kurim. Cosmas I c. 30 berichtet zum Jahre 995, Adalbert habe durch Gesandte des Mainzer Erzbischofes die Böhmen zum letztenmal angefragt, ob sie den Weg der Besserung einschlagen wollten und er zu ihnen zurückkehren solle. Nach dem Gedichte, der vita I und II war es der Polenherzog Boleslaus, welcher Gesandte mit jenen Fragen nach Böhmen schickte. Cosmas spricht so, als ob Adalbert nur eine Reise nach Italien gemacht und nur einmal Mitglied des Klosters auf dem Aventin gewesen, während er doch, wie das Gedicht, vita I und II einstimmig und ausführlich berichten, zweimal Italien besuchte und zweimal in jenem Kloster weilte.

Während also, wenn man von dem einzig dastehenden Ortsnamen Magancia im Gedicht absieht, letzteres mit vita I und II überall übereinstimmt, bringt das Chronicon von Cosmas widersprechende und unhaltbare Nachrichten. Geht man nun, wie Dobner thut, von der Annahme aus, Cosmas habe einige Zeit vor Abfassung des Chronicon die von einem Zeitgenossen Adalberts geschriebene vita I in seine gebracht, so würde sich Cosmas nicht nur selber widersprechen, sondern auch ältere und richtige Nachrichten gegen spätere, unrichtige eingetauscht haben.

Nach alle dem kann Cosmas von Prag der Verfasser der versus de Passione S. Adalberti nicht sein.

II. Wort- und Sachähnlichkeit im Gedichte und in der vita I.

Schon im Vorigen hat es sich gezeigt, daß das Gedicht und die vita I mehrfach bis aufs Wort übereinstimmen. Allein solcher Ähnlichkeiten oder Gleichheiten gibt es noch eine große Menge, aus der wenigstens einige hier Platz finden müßen. Das Gedicht bezeichnen wir dabei mit G., die vita I mit I.

Das Böhmenland wird so geschildert:

G. 3 u. ff. In ejus parte (sc. Germaniae) locus est non
ultimus arcte

Natura strictus, Bohemia nomine dictus,
Armis atque viris et rebus dives opimis.

I. c. 1. Est locus in partibus Germaniae dives opibus,
praepotens armis ferocibusque viris, quem incolae
Slavoniam cognomine dicunt.

G. 7 u. ff. Hujus pars magna variis erroribus acta,
Nomine Christicolae, sed in actibus idolatitae
Ritu gentili vivunt a lege soluti,
Res quibus est lucri fueritque causa pericli.

I. c. 1. Hujus maxima pars infidelitatis errore praeventa...
plerique vero nomine tenus christiani ritu gen-
tilium vivunt, quibus causa periculi sit res
salutis.

Ueber den Vater des hl. Adalbert heißt es im G. v. 24:

Inter opes fidus divinae legis amicus.

In I. c. 1. Inter delicias custos divinae legis,
Die Mutter Adalberts wird im G. v. 32—35 geschildert:

Christi praeceptis nam pectoris aure receptis
Non explere famem nec scivit ponere finem.
Nec in matronae delectabatur amore;

Gemmas, argentum, pompas nam duxit et aurum
Stercore pro vili, quae ducunt optima stulti.

I. c. 1. Quae audiendo verba vitae plus sitivit et eadem
operando famem non explevit; nec delectabatur
matronarum pompis nec auro lapidibusque pre-

tiosis, pro minimo ducens, quae stulti maxima putant.

Ueber die Geburt und Taufe Adalberts spricht der Dichter in v. 44 u. ff. so:

Ergo tempus erat, quo proles sancta decebat (nasci).
Candidus et talos a vertice pulcher ad imos (sc. puer),
Quem post in lavacro tinctum baptismate sacro
Nomine gaudentes Woythiech dixere parentes,
Noscere quem posset sapiens, tum si quis adesset,
Qualis vel quantus fuerit quandoque futurus
Sed pater ignarus

I. c. 2. Itaque quum de tam praenobili conjugio sancta proles merito foret nascitura . . . natus est illis puer speciosior cunctis, cui post in sacri baptismatis lavacro datum est nomen Woytech. Iste quantus esset futurus, cum ignoratum fuerit.

Betreffs der übergroßen Liebe der Eltern zu dem Kinde schreibt der Dichter v. 52, 53:

Sed quod blandus amor peccat patris et pius error,
Vindex coelestis culpam mox abluit ensis.

I. c. 2. Quidquid autem pius error, verum mala venia, parentum in hoc deliquit, mox culpae proditor coelestis irae gladius correxit.

Die Trauer über die Krankheit Adalberts schildert der Dichter v. 58 u. ff.:

Unguibus infelix lacerat sua pectora nutrix,
(Fratres) Stant tamen flentes et quod potuere gementes,
Desicit ipse pater luctu simul et pia mater,
Nec vox nec sensus, vix est sed spiritus intus:
Tandem sub media nece, mentis sede recepta,
Concipiunt Christum precibus pulsare benignum.

I. c. 2. Curvis unguibus lacerat ora pallida nutrix; stant moesti fratres, saevit dolor inter viscera matris nec vox nec animus nec color certa sede manent. Tandem sub ipsa morte confugiunt ad pium et misericordem dominum.

Die Aufopferung Adalberts auf dem Altare beschreibt der Dichter v. 70.

Impositumque sacrae surgentes desuper arae
 Voverunt puerum domino placabile votum.
 His ita transactis avertitur ira tonantis
 Emicat et morbo ventris puer extenuato.

In I. c. 2. heißt es: Ponentesque puerum super altare sanctae Mariae votum placabile voverunt cum domino. His ita actis, aversa est indignatio Dei, et extenuato ventre puer pristinae redditur pulchritudini.

Ueber Magdeburg sagt der Dichter v. 87—89:

Urbs quondam magna, magnis ex urbibus una,
 Otto dum dextra primus regalia sceptrā
 Rexit, nunc miseris stacio malefida carinis.

I. c. 3. Urbs quondam nota populis et una ex magnis urbibus, dum primus Otto sceptrā regalia rexit; nunc autem pro peccatis semirutā domus et malefida stacio nautis.

Ueber den Lehrer Adalberts, Othricus, schreibt der Dichter v. 93.

Copia quo multa librorum floruit aucta,

I. c. 3. Sub quo turba juvenum et librorum copia multa, nimis crescente studio, floruerunt.

So geht es mit ähnlichen oder gleichen Worten in beiden Lebensbeschreibungen von Anfang bis zu Ende durch, manchmal mehr, manchmal allerdings auch weniger.

Tritt in einer Anzahl von Sätzen eine größere Wortverschiedenheit hervor, so behalten jene doch einen sehr ähnlichen Bau. Der Dichter berichtet z. B. über Adalbert v. 290 u. ff.:

Ipsū sed raro vidit nisi tempore festo
 Sol medius saturum vel somnus nocte quietum.
 Regula prandendi fuit haec, mos iste jacendi:
 Cum gemmis auro stat lectus fultus et ostro,
 Tantum mortales visus qui pascat inanes
 Nocte sed aut frater Gaudentius aut miser alter
 Incumbit stratis.

Zu der vita c. 9. heißt es: *Raro autem extra festum aliquod vidit cum meridianus sol manducantem et nunquam media nox somno indulgentem. Stat lectus paleis, plumis et ostro rigidus, die oculos hominum pascens; nocte vero aut habuit fratrem Gaudentium aut caecum natum.*

Ueber den Entschluß Adalberts, Prag zu verlassen und nach Rom zum Papst zu reisen, um dessen Rath zu erfragen, schreibt der Dichter z. B. v. 410 u. ff.:

Haec secum trutina perpendens praesul in aqua,

Multa super populo suspiria cordis ab imo

Ducens, in sede non audet plus residere.

Ac sic consilio tristi cum mente reperto,

Ad mundi dominam festinat tendere Romam,

Ut quid opus facto foret in discrimine tanto

Est gregis et proprio, sibi consultum fore porro.

Est mihi commissus grex, inquit lege remissus u. s. w.

Die vita I c. 13 erzählt über denselben Gegenstand: *Haec sanctus episcopus aqua lance perpendens et ab imo cordis longa suspiria trahens, amplius stare timuit. Sicque consilio doloris accepto, venit Romam et apostolicae sedis pontificem, quid in tanto suo populi que discrimine foret acturus, gembundis quaestionibus inquit. Commendatus, inquit mihi grex u. s. w.*

Wir haben in beiden Satzperioden zwei einfache Participialsätze (*perpendens, ducens — perpendens trahens*), einen absoluten Satz (*non audet — timuit*), einen Ablativus Absolutus (*consilio reperto — consilio accepto*), einen absoluten Satz (*festinat — venit*), einen Relativfrage Satz (*quid opus facto foret — quid foret acturus*).

Ähnlich verhält es sich mit folgenden zwei Satzperioden.

Das Gedicht erzählt v. 599 u. ff.:

Venerat et quaedam Constantia tempore quodam

Donis cum magnis emunctae femina naris

Orandi causa, quae tunc prandere rogata,

Expertem panis se dixit ter quater annis.

Ille quod agnoscens haud os patientia nolens

Sed venas alvi clausit violentia morbi,
 Et panis frusta consignans mox cruce Sancta,
 Que dans matronae pro Christi dixit amore
 Has micæ panis manduces filia dulcis!
 Non licet u. f. w.

In der vita I heißt es: Item nobilis quaedam femina monasterium hoc orandi causa ingreditur; et cum caritatem ibi facere iussa foret, jam septem annis panem se non gustasse profitetur. Ille vero hunc abstinentiae morem pro infirmitate adhaesisse ei recognoscens, allato pane salutiferae crucis signum impressit ac deinde prandenti matronae eum apponens: In nomine domini mei Iesu Christi filia, inquit, manduca panem. Non licet u. f. w.

Die Saganfänge ferner haben in beiden Lebensbeschreibungen sehr oft eine große Ähnlichkeit mit einander. Die auffälligsten aus einigen Kapiteln mögen hier zusammengestellt werden.

Cap. I.

Est locus in partibus Germaniae
 Hujus maxima pars
 Quibus causa periculi
 Nonnulli tamen

Gedicht.

In cuius parte locus est
 Hujus pars magna
 Res quibus est
 Sed tamen haud pauci

Cap. II.

Quem post
 Tandem sub ipsa morte
 His ita actis aversa est

Cui post
 Tandem sub media nece
 His ita transactis avertitur

Cap. III.

Puer autem
 Ipso tempore

At puer
 Hoc in tempore

Cap. IV.

Sed mox ubi
 Verum ne
 Quin et
 Ille vero

Ast ubi
 Verum ne
 Quin etiam
 Ille sed

Cap. V.

Quadam die
Iam se
Heu me
Hic me
Quibus vero cognitus
Quot annis studuit
Quem dominus

Quadam nempe die
Iam se
Heu mihi
Hic me
Cognitus atque quibus
Annis quot studuit
Quem deus

Cap. VI.

Post haec
Heu mihi
Nam ecce dirae mortis victima
Timuerunt autem timore magno

Post haec
Heu mihi
Victima nam barathro
Non autem temere magno tre-
muere timore.

Cap. VII.

Et quis alius nisi
Quid mihi ac vobis

Quis alius nisi
Quid mihi vel vobis

Cap. VIII.

Rediens interea
Ad hunc ergo perrexit
Equus autem, ejus tergo in-
sederat

Interea . . rediens
Tendit ad hunc ergo
Hic autem ejus residebat tergo
caballus

Cap. IX.

Praeterea
Raro autem eum
Nocte vero aut

Praeterea
Ipsam sed raro
Nocte sed aut

Nicht selten werden in der vita I schwerfällige, kaum verständliche Phrasen angewandt, während im Gedichte die Sprache leicht und verständlich fließt. Cap. 4 wird der Gedanke, daß Abalbert zu Magdeburg aus Frömmigkeit heimlich Kirchen besuchte, ausgedrückt durch den Satz: *occultis itineribus ad sanctorum martyrum domicilia confugit*. Der Dichter drückt den Gedanken so aus v. 108:

Vadit ad Ecclesias secreto tramite sanctas.

Den Gedanken, daß Adalbert beim ersten Einzuge in seine Kathedrale betete, stellt die *vita* c. 8 mit den Worten dar: *humili et contrito corde orationis jura persolvens*. Der Dichter sagt:

Christo cum Sanctis persolvens munia laudis.

Das *cor contritum* erwähnt auch der Dichter, aber in anderem Sinne. Als das Volk dem Bischof große Ehrfurcht bezeugte, war sein Herz zerknirscht, d. h. er fühlte seine eigene Unwürdigkeit.

Den Gedanken, daß Kaiser Otto II im Jahre 983 ein Heer sammelte, um die Scharte der verlorenen Schlacht bei Squillace auszuwischen, drückt die *vita* c. 8 so aus: *volens ultum ire damna victoriae*. Der Dichter v. 250:

Ire volens iterum reparare pericla suorum.

Der Verfasser der *vita* schildert die Bosheit des böhmischen Volkes, welche Adalbert zum Verlassen des Bischofsitzes bewog, Cap. 12: *Vidit quod obdurato corde in deum grandia quaeque et nova scelera adimplere meditantur; vidit optimae gubernationis frustrari lacertos, plus etiam obesse sibi quam populo prodesse*. Beim Dichter lautet die Stelle v. 365:

*Vidit tunc sanctus praesul quia non capit ullus,
Quod praecepta jubent vel quod sua verba sonarent,
Nec sibi prodesse, sed frustra vidit obesse.*

Nach der *vita* c. 14 spricht der Abt von Monte Cassino mit den Brüdern zu Adalbert: *Viam, quam acquirendae beatitudinis causa coepisti, longe est a recta via et ab illa, quae ducit ad patriam*. Im Gedichte heißt es v. 473:

*Est, ait, ista via longe, quam tendis, ab illa,
Quae nos ad patriam paradisi ducit amoenam.*

Nach der *vita* sprechen ferner die Mönche zu Monte Cassino zu Adalbert c. 15: *Hic monachicum induas habitum; hic Deo placitum vivere ducas*. Der Dichter sagt v. 488, 489:

*Hic tibi conveniunt lex, mos et regula, dicunt,
Hic et monachicam potes bene discere vitam.*

Die Flucht der Ehebrecherin zur Kathedrale beschreibt der Verfasser der *vita* c. 19: *fugit illa per celeres auras, donec voce et cursu usque ad optatum pervenerat episcopum*.

Der Dichter schreibt v. 676:

Pervolat ad sedem celeri pede pontificalem.

Die Vergeblichkeit der Ermahnungen, welche Adalbert dem böhmischen Volke ertheilte, stellt die vita c. 20 mit den Worten dar: *His atque horum majoribus popularis nequitiae studiis cum sermo docentis episcopi contraireret, flet bonus pastor, quia in morbido grege signa salutis nulla inesse prospexit.* Der Dichter v. 715:

*Talibus ac tantis multo pejoribus actis
Pestiferac plebis posset cum nulla docentis
Ore saluiferis contra facundia verbis,
Flet bonus ingentem pastor perisse laborem,
Flet miseram gentem fidei non iussa sequentem.*

Um dieses Unheil nicht anzusehen, reist Adalbert zum zweitenmal nach Rom. Die vita drückt den Gedanken so aus: *Hinc pro spectandis sequentibus malis oculos claudere volens, dulcis Romae moenia revisit.* Der Dichter schreibt v. 720:

*Et redit ad sacram Sanctorum sanguine Romam,
Ut devitaret, ne post pejora videret.*

Nach dem Verfasser der vita c. 2 schicken die römischen Großen und der Senat Otto III Briefe mit Boten nach Ravenna entgegen und laden ihn nach Rom ein: *Ibi (sc. Ravenna) in ejus occursum veniunt epistolae cum nuntiis (besser wäre wohl nuntii cum epistolis), quas mittunt Romani proceres et senatorius ordo. Primo illius adventum, velut toto tempore paternae mortis (soll ausdrücken die ganze Zeit seit dem Tode des Vaters Otto II) non visum, totis visceribus desiderare ac debita fidelitate pollicitantur expectare.* Der Dichter schreibt v. 770:

*Romani proceres veniunt cum dona ferentes
Verbaque, quae sanctus sibi miserat ordo senatus,
Pectore devoto se dicunt tempore toto
Illius adventum velut expectare paternum.*

Wie einen Vater erwartete das römische Volk Otto zur Krönung in Rom.

Die von Adalbert im Gesichte geschauten, ihm und seinem Bruder bereiteten Throne beschreibt die vita c. 24: *Uterque lectus, ut decuit, multum honoris gerens, sed lectulus*

suus omnem gloriam illius praeccellens. Der Dichter sagt v. 860:

Dignus uterque thorus niveo stratuque decorus,
Alterius laudem praeccellens sed meus omnem.

Die Satzkonstruktion und Folge der Tempora beim Dichter ist im allgemeinen richtig, wenn auch nicht mustergiltig. In der vita ist das anders, da finden wir eine sehr beträchtliche Anzahl von Fehlern. Satzbildungen, wie novimus quia, credens ut, dicunt quia, praescierat quia, rogans confirmari, instat praemunire, decapitare quaerent, pollicitantur expectare, erat servions, meum seclus veniabile foret nisi plebis scelera accedunt, probatur, ut redderet, risu exuberat, ut paene aliquid excederet kommen nicht selten vor. An einer Stelle braucht der Verfasser das Verbum vidit dreimal hinter einander, das erstemal mit quia, dann mit quod und drittens Accusativ mit Infinitiv. Alle drei Satzformen kommen an derselben Stelle auch im Gedicht vor, sind aber richtig. Der Dichter schreibt v. 364—366 über Adalbert, als er auf dem bischöflichen Stuhle zu Prag sich überzeugen mußte, all sein Predigen sei vergebens:

Vidit tunc Sanctus praesul, quia non capit ullus
Quod praecepta jubent vel quod sua verba sonarent,
Nec sibi prodesse, sed frustra vidit obesse,
Vidit et indoluit.

In dieser Satzperiode hängen nur die Infinitive prodesse und obesse von dem dreimal wiederholten vidit ab, nicht der Satz quia non capit ullus und noch viel weniger die quod-Sätze. Der Sinn der Satzperiode ist nämlich: Weil das Böhmenvolk nicht begriff, was die Gesetze Gottes befehlen und was manche Gleichnißreden Adalberts wohl bedeuten könnten, so überzeugte er sich mit Schmerz, daß er in seiner Stellung als Bischof nicht einmal sich selber mehr an der Seele nütze, sondern ohne Entgelt viel mehr schade. Nur mißverständlicher Weise können in der Periode die mit quia, quod beginnenden Sätze als abhängig von vidit aufgefaßt werden. Die vita I läßt drei Sätze vom Verbum vidit abhängen und zwar in drei verschiedenen Satzformen: quia, quod und accusativus cum infinitivo. Es heißt in I. c. 12: Vidit ergo episcopus, quia divinis legibus adversum ire omnibus

modis festinarunt; vidit, quod obdurato corde grandia quaeque et nova scelera adimplere meditantur; vidit optimae gubernationis frustrari lacertos, plus etiam obesse sibi quam populo prodesse. Deslet ergo peccatum etc. In ähnlicher Weise ist ein Klauselsatz des Dichters in der vita accusativisch behandelt. V. 163 heißt es über die Studienzeit Adalberts: Annis quot studuit, quamvis hoc nemo notavit — Sat tamen innotuit, quia grammaticam bene novit. Man hat zu übersetzen: Obwohl niemand annotirt hat, wieviele Jahre er (zu Magdeburg an der Domschule) studirte, so war dieses jedoch genugsam bekannt, weil er die Grammatik, d. i. die an Domschulen gelehrte Wissenschaft gut kannte. Der Dichter will sagen: Obwohl die Dauer seiner Studienzeit von niemand annotirt war, so konnte man aus seinem Wissen sich überzeugen, daß er sämtliche Schulen durchgemacht hatte. In der vita cap. 5 liest man: Quot annis studuit, incertum est; sed quia saecularis philosophiae sat scientissimus erat, novimus omnes. Es ist hier das Gegentheil von dem behauptet, was der Dichter angibt. Während es dem Verfasser der vita I unsicher ist, wie viele Jahre Adalbert studirt habe, ist der Dichter, obwohl niemand eine Aufzeichnung darüber gemacht hat, sicher.

Wo vom Dichter die Tempora richtig angewendet sind, findet sich in der vita oft genug eine Abänderung zum Schlechteren. Wenn der Dichter über die Eltern Adalberts schreibt v. 38 und 39:

Civibus in eunctis ambo pro talibus actis

Vivebant clari Christoque per omnia chari,

so ist das Imperfectum vivebant richtig gebraucht; der Ausdruck pro talibus actis besagt: wegen solcher Handlungen, die sie fort und fort verrichteten, spricht also von Vergangenheit und Gegenwart zugleich. In der vita I c. 1 ist statt des Imperfectum das Perfectum und statt actis das Plusquamperfectum egerant gebraucht: Pro his ergo et his similibus, quas ambo egerant, virtutibus, honoraverunt eos nobiles et divites et coluerunt maxime pauperum turba. Der Verfasser der vita zeigt sich überhaupt als Liebhaber des Plusquamperfectum bei Schilderungen, während der Dichter richtig das Imperfectum oder andere Wendungen gebraucht. Manchmal wird der Sinn durch den Gebrauch des Plusquamperfectum

alterirt. Kapitel 23 schreibt der Verfasser der *vita* über die niedrigen Dienstleistungen, welche Adalbert zur Nachtzeit, wenn die Dienerschaft schlief, am Hofe des Kaisers zu Mainz verrichtete: *Noctibus quoque cum carpserant (so lesen alle Handschriften) somnum, calciamenta eorum componere cura luit*; wörtlich heißt das: Wenn sie den Schlaf genossen hatten, während der Sinn ist: Während sie noch schliefen. Der Dichter schreibt v. 843:

Noctis et in umbra fuit huic componere cura

Invenit a fessis quaecunque relicta ministris.

Das Gedicht ist in leoninischen Versen d. h. in Hexametern so verfaßt, daß in der Mitte jedes Verses bei der starken Cäsur die in der Arsis stehende konsonantische oder vokalische Silbe mit der Endsilbe des zweiten Vertheiles einen gleichen Klang hat, also eine Art Reim entsteht. Wie das auch bei Klassikern manchmal vorkommt, ist dabei nicht selten die kurze Endsilbe eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes in der Arsis als Länge gebraucht. Von 33 Versen finden sich die in der Mitte und am Ende des Verses gleichklingenden Worte in der *vita* I vollständig wieder; es sind die Verse 72, 115, 148, 157, 160, 182, 187, 247, 442, 448, 473, 539, 561, 584, 585, 599, 691, 698, 728, 762, 766, 799, 863, 870, 904, 920, 947, 972, 978, 1011, 1071, 1103, 1111.

Oft genug kann man halbe oder ganze Verse, die im Gedichte wiederzufinden sind, aus der *vita* I zusammenlesen, allerdings so, daß ein oder zwei Worte in den Vers nicht passen. Wir stellen die hauptsächlichsten Beispiele derart zusammen, indem daraus unzweideutig hervorgeht, daß wohl der Verfasser der prosaischen *vita* I das Gedicht, nicht aber der Dichter diese *vita* bei Ausarbeitung des Lebens des hl. Adalbert vor sich gehabt hat. Denn wie sollte es möglich gewesen sein, daß dem Verfasser der prosaischen *vita* I, dessen Kenntniß der lateinischen Sprache schwach genug ist, bei seiner Arbeit so viele Vertheile und fast ganze Verse einflößen, welche hernach der Dichter bei seiner späteren Arbeit hätte benutzen können! Enthielten die Vertheile allgemeine Sentenzen, so würde allerdings die Annahme erlaubt sein, der Verfasser der *vita* I habe die Vertheile von irgend einem alten Poeten entlehnt und der Dichter habe dieselben bei seiner Arbeit gleichfalls verwerthen können, aber die Sache liegt in unserem Falle anders. Die Vertheile betreffen

die Geschichte des hl. Adalbert und seiner Zeit selber, Spezialta, welche einen eigenen Verfasser haben, und da kann man nach dem Stil der *vita I* unmöglich voraussetzen, daß der Verfasser derselben selbständig so viele Verstheile und fast ganze Verse niedergeschrieben haben sollte. Aus der großen Menge der Bruchstücke von Versen notiren wir besonders folgende:

Q. V. 7: Hujus pars magna, I. c. 1. Hujus maxima pars. V. 12: Ritu gentili vivunt c. 1. ritu gentilium vivunt. V. 13: Res quibus est lueri fuerit que causa pericli, c. 1. quibus causa periculi fit res salutis. V. 33: Nec in matrone delectabatur amore, c. 1. nec delectabatur matronarum pompis. V. 49: Inter magnanimos gnatos, c. 2. Inter magnanimos juvenes. V. 71: Voverunt puerum domino placabile votum, c. 2. votum placabile voverunt eum domino. V. 72: His ita transactis avertitur ira tonantis, c. 2. His ita actis aversa est indignatio dei. V. 73: et morbo ventris puer extenuato, c. 2. et extenuato ventre puer. V. 85: Urbs quondam magna, magnis ex urbibus una, c. 3. urbs quondam nota populis et una ex magnis urbibus. V. 93: Copia quo multa librorum, c. 3. sub quo librorum copia multa. V. 99: currunt praedivite vena, c. 3. eucurrit divite vena. V. 113: solamina praestat amica, c. 4. amica solamina praestat. V. 138: Quid foret acturus, c. 5. quid nam foret acturus. V. 139: O bona stultitia, c. 5. O bona stultitia. V. 141: Et quia vestitam tetigit non sponte puellam, c. 5. vero quia vestitam virginem tetigit. V. 152: Hunc deus crexit benedicens et benedixit, c. 5. benedicens benedixit hunc puerum deus. V. 157: Cognitus atque quibus pater et mater fuit ejus, c. 5. Quibus vero cognitus erat pater et ejus mirifica mater. V. 160: Quid mirum tantus, si talibus et puer ortus, c. 5. non est mirum. si tantus est de tantis parentibus ortus. V. 169: Ut post vir factus praedulces hauriat haustus, c. 5. ut post vir factus dei dulcia avidiore animo hauriret. V. 186, 187: Hui mihi qualis ego, quantum diversus ab illo — Semper eram, qualem me, si liceat, modo vellem, c. 6. Ei mihi, qualis eram et quantum diversus ab illo, qualem me nunc esse vellem. V. 201: Hoc est quod solum dolet atque dolebit in aevum. c. 6.

Hoc est quod dolet et dolebit in aevum. B. 442: Somnia (Omnia) sunt dura pro Christo dulcia visa, c. 13. Omnia dura et aspera pro dilecto Iesu dulcia sibi visa sunt. B. 510: Querens responsum simul et solamen amicum, c. 15. quaerens ab illo responsa et amica solatia. B. 599: Ac si tum nulla foret insuper acta ruina, c. 17. ac si nulla facta foret ruina. B. 809: Ecclesiae proprium viduae revocare maritum, c. 22. viduae ecclesiae maritum suum praebere. B. 924: Scimus — Quid pietas sancta mendosum tinneat ista, c. 26. Agnoscimus, quid sub colore pietatis mendosum tinneat haec sanctitas. B. 947: Nam fuit haec regio jam regi proxima dicto, c. 27. quia haec regio proxima et nota fuerat duci praedicto. B. 962: Mansit ibi solus cum fratribus ipse duobus, c. 28. remansit ibi cum geminis fratribus, v. 976: Excussus manibus volat ad diversa libellus, c. 28. Excussus manibus volat in diversa Codex, v. 1009—1013: Ut celer immeritae reditus dat spem modo vitae — Sic et parva mora mortem dabit hac simul hora — Nobis et toto Prussorum denique regno — Cujus nos fauces sumus et defendimus arcus — Lex est communis, manet unus et ordo salutis, c. 28. Et sicut celer reditus spem vitae, ita tibi parvae morae necis dampna creabunt. Nobis et toto huic regno, cuius nos fauces sumus, communis lex imperat et unus ordo vivendi. B. 1097: Prosilit ex rabido mox igneus agmine sicco, c. 30. Prosilit e furibundo agmine igneus sicco, v. 1111 u. 1112: Sic pia sic anima de carcere corporis illa — Evolat et Christo fruitur sibi semper amato, c. 30. Sic illa sancta anima carcere suo evolat . . . et semper carissimo tandem perfruitur Christo.

Vergleicht man den Text des Gedichtes mit dem Wortlaut der verschiedenen Handschriften der vita I, wie er bei Berg in den Monumenta Germaniae niedergelegt ist, so ergibt sich das merkwürdige, aber wenn man das Gedicht als die älteste Lebensbeschreibung des hl. Adalbert betrachtet, selbstverständliche Resultat, daß Lesarten der beiden großen Gruppen von codices, in welchen die vita I S. Adalberti auf uns gekommen ist, sowohl der italieni-

schen Gruppe, wozu hauptsächlich gehören: der Cod. von Monte Cassino aus dem 11. Jahrh., der Cod. Vallicellan. zu Rom und der Cod. von Admont in Steiermark aus dem 12. Jahrh., als der deutsch-böhmischen Gruppe, im Texte des Gedichtes sich erkennen lassen. So z. B. haben C. Cass. u. Vall. cap. 1 allein (das betreffende Wort unterstreichen wie hier und weiter unten) Slavoniam nomine dicunt; im Gedichte v. 4 Bohemia nomine dictus. Die anderen Handschriften haben cognomine. In c. 6 nennen nur Cod. Cass. und das Gedicht v. 170 den Namen des Kaisers Otto. In c. 6. haben allein Cod. Cass. und Admont. secundam (sc. partem) clericorum usibus ascripsit, die anderen Handschriften lesen: secundam canonicorum commoditatibus ascripsit. Im Gedichte heißt es v. 283: Fratribus ad claustrum pars altera cedit in usum. In c. 21 lesen allein Cod. Cass. und Admont. cum novo imperatore dat populis jura novus papa. Ähnlich das Gedicht v. 795: Dat quia papa nova populo cum Caesare jura. Die andern Handschriften der vita I lesen: quia novus imperator dat jura populis, dat jura novus papa. In Kapitel 30 hat allein die Handschrift zu Monte Cassino nicht den Zusatz: imperante rerum domino Ottonum tercio pio et clarissimo caesare, den die übrigen Handschriften bringen. Das Gedicht v. 1119 u. 1120 erwähnt hier Otto III gleich ersterer Handschrift nicht. Dagegen haben sämtliche Handschriften mit Ausnahme des Cod. Cass. und Admont. in c. 5 die Worte o bona stultitia gerade so wie das Gedicht in v. 140. Der Cod. Admont. hat diese Worte gar nicht, der Cod. Cassin. hat dafür ob impulsum stulti. In c. 6 liest die deutsche Gruppe: hanc fabellam acgra (moesta) voce retulit, das Gedicht in v. 185: Hanc ita fabellam vix edidit ore miscellam; statt hanc fabellam hat Cod. Admont hanc locutionem, Cod. Cassin. hunc sermonem. In der deutschen Gruppe nimmt die Brüsseler Handschrift eine besondere Stelle ein. In cap. 11 hat sie die Worte: Cujus facti auctor cum lateret, während die übrigen Handschriften lesen: Cujus furti auctor cum lateret. Das Gedicht hat v. 339: Cujus cum facti lateat cor (fur). Eine Handschrift des 15. Jahrh., welche große Ähnlichkeit mit dem dem 12. Jahrhundert angehörenden Stuttgardter Codex zeigt (vgl. Ketrzynski in d. altpr. Wtschr. 1870, S. 680), hat in c. 7: docmon ad ultimum

exivit, homine sano relicto. Letzteres Wort fehlt in den anderen Handschriften. Das Gedicht hat v. 239: Et tandem sano doemon fugit inde relicto. Wir erklären uns diese Beobachtung so, daß das Gedicht bei Ausarbeitung der vita I die Grundlage bildete und in ältester Zeit, als dasselbe noch mehr bekannt war und gelesen wurde, aus ihm bei Anfertigung von Abschriften der profaischen vita Varianten eingeflossen sind.

In merkwürdiger Weise weichen die Handschriften der vita I bezüglich der Zahl der Jahre ab, während welcher die durch den hl. Adalbert geheilte Konstantia, eine vornehme Römerin, an der Manie, kein Brod zu essen, litt. Der Cod. Admont. und Cassineu. bezeichnen die Zeit als plenum triennium, die übrigen Handschriften haben den Ausdruck septem annis. Bruno in der vita II c. 17 spricht bei Erzählung des Ereignisses von tribus annis. Der Dichter sagt v. 603: Expertem panis se dixit ter quater annis, nennt also 12 Jahre. Ter quater heißt nach der Grammatik 12, und wird auch an anderer Stelle vom Dichter in diesem Sinne gebraucht, nämlich v. 288, wo von 12 Armen die Rede ist, welche Adalbert täglich speiste: Ter quater exceptis e tantis tot mage lectis — Semper apostolicus servetur ut ordo beatus. Die verschiedenen Angaben über die Zahl der Jahre erklären sich, wenn man annimmt, das Gedicht war den Verfassern wie den ältesten Abschreibern der vita I und II bekannt; der eine faßte dann den Ausdruck ter quater, im Sinne von etwa drei Jahren, der andere von drei bis vier Jahren oder drei vollen Jahren, der dritte im Sinne von drei und vier = sieben Jahren. Auffällig ist es auch, daß der Cod. Admont. den Ort in Polen, wo Adalbert vor Antritt seiner Reise nach Preußen zum letztenmal predigte, taufte und die hl. Messe feierte, gnesdon nennt (ähnlich Bruno c. 24 Gnezan, gnesdem, gnesna¹²⁾), die anderen Handschriften ihm hingegen den Namen Gyddanyzc, gidanie, gidanie, gydanyce, gdausko geben,

12) Leider sind die Lesarten des Cod. Cass. nur aus der Ausgabe der vita I von Pzovius vom Jahre 1629 bekannt. Pzovius, der überhaupt den Text der vita nicht ohne Abänderungen hat abdrucken lassen, gibt Gedamm an, hat somit eine so neuzeitige Form, daß die Variante nicht in Betracht kommt.

während der Dichter den Namen der Stadt gar nicht anführt, sondern nur sagt v. 951 und 952:

Et cum finalem properando veniret ad urbem,
Regnum Poloniae qua pontus terminat arce etc.

Man darf sich diese Abweichungen so erklären, daß die Namen Gnesdon wie Gydanyzc ursprünglich in vita I ebensowenig vorhanden waren, wie im Gedichte, sondern Zusätze, allerdings aus sehr alter Zeit herstammend, sind.

Wie schon oben erwähnt, bezeichnet der Dichter als Ort, wo Kaiser Otto II nach der Rückkehr aus dem Sarazenenkrieg im Jahre 983 Reichstag hielt und Adalbert die Investitur und Bischofsweihe empfing, die Stadt Mainz und steht da im Widerspruch mit vita I und II, in welchen der Ort ohne irgend eine Variante Verona¹³⁾ heißt, und mit allen übrigen Quellen (darunter auch Kosmas von Prag), welche gleichfalls Verona nennen. Thatsächlich hielt sich der Kaiser damals in Verona auf¹⁴⁾. Wäre das Gedicht erst in späterer Zeit unter Benutzung von vita I angefertigt worden, so bliebe es unerklärlich, wie der Dichter statt Verona das Wort Mainz setzen konnte. Anders, wenn sein Werk die älteste Arbeit über das Leben des hl. Adalbert war. Die Verfasser der vita I und II, welche nach Ablauf von höchstens 5—10 Jahren nach dem Tode Adalberts schrieben, verbesserten dann den Fehler des Dichters. — Ueber andere Abweichungen des Gedichtes später.

Zwei sehr alte Zeugnisse lassen erkennen, daß bald nach dem Tode des hl. Adalbert († 997) noch zu Lebzeiten des Kaisers Otto III († 1002) und auf Veranlassung des letzteren ein in Gedichtform gehaltenes Leben des hl. Adalbert angefertigt worden ist. In der Translatio SS. Abundii et Abundantii¹⁵⁾ wird erzählt: „Nachdem Kaiser Otto (gegen Mitte März des Jahres 1000) das Grab des hl. Adalbert in Gnesen besucht und von hier die

¹³⁾ Die schon oben erwähnte Papierhandschrift des 15. Jahrh. (vgl. Ketrzynski in der altpr. M.-Schrift 1870 S. 680 und Palacki l. c. I, 241) nennt allerdings Roma statt Verona — doch nur zufolge eines Schreibefehlers, deren die Handschrift eine große Menge aufweist.

¹⁴⁾ Ranke Jahrb. des deutschen Reiches 1840. II Bd. 1. Abth. S. 123.

¹⁵⁾ Perz, l. c. VI, 576.

in Gold und Edelsteine gefaßten Arme desselben als Reliquien mit sich genommen, legte er (in Rom anfangs November des Jahres 1000 in Rom angekommen¹⁶⁾) dieselben in der zu Ehren des hl. Adalbert erbauten Kirche zwischen den beiden Brücken (d. i. heute die Kirche S. Bartolomeo all' Isola) nieder. Weiter heißt es dann dort über Kaiser Otto III: *nec non ortum ejus (sc. S. Adalberti), actus et passionem mira arte composuit et in libello scribi fecit.* Der gleichzeitige Thietmar, Bischof von Merseburg seit 1009, dessen Chronikon eine der zuverlässigsten Geschichtsquellen für die damalige Zeit ist, berichtet IV, 19 über Kaiser Otto: *Imperator autem Romae certus de hac re (sc. de martyrio S. Adalberti) effectus, condignas Deo supplex retulit odas, quod suis temporibus talem sibi per palmam martirii assumpsit famulum.* Eine *mira arte* verfaßte Schrift werden wir an erster Stelle als Gedicht zu betrachten haben, der Ausdruck *odae* bezeichnet an sich ein poetisches Schriftstück. Beide Stellen ergänzen sich offenbar und haben nur ein und dasselbe Faktum im Auge: die *odae*, von welchen Thietmar spricht, sind nichts anderes als jene Schrift, welche *mira arte* die Geburt, die Thaten und das Martyrium des hl. Adalbert darstellte. Unser Gedicht hat wirklich diesen Inhalt. Von Berg sind die Worte der *Translatio SS. Abundii et Abundantii* auf die prosaische *vita I* bezogen worden, allein offenbar passen sie, zumal mit Rücksicht auf die Worte Thietmars, besser auf eine poetische Lebensbeschreibung des hl. Adalbert.

Der Verfasser des Gedichtes schreibt über die Regierungszeit des Kaisers Otto III, so wie es nur ein Zeitgenosse thun konnte; er ist ebenso sehr Panegyriker auf den hl. Adalbert, wie auf Otto III. Zwar bezeichnet auch der Verfasser der *vita I* den Kaiser Otto III als *Deo juvante maximus Otto*, als *rex Francorum* und als *pulchri caesaris pulcherima proles* (c. 14 und 21), aber beim Dichter ist er v. 448: *Maximus Ottonum rex tertius Otto priorum*, er ist der größte der Ottonen. Er ist der *rex regum*, v. 755 und 756:

¹⁶⁾ Nante I. c. S. 116.

Tempore tunc illo rex regum tertius Otto
 Caesaris augusti proles pulcherrima pulchri
 und v. 791:

Post haec cunctorum veniens rex denique regum.

Demgemäß wird denn auch der Polenherzog Boleslaus beim Dichter v. 908 und 948 mit dem Namen rex titulirt, während er in vita I und II stets dux heißt. Diese Darstellung harmonirt mit der Kaiseridee, wie sie durch Otto III und seinen berühmten Lehrer Gerbert, seit Frühjahr 999 Papst Silvester II, neu belebt wurde. „Du bist unser Cäsar, schreibt letzterer an Otto, Imperator und Augustus der Römer. . . . Unserem römischen Reiche verleiht Italien reich an Korn, verleihen Frankreich und Deutschland voll Ueberfluß von tapfern Männern, Kräfte; es fehlen nicht die kriegerischen Reiche der Scythen (Slaven).“ Wie die Synoden zu Aachen 992, Mouzon und Rheims 995, wo deutsche und französische Bischöfe gemeinschaftlich, wie über Angelegenheiten eines einzigen Reiches verlehren, zeigen, erkannte der westfränkische Theil des Reiches Karls des Großen zu Ottos Zeiten eine gewisse Oberherrschaft des deutschen Kaisers wieder an. Dasselbe that auch der Markgraf Ermengaud von Barcelonne in Spanien im Jahre 998. Der Polenherzog Miecslaus und sein Sohn Boleslaus d. Gr. waren Reichsvasallen und erschienen auf den Reichstagen. Otto nannte sich ganz in Uebereinstimmung mit unserem Dichter Imperator augustus und redete von einer renovatio imperii Romanorum¹⁷⁾ (Vgl. unten v. 792 augustumquo salutatur — Ordo senatorius mira gravitate venustus).

Nach der Aussage des Dichters zog Otto III (im Jahre 996) mit großem Heeresgefolge nach Rom, um die Kaiserwürde zu erlangen, „nachdem er sich die ganze Welt unterworfen“ v. 757 u. 758:

Omni jam mundo sibimet virtute subacto

Vertitur ad sacram cum multo milite Romam.

Der Verfasser der vita I erwähnt weder das große Heeresgefolge noch den Umstand, daß Kaiser Otto „sich die ganze Welt unterworfen“. In gewissem Sinne ist diese Bemerkung des Dichters

¹⁷⁾ Ranke I. c. 133.

richtig. Frankreich, Spanien, Polen erkannten die Oberherrschaft des Kaisers an. Im Jahre 995 unternahm dann Otto, begleitet von einem Sohne des Böhmenherzogs und des Herzogs Boleslaus von Polen, einen glänzenden Heereszug in das Gebiet der Ob- oder Nordslaven: im Jahre 996 war der Friede mit ihnen abgeschlossen, und der Kaiser begab sich mit großem Gefolge nach Italien, um hier die Kaiserkrone in Empfang zu nehmen. Thietmar von Merseburg III, 18 schreibt: *Rex autem Natale Domini (995) in Colonia fuit, et pacificatis omnibus in his regionibus, ad Italiam diu desideratus perrexit.*

Nach dem Dichter dringen die römischen Großen, welche Otto III im Jahre 996 bis Ravenna entgegen kamen, in ihn, er möchte ihnen seine Meinung über denjenigen aussprechen, dem er die Investitur für den päpstlichen Stuhl zu Rom erteilen wolle. B. 777—779:

*Nisibus et totis quaerunt et cum prece votis,
De pastore gregis quae sit sententia regis,
Tanto vestire quem dignaretur honore.*

Nach dem Bericht des Verfassers der *vita I* fragten die römischen Großen den Kaiser, „wen sie an Stelle des verstorbenen Papstes setzen sollten“, c. 21. *Quem pro eo (nämlich den verstorbenen Papst) ponerent, regalem exquirunt sententiam.* Diese verschiedenen Berichte sind charakteristisch.

Der Einzug Ottos in Rom zur Kaiserkrönung wird uns vom Dichter viel lebhafter geschildert als vom Verfasser der *vita I*. Letzterer schreibt c. 21: *Superveniens etiam rex Romano more egregie accipitur; deinde et magno gaudio omnium imperatorum attigit apicem. Lactantur cum primatibus minores civitatis; cum afflicto paupere exultant agmina viduarum, quia novus imperator dat jura populis, dat jura novus papa.* Der Dichter hingegen erzählt v. 791 und ff.:

*Post haec cunctorum veniens rex denique regum
Intrat et exultat plebs augustumque salutat
Ordo senatorius mira gravitate venustus.
Urbis et innumerac lactantur ubique catervae,
Dat quia Papa nova populo cum Caesaro jura.*

Beim Dichter jubelt das Volk dem Eintritt Ottos in Rom entgegen; sein und würdevoll begrüßt der Senat ihn als Augustus,

als Nachfolger der Cäsaren, und es sammeln sich nach römischer Volkssitte überall d. i. auf allen öffentlichen Plätzen Schaaren Volkes, das sich der Freude überläßt. Man jubelt, weil Kaiser und Papst, nicht Rechte überhaupt, wie der Verfasser der *vita* angibt, sondern neue Rechte, neue Vergnügungen zugestehen. Letzteres bezieht sich vermuthlich auf die Thatsache, daß Otto III nach seiner Krönung auf die Fürsprache des Papstes Gregor dem bekannten römischen Großen Crescentius, welchen er wegen der an Papst Johann XV verübten Frevel zu verbannen beschloffen hatte, verzieh und, wie es scheint, das Amt eines Präfecten der Stadt von neuem überließ¹⁸⁾.

Ueber den vertrauten Umgang des Kaisers Otto III mit Adalbert zu Mainz im Jahre 996 weiß uns der Dichter dasselbe zu erzählen, was der Verfasser der *vita* I und Bruno darüber berichten, aber er ist noch näher als diese über den Gegenstand eingeweiht. Nachdem er nämlich über jenen Umgang gesprochen, fügt er einen Passus hinzu, den wir weder in der *vita* I noch bei Bruno finden: Er sagt, er könnte uns noch vieles über Adalbert erzählen, was er damals gethan und gelehret, aber er wolle es nicht, um den Leser nicht zu ermüden. Der Verfasser des Gedichtes muß also im Jahre 996 mit Kaiser Otto III und Adalbert zusammen in Mainz verweilt haben. Der Dichter schreibt nämlich v. 848—850:

Sed tango vix ego pauca,

Ne mora sit longa vobis audire relata,

Quae tunc fecisset, quibus et populum docuisset.

Bruno c. 20 erwähnt nur, Adalbert habe die Bagen des kaiserlichen Hofes (*regis pueros*) belehrt und die Großen (*proceros*) mit süßen Worten ermahnt. (Fortsetzung folgt.)

¹⁸⁾ Rante I. c. 91.

Die Biographien des Stanislaus Hosius.

Ein Gedenkblatt

zur dritten Säkularfeier seines Todestages

am 5. August 1879

von

Dr. Franz Hipler.

Am 5. August 1579 ist Stanislaus Hosius zu Capranica unweit Rom im Alter von 75 Jahren eines seligen Todes verstorben, nachdem er 28 Jahre dem Bisthum Ermland als Oberhirt und Landesvater in aller Sorgfalt und Treue vorgestanden und schon vorher 13 Jahre hindurch das Amt eines Domherrn und Prälaten von Ermland bekleidet, dem ermländischen Hochstifte also im Ganzen 41 Jahre lang angehört hatte — Grund genug für unsere Zeitschrift, den Zeitpunkt, an welchem zum dreihundertsten Male der Todestag des großen Mannes wiederkehrt, nicht vorüber gehen zu lassen, ohne ihn mit einigen seinem Andenken gewidmeten Blättern zu feiern. Hat doch Hosius wie fast für Alles, was Ermland seit seinen Tagen auf geistigem Gebiete geleistet hat, so auch für die ermländische historische Zeitschrift insofern den ersten Anlaß gegeben, als seine in den frauenburger Archiven noch jetzt erhaltene, nach so vielen Plünderungen immer noch außerordentlich reiche und hochwichtige handschriftliche Korrespondenz dem Begründer und ersten Präsidenten unseres Vereins, einem vormaligen Schüler und späteren langjährigen Lehrer an dem kgl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg, zur Ausarbeitung seiner bekannten Monographie über den ersten Stifter dieser Anstalt Veranlassung und Material

dargeboten hat, wodurch thatsächlich der Anfang zu den zahlreichen Publikationen auf dem Gebiete ermländischer Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung gemacht wurde, die in den 25 seither verfloffenen Jahren auf jenes grundlegende Werk gefolgt sind. Gerade die Gründlichkeit und Ausführlichkeit dieses zweibändigen Werkes aber läßt es einstweilen als ebenso überflüssig wie unthunlich erscheinen, ein ausführliches Lebensbild des ermländischen Kardinals an die Stelle des eben genannten zu setzen. Sind auch seither manche Quellen, die Eichhorn noch nicht zugänglich waren, eröffnet und publizirt worden — vor dem erst nach Jahren zu erwartenden Abschlusse einer von Seiten der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Krakau in Angriff genommenen Publikation der gesammten mehr als 10000 Nummern umfassenden hosiatischen Korrespondenz kann eine größere, den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit entsprechende Biographie des größten ermländischen Bischofes nicht geschrieben werden. Wohl aber möchte unter solchen Umständen wie für den Charakter dieser Zeitschrift so auch für das Jahr der dritten Säkularfeier des hosiatischen Todestages kaum ein Thema näher liegen, als ein kritischer Rückblick auf die bisherigen Hosiusbigraphieen, insbesondere auf die beiden ältesten, noch im 16. Jahrhundert geschriebenen, in diesem Jahre aber neu edirten Arbeiten von Rescius und Treter, unter Berücksichtigung der in letzter Zeit über Hosiust neu gewonnenen Aufschlüsse.

I. Stanislaus Rescius und seine Vita Hosii.

Bei der hervorragenden Thätigkeit, die Stanislaus Rescius für die Ehre und das Andenken des Kardinal Hosiust durch eine ausführliche Biographie desselben und die Sammlung und theilweise Edition seiner hinterlassenen Werke, besonders auch der Briefe, entfaltet hat, ist es nöthig, der Schilderung dieser seiner Thätigkeit sein kurzes Lebensbild voranzuschicken, und zwar um so mehr, als wir außer der aus Mangel an Material nicht vollständigen Arbeit Eichhorns (Hosius I, 2—12) keine irgendwie nennenswerthe Lebensbeschreibung dieses Mannes haben, der als Schüler von Stanislaus Hosiust, als Freund von Martin Kromer und als Erzieher von Andreas Bathory, um drei ermländische Bischöfe und somit um Ermland selbst sich hochverdient gemacht hat.

1. Stanislaus Rescius (Reszka oder, wie die Familie in Ermland sich jetzt schreibt: Reszki) ist in Posen geboren als der Sohn bürgerlicher Eltern, indem er erst später — nach Kostowski von Stephan I, nach Wiszniewski von Sigismund III — geadelt worden ist. Seine erste Bildung erhielt er in Posen und bezog dann die Akademie zu Krakau, wo Nikolaus v. Szadek, Górski und Leopoldita seine Lehrer waren.¹⁾ Um's Jahr 1554 soll er in Padua studirt und bald darauf auch den Doktorgrad erhalten haben,²⁾ wahrscheinlich im kanonischen Recht und zwar zu Bologna, dessen er im Leben des Hofius (V. H. ed. Cracov. 1879. I. 7, p. X. l. 11), gegenüber den neuen häretischen Universitäten in Deutschland und der Schweiz, mit so großem Lobe gedenkt. Er lernte die letzteren, namentlich Leipzig und Wittenberg, wie es scheint, erst nach seiner Rückkehr aus Italien besuchsweise kennen. Wenigstens findet sich in der Matrikel von Wittenberg sein Name nicht eingetragen, und das Gespräch, welches er und seine polnischen Studien-genossen dort mit Melancthon über die *Communio sub utraque specie* hatte, fand nach seinem eigenen Berichte erst im Jahre 1557 statt (*De Atheismis et Phalarismis*. Neapoli 1596. p. 98, 350, 554). Schon im folgenden Jahre treffen wir den talentvollen jungen Mann in Rom im Gefolge des Bischofes von Ermland Stanislaus Hofius, dem er von da ab bis zu dessen Lebensende mit seltener Treue und Anhänglichkeit mehr als 20 Jahre hindurch als Kämmerer und Privatsekretär³⁾ die besten Dienste leistete.⁴⁾ Er

1) Vgl. sein Lob der Krakauer Akademie in Spongia, Ingolstadt 1591, p. 20 und Wiszniewski, Hist. lit. polsk. IX, 85.

2) Papadopoli, Historia Gymn. Patav. II, Ad a. 1606: Rescius . . . canonici iuris scientiam et philosophiam scholasticam didicit deditque operam ante alias Theologiae, ut ipse testatur in pluribus epistolis et constat ex albis Polonorum ad a. 1554 etc.

3) Hofius nennt ihn im J. 1572 ausdrücklich: „camerarium et secretarium meum.“ Hos. opp. II, 323.

4) Rescii V. H. III, 12. p. C, l. 24: „nos quidem qui in illius intimis eram per 20 annos“. Im J. 1579 schreibt er in einem seiner Briefe (Epist. Neapoli 1594. I, 95), er sei „per 20 fere continuos annos“ bei Hofius gewesen und schon „a teneris annis in illius paene sinu et gremio educatus ejusque exemplis et institutis instructus“ (l. c. p. 88). Dem

begleitete ihn (1561) von Rom nach Wien (V. H. II, 1. p. XXXVI, l. 15; De Atheismis p. 5 et 548), von dort zum Concil nach Trient (l. c. p. 115. V. H. II, 13 et 14. p. LII, l. 41) und von da über Posen, seinen Geburtsort,⁵⁾ nach Heilsberg, wo er (von 1564—1569) dem Cardinal besonders bei Abfassung seiner größeren theologischen Arbeiten als Amanuensis behilflich sein mußte (V. H. I, 15. p. XVIII, l. 35; II, 25. p. LXXII, l. 34). Auch bei der zweiten Romreise und während der folgenden 10 Jahre in Rom und Italien (1569—1579) war Rescius sein fast unzertrennlicher Begleiter. Durch Hosius' Vermittlung erhielt er dort ein ermländisches Kanonikat, von dem er am 11. Dezember 1571. durch seinen Procurator Jakob Zimmermann Besitz nahm. Als er im J. 1573 in seines Patronen Auftrage nach Paris reiste, um Heinrich von Anjou als König von Polen zu beglückwünschen, wurde er von diesem in die Zahl der kgl. Sekretäre aufgenommen (De Atheismis p. 487). Als Heinrich aus Polen flüchtete, ging Rescius nochmals nach Venedig zu ihm (1574), um ihn zum Ausharren zu bewegen. Bald darauf wurde er am 21. Dezember 1575 von Hosius selbst zum Priester geweiht (V. H. III, 8. p. XCIII, l. 12) und sofort noch in demselben Jahre auch als Datararius und bald darauf als Sigillator bei der Pönitentiaria angestellt, welcher Hosius als Großpönitentiar vorstand. Auch in seines Herren letzter Krankheit harrete er treulich bei ihm aus, spendete

A. Patricius Nibedei aber berichtet er im J. 1581 (l. c. p. 83), daß er „octo fere dierum millia paeno in sinu et gremio eius“ (Hosii) gelebt habe. Nach dieser wol genauesten Angabe muß Rescius, der vielleicht von Jugend auf durch Hosius unterstützt wurde, genau im Juni 1558 in dessen unmittelbare Dienste getreten sein, d. h. bei Gelegenheit seiner ersten Reise nach Rom. Die Zeit nämlich von da ab bis zu Hosius' Tode kann am besten bezeichnet werden als „octo fere dierum millia“.

⁵⁾ Resc. Epist. II, 270 sagt allerdings nur, daß er in der Diözese Posen geboren sei; doch scheint bei der allgemeinen Uebereinstimmung aller älteren Nachrichten kein Zweifel, daß die Stadt Posen selbst seine Vaterstadt war. Hier kam damals (Januar 1565) ein jüngerer Landsmann des Rescius, vielleicht auf dessen Empfehlung, zu Hosius, um ihn fortan ebenfalls nicht mehr zu verlassen. Es war der bekannte Thomas Treter. Cf. Treteri Theatrum virtutum Hosii. ed. Braunsberg. 1879. carm. 59, 23. p. 74.

ihm die letzte hl. Oelung (V. H. III, 20. p. CXXI. l. 4) und wurde von ihm (neben Stanislaus Hosius von Bezdan) zum Testamentsexekutor bestellt und zum Erben der sämtlichen Manuskripte des Kardinals eingesetzt.⁶⁾

2. Nach Hosius' Tode blieb Rescius zunächst in Rom, durch sein Amt bei der Pönitentiarie, durch die Exekution des Testamentes und die Ordnung und Edition der hosianischen Manuskripte fast 3 Jahre hindurch vollauf beschäftigt. Unter solchen Arbeiten traf ihn im September 1582 ein Ruf nach Polen von Seiten des Königs Stephan,⁷⁾ dem er durch seine literarischen Arbeiten bekannt⁷⁾ und durch die zahlreichen Freunde des verstorbenen Kardinals bestens empfohlen war. Stephan I hatte nämlich schon 1581 beschlossen, seinen Bruderssohn Andreas Bathory, welcher für den geistlichen Stand bestimmt und bereits Abt der Hierosolymiten zu Miechów war, zum Koadjutor des Bisthums Ermland zu machen, und Rescius schien in jeder Beziehung der geeignetste Mann, um die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und zugleich die theologische und politische Ausbildung des 20jährigen Prinzen zu besorgen. Infolge des lgl. Rufes verließ er im November 1582 Rom, wurde am 12. Januar 1583 in Krakau vom Könige gnädigst empfangen und dem Prinzen als Mentor (oder, wie Stephan sagte, als „vitae et morum rector“) zunächst für die beabsichtigte Reise nach Rom beigegeben. Ehe aber diese angetreten wurde, begab sich Rescius nach Ermland, wo er am 17. Februar den Johannes Hosius, den greisen Bruder seines Kardinals, in Schmolainen, Tages darauf den erml. Bischof Martin Kromer in Heilsberg und sodann auch seine Konfratres bei der Domkirche zu Frauenburg besuchte und zugleich am 28. Fe-

⁶⁾ Volo ut libri mei et epistolae nondum in lucem editae remaneant in potestate R. St. Rescii Sigillatoris. Cf. Pastoralblatt f. d. D. Ermland XI, 92.

⁷⁾ Cf. Rescius, De rebus gestis Stephani I Regis Polonorum contra magnum Moschorum ducem narratio. Romae ap. A. Blaesium (Brutto?) 1582 in 4^o. — Epistola dedicatoria ad St. Hosii opp. tomum II. d. d. 1. Septbr. 1582. (Cf. R. Epist. I, 156–210).

bruar von seinem erml. Kanonikate persönlich Besitz nahm.^{7*)} Um dieselbe Zeit erhielt er auch — wahrscheinlich durch König Stephan — die warschauer Dekanate,⁸⁾ beschäftigte sich dann in Krakau noch einige Zeit mit schriftstellerischen Arbeiten⁹⁾ und reiste am 10. September 1583 mit dem königlichen Neputen von Krakau ab. Ueber Prag, Augsburg, Innsbruck, Mailand — wo sie bei dem Kardinal Karl Borromäus längere Zeit verweilten¹⁰⁾ — langten sie am 30. November in Rom an,¹¹⁾ wo Rescius die Hofhaltung des Prinzen ordnete und der inzwischen in Rom zurückgebliebene Treter dessen Kanzler wurde. Andreas Bathory wußte sich in Rom die Zuneigung und Liebe des Papstes und der Kardinäle zu gewinnen, während Rescius als königlicher Geschäftsträger außer andern Aufträgen besonders die Kanonisation des seligen Hyacinthus und die Sache der ermländischen Koadjutorie beim hl. Stuhle zu betreiben hatte. Letztere Angelegenheit konnte er bereits im Mai als glücklich zu Ende geführt betrachten,¹²⁾ obwol die Ernennung Bathory's zum erml. Koadjutor erst am 28. Juli erfolgte, nachdem seine Erhebung zum Kardinal schon am 4. Juli 1584 vorangegangen war. Der junge Kardinal reiste nun sofort am 26. Juli mit Thomas Treter aus Rom nach Polen, wohin ihm

7*) Aus Ermland oder Preußen brachte H. damals auch dem Dr. Martinus Navarrus in Rom einen bernsteinernen Rosenkranz mit, worüber dieser ganz eutzücht ist. Epist. I, 46. Damals machte er wol auch noch andere Bekanntschaften in Ermland. Er berichtet davon u. a. an St. Suchorzewski im J. 1588: „In oppido Ecclesiae Varmien., Bispurch vocant, sacerdotem vidimus 114 annorum aspero semper et horrido cibo victitantem, atro pane et olusculo, cepis et allio contentum et vini usum extra sacrificium ignorantem.“ L. c. p. 321.

8) Am 9. März 1583 schreibt Peter Kostka, Bischof von Kulm, an Romer: Ego sane . . . optimo viro (Rescio) novae decanatus dignitatis accessionem gratulor. B. A. Fr. D. 121. p. 37. De Atheismis p. 314.

9) L. c. p. 544: „Mihi quoque litteris Cracoviae operam danti.“ — H. besorgte damals die Edition der hofianischen Briefe und arbeitete an der Vita Hosii.

10) Erml. Past.-Bl. IX, 103.

11) Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. 161, Rescii itinerarium a. 10. Sptbr., usque ad 30. Nvbr. 1583 continens.

12) B. A. Fr. D. 121. p. 153 et 171.

Rescius am 31. Juli nachfolgte. Dort verweilte er nun bis zum Frühlinge des nächsten Jahres unter mannigfachen Beschäftigungen, meistens bei seinem neuen Patron und Alumnus in der Abtei Miechów. Am 9. Mai 1585 wird die Reise nach Ermland angetreten, wo der Cardinal zunächst am 7. Juni durch seine Bevollmächtigten (Dominicus Ferri und Thomas Treter) und am 15. Juni persönlich von seiner Coadjutorie Besitz nahm und dann über Elbing, Danzig und Thorn am 22. Juli nach Miechów zurückkehrte. Gleichsam als Anerkennung und Lohn für seine treuen Dienste erhielt dann Rescius am 17. October die eben vacant gewordene einträgliche und wichtige Cistercienserabtei Jedrzejów (Abbatia Androsiowiensis), die er am 17. November 1585 in Gegenwart des Cardinals auch persönlich übernahm und fortan bis zur nächsten Romreise mit wenig Unterbrechungen auch bewohnte.

3. Die neue Romreise trat Rescius am 19. März 1586 im königl. Auftrage zugleich mit A. Bathory und Treter an. Die Reisenden gelangten auf demselben Wege, den sie gekommen, über Ungarn und Steiermark¹³⁾ nach Rom, wo der Cardinal im Auftrage seines Oheims, Rescius aber im Auftrage Romer's dem neuen Papste Sixtus V zur Besteigung des Thrones gratulirten. Ein halbes Jahr später starb (am 12. Dezember 1586) König Stephan, worauf sein Neffe sofort nach Polen zurückreiste, während Rescius, der Krankheit halber zurückbleiben mußte, erst im Juni 1587 nachfolgte. Er verweilte nun etwa 6 Monate in Polen, ordnete dort seine und seiner Abtei Angelegenheiten und trat darauf am 4. März 1588 eine neue Romreise an und zwar diesmal im Auftrage des neu gewählten ihm sehr gewogenen König Sigismund III¹⁴⁾ als dessen Internuntius an den Papst.¹⁵⁾ Am 9. Mai

¹³⁾ Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. Nr. 2199, diarium Rescii manu scriptum continens a die 1. Januarii 1584 usque ad 21. April. 1586.

¹⁴⁾ Cf. Rescii epistolam ad Pontificem M. de capto Maximiliano ad Bycznam d. d. 24. Januarii 1588. Ms. Bibl. Jag. Wiszniewski I. c. VIII, 92.

¹⁵⁾ Cf. Theiner, Monumenta vet. Pol. III, 26. (Instrumentum d. d. 11. Martii 1588.) Ms. Bibl. Jag. Nr. 1591, Rescii diarium a. die 4. Martii 1588 usque ad Malum 1590 continens.

1588 hatte er die erste Audienz bei Sixtus V., der ihn schon seit langen Jahren kannte und hochschätzte, die Dedikation seiner *Vita Hosii* huldvoll entgegengenommen und ihn bereits zum apostolischen Referendar und Protonotar erhoben hatte.¹⁶⁾ Bald darauf reiste Rescius (am 17. Juni 1588) mit dem neuen für Polen bestimmten Nuntius Cardinal Aldobrandini (später Clemens VIII) nach Norditalien, um an den Höfen der kleineren italienischen Staaten die Aufträge seines Königs zu erledigen. Das ganze nächstfolgende Jahr brachte er in Rom zu, meist mit politischen Angelegenheiten beschäftigt, aber auch eifrig besorgt für die Kanonisation des sel. Hyacinthus, für welche einst schon Hosius gearbeitet hatte.¹⁷⁾ Inzwischen von Sigismund III nach Polen abgerufen, verließ er, mit einem überaus glänzenden Empfehlungsschreiben von Sixtus V. ausgestattet,¹⁸⁾ im Juli 1590 Rom und verweilte dann etwa 1½ Jahre abwechselnd in Jedrzejów, Krakau und Ermland,¹⁹⁾ wo damals schon sein Zögling A. Bathory Bischof geworden war. Anfangs 1592 aber mußte er, mit einer neuen Mission an den Großherzog Ferdinand von Sibirien, Papst Clemens VIII und den Vizekönig von Neapel betraut, wiederum nach Italien reisen, um dasselbe nie mehr zu verlassen. In Neapel, dessen Klima seiner durch viele Strapazen erschütterten Gesundheit sehr zusagte, verlebte er fast ohne Unterbrechung seine letzten 8 Lebensjahre, mit literarischen und politischen Arbeiten eifrig beschäftigt,²⁰⁾ und starb daselbst, tief erschüttert durch das tragische Ende seines Schülers A. Bathory (ermordet am 31. October 1599) am 3. April 1600. Der Erzbischof Aldobrandini von Neapel ließ ihm hier bald darauf

¹⁶⁾ Cf. Rostowski, *Lituanicarum S. J. historiarum libri X.* Paris 1877. p. 74.

¹⁷⁾ Die Kanonisation verzögerte sich durch Sixtus' V. Tod noch bis zum 17. April 1594.

¹⁸⁾ R. Epist. I, 402 (d. d. 21. Juli 1590).

¹⁹⁾ Vgl. seine Briefe vom J. 1591 „apud ecclesiam Varmionsem in electiferi prospectu Baltici.“ R. Epist. I, 368 et 374.

²⁰⁾ Er edirte hier seine Hauptschrift: *de Atheismis et Phalarismis Evangelicorum*, Neapoli 1596, und 2 Briefsammlungen (mit 98 interessanten Briefen) im J. 1594 und 1598 (hier citirt als R. Epist. I et II).

ein Epitaphium setzen²¹⁾ auf Anordnung des Papstes Clemens VIII, der ihn, wie seine Vorgänger Gregor XIII und Sixtus V, sehr hoch schätzte und, wie Cardinal Baronius schreibt, dessen „vim ingenii, cordis zelum mentisque candorem“ bewunderte.²²⁾

4. Wo der literarische Nachlaß des St. Rescius hingekommen, in dem sich, wie bereits erwähnt, die sämtlichen Manuscripte des Cardinal Hosius befanden, läßt sich mit voller Bestimmtheit nicht angeben, da sein Testament verloren gegangen oder doch noch nicht aufgefunden ist. Nach der Aussage Nadyminiński's (Fastorum Studii Generalis Acad. Cracov. Ms. Bibl. Jag. ad a. 1658) hat aber Rescius sowol im Leben zu den Wohlthätern der krakauer Akademie gehört als auch derselben testamentarisch seinen Nachlaß vermacht, während Rostowski (l. c. p. 74) berichtet, daß R. gestorben sei „paulo ante bibliotheca sua lectissima domui professorum S. J. Cracoviae testamento tradita.“ Beides ist nicht unwahrscheinlich, das erstere namentlich deshalb weil die Mehrzahl der Hosiana in der jagellonischen Bibliothek, besonders die Konzepte

²¹⁾ Wiszniewski l. c. IX, 86.

²²⁾ R. Epist. II, 225. Cf. l. c. p. 216. 231. 235 et Baronium in adnotationibus ad Martyrologium (7. Maii): „Stanislaum Rescium, optimi illius atque doctissimi Stanislai Cardinalis alumnum ob morum egregiam integritatem et insignem eruditionem plurimi facio.“ (Laemmer: de Martyrologio Romano. Ratisbonae 1878. p. 34). Der hl. Karl Borromäus aber lobt Rescius „quod (studium ipsius) eximia quadam animi simplicitate conditum est et ad Jesu Christi nomen amplificandum, quod nobis omnibus propositum esse debet, spectat.“ (R. Epist. II, 138.) Ähnlich spendet Thomas Bozius in s. Werke „de signis ecclesiae“ (Romae 1591) seinem Rescius das Lob „magnae eruditionis et ingenii“ Starowolski aber (Scriptorum Polon. Hecatontas. Cracov. 1625 p. 32) theilt folgendes Epigramm von Jacob Vitellius mit:

Talis Rescius inter eruditos,
 Qualls Rescius unus in theatro,
 Cum solus populi approbationem
 Et plausum sibi comparasset omnem.
 Tam felix fuit eruditione,
 Ut suadae merito medulla dici
 Corculum sapientiaeque possit
 Suavis Rescius in Latinitate.

der holländischen Briefe, an denen sie am reichsten ist, direkt oder indirekt jedenfalls aus dem Nachlasse des Rescius herrühren. Wenn übrigens diese Konzepte hier dennoch sehr unvollständig sich finden und Manches anderswo zerstreut, Andres aber verloren ist, so kann das bei dem unsteten Wanderleben des früheren Besitzers nicht Wunder nehmen. Rescius hatte dieselben z. B. noch im J. 1590, als er in Jedrzejów weilte, in Rom niedergelegt und schreibt deshalb an Treter: „*Reculas nostras, sed maxime Hosiana Adversaria custodiae tuae etiam atque etiam commendata putabis.*“ (Epist. I, 383). Auch im J. 1595 hatte er sie in Neapel nicht bei sich, als er Thomas Bozius gegenüber äußerte: „*Hosio referente (haec) audivimus inque nostra Diaria retulimus, quae si nunc Neapoli haberemus . . . omnia istiusmodi certiora scriberemus.*“ (Epist. II, 111). Da er immer hoffte, einst noch im Vaterlande sterben zu können, dürften seine Papiere selbst bei seinem Tode noch in Rom sich befunden haben. Manches wird nun beim Transporte verloren gegangen sein, Manches sich schon früher in andern Händen befunden haben, namentlich auch bei seinem innigsten Freunde Thomas Treter, der jedenfalls auch im Testamente mit derartigen Geschenken bedacht worden ist. So erklärt es sich, daß mancherlei Bücher und Schriften des Rescius auch anderswo als in Krakau, namentlich in Lemberg (Mfl. 153), Frauenburg und Braunsberg sich finden. Nach Ermland scheinen dieselben einerseits durch Treter und seine Erben und andererseits durch den Dombedienten Stanislaus Buzenski²⁵⁾ gekommen zu sein, der seine Bücher testamentarisch an das Jesuitenkollegium zu Braunsberg vermachte. Daher findet sich in der Gymnasialbibliothek zu Braunsberg noch jetzt u. a. ein früher in Rescius' und dann in Buzenski's Besitz befindlich gewesenes Exemplar der Schrift „*de transitu et dormitione Stan. Hosii*“ (Paris 1582) und ein in Pergament ge-

²⁵⁾ Vgl. über ihn Eichhorn in der Erml. Zeitschr. III, 373; VII, 61. Buzenski war wahrscheinlich der Erbe des Krakauer Domherrn Stanislaus Suchorzewski, dessen reiche Korrespondenz mit Rescius im Kapitelsarchive zu Frauenburg (Vol. 6) sich findet.

bundenes Heft mit Abschriften von Briefen des Hosius (ad Principes) vom J. 1570, auf dessen Titel Rescius eigenhändig geschrieben hat: „Exemplar epistolarum Illmi Card. Hosii ex eiusdem adversariis collectum per Stanislaum Rescium.“ Anderes aus dem Nachlasse Buzenski's kam in's ermländische Kapitelsarchiv, darunter namentlich ein Band Briefe (Vol. 2, unter denen mehrere von Hosius eigenhändig geschrieben sind), welcher die Aufschrift trägt: *Originales epistolae quaedam a V. Capitulo Varm. ad Reumum D. Martinum Cromerum Eppum ab a. 1571—1586, repertae inter scripta post perillustrem Dnm Buzenski a. 1692, 5. April. pie defuncti Frauenburgi.*“ Vielleicht stammen alle hosianischen Originalbriefe im frauenburger Kapitelsarchive, so weit sie nicht schon ursprünglich dahin gehörten, aus derselben Quelle, d. h. aus dem Nachlasse von Rescius.

5. Wenn irgend Jemand, so mußte wol ein Mann wie Rescius gewillt und geeignet gewesen sein, das Leben des Cardinal Hosius zu schreiben. Er war, wie seine zahlreichen bei den polnischen Literaturhistorikern aufgezählten Schriften, seine vielen noch erhaltenen Briefe und die bereits angeführten Urtheile der ausgezeichnetsten Zeitgenossen beweisen, ein Mann nicht blos von seltener Gelehrsamkeit und stilistischer Gewandtheit, sondern auch, was noch mehr ist, von großer Wahrheitsliebe, Treue und Biederkeit des Charakters. Mit Hosius hatte er mehr als 20 Jahre hindurch unter demselben Dache und in so vertrautem Umgange gelebt, daß ihm alle Geheimnisse anvertraut wurden. (V. H. III, 13. p. CIII, l. 18; III, 19. p. CXVIII, l. 4). Er war als sein Sekretär und Tischgenosse der fortwährende Zeuge seiner Gespräche, Unterhaltungen, Korrespondenzen und Arbeiten, und zwar ein sehr aufmerksamer. Denn bei seiner stetig zunehmenden Verehrung für den ermländischen Cardinal begann er schon frühzeitig — jedenfalls schon während des Konzils von Trient — alle ihm irgendwie merkwürdigen Aeußerungen desselben in seine mit großer Akribie geführten Diaria einzutragen. (V. H. II, 13. p. LII, l. 43; II, 16. p. LVI, l. 34; III, 8. p. XCIV, l. 8. Epist. II, 111 cf. supra p. 122). Ebenso hatte er in seiner Eigenschaft als Kanzler die amtlichen Konzeptbücher der Korrespondenz seines Herrn (*Adversaria*) zu führen und für deren Vollständigkeit und Richtigkeit zu sorgen.

(Epist. I, 383). Eigene Pietät und der Wunsch der zahlreichen hochgestellten Verehrer und Freunde seines geliebten Cardinals, ja sogar die Ermunterung des Papstes Sixtus V, legten es ihm unter solchen Umständen nahe, eine Biographie des Verewigten zu verfassen. Dennoch waren — was bei seiner schriftstellerischen Gewandtheit und Bekanntschaft mit dem nöthigen Material fast Wunder nehmen möchte — mehrere Jahre nach Hosius' Tode vergangen, bevor diese vielbegehrte Vita im Manuscripte vollendet wurde, und 8 Jahre, bevor sie im Druck erschien. Und doch war Rescius in der Zwischenzeit fast in jeder freien Stunde unausgesetzt mit der Sorge für das Andenken des Hosius beschäftigt gewesen. Sofort nach dem Tode seines Patrons hatte er eine ausführliche „Epistola de transitu et dormitione IM. et Reumi D. Stanislai Hosii ad Joannem Hosium de Bozdani fratrem eius“ (datirt v. 15. August 1579) nebst einer Trauerode von 50 sapphischen Strophen und einigen kleinen Beilagen in Rom (in 4^o) drucken lassen, wovon im nächsten Jahre (1580) eine zweite Auflage in Rom (in 4^o apud haeredes Bladii) und im Jahre 1582 eine dritte in Paris (apud Gulielmum Chaudière, via Jacobaea — 68 pp. in 8^o) erschien.²⁴⁾ Es gewährte ihm in seiner Trauer Trost, bald die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen über den Tod des Cardinals zusammenzustellen,²⁵⁾ bald

²⁴⁾ Cf. Estreicher, Bibliografia polska XV—XVI stolecia. p. 186. Dieser Brief (nebst 2 andern), die Ode lugubris und einige andere auf Hosii Tod bezügliche Stücke sind auch in Hosii opp. (ed. 1584) II, 485, in die Epistolae Rescii I, 72—210 und in die Vita Hosii (ed. 1587 et 1690) aufgenommen. Eine besondere Ausgabe der Ode lugubris erschien zu Strakan bei Lazarus 1580 (Cf. Erml. Paßt.-Bl. XI, 93, wo auch eine deutsche Uebersetzung davon gegeben ist).

²⁵⁾ Schon am 13. Decr. 1579 schreibt er an den erml. Kanonikus Johannes Kreczmer: Haec una (mors) communem quendam luctum et dolorem in animis piorum et intelligentium hominum excitavit. Ex quorum ego libris et litteris 200 fero testimonia magna cum animi mei voluptate collegi, quibus illi quasi conspiratione facta totius laudis et gloriae principatum tam in pietatis, tam in doctrinae et eruditionis excellentia attribuunt. (Hos. opp. II, 493).

die Bußpsalmen zu kommentiren,²⁶⁾ bald mit der Erektion des schönen Epitaphiums in S. Maria Trastevere, bald mit der Exekution des Testaments sich zu beschäftigen, welche schon am 15. April 1580 beendet war. (Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. Nr. 2560 et 2561). Wie er dann weiter für das Andenken seines verehrten Herrn gesorgt und gearbeitet, ersieht man am besten aus seinem Briefe an Martin Fromer vom 11. August 1582 (Arch. Epp. Warm. D. 116, 83), worin er schreibt: „Ad 9. diem Augusti sollemnes et aniversarias exequias in ecclesia S. Mariae Trans-tib. peregrimus²⁷⁾ nunquam illi satis laudato Cardinali Nostro Varmien . . . Colinus Confessionis opus emendatum ab auctore ante mortem iam absolvit. Posthuma opera a me expectat, cui 286 epistolas ecclesiasticas mitto et alia nonnulla.²⁸⁾ Secundum totum operum Regi dicavi. Vitae hystoria latet in tenebris. Scirletus Card. optimus vellet eam in Vaticana Bibliotheca reponi. Dies quid facto sit opus docebit. Thomas noster Treterus centum figuras vitae rerumque a Cardinale gestarum finxit, pinxit carminaque scripsit: quod opus mirum quam ab intelligentibus viris commendatur.²⁹⁾ Parisiis quoque recusa denuo est foelicissimi illius transitus (Hosii) hystoria, quam ad R. D. V. pervenisse puto.“

²⁶⁾ Seine Paraphrasis in 7 psalmos (Cracoviae 1591) nennt er in der praefatio „lucubratiunculam nostram in aliquot psalmos leniendi doloris consolandique nostri gratia illo ipso tempore meditatam, cum patriae meae lumen illud Hosius ex istius corporis domicilio ad beatorum sedes abiisset.“

²⁷⁾ Aehnlich sagt Rescius in s. Diarium zum 23. April 1584 (Ms. Jag. 2199) er sei mit A. Bathory in Capranica gewesen und fährt dann fort: „Osculatus sum cubiculum et locum, in quo obdormivit Card. meus Hosius.“

²⁸⁾ Vgl. Rescius' Urtheil über diese Briefe in der Epistola dedicatoria an König Stephan. Epist. I, 190 et V. H. p. CXXX, l. 8.

²⁹⁾ Cf. V. H. p. CXXVI und Erml. Fast.-Bl. XI, 58, 68 et 82. — Die Treter'schen Bilder befinden sich jetzt in Warschau (Cf. Biblioteka Warszawska 1868. IV, 467 sq.). Im J. 1590 schreibt Rescius von Treter: „Res gestas magni Hosii aereis abs te tabulis incisus fac ut aliquando in lucem hominum prodnetas eum adiuncto poemate videamus.“ Epist. I, 384 et V. H. p. CXXVI.

Im Jahre 1584 wurde endlich die neue kölnische Ausgabe der opera Hosii in 2 Foliobänden beendet (758 und 496 gezählte Seiten nebst Titel, Vorrede und Register, die nicht numerirt sind), wovon der zweite Band fast lauter Inedita enthält (nämlich die Schrift de oppresso Dei verbo contra I. Lascium, Acta cum diversis haereticis, 277 epistolae etc.⁸⁰⁾ Mit großer Freude bemerkt Rescius in seinem Diarium, daß er am 7. September 1584 das erste Exemplar dieses Werkes in Venedig erhalten habe. Zugleich aber wünschte er auch die übrigen noch ungedruckten hosianischen Schriften herausgeben zu können, namentlich die Predigten, worüber er in der Dedikationsepistel an König Stephan schreibt: „Atque utinam possem sermones quoque Hosii, quos eius propria manu in Evangelia conscriptos Latina, Germanica, Polonica lingua in thesauris adhuc meis teneo, in istorum librorum comitatu ad te mittere. Sed aliquod adhuc tempus in iis in ordinem cogendis ac describendis ponendum mihi esse video: nec demittam istam curam, suscipiam etiam omnem actionem, quam video verbi Dei ministris fore gratissimam.“ (V. H. I, 11 p. XII, l. 28. Erml. Past. Bl. IX, 92).

6. Merkwürdiger Weise denkt Rescius in dem sehr langen Dedikations-Schreiben an König Stephan mit keiner Silbe an die „vita Hosii“, stellt sie auch gar nicht in Aussicht. Vielleicht sollen also die Worte: Vitae historia in tenebris latet in dem eben mitgetheilten Schreiben an Romer nichts anderes bedeuten, als daß diese „Historia“ noch gar nicht geschrieben oder doch noch nicht vollendet sei. Vielleicht beendete Rescius erst in

⁸⁰⁾ Rescius sagt in der epistola dedicatoria ad Regem Stephanum: Hosius, cum ex istius corporis domicilio migraturus esset, neque se ecclesiae Dei causa quicquam adhuc praestitisse putaret, nisi illius rationibus etiam e sepulcro succurrere coneretur, lucubrationum suarum, quae adhuc in thesauris eius latitabant, me haerodem, cum caetera omnia refutarem, testamento suo constituit: ut, si quid in illis esset, quod intelligentium iudiciis in hac Urbe, quae semper habita est altrix doctissimorum virorum, probaretur, quod gloriam Dei propagare, quod haereticorum audaciam frangere, quod infirmorum tepiditatem inflammare posse videretur, edendi et imprimendi facultatem et copiam permitterem, sin minus inter mea κειμήλια deponerem. Die in Rescius' Besitz befindlichen Predigten sind leider nicht gedruckt und scheinen verschwunden zu sein.

Folge des Besuches, den er im Frühlinge 1585 bei Kromer in Heilsberg machte, auf dessen Mahnung hin sein Manuscript und schickte es dann diesem gelehrten Freunde und Nachfolger des Hosius zur Begutachtung und Korrektur. Wie Kromers Urtheil darüber ausgefallen, sehen wir aus Rescius' Schreiben an denselben, vom 1. Februar 1586 (Epist. I, 237), worin es heißt: „Iudicium R. D. V. de vita Hosiana amantis est iudicium, cui locum dare non possum, quia de me dicitur, non dare non possum, quia abs te dicitur, in cuius ore et pectore fides et veritas sedem fixisse creditur.“ Er verbesserte dann noch die einzelnen von Kromer gerügten Mängel und gab sie nach seiner Rückkehr nach Italien alsbald in den Druck. An Sylvius Antonianus schreibt er im Januar 1587 „ex aedibus Cesianis: Vita Hosiana cito prodibit. Puto futurum, ut sitim legendi tuam expleas.“ Und ähnlich an Cardinal Bathory am 12. April 1587: „Vita Hosii Cardinalis imprimitur, qua me nunc occupatione recreo“ (scil. defuncto Rege Stephano).⁸¹⁾ Bald darauf war der Druck vollendet und der Verfasser konnte nun am 10. August 1587 an Kromer schreiben: Mitto R. D. V. vitam Cardinalis Hosii domini et benefactoris mei colendissimi. In ea emendanda secutus sum R. D. V. consilium, quod semper maxime feci et facio.“⁸²⁾

7. Die langersehnte Schrift erschien unter dem Titel: „D. Stanislai Hosii S. R. E. | Cardinalis | Maioris Poeniten. | & Episcopi Varmiensis, | Vita. | Auctore | Stanislao Rescio, | Protonotario Et Referendario | Apostolico. | Romae, | Impensis Iacobi Tornerii. | Apud Zanettum et Ruffinellum. | M. D. LXXXVII.“ (400 pp. und 4 nicht paginirte Blätter mit der Ode lugubris und dem Epitaphium; in 8^o).

Dem Texte der Vita voraus geht die Dedikation an Papst Sixtus V, am Schlusse folgen noch Treters Leichenrede, 3 auf Hosius bezügliche Briefe (an König Stephan, an Mgr. Gyrardus in Paris und an den erml. Kanonikus Kreczmer), dann die Ode lugubris

⁸¹⁾ R. A. Fr. Vol. 3. epist. 36.

⁸²⁾ B. A. Fr. D. 116 fol. 86.

auf Hosius und die von Rescius verfaßte Inscripction auf dem hosianischen Epitaphium zu Rom. Der längere Brief an Johann Hosius (de transitu et dormitione Hosii) ist nicht mehr besonders abgedruckt, da er fast wörtlich in das 19. und 20. Capitel des dritten Buches der Vita aufgenommen ist. Dem Buche ist auch das Bildniß des Hosius in Kupferstich beigegeben⁸³⁾ mit der Unterschrift: „Stanislavs Hosivs | Card. Varmien. M. P.“ und folgendem Epigramm von Th. Treter:

„Talis erat facies Hosii. Sic ora ferebat
 Praeco dei, patriae splendor et orbis amor.
 Hoc docti clarique viri regesque ducesque
 Declarant: illud terra Polona probat.
 Tota Dei studium fervens Ecclesia novit,
 Cui lingua, exemplo profuit et calamo.
 Singula si cognosse voles, evolve libellum,
 Quem docta scripsit Rescius ipse manu.
 Neve legas frustra haec: imitari studeto,
 Sic auctor meritum, commoda tu referes.“

8. Ein Jahr nach dem Erscheinen der römischen Ausgabe sandte Rescius ein Exemplar derselben an den k. bayrischen Rath Dr. Jo. Bapt. Fickler,⁸⁴⁾ welcher bereits mehre Schriften von Hosius und Kromer in's Deutsche übersetzt hatte, mit einem Briefe aus Venedig vom 1. November 1588, worin er sich über sein Werk u. a. in folgender charakteristischer Weise ausspricht: „Ut magis etiam acquiescas, quod in vertendis Hosii sanctissimi lucubrationibus desudasti atque elaborasti, mitto tibi earum rerum commentariolum, quas in omni vita sua pro Christi gloria et orthodoxae fidei propagatione agressus est,

⁸³⁾ Das Bild ist nicht dem ganzen Drucke vorgelegt, sondern in dem Drucke sind (vor p. 1) 3 unpaginirte Blätter; darauf steht erst Titel und Dedication (3 Seiten), dann das Bild auf der 4. Seite; auf dem 3. Blatt befindet sich das oben mitgetheilte Epigramm sammt einem andern: in obitum; endlich (Seite 6) ein Citat aus Daniel XII, 3: Qui docti fuerint etc. und aus Eccl. XXXIX, 12: Collaudabunt multi etc. Erst auf dem 4. Blatte, p. 1, beginnt die vita selbst.

⁸⁴⁾ Vgl. über diesen trefflichen Mann, der auch mit Hosius mündlich und brieflich verkehrte, Föringer in der „deutschen Biographie“ VI, 775.

a me quidem crasso, quod aiunt, filo ita conscriptum, ut sperare non debeam, quod quae scripsi aeterna futura sint, ita tamen scripsi tanquam futura, ne labor meus ei viro defuisse videretur, qui labore suo saltem in patria nostra perfecit, ne Christi Ecclesia tantopere laboret. Ac utinam, sicut ait ille, numen habentia verba habuissem, aut quales Parysasis illa in filiis suis requirebat: *βυσσίνους λόγους* in thesauris nostris invenire potuissem: plane omnes ad celebrandas tanti viri laudes effudissem. Sed tu rem ipsam sat scio charam habebis. Verborum ornamenta et eloquendi elegantiam Osorio doctissimo et nostri olim amantissimo Episcopo (quem Hosius Christianum Ciceronem appellare consueverat) relinquamus et quam sibi tandem et natura et arte comparavit, eam illius propriam esse et peculiarem patiamur. Factum hoc meum in optimam partem accipies et ex eodem fonte profectum putabis, ex quo tota ratio scribendae hujus epistolae emanuit.“ (Epist. I, 408.)

Fickler, der mit Hosius bei Gelegenheit der Uebersetzung der Confessio in's Deutsche in Korrespondenz gestanden³⁵⁾ und den Cardinal sehr hoch verehrte, ging, durch dies Schreiben veranlaßt, sofort an eine (ziemlich freie) Version der Vita Hosii, welche bald darauf vollendet unter folgendem Titel erschien:

„Gründtliche vnd außführliche | Beschreibung, | Der Geschichten, gan- | zen Lebens vnd Sterbens, deß grossen Leh- | rers vnd Verfechters Catholischer Kirchen vnd Re- | ligion, diser vnserer Zeiten, Herrn STANISLAI HOSII, der | heiligen Römischen Kirchen Cardinals | obristen Penitentzierers zu Rom, vnd Bischoffen | zu Warmien: | Durch Herrn Stanislaw Resken, Apostolischen Prothonotarien vnd Referen- | darien, in Lateinischer Sprach erst- | lich beschriben. | Nachmaln durch H. Johann Baptista Ficklern, | der Rechten Doctorn | Fürstlichen Bährischen Rath, ic. | getrewlichen in Teutsche Sprach trans- | feriert | vnd verwendet: | Mit Römischer Kayserlicher Matestät Freyheit. | Getruckt zu Ingolstadt, durch Wolffgang Eder. |

³⁵⁾ Vgl. Hosius' Brief an Fickler d. d. 18. April 1574 in der Vorrede zur deutschen Uebersetzung der V. II. von Rescius.

Anno M. D. LXXXXI.“ (418 pp. in 4^o mit 12 unpaginirten Blättern der Vorrede und 7 desgl. für das Register).

9. Das lateinische Original wie die deutsche Uebersetzung wurden in der damaligen literarischen Welt, so viel wir sehen können, gut aufgenommen⁹⁶⁾ und waren im Buchhandel bald vergriffen. Es galt fortan als klassische Quelle für die Profan- und Kirchengeschichtler und ist als solche in allen Biographien (bis auf Eichhorn) unangefochten geblieben. Abraham Vovius nahm das ganze erste Buch und cap. I—XIV von dem zweiten in seine „*Annales ecclesiastici*“ (Romae 1616) ad ann. 1558, Nro 33—84, und ad ann. 1562, Nro 27—35 wörtlich auf (Cf. tom. XX. p. 369—384, 459—461, 474—479). Als der Bischof von Autun, Ludwig Dony d'Utichy (1653—1664) sein Werk: „*Flores historiae sacri Collegii S. R. E. Cardinalium*“ (Paris 1660) herausgeben wollte, konnte er in ganz Frankreich die Vita Hosii von Rescius nicht aufreiben und erhielt endlich mit Noth ein Exemplar aus Rom, welches er fast ganz vollständig seinem Werke einverleibte (tom. III, 417—473). Bei dieser großen Seltenheit des Werkes wurde wiederholt an eine neue Ausgabe desselben gedacht. So schreibt z. B. Matthias a Lubomierz Treter in seiner Ausgabe der Schrift „*de episcopatu Varmicensi* (Cracoviae 1685 p. 115): „Cum Stanislaus Rescius . . . iusto volumine vitam patroni et benefactoris sui eleganter eruditeque sit complexus, fortassis et Thomas Treterus manum (ut aiunt) de tabula actaque agere supersedit. Neque nos praesumimus ea in compendium redigere, quae alias exacto cultoque dicendi genere

⁹⁶⁾ Cf. Rescii: *Piarum meditationum progymnasmata*. Neapoli 1594. p. 106, wo folgendes Epigramm (Collegii Neapolitani S. I.) mitgetheilt ist:

„In vitam Hosii Cardinalis.

Herois magni laudes et fortia facta

Descripsit lepida sodulus arte liber.

Sed mores Hosii melius verumque laborem

Finxisti, Resci, moribus aut tuis.

Cuncta Stanislao similis: nomenque fidesque,

Nec potis est, maneat dum tibi vita, mori.

At tu magna refers memores in nomina chartas,

Post cineres otiam vivat ut ille tuos.

a Rescio connotata. Satius foret, si sumptus abundaret, eandem vitam, quae nonnisi in bibliothecis extat, iterato in publicam mittere lucem, hocque fieri optaremus.“
 Indessen erst einige Jahre später erschien die erwünschte zweite und bis dahin letzte Auflage unter dem Titel: „Vita | D. Stanislai | Hosii Poloni | S. R. E. Cardinalis | Maioris Poeniten. | Et Episcopi Var- | Miensis. | Auctore | Stanislao Rescio | Protonotario Et Re- | Ferendario Apo- | Stolico. | Romae Primum Impressa | 1587. | Nunc Iterum Prodit | Typis Monast. | S. O. C. | Olivae | Anno 1690.“ (XVI et 604 pp. in 8^o)

Diese Ausgabe ist ein leider sehr unforrekter und in den griechischen Zitaten fast unlesbarer Abdruck der römischen Edition. Hinzugekommen sind nur kurze Inhaltsangaben am Kopfe der einzelnen Kapitel, eine Dedication an den Bischof Jo. Stan. Sbaški von Ermland, d. d. XIII. Calend. Februarii A. 1690 ad Ecclesiam Varmiensem, unterzeichnet von S.(tanislaus) B.(uzenski) und eine Ode auf Hofius von 22 Strophen mit der Aufschrift: „Phoenix redivivus | in Vita | Stanislai Hosii | S. R. E. Cardinalis | reimpressa. | Anno 1690.“³⁷⁾

Wie selten auch diese zweite Ausgabe der Vita Hosii geworden ist, bezeugt schon im vorigen Jahrhundert der bekannte Bibliograph J. D. Janozki (Nachricht von . . . der Zaluskischen Bibliothek. Breslau 1753. III, 53). Es erschien deshalb eine neue Edition der Vita Hosii von Rescius in jeder Beziehung nothwendig. Sie findet sich an der Spitze der neuen Säkular-Ausgabe der hosiatischen Briefe, gleichsam als Einführung und leitender Faden für dieselben, (tom. I. p. I—CXXIV), wo sie offenbar vollständig an ihrem Plage ist. Die römische Ausgabe von 1587, als die authentische und vom Verfasser selbst besorgte, ist hier im Wesentlichen treu wiedergegeben, nur mit Berichtigung der Interpunktion und der offensibaren Druckfehler. Ein weiterer historischer Apparat aber ist derselben, abgesehen von 4 größern Anhängen und den Marginalnoten, die auf den Inhalt, die Chronologie und

³⁷⁾ Die Ode ist wieder abgedruckt im Erml. Past.-Bl. XI, 118; die Widmung theilen wir im Anhange (I) mit.

die wichtigsten Zitate hinweisen, nicht beigegeben, weil die ganze Korrespondenz selbst einen solchen enthält.

10. Die Farbenfrische und die Lebendigkeit einer Biographie von der Hand eines einsichtigen, glaubwürdigen und pietätvollen Zeitgenossen läßt sich durch keine Mühe und Arbeit eines Spätergeborenen, auch wenn ihm das volle urkundliche Material vorliegt, ersetzen. Rescius hat übrigens sein Werk nicht bloß aus dem Gedächtnisse und aus einem dankbaren Herzen herausgeschrieben, sondern auch mit Benutzung eines reichen Quellenmaterials, das er, wie wir gesehen, im zweiten Bande der opera Hosii zum Theile selbst edirt und also gedruckt vor sich hatte. Abgesehen von der ersten Jugendzeit, etwa bis zur Erhebung zum Episkopate, wo er sich meistens auf die mündlichen Mittheilungen des Kardinals und seiner Freunde beschränkt sah, lagen ihm für die die ganze öffentliche Wirksamkeit seines Patronen nicht bloß in dessen hinterlassenen Papieren die authentischen Belege in fast überreicher Fülle vor, sondern er selbst hatte dieselbe zum größten Theile miterlebt und durchlebt. Durch diese Umstände hat seine Vita Hosii auch für die heutige Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung ihren Werth und ihre Bedeutung nicht verloren, wenn man selbstverständlich berücksichtigt, was der Verfasser in seinem Buche leisten konnte und wollte. Rescius war mit den Anforderungen, die an einen Historiker gestellt werden, keineswegs unbekannt. Schon im J. 1572 hielt man ihn für fähig die Revision und theilweise Konzeption des ersten Bandes einer Kirchengeschichte zu übernehmen, welche bestimmt war, die Magdeburger Centuriatoren zu widerlegen,³⁸⁾ eine Aufgabe, die bekanntlich später sein Freund Baronius, dieser „*parens Annalium ecclesiasticorum*“ löste. Hier kam es nicht wie dort darauf an, bloß aus gedruckten Quellen zu schöpfen und streng annalistisch zu verfahren. Rescius wollte, wie er in der Widmung an Sixtus V ausdrücklich sagt, ein die damalige gebildete katholische Welt und besonders seine Landsleute ansprechendes Lebensbild seines Helden geben. Er strebte deshalb danach, in edler Popularität, in einem zwar nicht

³⁸⁾ Cf. De Atheismis et Phalarismis p. 320.

klassischen, aber leicht dahinfließenden Latein und in verhältnißmäßiger Kürze sein Thema zu behandeln und dadurch zugleich seine Leser für jene Zwecke zu begeistern, denen Hosius sein Leben gewidmet hatte und die auch er selbst verfolgte. Dem entsprechend hat er seinen Stoff ganz angemessen in 3 fast gleichmäßig starke Bücher (mit resp. 25, 34 und 20 Kapiteln) so eingetheilt, daß im ersten die Zeit bis zum Kardinalat (1561), im zweiten bis zur zweiten Romreise (1569), im dritten aber bis zum Tode (1579) behandelt wird. Die einzelnen Kapitel besprechen stets mehr sachlich zusammengehörige Materien, ohne sich im Einzelnen an eine streng chronologische Folge zu binden, was für den literarischen Erfolg der Schrift offenbar von Vortheil ist, die Benutzung derselben zu historischen Zwecken aber erschwert. Wenn indessen auch Rescius mit seinem frisch und warm geschriebenen Büchlein nicht im Geringsten beansprucht, ein historisch-kritisches Gemälde von seinem Helden auf dem Hintergrunde seiner vielbewegten Zeit zu entwerfen, so strebt er doch offenbar nach Wahrheit und Treue in seiner Zeichnung und es sind verhältnißmäßig nicht zahlreiche und bedeutende Lücken und Unrichtigkeiten, die er sich darin hat zu Schulden kommen lassen, am meisten — aus den schon angeführten Gründen — im ersten Theile. So ist z. B. die Notiz über die Erbauung des Hospitals und des Dominikanerklosters zu Wilna (V. H. I, 1. p. II, 1. 23) nicht ganz korrekt (cf. Balinski, *Historia miasta Wilna*. II, 78, 81, 225—234), die Nachricht, daß Bonamicus von Padua nach Bologna gezogen und daß Hosius ihm dorthin gefolgt, (V. H. I, 7. p. X, 1. 1) unrichtig, indem Bonamicus faktisch Padua nicht mehr verlassen hat, seitdem er daselbst einmal eine Anstellung gefunden, wie einstimmig alle seine Biographen bezeugen (cf. Papadopoli l. c. II, 233). Ähnlich soll Hosius schon auf seiner Reise vom J. 1550 die Bekanntschaft von Staphylus und Elhengrein gemacht haben (V. H. I, 14 p. XVII, 1. 1), was ebenfalls unrichtig ist. Andere Lücken und Irrthümer sind in den Marginal- und Text-Noten der neuen krafauer Ausgabe ergänzt und berichtigt (cf. p. XI — wo aber statt 1540 zu lesen ist 1543, wie auch p. 136 zeigt — p. XIV, XXII, XXXVI, XXXVII, 22, 71, 75, 353, 354 und 371, wo eine Andeutung über Hosius Bischofsweihe sich findet, cf. Treteri *Theatrum virtutum* C. 29,

25.)³⁹⁾ Im Ganzen aber sind diese Ungenauigkeiten nicht von wesentlichem Belang für die Treue und Wahrheit des hosi-
anischen Charakterbildes, und in der zweiten Hälfte des Buches,
wo Rescius mehr als Augenzeuge berichtet, kommen auch solche
kleinere Irrthümer seltener vor. Findet man in dem gezeichneten
Bilde zu viel Licht, so ist wenigstens so viel sicher, daß Rescius
die Schatten nicht absichtlich verdeckt hat, daß er vielmehr an dem
Manne, den er erst als gereiften und abgeschlossenen Charakter
kennen lernte, in leichterklärlicher Pietät nur Lobenswürdiges wahr-
zunehmen glaubte.

11. Schließlich möge, um zu weiteren gewiß noch recht lohn-
enden Forschungen über Leben und Schriften des ersten Biographen
von Hosius anzuregen, noch erwähnt werden, daß neben den zahl-
reichen rescianischen Handschriften der jagellonischen Bibliothek zu
Krakau⁴⁰⁾ und in den großen römischen Sammlungen,⁴¹⁾ sich
namentlich in der im heutigen Regierungsbezirk und Erzbisthum
Posen gelegenen Stadt But manche Erinnerungen und Stiftungen
theilweise bis auf den heutigen Tag erhalten haben, die darauf
schließen lassen, daß Rescius zu dieser Stadt in besonders nahen
Beziehungen gestanden haben muß. In der Pfarrkirche zu But⁴²⁾
befand sich nämlich noch im J. 1661, wie die damaligen Visita-
tionsakten berichten, ein jetzt verschwundener Leichenstein mit fol-
gender Inschrift aus dem J. 1579: „Stanisla. Reska. Proth:
Apos. Can. Warmi. Ser. Pol. Regis. et Magn. Hosii. Card.

³⁹⁾ Vgl. auch Eichhorn, Hosius I, 82, 124, 211, 398. II, 16, 36, 39,
257, 426. Die Stelle, welche V. H. I, 16 p. LVII, l. 12 citirt wird, findet
sich bei Thomas v. Kempis (nicht Gerson) Imitatio Christi II, 1, 7.

⁴⁰⁾ Vgl. Wislocki, Catalogus codicum mss. bibl. Univ. Jagell. Cracov.
Cracoviae 1877. p. 9, 13, 21, 60—63, 289—291, 609.

⁴¹⁾ Im Cod. Arch. Vat. Nr. 35 (antea 3222), worin sich die Abschriften
von 222 hosiatischen Briefen aus den Jahren 1560—1572 befinden, steht auf
fol. 1 von späterer Hand geschrieben: „Exempla literarum Cardin. Hosii St.
Rescius Neapoli reliquit.“ Die Mss. K. 13 und 39 (Nr. 25) der röm.
Vaticana enthalten spätere — vielleicht auf Veranlassung des Kard. Baro-
nius gefertigte Kopien aus jenem vatikanischen Codex.

⁴²⁾ Vgl. darüber Lukaszewicz, krótki opis kósciołow. Poznan 1858.
I, 249—255.

S. R. E. Paen. Epi. Varm. Secr. Stan. et Luciae Parentibus.
 Greg. Seb. frat. M. Arg. An. Cat. Sor. Def. sub. Greg. XIII.
 P. M. Sigilat. Agens. S. Paenit. F. F. Anu. Cent. III. Flor.
 Sacer. Miss. Pr. Def. Singul. F. VI. Celebr. P. C. S. Buk.
 Deputando Constituto.

Christe salvator miserere nostri.

In pace in idipsum dormiam et requiescam.

Quoniam singulariter in spe constituisti me.

Ecce sic benedicetur homo qui timet Dominum.

Anno Domini M. D. LXXIX.“

Ferner liest man auf einer steinernen Gedenktafel an dem Hospital zu Buz die Worte: „Stanislaus Reszka de Buk Abbas Andrzejovien. Deo, Chariti et Patriae.“ Darunter befindet sich das rescianische Wappen mit der Notiz: „Opera Rmi Dni Jacobi Brzeznicki Suffraganei Poznanien. perfectum Anno 1600.“ Dies Hospital, welches im J. 1737 12 kleinere und ein größeres Zimmer umfaßte und später (1780) von dem Kanonikus Boguslaw Paschowicz restaurirt wurde, verdankt also seinen Ursprung jedenfalls dem wohlthätigen Sinne unseres Rescius, der in der eben angeführten Inschrift ziemlich unzweideutig als ein Sohn der Stadt Buz bezeichnet wird und offenbar auch in den Werken der Barmherzigkeit seinem Patrone möglichst nachzueifern wollte.⁴³⁾

II. Thomas Treter und sein Theatrum virtutum Stanislai Hosii.

Nächst und neben Rescius ist es besonders sein Freund Treter, der es sich in einer ganzen Reihe von Arbeiten angelegen sein ließ, das Andenken des ermländischen Cardinals der Nachwelt möglichst lebendig zu erhalten. Wir verbinden auch hier wieder mit der eingehenden Würdigung dieser Arbeiten eine quellenmäßige Bio-

⁴³⁾ Hienach ist wol Buz als die Vaterstadt unseres R. zu betrachten und die Bemerkung über Posen als Geburtsort (oben Anm. 5), welche niedergeschrieben und gedruckt war, bevor uns die Inschriften in Buz bekannt wurden, hienach zu berichtigen, resp. auf die Diözese Posen zu limitiren.

graphie des Verfassers, mit besonderer Hervorhebung der in den früheren Lebensbeschreibungen übergangenen Momente.⁴⁴⁾

1. Am 1. März 1547 wurde dem Jakob Treter, Bürger und Rathsherrn zu Posen, ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Thomas erhielt.⁴⁵⁾ In den Schulen seiner Vaterstadt vorgebildet,⁴⁶⁾ wurde der vielversprechende Jüngling von seinem Vater dem Cardinal Hosius zugeführt, als dieser im Januar 1565 auf der Rückreise von Trient die Stadt Posen besuchte und dort einige Zeit verweilte.⁴⁷⁾ Durch ein Empfehlungsschreiben des Dr. Stephan Mikanus, seines erprobten Freundes und Arztes,⁴⁸⁾ ließ sich Hosius bewegen, den jungen Mann mit sich zu nehmen und ihn an seinem Hofe zu Heilsberg und an der eben neu begründeten Jesuitenschule zu Braunsberg noch weiter ausbilden zu

44) Eine kurze Biographie Treters hat bereits im J. 1612 braunsberger Buchdrucker Georg Schönfels gegeben in der in seinem Verlage erschienenen Ausgabe der *Symbolica vitae Christi Meditatio. Thoma Tretero . . . auctore*. Sie ist — mit einigen Abkürzungen und unwesentlichen Zusätzen wiedergegeben von Simon Starowolski (*Scriptorum Polonorum Hekatomtas. 1625 et 1627*). Sehr ausführlich, aber wenig kritisch ist die *Biografia Tomasza Trotora* von Stanislaus Treter aus dem J. 1810, welche sich handschriftlich in der Universitätsbibliothek zu Warschau befindet. Aus ermländischen Archivalien geschöpft und daher zuverlässig sind die beiden Arbeiten über Treter, welche Eichhorn in seinem Werke über Hosius (I, 12—14) und in der Geschichte der „Prälaten des erml. Domkapitels“ (*Erml. Zeitschr.* III, 552—556; vgl. IV, 4—6) gegeben hat. Vgl. auch *Index lect. Lyc. Hos. Brunsb.* 1833.

45) *B. A. Fr. D.* 62, 45. — In der Domkirche zu Frauenburg, und zwar vor dem Antoniusaltar (früher vor dem Kustodiealtare) befindet sich noch der Leichenstein, den Thomas dem im Alter von 80 Jahren verstorbenen Jakob Treter setzen ließ. Er trägt die Inschrift: *D. O. M. | Iacobo. Tretero. | antiqvac. probitatis | et. integritatis viro | qvi. cvm. nulli. nocere | prodesse. qvantvm. privatim | et. in. magistratv potvit | omnibus contendisset | plenvs. dier. boniqve nominis | placide. in. domino. qviescit | a. d. M. D. XC. VII. III. febr. | aetatis. a. LXXX. | Tomas Tretervs cvstos | et canon. varmicn. | patri. optimo ac benefactori | grati animi. monimentvm sibiqve | vivo. mortis. memoriam | defvincto. resvrrrectionis | locvm paravit.*

46) *Theatrum virtutum St. Hosii. Carm.* 59, 20. p. 74. 73, 41. p. 96.

47) *L. c. Carm.* 59, 23. p. 74.

48) *L. c. Carm.* 82, 5. p. 108. Diese Obe ist an J. Treter gerichtet.

lassen.⁴⁹⁾ Als Thomas die auf ihn gesetzten Hoffnungen in jeder Beziehung rechtfertigte, nahm ihn der Kardinal, als er im Herbst 1569 nach Italien reiste, in seinem Gefolge in die ewige Stadt mit sich, wo er fortan mehr als 23 Jahre lang fast ununterbrochen verweilen sollte. So lange der Kardinal lebte, war Treter sein steter Hausgenosse, Begleiter, Amanuensis und Sekretär und hing mit kindlicher Pietät und Treue an seinem Herrn, der ihn mit wahrhaft väterlicher Liebe und Sorgfalt behandelte und dabei in echt pädagogischer Weisheit die Individualität seines Klienten in jeder Weise sich ausbilden ließ. Diese wandte sich in Rom, wenn nicht schon früher, bald in sehr ausgeprägter Richtung künstlerischen Interesses und Bestrebungen zu. Namentlich waren es lateinische Poesie und eine damals beliebte Art von Miniaturmalerei, welche den jungen Treter in seinen Mußestunden beschäftigten. Als Dichter bildete er sich vorzüglich nach dem Muster des venusinischen Sängers, zu dessen Werken er in den ersten Jahren seines römischen Aufenthaltes mit großem Fleiße eine vollständige Konfordanz verfaßte, die seitdem öfters aufgelegt und allen folgenden horatianischen Indices bis auf die neuesten hin zu Grunde gelegt worden ist. Im J. 1575 erschien das Buch in der plantinischen Druckerei zu Antwerpen mit einer pietätvollen Widmung an Hosius.⁵⁰⁾ Dieser erfreute sich an der Arbeit, die ihn an die poetischen Versuche seiner eigenen Jugend erinnerte, nicht minder als an Treters Reich-

⁴⁹⁾ Schönfels a. a. O. berichtet ausdrücklich von Treter: is adolescentulus in Hosiano Brunsberg. Collegio Soc. Jesu mansuetioribus humanitatis ac eloquentiae musis perpolitus. Jedenfalls kann aber dieses Studium in Braunsberg nicht lange gedauert haben, da die Anstalt erst seit 1566 sukzessive ins Leben trat und Treter bereits 1569 mit Hosius nach Rom reiste.

⁵⁰⁾ In *Quinti Horatii Flacci Venusini, Poetae Lyrici, Poemata omnia, rerum ac verborum locupletissimus Index, studio et labore Thomae Treteri, Posnaniensis collectus, et ad communem studiosorum utilitatem, nunc primum editus. Antverpiae. Ex officina Christophori Plantini, Architypographi Regii. 1575. 232 pp. (in quacunq. pag. 3 columnae)* in 8^o. Zu Grunde gelegt ist die leydener Horazausgabe vom J. 1545. Treters Widmung an Hosius vgl. im Anhang Nr. II. Das schön geschriebene Autographon dieses Index befindet sich in der Vaticellana zu Rom. Wiederaufgelegt wurde dieser Index in der Horazausgabe, welche zu Frankfurt bei Wechel, im J. 1600 erschien, vermehrt und verbessert von Daniel Avemann und Isack Verburg findet er sich als Anhang zur amsterdamer Edition des Bentleyschen Horatius.

nungen, von denen er einige — die katholische Kirche und das heilige Rom darstellend — in den Jahren 1573 und 1575 dem hl. Karl Borromeo zum Geschenke machte, indem er zugleich lobend eines symbolischen Kreuz-Bildes von Treter erwähnt, welches, ähnlich wie die beiden andern zugleich von einer erläuternden Beschreibung begleitet war.⁵¹⁾

2. Diese gute Aufnahme seiner Arbeiten ermutigte Treter auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und sein ihm eigenthümliches Doppeltalent für Malerei und Dichtkunst an den verschiedensten Stoffen zu versuchen. So schilderte er noch bei Lebzeiten seines Patrons das Leben Christi, welches viele Jahre später von Blasius Treter herausgegeben wurde, in 51 Meditationen, indem er eine doppelte Zahl von meist symbolischen Bildern hinzufügte.⁵²⁾ In ähnlicher Art behandelte er um dieselbe Zeit die Bildnisse der Päpste,⁵³⁾ der römischen Kaiser⁵⁴⁾ und die Haupt-

⁵¹⁾ Vgl. Hofius' Briefe an C. Borromeo vom 20. Mai 1573 und vom 11. Oktober 1575. (Bibl. Ambros. Mediol. Cod. 41. Nr. 46 u. Cod. 24 No. 111). In dem letzten Briefe heißt es von Treter: Quidam ex familiaribus meis ante biennium ecclesiam, anno vero proximo superiore crucem, per quam ecclesiam suam Christus colligere dignatus est, non magis describendi quam depingendi laborem, ut mea fort opinio, non inutilem sumpsit; idem illi nunc facere visum est de ea, quae caput est ecclesiarum omnium, Roma sancta. Qui conatus illius illi non infelicitate cecidit. Die bibliographischen Werke von Jocher (II, 210) u. Estreicher (S. 55 u. 56) führen Troteri Typus ecclesiae catholicae (Romae 1575) u. Reszka, Dichiarazione della fig. della chiesa catol. (Roma, Blado 1574) als gedruckt an; allein es ist bis jetzt nicht gelungen ein Exemplar davon aufzutreiben. Vgl. übrigens den Kupferstich von Joh. de Cavalleriis (in Rescii, De atheismis Evangelicorum) mit der Inschrift: Typus ecclesiae cath. ad instar brevis Laicorum catechismi.

⁵²⁾ Der Drucker Georg Schüsels sagt in der Vorrede zu der Symbolica vitae Christi meditatio (Brunsbergae 1612) ausdrücklich: Thomas (Tretorus) Romae quondam magno illo S. R. E. Card. Hosio allaudante et approbante hoc opus symbolicum pie confecit.

⁵³⁾ Pontificum Romanorum effigies compendiosa descriptione illustratae. Romae ex officina Dom. Basae 1580. 8^o. (edit. II, 1591.). Cf. Estreicher l. c. p. 61, 77. Es scheint aber von beiden Ausgaben kein Exemplar mehr vorhanden zu sein.

⁵⁴⁾ Romanorum Imperatorum Effigies. Roma, Accoltus 1583. fol. Cf. Estreicher l. c. p. 66, 76, 203. Eine zweite Ausgabe befindet sich in

Scenen aus dem Leben des hl. Benedikt,⁵⁵⁾ durch die freundliche und liebevolle Theilnahme, die der ermländische Cardinal seinem Streben schenkte, zu immer neuen Unternehmungen angespornt. Indessen nicht mehr lange sollte er sich derselben erfreuen. Am 5. August 1579 starb Hosius in Capranica, nachdem er noch das auf diesen Tag treffende göttliche Officium gemeinschaftlich mit seinem geliebten Treter rezitirt, ihm seinen Segen erteilt und letztwillig noch die Werke seines Lieblingsautors, des hl. Augustinus, die er sechsmal durchgelesen, in der plantinischen Ausgabe und dazu 100 Dukaten vermacht hatte.⁵⁶⁾ Bei dem Begräbniß am 9. August war es Treter, der in Gegenwart eines ebenso zahlreichen als gewählten Auditoriums die ansprechende und tiefempfundene Leichenrede hielt. Sie hält sich durchaus frei von allen überflüssigen Lobeserhebungen und ist, weil sie wegen ihres amtlichen Charakters ganz besonders auf Wahrheit und Treue des darin enthaltenen Lebensbildes Bedacht nehmen mußte, seitdem stets als eine Hauptquelle für die Hosiusbiographen betrachtet

der Barberinischen Bibliothek zu Rom. Sie führt den Titel: Romanorum Imperatorum officios. Elogiis ex diversis scriptoribus per Thomam Treterum S. Mariae Traustyborim Canonicum collectis illustratae. Opera et studio Jo. Baptistae de Caualleriis aeneis tabulis incisae. Romae a. D. 1590. apud Franciscum Coattinum.“ VI et 157 fol. — Die Widmung des J. B. de Cavallieri an König Stephan ist datirt Romae IV. Kal. Septbr. 1583. Die 157 Kupferstiche gehen von Augustus bis auf Rudolph II; die Rückseite enthält die entsprechende lat. Biographie. — Uebrigens erwähnt Estreicher a. a. O. S. 77 auch ein ähnliches Werk Treters über die polnischen Könige, das er in's Jahr 1591 setzt (Regum Poloniae icones), weiß aber kein Exemplar davon nachzuweisen.

⁵⁵⁾ Schönfels a. a. O. (vgl. Anm. 52) führt dies Werk unter den opuscula Th. Treteri Romana (odita) folgendermaßen an: De vita et miraculis S. Benedicti carmina diversis imaginibus subiecta, muß es also noch 1612 gedruckt vor sich gehabt haben. Seitdem ist es verschollen. Vielleicht entstand das Büchlein während des wiederholten Aufenthaltes, den Hosius und Treter vom J. 1571 ab bei den Benediktinern in Subiaco nahmen (vgl. Erml. Paß.-Bl. XI, 58), wo noch ein Hosiusporträt von Treter u. s. w. sich befindet. Das Jubiläum des hl. Benedict im J. 1580 mochte die Veranlassung zur Edition gegeben haben.

⁵⁶⁾ Hosii epistolae. I, CXX. Erml. Paß.-Bl. XI, 93. Theatr. Hos. c. 84, 33.

und daher auch mit Recht wiederholt gedruckt worden, gewöhnlich in Verbindung mit dem Buche von Rescius.⁵⁷⁾

3. Treter hatte wahrscheinlich schon bei Hosius' Lebzeiten die Priesterweihe empfangen, vielleicht aus demselben Grunde wie Rescius und mit ihm gleichzeitig am 21. Dezember 1575. Jedenfalls war er, als er seinem Wohlthäter in S. Maria in Trastevere die Leichenrede hielt, bereits Kanonikus an dieser uralten Kirche, deren Titel Hosius im J. 1578 optirt hatte.⁵⁸⁾ Im Besitze dieser Pfründe blieb Treter in Gemeinschaft mit seinem Freunde Rescius auch nach Hosius' Ableben in Rom, wo er auch ferner im Interesse der polnischen Gesandtschaft thätig war und seine Mußestunden dazu verwendete, das Andenken seines hochverehrten Patronen bei der Mit- und Nachwelt zu verherrlichen. Zu diesem Zwecke zeichnete er in der ihm geläufigen Manier die Hauptscenen aus dem Leben seines Kardinals sowie eine Reihe symbolischer Kompositionen, in welchen er seine vorzüglichsten Tugenden darstellte, und gab sich daran, dieselben der Reihe nach eigenhändig in Kupfer zu stechen. Zu den 100 Bildern dieser Hosiusgalerie — *theatrum virtutum Stanislai Hosii* — dichtete er gleichzeitig eine entsprechende Zahl von lateinischen Oden, welche er nach horatianischem Vorgange an seine und seines dahingegangenen Herren Freunde und Gönner adressirte und wie es scheint auch wirklich absendete. Bereits am 11. August 1582 konnte Rescius an Kromer melden, daß wie seine Biographie in Prosa, so auch die Treter'schen Bilder und Gedichte in der Hauptsache vollendet seien und bei den Kennern vielen Beifall fänden.⁵⁹⁾ Allein ihre Verbreitung blieb einstweilen auf einen kleinen Kreis beschränkt,

⁵⁷⁾ Estreicher a. a. O. S. 60 erwähnt eine römische Separatausgabe der Rede vom J. 1579, die aber gänzlich verschwunden zu sein scheint. In den Ausgaben der rescianischen *vita Hosii* von 1588, 1690 u. 1879 (*Epistolae Hosii* I, p. CXXVIII—CXXXII) ist sie mit abgedruckt, ebenso in der Fidler'schen Uebersetzung S. 336—346.

⁵⁸⁾ *Roscii vita Hosii* p. CXXIV l. 2.

⁵⁹⁾ Vgl. oben Anm. 29. Auch die Widmungen einzelner Gedichte, z. B. an Karl Borromeo († 1584), Gregor XIII. († 1585) zeigen, daß dieselben um jene Zeit vollendet sein mußten.

bis endlich — etwa 10 Jahre später — die Kupferstiche vollendet und so wenigstens die Hofiusbilder allgemeiner zugänglich wurden, während die dazu gehörigen Oden nach wie vor nur handschriftlich kursirten. Die ganze Auflage dieses Kupferwerkes aber, die wahrscheinlich von anfang an nur sehr klein war, ist gegenwärtig, gleich manchen anderen Erzeugnissen des Treter'schen Fleißes, allem Anscheine nach gänzlich verschwunden, und wir sind demnach in dieser Beziehung lediglich auf die Beschreibung angewiesen, die uns ein Bibliograph des vorigen Jahrhunderts von jenen Kupferstichen hinterlassen hat.

4. Es ist der bekannte Bibliothekar J. D. Janozki, der in seiner „Nachricht von denen in der Hochgräflich Balustischen Bibliothek sich befindenden raren polnischen Büchern“ (Dreslau bei J. Korn 1753. III, S. 54 ff.) Titel und Inhalt unseres Werkes folgendermaßen beschreibt:

„Theatrum Virtutum D. Stanislai Hosii S. R. E. Card. Majoris Poenit. Et Episcopi Varmiensis. Per Thomam Treterum Polonum, Regium Et Ejusdom Cardinalis Secretarium, Pietatis Et Eruditionis Amatoribus, Repraesentatum. Romae M. D. LXXXVIII. III Non: Maii.⁶⁰⁾ In groß Median Quart, auf das feinste Papier mit breiten Ränden, 100 Blätter.

Eines der allerprächtigsten, seltensten und den erfahrensten Bücherkennern, unbekanntesten Werke, welches von des Herrn Kron-Groß-Keserendarii, Grafen v. Balusti, Excellenz, nicht nur in Polen, sondern auch in Italien, und sogar zu Rom, in den ansehnlichsten Büchersälen, vergeblich gesucht, endlich aber doch zu Leiden, in der berühmten Hulsischen Bibliothek, entdeckt und aus selbiger, um einen gar billigen Preis, erhandelt worden.

Nicht nur die unvergleichlichen Tugenden, sondern auch die rühmwürdigen Lebenshandlungen des Cardinals Hofe werden hier,

⁶⁰⁾ Es ist also als Zeitpunkt der Vollendung dieses Werkes auf dem Titelblatt der 5. Mai 1588 angegeben, allein selbst im J. 1590 scheint Rescius noch nicht in dessen Besitz gewesen zu sein, wenn anders die oben in Anm. 29 angeführte Stelle aus seinem Briefe an Treter nicht vielmehr auf die noch zu erwartende Edition der Gedichte zu beziehen ist.

in hundert anmuthigen, auf das sauberste in Kupfer gestochenen, und, mit natürlichen Farben, schön gemalten Bildern unter folgenden Ueberschriften vorgestellt: I. Patria et Natalis Dies. II. Votum Matris. III. Puerita. IV. Vitae Monasticae Desiderium. V. Puerilis Abstinencia. VI. Profectus in Litteris. VII. Haereseos Detestatio. VIII. Adolescentia. IX. Illecebrarum Contemptus. X. Sensuum Custodia. XI. Eru- ditionis parandae Ratio. XII. Baccalaureatus in Academia Cracoviensi. XIII. Peregrinatio Studiorum Causa suscepta. XIV. Doctoratus in Academia Bononiensi. XV. Benedictio Paterna. XVI. Familiaritas Principum. XVII. Conversatio in Aula. XVIII. Civilitas Mensae Restituta. XIX. Judaei Astrologi Praedictio. XX. Regis et Reginae Concertatio. XXI. Secretariatus Regni. XXII. Secretarii in Cancellaria Regia Munus. XXIII. Beneficia Ecclesiastica et Canonicatus Cracoviensis. XXIV. Sacrae Theologiae Studium. XXV. Sacerdotium. XXVI. Sacrosanctum Missae Sacrificium. XXVII. Separationis Consiliorum Detestatio. XXVIII. Sigismundi I de Episcopatu Hosii Voluntas. XXIX. Nominatio ad Episcopatum Culmensem. XXX. Episcopalis Oneris Discussio. XXXI. Constans renuendi Episcopatum Voluntas. XXXII. Divinae Vocationi datus Assensus. XXXIII. Somni interrupta Continuatio. XXXIV. Legationis ad Caesarem Munus impositum. XXXV. Pacta Foederis cum Carolo V Caesare. XXXVI. Amicitia cum Ferdinando, Romanorum Rege, stabilita. XXXVII. Acta cum Haereticis Torunensibus. XXXVIII. Translatio ad Ecclesiam Varmien- sem. XXXIX. Libelli de Expresso Dei Verbo scribendi occasio. XL. Christianae Confessionis Volumen ex Synodi Decreto. XLI. Cum Alberto, Prussiae Duce, Collatio. XLII. Juventutis Recte Instituendae Cura. XLIII. Confutatio Pro- legomenon Brentii. XLIV. Ternis Pauli IV Litteris Ro- mam vocatur. XLV. Adventus in Urbem, et Consilia Paulo IV data. XLVI. Cardinalatus oblatae recusatio. XLVII. Nuntii Apostolici, a Pio IV ad Caesarem Ferdinandum Munus. XLVIII. Tractatio Negotiorum cum Caesare. XLIV. Collo- quia cum Maximiliano Bohemiae Rege, habita. L. Fau-

scrum Haereticum Vienna pelli curat. LI. Rosam, Pileum
 et Gladium Caesari tradit. LII. Absens a Pio IV Cardi-
 nalis creatur. LIII. Cardinalatus altera recusatio. LIV.
 Cardinalatum ex Obedientia acceptat. LV. De Loco conti-
 nuandi Concilii cum Caesare convenit. LVI. Legatus ad
 Concilium absens designatur. LVII. Vienna discedit: Tri-
 dentum venit. LVIII. Legatio in Concilio Tridentino. LIX.
 Ad Ecclesiam suam redit a Concilio. LX. Rex, pro Illustrata
 Patria, gratias agit. LXI. Brunserga Calixtinos pellit.
 LXII. Societatem Jesu in Poloniam introducit. LXIII.
 Martyrii studium et in Peste oratio. LXIV. Ecclesiasticam
 Jurisdictionem defendit. LXV. Censuram de Haereticorum
 Censura scribit. LXVI. Abstrahitur a Sensibus. LXVII.
 Synodum Diocessanam celebrat. LXVIII. Proditio Regio-
 monti detecta. LXIX. Elbingensem Ecclesiam recuperat.
 LXX. De Elbingensium Conversione laborat. LXXI. Amor
 Subditorum: Cura Bonorum Ecclesiae. LXXII. Comitia
 Lublinsensia et Romanum Iter. LXXIII. Incendium Brigense.
 LXXIV. Coadjutorem Episcopatus assumit. LXXV. Sueciae,
 Angliae, Saxoniae convertendae Studium. LXXVI. Sigis-
 mundi Augusti, Poloniae Regis, Exequiae. LXXVII. Con-
 foederationem Haereticorum oppugnat. LXXVIII. Fit Major
 Poenitentiarius. LXXIX. Hospitale Polonorum Romae insti-
 tuit. LXXX. Sublaci, ad Reliquias S. Cleridonae, sanatur.
 LXXXI. Cardinalatus in Urbe tituli. LXXXII. Senectus.
 LXXXIII. Viaticum et Dispositio Domus. LXXXIV. Tran-
 situs. LXXXV. Exequiae et Piorum luctus. LXXXVI. Se-
 pulcrum. LXXXVII. Religio. LXXXVIII. Charitas. LXXXIX.
 Castitas. XC. Eruditio. XCI. Humilitas. XCII. Prudentia.
 XCIII. Sinceritas. XCIV. Gravitas. XCV. Humanitas. XCVI.
 Hospitalitas. XCVII. Beneficentia. XCVIII. Exemplaritas.
 XCIX. Virtutum Meritorumquae Praemia. C: D. O. M. D.
 Stanislao Hosio, S. R. E. Cardinali, Majori Poenitentario, Epis-
 copo Varmiensi, Viro Incomparabili, Principi Patronoque Bene-
 ficentiss. Thomas Treterus Animi Grati Monumentum Consecr.
 Romae CIO. IO LXXXVIII. III. Non. Maii. Außer diesen
 Ueberschriften sind den Bildern, weiter keine Erklärungen beugefügt.“

5. Wenn nun freilich auch das von Janozki beschriebene — letzte — Exemplar der Treter'schen Kupferstiche sich trotz vielfacher Nachforschungen weder in Warschau noch in Petersburg, wohin der größte Theil der Zaluski'schen Sammlung gekommen ist, hat ermitteln lassen, so sind uns doch glücklicherweise die Originale selbst, nach denen diese Stiche gefertigt wurden, unter den (nicht numerirten) Handschriften der werthvollen Zamojski'schen Bibliothek zu Warschau noch erhalten. Sie befinden sich dort in einem in Halbleder einfach gebundenen kleinen Quartanten, auf dessen Rücken mit Goldlettern die Inschrift eingepreßt ist: „Vertus et mérites du Cardinal Hosius Polonois né en 1504. en 107 desseins.“

Auf der ersten Seite des aus 111 Blättern eines starken weißen Papierses bestehenden Bandes ließt man folgendes Epigramm:

Stanislao Hosio Card. Varm.

patr. opt.

Hanc Astraca tibi pro ferali, Hosi, cupresso
Et costum et violas sunderc mandat humum.

Veris et omne decus divino pollice messum
Exuuiis miscet, officiosa, tuis.

Faelices cineres, urnam faelicem et honores
Faelices, ipsi quos soluere Deil

Joann. philop. Dambrovius

Decan. et Can. Olomučen.

Auf der zweiten Seite findet sich innerhalb einer einfach gezeichneten Umrahmung der Titel des Werkes: „Theatrum. | Vir-
atum. ac. | Meritorum | D. | Stanislai. Hosii. | S. R. E.
Presb. Card. | Majoris Peniten- | tiarii et episcopi | Varmien- | sis.“

Dann folgt auf den 3 nächsten Seiten unter der Aufschrift: „Iconum catalogus“ das Verzeichniß der 105 Hosiusbilder, welche der Band enthält. Eine Vergleichung dieser 105 Nummern mit den eben mitgetheilten 100 Titeln der Kupferstiche ergibt, daß in der warschauer Handschrift 6 Bilder sich befinden, welche in dem Kupferwerke fehlen, nämlich: XL. Synodus Petricoviensis in Polonia. XLVI. Haereticorum ob Romanam profectionem trepidatio. XLVIII. Ecclesiae iuvandae concilia saluberrima. L. Obitus Pauli et electio Pii IV papae. LXXVII. Profectio

Romam suscepta. LXXIX. Adventus in Urbem. Dafür fehlt aber der letzte der Kupferstiche, (№ 100), welches die Unterschrift conclusio führt, während № 105 unserer Zeichnungen, entsprechend der № 99 der Kupferstiche, als virtutum meritorumque praemia bezeichnet ist.⁶¹⁾

Die Rückseite des vierten Blattes in dem Treter'schen Manuscript zeigt das Porträt des Mannes, dessen Ruhme das ganze Werk gewidmet ist, innerhalb einer Einfassung im Renaissancestil mit der Umschrift: STANISLAVS. HOSIVS. S. R. E. CAR. ET. EP. VARMII. MAIOR. POENIT. Das Bild ist wie alle anderen in dem ganzen Bande mit der Feder gezeichnet und mit dem Pinsel leicht unterschattirt. Ursprünglich wahrscheinlich tiefschwarz sind die Tintenstriche jetzt bräunlich geworden und haben eine Art Sepiafarbe angenommen; die Untermalung aber präsentiert sich gegenwärtig in dunkelgrauer Färbung. Die Federzeichnungen selbst sind nach dem Urtheile aller Sachverständigen, die dieselben einer genaueren Prüfung unterzogen haben,⁶²⁾ sämmtlich in ihrer Art kleine Meisterstücke, mit seltener Präzision und Korrektheit ausgeführt und von unverkennbarem Talente und vielem Geschicke zeugend, indem sie mit äußerst bescheldenen Mitteln eine große Anschaulichkeit und gute Gesamtwirkung hervorzubringen wissen. So insbesondere gleich das erste eben erwähnte Porträt,

⁶¹⁾ Auch sind einige Titel in dem handschriftlichen catalogus etwas anders ausgedrückt als bei Janozki. Nr. 58 lautet dort: De concilio Tridenti continuando conclusa cum Caesare tractatio. Ebenso Nr. 61: „Braunsbergensis oppidi ab haeresi repurgatio“, Nr. 79: „Hospitalis Polonici institutio“ u. Nr. 86: „Sepulcrum“. Bei Nr. 72 aber fehlen die Worte: „et Romanum iter“, weil dieser Vorwurf (in Nr. 77) in einer besondern Zeichnung behandelt ist.

⁶²⁾ Vgl. darüber den Aufsatz von Karl Bayer in der Biblioteka Warszawska. 1868. Tom. IV, p. 467—471 (Rysunki oryginalne Tomasza Tretera), auszüglich mitgetheilt im Crml. Past.-Bl. XI, 68. Dr. A. Pawiński, Prof. an der Universität zu Warschau, dessen Güte ich zum größten Theile die oben mitgetheilten Einzelheiten über die Hosiusbilder verdanke, faßt sein Urtheil darüber kurz in die Worte zusammen: „der Codex Treterianus ist wirklich ein Meisterstück; die Federzeichnungen sind mit großer Präzision und Korrektheit ausgeführt.“

aus dessen Augen Verstand und durchdringender Scharfsinn hervorleuchten und dem man es sofort ansieht, daß es von sprechender Aehnlichkeit und Wahrheit sein muß.

Es folgen nun auf 105 einzelnen Blättern die entsprechend numerirten Hosiusbilder, in denen das ganze Leben des großen Kardinals an dem Beschauer vorüberzieht: seine Jugendzeit, seine Erhebung zur bischöflichen Würde, seine Audienzen bei Päpsten, Kaisern, Königen und Fürsten, seine Disputationen mit den preussischen und polnischen Dissidenten, sein Auftreten auf der Synode zu Trient u. s. w. bis zum Tode. Ueberall ist die Zeichnung durchaus sicher, edel, mitunter erhaben und offenbar stets getragen von aufrichtigster Verehrung für denjenigen, dessen Leben sie darstellt. Manche Bilder scheinen indessen nicht ganz vollendet zu sein, indem nur die Hauptpartieen vollständig durchgeführt, die Nebenpersonen aber, die Wappen u. s. w. mehr nur in leichten Umrissen angedeutet sind. Auch kann man es in gewisser Weise bedauern, daß ein großer Theil der Zeichnungen, der Sitte der Zeit gemäß, allegorisch gehalten und dadurch für die Geschichte von geringer Bedeutung geworden ist, obgleich dann mancherlei hie und da passend angebrachte Embleme, Inschriften, Jahreszahlen und Verse nachzuhelfen suchen. So z. B. zeigt gleich die erste Nummer (*patria et natalis dies*) die Figur der Cracovia, in der Linken ein Szepter, in der Rechten das Bild der Stadt, über dem Haupte einen Strahlenkranz mit der Umschrift *illustriss. clariss. patriae*, zu den Füßen links das Stadtwappen, rechts der Flußgott der Weichsel (*Vistula fluvius*). Die ganze Composition ruht in Art eines Denkmals auf einem Sockel, der an der Fronte die Inschrift trägt:

Aurum det Pactolus, ego sum ditior illo:

Ad ripas Hosius nascitur ecce meas:

ANNO MDIII DIE XV MENSIS MAII.

Das folgende Bild (*votum mätis*) stellt die Mutter Anna knieend vor einem Altare dar; das dritte (*pueritia*) einen kleinen Knaben stehend auf der Erdkugel, welche die Inschrift *agilitas* trägt, in der linken Hand ein Blatt mit dem Alphabet, in der rechten eine kleine Mütze, auf der Schulter einen Band mit der Aufschrift: *obedientia*, auf dem Kopfe eine kleine Tafel: *timor*

Dei. Vor dem Knaben sitzt in faltiger Toga ein ehrwürdiger Mann, der als Sinnbild der „disciplina“ die Ruthe in der rechten Hand hält. So geht es in ähnlicher Art fort bis zur letzten Nummer, welche ein Epitaphium darstellt mit der Inschrift: „Stanislao Hosio Card. Varniensi Patrono beneficentiss. Tho. Treterus Polonus pos(uit). Es folgen dann zum Schlusse des Bandes noch zwei kolorirte Blätter, die einen polnischen Edelmann in Wintertracht (*Nobilis Polonus habitu hyemali*) und in gewöhnlichem Kostüm darstellen.

6. Hoffentlich wird es, nachdem das Original der Treterischen Hosiusbilder wieder aufgefunden ist, nicht mehr zu lange währen, bis dieselben, wenn auch nicht in Kupferstich, so doch in gutem Holzschnitt wieder allgemein zugänglich gemacht werden. Es wäre das im Interesse der Kunst- und Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts nur zu wünschen, da eine bloße Beschreibung, und wäre sie noch so umständlich und genau, den Abgang des schwer zugänglichen Originalwerkes in keiner Weise zu ersetzen im Stande ist. Uebrigens giebt uns dieses letztere nicht bloß von den Hosiusbildern, sondern auch von den dazu gehörigen Gedichten, wenigstens von den ersten 10, die älteste Form. Die rechte (Rück-)Seite der 10 ersten nummerirten Blätter unseres Bandes enthält nämlich einen Text der entsprechenden Oden, der von dem später edirten vielfach und wesentlich abweicht, an Stelle des ersten gedruckten Gedichtes aber ein ganz anderes, bislang ganz unbekanntes bietet. Es lehnt sich dasselbe aufs engste an die eben beschriebene erste nummerirte Zeichnung (*patria et natalis dios*) an und lautet folgendermaßen:

1. *Carm. Ode tricolos tetrastrophos.*

O civitatum Sarmatiae decus,
Craci vetustum quae ducis obtines
Agnomen: est, cur pluribus te
Nominibus reputem beatam.

5 Vel quod Poloui regis es inclita
Sedes, trophaeis clara tot hostium,
Ansi quot haud impune nostram
Sunt gladio potiisse gentem.

10 Vel quod superbis aucta palatiis
Infers decorum syderibus caput:

Musis amicam quodque praebes,
 Ut genitrix pia, mansionem.

15 Plus miror et te plus veneror tamen
 Hinc, quod viri sis patria maximi,
 Quod prima nascentem recepit
 Urbs Hosium tua Cardinalem.

20 Illum per orbis qui varios sinus
 Virtutis alas explicuit suae,
 Qui literis et sanctitate
 Scit veteres simulare patres.

Te nationes hic apud exterarum
 Efficit ortu magnificam suo:
 Hunc propter omnis gens alumnorum
 Te memorat merito beatam.

25 Quintam per annos te rogo singulos
 Maji memento concelebres diem;
 Quae lumen illud tam coruscum
 Sarmatico generavit orbi.
 Ingrata ne sis: spargito flosculos
 Etserta templis: Urbs Hosium sonet!
 Laudes ad illius fidelis
 Plebs oculos animumque vertat.

In den folgenden Oden unserer Handschrift finden sich nachstehende Abweichungen von den gedruckten Ausgaben von 1685 und 1879.

II. Carm. v. 1—4:

Anna parens Hosii pietate simillima dici
 Rite potest illi, quae Samuelis erat.⁶⁹⁾
 Vix utero natum odiderat, pia protinus illum
 Mater divinis deputat obsequiis.

III. Carm. v. 5, 15, 18, 25—28:

Natus carne piis ex genitoribus . . .
 Ut se (per)saepe beatos . . .
 Balbo literulas gutture concinit . . .
 Huc aetas tenera, huc currite parvuli,
 Morum dux Hosius sit pueris puer
 Hoc praecepta magistro
 Vitae discite candidae.

⁶⁹⁾ Die eigentlichen Varianten sind durch Sperrlettern hervorgehoben.

- IV. Carm. v. 14, 21, 23—24:
Summa fatigat prece ...
Ut lumen illud altiore stans gradu ...
Ut non suae tantum salutis commodum,
Sed plurimorum quaereret.
- V. Carm. v. 6, 7, 9, 11, 14, 16.:
Aetatis in suae statum.
Id perficit ...
Illi soleret poenitentiae loco ...
Ut arctiorem ne per abstinentiam ...
Vires quod illi porgeret.
Est poena visa parvulo.
- VI. Carm. v. 2—4, 16:
Regnans non sterili torpet in otio,
Sed perfuncta laboribus
Solers ipsa sibi praemia comparat ...
Doctorem utque alium praevideat monet.
- VII. Carm. v. 11—13, 22—23, 33.:
In sui mandat calamum movere
Nominis hostem.⁶⁴⁾
Ille divino stimulatus igne ...
Christus, ostendit specimen futurae
Indolis ...
Dic Deo laudes sapientiamque ...
- VIII. Carm. v. 6, 14, 18, 20—21, 26, 28:
Prima genarum quando lanugine ...
Ad res gerandas explicuit manus ...
In carne gaudens sustinuit sua ...
Mortiferos superavit hydros.
Clava hac voluptatum ...
Exercet, esca saepius abstinens ...
A teneris pepulitque membris.
- IX. Carm. v. 4—5, 9—10.
Hunc vocat ad blandos matre iubente choros.
Abnuat ille, sed ut charae mandata parentis ...
Exiit e manibus genitrice vidente sororis,
Et sibi praecipiti consulit ipse fuga.
- X. Carm. v. 1—2, 5—6, 11, 17, 20.
Formae venustas perniciem creat
Multis: malorum semina vidimus ...

⁶⁴⁾ Auf der Zeichnung zu dieser Ode (haereseos detestatio) befindet sich linksseitig eine kleine Tafel mit den Worten: annus MDXVII.

Hostem sub ipsa carne domesticum
 Latere noster dum videt Hosius ...
 Urgente causa, laxiore ...
 Urbis per ampla compita rarior ...
 Tempa sibi docilesque scholas ...
 Invigiles, et eris beatus.

7. Zu den übrigen 95 hosianischen Bildern der warschauer Bilderhandschrift finden sich in derselben keine Gedichte. Auch ist Treter selbst nicht dazu gekommen, seine Hosiusoden zu ediren; sie befanden sich vielmehr nach seinem Ableben noch ungedruckt in seinem literarischen Nachlasse.⁶⁵⁾ Aus denselben hat sie 75 Jahre nach seinem Tode ein Großentel, der königlich-polnische Sekretär Matthias von Lubomierz Treter,⁶⁶⁾ zum erstenmale herausgegeben unter dem Titel: „Theatrum virtutum | D. Stanislai | Hosii, | S. R. E. Cardinalis Maioris Poenitentiarum | et | Episcopi Varmiensis, | centum Odis diversorum generum, | per | Thomam Treterum, | Can: Custodem Varmiensem, | illustratum. | Nunc primum cura et impensis | Matthiae a Lubomierz Treteri | S. R. M. Secretarii, | Grati Nepotis, luci publicae | exhibitum. | Superiorum permissu. | Anno M. DC. LXXXV. | Cracoviae, Typis Francisci | Cezary, S. R. M. Typ.“ (148 pp. in 4^o)

⁶⁵⁾ Der braunsberger Drucker Schönfels a. a. D. nennt im J. 1612, also 2 Jahre nach Treter's Tode, unter dessen römischen Werken ausdrücklich als Nr. 4: „Theatrum virtutum S. R. E. Cardinalis Stanislai Hosii iconoglyphico opere, non sine sententiosis lemmatis (d. i. das Kupferwerk v. J. 1588); dann folgt als Nr. 5: Varias in eisdem virtutes odas adhuc, ut et alia eiusdem docta poemata, ineditae.

⁶⁶⁾ Es ist derselbe, der im J. 1651 eine Oratio de D. Thoma (Phoenix alter) u. 1673 (ebenfalls in folio) zu Kratau bei Bernard den Novus Archimedes amor, im J. 1685 aber bei Cezary in Kratau das Werk seines Oheims „De episcopatu et episcopis oeclesiae Varmiensis“ edirte. Seine Beziehungen zu Ermiland datirten wohl noch von den Zeiten seines (Groß-)Oheims Thomas und seines Oheims Blasius Treter, der von 1610—1616 Dombicar in Frauenburg war, während sein Bruder Simon Alexius Treter von 1687—1730 als Domherr an der Kathedrale zu Frauenburg lebte, wo er auch nach seinem noch erhaltenen Leichenstein begraben liegt. Beide Brüder sollen im J. 1673 zu Kratau in den Reichsadelsstand erhoben worden sein.

Dieser in kleinen zierlichen Lettern gedruckte Titel ist von einem Rahmen mit Engelsköpfen im Renaissancestile, wie er sich auf den Zeichnungen Thomas TreTERS öfters findet, umgeben. Die Rückseite zeigt in Kupferstich das Bild der Kirche von S. Maria in Trastevere, in welcher Hosius begraben ist, mit einer darüber schwebenden Madonna und der Umschrift: „Fons Olei. | Capitulum Sanctae Mariae Trans Tyberim. | J. Tschorning sculps. 1685.“ Das zweite Blatt giebt den Titel der ersten Seite mit einigen Zusätzen in gewöhnlicher Druckschrift noch einmal wieder, worauf denn die Widmung des Herausgebers an das Kapitel des trasteverinischen Kollegiatstiftes folgt, dessen Mitglied der Verfasser der Oben einst gewesen. Matthias giebt darin, trotz der erheblichen Länge seiner Epistel, leider nur sehr ungenügenden Aufschluß über die für Herausgeber und Leser des Werkes vor allem wichtige Frage nach der Beschaffenheit der Handschrift, welche er seiner Ausgabe zu Grunde gelegt. Die einzige Stelle, wo er darauf in etwa zu sprechen kommt, lautet: „Gratus beneficii Cliens, et de tanto Praesule bene mereri cupiens, quantum ingenio et carmine valuit, Hecatomben illi numeris Poeticis adstrictam ac velut floribus venustissimis contextam, in coronam fontis sui limpidissimi consecrauit. Fecere hoc alii, ea styli elegantia, ea scribendi felicitate, quae celsissimum hoc Purpurati Senatus et supra omnes panegyres euectum nomen decuit; verum Patruo meo suffecerat, etiam inter summorum ingeniorum conatus id egisse, ne immemor gratiae iuxta mensuram ingenii a Deo sibi concessam de eo sileret, de quo in Orbis facie loqui aut canere argumentum sane gloriosissimum est et una quaedam bonarum mentium harmonia dulcis. Iliadem suam Maconides aut reliquias eius, ad Lauinia littora fatis urgentibus deductas, Mantua ingenti spiritu quod cecinerit: non tam rei, quam ingenii palma et anima fuit. Sed Hosius ipse de se scribentium et anima et palma; non eget ingenii nisu et distentis in immensum viribus; semper maior, semper altior, quocunque mentium fastigio: de quo nemo amplius, nemo angustius dixit, quam qui Hosium dixit. Operam proinde hanc de eo, fide integra, per seriem vitae ipsius deductam, et inter manuscripta Patru mei hactenus seruata

cum e tenebris eruere luceque publica donare Orbi Christiano proficuum et genti nostrae decorum censuissem, existimavi quoque id omnino convenientissimum, ut eam non alio nisi vestro, Perillustres Rndissimi et Adm. Rndi Dni., splendidissimo nomine et patrocinio insignirem.“

Von den Grundsätzen, nach welchen Matthias Treter seine Edition besorgt, spricht er in seiner Widmung gar nicht. Wir müssen deshalb den Text der 100 Oden, wie er nun einmal von ihm gegeben ist, als die von dem Verfasser selbst beliebte letzte Redaktion ansehen, und sind genöthigt, wo nicht offenbare Druckfehler vorliegen, uns an denselben zu halten. Im Uebrigen stimmen die Ueberschriften der 100 Oden sowol im Wortlaut als auch in der Reihenfolge mit denen der entsprechenden römischen Kupferstiche, wie sie Janozki uns beschrieben, der Herausgeber der Gedichte aber merkwürdigerweise gar nicht einmal erwähnt hat.

8. Von dieser ersten Edition der Treter'schen Centurie erschien im J. 1586 eine zweite Titelaufgabe, welche abgesehen von der Aenderung der Jahreszahl und der Vorrede, in nichts von der ersten unterschieden ist. Die Rückseite des Titelblattes zeigt hier Maria mit dem Kinde auf dem Himmelsthron und zu ihren Füßen das Wappen des ermländischen Domkapitels, darunter die Namen des Malers und Kupferstechers: „Tihl. Hammer inventor. Joh. Tscherning f. und nachstehendes Epigramm:

In stemma peraugusti Capituli Warmiensis.

Warmia quod sapiat, quod coelo digna loquatur,

Quod decus intactae religionis amet:

Hoc agit aeterni Mater purissima Verbi,

Quae voluit fascos hic posuisse suos.

Quis neget hic sacri cum maiestate senatus

Doctrina summos et pietate viros

Promere divini quae sunt oracula sensus,

Illis si Mater praesidet ipsa Dei?

Dem entsprechend wendet sich die nun folgende lange Widmung des Herausgebers an das ermländische Domkapitel,⁶⁷⁾ ohne

⁶⁷⁾ Wir theilen sie im Anhange Nr. III wegen der Seltenheit dieser Ausgabe und ihrer Beziehungen auf Ermland vollständig mit.

auch diesmal über das Gedicht selbst und seine Handschriften etwas anderes zu äußern als die wenigen Worte: „carmen hoc posthumum, quod in manuscriptis hactenus servatum et iam longaevio situ prope obrutum, ipsae Gratiae obliterari non sunt passae.“

Es scheint übrigens diese Edition außerhalb Ermland fast gar nicht verbreitet und bekannt zu sein. Janozki, welcher die Ausgabe vom J. 1585 als „außerordentlich rar“ bezeichnet, erwähnt diese zweite gar nicht, und wir irren wol kaum, wenn wir annehmen, daß Matthias Treter einige wenige Exemplare des Druckes vom J. 1585 im folgenden Jahre mit neuer Widmung versehen und ans ermländische Kapitel abgehen ließ, um seinem Bruder Simon Alexius, der bald darauf (1687) Kanonikus in Frauenburg wurde, den Weg dorthin zu ebnen. Im Grunde haben wir es also, trotz der verschiedenen Titel, nur mit ein und derselben Edition zu thun und bei der großen Seltenheit derselben schien eine neue Ausgabe der Treter'schen Hosiusoden, namentlich in Verbindung mit den dazu gehörigen Bildern, durchaus erwünscht.⁶⁸⁾ Da sich indessen der künstlerischen Reproduktion der letzteren zur Zeit noch unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten, so ist bei Veranlassung des Hosiusjubiläums am 5. August 1879 wenigstens der Text der 100 Gedichte von dem Verfasser dieser Abhandlung in handlichem Duodezformat herausgegeben worden unter dem Titel: *Theatrum virtutum | Stanislai Cardinal. Hosii | Episcopi Warmienseis | per | Thomam Treterum | canonicum custodem Warmiensem | centum odis illustratum | primum Cracoviae a. MDCLXXXV | luci publicae exhibitum | nunc tertio post optimi praesulis | mortem saeculo elapso | denuo recognitum | atque Episcopo Cleroque Warmiensi | ad instar xenii dedicatum | in piam memoriam diei V. Augusti | MDCCCLXXIX. Brunbergae | ex officina Warmiensi. (XII et 120 pp.)*

Den Gedichten selbst ist in dieser Ausgabe die berichtigte und ergänzte Biographie Treters von Simon Starobolski, ein kurzes Vorwort des Herausgebers und ein Index carminum voraus-

⁶⁸⁾ Vgl. Biblioteka Warszawska 1868. IV p. 470, wo Karl Bayer eine photographische Aufnahme u. Ausgabe der warschauer Hosiusbilder u. s. w. in Aussicht stellt.

geschickt (p. V—XII). Der Text der Oden konnte in Ermangelung anderer kritischer Hilfsmittel als der bereits erwähnten warschauer Bilderhandschrift, welche aber nur die ersten 10 Gedichte in ihrem ursprünglichen, mehr provisorischen Entwurfe mit vielen Korrekturen enthält, lediglich nach der Ausgabe des Matthias Treter wiedergegeben werden. Nur die Orthographie, mit Ausnahme der Eigennamen, die oft gradezu sinnentstellenden Interpunktionen und einige (18) durch Schreib- oder Druckfehler offenbar korrumpirte Stellen des Textes sind deshalb in angemessener Weise geändert worden.⁶⁹⁾

9. Nehmen wir nun die 100 Treterschen Oden, wie sie in den gedruckten Ausgaben vorliegen, als Ganzes, so geben sie offenbar ein in chronologischer Folge sich entrollendes Miniaturbild von dem ermländischen Kardinal, welches dem Inhalte nach sich nur wenig von der rescianischen Biographie unterscheidet. Wenn wir die Erzählung von dem Juden, der im J. 1538 dem polnischen Reichskanzler Choinski die einstigen hohen Ehren seines damaligen Sekretärs vorausgesagt (carm. 19), und den Bericht über die

⁶⁹⁾ Die in der Vorrede (p. VIII) kurz zitierten Stellen, an welchen des von Th. Treter meisterhaft gehandhabten Metrums wegen der Text des M. Treter eine Aenderung erfahren mußte, sind folgende: Carm. 12 v. 18 ist ein [lam] hinzugefügt. — Ebenso Carm. 23 v. 6 das fehlende [sancti]. — Carm. 26 v. 49 heißt im alten Text:

„Officium sublime facit: nullus fastigia vestri“, also ein Heptameter, wofür nun mit Tilgung des sublime und Aenderung des facit in fecit der Hexameter hergestellt ist. — Carm. 29 v. 2 ist migravorat geändert in [im]migravorat. — Carm. 30 v. 22 ist [haec] und v. 51 [tu] hinzugefügt. — Carm. 39 v. 28 ist saeculi geändert in saeculi. — Carm. 46 v. 37 ist [solobus] hinzugefügt. — Carm. 52 v. 2 mußte cui (nach ingeniumque) fortfallen. — Carm. 55 v. 15 ist [se] hinzugefügt. — Carm. 59 v. 2 ist pergunt geändert in porgunt. — Carm. 61 v. 36 ist [fugit] hinzugefügt. — Carm. 64 v. 45 ist ille geändert in illi. Ebenso carm. 65 v. 34 quibusque in quibus und carm. 79 v. 13 qui in quum. — Carm. 85 v. 18 muß celobri decorasse um einen Hexameter herzustellen gekürzt werden in decorasse. — Nr. 86 ist nach dem Original des römischen Epitaphiums wiedergegeben. — Carm. 96 v. 2 ist quos in quois geändert. — Alle diese Aenderungen werden, obwohl nur auf Konjektur beruhend, einem Widerspruche kaum begegnen. Außerdem sind als Druckfehler unserer Ausgabe zu corrigiren p. V, l. 24: Gregorius XIII; p. VIII, l. 28; VII. 113 sq; p. 23, l. 2: Secretariatum.

Heilung des Kardinals durch die Reliquien der hl. Cleidonia im J. 1576 (carm. 80) ausnehmen,⁷⁰⁾ so sind es nur die letzten 14 Oden, in denen die einzelnen Tugenden des verehrten Patrones zusammenfassend besprochen werden, und einzelne kleinere gelegentlich eingestreute Züge und Notizen, worin die poetische Biographie inhaltlich von der umfangreicheren prosaischen abweicht. Während die Uebereinstimmung beider sich aus der gleichen Stellung erklärt, die beide Verfasser viele Jahre hindurch zu Hosius einnahmen, wie auch aus der gleichen Absicht, die sie bei ihrer Arbeit verfolgten, ergeben sich die Abweichungen bei Treter aus der besonderen Art und Weise, in der bei ihm Wort und Bild zu einem harmonischen Ganzen zusammenwirken sollen. Die Oden bilden gleichsam nur den erläuternden Text zu den Bildern, für welche er seinen Stoff mit Rücksicht auf die malerische Wirkung aus dem Leben seines Helden auswählen mußte. Und umgekehrt werden uns manche Oden nur verständlich, wenn wir uns die bezüglichen Bilder, namentlich die symbolischen Kompositionen, dazu denken. Wie durch den Titel: „Schaubühne (theatrum) der hosianischen Tugenden“, so weist daher Treter auch im Kontexte seiner Gedichte öfters auf die entsprechenden Bilder hin. So wird beispielsweise in der 30. Ode der Bischof von Leslau aufgefordert, das Bild des guten Hirten und die symbolische Bedeutung der bischöflichen Insignien näher zu betrachten. (Episcopi formam boni, si vacat, inspicias. v. 4). Ähnlich an anderen Stellen, wo es z. B. heißt:

Pictura profert haec Hosium tibi! (8, 5.)

Vis scire, vultum cur invenis tegat noster? (10, 2.)

Si vacat, haec mecum nunc contomplare tabella! (37, 7.)

Rege nepos Stephano dignissime, se tibi noster

Hic offert Hosius! (38, 3.)

Quid sibi flagra volunt, cur livida brachia virgis

Curque gerit multo conspersum sanguine tergum

Se feriens Hosius? (63, 2—4.)

Digne Sixti Pontificis minister . . .

Hosii pudicum vise theatrum! (64, 1 - 4.)

Haec pauca mecum dispice haud gravatum! (675, 4.)

⁷⁰⁾ Vgl. darüber Näheres im *Erml. Past. Bl.* XI, 58.

Grandia conamur tenues tamen, ut datur, et nos
 Et canimus parvis hic tua gesta modis.
 Insuper aeratis insculpsimus illa tabellis,
 Alicere ut plures inspiciendo queant. (100, 9--12).

Ist demnach ein guter Theil des Unterschiedes zwischen Rescius und Treter durch die von dem letzteren beliebte Verbindung von Malerei und Poesie bedingt, so ergeben sich andere Unterschiede durch die Widmung der Oden an eine Reihe der verschiedensten Persönlichkeiten, die mit Hosius in mannigfaltigster Weise in Berührung gekommen waren. Indem die Beziehungen zwischen ihnen und dem Helden des Gedichtes hervorgehoben werden, treten nothwendigerweise einzelne kleine Nuancirungen in dem Gesamtbilde mehr hervor, werden manche Notizen eingestreut, die bei Rescius fehlen. So z. B. über die Bischofsweihe durch Samuel Maciejowski im J. 1550 (carm. 29, 26), über das Verhältniß zu Papst Gregor XIII (40), den polnischen Königen Stephan (51) und Sigismund III (77), der Königin Anna (76), zu den Cardinälen Bathory (38), Siret (43), Caraffa (44), Farnese (46), Sittich (47), Laure (48), Borromeo (52), Sabelli (53), Valerius (54), Pelve (55), Fachinetti (56), Gonzaga (58), Castaneo (59), Radzivil (61), Gallio (75), Aldobrandini (78), Colonna (80), Baroni (81), zu den Bischöfen Myszkowski (13), Paleotti (14), Bernhard Maciejowski (29), Rozrazjewski (30), Karnkowski (32), Petrus Kostka (37), Osorio (39), Pawlowski (45), Kromer (50, 74), Goslicki (60), Dunin-Bolski (67), Solikowski (69), Orzeznicki (81), Patricius (83). Im Ganzen sind von den 100 Oden 63 mit Widmungen resp. Adressen versehen, und zwar an 54 verschiedene Persönlichkeiten (an Rescius sind 4 Gedichte, an Kromer 2 gerichtet) und an 5 Korporationen, nämlich die Akademie zu Krakau, den poln. Klerus, die Stadt Posen, die Kapitel in Frauenburg und Trastevere in Rom.⁷¹⁾ Es wird durch diesen Umstand sowie durch die

⁷¹⁾ Vgl. carm. 12, 26, 70, 73, 85. Die noch übrigen Widmungen gehen an Johann Hosius (15), Stanislaus Hosius (den Neffen 21), Joh. Galszynski (22), Erasmus Dembinski (23), Stan. Sokolowski (24), Hier. Powodowski (25), Stan. Suchorzewski (41), Anton Posswein (42), St. Rescius (49, 57, 63, 84), Cl. Aquaviva (62), J. A. Caligari (64), A. M. Gratiani

stetig abwechselnden Metra, welche die ganze Scala der horatianischen Versmaße durchlaufen und mit spielender Leichtigkeit und vollendeter Virtuosität gehandhabt werden, eine anmuthige Mannigfaltigkeit in den zuweilen etwas spröden Stoff gebracht, die auch jetzt noch die Lektüre der Treter'schen Oden genußreich macht und durchweg den Eindruck der Kunstwerke aus der älteren besseren Zeit der Renaissance im Leser zurückläßt.

10. Treter hat an seinen Hosiusoden, seinem Lieblingswerke, wie es scheint bis an sein Lebensende gefeilt und sich doch nicht entschließen können, sie der Presse anzuvertrauen. Im ersten Entwurfe vollendet hatte er sie, wie bereits erwähnt, schon ums Jahr 1582. Er weilte damals zusammen mit Rescius noch immer in Rom, vorzüglich beschäftigt mit der Erbauung und Vollendung des im Jahre 1575 von Hosius begonnenen polnischen Hospitals, worin er besonders von dem römischen Patrizier Virgilius Crescentius und seinem Freunde Rescius unterstützt wurde.⁷²⁾ Als letzterer im November 1583 mit Andreas Bathory in Rom eintraf, wurde Treter alsbald zum Kanzler des Prinzen sowie auch zum königlichen Sekretär ernannt und um dieselbe Zeit auch von Gregor XIII in die Familie Boncompagni adoptirt.⁷³⁾ Nach Bathory's Erhebung zum Kardinal reiste Treter am 26. Juli 1584 in dessen Gefolge nach Polen und von da im Mai 1585 nach Ermland, wo er als Bevollmächtigter seines Herrn bei der Hulldigung der Stände und der Einführung in die ermländische Koadjutorie mitwirkte. Von hier begab er sich nach seiner Geburtsstadt Posen, um dort seinen alten Vater aufzusuchen und zugleich

65), Sylv. Antonianus (66), Joh. Zamojski (68), Andr. Opalinski (72), Virgil. Crescentius (79), Jak. Treter den Vater (82). Die ersten Gedichte, die sich auf S. Jugend beziehen (1—12, 16—20, 27—29, 31, 33—37), sowie die letzten (Schilderung der Tugenden, 87—100) sind ohne Widmung.

72) Vgl. Theatrum Hos. Carm. 79, 5. J. Polkowski, Groby i pamiątko polskie w Rzymie. Drezno 1870. p. 12—13, wo die Briefe der Königin Anna vom 6. Oktober 1580 und 26. Mai 1582 „an die Provisoren der Kirche des hl. Stanislaus zu Rom: Georg Ticinius, Stan. Reszka, Paul Gosticki und Thom. Treter“ abgedruckt sind. Cf. Jagiellonki polskie. V, 216.

73) Jedensfalls schon vor dem Juni 1585. Vgl. Kap. Arch. zu Frauenburg Ab. 4 Ep. 51 (cf. ep. 37) und unten in Nr. 11 das Epitaphium.

eine polnische Schrift von Rescius der Presse des dortigen Buchdrucker Johannes Wolrab zu übergeben.⁷⁴⁾ Nachdem dann Cardinal Bathory am 10. Dezember 1585 seinem ermländischen Kanonikate ohne Vorbehalt entsagt und Treter auf den Wunsch des Bischofs Kromer am 23. Dezember desselben Jahres vom Kapitel zum Domherrn erwählt worden, trat er auf die Anzeige von der Wahl anfangs Februar 1586 von Miechów aus, wohin er von Posen wieder zurückgekehrt war, die Reise nach Ermland an, um persönlich von seiner Pfründe Besitz zu nehmen. Rescius hatte ihm ein Schreiben an Kromer mitgegeben, worin dieser gebeten wurde, beim Kapitel auszuwirken, daß es ihn von der 30tägigen Residenz entbinde, weil ihn Cardinal Bathory bei der demnächst bevorstehenden Reise nach Italien notwendig brauche.⁷⁵⁾ Ueber Wolborz, Warschau und Pultusk reisend⁷⁶⁾ traf er um die Mitte Februar in Heilsberg bei Kromer ein, verfaßte hier das Dedikations schreiben an König Stephan für die neue Ausgabe von Kromers Geschichte Polens,⁷⁷⁾ begab sich dann, mit des letzteren Empfehlung versehen, nach Frauenburg und nahm hier am 21. Februar persönlich Besitz von seinem Kanonikat. Mit Rücksicht auf Cardinal Bathory beschränkte das Kapitel Treters Noviziat auf 3 Tage,⁷⁸⁾ so daß er noch im Februar Ermland verlassen und bereits am 19. März 1586 die neue Romreise im Gefolge seines Herrn antreten konnte. Als dieser auf die Trauerbotschaft vom Ableben seines königlichen Oheims bereits im Dezember 1586 Rom verließ und Rescius im Juni 1587 ihm folgte, blieb Treter in Rom zurück, um dort die Geschäfte der polnischen Gesandtschaft und insbesondere auch die Angelegenheiten der Königin Anna zu

74) Ms. Bibl. Jag. Cracov. M 2199. Es ist dies die Przestroga pastyrska do miasta Warszawskiego Stan. Reszki Dziokana warszawskiego. Poznań 1585. 4. Vgl. Estreicher a. a. O. S. 186, wo Rescius' Werke ziemlich vollständig angegeben und nachgewiesen sind, mit Einschluß der declaratione della chiesa cath. (vgl. oben Num. 51).

75) Ms. Bibl. Liakop. XXIII. ep. 93.

76) L. c. Ep. 95—97.

77) L. c. Ep. 134.

78) L. c. Ep. 101. Acta Cap. Warm. ab. anno 1533—1608. fol. 81—82. Erml. Zeitschr. III, 554. V, 454—457.

beforgen.⁷⁹⁾ Diese fesselten ihn noch bis zum Januar 1593 in der ewigen Stadt;⁸⁰⁾ vom Herbst desselben Jahres ab aber finden wir ihn in Frauenburg, wo er nach dem Ableben Semplawski's am 31. Juli von der ihm durch Cardinal Bathory verliehenen Prälatur der Domkustodie Besitz nahm, gleichzeitig auch das Amt eines Kanzlers des ermländischen Kapitels versah und fortan bis zu seinem Tode unter mannigfaltigen amtlichen Beschäftigungen und literarischen Bestrebungen strenge Residenz hielt.

11. Ein ansprechendes Bild von dem Leben, welches Thomas Treter in Gemeinschaft mit seinem Vater Jakob und seinen Neffen Blasius und Johannes, verehrt und geliebt von seinen Bischöfen, nach einer vielbewegten Vergangenheit in den letzten Jahren zu Frauenburg führte, hat uns einer seiner Verehrer, der Buchdrucker Georg Schönfels, in der Vorrede zu seiner *Symbolica Vita Christi* mit folgenden Worten gezeichnet. *Peridoneam hanc pietati ac otio literario solitudinem negotiosae aulae ac infulae prudens volensque praehabuit (Tretorus). Ubi coepto probitatis, solertiae, humanitatis tenore, nullo supercilio, nullo temporiperdio, reliquum vitae laudabilissimo posuit, peronne domesticis, exteris, nobilibus, ignobilibus, doctis, inopibus asylon atque diversorium, commemorabili hospitalitatis in advenas, in egenos benignitatis exemplo. Nihil ipsius lare pietius, nihil doctius. Omnis paries, omne lacunar speciosis emblematis et ingeniosis lemmatis eruditionem spirat. Sanctos ipse principesque viros nunc Apollineis, nunc vice grata coloribus Appellacis animi causa eleganter expressit. Verbo dicam: Musarum deliciarum, collegarum speculum, pauperum refugium habitus Tretorus. Nullum librum in lectissima, quam suis impensis conflat,*

⁷⁹⁾ Vgl. B. A. 3. Fr. D. 116, 87. (cf. D. 120, 33) R. A. 3. Fr. Ab. 3. fol. 10, 11. 35. 38. 41. 78 und unten Nr. 11 das Epitaphium, wonach er in jener Zeit *residens Romae legatus* war.

⁸⁰⁾ Nach J. Lufaszewicz, *Obraz miasta Poznania*. Poznan 1838. II, 235 soll er in Rom gewöhnlich Don die Tretori (!) angedeutet und auf der Rückreise in die Heimath im J. 1594 (!) vom J. B. von Olmütz Guercyn (Stanislaus Pawlowski war damals aber Bischof!) ein olmützer Kanonikat erhalten haben. Letzteres berichtet auch Schönfels a. a. D.

bibliotheca reperies, quem non hic studiosissimus antiquitatis indagator provolutasset. Notae, obelisci, asterisci, rubentes inducti loquuntur.

Von den Früchten seiner Studien in Frauenburg hat sich ganz besonders die lateinische Uebersetzung einer deutschen Geschichte Ermlands erhalten, die er im J. 1594 vollendete, mit den zierlich gemalten Wappen der ermländischen Bischöfe versehen und mit einer Vorrede, datirt vom 1. Mai 1595, der Nachwelt zunächst als Manuscript hinterließ, bis sie später der bereits mehrerwähnte Matthias Treter im J. 1685 mehrfach verändert herausgab.⁸¹⁾ Gleichzeitig hat er wahrscheinlich, in der uns bereits bekannten Weise, auch die ermländischen Bischofsbilder gemalt und mit poetischen Epigrammen (meist Distichen) versehen, die uns noch erhalten sind,⁸²⁾ während die dazu gehörigen Zeichnungen verloren sind und wahrscheinlich nur noch in den später entstandenen, auf Holz gemalten Serien der Bischofsporträts fortleben.⁸³⁾ In ähnlicher Art wie die Geschichte der ermländischen Bischöfe übersetzte Treter bald darauf die Beschreibung einer Pilgerfahrt nach Jerusalem von dem Herzog M. Chr. Radzivil aus dem polnischen Original ins Lateinische⁸⁴⁾ und gab sie, wie auch die ursprünglich von Joh. Dlugos

81) Thomae Treteri, Custodis Canonici Warmiensis, De Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmiensis opus posthumum. Nunc primum cura et impensis Matthiae a Lubomierz Treteri S. R. M. S. (secretarii) usui publico datum. Cracoviae typis Fr. Cosary 1685. fol. (XII u. 180 pp.). Vorauf geht hier *Plastwichs Chronicon* (p. 1–48). Das Werk, wie es gedruckt vorliegt, ist von M. Treter vielfach überarbeitet und mit einer Fortsetzung bis auf *Radziejowski*, dem die Ausgabe gewidmet ist, vermehrt. Der eigentliche Text Th. Treter's, der bei *Bathory* (1595) mit den Worten schließt: *Quem Deus conservet . . . ut nos in pace regere feliciter et diutissime possit*, findet sich in mehreren Mss. in Braunsberg, Elbing, Frauenburg, Lemberg, Kratau u. s. w. (Vgl. darüber *E. Z.* I, 7, 376. III, 552. IV, 3. V, 470. *Wiszniewski*, lit. polsk. VIII, 162. *Bibl. Warm.* I, 145).

82) Abgedruckt *E. Z.* VI, 556–559.

83) Vgl. *Erml. Past.-Bl.* XI, 82. Die in Berlin befindlichen Erml. Bischofsbilder rühren direkt ebenfalls nicht von Treter her. *E. Z.* VII, 78.

84) *Hierosolymitana peregrinatio Illustrissimi D. Nicolai Christophori Radzivilli Ducis in Olika et Nioswiesz . . . IV epistolis comprehensa. Ex idiomate polonico in Latinam linguam translata et nunc primum*

verfaßten, seinerseits aber ergänzten Biographieen der Bischöfe von Posen⁸⁵⁾ und einen Bericht über die in der Karmeliterkirche zu Posen im J. 1399 vorgekommene Hostienschändung⁸⁶⁾ bei Georg Schönfels im Druck. Von seinen übrigen zahlreichen literarischen und künstlerischen Arbeiten sind, abgesehen von den schon erwähnten, nur noch zwei durch seinen Neffen, den Dombikar Blasius Treter, nach seinem Tode edirt worden, nämlich die bereits erwähnte, schon in Rom begonnene „symbolische Meditation über das Leben Christi“, die uns noch erhalten ist⁸⁷⁾ und ein anderes jetzt ver-

edita Th. Tretero Custode Varm. interperete. Brunsbergae ap. Georg. Schoenfels 1601. fol. Mit dem Bilde des N. C. Radzivil. Eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage erschien 1614 Antwerpen (ex offic. Plantiniana fol.). Den polnischen Text gab heraus Andreas Wargocki Kratau 1607 in 4^o; eine zweite Auflage davon 1653 in 4. Die deutsche Uebersetzung von Laurentius von Borkau (Borkowski), gedruckt zu Mainz bei B. Lippen 1603 in 4^o ist dem polnischen Kronprinzen (Wladislaus IV) gewidmet. Vgl. Bibl. Warm. I, 182.

⁸⁵⁾ Vitae Episcoporum Posnaniensium per Jo. Dlugossum conscriptae. Nunc primum auspiciis Jo. Tarnowski Archieppi Gnesnensis opera Thomae Treteri Custodis et Canonici Varm. S. R. M. Secretarii cum earundem supplemento in lucem editae. Brunsbergae typis G. Schönfels. 1604. 4. (mit Holzschnitten). Schönfels a. a. O. erwähnt noch als eine hier einschlägige poetische Arbeit Treter's die series et acta episcoporum Posnaniensium oratione vineta, quae nondum prodiit. Sie scheint verloren gegangen zu sein wie die andern von ihm angeführten „complura pietatis monumenta et incitamenta aeneis tabulis graphice ab eodem (Tretero) incisa et excusa.“ Vgl. übrigens die wahrscheinlich von Th. Treter herrührenden Inschriften und Embleme, die Bischof Rudnicki auf dem heilsberger Schlosse anbringen ließ, bei Satenbringk Miscellanea Varm. H. 19, 609.

⁸⁶⁾ Sacratissimi Corporis Christi historia et miracula quae in ecclesia Posnaniensi S. Mariae Carmelitarum divina bonitas operatur. Studio et labore Thomae Treteri Posnaniens. Custodis et Canonici Varmien. ex antiquis Mss. libris et maiorum traditione fideliter collecta et Aeneis Typis per Blasium Treterum Vic. Varmien. illustrata. Anno Domini 1609. (36. fol. 4^o) Brunsbergae ap. Georg. Schönfels. Eine polnische Uebersetzung davon erschien unter dem Titel: Trzy Ste Hostie w Poznaniu 1399 roku nożami od Żydów uklóte. 4. w Poznaniu 1772. d. r.

⁸⁷⁾ Symbolica vitae Christi meditatio. Thoma Tretero Cust. et Canon. Varmien. Auctore. Nunc primum edita. Brunsbergae. Typis Geor. Schönfels. 1612. XII et 240 pp. 4^o. (mit 104 Kupferstichen). Blasius Treter, der Herausgeber dieses Werkes, an welchem die Eigenthümlichkeit des

schwundenes Werk, welches im Juli 1611 bereits gedruckt gewesen sein muß und den Titel geführt zu haben scheint: *Typus sacerdotis christiani*. Das Einzige, was uns darüber noch bekannt ist, findet sich in einem Briefe des Blasius Treter an den Bischof Simon Rudnicki vom 17. Juli 1611,⁸⁸⁾ worin es u. a. heißt: *Ne tamen aut ingritudinis improbae aut oblivionis foedissimae lae me meosque adspergam, en adfero, Illrme Princeps ac praesul dignissime, tenuissimam grati animi non munus sed tesseram ad Illrmam Celsm. Vram, Typum videlicet sacerdotis christiani, Typum omnibus Christi sacerdotibus quam utilissimum, a Adm. R. Dno meo Tho. Tretero e sacris litteris excerptum et in hunc ordinem redactum, a me vero rudi stylo in aes incisum ac typis evulgatum. Quantuluscunque hic labor est, Illrae ac Rmae Celsi. Vrae jure debetur, tanquam monumentum gratitudinis memoriae Adm. R. Dni Tho. Treteri pignus, meorum in Illrmam Celsm. Vram debitorum imago.*

Accipe igitur a Custode olim tuo, Custos divinorum vigilantissime, accipere dignare et a me sacerdote minimo, sacerdos optime maxime, hanc sacerdotis Christiani effigiem, placido, benigno humanissimoque vultu et animo. Hanc si abs Illra Celse. Vra, Antistes amplissime, serena mente acceptam intellexero, quod certo spero, accuratiora industriae Adm. R. Dni Tho. Treteri Dni mei amantissimi exempla me in lucem, ad gloriam Dei opt. max. ad Ecclesiae sanctae Varmiensis

Treter'schen Genius am besten hervortritt, bemerkt in der Widmung an Rudnicki über seine Mitarbeit an diesem (wie auch an dem Anm. 86 angeführten) Werke Folgendes: *Literarium hoc simulacrum plus opinor auctori suo commendationis asseret quam vel Zeusidi quondam attulit sua elaboratissima Venus vel Phidiae suus operosissimus clypeus. Hoc in uno simulacro complura symbola et emblemata spectare fuerit, meo quidem caelo et praelo qualitercunque conformata, a patruo tamen et in hac arte iconoglyphica Magistro meo (ut erat pingendi et fingendi artificio mirificus) excogitata et adumbrata. Die Mittel zur Edition dieses Werkes hatte besonders der erml. Domherr Adam Steinhälen gespendet.*

⁸⁸⁾ B. A. z. Jr. D. 62, fol. 60. Der Band des frauenburger Archivs, in welchem dieser Brief sich befindet, enthält die polnisch geführte sehr interessante Korrespondenz Treter's mit J. B. Rudnicki von 1600—1610.

ornamentum, ad hominum piorum iucundam lectionem me producturum brevi pollicor.

Thomas Treter starb, wie die Kapitelsakten berichten, am 11. Februar 1610. Ein ihm in der Kathedrale zu Frauenburg gesetztes Monument zerstörten die wilden schwedischen Horden im J. 1626, worauf im Herbst 1682 von seinem Verwandten Matthias Treter ein anderes an dessen Stelle errichtet wurde. Es befindet sich am Kustodie-Altare, zeigt in einem ovalen Medaillon das Bildniß des Thomas Treter mit weißem kurzgeschorenem Haare, röthlichen Wangen und freundlichen Zügen und darunter eine Marmortafel⁸⁹⁾ mit folgender Inschrift:

D. O. M.

Et perenni memoriae Thomae Treteri J. U. D., ecclesiae patriarchalis | Lateranensis Romae Canonici, Custodis Varmiensis | Cui Posnania ortum ac studiorum progressum, | educatio magni Cardinalis Hosii incrementum dedit. | Sub tanto animorum ac morum arbitro posito virtutum tyrocinio | in eam adolovit amplitudinem, | qua meruit a Gregorio XIII Pontifice adoptionem in familiam Boncompagnam, | a Stephano et Sigismundo regibus Poloniae residentis Romae Legati, ac S. R. M. | Secretariatus titulo decorari. | Sed majus ab eruditissimis scriptis viro omnisciae eruditionis provenit decus, | inter quorum plurima cum symbolicam Christi vitam et docta

⁸⁹⁾ Ein anderes Porträt von Treter (Zusammenfassung) findet sich in der Krasickischen Sammlung zu Berlin (vgl. G. B. VII, 69), ein weiteres (Bleistiftzeichnung) in der warschauer Universitätsbibliothek. Schönfels a. a. O. beschreibt sein Auseres: vir snit . . . statura corporis supra medioerem decenti, facie verendus, patula utcumque fronte, vividis oculis et ore prono in humanitatem. Die bis jetzt stets falsch oder ungenau wiedergegebene Inschrift des frauenburger Epitaphiums ist oben getreu nach dem Original mitgetheilt. Sie enthält freilich mannigfaltige chronologische und andere Fehler (selbst bezüglich der Lebensdauer und des Todestages), die aber durch die oben im Texte gegebenen altentwässrigen Data berichtigt werden. Die Notiz, daß Treter Domherr an der Laterankirche gewesen, findet sich sonst nirgend; vielleicht liegt eine Verwechslung mit der Kirche St. Maria in Trastevere vor, die im Epitaphium gar nicht erwähnt ist. Einige Epigramme auf Treter vgl. am Anfange und Schluß der Vita Christi.

penna | et subtili elaboratam caelatura edidisset, | ipse vivum
 ejusdem vitae per exactam imitationem factus symbolum, |
 privati calami lucubrationes publico exemplo illustravit. | Tam
 piis meditentis intentum morbus corripuit, mors rapuit | et
 ad umbras silentium traduxit, neutiquam tamen silentem, |
 quia vita doctrina gloria vocalissimus cujusvis tubae clangor-
 rem aequabit. | Mortuus a. MDCX aetatis suae LX. | Cui
 Matthias de Lubomierz Treterus ex fratre nepos | monumen-
 tum hoc erigi curavit | anno domini MDCLXXXI. |

III. Spätere Hofiusbiographien.

Da Rescius und Treter in der glücklichen Lage waren, auf Grund eines langjährigen Verkehrs mit Hofius und mit Hilfe der von ihm nachgelassenen Originalpapiere ihre Biographien zu verfassen, und die von ihnen gewählte ansprechende Form ihrer Arbeiten die Zeitgenossen vollständig befriedigte, so schien für die nächste Folge in dieser Beziehung nichts mehr zu thun übrig.⁹⁰⁾ Wir finden deshalb Jahrhunderte lang in der biographischen und historischen Literatur über Hofius kaum etwas anderes als mehr oder minder ausführliche Auszüge aus Rescius, während Treter daneben kaum irgendwie berücksichtigt wurde. Erst mit dem allmächtigen Bekanntwerden des kolossalen archivalischen Materiales wurde ein Fortschritt über die Leistungen jener beiden Männer hinaus zur Möglichkeit und Nothwendigkeit. Wir können deshalb, da die vollständige und systematische Publikation dieses Materiales in der krasauer Edition der Hofiusbriefe eben erst begonnen hat, mit wenigen Andeutungen unseren Bericht über die Hofiusbiographien schließen.

⁹⁰⁾ Eine noch ältere Hofiusbiographie scheint in einem Briefe an Cardinal Borromeo, datirt aus Neapel vom 6. October 1581, erwähnt, dessen (ungenannter) Schreiber u. a. sagt: ho voluto in segno di servitu mandare a. V. S. Illma la vita dell Illmo Card. Varmiense ho. mem. stampata in Roma e ristampata in Napoli, che credo li sarà grata, per essere stato homo di santa vita dentro del vostro collegio. (Cod. Ambrosian. Mediol. F. 74. part. Infer. N. 48. op. 151). Allein es ist dies wol nur ein sonst unbekannter, in Neapel erschienener Nach-ud. des rescianischen Büchleins: de transitu et dormitione Stan. Hosii. Romae 1579. Vgl. oben Anm. 24.

1) Eine besondere Notiz über Hosius findet sich zunächst in einem kleinen Quartanten von 56 Seiten, welcher den langen Titel führt: *Vita gesta et miracula Beati Stanislai Poloni, Casimiria ad Cracoviam oriundi, Canonorum Regularium Lateran. S. Salvatoris Ordinis D. Augustini, Viceprioris Conventus S. Corporis Christi Casimiriae, Confessoris, nunc primum in lucem edita ad laudem Dei et eiusdem Beati aliorumque Sanctorum honorem consolationemque Christi fidelium auctoritate Illustr. D. Bernardi Maciejowski S. R. E. Cardinalis Archieppi Gnesnensis. Cui in fine additus est catalogus aliorum Polonorum eiusdem nominis Sanctorum vitae sanctitate vel morte pro Christo fortiter obita illustrium authore Martino Baronio Iaroslaviense Clerico. Superiorum permisso. Cracoviae in officina Basillii Skalski. 1609.* Hier beginnt (mit S. 31) eine „brevis nota et catalogus Sanctorum et Beatorum virorum Stanislai nomine vocatorum Polonorum martyrum et confessorum und unter diesen befindet sich an 13. Stelle (S. 36 ff.) auch unser Hosius als vir eximiae Sanctitatis... omniumque virtutum laudibus et exemplis ad imitandum abundans.“⁹¹⁾

2. Der polnische Dominikaner Abraham Bzovius hat in seinen kirchengeschichtlichen Annalen (Rom 1616) nicht blos, wie bereits erwähnt, einen guten Theil des Buches von Rescius aufgenommen, sondern auch (tom. XX p. 411–455) die interessante, bis dahin unbekannte hosianische Relation über seine deutsche Nuntiatur, namentlich über die Verhandlungen mit Maximilian, abdrucken lassen.

3. Simon Starobolski in seiner bekannten Hecatontas polnischer Schriftsteller (Venedig 1627. S. 5. Vgl. E. G. VII, 64.) beruft sich für das Leben des Stan. Hosius ausdrücklich auf Rescius und Treter und fügt zum Schlusse nur noch folgendes Epitaphium von Stanislaus Stoslawski hinzu:

Quem stupuit doctum doctissima turba Tridenti
Pontificum, toto ex orbe vocata, virum:
Hosius est, gentis laus, fama decusque Poloniae,
Quem tulit et proprio nutrit illa sinu

⁹¹⁾ Der ganze Passus über Hosius ist abgedruckt im *Erml. Past.-Bl.* XI, 118.

Præsuloaque mitra redimivit: Roma sed illum
 Dignum purpurea censuit esse toga.
 Promeruitque sua, ut templi virtute subiret,
 Romanae sedis cardinis ille vices.
 Felix cardo! fides fors Lechis vera ruiesses,
 Tu nisi tam forti cardine nixa fores.

4. Eine längere Biographie aus denselben Quellen finden wir auch bei dem französischen Historiographen A. Thevenot (Histoire de plus illustres et scavans hommes. Paris 1695. tom. II. p. 275—282). Wir erwähnen derselben besonders deshalb, weil darin zuerst wieder einmal auf die Wichtigkeit der hosiatischen Briefe aufmerksam gemacht,⁹²⁾ ihr Verfasser aber hingestellt wird als „le lustre de tous les hommes doctes, qui sortirent jamais de Pologne.“

5. Inzwischen hatte, abgesehen von den bereits besprochenen neuen Ausgaben von Rescius und Treter, an verschiedenen Orten die bis jetzt noch nicht abgeschlossene Publikation der hosiatischen Korrespondenz begonnen. Auf die schon früher von Karukowski (Krakau 1578) und Rescius (Köln 1584) veröffentlichten Briefe folgten die Sammlungen von Latinus Latinius (Rom 1659—67) und im 18. Jahrhunderte die von Cyprian (Frankfurt und Leipzig 1743), Reginald Polus (Brescia 1745—1752) und Julius Poggianus (Rom 1756—62). Hieran schließen sich in dem laufenden Jahrhundert die Publikationen von L. Beccadelli (Bologna 1804), Albertrandy (Witna 1815), Friedländer (Berlin 1837), Theiner (Augsburg 1839 und Rom 1861), Grabowski (Krakau 1840), Voigt (N. Preuß. Prov. Bl. 1849), Lufaszewicz (Posen 1849—53), Lepkowski (Wien 1850), Rysaczewski (Berlin und Posen 1864), Gioanni (Turin 1865), Noailles (1867), Przewdziecki

⁹²⁾ L. e. p. 279 „Ceux qui ont recherché assez curieusement les singularitez de Pologne, font grand cas de l'or, azur, ombre, cuyvre et quelques autrex metaux, dont il y a en ce pais-là grande quautité. Je ne doute pas que l'abondance n'y soit fort recommandable, mais . . . i'estime qu'encore que les mines d'or, de cuyvre et telles centupleroiert en Pologne, quelles ne pourraient egaler le tresor, qui est sorty du cabinet de ce Cardinal.“

(1868), Krasinski (Warschau 1869), Sichel (Wien 1870), Walewski (1874), Wislodzi (Krakau 1878), Pawinski (Warschau 1879) u. a., so daß bis zur dritten Säcularfeier des Stanislaus Hosius ungefähr 1000 Nummern seiner Korrespondenz gedruckt vorlagen.

6. Mußte es schon hienach unthunlich erscheinen, sich für die hosianische Biographie auch ferner lediglich an die beiden ältesten Biographen zu halten und hatten auch wirklich Brischar im Kirchenlexikon von Weyer und Welte, Erdmann in Herzogs Realencyklopedie, Bartoszewicz in der Encyklopedya powszechna, Knapinski in der Encyklopedya koscielna u. a. bereits begonnen die gedruckte Korrespondenz für ihre kleineren diesbezüglichen Artikel zu benutzen, so hat doch erst Anton Eichhorn in seiner zweibändigen Monographie über „Stanislaus Hosius vorzüglich nach seinem kirchlichen und literarischen Wirken geschildert“ (Mainz 1854. XII u. 412; XII u. 571 SS.) das gesammte bis dahin zugänglich gemachte gedruckte und dazu einen beträchtlichen Theil des noch ungedruckten Materials mit einzigartigem Fleiße zu einem eben so ausführlichen als gründlichen Lebensbilde des ermländischen Cardinals verarbeitet und dadurch keineswegs, wie er in übergroßer Bescheidenheit meint, bloß einen „schwachen Versuch“, sondern eine im Großen und Ganzen bleibende Grundlage für alle späteren Bearbeiter dieses Stoffes geschaffen. Ein besonderes Verdienst dieses Werkes ist es, daß hier zum ersten Male die reichhaltigen Schätze der beiden großen ermländischen Archive (des bischöflichen und des domkapitularen) zu Frauenburg verwerthet und damit zugleich die hosianischen Briefe in ihrer Bedeutung für die Geschichte des 16. Jahrhunderts erkannt und gewürdigt sind. Allein dieser unvergleichliche Vorzug der Eichhorn'schen Arbeit weist auch zugleich auf ihre Mängel hin,⁹³⁾ nämlich auf die ungeheure Anzahl ungedruckter Briefe von und an Hosius, welche in zahlreichen Archiven außerhalb Ermlands noch jetzt erhalten, bisher aber von den Hosiusbiographen kaum gekannt, geschweige denn benutzt sind. In welchem Maasstabe dies der Fall ist, wird

⁹³⁾ Vgl. die Recension von F. Eilenthal in den Pr. Prov.-Bl. 1855. I, 165—176. E. 3. IV, 646. Bibl. Warm. I, 315.

schon aus dem ersten Bande der neuen kratauer Brieffammlung erhellen,⁹⁴⁾ welcher allein bis zum Jahre 1550 die stattliche Anzahl von 437 Briefen und Dokumenten bringt, von denen etwa 400 noch nicht edirt, mindestens 300 aber gänzlich unbekannt waren.⁹⁵⁾ Ueberdies hat auch die polnische Geschichtsforschung überhaupt, namentlich für das 16. Jahrhundert, an Inhalt und Umfang in den letzten 30 Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß dadurch auf die Zeit, in welcher Hosius lebte, ein vielfach ganz neues Licht fällt, wodurch den künftigen Biographen des großen Mannes ihre ebenso dankenswerthe als schwierige Aufgabe wesentlich erleichtert wird.

A n h a n g.

I. Die Vorrede zur zweiten Auflage von Rescius 1690.

(Vgl. Anm. 37).

Celsissimo S. R. J. Principi et Reverendissimo Domino Domino Ioanni Stanislao a Sbaşzyn Sbaşki Dei et Apostolicæ Sedis Gratia Episcopo Varmiensi et Sambieni, Terrarum Prussiae Praesidi. Domino Benefactori Colendissimo Felicitatem.

Ad patentes humanitatis Tuæ, et celebratæ morum comitatis valvas, adduco et sisto, quasi a capulo redivium Tuum felicitis, imo beatæ memoriæ Antecedancum Cardinalem Hosium. Vitam ejus iterato praelo vulgatam ad Te fero;

⁹⁴⁾ Er trägt den Titel: Stanislai Hosii, S. R. E. Cardinalis Majoris Poenitentiarii Episcopi Varmiensis (1504—1579) et quæ ad eum scriptæ sunt epistolæ tum etiam ejus orationes legationes. Tom. I. 1525—1550. Editionem curaverunt Dr. Franciscus Hipler, Lycei reg. Hosiani Brunberg. Professor et Seminarii Dioec. Varmien. Rector, et Dr. Vincentius Zakrzowski, caes. reg. Universitatis Cracoviensis Professor. Cracoviae 1879. 40. pp. LII*, CLXIX. 476.

⁹⁵⁾ Einen kurzen Ueberblick über die darin gewonnenen neuen Resultate vgl. im Erml. Paß.-Bl. XI, 86 ff.

quam superiori evoluta sacco Stanislaus Rescius, Utriusque Signaturae Referendarius, Abbatiae Andreoviensis Administrator Hosii intimae admissionis familiaris et Secretarius: vir, ut Thomas Bosius in libro de signis Ecclesiae eruditionis hoc illi adscripsit elogium, magnae eruditionis et ingenii, Sixto V. Pontifici Maximo nuncupatam, in Urbe, Luce illa gentium, in arce olim Imperii; nunc pietatis, in apicem protulerat.

Verum non leve mortalis aevi spatium, et marmora etiam consumens vetustas, opus illud, usui et visui, ita subtraxit publico, praesertim in hac nostra Sarmatide; ubi rarae, paucacque elegantiae, Urbanae penetrant Alpes, ut non nisi in aliquibus extet, lateatque Bibliothecis. Hinc me incessit ea cura; ut magnum illud Orbis Christiani Luminare, cujus ubique ingens splendor, et ubicunque sol lucet, omnium meretur gratam anamnysim; in nostro etiam Septemtrione apud suos populares magis ac magis claresceret. Cur vero librum hunc, cum annexo altero de Schismate Anglicano, Nicolai Sanderi Presbyteri Angli, Hominis Tui splendore perfusum, iterato publici faciam juris; non mihi sollicite ut arbitror dicenda causa. Tuus ille fuerat in Cathedra Varmiensi, quam nunc spectata vitae, morum integritate, zelo Pastoralis, pia in egenos exornas liberalitate, Antecessor, quantis in Ecclesiam et Rem Christianam, meritis, laboribus inclaruerit, Magnorum virorum calamitas congesta loquuntur encomia. Non minus et hoc sanctiori non populari expendendum trutina permovit me, ut operi Tuum praescriberetur Nomen. Proavum Tuum Abrahamum Spascium, virum Natalibus Illustrem, Magnis et pretiosis a Deo exornatum donis, qui illa tempestate, generoso et diserto sermone Henricum Gallum Regnum Poloniae ineuntem, mox deserentem, Posnaniae, nomine Procerum et Equestris Ordinis Majoris Poloniae salutavit, et de iis, quae Regno essent comoda et utilia liberrime admonuit: Hosius tam benevolum, tanquam sibi fecerat familiarem, ut etiam reciproco literarum alloquio, amicitiam coalescentem fovit, firmaveritque; dum Proavum Tuum commonescit, svadet eidem constantiam: ne in Fide Orthodoxa, doctrinis peregrinis, quae multos fascina-verant, seduci pateretur. Porro qua ex causa Nicolai San-

deri. de Anglicano Schismate Librum Vitae Hosii annectendum censuerim: et hujus reddo rationem. Sanderus Lupa Anglicana Helisabetha tyrannidem, et persecutionem contra Catholicos concitante; secesserat in Prussiam; Heilsbergam venientem, Hosius, ea qua decuit Cardinalem Episcopum, excipit benignitate, in Urbe etiam liberaliter clientem fovit. Eidem in grati animi testimonium dignum quod omnia fatiget pracla, volumen de visibili Ecclesiae dedicavit Monarchia. Omnino igitur consentaneum existimavi non divellere clientem a Patrono; et huic tempori non inconveniens, quem lectores non fastidiant, renascetur liber: dum in Anglia Orthodoxa religio cum heterodoxo luctatur dogmate. Verum tametsi privata major tamen his praeponderat causa. A tot annis prope triginta agnovi, et nunc agnosco Te mihi summe benevolum, etiam beneficum. In aulico famulatio Tui Avunculi gratissimae memoriae Venceslai Comitis a Leszno Archiepiscopi Gnesnensis Te propinquum illius Sangvinem, etiam in aulae Oceano, ubi naufragus, et exspes, ad tutiora me recepi, quam pronum erga me declarabas animum dulce est meminisse. Caeterum ad Varniensem Episcopatum, caelitus unde sublimia dantur, designatus, erga me eandem bonignitatem continuas: licetque Melliflui Bernardi verbis Te alloqui. Glorior privilegio amoris Tui, quod me habeas non solum in memoria, sed et in gratia. Sane diversum Te praestas ab eorum fastu, an inconstantia, qui usque ad honores alunt familiaritatem, et postea vix admittunt clientes, quasi in alto positos dedeceat non amari, sed coli. Tuae igitur multiplici nexu beneficentiae obligatus, eidemque exoluendae, cum non sim par, neque fas sit, ut vetus apud Plutarchum innuit paroemia, exemplo Pyrrhae, benefactori bovem immolare, tantis Tuis erga me promeritis, tam pronae et egregiae voluntati, ut publica gratae mentis reponam testificatione; Hosium posteritati a viro disertissimo narratum, et traditum, eique adjunctum Comitem Sanderum, sub liquido Nominis Tui auspicio, in lucem publicam iterato prospectantem ad Te porto. Sereno dignare vultu hospites ad Domum Tuam, quae est Magistra publicae disciplinae properrantes. Eorum Palingenesiam contra Zoilorum aut Criticorum,

qui carpunt quae non capiunt, acriorem censuram, gentilitia Fascia, quae ligamen, non vinculum; fove, protege. Diu interim, et multis superstitem decenniis Ecclesiae, Reipublicae, commodo, servet, sospitetque Te Altissimus. Ita voveo: ita medullitus apprecor. Scripsi ad Ecclesiam Varmiensem XIII Calend. Februarii Anno 1690. Celsitudinis Tuae

Humillimus Cliens servus S. B.

II. *Treter an Hofius. Rom 1. Januar 1575.*

(Vgl. Ann. 50).

Illustrissimo ad Reverendissimo Dno. D. Stanislao Hosio, S. R. E. Cardinali, Maiori Poenitentiario, Eppo Warmiensi, Thomas Treterus S. D.

Duo iam anni sunt, Hosi Cardinalis Amplissime, cum a Stanizlao Drosinio, iuvene optimarum artium meique studiosissimo, non mediocriter adiutus, magna diligentia, multa opera et labore, in omnia Q. Horatii Flacci poemata Indicem locupletissimum collegi; non alio sane consilio, quam vt quo Poeta, propter miram verborum et sententiarum elegantiam, tunc potissimum delectabar, cum mihi familiarem, quam maxime fieri posset, efficerem. An autem labore hoc meo, id quod in animo habebam, sim consecutus, equidem nescio; illud affirmare possum, me laborem exantlasse vtilem studiosis, mihi ipsi (postquam in studio Diuinaram litterarum versari coepi) fortasse minus necessarium: qui tamen viris quibusdam, qui litteras, vt vocant, humanitatis scrutantur, adeo non displicuit, vt me non solum monere, verum et flagitare non desisterent, ne Rempublicam literariam huius operae meae fructu privare vellem: quorum auctoritas cum apud me, ut solet et debet, plurimum valeret, adduci me sum passus, vt ad communem studiosorum vtilitatem, Index hic in publicum, licet tale nihil in initio cogitassem, prodiret. idque, vt operis tenuitas dignitatis tuae maiestate magis commendaretur, sub felici tui nominis auspicio faciendum mihi putavi. Cui enim rectius dicarem quam tibi, qui ad omnem rationem humanitatis

ita natus es, vt etiam modica spernere nequaquam possis; et me praeterea tantis beneficiis affecisti, quantis a tui similibus, nescio an aequalium meorum aliquis ornatus vnquam fuerit? Et insignis ergo tua in me benignitas, et perpetua mea, qua te mortalem vnum maxime colo, obseruantia, suo quodam iure, a me exigebat, vt quicquid esset laborum meorum, id omne tibi, cui me totum iam pridem deuoui, summa cum animi alacritate deferrem. Etsi autem venit mihi in mentem subuereri, ne parum considerate videar agere, quod tibi Episcopo Cardinalique laudatissimo, qui in Diuinis tantum litteris, magno cum totius Reipubl. Christianae fructu, operam tuam ponere consueueris, Indicem eius auctoris, cui cum sacrosancta religione nostra nihil est commune, dicere sum ausus: tamen cum mecum illud cogito: A mantem quid cupiat scire, quid sapiat non semper videre, facile adducor vt credam, factum hoc meum, in eam potius partem interpretatum iri, vt non quantum saperem, sed quantum gratus pro magnis tuis in me beneficiis, erga te videre cuperem, omnibus me planum facere voluisse, homines intelligant. Sed nec illud negari potest, litteras has, quas politioris humanitatis appellare solemus cum sacris disciplinis quoddam commune vinculum habere, et illas quasi cognatione quadam inter se contineri: ita tamen vt hae dominatum teneant, illae ancillarum munere fungantur; hae res ipsas ad salutem nostram pertinentes, illae autem verba, sine quibus res intelligi non possunt, ad instruendos et permonendos multorum animos accomodata conquirant suppeditentque. Ex quo euenit, vt quae de rebus diuinis pure et eleganter scribuntur, ea magis quodammodo mentes hominum afficiant: et eos qui legunt, in magnam sui admirationem et amorem traducant: quod vel in diuinis illis tuis, toties iam in lucem editis, lucubrationibus videre licet, quae nudam et opertam Christianae fidei veritatem ita legentium oculis subiiciunt, vt ego non dubitem, singulari Dei providentia in hac prope deposita Christianae Reipubl. parte factum id esse, ut talem vitam cum tanta dicendi facultate coniunctam tibi dederit, ne aut recte viuendi exemplum, aut eloquendi studium saeculo nostro deesset. Sententiae prae-

terea e profanis scriptoribus depromptae, et ad Thologorum rationes accomodatae, praeterquam quod sua venustate non carent, ad excitandos homines maxime conducunt; dum quod ab Ethnicis vel laudatur vel reprehenditur, id in iis quae religioni non adversantur, aut sequi aut fugere tanto magis deceat eos qui Christo nomina dederunt, quanto Ethnica superstitione, pura et Sancta Christianorum religio potior et praestantior est. Fecerunt hoc multi ex priscis illis patribus, quorum grauissima semper in Ecclesia Dei viuet auctoritas, vt ex antiquorum Poetarum librie plures interim versus et rerum et verborum grauitate refertos suis scriptis insererent: quo maiore spe sum, te quoque minus moleste laturum, quod Indicem hunc, qui ad eiusmodi flosculos ex amoenissimi Horatii Flacci hortis decerpandos, cum primis expeditum iter ostendit, clarissimo tuo nomini dedicauerim; quem a similibus auctoribus olim euoluendis, non omnino abhorruisse, et complures Psalmi Daudici a te pulcherrimo carmine redditi, et reliqua itidem tua scripta, non obscure testantur. Hunc igitur qualemcumque laborem meum, Hosi Illustrissime, hilari, vt soles, vultu suscipito; et exiguum hanc grati animi mei, pro maximis in me beneficiis, significationem ita me tibi detulisse existimato; ut quantum ad referendam gratiam mihi facultatis deest, tantum ad praedicandam et habendam voluntatis semper mihi superesse scias. Quod reliquum est, a te etiam atque etiam maiorem in modum peto, vt me, quem in fidem clientelamque tuam semel recepisti, deinceps etiam in gratia patrocinioque tuo retineas. Christus Jesus, te in vinea sua laborantem, nobis et Ecclesiae suae diu felicem et incolumem conseruet. Romae ex aedibus tuis. Calen. Ian. MDLXXV.

III. *Matthias Greter an das ermländische Domkapitel. 1686.*

(Vgl. Ann. 67).

Perillvstribvs, Reverendissimis Et Admodum Reuerendis Dominis, Praelatis, et Canonicis Totique Peraugusto Capitulo Ecclesiae Cathedralis Varmiensis, Dominis et Patronis Colendissimis.

Ingentes Mortalium curae, ab ipso prope nascentis mundi exordio, nihil vnquam impensius egerunt; quam vt seculorum opera, ad omnis sui stuporem, prodigiosa opum profusione elaborata, Orbi relinquerent; in quibus homines, quos mortalis conditio grauat; molibus in immensum productis, fierent quodammodo immortales. Certatum hac in re flagranti aemulatione; surrexeruntque fastigiorum cacumina, ipsis etiam nubibus minantia: consumpti populi, exhaustae Prouinciae, viscera terrarum euiscerata; ingenia artificum inter se commissa, elementa sedibus proprijs mota: vt mansurum aliquid, in orbis faciem prodiret. irritum sane euentu; cum quod secula fecerant secula consumpsissent. Irrisit ausus fatuos, edax omnium vetustas; exeditque stulte quacsitam in ebore, aut marmore immortalitatem; saxorum fragmentis ad posteros perorantibus; quam fragile sit, quod strue lapidum, ad ridiculam mansuri nominis compagem surgit. Ab animo potius haec petenda sunt; qui Diuinus omnino et immortalis; in ijs, quae aeternitati monumentis aere perennioribus consecrat, Diuinum omnino, et immortalem genium sapit. Quantula res calamus sapiens? et quam stupendus operum immortalium author? quantula scriptorum portio, Homeri Ilias, nuci auellanae inclusa? Et quantae in ea, Achillis et Hectoris, totque Heroum, ab aeternae obliuionis interitu vindiciae? Majestatem illam Octauiani Augusti, et maius imperio nomen; gestis et triumphis omnibus, augustiores calami fecere. Datum id literis, quod negatum fascibus; vt ius donandae immortalitatis habeant; bustisque mortalium vitam, et animam inspirent: vt non Ioannem Austriacum, Philippo Secundo Hispaniarum Regi, membris post obitum opere anathomijco scite compactis: sed viros quosque maximos, Diuino scribentium calamo seruatos; ceu viuos, et adhuc spirantes posterorum oculis sistant. Viuax calamus, et Spiritus hic, exegit monumentum perenne, grata et operosa manu, Patru olim mei Thomae Treteri, Custodis et Canonici Varmiensis; qui seruandae immortalitati nominis, Eminentissimi olim Stanislai Hosii, S. R. E. Cardinalis, Episcopi Varmiensis, quantumcunque ingenio valuit, carminis posthumi obsequio laborasse, dignum tot in se collatis gratiis, et iustissimum

duxit. Quanquam enim Hosivs ipse sibi maxima pars immortalitatis, ipse nominis sui vindex, et summae virtutis opus augustissimum sit: qui nominis quoque Poloni gloriam, in immensum adaugens; maiestatem eius, et amplitudinem, cultissimis etiam Nationibus parem, et venerabilem fecit: non ideo tamen silentium Orbi de eo, vel ipsa sui magnitudine iniunctum; vel clientibus eius, gratae memoriae Vectigal, tremuli metu ingenii eruptum est: verum concessus est in Oceano laudum eius, non tantum maioribus nauigiis, sed cymbis quoque minimis locus. Incomparabile est, quod in eo aetate sua eminuit, quod summos Pontifices, purpuratos Patres, Reges, et Principes Orbis Christiani, in admirationem traxit; quod seculi nostri haeresiarchas, et nouissimas ab Orco mille sectarum furias perstrinxit; quod denique Ecclesiam Dei, in maximo pro fide conflictu, triumphatis hostibus Superiorem reddidit; hoc tamen, excelsa quantumuis ingenia, supergredi potuit; locum nihilominus gratitudini non ademit: cui decora semper fuit beneficiorum recordatio; et nullum aliud suauius, quam quod canitur in triumphum gratiae carmen. Spiritu huiusmodi animatum, in Hecatomben grati animi surrexit, Patru quoque mei, Carmen hoc posthumum; quod in manuscriptis hactenus seruatum; et iam longaeua situ prope obrutum, ipse Gratiae obliterari non sunt passae; cum Magni Hosii nomen Orbi gratiosissimum, et clientis eius, testes beneficii affectus, entusiasmo gratiae canat. Deberi vero illud, Vestro potissimum honori, et singulari patrocinio, Perillustres, et Reuerendissimi Domini, res ipsa loquitur; cum decora Hosii, et monilia virtutum omnia, Cathedrae Varmiensis pretiosissima deposita sint; et quidquid in eius Tiara Pontificali resplenduit; in Vestri quoque Senatus honorem, ceu gemmis coruscantibus fulgeat. Translatus quippe ex Sede Culmensi, ad Cathedram Varmiensem Hosivs, summae virtutis occasionem hic inuenit, et purpuram honoris: hic pro fide Orthodoxa, crexit turrim fortitudinis; ex qua mille clypei pendent, et omnis armatura fortium; tot Diuinis contra haereses gestis, et scriptis. Hic cum Roma vidit, et stupuit; atque vt in Purpurato Ecclesiae Senatu, rei Christianae cardo fieret; elegit, ac destinauit. Associauerat quoque

fidum laborem, zelo huic eius, et operi arduo; Vestra Perillustres, et Reuerendissimi Domini summa fides, ardens pietas, eximia in rebus Diuinis eruditio, constans animi magnitudo, et inter haereticos, vitae exemplaris innocentia, curis in retinenda fide Catholica, et nouatorum expugnanda audacia indefessis, sancte et firmiter coniuncta: quae cum Magno Praesule Hosio, vt communes pro Ecclesia Dei habuit pugnas, et victorias: ita quicquid ille, apud posteros gloriae meruit, quicquid hoc carmine, in eius panegyres, fide illibata, et gratitudine perenni consignatum est; in Vestram quoque coronam, et animi solatium cedit. Gemina Ecclesiae Dei Cardinalitia purpura, in Hosio, et Andrea Bathoreo, Cathedrae Varmien-sis maiestatem adauxit; sed continuus splendor eius, in Vestro Peraugusto Capitulo, ceu in omnium virtutum sacrario, sic refulget; ut non alibi ex virtute paratus, et iustis meritis triumphans, libentius esse velit, dignus Ecclesiastico spiritu honos. Exceperat ille, dulci inter Vos sinu, Patrum quoque meum; qui post diu impensa, Magno Cardinali Hosio, fida obsequia; et post tot in Vrbe Romana exantlatos labores; placidam fessae aetati, et Musis suis quietem, in amplissimo Consortio Vestro delegit. Nimirum vbi inter sacra insignia Vestra, Maria sedem habet gratiae, et cum augustis fascibus, praesidet Vobis, velut caelestibus intelligentiis, Augustissima Caeli, terraeque Regina. Ad thronum igitur gloriae, et Regales plantas eius, Centuriam hanc, Nominibus Vestris insignitam depono; Patruique mei eum renouo affectum; quem ille, sacro caetu Vestro, seruauit integerrimum; et in hoc carmine testari voluit: cuius haec posthuma opera, meam quoque erga Vos, viuam animi obseruantiam loquetur. Date illi sinus amicos, et eximia humanitate Vestra plenos; Deoque Vos protegente, prout tot secula florentissimo Capituli Vestri statu gloriose exegistis, et vicistis; sic longaeua virtute, et felicitate Vestra, omnis aevi gloriam vincite, et florete.

Sic vouet et precatur Perillustrium, Reuerendissimarum, et Admodum Reuerendarum Dominationum Vestrarum. Deuotus Cliens. Matthias a Lubomierz Treterus, S. R. M. Secretarius.



Summarisches Verzeichniß des Fürstenthums Ermland von 1656.

Aus dem Geheimen Staatsarchiv zu Berlin.

Mitgetheilt von
Subregens Dr. Kolberg.

Mit dem vor kurzem erschienenen Werke: Preußen und die katholische Kirche seit 1640 von M. Lehmann, hat eine Reihe von Publikationen aus dem Königlich Geheimen Staatsarchiv zu Berlin begonnen. Dieselben können naturgemäß bei dem weit-schichtigen Material des Archivs die spezielleren Verhältnisse dieser oder jener Landschaft nur in engerem Rahmen berücksichtigen. Auch Ermland wird in dem genannten Werke des öfteren erwähnt und namentlich ist dort eine größere Anzahl von Erlassen des Churfürsten Friedrich Wilhelms d. Gr. betreffend die katholische Kirche und die Jesuiten zu Königsberg mitgetheilt. Außer diesen Aktenstücken befindet sich im Staatsarchiv noch anderes historisches Material, welches für die Geschichte Ermlands von hervorragender Wichtigkeit ist. Dem Unterzeichneten sind auf sein Ersuchen mit Bewilligung des Direktors der Staatsarchive, Hrn. v. Sybel, die Schriftstücke des 16. und 17. Jahrhunderts bis zum Tode des Großen Churfürsten, welche sich auf die Verhältnisse von Ermland beziehen, zur Benutzung bezw. Abschriftsnahme, im Staatsarchive mit freundlichster, dankeswerthester, Bereitwilligkeit seitens der dieser Abtheilung vorstehenden Herren Archivbeamten vorgelegt worden. Die Aktenstücke sind folgende:

1. Barmia, Ermländische Acta von 1656—1657. N. 7. n. 62.
2. Ermland bis 1712. N. 7. n. 62.
3. Affaire du moulin du C. Hosios sur la Passarie von 1687. N. 7. n. 62. Betrifft die Anlegung einer Mühle in dem Passargefluß bei Lemitten.
4. Katholika bis 1694. N. 7. n. 68. Betrifft hauptsächlich die Kirche zu Königsberg.
5. Die Absendung Fr. v. Jena an den Bischof von Ermland im Jahre 1663. N. 6. U. U. 4.
6. Original des Vertrages zwischen Churfürst Fr. Wilhelm und König Karl Gustav von Schweden, Schippenbeil 9. Jan. 1656 und Ratifikation des Vertrages Königsberg 10. Januar 1656.

Das erste Aktenstück enthält eine im Jahre 1656 ausgeführte Aufnahme oder Beschreibung des Fürstenthums Ermland, d. i. der heutigen vier Kreise Braunsberg, Heilsberg, Allenstein und Rößel unter Ausschluß des alten Amtes Frauenburg, in lokaler, finanzieller und wirthschaftlicher Beziehung, also gewissermaßen eine Statistik Ermlands aus dem Jahre 1656. Mögen die vielen Zahlen des Aktenstückes auch trocken genug erscheinen, so ist die Zusammenstellung doch von hohem historischem und wirthschaftlichem Interesse. Wir erfahren daraus, wieviel Dörfer jedes Amt zählte, wieviel Bauern und Hufen das einzelne Dorf hatte, wieviel und welche Abgaben es entrichtete, das wievielste Korn die Aecker trugen, wieviel die Pension eines Studenten kostete, wieviel Pferde die bischöflichen Marställe zu Schmolainen und Bischdorf enthielten u. s. w.

Zur Erläuterung muß jedoch noch Folgendes vorausgeschickt werden.

Nach dem siegreichen Vordringen des Schweden-Königs Karl Gustav in dem gänzlich ungerüsteten Polenreiche sah sich Churfürst Friedrich Wilhelm, der in seiner Stellung als Lehnsmanu der polnischen Krone wegen Ostpreußen lange genug im Zweifel, zu welcher Partei er sich schlagen solle, geschwankt hatte, zu Anfang des Jahres 1656 veranlaßt, die Partei der Schweden zu ergreifen und erlangte infolge dessen in dem mit Karl Gustav zu Schippenbeil abgeschlossenen Vertrage vom $\frac{9}{10}$ Januar 1656, ratifizirt Königsberg $\frac{10}{20}$ Januar nicht nur die Souveränität für Ostpreußen, sonderu

erhielt von Schweden auch Ermland unter Ausschluß des Amtes Frauenburg, welches der Schwedenkönig für sich behalten und mit der eroberten Provinz Westpreußen verbinden wollte, als weltliches unter schwedischer Lehnsobehörheit stehendes Fürstenthum zugesprochen. Fast das ganze Ermland kam somit unter Churbrandenburgische Herrschaft, bezüglich schwedische Oberhoheit und verblieb darunter bis zu dem am 19. September 1657 zu Wehlau zwischen Polen und Brandenburg abgeschlossenen Vertrage, wonach Churfürst Friedrich Wilhelm zwar die Souverainität für Ostpreußen behielt, aber Ermland der Krone Polen und dem Bisthofs wieder zurückstellte.

Sehr bald nach Abschluß des Vertrages vom $9/_{19}$ Jan. 1656 richtete der Churfürst eine Regierung für Ermland ein. Am 30. Januar übertrug er dem Geheimen Rath Fabian, Burggraf und Graf zu Dohna, dessen Familiengut Lauck nahe an der ermländischen Grenze gelegen ist und der daher die Verhältnisse in Ermland aus persönlicher Erfahrung einigermaßen kennen mochte, das Statthalteramt im genannten Fürstenthum. In der Bestallung heißt es: Dohna soll zuvörderst Unsern (des Churfürsten) Nutzen und des Fürstenthums Aufnahme nach aller Möglichkeit suchen, Schaden und Nachtheil aber aufs äußerste verhüten, über Unsere hohe und landesfürstliche Jura und Regalia wachen, auch die von Uns daselbst eingesetzten und bestätigten Ober- und Untergerichte zur Handhabung der Justiz anhalten, die Oekonomie aufs fleißigste im Auge behalten und deren Vermehrung und Verbesserung sich angelegen sein lassen. Unter dem 4. Febr. wurde ihm zum Zweck der in Ermland abzuhaltenden Kommission der Rath und Obersekretair Andr. Adersbach beigegeben und besonders beauftragt, über die vorkommenden Ausgaben und Einnahmen ins künftige gute Rechnung zu halten. Außerdem fungirte bei der Kommission noch Reinhold Derschaw, vermuthlich nur ad hoc in provisorischer Weise, indem eine Amtsbestallung für ihn in den Akten nicht vorhanden ist¹⁾. Schon am 7. Febr. langten Dohna

1) Gemäß der vom Churfürsten ertheilten Instruktion v. 29. Mai 1656 bildeten die Regierung der Statthalter v. Dohna, die Rätthe Heinrich Erbruchsß und Freiherr zu Waldburg, Johann v. Rauck und der Sekretair Andr. Adersbach.

und Derschaw, wie sie in einem Schreiben vom 19. (29.) Febr. an den Churfürsten berichten, in Braunsberg an, ließen die Ausschreiben an die gesammten Stände von der Ritterschaft und Städten, denen für den 14. Febr. eine Versammlung in Heilsberg angesetzt wurde, ausfertigen und abgehen, ergriffen im Namen des Churfürsten Besitz vom Hause Braunsberg, ermahnten den Hauptmann daselbst (Albrecht, Ludwig Stanislawski von Seeguth) und die andern Bedienten zu ständiger Treue und Gehorsam gegen den Churfürsten, forderten Rechnung von ihrer bisher geführten Verwaltung, untersuchten Stand und Lage der Stadt, des Hauses, der Mühlen, Vorwerke, Dörfer, Hüfen, Bauern, Zinsen u. s. w. und notirten solches auf. Diese Aufnahme geschah in Braunsberg am 7. und 8. Febr. Am 10. Febr. wiederholte die Kommission das Geschäft in Mehlsack. Dohna als verantwortlicher Statthalter des Fürstenthums sah sich, weil er die Verheerungen in Augenschein zu nehmen Gelegenheit hatte, welche die das Land besetzt haltenden schwedischen Truppen anrichteten, veranlaßt, von Mehlsack aus unter dem 11. Febr. folgendes Schreiben, aus welchem zugleich der blühende bisherige Zustand des Landes und die gute Wirthschaftsführung der bischöflichen Verwaltung erhellt, an den Churfürsten zu richten:

„Deru mir gnädig aufgetragene Kommission verrichte ich allhie fleißig, verhoffend in kurzem alles persönlich unterthänigst zu referiren, und finde, dieser Dexter gute Mittel E. E. D. großen Nutzen verschaffen, ja weit mehr, als ich mir jemals eingebildet hätte, denn die Nemter mehrentheils stattliche Pertinentien haben. Zu beklagen aber ist, daß dieses schöne Ländlein durch die Winterquartiere also zu Grunde gerichtet wird, daß E. E. D. (wenn es länger währen sollte) sich dessen in vielen Jahren wenig würden zu erfreuen haben. Denn darin vier (wenn nicht mehr) Obristen logiret sind, welche alle miteinander nicht ein tüchtiges Regiment zusammenbringen. Unterdessen muß es ihnen an vollkommener Verpflegung nicht mangeln, wodurch ihre Personen zwar sehr wohl mit aller Bequemlichkeit versehen werden, also daß mancher Obriste dabei 90 Pferde für sich allein halten kann. Das Land geht drauf und die Rannebergischen Reiter (ein brandenburgisches Regiment) müssen

bei solchen bösen Nachbarn Noth leiden, wie es denn ein ganz unmöglich Ding ist, daß dieses erschöpfte Ländlein auf solche Weise die Winterquartiere ausstehen sollte.“

Noch am selbigen Tage als Fabian v. Dohna obiges Schreiben an den Churfürsten verfaßte, am 11. Febr., gelangte die Kommission nach Wormditt und vollzog hier den ihr gewordenen Auftrag wie in Braunsberg und Mehlsack.

Am 14. Februar fand die angesagte Versammlung zu Heilsberg statt. Wie Dohna und Derchow im Schreiben vom 19. Febr. an den Churfürsten berichten, erschienen an dem Tage zu Heilsberg die Stände von der Ritterschaft und die gesammten Städte in starker Anzahl. Die Kommissare erklärten hier „im Landbothen Saal und Losament“ die Ursache der Zusammenberufung, „daß nämlich das Fürstenthum Ermland bei der mit der Kgl. Majestät in Schweden gepflogenen Friedensverhandlung säkularisirt und S. C. D. zu einem weltlichen Lehnen aufgetragen worden“, ermahnten, daß man den Churfürsten als rechten Landesheerrn betrachte, schlugen vor, die Anwesenden, bis künftig die Erbhuldigung erfolge, in Handschlag zu nehmen, und versicherten, daß der Churfürst nicht gemeint sei, ihnen an ihren wohlverlangten Rechten und Freiheiten einigen Abbruch zu thun, sondern sie vielmehr dabei zu schützen. Obwohl „die gesammten Stände“, nachdem sie auf diesen Vorschlag zur eigenen Berathschlagung abgetreten, sich anfangs auf den Eid, durch welchen sie dem Bischofe als Landesheerrn sich verbunden gemacht, berufen und sich damit zu entschuldigen versuchten, so unterwarfen sie sich doch nach geschäner Remonstrirung seitens der Kommission gutwillig und bestätigten das durch feierlichen Handschlag öffentlich und stellten darüber einen richtigen Revers unter ihrer eigenen Hand aus. Der Besizer von Bansen, Mathias Dembowski, und Szemborowski, Dekan des Domkapitels von Ermland, hatten schon am 5. Febr., der Domherr Albert Nowieski am 8. Febr. zu Königsberg einen Revers ausgestellt, worin sie den Churfürsten für einen Fürsten von Ermland zufolge der zwischen Schweden und dem Churfürsten aufgerichteten Friedens-Pacta anerkennen und versprachen, dem Churfürsten, als natürlichen Erbherrn, den Schwur der Treue, wenn es von ihnen begehret wird, willig zu leisten. Unter dem 19. Febr. Königsberg

stellten einen gleichen Hevers aus: Alb. Pilchowic, Weihbischof und Domherr in Ermland, Michael Sidler, Domherr ebenda, Math. Alb. Bogurski, Propst des Kollegiatstiftes in Gutstadt und Pfarrer in Glottau, Stanis. Wroblewski, Domherr in Gutstadt, Joh. Jonston, Besitzer der Güter Krupelcin, am 29. Febr. Königsberg Albert Djalobrzessi, Erbherr in Korbisdorf.

Bei der Verhandlung in Heilsberg am 14. Febr. wurde wegen der neulichst geschehenen Einquartierung Klage geführt und gebeten, daß die Unterthanen davon befreiet, Haus und Hoff erhalten und nicht also jämmerlich, wie bereits in eglischen Oertern geschehen, das Ihrige zu verlassen gezwungen werden möchten. Die Kommissare verwiesen, weil sie in der Beziehung keine Instruktion hätten, die Bittsteller an den Churfürsten, fügten aber in dem Bericht vom 19. Febr. an letzteren selbst hinzu: Wir unseres Theils erachten hochnöthig, daß diese große Insolenz, Frevel und Muthwille, so den armen Unterthanen durch die indisziplinirten Völker zugefügt wird, wirklich abgestellt und verständige und unparteiische Kommissarien in die Aemter abgeordnet werden mit dem Befehl, daß dieselben nicht allein sich nach dem Zustande und der Zahl der einquartierten Reiter und Soldaten erkundigen, sondern auch das Vermögen der Unterthanen und was und wie viel dieselben auf die Einquartierung spendiren müssen, fleißig untersuchen und verzeichnen. Im Uebrigen würden die Soldaten selbst in kurzem Noth leiden und sammt den Unterthanen, die sie allmählich einen nach dem andern auszehren und von Haus und Hoff drängen, verlaufen und das Land quittiren müssen. — Man ersieht, die Kommissare hatten ein Herz für die schweren, materiellen Leiden der Bevölkerung. Eine am Rande des Berichtes vom Churfürsten oder einem Rath desselben gemachte Bemerkung: „Soll dem Statthalter und den Rätthen aufgetragen werden“, beweist, daß der Bericht der Kommissare nach obenhin Eindruck machte.

Nach dem Tage von Heilsberg am 14. Febr. trennte sich die Kommission und vollzog ihr Geschäft einerseits in den Kammerämtern Rüssel am 15., 16., 17. Febr. und Seeburg am 18. und 19. Febr., andererseits in den Aemtern Gutstadt zu Schmolainen am 5. (15.) Febr., Allenstein am 17. Febr., Wartenburg 18. und 19. Febr., Heilsberg 22. Febr.

Unter dem 19. (29.) Febr. Königsberg übermachten die Kommissare dem Churfürsten ihre Aufzeichnungen über die Ämter Braunsberg, Mehlsack, Wormditt unter den Zeichen A. B. C., über die Ämter Rüssel, Seeburg, Gutstadt, Allenstein, Wartenburg, Heilsberg unter den Zeichen D. E. F. G. H. I. Zu A. bildet eine Beilage: „Die kurze Verfassung und Bericht, sowohl was das Ermländische Landvoigt Amt als desselben Salarium in sich habe und begriffe“. Zu dem Ganzen kommt eine Beilage R. mit dem Titel: „Musterzettel und Aufmerksamkeit der Ritterdienste in Stift Ermland Anno Dni 1587“ und „Verzeichniß der Dorfschaften, so den zehnten Mann mit einem langen Rohr zu Fuß ausrichten sollen.“

Im Generalbericht vom 19. (29.) Febr. Königsberg erklären die Kommissare Dohna und Derschaw bezüglich des in den Ämtern aufgenommenen summarischen Verzeichnisses des Fürstenthums: Die sich herausstellenden Mängel in den Aufzeichnungen möchte der Churfürst nicht ihnen, sondern der Kürze der Zeit zuschreiben, vornämlich aber dem Umstande, daß die Beamten mit ihren Rechnungen und Registern aus Mißgunst oder Furcht nicht gern herausgewollt, sondern soviel als möglich damit zurückgehalten und eines und das andere supprimiret, welches man ihnen mit großer Mühe und gleichsam mit Gewalt auspressen müssen. Dazu habe jeder Bedienter seine eigene Rechnung gehabt, die baaren Zinsen und Gefälle aber seien meistens von dem Deconomus zu Heilsberg eingenommen worden. Indessen werde die Zahl der Dörfer, Hüfen, Bauern und die Summe der daraus gebührenden stäten Zinsen und Gefälle meistens richtig sein und sich ergeben, daß laut dem beigefügten General-Auszug aus dem Fürstenthum Ermland an baaren und anderen gewissen Zinsern, jährlich in die 190,928 Mark (Netto-Einnahme) erhoben worden²⁾. An dieser Stelle ist

²⁾ Der Generalauszug liegt den Akten nicht bei. In einem andern von der Hand Dohnas herrührenden Schriftstück ist die Gesamtsumme der Einkünfte des Fürstenthums genauer auf 190,928 M. 6 Groschen 11 Pfennige angegeben. Bei Zusammenzählung der unten mitgetheilten Einkünfte aus den 9 Ämtern ergibt sich die Summe von 190,928 Mark 8 Grosch. 3 $\frac{1}{2}$ Pf..

seitens der Kommissare eine Bemerkung hinzugefügt, welche mit dem von Dohna im Schreiben Mehlsack den 11. Febr. gespendeten Lob wenig stimmt: „So ist auch nicht zu zweifeln, daß die Vorwerke in den Aemtern zu viel größerem Nutzen gebracht werden könnten, wenn bessere Wirthschaft daselbst geslogen und danebst verständige Bediente und Verwalter dazu bestätigt werden möchten, was künftig in einem und dem andern Ort wohl wird geschehen müssen, weil daselbst dem äußern Schein nach schlechte Haushaltung und Wirthschaft in Saat und Viehzucht geslogen worden.“³⁾ Wen die Kommissare damit besonders meinten, erhellt aus demselben Bericht, wenn sie sagen: Die Verwaltung würde den bisherigen Beamten gelassen werden können mit Ausnahme des Residenzhauses zu Heilsberg, da der Hauptmann

Vielleicht ist eine Zahl bei den Groschen und Pfennigen irgendwo verschrieben. Legt man die Roggenpreise als Normalmaßstab für den Geldwerth zu Grunde, so ergibt sich für den heutigen Geldwerth der damaligen Einnahme von 190,928 M. folgendes Resultat. Der Scheffel Roggen ist in den Aufzeichnungen der Kommission überall mit 45 Grosch. = $2\frac{1}{4}$ Mark notirt. Die 190,928 M. sind daher gleich rund 84,856 Scheffel Roggen. Rechnet man den Scheffel zu 5,50 M. heutigen Geldes, so ergibt sich die Gesamtsumme der Einkünfte des Fürstenthums, welche sich auf den Bischof, das Domkapitel und das Kollegiatstift zu Gnißstadt vertheilten auf 466,700 M. Erwägt man aber, daß die Einkünfte aus den Domainen bezüglich des Getreide-Ertrages, wie die Posten des summarischen Verzeichnisses beweisen, nur etwa die Hälfte der heutigen Erträge ausmachen, und die Summe der Forsteinkünfte im genannten Verzeichnisse nur gering ist, so erhellt, daß, wenn überhaupt die heutigen Verhältnisse zu Grunde gelegt werden, die gesammten Einkünfte die Summe von 466,700 M. weit übersteigen würden, wobei allerdings auch in Betracht zu ziehen wäre, daß jetzt die Ausgaben verhältnismäßig höher sind, als vor 200 Jahren. Den sichersten Maßstab liefert die damalige Netto-Einnahme nach Abzug aller Unkosten und Gehälter: sie ist eben 190,928 damalige, d. i. bei Zugrundelegung der Roggenpreise 466,700 heutige Mark.

³⁾ Der Durchschnitts-Körner-Ertrag in Ost-Preußen zu Anfang dies. Jahrh. war nach L. Krug über Nationalreichthum des preuß. Staats Berlin 1803 (vgl. Heitzhausen, die ländl. Verfass. von Ost- und West-Pr. 1839 S. 32) wenig höher als in Ermland im Jahre 1656. Sie und da gehen die Erträge von 1656 über den Durchschnitt von 1803 recht bedeutend hinaus.

Krankheit halber wenig nütze und der Oeconomus den Geistlichen gar zu sehr zugethan sei. — Die Aufzeichnungen der Kommission vom Monat Februar 1656 beanspruchen demnach gerade nicht absolute Vollständigkeit und Richtigkeit in allen Einzelheiten, aber doch eine den Verhältnissen angemessene.

Unter dem 7. Decemb. 1656 schickte Dohna an den Churfürsten einen vervollständigenden Nachtrag aus den Ämtern Rößel, Braunsberg, Allenstein. Er berichtet in dem Schreiben: Seit zwei Monaten habe er Bericht über den Zustand aller ermländischen Ämter erfordert, aber nur die Beilage A und B über die Ämter Rößel und Braunsberg erhalten; Beilage C sei vom Kommandanten von Allenstein beschafft. Aus den Ämtern Heilsberg, Wormditt, Mehlsack, Gutstadt, Allenstein, Seeburg, Wartenburg sei er keiner Antwort gewürdigt worden. Der Kommandant von Allenstein habe berichtet, das Amt sei so ruinirt, daß er seine Lebensmittel daraus zu erheben nicht wüßte. Das ganze Land sei sehr mitgenommen, aber der Flachs überall sehr wohl gerathen. Die Geistlichen seien mehrentheils nicht so krank (?), wie sie sich anstellen. Ueberall seien (bei der Aufnahme im Februar) weniger Hufen, als vorhanden, angegeben und dadurch die Vorwerke und besten Güter der Kontribution entzogen. Zudem sei auch durch das ganze Land nur von urbaren Hufen kontribuiert, wohingegen im Herzogthum (Altpreußen) ohne Unterschied gezahlet und nicht wie im Ermländischen Teiche, See, Wälder etc. frei seien. Das Getreide, fährt Dohna fort, lohnt schlecht und wird von einer unfäglichen Zahl Mäuse verzehret; daher Theuerung zum Frühjahr zu befürchten ist. Von Vieh und Pferde ist das Land sehr entblößet, weil unsere und die schwedische Soldateska schlechte Ordre gehalten hat und erweislich das eine Regiment in einem Amte wohl über 1000 Pferde genommen hat. Die Mannschaft ist imgleichen sehr verlaufen und verstorben. Um Wandel zu schaffen, müsse er authorisirt werden, Ernst gegen die Hauptleute und Amtleute zu gebrauchen, weil sie sonst von den Geistlichen allein abhängen und von denselben unter der Hand angestiftet werden, der churfürstlichen Regierung stillschweigend zu widerstreben, zumal ihre Obern bei Hof sich mit guten Worten zu halten verstehen und suchen, daß dem Churfürsten nur der bloße Titel bleibe,

sie selbst aber den wirklichen Besitz des Landes beibehalten. Er zweifle nicht, der Churfürst werde schon zur rechten Zeit alle dem zuvorzukommen, die Geistlichen durch erträgliche Mittel und Wege zu befriedigen und sein Regiment fester zu stellen wissen. Inzwischen werde er auf die Wahrung der Hoheitsrechte und Regalien achten und mit den Geistlichen aufs glimpflichste verfahren. Nebenbei berichtet der Statthalter dann noch, daß die Dörfer Santoppen und Heinrichsdorf, womit der Churfürst den brandenburgischen Gesandten am schwedischen Hofe und Unterhändler beim Friedensvertrag vom $\frac{9}{19}$ Januar, Joh. Ulrich von Dobrzenski⁴⁾ begnadigt hatte, nachdem ihm schon unter dem 10. Febr. ein Kanonikat in Ermland mit den Einkünften desselben durch den Churfürsten verliehen worden, etwas weniger als 100 Hufen enthielten und bei guten Jahren ungefähr 50 Mark preussisch von der Hufe einbrächten; das wäre „bei 1200 Rthl.“, eine so hohe Summe, wie sie die Domherrn genossen.⁵⁾

Die in diesem Schreiben erwähnten Nachträge A, B, C über die Aemter Köffel, Braunsberg, Allenstein vom December 1656

4) Gemäß dem Buche von Cosmar und Klapproth, der Staatsrath in Preußen, Berlin 1805 S. 359 war Dobrzenski (Johann Ulrich Dobrzenski von Dobrzeniec) aus Preußen gebürtig, Kammerjunker, Hof- und Legationsrath, 1654 u. 1655 Gesandter am schwedischen Hofe, 1656 Bevollmächtigter bei den Königsberger und Marienburger Traktaten, 1656 Wirklicher Geheimer Rath, 1657 Gesandter am kaiserlichen Hofe, zuletzt nach Rom an die Königin Christine von Schweden geschickt; 1691 zur Gesandtschaft nach Schweden bestimmt schlug er das Amt aus und erhielt die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste.

5) 100 Hufen brachten bei 50 Mark von jeder Hufe = 5000 M. ein, d. i., da $4\frac{1}{2}$ Mark einen Thaler ausmachten, 1111 Thaler, also „bei 1200 Thaler.“ Legt man den Roggenpreis von $2\frac{1}{4}$ M. für den Scheffel wie oben zu Grunde, so sollte auf die Hufe eine Abgabe von rund 22 Scheffel treffen, nach heutigem Gelde also, wenn man den Scheffel Roggen zu 5,50 M. rechnet, eine Abgabe von 121 M. Das läßt auf eine Art von Pachtverhältniß schließen. In andern Orten war der Zins für die Hufe sehr viel niedriger. Das Domherrneinkommen wird in dem Schreiben auf 1200 Rthl., das sind ($4\frac{1}{2}$ M. = 1 Rthl.) = 5400 M. angegeben. 5400 M. repräsentiren 2400 Scheffel Roggen, oder, letzteren zu 5,50 gerechnet 13 200 M. heutiger Münze.

werden den Hauptberichten über diese Aemter vom Februar desselben Jahres angefügt werden.

A. nebst einer Beylage sub n. 1. S. 1—27.

Summarische Bezeichnung,

was Bey annehmung der Possession des Fürstenthumbs Ermlands Von den Hauptleuten und andern Bedienten, der gesambten Cammer Aemter daselbst, den verordneten Churfürstl. Commissariis angegeben, aus den Registern verzeichnet und befunden worden.

Cammer-Ambt Braunsberg.

Bono cum Deo.

Das Fürstenthumb Ermlandt hat in sich Neun Ambter und Fünf Städte, als

1. Braunsberg, darauf Hauptman Albrecht Ludowig Stanislawsky Von Seeguth so zugleich Landt-Vogt.

2. Wormbdt, darauf Hauptman Obrister Wolf Von Kreigen.

3. Heilsberg, darauf Hauptman Ziemal oder Erdman Hochnowski.

4. Nösel, darauf Hauptman Hans Albrecht von Delfen.

5. Wartenburg, darauf Hauptman Hans Albrecht Gajowewski.

6. Seeburg, darauf Burggraf Hans Janßen.

7. Allenstein, darauf Burggraf Laurentius Nitsch.

8. Meelsack, darauf Burggraf Peter Schwengel.

9. Guttstadt, darauf Amtschreiber Ludowig von Behren.

Städte: 1. Braunsberg. 2. Wormdit. 3. Heilsberg. 4. Guttstadt. 5. Nösel. 6. Bischstein. 7. Allenstein. 8. Wartenburg. 9. Meelsack. 10. Bischburg. 11. Seeburg.

Actum Braunsberg den 7. und 8. Februaril Anno 1656.

Braunsberg liegt an der Passarie, darin die Schmachden außm Hass biß an die Stadt hinauf kommen können, ist in die Alt- und Neustadt abgetheilet, mit Mauren al' antique wol versehen. Hat zue ihrer fundation ex privilegio nur ungewisse an Zahl Huben, noch absonderlich an Dorffschaften und Huben, als

Rudolphshöfen	7 $\frac{1}{2}$	Huben, darauf	3	Pauren.
Rattenhöfen	8	Huben, „	2	Pauren.
Hundenberg,	21	Huben, „	6	Pauren.
Stangendorff,	32	Huben, „	8	Pauren.
Wollenberg	42	Huben, „	11	Pauren.
Vorwerk Rosenordt	7	Huben.		
Auhoff	8	Huben.		
	125 $\frac{1}{2}$	Huben.	30	Pauren.

Die Alte Stadt giebet jährlich laut des ökonomi Rechnung wegen ihrer Acker 85 Fl.,⁶⁾ wegen der Kupfer Mühlen 10 Fl., wegen der Badstunben, und eylicher morgen 5 Fl. 14 gr., aus der Wage vom stein 6 gr. ist ao 1653 gefallen 45 Fl. 12 gr. Vor unterschiedliche heußer und stelle grundzinsß 25 Fl. 10 Gr. 12 Pf.

Die Neuestadt wegen ihrer äcker, fleißbente und wiesen 281 Fl. 3 Gr. 6 Pf. noch wegen eylicher morgen, heußer und handwerker, 50 Fl. wie es zusammen in der folgenden tabell⁷⁾ ausbracht.

In der Altenstadt ist die große Pfarrkirche, nebst der Jesuiter Kirchen, so schön ausgepuget, dabey dann auch der Jesuiter Collegium, samt den Schühlen, so alle gutte gebeude, anigo sind darinnen nur 35 Jesuiten, da vor dem wol in die 50 sich aufgehaltten.

⁶⁾ Unter Floren ist die preußische oder geringe Mark zu 20 Groschen zu verstehen wie aus den Rechnungen weiter unten erhelt. Einige Mal ist auch nach polnischen Floren = 30 Groschen gerechnet. Der Thaler, welcher in den Rechnungen vorkommt, hatte 4 $\frac{1}{2}$ Mark preuß. = 90 Groschen oder 3 M. poln. Der Groschen hatte 18 Pfennige. Mit unserem Gelde verglichen hatte die preuß. Mark um 1656 den Silberwerth von 10 $\frac{2}{3}$ Sgr. Vgl. Bender in dies. Zeitschr. VI, 601. Der Kaufwerth der damaligen preuß. Mark war bei Zugrundelegung des Roggeupreises von 2 $\frac{1}{4}$ Mark pro Scheffel und Anrechnung des Scheffels Roggens in der heutigen Zeit zu 5,50 Mark $\frac{22}{9}$ mal höher als heute. Man hat also die unten folgenden Marksummen mit $\frac{22}{9}$ oder 2,444 zu multiplizieren, um den heutigen Werth der Summen herauszufinden.

⁷⁾ Die Tabelle ist in den Alten nicht vorhanden. Die Abgaben der Stadt Braunsberg sind weiter unten in der Gesamtsumme nicht in Anrechnung gebracht.

So werden dabey noch 24 Alumni erhalten, zu dero sustentation jährlich von Rom per Wechsel 6000 Fl. poln. übergemacht werden sollen.

In der Stadt ist noch ein Nonnen-Kloster, darinnen 12 Nonnen gehalten werden, sollen aber geringe einkommen haben, und meistentheils mit nehen, stücken und dergleichen arbeit sich unterhalten müssen.

In der Neustadt ist eine absonderliche Kirche, darin aber selten geprediget wirdt.

Im Rath in der Altenstadt sind drey Burgermeister und 16 Rathsherren, im Gericht nur 1 Richter und Beysitzer 2, welche 3 leyte gleichsamb in prima instantia recht sprechen, und von ihnen alsdann die Sachen weiter an den Rath per appellationem devolviren lassen sollen. Gebrauchen sich sonsten des Lübeckischen Rechten, wie die zu Elbingen.

In der Ringmauer ist das Schloß, ein altes und starkes gemauertes geäude, mit schlechten losamentern versehen, so an einem und andern ordt nothwendig repariert werden müssen, dafselbst commandiret ein Hauptman antzo Albrecht Ludowig Stanislawsky von Seeguth, welcher zugleich Landtvoigt im Bischoflichen theil Ermlands ist, und die Jurisdiction unter den Freyen und Pauern exerciret, denen er nach belieben gerichtstage ansetzen, und alsdann nach verhör der sachen verabscheiden thut.

Es gehören meistentheils nur vor ihn schlägeren, gewalt und injuriensachen, wie aus der beylage sub Nr. 1 zu ersehen, dabey dann auch schon eine gewisse straffe determiniret.

Unterdessen hat er bey haltung der gerichte frey futter und Mahl, und participiret von den Straffen, d. h. $\frac{1}{3}$ part. außershalb den geringen injurien, davon ihme die straffe allein heim fället, hat sonsten wegen dieses Amts nicht mehr, als seinem bericht nach jährlich 100 Fl.⁸⁾ zugewarten.

Die Hochpelinliche sachen werden meistentheils an das Stadt Gerichte verwiesen, die Urthel hernach von ihme samt den acten übersehen und justificiret.

⁸⁾ Es sind, wie aus der nachfolgenden Gehaltszusammenrechnung sich ergiebt, hier 100 Floren poln. = 150 Fl. preuß. gemeint.

Die von Adel sollen selbiges gleichfalls also practisiren, und die Verabscheidung des Gerichts entweder approbiren, oder auch wol die delinquenten gar perdoniren.

Unter den Nobilibus werden die Causae Civiles ab Episcopo oder dessen Stadthalter gerichtet. Die Criminales aber an gewisse Commissarien verwiesen.

Außer der Stadt, liegen zwey Mühlen, die größte hat vergangen Jahr getragen: Maly 18 Last, davon des Müllers $\frac{1}{9}$ part abgezogen, rest 16 Last à 40 Gr. = 1920 Fl., — Gr. — Pf. Weizen 4 Last davon des Müllers $\frac{1}{9}$ part abgezogen, rest 3 Last $33\frac{1}{4}$ Schf. à 90 Gr. = 959 Fl. 12 Gr. 9 Pf. Korn 22 Last, und 3 Last von der Kleinen Mühl, davon des Müllers $\frac{1}{9}$ part abgezogen, bleiben 22 Last $13\frac{1}{4}$ Schf. à 45 Gr. = 2999 Fl. 16 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. Dazu giebt der Müller aus der großen Mühl 24 fette Schwein à 5 Rthlr. = 540 Fl. — Gr. — Pf. Auß der kleinen Mühl vor 5 Schwein à 6 Rthlr., weil ihm die Schweine geliefert werden.

135 Fl. — Gr. — Pf.

Lat. 6554 Fl. 8 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

Noch ist bey der Stadt eine Kupfer-Mühle des Besizers, davor

49 Fl. — Gr. — Pf.

Item Eine Lohemühle dafür 70 Fl. — Gr. — Pf.

Lat. 119 Fl. — Gr. — Pf.

Summa der Mühlen-Einkünfte 6673 Fl. 8 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

Hierzu kommen nachfolgende huben, Bauern, mit ihren zinsern. (Die Rubriken sind:⁹⁾ Dörffer, Huben, Bauern, Schulzen, Freyen, Dienste, Landmühlen, Krüge, Zinshaber, nach Last, Schf., Pflug-Weizen Last, Schf., Korn Last, Schf., Hüner, Gänse, Wachs (Pfd.), Cölnische Pfenig, Baare Zinsen.)

⁹⁾ Der Kürze halber sind im Folgenden bezeichnet: Huben = H., Bauern = B., Schulzen = Sch., Freie = Fr., Dienste = D., Landmühlen = M., Krug = Kr., Zinshaber = Hb., Pflug-Weizen = W., Pflug-Korn = K. (alle drei nach Last = L. und Scheffel = Schf.), Hüner = Hn., Gänse = Gf., Pfund Wachs = Ws., Cölnische Pfenninge = C. Pf., baarer Zins = b. Z. (nach Floren, Groschen, Pfenningen).

Bleishöfen 12 H. 3 Fr.

Berkmanshöfen 6 H. 1 Fr. $1\frac{1}{2}$ Schf. W. , $1\frac{1}{2}$ Schf. R. , 1 Ws. 1 C. Pf.

Deutsch Tromp $25\frac{1}{2}$ H. 8 P. 1 Sch. 36 Schf. Hb. , 18 Schf. R. , 44 Hn. 13 Gf. 66 Fl. 10 Gr. b. Zins.

Grünenberg 20 H. 4 P. 1 Sch. 24 Schf. Hb. , 32 Hn. 16 Gf. 36 Fl. b. Zins.

Klopichen 8 H. 1 P. 16 Schf. Hb. , 16 Hn. 8 Gf. 12 Fl. 9 Gr. 12 Pf. b. Zins.

Kleinmaulen 6 H. 1 Fr. 1 D. , 6 Fl. 4 Gr. 12 Pf. b. Z.

Kleinau 12 H. 7 P. 1 Sch. 24 Sch. Hb. 24 Hn. 12 Gf. 48 Fl. b. Zins.

Knobloch $7\frac{1}{2}$ H. 2 P. 14 Schf. Hb. 14 Hn. 7 Gf. 23 Fl. b. Zins.

Launau 8 H. 2 P. 8 Schf. Hb. 8 Hn. 11 Fl. b. Z.

Maulenhofen 9 H. 2 Fr.

Preuß. Tromp 12 H. die Schritte 14 H. : 2 Fr. 3 Schf. W. 3 Schf. R. 10 Fl. b. Z.

Petelkeim $29\frac{1}{2}$ H. 5 P. 1 Sch. 1 Rr. 51 Schf. Hb. , 35 Schf. R. 35 Hn. 10 Gf. 92 Fl. b. Z.

Pasarie $1\frac{1}{2}$ H. 30 Fischer , 2 Rr. 182 Fl. 4 Gr. b. Z.

Schilgenen 40 H. 7 P. 1 Sch. 1 L. 7 Schf. Hb. 68 Hn. 28 Gf. 66 Fl. b. Z.

Schwargenin¹⁰⁾ 12 H. 2 P. 22 Schf. Hb. 22 Hn. 11 Gf. 24 Fl. b. Z.

Schalmen 19 H. 5 P. 1 Rr. 24 Schf. Hb. 24 Hn. 6 Gf. 16 Fl. b. Z.

Sadlucken 11 H. de quibus antiquitus 16 Fl. , 7 pernas. nunc nihil.

Sonnenberg 11 H. 5 Fl. b. Z.

Behlau 12 H. 3 Fr. 3 Schf. W. , 3 Schf. R.

Tidmannsdorf 56 H. 12 P. 1 Sch. 1 Rr. 1 L. 32 Schf. Hb. 80 Hn. 40 Gf. 213 Fl. b. Z.

Vorw. Klenau 12 H.

¹⁰⁾ Wird Schwilgarben sein. Vgl. den „Musterzettel“ VI, 221., wo der Ort Schirgam heißt.

A b l i c h e.

Perlacken 16 H. Hr. Guldensterns.

Ruhrau 55 H. Hr. Walbaus.

Regitten 53 H. Hr. Branten. 10 Schf. W. 10 Schf. R.

Behmenhöfen 18 H. Hr. Bombits. 1 M. 4 $\frac{1}{2}$ Schf. W.
4 $\frac{1}{2}$ Schf. R. 6 Fl. b. B.

gr. Rautenberg 50 H. Wulffen 2 R. 55 Schf. Hb. 6 Schf.
W. 6 Schf. R.

fl. Rautenberg 30 H. 7 P. der Jesuiten.

Santkau Borw. 8 H. 4 P. der Jesuiten.

Pettelkeim 15 H. 4 P. der Jesuiten.

Vorgesetzte der Stadtdörffer, ohne den Stadtacker 125 $\frac{1}{2}$ H.
30 P. 2 M. 503 Fl. b. B.

Summa 744 $\frac{1}{2}$ H.¹¹⁾ 126 P. 7 Schf. 12 Fr. 1 D. 3 M.

5 Rr. 9 R. 13 Schf. Hb. 28 Schf. W. 1 R.

21 Schf. R. 367 Hn. 151 Gf. 1 Pfd. Ws.

1464 Fl. 8 Gr. 6 Pf. b. B.

11) Beilage. Ambt Braunsberg. Aus dem Schreiben des Statthalters von Dohna vom 7. Dember 1656.

Gr. Tromp. Georg Hennigt 3 $\frac{1}{4}$ Huben wüste

Jacob Glotker 3 $\frac{1}{4}$ "

Hans Herder 3 $\frac{1}{4}$ "

Jacob Hennig 3 $\frac{1}{4}$ "

Lidmannsdorf. Andr. Pulp 4 Huben wüste

Hans Dickert 2 "

Christ. Wünsch 2 "

Pettelkau. Hans Marquardt Schulz 5 Huben wüste

Hans Herder 3 $\frac{1}{4}$ "

Thomas Laws 3 "

Der Hr. Patres Huben 8 "

Merten Prengel 5 "

Grunenberg. Jacob Wüchert 4 Huben wüste

Klopchen. 4 Huben Hans Kolberg abgebrant.

Schilgehnen. 4 " Matthes Ewert abgebrant

4 " Jacob Thill "

4 " Simon Lang "

4 " Barthel Wüchert wüste

2 " wüste

Schalmen. 1 wüste Hube.

Summa aller wüsten und abgebranten huben 72 $\frac{1}{2}$

Summa der Baaren Zinser	1464	Fl.	8	Gr.	6	Pf.
An geld geschlagen Haber	553					
Weizen	126					
Korn	182	"	5	"		
Hüner	110	"	2	"		
Gänß	113	"	5	"		
Wachs	1	"				

Summa aller gewissen gefälle¹²⁾ 2550 " — " 6 "

Umstädte gefälle.

Vom Störfang, so Friedrich Kalauen verarendiret	200	Fl.			
Von den Theerbrennern	450	"			
Vor hew einnahm	144	"			
Vor weide geldt	157	"	10	Gr.	
Vor fischgeld im fluß Tromp ¹³⁾	18	"			
Vor Lagerholz	406	"			
Vor Stambholz	288	"			
Vor geföch	40	"			

Anno 1653 in rechnung gebracht:

Auß den Gerichten der Neustadt	22	Fl.	10	Gr.
Auß der Altenstadt dz $\frac{1}{3}$ part der straf	81	"		
Auß unterschiedenen straffen des Amts	98	"		
Wegen außaath uf die helffte	87	"		

Sa. aller unstätten gefälle 1992 " — "

Vorwerk Kle nau.

Kle nau Ein Vorwerk gehört zum Amt, ligt etwa eine halbe meile von der Stadt, helt in sich 12 huben. Des Hofmans Haus ist zwar groß, darinnen zwey Stueben gegeneinander, ist aber zimlich alt, bruchfällig und unterwohnet. Die übrigen gebeude, an Schoppen, Scheinen sind undicht, gewichen und dochloß, müssen mit dem ehesten repariret werden.

¹²⁾ Die Cölnischen Pfennige sind hier und in mehren andern Aemtern nicht eingerechnet, wol weil sie im Jahre 1656 keine gangbare Münze mehr waren.

¹³⁾ Wird der Fluß Trompa bei Gr. Kle nau sein. Cf. Cod. Warm. I. 125.

Sonst ist der Acker niedrig, aber zum Sommergetreide bequem und gutt, deswegen denn an Korn wenig aufgeseet wird, etwa nur 7 bis 8 in 9 Schf. An gersten aber wird ausgeeet etwan 4 bis 5 Last. Haber ungleich, nach gelegenheit der Feld. etwan 30 bis 40 Schf. Erbsen ein par Schf. Die Wiesen sind gutt, darauf mehrentheils Kleeer und gutt dichtes gras wachsen soll. werden aber oftmalß bey starkem westen wind von dem Haaf überschwemmet, daher zur reserv andere äcker zur viehweide behalten und liegen bleiben müssen. An hem wird dennoch ein gutter Vorrath gewonnen, wol in die 3 bis in 400 Fuder.

Vergangen Jahr ist aufgeseet gewesen:

An Korn 30 Schf., davon gebauet 100 Schf., saet und dreschlohn $9\frac{1}{4}$ Schf. abgezogen, bleibt $60\frac{3}{4}$ Schf. zu gelbt à 45 Gr. = 136 Fl. 13 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

Aufsaath an: Gerste 5 Last, davon erbauet 34 Last, aufsaath und dreschlohn 3 L. $5\frac{1}{2}$ Schf. abgezogen, rest 25 Last $54\frac{1}{2}$ Schf. à 40 Gr. = 3109 Fl.

Haber 20 Schf., erbauet 1 Last 9 Schf., saath und dreschlohn $6\frac{1}{3}$ Schf. abgezogen, bleibt $42\frac{3}{4}$ Schf. à 20 Gr. = 42 Fl. 13 Gr. 6 Pf.

Erbsen 2 Schf., davon erbauet 12 Schf. saet und dreschlohn $1\frac{1}{4}$ abgezogen, bleibt $8\frac{3}{4}$ Schf. à 45 Gr. = 19 Fl. 13 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

An Viehe ist vorhanden: 34 melkende Rùhe, davon hoffman vor iede 21 Fl. iärllich giebt, thut von 32, weil zwey vor ihn zum deputat freygelassen werden, 672 Fl.

4 dreijährige Stärken, 2 Bollen, 4 alte Ochsen, 2 dreijährige Ochsen, 2 zweijährige Ochsen, 1 jähriges Ochlein, 11 Einjährige Stärken, 20 alte sehr verhungerte Schweine, 28 halbjährige fertel. An pferden ist keines bey hoff, außer des hofmans zwey eignen, weil dz Vorwerk von den Pauren bescharwerkert wird.

Summa aller Einnahm vom Vorwerk Klenaw

3980 Fl. — Gr. 15 Pf.

Es sind sonst noch woll 50 stück Mindviehe, nebst eglischen Schaafen und Pferden im Vorwerk vorhanden, sollen aber den Thumherren zugehören, und von ihnen dahin, aufzufuttern gegeben worden sein.

An getreudich, so diß Jar ausgedroschen, 5 Last 19 Schf. Gerste, 16 Schf. Korn, 19 Schf. Erben (sic), haber ist dis Jahr nichts gewesen.

An Gerste ist noch in den Scheinen etwas zu dreschen, dörrfte aber dem ansehen nach über 5 oder 6 Last nicht viel gefunden werden, zumal weil nach den Schotten keine eigentliche rechnung zu machen, und aus demselben ungleich, zu 3 undt zu 3½ Schf., bißweilen auch kaum ein einziger Schf. daraus gedroschen werden.

Der hofman Andres Stobbe, des Deconomi verwandter, ist 4 Jahr im vorwert gewesen, scheint ein schlechter haufwirth, wie auch sein weib eine schlechte Wirthin zu sein.

Sandkau.

Daß Vorwert Sandkau den Jesuiten zugehörig, etwan $\frac{3}{4}$ meilwegß von der Stad gelegen, helt in sich 8 huben, ist aber viel unland und strauch, so nicht kann genüiget werden, ohne zutriffen der Schaase, deswegen auch ehemals vor dem eine Schäferen von 250 Schaafen daselbst gehalten worden; weil aber dieselbe offtmals ungesund worden und abgegangen, als sind dieselbe endlichen abgeschaffet. Anigo ist nach des Patris Sarembe bericht daselbst vorhanden:

An Viehe. 30 stück, darunter 20 Rühe. 8 pferde. 20 Schweine. Gänß und hüner haben die Schweden zu Frauenburg¹⁴⁾ abgehohlet. Bringet sonsten bei gutten Jahren laut der übergebenen Consignation an gerst 7 Last, Korn 4 Last, haber 4 Last und etwa 5 Schf. Erbßen, nachdem die Jahr sind. An Weizen, Hirße, Buchweizen, Henß, Flachß, Bohnen, bloß zur notturfft des hauses, wie auch Obst und gartengewächß. Ein feiner und mit feinen baumen besetzter Obstgarten ist alda. Wiesen und hohly ist zu hauses notturfft, aber nicht zu verkaufen.

Auß obgemeltem einkommen muß das Hofgesinde gehalten und belohnet werden.

Auser obigen haben die Jesuiten: Im Dorf Bettelkeim 15 huben, darauf 4 Bauren wohnen, zinsen von der hube 2 Fl.,

14) Amt Frauenburg behielten die Schweden zu Westpreußen. Nach der spätern Nachricht bei Goldbeck Topographie v. Preußen zählte um 1783 Amt Frauenburg, welches damals seinen Sitz in Regitten bei Braunsberg hatte, 14 Dörfer und 3 Vorwerke.

zwey schf. haber und eine ganß, müssen dabey ein ieder führen $\frac{1}{4}$ holtz ins Collegium, auch wöchentlichen in den vorwercken scharwercken, wie solches aus ihrem auf satz¹⁵⁾ sub Nr. 2 zubefinden, dabey annectiret, daß sie noch die helffte des Altenhofes etwan 3 huben ex gra Episcopi zuhalten und zugenießen haben. dann daß

Dorf Aletn Kautenberg, darin die Jesuiten 30 huben, darauf anizo 7 Bauren wohnen, und zusammen zinsen à 53 Fl. = 371 Fl. pr.

Hirschfeld. Außer obigen Vorwerk haben die Jesuiten noch ein Vorwerk Hirschfeld genand, im Cammerambt Weesfact gelegen, heßt in sich 6 huben.

A u s g a b e.

Im Amt sind folgende Bediente:

1. Der Hauptmann Albrecht Ludowig Stanislawski von Seeguth, hat an Deputat

1 L. 40 Schf. Korn	à 45 Gr.	225 Fl.	
2 L. 38 "	gerste à 80 Fl. (poln.)	316 "	
6 "	weizen à 3 Fl. (poln.)	27 "	
5 "	Erbsen à 45 Gr.	11 "	5 Gr.
4 L. 29 "	haber à 40 Fl. (poln.)	269 "	
besoldung an geld		150 "	
zu fleisch		40 "	
zu gewürk		25 "	
zu licht		15 "	
$\frac{7}{8}$ Butter	à 10 Fl.	70 "	
8 schock Reese	à 2 Fl. (poln.)	24 "	
3 Tonnen Salz	à 6 Fl.	18 "	
3 fette Schwein		67 "	10 Gr.

1257 Fl. 15 Gr.¹⁰⁾

Auf diese Victualien werden alle Deputater des Amtes verwiesen:

¹⁵⁾ Der „Aufsatz“ befindet sich nicht bei den Akten.

¹⁶⁾ Dazu kommen nach dem Vorhergehenden noch $\frac{1}{3}$ der Strafgeder, die Strafgeder für Injuriansachen und freies Mahl und Futter bei Haltung der Gerichte.

2. Der Amtschreiber hat	30	Fl.	
30 Schf. Haber uf ein Pferd	30	"	
3. Der Waldt Knecht u. Packmohr ¹⁷⁾			
zusammen	60	"	
50 Schf. Haber	50	"	
4. Stubenrauch und Thorwächter	24	"	
5. Die Köchin	18	"	15 Gr.
Noch den Jesuiten 2 L. Korn	270	"	
2 L. Malz	240	"	
3 Schf. weizen	13	"	10 "
Den Nonnen zu Braunsberg $\frac{4}{8}$ Butter	40	"	
1 L. Malz	120	"	
40 Schf. Korn	90	"	
3 Schf. weizen	13	"	10 "
3 schock Reese	9	"	
Sa. der Hofdiener besoldung	2266	Fl.	10 Gr.
Der Hofman im Vorwerk Klenau be-			
kömt an geldt	39	"	
$\frac{1}{8}$ hering	2	"	10 "
45 Schf. Korn	101	"	5 "
18 Schf. Malz	36	"	
2 fette Schwein à 5 Thlr.	45	"	
1 Tonne Saltz	6	"	
Ein Knecht bekömt	20	"	
Zweyen Mägden	26	"	14 "
Ein Viehhirt	17	"	15 "
Ein Gänsehirt	7	"	
Den hirten an victualien	143	"	16 "
Noch dem Schmiede 12 Schf. Korn	27	"	
	472	"	

Sa. aller aufgaben 2738 " 10 "

Sind demnach des Amts Braunsberg Einkünfte:

An baaren Zinsern p. 7	1414	Fl.	8 Gr.	6 Pf.
An getrenlich, hünern und Gänsen p. 8	1085	"	12 "	

¹⁷⁾ Der P. hatte herrschaftliche Befehle und Brieffschaften zu befördern.

Aus den Mühlen p. 5	6673 Fl.	8 Gr.	13½ Pf.
Von Unstätten gefällt p. 8	1992 "		
Aufm Vorwerk Klenau p. 10	3980 "	15 "	
	<hr/>		
Einnahm	15195 "	9 "	16½ "

A u s g a b e.

Den Amtsbedienten und Jesuiten, auch den Vorwerks Deputatarn p. 15	2738 "	10 "	
--	--------	------	--

Die Ausgab von der Einnahm abgezogen Rest	12456 "	19 "	16½ "
--	---------	------	-------

Vorrath an getreydich.

31 R. Rein Korn. 10 R. Mez Korn. 1 R. 30 Schf. Weizen.
118 R. gerste. 15 R. haber. 40 Schf. Erbsen.

Inventarium.¹⁸⁾

an allerhandt Haußgeräthe:

Auf dem Schloß in

1. der neuen Pokoy¹⁹⁾ gutte fenster, die thür mit händen, haken und Schloß.

2. in der Kleinen alten Pokoy gute Fenster, 1 Lindener Tisch, 2 fichtene Bänke, an 3 thüren gutte Bänder, an 2 Schlöffer, an der 3 ein haken Schloß.

3. in der großen Pokoy gutte fenster, 1 Tisch, 3 fichtene bänke an den Wänden, 1 thür mit Bänder und 1 Schloß.

4. im Saal, die thür mit einem Schloß, 3 fichtene Bänke an der Wand und gutte fenster.

5. in der Tafelstube, gutte fenster, 2 fichtene Taffeln, 1 lindene taffeln, 2 Lehnbänke, 4 lange Bänke an der wandt, 28 stühle, 2 thüren mit gutten bänden und Schöffern.

6. Aufm engen gang im Stüblein, gutte fenster, 1 tisch, 1 thür mit bänden und Schloß, 1 mit schlechten bänden mit Kramp und haspen, leisten an den wänden, 1 reise bett.

¹⁸⁾ Das Inventarium theilen wir im Amte Braunsberg der Wissenschaft halber vollständig mit, in den andern Aemtern im Auszuge, insoweit sich die Sachen wiederholen.

¹⁹⁾ P. bedeutet nach dem Polnischen pokój soviel als Zimmer. Pokoje plur. = Versammlung, Assenblee am Hofe, sędzia pokoju = Friedensrichter

7. in der andern Stube gute fenster, 1 Spanbett, leisten an den wänden, 1 band undt die thüre mit einem Schloß.
8. in der dritten Stube gute fenster, 1 guter ofen, 1 eichentisch, 3 leisten an wänden, 1 thür mit guten bänden und Schloß.
9. in der ersten Cammer dabey, gute fenster, 2 leisten, 3 thüren mit bänden ohne Schloßer, 1 Schornstein, noch in der Cammer dabey gute fenster.
10. Aufm engen gange über den Keller schlechte thüren mit schlechten bänden, hasen, Kramp und haspen.
11. in der anderen Cammer gute fenster, 1 Schornstein, 1 gute thür ohne Schloß, mit guten bänden, 1 schlimmer Ofen.
12. in der dritten Cammer, nebst dabey, gute fenster, 1 schlechte thür mit schlechten bänden ohne Schloß, mit einer Kramp undt haspen.
13. Unter dem engen gange über dem Keller in der vierden Cammer, gute fenster, schlechte thüren, mit bänden, haspen und Krampen.
14. In dem Stüblein über dem Thor, gute fenster, 1 guter Ofen, 1 Schornstein, 1 Spanbett.
15. In des Hrn. Hauptmans kleiner Stube, gute fenster, darinnen 22 eiserne Kratten, ein guter Tisch mit einer Schaubladen, dabey ein gutes Schloß, 2 Bänke an den wänden.
16. in der kleinen Cammer dabey, 2 Schaff in der Mauer mit Schloßern, 1 Cammerthür mit guten bänden und schlechtem Schloß.
17. in der gesind-stube, 1 alter eichener Tisch, 2 bänke an den wänden, eine leiste, 1 alter ofen, eine thür mit bänden und schlechtem Schloß, 3 alte thüren, mit bänden Schloßer, gute fenster mit 6 eisern Kratten.
18. In des Hrn. Hauptmans großen Stube, 1 grüner lindener Tisch, gute fenster mit eisern Kratten, 3 leisten an wänden, 1 Schaff in der Mauer mit dem Schloß, 1 guter Ofen und 1 Schornstein, dabey 2 gute Thüren, an 1 ein verdeckt Schloß mit guten bänden, an der andern ein gutes Schloß.
19. zwischen des Hrn. Hauptmans Stube undt Speiß-Cammer 3 lange leisten an wänden, 1 Schaff in der wand mit bänden, zwey gute thüren mit bänden und Schloßern.

20. in des Hrn. Hauptmans Speißkammer 1 langer grüß-Kasten, keine eiserne fenster nur eiserne haken, 1 alter Kasten aus der Mühlen, 2 alte thüren mit schlechten bänden ohne Schlösser.

21. in der Bischoffs Speiß-Cammer für den fenstern nur eiserne Kratten, eine schlechte thür mit schlechten bänden.

22. im hause zwischen der Pokoy und Schreibers Kammer kein fenster, nur eiserne Kratten, 1 alte thür mit schlechten bänden bey der Treppe.

23. aufm Thor nach dem Stall ein gewölß, gute fenster mit eisern Kratten, der ofen abgebrochen, 1 Schornstein, 1 schlechter kleiner Tisch, 1 alte Thür mit guten bänden.

24. in des Koruschreibers Cammer gute fenster, 1 alter ofen, 1 Schaffgen in der mauer, ohne Thür, 2 alte thüren mit bänden, ein eichen Tisch, eine kleine leiste.

25. zwischen des Herrn Hauptmans Küche und gesindestuben, 2 schlechte Thüren allein mit bänden.

26. in der kleinen Küchstube, 2 leisten, ein alter ofen, 1 Schornstein, 1 klein alter Tisch, 1 alte Thür ohne Schloß mit bänden, gute fenster.

27. In der Küchen daselbst eine Thür alleine mit schlechten bänden.

Von Binnegefäß, auch sonstem an Hausgeräth.

7 Halbschüsseln von Englischem Zinn, 7 Halbschüsseln, schlecht Zinn.

1 kleine Schüssel, schlecht Zinn.

2 kleine Schüsseln zu beheffen, schlecht Zinn.

2 kupferne Fischkessel ohne biegel.

20 Teller von gemeinen Zinn.

1 messings Kessel ohne biegel.

1 brandrutten. 2 Cymer.

1 Scheur Thiene, 1 Spielthiene.

1 hackebredt, 3 Mulden, 1 Reibteule.

Von leinen Kleidern:

Schlechter, hiesiger arbeit Tischtücher.

Im Bratwauß, 2 gute neue Bette, 1 klein new Bette, 1 hopfen Seige, 1 Schaff, 3 eiserne Krattern, 4 stückeisen, worauf die Mauer bieget, 2 alte thüren, alleine mit bänden, eine wanne, eine Reichthiene.

In der großen Küche, 4 stüdeisen, worauf die Mauer lieget, 1 fichten wassertrog, ein alter Tisch, 3 eiserne fenster Kratten.

In der Küchstuben, ein guter ofen, gute fenster, 1 thür allein mit bänden.

In der Cammer dabey, kleine fenster, eine thür mit schlechten bänden.

Auf dem Gange vor dem Saal, eine eiserne Küchenpfanne.

Im Backhause, ein schlechter Ofen, 3 tröge und Schragen dabey, ein schlechtes fenster, eine alte thür mit bänden.

Im Pulverthurm, 4 Salzthonnen pulver, und 2 bundt Lunten, so beydes der Commandant genommen, eine eichene thür mit starken bänden undt Vorhängschloß. Dreizehn Vorhängschlöffer.

In gemein:

Aufm Kornhause ein ganzer undt ein viertel scheffel.

An der Kleinen Bogbrücken an der Kirchen, zwei eiserne Kratten.

In der Braußbergischen (sic.) Mühlen.

Drei Börnerstein mit boden.

1 Schrotmühle mit dem boden. 1 Matzmühle mit dem boden.
1 Reinischer Stein mit dem boden.

an Eisenwerk: 3 ringe umb den Stein, 6 Mühleisen, 6 hauben. 6 pfannen. 6 Bockringe, 6 Schlagringe. 3 lantige Schlagringe. 8 pahr getriebringe. 12 Wellzapfen. 25 Wellringe. 44 eiserne schmiede Kriden. 33 bolzen unter die schmiede Kriden zu schlagen. 7 Steinwaffen. 13 billen. eine eiserne Stange. 14 ringgrieffe. 6 eiserne zapfen. 1 loßhacken. 5 ringe. 1 Boßkel. 1 halßeisen. 2 zapffen an der windtruthe und zwey ring. 2 Durchschläge. ein eisern stängigen, die billen zu beschließen. ein Stoßeisen.

Die Kupffer=Walk= und lohmühle werden von denen, die sie gebrauchen, versorget.

Auf dem Sackföller ein ganz und ein halber scheffel, eine kupferne Mäh, ein großer Kasten vor die Mähkammer, drei Vorhängschlöffer, eine doppelte thür.

In der Müllers Stube: gute fenster, ein guter ofen, ein guter Schornstein, 3 gute thüren mit bänden, Krampen undt haspen.

In der Schneide-Mühlen.

Eine grosse Kerbe. Eine kleine Kerbe, darauf ein großer ring. Zwey Sagring. Eine Sage. Zwei kleine Bolzen. Vier kleine Zapfen. Drey große wellzapfen. Zehen große wellringe. Sieben kleine wellringe. Ein gutt woll bewachtes Schaubrath. Eine Scheibe. Ein Schranckeisen. Zwei grosse Klammern. Zwölf Bolzen zu kleinen raden. Sechs ringe auf die kleinen rade. Acht kleine rade. Ein Posedel. Eine eiserne Stange. Ein Kanthaken. Zwey haspen. Zwey große bolzen in der Wippen. Ein Rambock gut mit eisen beschlagen, zwey ringe auf demselben. Sechs unterschläg. Neun haspen. Acht Scheeren. Acht Bolzen. Zwey überwürffe auf dem windradt. Zwey Ringe. Zwey Zapfen. Ein großer haspen und haken zum Tau und das Tau selbst, welches verbraucht.

Inventarium vom vorwerck Alenau.

1 Tisch ins Hofmans Stube. 3 bende an der wande. Die Stubenthür mit schlechten bänden, gutte fenster, 1 alter ofen. 1 Kegel von 4 Eimern. 2 hof Eimer. 2 hechsel Raden. 1 Ring. 2 beschlagene Eimer am brunnen, samt 1 beschlagenen Radt. 2 Milchstöppel. 2 Kompst Tonnen. 2 Eiserne Zeichen, eins B. das andere A. 3 Bühren²⁰⁾ mit schlechten federn. 1 Eichen Butterfaß. 2 glumß Massen. 2 ganze Scheffel. 1 lange bend in der großen stuben. Stuben und Cammerthür mit schlechten benden. 4 Vorheng-Schlösser. 27 par bänder an Schein und Schoppen.

Anlage No. 1.

Kurze Verfassung und Bericht, sowol, was das Samländische (sic. offenbar soll es heißen Ermländische) Landvoigt-Amt, als desselben Salarium in sich habe und begriffe.

Erstlich. Daß der Landvoigt die Generalia Judicia in allen Cammer Aemtern und Städten durch das ganze Land jährlich zweymahl halte, einmahl im vorjahr und wiederumb im herbste, bei welchen Gerichten alle Streitigkeiten, Injurien, schläge und was sonst, welches aus beygelegter Consignation²¹⁾

²⁰⁾ Bühre niedersächsisch = Wettbezug.

²¹⁾ Eine Consignation liegt den Aken nicht bei.

mit mehrem zu ersehen, kürzlich vorgebracht, dem Rechte und der Billigkeit nach geurtheilet und entschieden und nach beschaffenheit der Person und der That, mit höherer oder minderer straffe belegt werden.

2do. Daß alle Städte in Criminalibus, sobald der Malefiktant zur verhaft gebracht, das *factum cum omnibus qualitibus et circumstantijs* durch Schreiben dem Landvoigt einbringen müssen, darauf er erstlich erkennet, ob die Sache erfördere, criminaliter wieder den Thäter zu verfahren und das Examen anzustellen, und da nach gehaltenem Examine der Thäter vielleicht *ad torturam* were condemniret worden, setz die Gerichte in den Städten schuldig und gehalten, sowol solches Ihr Interlocutorium als auch endlich definitivam Sententiam, ehe und zuvor einige Execution geschehen könne, dem Landvoigt zuzuschreiben, und die Confirmation darüber von demselben zu erwarten, da es dennoch erstlich bey Ihm stehet, *pro qualitate facti* das urthel zu mitigiren oder zu scherffen; Eben also auch von den Hrn. Hauptleuthen und Burggrafen in den Cammer Ambtern in gleichen Casibus zu geschehen pfleget, daß sie alsbald solches dem Landvoigt zuschreiben, und er alsdann die Sache an die Gerichte in den Städten, welche vorbeschriebener maßen dermit verfahren, remittire, das Leben aber zu schenken allein der Herrschaft bleibet vorbehalten.

3tio. Wenn einige Criminal-Sachen unter Edelleuthen zu entscheiden, daß alsdann der Landvoigt bey solchen Gerichten präsidiret, welchem als dann Commissarii sowol von dem höh. Adel als den Städten von der Herrschaft pflegen zugegeben werden.

4to. Daß, wenn die Ritterdienste aufgebothen, alsdann der Landvoigt dieselbe auf den Musterplatz durch die dazu verordnete Officire aufführen und exerciren lasse; den Mann, Pferde und zugehörige Rüstung aber selbst besichtige, die abwesenden aufschreiben lasse und solches der Obrigkeit einbringe, die dann deswegen *secundum constitutos super hoc articulos* abgestraffet werden; Hieneben auch sonst den Landvoigt iederzeit vermöge seines geleisteten Eydes in Landsachen und was dem Lande zum besten gereichet, *ad secretiora Principis Consilia* gebraucht und admittiret worden.

5to. Des Landvoigts deputirtes salarium ist jährlich hundert Fl. poln. und der dritte Theil von allen vorgefallenen straffen, wie denn auch die laves injuriae demselben gänzlich voraus verbleiben. Der Schreiber hat jährlich fünfzig Fl. poln. und vor jede Missive 10 Gr. Danneben dieses sein accidens, daß ein ieder sowol Kläger als Beklagter seinen Nahmen bey den Land Gerichten anzuschreiben und auszuleschen Ihm 6 Gr. zu geben verpflichtet.

6to. Bey abhandlung solcher Land Gerichte jährlich von ieder hube dem Landvoigt in allen Cammer Aemtern 4 Gr. und in den Städten von häusern und vorwerkern zusammen, welches geld sonst Bothengeld genennet wird, eingebracht werden, welches zu zahlung der von den Cammer Aemtern und Städten oder auch sonst anderwärts in nothwendigen Amtsvorrichtungen abgeschicketen Bothen, und dann auch der Gerichtunkosten, so auf solche malefiz personen und übelthäter aufgelauffen, auch zu zahlung des Scharfrichters expendiret werden.

7mo. Daß von uhralten Zeiten der Landvoigt zu Seeburg seinen Siz gehabt, umb daß derselbe ort mitten in diesem Fürstenthumb gelegen, und also den sempftlichen Cammer Aemtern und Städten, die fast täglich vorkommende sachen an Ihn gelangen zu lassen, und die unkosten und schweren Meysen der armen unterthanen zu mindern, soviel bequemer, zu dem der Landvoigt wegen seines Landvoigt Amtes gedoppelt eines hauptmans deputat genossen. Derowegen dann auch Ich anicz J. Excellens den H. Graffen und seine H. Mit Collegen als Commissarios unterdienstlich ersuche und bitte, J. C. D. unterthänigst solches anzutragen, mit unterthänigster bitte, J. C. D. gnedig geruhen, mich Ihren unterthänigsten und gehorsambsten Diener ferner auch mit demselben zu begnädigen; Als dessen gnädigster Befehl und willen Ich mich mit allem unterthänigsten gehorsamb äußerstem Krefftens vermögen ganz gänzlich unterwerffe und ergebe.²²⁾

²²⁾ Aus den Schlußworten erhellt, daß die Beilage 1. von Stanislawski verfaßt ist. Er wurde unter dem 12. Sept. 1656 nach Seeburg verkehrt, weil für die Regierung und den Landvoigt zusammen der Raum im Braunsberger Schloß zu beschränkt war.

B. S. 27—50. Actum Meelsack den 10. Februarij Anno 1656.

Meelsack ist mit zimblichen starken Mauren versehen, hat auch noch neue und wolgebaute heußer und einen gutten Acker umbher, so unter die Burger vertheilet.

Der Stadt Fundation bestehet aus 72 huben Landes, und hat darzu noch 37 huben Waldes. Zinßen wegen der äcker, buden, gärten, nebst dem brandwein grapen, deßwegen sie vor iederem 20 Gr. entrichten, und wenig importiren thut, der herrschaft 165 Fl.

Die Stadt hat ihre Obrigkeit, als zwey Burgermeister und 6 Nachts-Personen, nebenst einem Gericht mit dem Richter, Schöppenmeister und 6 Personen besetzt, welche nach Böhmischen Rechten urtheilen.

Das Schloß liegt in der Ringmauer, nahe an der Pfarr-Kirche, ist ein gutt stark gebede, auch bequelm, wenn insonderheit das neue hauß an den Gemächern vollendt angefertigt werden solte.

Auf dem Schloß wird anigo gehalten ein Amtman oder Burggraf Peter Schwengel genandt, welcher die Jurisdiction im Amt exerciret, über die Freyen und Pauren, dazu er dann dem (sic) Stadtschreiber in Meelsack als einen Notarium mit zu adhibiren pflegt.

Unter denen vom Adel aber helt das Capitel die Jurisdiction allein, und pflegt in causis Criminalibus unter denen-selben gewisse Commissarios zu deputiren, von denen die sachen untersucht und erörtert werden müssen.

Außerhalb der Stadt liegt die Mühle mit drey gängen überschlägig, hat getragen das Jahr

Korn 10 L. 31 Schf., à 45 Gr., davon des Müllers $\frac{1}{7}$ part., als 1 L. 30 Schf. abgezogen, Rest 9 L. 1 Schf. à 45 Gr.
1217 Fl. 5 Gr.

Weizen 1 L. 26 Schf., davon des Müllers $\frac{1}{7}$ part als 12 Schf. abgezogen, Rest 1 L. 14 Schf., an Geld à 90 Gr.
333 Fl.

Malz 8 L. $5\frac{1}{2}$ Schf. davon des Müllers $\frac{1}{7}$ Part abgezogen, Rest 6 L. 56 Schf., an geldt à 40 Gr.
833 Fl.

Das Staubmeel gehet auff die hunde.

L.a. Mühlen-Einnahm 2383 „ 5 „

Noch ist dabey eine Walkmühle, welche die Tuchmacher unterhalten, und vor jedes Stück 3 Gr. geben müssen, hat getragen
 vergangen Jahr 32 „ 18 „

So ist vergangen Jahr eine Schneidmühle erbauet, davon
 nügen einkommen 6 „

La. 38 „ 18 „

Summa der Mühlen Einnahm macht zusammen

2422 „ 3 „

Das Amt helt in sich, laut dem auffatz folgende und nachbenendte Dörffer, huben und Pauern, welche zinsen partim ad mensam, partim ad beneficia, wie auch an getreidich, als folget:

Antiken hat 13 H. 2 Fr. 3 $\frac{1}{2}$ Schf. W.

Agstein 6 H. 3 Fr. 1 Schf. W.

Berwalde 17. H. 4 P. 1 Sch. 51 Schf. Hb. 28 Hn. 14 Gf. 4 Flachs.²⁹⁾ 38 Fl. zins ad mensam.

Bornitten 20 H. 7 P. 1 Sch. 1 Mühle des Müllers. 1 Krug des Krügers. 36 Hn. 18 Gf. 7 Flachs. 2 Fl. 5 Gr. zins ad beneficia.

Bormanshoff 4 $\frac{1}{2}$ H. 2 P. 1. Sch. 13 Schf. Hb. 6 Hn. 3 Gf. 2 Flachs. 18 Fl. 10 Gr. z. ad benef.

Blumenberg 24 H. 5 P. 1 Sch. 18 Schf. Hb. 36 Hn. 18 Gf. 5 Flachs. 123 Fl. z. ad mens.

gr. Clauspitten 50 H. 11 P. 2 Sch. 1 R. 9 Schf. Hb. 88 Hn. 44 Gf. 11 Flachs. 213 Fl. z. ad mens.

fl. Clauspitten 8 H. 2 Fr. 2 Schf. W.

Kleefeldt 40 H. 10 P. 2 Sch. 2 R. 15 Schf. Hb. 52 Hn. 36 Gf. 10 Flachs. 155 Fl. z. ad mens.

Romainen 28 H. 22 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb. 75 Fl. 10 Gr. z. ad benef.

Rlingenberg 45 H. 10 P. 2 Sch. 2 R. 23 Schf. Hb. 36 Hn. 18 Gf. 10 Flachs. 155 Fl. z. ad mens.

Drewitz (Drewenz) 36 H. 8 P. 2 Sch. 1 Krug des Pauern. 1 R. Hb. 28 Hn. 14 Gf. 8 Flachs. 186 Fl. z. ad mens.

²⁹⁾ Die Quantität des Flachs es ist näher nicht bezeichnet. Es sind aber hier und im folgenden, wie sich aus der unten folgenden Berechnung des Flachs es in Geldwerth zeigt, Steine Flachs à 5 Fl. gemeint.

Eichenau 40 H. 8 P. 1 Sch. 1 L. 24 Schf. Hb. 24 Hn.
12 Gf. 8 Flachs. 186 Fl. ad mens.

Engelswaldt 38 H. 8 P. 1 Sch. hievon gehören 13 huben
der Fr. Schwabischen. 57 Schf. Hb. 40 Hn. 20 Gf. 8 Flachs.
3 Gr. 9 Pf. 3. ad mens. 95 Fl. 16 Gr. 2 Pf. 3. ad benef.

Fraundorf 51 H. 14 P. 2 Sch. 1 Krug d. Pauern 2 L.
Hb. 88 Hn. 44 Gf. 14 Flachs. 188 Fl. 10 Gr. 3. ad mens.

Freyhagen 14 H. 3 P. 1 Sch. 27 Schf. Hb. 21 Hn.
11 Gf. 3 Flachs. 28 Fl. 10 Gr. 3. ad mens.

Gedilgen 10 H. 4 Fr. $\frac{3}{4}$ Schf. W.

Gebauten 10 H. 3 Fr. $2\frac{1}{2}$ Schf. W.

Gayl 30 H. 8 P. 1 Sch. 1 L. 18 Schf. Hb. 7 Flachs.
141 Fl. 5 Gr. 3. ad mens. 58 Fl. 3. ad benef.

gr. Kerpen 18 H. gehören Jacob Marquarten Nob.

kl. Kerpen 15 H. 3 P. 1 Sch. 25 Schf. Hb. 14 Hn.
12 Gf. 3 Flachs. 90 Fl. 3. ad benef.

Gauden 20 H. 5 P. 1 Sch. 27 Schf. Hb. $4\frac{1}{2}$ Schf. W.
32 Hn. 16 Gf. 5 Flachs. 108 Fl. 3. ad benef.

Glanden 14 H. 4 P. 1 Sch. 42 Schf. Hb. 21 Hn.
11 Gf. 4 Flachs. 81 Fl. 3. ad mens.

Jogendorff (Hogendorf)²⁴⁾ 46 H. 11 P. 1 Sch. 1 Krug d.
Krügers. 1 L. 48 Schf. Hb. $1\frac{1}{2}$ Schf. W. 80 Hn. 40 Gf.
11 Flachs. 186 Fl. 3. ad mens.

Henrichau 107 H. 27 P. 3 Sch. 1 Mühle d. Besitzers.
1 Krug d. Krügers. 4 L. 3 Schf. Hb. 200 Hn. 100 Gf. 27 Flachs.
400 Fl. 15 Gr. 3. ad mens.

Hegstern 36 H. 9 P. 1 Sch. 1 L. 27 Schf. Hb. 60 Hn.
30 Gf. 9 Flachs. 120 Fl. 3. ad mens.

Korschienen 24 H. 6 Fr. 1 Mühle reistoff aus. 6 Schf. W.

Liebenau 30 H. 7 P. 1 Sch. 1 L. 16 Schf. Hb. 64 Hn.
32 Gf. 7 Flachs. 63 Fl. 10 Gr. 3. ad mens.

Pichtenau 66 H. 18 P. 2 Sch. 1 Krug d. besitzers.
2 L. 52 Schf. Hb. 120 Hn. 60 Gf. 18 Flachs. 500 Fl. 3.
ad mens.

²⁴⁾ Die Namen in Klammer sind von uns hinzugefügt.

Rotterbach 40 H. 10 P. 1 Sch. 1 R. 18 Schf. Hb. 52 Hn. 36 Gf. 10 Flachs. 366 Fl. B. ad mens. 10 Fl. ad benef.

Silgenthal 55½ H. 11 P. 1 Sch. 2 R. 13½ Schf. Hb. 100 Hn. 50 Gf. 11 Flachs. 230 Fl. B. ad mens. 2 Fl. B. ad benef.

Liebenthal 40 H. 8 P. 1 Sch. 1 Krug ist der 9de Wirth. 1 R. 42 Schf. Hb. 52 Hn. 36 Gf. 8 Flachs. 234 Fl. B. ad mens. 14 Fl. B. ad benef.

Rotterfeldt 46 H. 10 P. 1 Sch. 2 R. 4½ Schf. Hb. 40 Gf. 10 Flachs. 196 Fl. B. ad mens.

Lauenhoff. 6 H. 1 F.

Lanß 59 H. 15 P. 2 Sch. 1 Krug d. Amtmans. 2 R. 30 Schf. Hb. 100 Hn. 50 Gf. 15 Flachs. 253 Fl. B. ad mens.

Lindmansdorf 11½ H. 5 P. 1 Sch. 19½ Schf. Hb. 10 Hn. 5 Gf. 5 Flachs. 19 Fl. 10 Gr. B. ad mens.

Lat. 1118½ H. 241 P. 36 Sch. 21 Fr. 3 Mühl. 8 Kr. 37 R. 45 Schf. Hb. 21¾ Schf. W. 1468 Hn. 770 Gf. 240 Flachs. 4159 Fl. 13 Gr. 9 Pf. B. ad mens. 474 Fl. 1 Gr. 2 Pf. B. ad benef.

Langwaldt 66 H. 15 P. 2 Sch. 2 Mühl. 1 Bilchowsky 1 d. Bauern, 1 Krug d. Bauern, 2 R. 45 Schf. Hb. 60 Hn. 30 Gf. 15 Flachs. 476 Fl. 17 Gr. B. ad mens.

Richtenwalde 26 H. 6 P. 1. Sch. 1 R. 9 Schf. Hb. 40 Hn. 30 Gf. 6 Flachs.

Lueben 6 H. 2 P. Bilchowitzen zugehörig. 8 Hn. 4 Gf. 2 Flachs.

Mühlberg 40 H. 10 P. 1 Sch. 1 R. 48 Schf. Hb. 60 Hn. 30 Gf. 10 Flachs. 25 Fl. 10 Gr. B. ad mens. 180 Fl. B. ad benef.

Mertensdorff 26 H. 6 P. 1 Sch. 1 R. 18 Schf. Hb. 40 Hn. 20 Gf. 6 Flachs. 136 Fl. B. ad mens. 52 Fl. ad benef.

Malaben 9 H. 3 Fr. 2¼ Schf. W.

Neuhoff 46 H. 10 P. 1 Sch. 1 R. 46½ Schf. Hb. 80 Hn. 40 Gf. 10 Flachs. 238 Fl. 5 Gr. 9 Pf. B. ad mens.

Pilgrimsdorff 20½ H. 5 P. 1 Sch. 57 Schf. Hb. 36 Hn. 18 Gf. 5 Flachs. 44 Fl. B. ad mens. 53 Fl. 15 Gr. B. ad benef.

Plastwig 77 H. 15 P. 2 Sch. 1 Müh. d. Besitzers
2 Krüge d. Besitzer. 2 L. 39 Schf. Hb. 114 Hn. 70 Gf. 15 Flachs.
196 Fl. Z. ad mens.

Paulen 34 H. 8 P. 1 Sch. 1 L. 33 Schf. Hb. 60 Hn.
30 Gf. 8 Flachs. 115 Fl. Z. ad mens.

Palten 24 H. 6 Fr. 6 Schf. W.

Pentunen 10 H. 3 Fr. 1 Schf. W.

Permilten 8 " 2 " 2 " "

Peterswaldt 50 $\frac{1}{2}$, H. 12 P. 2 Sch. 1 Mühle d. Besitz.
1 Krug d. Besitz. 2 L. 15 Schf. Hb. 96 Hn. 48 Gf. 12 Flachs
253 Fl. 10 Gr. Z. ad mens.

Podlichen 22 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Besitz. 1 L. 6 Schf.
 Hb. 40 Hn. 20 Gf. 8 Flachs. 139 Fl. Z. ad benef.

Plauten 26 H. 8 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Besitz. 1 L. 7 $\frac{1}{2}$ Schf.
 Hb. 40 Hn. 20 Gf. 8 Flachs. 149 Fl. Z. ad mens.

Pachhausen 50 H. 11 P. 2 Sch. 2 L. Hb. 100 Hn.
50 Gf. 11 Flachs. 245 Fl. 10 Gr. Z. ad mens.

Rosenwalde 26 H. 5 P. 1 Sch. 1 L. 10 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb.
40 Hn. 20 Gf. 5 Flachs. 116 Fl. 9 Gr. Z. ad mens.

Rosengarten 51 H. 64 Fl. 10 Gr. Z. ad mens.

Rabusen 28 H. 6 P. 1 Sch. 1 L. 30 Schf. Hb. 5 Schf.
 W. 50 Hn. 25 Gf. 6 Flachs. 2 Fl. Z. ad mens. 143 Fl. Z.
ad benef.

Schönau und Demuth 20 H. Cap. Lampert Dehlerts und
Ludowig Ludowigs 10 Schf. W.

Schönsee 26 H. 6 P. 1 Sch. 1 L. 9 Schf. Hb. 41 Hn.
20 Gf. 6 Flachs. 118 Fl. Z. ad mens.

Schwidrigall²⁵⁾ 33 H. 7 Fr. 1 Mühle. der 8te hat 2 huben
davon. 3 Schf. W. 210 Fl. Z. ad mens. 10 Fl. Z. ad benef.

Steinbotten 15 H. 5 P. 1 Sch. 1 Mühle d. Müllers.
42 Schf. Hb. 25 Hn. 5 Flachs. 33 Fl. 10 Gr. Z. ad mens.

Seefeldt 32 H. 8 P. 1 Sch. 1 Krug d. Krügers. 1 L. 25 $\frac{1}{2}$
 Schf. Hb. 61 Hn. 30 Gf. 8 Flachs. 112 Fl. 10 Gr. Z. ad mens.

²⁵⁾ Schwiedergal war ein Gut bei Stabunten im Mehltsackhen. Cod.
Warm. II. 94.

Straubendorff 22 $\frac{1}{2}$ H. 6 P. 1 Sch. 20 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb.
40 Hn. 20 Gf. 6 Flachs. 61 Fl. 10 Gr. 3. ad benef.

Schwirganden 4 H. 1 Fr. 12 Fl. 3. ad mens.

Sonnenfeldt 30 H. 8 P. 1 Sch. -- 1 L. 12 Schf. Hb.
60 Hn. 20 Gf. 8 Flachs. 111 Fl. 10 Gr. 3. ad mens.

Vohede und Darethe 6 Fl. 3. ad mens. 12 Fl. 3. ad benef.

Schöndamerau 60 H. 15 P. 3 Sch. 1 Krug Eines
Braunsbergers. 1 L. 21 Schf. Hb. 3 $\frac{3}{4}$ Schf. W. 45 Hn. 22 Gf.
15 Flachs. 157 Fl. 3. ad mens. 25 Fl. 3. ad benef.

Scharfenstein 8 H. 1 Fr. 1 Schf. W.

Sanguinen 52 H. 13 P. 2 Sch. 2 L. 15 Schf. Hb.
39 Hn. 18 Gf. 13 Flachs. 132 Fl. 3. ad mens.

Stiegeinen 12 H. 3 Fr. 3 Schf. W.

Sonnenwaldt 66 H. 21 P. 3 Sch. 1 Kr. d. besitz. 2 L.
57 Schf. Hb. 120 Hn. 60 Gf. 21 Flachs. 434 Fl. 10 Gr. 3. ad mens.
Appellau 20 Fl. 3. ad mens.

Tollsdorff 52 H. 13 P. 2 Sch. 2 L. 18 Schf. Hb.
86 Hn. 43 Gf. 13 Flachs. 180 Fl. 3. ad mens.

Stegmansdorff 25 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Besitz. 1 L.
9 Schf. Hb. 40 Hn. 20 Gf. 8 Flachs. 46 Fl. 14 Gr. 3. ad
mens. 117 Fl. 3. ad benef.

Lat. 1103 $\frac{1}{2}$ H. 230 P. 35 Sch. 26 Fr. 6 Mühlen. 9 Kr.
36 L. 53 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb. 37 Schf. W. 1396 Hn. 723 Gf. 230
Flachs. 3634 Fl. 7 Gr. 9 Pf. 3. ad mens. 793 Fl. 5 Gr. 3.
ad benef.

Woynitz 31 H. 8 P. 1 Sch. 27 Schf. Hb. 1 Schf. W.
38 Fl. 15 Gr. 3. ad mens.

Wusen u. Damerau 96 H. 30 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Besitz.
24 Schf. W. 74 Fl. 12 Gr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. 3. ad mens. 392 Fl.
11 Gr. 1 Pf. 3. ad benef.

Workeim 50 H. 15 P. 2 Sch. 2 L. 3 Schf. Hb. 202 Fl.
10 Gr. 3. ad mens.

Woppen 32 H. 7 P. 1 Sch. 1 Müh. d. Besitz. 1 Kr.
eines Bürgers.

Wölken 12 H. gehören dem Bischowitz.

Hirschfeld Vortw. 6 H. den Jesuiten.

Mosengart 26 H. Vorwerk.

Der Stadt 72 Huben acker. 1 Mühle. 165 Fl. 3. ad mens.
37 Waldt.

Ausm Wormdschen.

Albrechtsdorf 31³/₄ Schf. Hb. 1 Flachs. 137 Fl. 5 Gr.
2 Pf. 3. ad benef.

Kleinfeldt 2 H. 1 P. 3 Schf. Hb. 13 Fl. 10 Pf. 3. ad
mens. 60 Fl. 3. ad benef.

Hohenfeldt 2 H. 1 P. 8 Schf. Hb. 12 Fl. 3. ad benef.

Krukhaufen 18 Fl. 8 Gr. 3. ad benef.

Lat. 366 H. 62 P. 6 Sch. 2 Mühl. 2 Kr. 3 L.
7³/₄ Schf. Hb. 25 Schf. W. 1 Flachs. 494 Fl. 7 Gr. 4¹/₂ Pf. 3.
ad mens. 620 Fl. 5 Gr. 3. ad benef.

Summa 2588 H. 533 P. 77 Sch. 47 Kr. 11 Mühl.
19 Kr. 77 L. 46¹/₄ Schf. Hb. 1 L. 23³/₄ Schf. W. 2864 Hn.
1493 Gf. 471 Flachs. 8288 Fl. 8 Gr. 4¹/₂ Pf. 3. ad mens.
1887 Fl. 11 Gr. 2 Pf. 3. ad benef.

Thut zusammen: baar Zinser 10175 Fl 19 Gr. 6¹/₂ Pf.

Zu Geld geschlagen den Haber 4666 " 5 "

Weizen 376 " 17 " 9 "

Hülner 859 " 4 " "

Gänse 1119 " 4 " "

Flachs 2355 " "

19553 Fl. 15¹/₂ Pf.

Dazu ist an unstätten gefallen eingekommen:

Von wüsten Huben 48 Fl. 15 Gr.

Von Freyen in recognitionem an
wachs, ohne dem alten β und Wachs
der Kirchen 180 "

Von barr geldt von den Pauren
à 10 Gr. 234 " 10 "

Vor Lagerholz à 15 Gr. vom fuder 347 "

Stammholz 64 " 10 "

Vor Kohlen 126 " 12 " 13¹/₂ Pf.

Ex Confiscatis, Landtauff und ver-
bothener Handlung 125 "

Aus der Fischerey 1257 " 1 " 9 "

Aus den Gerichten an straffen 128 "

Aus Wusen nimbt Pilchowitz
 $\frac{1}{3}$ part.

Aus Engelswald die Fr.
 Schwabsche $\frac{1}{3}$ part.

Aus Kleinfeld die Thumherrn zu
 Guttsstadt $\frac{1}{3}$ part.

Von andern Amtsstraffen 535 „

Wegen außath von lein von den
 Knechten, so der herrschafft das $\frac{1}{4}$ part
 zahlen müssen

419 „ 18 „ 9 „

Wegen ausgefeeten andern getrenndich

207 „ 14 „ 13 „

Vor drey wüste huben zu Eschenau

60 „

Lat. 3743 Fl. 2 Gr. $8\frac{1}{2}$ Pf.

Wegen ausfuhr flachs, und anderer
 Amtsgefälle

133 Fl.

An uflagen, alß den zehenden
 von verkauften Erbzinßgütern

257 „ 10 Gr.

Wegen loslauf der Unterthanen

228 „

An garten gewächß

62 „ 5 „

Vor Ralck, so zusammengelesen wirdt

61 „

H o n i g.

Honig ist vergangen Jahr, kaum eine Tonne eingekommen,
 von den freyen und Pauren, mit denen auf die helfte gebrochen
 wirdt, sonsten sollen woll in die 2. auch 3 Tonnen gemeinlich ge-
 samblet werden, vor die eine Tonne wird gerechnet

100 Fl.

T e i c h e sind:

1. Der Saugninsche Teich, mit 200 schock Karpen besetzt,
 ein Jahr gestanden.

2. Hogendorffsche Teich mit 180 schock Karpen besetzt, ein
 Jahr gestanden.

3. Pelmsdorffsche Teich²⁶⁾ kan 90 schock halten, soll dieses
 Jahr mit 50 Schf. gerst besetzt werden.

²⁶⁾ D. i. Pilgramsdorffsche Teich. Im Volksmunde lautet Pilgramsdorf =
 Pelmsdorf. Im Privileg für Pilgramsdorf von 1301 Cod. Warm. I, 215
 ist von einer Mühle die Rede.

4. Hefstersche Teich mit 90 schock Karpfen besetzt, kan dis iahr abgelassen werden.

Lat. 841 Fl. 15 Gr.

5. Pachheußische Teich, dienet für die Segling, ist anigo ledig.

6. Richtenauische Teich mit 75 schock Karpfen besetzt, 2 iahr gestanden.

7. Stabunische Teich kan mit 64 schock Karpfen besetzt werden, ist abgelassen.

8. Appelau ist mit 27 streich Karpfen besetzt.

9. Liebenthal mit 17 streich Karpfen besetzt, kann nicht abgelassen werden, weil er morastig.

10. Rosengartsche.

11. Richtenausche.

12. Sommerfeldische sind für die Seglinge.

Noch drey Heller beym Schloß.

Seehe.

Tautenseeh²⁷⁾ hat 26 Züge, giebet allerley fische, Hechte, Karpfen und Kaulpärse, bringt aber wenig ein, das Jahr kaum in die

100 Fl. pr.

Sa. aller unstetten gefälle 4575 Fl. 17 Gr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf.

Vorwerk Rosengarten.

Das Vorwerk ist eine halbe meil von der Stadt, helt in sich 26 huben an Acker und Wiesen, ligt im dorff, doch nicht im gemenge mit den Pauren, sondern hat sein selbt und triffen allein und absonderlich bezeunet.

Das Wonhaus ist zwar alt und bruchfällig, aber noch wol zu repariren und zu erhalten. Die gebede, an Schoppen und Scheinen sind groß, weitleuffig, wol gebauet, dicht und gang geschlossen, vors Vieh und Schaafse sehr gutt und bequem.

Dabey ist ein neuer, wolgebauter undt mit ziegel gedeckter Speicher, wie auch ein absonderlich mit ziegel gedecktes häußchen, darunter ein guter gewölbter Keller vor die Milchspeiße und andere sachen.

Hat auch einen guten anfang zu einem bequehmen baumgarten.

Der Acker ist ungleich, an ehtlichen orten schlupicht. Die Wiesen mittelmeeßig, davon dennoch soviel hew, als zu außfütterung

²⁷⁾ Heute Lastersee.

des darin vorhandenen Viehes von nöthem, gemeinlich erbauet werden kann, bei trucknen Jahren muß etwas von den Blautschen Wiesen, welches sonst zum hauße gebraucht wirdt, gewonnen, und dahin verwendet werden.

Das Vorwerk wird bescharwertet, von der Dorffschaft Kayß, Rosenwalde, Lotterfeld, Plauten, Henrichau, Sommerfeld, Hertzern.

Die Rosengartsche Bauern müssen das getreyde aus- und abführen.

Die Scheunen sind noch wol mit getreydig versehen, so daselbst unausgedroschen vorhanden, wirdt anizo auf 4 Diehlen gedroschen, von Gärtnern, so hin und her im Amt auf Garten wohnen und den 11ten Schf. von ausgedroschenem zu gewarten haben.

Vergangen Jahr ist eingekommen:

Auflaat:

Korn 4 L. 15 $\frac{1}{2}$ Schf., gebracht 9 L. 45 $\frac{1}{2}$ Schf., davon
faat und dreschlohn abgezogen, Rest 4 L. 37 Schf. à 45 Gr.
623 Fl. 5 Gr.

Gerste 3 L. 25 Schf., gebracht 13 L. 25 $\frac{1}{2}$ Schf., faat und
dreschlohn abgezogen, Rest 8 L. 47 $\frac{1}{4}$ Schf. à 40 Gr.
1054 Fl. 10 Gr.

Haber 7 L. 5 $\frac{1}{2}$ Schf., erbauet 17 L. 8 $\frac{1}{2}$ Schf. à 20 Gr.,
dreschlohn und faat abgezogen 509 Fl. 10 Gr.

Sommerkorn 14 Schf., erbauet 26 $\frac{1}{2}$ Schf. à 45 Gr.,
deductis deducendis, Rest 22 Fl. 10 Gr.

Rein 33 Schf. erbauet 224 stein flachß, Rest
1120 Fl.

Lat. 3329 Fl. 15 Gr.

An Viehe ist im Vorwerk vorhanden:

75 melkende Kühe, 18 Stärken, 10 iunge Ochsen, 4 Kinder,
471 alte melkende Schaaf, 137 Mutter Lemmer, 98 Schöpffen,
31 Bücke, 28 Schwein in allem groß und klein, 4 Kalkuhnen²⁸⁾,
28 Gänße, 20 hünner.

Der Hofman Ludowig Erzieray, so schon 6 iahr im vor-
werk gewesen, giebet vor iede Ruhe $\frac{1}{8}$ Butter und 1 Rthlr. wegen der

²⁸⁾ Truthahn. Littauisch Kalkunas = Truthan.

der Keese, thut von 73 Rühen, weil zwey vor ihn zum deputat frengelassen werden 1058 Fl. 10 Gr.

wiewol 2 iunge Rüche nur vor eine gerechnet werden, welches aber auf die besichtigung und genauere untersuchung ankomt.

Der Hofman scheint noch ein zimbllicher gutter haushwirth zu sein, auch sein weib, weil in sonderheit das Viehe wol und gutt, auch die dächer deicht gehalten werden.

Noch für 40 stein wolle einkommen 600 Fl.

für Lemmer wolle 3 stein 45 Fl.

für Schaafmolkenpeiße à 15 Gr.

278 Fl.

Lat. 1981 Fl. 10 Gr.

Sa. der Einkünfte vom vorwerg 5311 Fl. 5 Gr.

An mobilien ist im Vorwerk wenig, außer 2 Kesseln, 1 Butterfaß und andere wenig hülzern gefäßß und haushgeräthe.

Ausgabe.

Beim Amt wird gehalten ein Burggraf, igo Peter Schwengel, dessen deputat und besoldung ist

An gelbe 150 Fl.

2 Schf. Weizen à 90 Gr. 9 Fl.

52 Schf. Korn 117 Fl.

2 v. 30 Schf. Malz 300 Fl.

2 v. 28 Schf. Haber 148 Fl.

3 " gerste zu gritz 6 Fl.

2 " Erbsen 4 Fl. 10 Gr.

1 Tonne Salz 6 Fl.

1 st. Taldh von jedem Fleischer

Hüner und Gänse aus 3 dorffern

5 stück Schopsen

1/2 Tonne Kleinsalz 7 Fl. 10 Gr.

748 Fl.

Ein Cämmer, ist der Schulz zu Vornitten,²⁹⁾ hat an geld 6 Fl., 4 Schf. Haber 4 Fl. = 10 Fl.

²⁹⁾ Wegen des geringen Einkommens, das dem der Viehmagd nur gleich kommt, mag das Sprichwort entstanden sein: „Stümper von Vornitt.“

Der Waldknecht Gerg Baumgart an geld	16 Fl., zu Stiefeln
8 Fl., zum pferdebeschlagn, Riemer, Sattler	10 Fl. =
	34 Fl.
Die Köchin	12 Fl.
Die Viehmagt	10 Fl.
	<hr/> Lat. 814 Fl.

Ein Packmohr Jacob Vieburg, hat an geld 12 Fl., zu Stiefel
8 Fl., zu Hufbeschlagn 10 Fl. 30 Fl.

Ein Stubenrauch an geld 8 Fl., zu 2 par Schuh 4 Fl.
10 Gr., fürs Hostuch 8 Fl. 20 Fl. 10 Gr.

Dem Pfarrhern 4 Schf. Korn	Decem	9	"
Dem Notario 6	" Korn	13	" 10 "
Zween Bühnern ⁸⁰⁾ 4 Schf. Korn		9	"
Dem Mühlshreiber 6 Schf. Malz		12	"
Dem Pfarrern zu Layß	1 Schf. haber		

1

Lat. 95 "

Sa der Aufgaben den hoff Deputaten 909 "

Aufgabe den Vorwerks Deputatern.

1. Der Hofman bekomt an geldt 30 Fl., 30 Schf. Korn =
67 Fl. 10 Gr., 7 Schf. Malz = 14 Fl., 2 Schf. Korn zur mast = 4 Fl.
10 Gr., 2 Schf. Korn zu Keylchen = 4 Fl., 2 Schf. haber zu gris,
mast = 2 Fl., 1 Schf. Erbsen = 2 Fl. 5 Gr., 4 st. Schaaf, 2 st.
Schwein = 45 Fl., 1¹/₄ Tonne hering à 24 Fl. = 30 Fl., 1 Tonne
Salz = 6 Fl., 1 Tonne Kleinsalz 15 Fl. = 220 Fl.

2. Die Hofmutter 1 stein flachß = 5 Fl., an geld 15 Fl.,
zu Schuhe 4 Fl. = 24 Fl.

3. Drey Mägde, jede 1 stein flachß à 5 Fl. = 15 Fl.,
an geld 15 Fl. = 45 Fl., zu Schuhe 4 F. = 12 Fl., S. 72 Fl.

4. Ein Viehirte bekommt an geld 25 Fl., zu Schuh 4 Fl.,
16 Schf. Korn = 36 Fl., 2 Schf. gerst = 4 Fl., 3 Schf. haber =
3 Fl., 1 Tonne Salz = 6 Fl., 1 fett Schwein = 22 Fl. 10 Gr. =
100 Fl. 10 Gr.

Lat. 416 Fl. 15 Gr.

⁸⁰⁾ Die Bühner werden vielleicht Personen sein, die das Bieneramt d. i. die Pflege der Bienen versehen. Vgl. Cod. Warm. I, 286.

5. Ein Schweinhirt hat an Gelde 7 Fl., zu Schuh 4 Fl., an Victualen, wie der Viehirt 71 Fl. 10 Gr. = 82 Fl. 10 Gr.

6. Ein Schäfer 32 Schf. Korn = 72 Fl., 10 Schf. Malz = 20 Fl., 2 Schf. Korn zur mast = 4 Fl. 10 Gr., 3 Schf. gerst = 6 Fl., 2 Schf. Erbsen = 4 Fl. 10 Gr., 15 Schf. haber für die hunde, mast und lemmer = 15 Fl., 1 $\frac{1}{4}$ C. grobsalz = 7 Fl. 10 Gr., $\frac{1}{4}$ hering = 6 Fl., Acker zu $\frac{1}{2}$ Schf. Wein, zu $\frac{1}{2}$ Schf. haber, zur arznei 7 Fl. 10 Gr., an geldt 30 Fl. = 173 Fl.

7. Ein Schäfer Knecht an geldt 20 Fl.

Lat. 275 Fl. 10 Gr.

Sa der Aufgaben für die Vorwerks Deputater

692 Fl. 5 Gr.

Sa Summarum aller aufgab

1601 Fl. 5 Gr.

An getrendich ist im Amt vorhanden:

12 L. Korn außm Amt Allenstein. 3 L. außem vorwerk. 2 L. 6 Schf. gerste. 7 Schf. Erbsen. 53 Schf. haber.

Inventarium des Hauses Meelsack: zinnerne Schüsseln, Scheiben, Kannen, messingß Becken, Senf Schüsselchen, bradspies, bradpfanne, Durchschlag, Most, Fischkeßel, Urinal, messings leichter, kupfern Keßel, Brad Eisen, 1 alter Mörser mit der Kehl, Speck, 5 gedrillichte Tischtücher, 5 drillichtne Handtücher, 3 Rüche, 1 Ferkel-Sau, bente, 1 großer gemahlter und 1 kl. Tisch mit Schaulade, Lehnstühle, 4 Silberne Köffel, spanbett, 2 hülßen reißebette, drei stangen Eisen 4 stein, 3 stein bley, 1 brenneisen, 1 Fischer garn.

Dieses Ambtes Einkünfte sind:

Baare Zinßer p. 35 10175 Fl. 19 Gr. 6 $\frac{1}{2}$ Pf.

an getrendich, hünner und Gänßen

p. 35 9377 " 1 " 9 "

Aus der Mühlen p. 29

2422 " 3 "

Von unstätten gefallen p. 38

4575 " 17 " 8 $\frac{1}{2}$ "

Vom vorwerk Rosengarten p. 41

5311 " 5 "

31862 " 6 " 6 "

Ausgaben hievon p. 46

1601 " 5 "

abgezogen Rest

30261 " 1 " 6 "

C. p. 49.

Actum Wormditt den 11. Februario 1656.

Wormditt ist eine wolgelegene mit Mauern, theils auch mit wällen wolversehene Stadt, hat zu ihrer Fundation 68 Huben, davon dem Pfarrern vier zugehörig, und vergangen Jahr 3 Huben von dem Bischoffe abgenommen, und zum vorweg geschlagen sein sollen.

Außer dem hat die Stadt noch ein Dorff von 30 uhrbahren, und 23 unuhrbahren Huben, zusammen 53, Bürgerwaldt genand, darin 10 Bauern wohnen, und jährlichen von den Huben 13 Fl. 10 Gr. der Stadt zinsen, auch dabey scharwerken müssen.

Über das hat die Stadt noch einen Waldt, und holzung von 40 huben, und Schönheide 33 huben 25 morgen.

Item in der Stadt fernern heyden 53 Huben, noch in Wendaulen $2\frac{1}{2}$ Huben.

Item noch ein umbritten gutt Buchwaldt, am Walte gelegen, so keine gewisse hubenzahl haben soll.

Die Stadt zinsset der herrschaft wegen solcher huben und anderer gefälle, samt der Kohemühlen, laut Oeconomi rechnung 206 Fl. 14 Gr. 3 Pf.

In der Stadt ist eine grose Kirche, nebenst einer absonderlichen Kirchen oder Capel, wie wol in dieser nur etwa einmahl das iahr geprediget wird.

So ist auch in der Stadt, ein Nonnen Kloster, dariunen etwa 15 Nonnen erhalten werden, welche aber schlechte einkommen haben sollen.

Bey der Stadt sind auch zwey Hospithäle, welche an wald und acker zusammen haben 12 huben.

In der Ringmauer lieget das Schloß, mit schlechten doch nottürfftigen Losamentern, Speichern und Stallungen versehen, darauf antzo Obrister Wolff von Kreizen commandiren thut.

Vor der Stadt lieget die Mühle, hat 4 gänge überschlägig, und wirdt durch die Drebenz, so bey der Stadt vorbeÿ gehet, getrieben, hat getragen nach abziehung des Müllers $\frac{1}{8}$ Part.

Korn 18 Last 33 Schf. à 45 Gr. — 2504 Fl. 5 Gr. — Pf.
Weizen 1 " 53 " à 90 " — 508 " 10 "

Malz 7 Last 36 Schf. à 40 Gr. — 912 Fl.

Gerste 40 $\frac{1}{2}$ " à 40 " — 81 "

Der Müller muß dabei 18 Schweine mästen, oder vor ieders 5 Mthlr. entrichten = 405 Fl.

Dabei lieget auch eine Schneidemühle, welche aber der herrschafft geschnitten, und vergangen iahr nichts getragen. So ist auch oberhalb der Stadt, eine Walckmühle, welche aber samt dem Teich der Stadt eigenthümblichen zustehet.

Sa. der Mühlengefälle 4410 Fl. 15 Gr. — Pf.

Darzu gehören nun nachfolgende dörrffer, Huben und Pauren, welche schaarwerken und dem Amt zinsen, wie folget:

Mengeinen hat 66 H. 15 P. 2 Sch. 3 Fr. 1 Krugstädte, 92 Hn. 32 Gf. Waare Zinser 286 Fl. 17 Gr. 9 Pf.

Raschaunen 35 H. 8 P. 1 Sch. 27 Schf. Hb. 62 Hn. 15 Gf. 171 Fl. 15 Gr. b. Z.

Open 75 H. 19 P. 2 Sch. 1 Krug eines bürgers. 118 Hn. 42 Gf. 3 Pfd. Wachs. 1 Eier.³¹⁾ 326 Fl. 15 Gr. 12 Pf. b. Z.

Freymarkt 60 H. 11 P. 2 Sch. 2 Krüge d. Pauren. 1 R. 34 Schf. Hb. 102 Hn. 26 Gf. 3 Pfd. Ws. 1 G. 434 Fl. 17 Gr. 9 Pf. b. Z.

Behnern 60 H. 14 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 Krugrecht. 1 R. 38 Schf. Hb. 122 Hn. 34 Gf. 2 Pfd. Ws. 1 G. 350 Fl. 6 Gr. 12 Pf. b. Z.

Arensdorff 128 H. 22 P. 2 Sch. 7 Fr. 2 Kr. 1 eines Bürgers. 2 R. 20 Schf. Hb. 169 Hn. 40 Gf. 2 Pfd. Ws. 1 G. 754 Fl. 18 Gr. 6 Pf. b. Z.

Sommerfeld 55 H. 11 P. 1 Sch. 1 Fr. reitet post. 1 Kr. eines Bürgers. 1 R. 38 Schf. Hb. 98 Hn. 24 Gf. 1 Pfd. Ws. 1 G. 394 Fl. 11 Gr. 12 Pf. Z.

Petersdorff 38 H. 9 P. 1 Sch. 1 frey Krug. 68 Hn. 24 Gf. 313 Fl. Z.

Wolfsdorff 73 H. 8 P. 2 Sch. 1 Mönchen Kr. 1. R. 4 Sch. Hb. 64 Hn. 16 Gf. 2 Pfd. Ws. 1 G. 648 Fl. Z.

³¹⁾ Wohl 1 Schock. In der Zusammenstellung ist die Abgabe an Eiern nicht in Anrechnung gebracht.

Kalkstein 40 H. 9 P. 1 Sch. 1 Hosij Kr. 1 L. 4 Schf.
 Hb. 70 Hn. 30 Gf. 283 Fl. 15 Gr. 3.

Bogtsdorff 40 H. 9 P. 1 Sch. 1 L. 8 Schf. Hb. 77 Hn.
 20 Gf. 262 Fl. 10 Gr. 3.

Wangten 51 H. 14 P. 2 Sch. 1 Amts Kr. 43 Schf. Hb.
 68 Hn. 30 Gf. 223 Fl. 10 Pf. 3.

Krickhausen 35 H. 7 P. 1 Sch. 1 Kr. Pilschowitz. 25 Schf.
 Hb. 25 Hn. 25 Gf. 184 Fl. 11 Gr. 12 Pf. 3.

Vorm. Karben 1 Amts Kr.

Klein Vorwerk 7 H.

Adliche und Freyen:

Albrechtsdorff 44 H. Freyen. 11 Schf. W., 11 Schf. Korn,
 4 Pfd. Ws. 2 Eier.

Tingen 42 H. Althof und Consorten. 12¹/₂ Schf. W. 12¹/₂
 Schf. Korn, 4 Pfd. Ws. 2 E.

Kalkstein 9 H. Hosij. 5 Schf. W. 5 Schf. Korn, 4 Pfd.
 Ws. 2 E.

Elditten 40 H. Mönchen. 11³/₄ Schf. W. 11³/₄ Schf. R.
 1 Pfd. Ws. 1 E.

Schwenkitten 29 H. Mönchen und Runheim. 7¹/₂ Schf. W.
 7 Schf. R. 1 Pfd. Ws. 1 E.

Hogenfeldt 15 H. Mönchen. 3³/₄ Schf. W. 3 Schf. R.
 1 Pfd. Ws. 1 E.

Kleinfeld 14 H. Freyen. 10¹/₂ Schf. W. 10 Schf. R.
 2 Pfd. Ws. 1 E.

Dargels 7 H. Freyen. 2 Schf. W. 2 Schf. R. 2 Pfd. W. 1 E.

Korbsdorff 30 H. Bialobrzestki. 7 Schf. W. 7 Schf. R.
 2 Pfd. Ws. 1 E.

Bajien 92 H. Nadle Major v. Fr. B. 26 Schf. W. 26 Schf.
 R. 1 Pfd. Ws. 1 E.

Ditrichsdorff 30 H. Glasbinsky. 7 Schf. W. 7 Schf. R.
 2 Pfd. Ws. 1 E.

Kroßen 6 H. Fr. Bartsche. 1 Mühle. 4 Schf. R. 3 Pfd.
 Ws. 1 E.

Talbach und Lemitten 36 H. Fr. Bartsche. 7 Schf. R.
 1 Pfd. Ws. 1 E.

Der Stadt Acker und Wald 197 H. 1 Mühle. 206 Fl.
14 Gr. 3 Pf. 3.

Dorf Bürgerwaldt 53 H. 10 P.

Spittalhuben 12.

Lat. 1419 H. 166 P. 19 Sch. 12 Fr. 2 M. 14 Rr. 12 L.
1 Schf. Hb. 1 L. 44 Schf. W. 1 L. $52\frac{3}{4}$ Schf. R. 1135 Hn.
358 Gf. 41 Pfd. Ws. 4842 Fl. 3 Gr. 3 Pf. 3.

Zu Geld geschlagen haben	=	721	„
Weizen	=	468	„
Korn	=	253	„ 13 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.
Hüner	=	340	„ 10 „
Gänse	=	268	„ 10 „
Wachs	=	41	„

Sa aller gewissen gefälle = 6934 Fl. 16 Gr. $16\frac{1}{2}$ Pf.

An unstätten gefallen ist eingetommen.

Von 100 Tonnen Hopfen	150	Fl. — Gr.
Wegen nicht geseeten flachs	815	„ 5 „
Vor henff geldt	143	„ „
Holzgeldt von gewissen Pauren	296	„ 14 „
An straff geldern	91	„ 15 „
Von den Pauren vor die freyhett mit flachs in andere Städte zu fahren mit 4 Pferden à 1 Rthlr.	62	Fl.
Vor Kohlen	150	„
Vor Gartengewächß	10	„
Vor außsaat auff die helffte	421	„
Vor Milchspeise führet der Oeconomus vom Schäfer in Rechnung de ao 1653 von 354 st. à 15 Gr. nach abziehung des Schäfers $\frac{1}{6}$ Part	211	Fl.

An Honig.

Außem Borwert einkommen vergangen Jahr $\frac{3}{4}$ Thonen, etwa
75 Fl.

Die Pauren geben alhier von dem honig nicht die helffte,
sondern nur ein gewiß theil wachses.

An Teichen:

Teiche sind im Ambt nur zwey, der eine bey Open, darinnen
stehen Carpen vom vergangenem Jahr 100 Schock und darüber.

Der andere Namteich⁹²⁾ genannt, am walde gelegen, etwa 9 huben inhaltende, ist nicht besetzt, sondern besetzt sich selbst, weil er nicht völlig abgelassen werden kann.

Lat. 2425 Fl. 14 Gr.

Seeh:

Bei Arnsdorff ist ein See, welcher mit dem Heilsbergischen Garn besetzt wirdt, giebet allerhandt Fische, als Karpen, Hechte, Bressen, Kaulpärße zc. so zur haußhaltung verbraucht werden.

Sa aller unstätten gefälle 2425 Fl. 14 Gr.

Vorwerke:

Zum Ambt Wormbbit gehören zwey vorwerk, als Karben und Klein Vorwerck.

1. Karben

lieget eine halbe meile von der Stadt, die hubenzahl ist unbekannt, hat noch ein ziemlich gut wohnhaus, die Scheunen undt Schoppen sindt zwar groß und geschlossen, aber undicht, gewichen und an unterschiedlichen Orten sehr gestüzet.

Der Schoppen vor die Schafe ist noch wol fest, und mit brettern dicht bis an das Dach vermachet. Weil aber die Schafe in vorigen Jahren von der reude inficiret gewesen undt gestorben, als ist zu präsumiren, daß auch ins künsttliche im selben Schoppen die Schafe nicht groß gedeihen haben dürfften.

So ist daselbst auch ein Speicher, welcher mit Dachsteinen bedeckt von zwey Schüttung gebawet, und noch gut undt bequem, darzu unten mit Stallung versehen ist.

Item ein newer kleiner Sprey Schoppen, darunter ein gewölbter Keller.

Beim Vorwerk ist auch ein Baumgarten von Pflaumen undt andern Bäumen nebst einem hopfen und gehörigen Rüdchgarten.

An der Landstraßen, lieget ein noch wolgebaweter, aber anieho an Fenstern undt Ofen von den Soldaten verderbeter Krug, welcher zum Vorwerk gehörig, undt mit Ambtbier verlegt wirdt, hat nebenst dem Krug zu Wapten, welcher ebenfals ins Ambt gehörig, vergangen Jahr 34 Thonen bier außgeschentet.

⁹²⁾ Bei Raschaunen und Freimarkt. Cod. Waru. II, 190.

An Getreidich außgesäet anno 1654.

6 Last 16 Schf. Korn, davon gebawet 26 L. 45 Schf. à 45 Gr., davon dreschlohn undt Saat abgezogen, restiret 18 L. 2 $\frac{1}{2}$ Schf., thut 2435 Fl. 12 Gr. 9 Pf.

6 L. 51 Schf. haber, davon gebawet 7 L. 20 Schf. Das dreschlohn an haber abgezogen, ist verlust auff 11 Schf.

2 L. 33 Schf. Gersten, davon gebawet 13 L. 47 Schf., abgezogen Dreschlohn undt Saat, restiret 9 L. 59 Schf. à 40 Gr. thut 1198 Fl.

8 Schf. Erbsen, davon gebawet 1 L., abgezogen die Saat undt dreschlohn, rest 46 $\frac{1}{2}$ Schf. à 45 Gr. 104 Fl. 12 Gr. 9 Pf.

Sonsten ist daselbst aniezo noch ein großer vorrath in den Scheunen, an ungedroschenem Getreidich vorhanden als:

Von 180 schock Gersten ist nur 8 $\frac{1}{2}$ schock außgedroschen, welche gegeben 38 $\frac{1}{2}$ Schf., restiret also noch (Zahl fehlt.)

Von 576 schock Korn ist außgedroschen 130 $\frac{1}{2}$ schock, davon bekommen 6 L. 27 $\frac{1}{2}$ Schf., restiret noch (Zahl fehlt.)

Von 300 schock haber außgedroschen 23 $\frac{1}{2}$ schock, so gegeben 1 L. 35 Schf., restiret noch (Zahl fehlt.)

Erbsen seyndt schon gang undt gar außgedroschen, undt davon nur etwa 18 Schf. übrig.

An Sommerkorn außgesäet 6 Schf. so noch ungedroschen.

Lat. 3738 Fl. 5 Gr.

An Vieh ist vorhanden:

29 Melck Rüche, 27 stück giest Vieh, 7 Kälber von diesem Jahr, 45 stück Schwein, alt undt jung. Schafe sind reudig worden und gestorben, seyndt ehemals 1000 gehalten.

Der hoffman giebet von iederer Rüche $\frac{1}{8}$ Butter und 3 schock Reese à 3 Fl., von 27 Rühen, weil zwey zum Deputat vor ihn frey bleiben 513 Fl.

Die Wehde scheint daselbst niedrig und allermassen nicht sehr bequem zu seyn, hat aber dennoch viel Wiesen, daß darauff 4 bis 500 fuder hew gewonnen werden können.

Das Borwerk wirdt beschaarwerkert von denen Dorffschafften: Apen (Open), Arnsdorff, Benchen (Benern), Petersdorff, Wolfsdorff, Kalckstein und Voigtswerder, wiewol dieses nur handscharwerk thun darff.

An Mobilien ist daselbst vorhanden: ein großer Kessel und ander haufgerath, wie auß dem Inventario zu befinden.

Sonsten seyndt im Vorwerck eine ziemliche anzahl an Pferden, welche dem Hrn. Bialobrzestki gehörig, wie auch eine anzahl vied, so die Bayern dahin zur sicherheit gebracht, theils auch von entlauffenen Pauren dahin genommen worden.

Lat. 513 Fl.

Sa aller Einkünfte vom vorwerk Karben 4251 Fl. 5 Gr.

Klein Vorwerk.

Das kleine Vorwerk lieget nahe an der Stadt, hat 7 huben, und wirdt bescharwercket von Mengeinen, Kaschaunen und Warten. An Getreidich im herbst Anno 1653 außgesäet 1 L. 30 Sch. Korn, erbatet 5 L. 12 Schf., abgezogen Saat undt dreschlohn, restiret 3 L. 13³/₄ Schf., thut an gelde

435 Fl. 18 Gr. 12 Pf.

Gersten im Vorjahr 1654 außgesäet 48 Schf., erbatet 4 L. ¹/₂ Schf., abgezogen Saat undt dreschlohn, rest 2 L. 50¹/₂ Schf., thut an gelde

341 Fl.

An haber 1 L. 12 Schf., erbatet 2 L. 48 Schf., abgezogen Saat u. dr., rest. 1 L. 21 Schf. thut 81 Fl.

An Erbßen 8 Schf., erb. 7 Schf., ist verlust 1 Schf.

An Vieh ist vorhanden:

29 junge Stärken und Ochsen, 17 Schafe. Die Kühe werden im Sommer erst in das Vorwerk getrieben undt daselbst gehalten. Der Acker ist sonsten gut, an hew aber wirdt wenig kaum ein fuder 10 oder 12 gewonnen. Das wohnhaus ist klein, und nur einem Gärtnerhause gleich, die Scheun forn an der Strafen, ist new gebawet mit 2 Tennen, die Schoppen mittelmäßig undt noch wol zuerhalten. An mobilien ist daselbst außser eylichen Eymern und 2 bänden nichts vorhanden.

Sa der Einkünfte vom kleinen Vorwerk 857 Fl. 18 Gr. 12 Pf.

Im Vorwerk Karben wird gehalten:

Ein hoffmann, dessen Deputat an Gelde 30 Fl., zu Schuhen 4 Fl., 40 Schf. Korn = 90 Fl., 2 Schf. Gersten = 4 Fl., 2 Schf. Erbßen = 4 Fl. 10 Gr., 12 Schf. Malz = 24 Fl., 2 Schf. haber = 2 Fl., 1 Thonne Saly = 6 Fl., 2 fette Schweine = 45 Fl., 7 stof Veindhl = 7 Fl.

Zwey Hirten, bekommen, der Viehhirt an gelde 25 Fl. 15 Gr., zu Schuhen 4 Fl., der Schweinhirt an gelde 15 Fl. 15 Gr., zu Schuhen 2 Fl., der Hirten Deputat 16 Schf. Korn 36 Fl., 2 Schf. Gersten 4 Fl., 3 Schf. Haber 3 Fl., 1 thonne Saltz 6 Fl., 1 fett Schwein 22 Fl. 10 Gr., dreyen Magden im Vorwerck Karben 69 Fl., ein Schäfer, dessen Deputat 1 l. 12 Schf. Korn 162 Fl., 15 Schf. Malz 30 Fl., 16 Schf. Haber 16 Fl., 4 Schf. Erbsen 9 Fl., 1 Tonne Saltz 6 Fl., zu Licht 2 Fl., dem Schweinhirten Deputat wie oben 71 Fl. 10 Gr.

Sa. Aufgabe uf die Karbische Vorwercksbediente 701 Fl.

Im kleinen Vorwerck wirdt gehalten:

Ein hoffman undt hoffmutter, deren Deputat ist, an Gelde 20 Fl., zu Schuhen 4 Fl., 18 Schf. Korn 40 Fl. 10 Gr., 2 Schf. Gerste 4 Fl., 1 Schf. Erbsen 2 Fl. 5 Gr., 2 Schf. Haber 2 Fl., $\frac{1}{2}$ thonne Saltz 3 Fl., 1 fett Schwein 22 Fl. 10 Gr., 2 stof Leinöhl 2 Fl., drey Mägde im vorwerck, bekommen 169 Fl. 5 Gr.

Sa. der Aufgab uf die Klein Vorwercksbediente 169 Fl. 5 Gr.

Sind also dieses Amtes einkünfte:

Baare Zinßer	4842	Fl.	3	Gr.	3	Pf.
An getrenndich, hünner u. gänßen	2092	"	13	"	13 $\frac{1}{2}$	"
Aus der Mühlen	4410	"	15	"		
Unstätte gefälle	2425	"	14	"		
Vom Vorwerck Karben	4251	"	5	"		
Vom Kleinen Vorwerck	857	"	18	"	12	"
Einnahme	18880	"	9	"	10 $\frac{1}{2}$	"
Aufgab hievon	1401	"				
abgezogen, Rest	17479	"	9	"	10 $\frac{1}{2}$	"

Vorrath an getrenndich. An Korn vom vorwerck Karben ist vorhanden 6 l. 27 $\frac{1}{2}$ Schf., an gerste 38 $\frac{1}{2}$ Schf., an Haber 1 l. 35 Schf., Erbsen 18 Schf.

Inventarium des Schloßes Wormditt.

In der kleinen Pokoy hinden aufm Thurm: drey newe fenster ohne eyserne Kraten. Ihre Fürstl. Gnaden haben sie laßen außwerffen, 4 blau bezogene Lehnstühle.

In der ersten Pokoy, 1 Weißer Ofen, ein Schornsteinbrett u. s. w.

In der andern kleinen Pokoy 2 Bänke an den Wänden u. s. w.

In dem fordersten Saal 2 lange Bänke.

In dem Saal ober des H. Burggraffen Stuben 1 Bank u. s. w.

In der Capelle gutte Fenster mit eysern Kratten nach dem wasser, alter Altar.

In der kleinen langen Cammer nach der Capelle gute gläserne Fenster, ohne Kraten u. s. w.

In der Stuben hinter der langen Cammer auffm Stall Gute fenster mit eysern Kraten, nach dem wasser u. s. w.

In der Cammer neben der Capelle 1 Schornstein.

In der Cammer neben dem Saal über der Stubenn Gutte fenster u. s. w.

Im Obern Saal 4 leisten u. s. w.

Zwischen dem Obern Saal undt Stube, auffm Stall 1 gut Fenster u. s. w.

In der großen Küchenn 1 altes Schaff u. s. w.

In dem Gewölb, bei der großen Küche Gutte fenster u. s. w.

In der Schäfferey Gutte fenster u. s. w.

In der Cammer neben der Schäfferey 1 halb fenster u. s. w.

In den 2en Cammern, hinter der Schäfferey Cammer 1 große Kleider Mangel u. s. w.

In der Unterstuben des Hrn. Burggraffen 1 großes Schaff u. s. w.

In der Cammer dabey Gute fenster.

In der winkel Stubenn zerbrochener Offen u. s. w.

In der kleinen Küchenn, Eyserne fenster Kraten u. s. w.

Beh der kleinen Küchenn Seindt 2 gewölb mit guten fenstern und Kraten u. s. w.

Anstatt der Bade Stuben, ist vor diesen eine Stube gemacht darinnen 1 guten Offen u. s. w.

In der Stuben gegen über 1 Ofen u. s. w.

In der Küchenn 4 Fisch Kessel, Zinngefäß 14 halbe Schüsseln u. s. w. Eine große gläsern leuchten.

An der Küchen holzen gefäß, 3 teig trög.

Im Brawhause 97 Vier Tonnen, 1 haugmerk, 1 ganz beschlagener undt ein halber Schf. usf kornhause.

Inventarium.

Kraut³⁹⁾ undt Loth, so in den gewölbe für handen ist: 656 Eyserne Kugeln, klein und groß, 30 Musqueten, 30 Torqueten, 30 Bandelier zu Pulver, 12 375 Musqueten Kugeln, 34 Bundt Luntenn, 2 hölzene benchen (?), mit ledern säcklein zum Pulver, 12 Karlotschenn (?), 1 großes stück bley, 5 $\frac{1}{2}$ Tonue Pulver, die Tonue wiegt ohngefähr 263 Pfd., ein Bierfaß Pulver, 1 Eysern stück ohne Räder, so eine Kugel einer Felschlangen schießet, 8 Metallen Stück, darunter 7 kleine 1 uff 8 Pfd. der obgenandten Tonnen Pulver, ist eine halbe bei H. Stöfels Burggraffen zeiten angekommen, die Luntenn desselben gleichen auch alle. In demselben gewölbe ist eine gute starke Thür, sampt einem guten starken Schloß undt starcken bändenn ic. Noch eine ist dabey mit guten starcken bändern, mit einer großen langen Cramp über die ganze Thür, undt haspen dabey. 9 Vorhänge Schlößer, im ganzen Schloß.

Inventarium der Mühle:

16 Eyserne Ring auff den wellen, 4 pfannen, darinnen die Mühleyss gehen, 4 Mühleyss, 1 kupferne Meze, 1 halbeisenn, 2 Stuben in der Mühlen mit offenen feustern, mit schlechten Thüren undt bändenn, 1 Kleinscher Mühstein à 9 $\frac{1}{2}$ Zoll, dessen boden à 5 $\frac{1}{2}$ Zoll, 1 Börnerstein à 15 $\frac{1}{2}$ B., dessen boden à 6 $\frac{1}{2}$ B. 2 feldtsteine sampt den böden.

Auff der Schneide Mühlen:

1 Poßetel, 2 Scheiben und das Rath wohl mit eysen beschlagen, 1 Sege mit 4 zugehörigen großen Ringen u. s. w.

Inventarium des Vorwercks am Schloß Wormditt gelegen von 4 huben:

Gebäude. Das ist von grundt auff new gebawet mit 2 Tennen u. s. w. Ein new angelegter hopfengartten.

Zu Carben Gebäude: 6 Tenne. 2 lange Schoppen. 1 Newen Schäffer Schoppen. 1 Speicher mit Dachsteinen bedeckt.

³⁹⁾ Kraut = Pulver, Loth = Blei. Was Torqueten sind, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Vielleicht ist Toqueten = Hauben zu lesen. Bandelier ist der Riemen der Musquetiere mit der Patronentasche. Die Benchen dürften niedersächsisch = Büchchen soviel als Boden, Gerüst bedeuten. Die Karlotschen sind wohl verschrieben für Kartotschen. Der bei den Mühlen öfters genannte Börnerstein heißt sonst Perner Cod. Warm. II, 94.

Darauff 2 Schüttung und eine Stallung für Pferde. 1 Schäffer häuslein. 1 Hirt häuslein. 1 Alt Gartenhaus. 1 neuer kleiner Spreu Schoppen, darunter ein gewölbter Keller u. s. w. 1 neuer Baumgarten.

In des Hoffmanns Hause zu Carben: 2 lange Bäncke u. s. w. . . . Der Söller ist nicht bedeckt. Hausgerath: 1 großer Kessel von 8 Eymern, 2 Nädwocken, 2 Glomspressen.

D. S. 70.

Actum Schmolainen im Vorwerk

zum Cammer Amte Gutstadt gehörig den 5 Februarij³⁴⁾
Anno 1656.

Schmolainen ist ein lustiges an der Alle, und nahe bey der heiden gelegenes Vorwerk, darin der Bischof selbst mehrentheils seiner lust halber im Sommer seine Residenz gehabt, ist drey meilen von Heilsberg und $\frac{1}{2}$ meile von Gutstadt, hat in sich ungefehr 1 oder 32 huben, dabey eyliche frey Gärtner, wie auch ein Krug dem possessori gehörig vorhanden. Der gebäude sind zimlich viel, und zur fürstlichen Hofstadt bequhem gebauet.

Das Wohnhaus des Hofmans nebenst den Schoppen und Scheunen sind ferne von den gebüden, zur Hofhaltung, abgelegen, in gemein noch wol an sich selbst fest und wolversehen, müssen aber dennoch an dähern, wie auch sonst in einem und andern gebeyert und unterhalten werden.

In selbigem Vorwerk ist vordem ein Burggraf gehalten worden, anizo aber nur ein Amtschreiber vorhanden, namens Ludowig von Behren, der daselbst commandiret, und die Wirtschaft verwaltet. Der Acker ist in dem einen Felde gutt, in den übrigen schlecht und sandig. Die Wiesen liegen an der Alle, wenn sie nicht überschwemmet, kan in die 250 auch mehr fuder bey gewonnen werden, wiewol es dennoch meistentheils schnidtrahig ist.

³⁴⁾ Es ist der 5. Februar alten, der 15. Februar neuen Stils.

An getreidich hat das Vorwerk getragen ao 1654.

Von 5 L. 6 Schf. Korn geb.³⁵⁾ 17 L. 47 $\frac{1}{2}$ Schf., S. u. 1 L. 33 Schf. Dr. ab, rest 11 L. 4 $\frac{1}{2}$ Schf. à 45 Gr.

1495 Fl. 2 Gr. 9 Pf.

Von 18 Schf. Weizen geb. 2 L., S. u. 11 Schf. Dr. ab, rest 1 L. 31 Sch. à 90 Gr. 409 Fl. 10 Gr.

Von 4 L. 9 Schf. Gerst geb. 11 L. 4 Schf., S. u. 1 L. Dr. ab, Rest 5 L. 55 Schf. à 40 Gr. 710 Fl.

Von 2 L. 30 Schf. Haber geb. 12 L., S. u. 1 L. 5 Schf. Dr. ab, rest 8 L. 24 $\frac{1}{2}$ Schf. à 20 Gr. 504 Fl. 10 Gr.

Von 10 Schf. Erbsen geb. 1 L. 4 Schf., S. u. 5 $\frac{3}{4}$ Schf. Dr. ab, rest 48 $\frac{1}{4}$ Schf. 108 Fl. 11 Gr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf.

An getreidich, so vergangen Jahr geseet und theils noch vorhanden

Korn ausgeeet 5 L. 29 $\frac{1}{2}$ Schf., geb. 536 schock, gedroschen 490 schock, gegeben 16 L. 34 Schf., rest übrig zu dreschen 46 schock. Weizen 18 $\frac{1}{4}$ Schf., gebauet 50 schock, gedr. u. gegeben 1 L. 14 Schf. Gersten 3 L. 2 Schf., gebauet 250 schock, gedr. 139 schock, gegeben 6 L. 10 Schf., rest zu dreschen 111 schock. Haber 8 L. 18 Schf., gebauet 256 schock, gedr. 145 schock, gegeben 8 L. 9 $\frac{1}{2}$ Schf., rest 111 schock.

Lat. 3227 Fl. 13 Gr. 13 $\frac{1}{2}$ Pf.

Erbsen ausgeeet 6 Schf., gegeben 1 L. 2 Schf., Gründ 7 Schf., geg. 12 Schf., Sommerkorn 4 Schf., geg. 5 Schf.

An Viehe ist vorhanden: 41 melkende Kühe, 13 dreijährige Stärken, 8 zweijährige Stärken, 4 zuwachs, 2 Kinder, 3 junge Kinder, 4 alte Ochsen, 6 Ochsen ins 4. Jahr, 1 dreijähriges Ochsen, 10 zweijährige Ochsen, 5 junge Kinder zuwachs.

Der hofmann muß vor jedere melkende Kuh geben $\frac{1}{8}$ Putter und 6 Schock zwerge à 1 Fl. oder an dessen allen stadt 14 Fl.³⁶⁾

³⁵⁾ Desters kehren die Worte von . . . gebauet, Saat und Dreschlohn abgezogen, Rest u. s. w. wieder. Wir kürzen: geb. S. Dr. ab.

³⁶⁾ Scheint verschrieben statt 11 Fl. Denn $\frac{39}{8}$ Butter à 10 Fl. = 390. und 39. 11 Fl. = 429, zusammen 819 Fl. Der Floren, nach welchem der Preis der Zwerge berechnet ist, wird der polnische sein = 1 $\frac{1}{2}$ preuß. wie unten im Vorwerk Grunau.

Von 39 Kühen, weil zwey zu seinem deputat unverpachtet bleiben,
819 Fl.

An Pferden: 40 alte Stutten, 4 vierjährige Stutten, 9 dreijährige Stutten, 11 zweijährige Stutten, 7 Stutthen zuwachß, 10 drey und 4 jährige hengstfohlen, 6 zweijährige hengstfohlen, 7 jährige zuwachß. Es sind schöne Stutten, meistentheils auch trüchtig und soll die Stutterey auch sonst gutt

lat. 819 Fl.

gedeihen haben, egliche Stutten sind unlängst in das Köfelsche Vorwerk geschickt worden.

Schweine: 50 alte Schweine, 13 zuwachß, 3 Eber, 15 Börge, 9 iunge Börge.

Schafe: 406 alte Schaaf, 20 Mutter Schafe, 258 Schöpßen, 48 zeit Schöpßen. sind vergangen Jar 998 gewesen, davon aber die übrigen, insonderheit die iungen Schafe an der lungen krank geworden, und abgegangen, sollen aber sonst alhier gar wol stehen, und niemals reidig sein worden.

Gänse und Hünner: 20 stück Gänse. Kalkuhnen und hünner sind von den Soldaten verzehret.

Daß Vorwerk wird beschaarwertet von der Dorffschafft Glottau, Rosengarten, Roßberg, Klingerßwalde, Althof, Knopen und Barthenthron.

Waß an mobilien vorhanden, ist im Inventario zu befinden.

Sa der Einkünffte des Vorwerks Schmoleinein

4046 Fl. 13 Gr. 13½ Pf.

2. Vorwerk Grunau.

Grunau das andere Vorwerk liegt ½ meile von Schmoleinein, helt in sich 50 huben, das Wonhaus ist ganz alt und baufellig, wirdt künfftig wol gebrochen werden müssen. Die Schoppen hergegen und Scheinen sind neu und gutt, auch samt den Schäfer Schoppen groß und weit genug. Der Speicher ist gleichfallß neu und gutt, darauf 40 Last und mehr getreydich kann geschüttet werden. So ist daselbst auch eine Ziegel Scheine, so nebst dem Ziegler erhalten wird. Der Ziegler bekommt von iedem 1000 Ziegeln 2 Fl. und vor iedes 1000 Dachsteine 5 Fl. 10 Gr. zu brennen.

An getrenndich ist ao 1654 gebauct:

Korn gef. 7 L. 8 Schf., geb. 16 L. 15 Schf., S. u. Dr. ab, rest 7 L. 30 Schf. à 45 Gr. 1012 Fl. 10 Gr.

Weizen gef. 16 Schf., geb. 1 L. 31 Schf., S. u. Dr. 8 $\frac{1}{2}$ Schf. ab, rest 1 L. 7 $\frac{1}{4}$ Schf. à 90 Gr. 302 Fl. 12 Gr. 9 Pf.

Gerst gef. 5 L. 38 Schf., geb. 13 L. 38 Schf., S. u. Dr. 1 L. 14 Schf. ab, rest 6 L. 46 Schf. à 2 Fl. 812 Fl.

Haber gef. 7 L., geb. 17 L. 40 Schf., S. u. Dr. 1 L. 36 $\frac{1}{2}$ Schf. ab, rest 9 L. 3 $\frac{1}{2}$ Schf. 543 Fl. 10 Gr.

Lat. 2670 Fl. 12 Gr. 9 Pf.

Erbsen gef. 9 Schf., geb. 34 Schf., S. u. Dr. 3 Schf. ab, rest 22 Schf. 49 Fl. 10 Gr.

An getrenndich so vergangen Jahr gebauct und noch meist vorhanden.

Aussaaf.

Korn 6 L. 47 Schf., geb. 550 schock, gedrosch. 532 schock, gegeben 17 L. 49 Schf., rest 18 schock.

Weizen 24 Schf., geb. 26 schock, geg. 18 Schf.

Gerste 4 L. 11 Schf., geb. 305 schock, gedr. 108 schock, geg. 6 L. 1 Schf.

Haber 10 L., geb. 320 schock, gedr. 144 schock, geg. 7 L. 24 $\frac{3}{4}$ Schf. Rest. (Die Zahl fehlt.)

Grück 3 $\frac{1}{2}$ Schf. davon 5 Schf.

Erbsen 8 Schf. " 3 Schf.

Der Acker sol nicht viel taugen, die Wiesen aber das beste sein, und davon 2 bis 300 fuder hew meist gutt deicht kleemer gewonnen werden.

An Viehe ist vorhanden: 53 melkende Kühe, 7 dreijährige Stärken, 10 zweijährige Stärken, 15 zuwachs, 2 Rinder, 1 dreijähriges Rind, 18 dreijährige Ochsen, 23 zweijährige Ochsen, 19 zuwachs Ochsen.

Der Hofman giebt vor iede Kuhe $\frac{1}{n}$ Putter u. 3 schock Reese à 2 Fl.⁸⁷⁾ gerechnet, thut von 51 Kühen, weil zwey vor ihm zum Deputat verbleiben. 969 Fl.

⁸⁷⁾ Es sind hier 2 Fl. poln. = 3 Fl. preuß. gemeint. Denn 51. 10. = 510 u. 3. 3. 51 = 459, zusammen 969 Fl.

Schaafe sind vorhanden: 350 alte Schaafe, 115 Mutter Schaafe, 516 Schöpffen, 80 iunge Schöpffchen. haben sonst besser gedeihen, als zu Schmolainen. 25 alte Schweine. 21 iunge Schwein. 34 Borge, 16 iunge Borge. Gänse 30 stücke.

Daß Vorwerk wird bescharwertet von der Dorfschafft Peterswalde, Mawern, Sommerfeld außm Wormdittschen, Neuendorff, Schönwiese, Liebenberg außm Heilsbergischen Freymark und Launau außm Wormdittschen.⁸⁸⁾

An fahrnis beym Vorwerk, ist im Inventario.

Lat. 969 Fl.

So der Einkünffte außm Vorwerk Brunau

3689 Fl. 2 Gr. 9 Pf.

Vorweg Quetsch.

Das 3 Vorwerk hat in sich 20 huben, von denen der Hr. Bischof vor eglischen Jaren zehen huben mit seinem gelbe erkauffet von Michalowski, die übrigen 10 huben sind wüste gewesen, und dahero mit zum Vorwerk geschlagen worden.

Antzo sind außgeseet über winter 3 L. Korn, und daselbst an viehe vorhanden 54 stück Rindvieh, 700 Schaafe. Es pflaget sonsten außgeseet zu werden 1 L. 40 Schf. Korn ungefehr und 2 L. haber. Soll dabey schlechte Wiesen haben, darauf kaum 20 und eglische fuder hew zusammen gelesen, und gewonnen werden können. Das hew muß anderwärts außm buchwalde abgeholet und dahin geführet werden, zu unterhaltung des Viehes und Schaafe.

Gutstadt.

Die Stadt lieget eine gute halbe Meile von Schmolainen, ist mit alten, doch noch starken Mauern und Thurm versehen, hat zu ihrer fundation mit des Pfarrers 6 huben zusammen 42 huben, davor sie der herrschaft jährlch 64 Fl. 8 Gr. 3 Pf. erlegen müssen, außershalb der Fl.⁸⁹⁾ so die Schuster wegen der Lohe Mühlen und

⁸⁸⁾ Es scheint hier ein Irthum bezüglich der Aemter vorzuliegen. Sommerfeld und Freymarkt gehörten ins Amt Wormditt; Peterswalde, Mawern, Neuendorf, Schönwiese ins Amt Schmolainen-Gutstadt; Liebenberg und Launau ins Amt Heilsberg. So wenigstens gemäß diesem „Verzeichniß“.

⁸⁹⁾ Die Zahl der Fl. fehlt.

den 20 Gr. so Matthes Schulz jährlch entrichten. Im Raht sind 2 Bürgermeister und 8 Rahts Verwandte, im Gericht, der Richter, Schöppenmeister und 6 Schöppen, sprechen nach Cöllmischen Rechten. In Criminalibus werden die Urtheil an den Land Vogdt geschicket, von dem sie entweder approbiret oder retractiret werden. In Civilibus gehet die appellation vor erst an den Raht, und dann ferner an den Bischoff.

In der Stadt ist eine schöne wol fundirte Thum Kirche, dabey der Thumb sammt des Bischoffs Hauße gelegen.

Das Hauß des Bischoffs ist antigo bauwällig, inwendig eingefallen und nicht zu brauchen. Die Thumbhenn haben sonst auß ihrem Refectorio, welches zimlich groß und gewölbet, kleine Stübchen und Cammern dabey, daselbst sie fuglich ihre habitation haben können.

Es sind ehemals Sieben Canonici ordinarii allhier gehalten, dazu noch 5 Expectanten admittiret worden, welche sich d. priorität nach absterben der ordinariorum secundum praerogativam temporis gebrauchen können. Anizo sind nur 5 Canonici vorhanden, als der Decanus

Thomas Selbey Brunsberg.

Simon Lange Mehlfaccen.

Eustachius Kreyßmer, Heilsberg.

Jacobus Prziedzeczy Masovita.

Stanislaus Wroblewski Masovita.

Vor der Stadt ist eine neue wohl fundirte Capell S. Nicolao dediciret, wird aber darinn nicht geprediget.

Die Thumbhenn haben ihrem vorgeben nach schlechte einkünfte, außershalb denen selben, so auß folgenden Dorffern und huben gehoben werden: Als

Beilswald zue ihrem Theil. 4 H. 1 P. 2 Schf. Hb. 4 Hn. 1 Gf. 60 Fl. Baare Zinser.

Besau 33 H. 13 P. 1 Schf. 24 Schf. Hb. 24 Hn. 6 Gf. 500 Z.

Damerau 39 $\frac{1}{2}$ Hb. 11 P. 1 Schf. 1 Krug 19 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb. 39 Hn. 8 Gf. 150 Z.

Elditten zu ihrem Theil. 4 $\frac{1}{2}$ H. 4 P. 1 Schf. 3 Schf. Hb. 6 Hn. 1 Gf. 90 Z.

Eichenau, 38 H. 13 P. 1 Schf. 1 Kr. 19 Schf. Hb. 28 Hn. 7 Gf. 91 Z.

Firzighuben 40 H. 13 P. 1 Sch. 1 Kr. 15½ Schf. Hb. 31 Hn. 6 Gf. 200 Z.

Kleinfeld auf ihr theil. 18 H. 2 P. 1 Sch. 7½ Schf. Hb. 15 Hn. 3 Gf. 250 Z.

Kallstein zu ihrem theil. 10½ H. 4 P. 1 Sch. 7 Schf. Hb. 14 Hn. 3 Gf. 150 Z.

Lauterswald scharwerksfrey. 12 H. 8 P. 1 Sch. 15 Schf. Hb. 30 Hn. 6 Gf. 520 Z.

Lindenau scharwerksfrey. 42 H. 13 P. 1 Sch. 20½ Schf. Hb. 41 Hn. 8 Gf. 500 Z.

Süßenthal 74 H. 14 P. 1 Sch. 1 Kr. 38½ Schf. Hb. 77 Hn. 15 Gf. 220 Z.

Münsterberg 70 H. 16 P. 2 Schf. 35 Schf. Hb. 70 Hn. 14 Gf. 176 Z.

Steinberg ohne scharwerk. 40 H. 13 P. 2 Sch. 21 Schf. Hb. 42 Hn. 8 Gf. 500 Z.

Worladen scharwerksfrey. 35 H. 8 P. 1 Sch. 17 Schf. Hb. 34 Hn. 7 Gf. 450 Z.

Vorm. Rosen 7 H.

Klottemühl 1 Mühle.

Scrowillen (Sorowillen?) 2 H. des besizers 1 Mühle 15 Schf. Korn. 30 Z.

Kraußmühl. 1 Mühle pro ministris Ecclesiac. 120 Z. iho Ludowigs ad mensam Capituli und muß meß frey mahlen. 80 Z.

469½ H. 133 P. 15 Sch. 3 Mühlen, 4 Kr. 4 R. 4½ Schf. Hb. 15 Schf. Korn, 455 Hn. 93 Gf. 4087 Z.

zu geld geschlagen haber 244 — 10

Korn 33 — 15

Hüner 136 — 10

Gänse 69 — 15

Sa aller des Guttstädtchen Capitels

Einkünfte an gewissen 4571 — 10 —

In alle den vier Krügen soll das Jahr kaum 30 Thonen Bier verthan, undt meistentheils nur umb des Trebers willen vorse viche im Thum gebrawen werden, vergangen Jahr soll daraus insgesamt 151 Fl. nuzung erhoben seyn worden.

Sonsten haben die Thumbherren zwey Vorwerck, Eines zu Roosen $\frac{1}{2}$ meil von der Stadt von 6 oder 7 huben, hat guten Acker, dazu wiesen, auf egliche 20 fudder hew undt etwas waldt.

Aufsaat. Korn 2 L. getragen 6 L. 34 Schf.

Gerst 1 L. 27 Schf.

haber 1 L. 29 Schf.

Darin an Viehe: 28 Kühe, 12 stück jung Viehe, 4 Strengen (Stärken?).

Das andere Vorwerk zu Süßenthal von 15 Huben, darauf etwan 30 fuder hew in alles zu gewinnen.

Es haben die Canonici zur Fischeren drey See, unter denen der größte von 9 Bügen ist, darinnen hechte, Bärse, Bräßen, Kaulberse, plögen u. s. w. gefangen werden, sollen aber zur Fischeren schlecht seyn, also daß sie kaum zu ihres Tisches Notturft daraus haben, und nichts verkaufen können.

Sonst ist im Thumb auch des Bischoffes Hauß, darauf ehemals der Burggraf des Cammer Ampts Guttstadt sich aufgehalten, weil aber daselbe antzo bawfällig, undt zum theil eingangen, darzu kein Burggraf gehalten wirdt. Als ist die Verwaltung des Ampts beym Schreiber oder Amtman Ludowig von Behren, welcher zu Schmoleinen sich aufhalten thut. Zum Cammer Ambt Guttstadt gehören nun folgende Dörffer und Hueben, welche zinsen, wie beygefüget zu ersehen in folgender tabell.

In der Stadt Ringmauer liegts des Amts Mühle mit 5 gängen unterschlägig, so vergangen Jahr getragen.

An Korn	9 L. 14 Schf.	1246 Fl. 10 Gr.
Weizen	38 Schf.	davon des Müllers 171 Fl.
Gersten	17 Schf.	$\frac{1}{8}$ part schon ab- 34 Fl.
Malz	4 L. 17 Schf.	gezogen. 514 Fl.

So muß der Müller dazu mesten 18 Schwein oder anstatt derselben zahlen vor das stück à 5 Rthl. = 405 Fl.

Bey der Stadt ist noch eine Schneidemühle.

Item, eine Rohmühle, so vergangen Jahr getragen nach des Deconomi rechnung 16 Fl. 16 Fl.

Noch eine walmühle, so die Tuchmacher unterhalten, giebt iährlich 2 Fl. 2 Fl.

Außer obigen Mühlen sind noch eglische den possessoribus zugehörig als Schlitt mit 2 gängen, Waltersmühle, Regetlein des Herrn Gildensterns.

Sa. Der Mühlengefälle

2388 Fl. 10 Gr.

Dörffer.

Alt Kirch 71 H. 20 P. 2 Sch. 2 Kr. (1 Ampts Kr.) 1 L. 54 Schf. Hb. 116 Hn. (4 v. Krüger) 38 Gf. B. Zinser 307 Fl.

Althoff 26 H. 7 P. 1 Sch. 45 Schf. Hb. 2 Gf. 72 Fl. 4 Gr. 12 Pf. 3.

Bartentrohn 44 H. 14 P. 1 Sch. 1 L. 20 Schf. Hb. 78. Hn. 22 Gf. 152 Fl. 5 Gr. 3.

Blankenberg 60 H. 13 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Schulzen. 1 L. 44 Schf. Hb. 104 Hn. 12 Gf. 1025 Fl. 9 Gr. 3.

Glottau 90 H. 23 P. 2 Sch. 2 Kr. (1 nichts würdig, 1 des besitzers) 2 L. Hb. 114 Hn. 28 Gf. 356 Fl. 4 Gr. 3.

Heiligenthal 57 H. 12 P. 2 Sch. 1 Kr. eines Bürgers 1 L. 6 Schf. Hb. 66 Hn. 11 Gf. 182 Fl. 11 Gr. 3.

Knoppen 28 $\frac{1}{2}$ H. 8 P. 2 Sch. 47 Schf. Hb. 45 Hn. 9 Gf. 143 Fl. 3.

Klingerswald 57 H. 11 P. 2 Sch. 1 Kr. 1 Kr. d. Besizers. 1 L. 8 Schf. Hb. 78 Hn. 19 Gf. 174 Fl. 17 Gr. 9 Pf. 3.

Mawern 28 $\frac{1}{2}$ H. 7 P. 1 Sch. 44 $\frac{1}{2}$ Schf. Hb. 50 Hn. 12 Gf. 39 Fl. 1 Gr. 12 Pf. 3.

Neuendorff 29 H. 6 P. 1 Sch. 33 Schf. Hb. 32 Hn. 8 Gf. 205 Fl. 5 Gr. 3.

Rosberg 88 H. 23 P. 2 Sch. 1 frei Kr. 2 L. Hb. 120 Hn. 40 Gf. 425 Fl. 3.

Peterswaldt 60 H. 16 P. 1 Sch. 1 Kr. eines Besizers. 1 L. 42 Schf. Hb. 102 Hn. 17 Gf. 318 Fl. 15 Gr. 3.

Queitsch 90 H. 19 P. 1 Sch. 2 Kr. der Besizer. 1 L. 54 Schf. Hb. 108 Hn. 27 Gf. 288 Fl. 12 Gr. 3.

Rosengarten 80 H. 8 P. 2 Sch. 1 Kr. des Besizers. 1 L. 30 Schf. Hb. 90 Hn. 22 Gf. 397 Fl. 3.

Schlitten 70 H. 12 P. 3 Sch. 1 Kr. d. Besitz. 1 L. 44 Schf. Hb. 100 Hn. 40 Gf. 352 Fl. 12 Gr. 3.

Schönwiese 48 H. 9 P. 1 Sch. 1 L. 4 Schf. Hb. 84 Hn. 21 Gf. 189 Fl. 5 Gr. 3.

Waltersmühl 60 H. 12 P. 2 Sch. 1 Mühl. 1 Kr. d. Besizg.
1 L. 12 Schf. Hb.

Behen huben zum Vorwerk so nebst den einkünfften von
der Mühl, geneußt der Weyh Bischof.

Welchen 6 H. hat keinen Dienst, zahlt dem Schäffer.

Vorm. Grunau 50 H. 1 Amtds Kr.

Vorm. Schmoleinen 32 H. 1 Kr. des Besizers.

Stadt huben 42. 1 Mühle. 64 Fl. 8 Gr. 3 Pf. 3.

Deppen 15 H. 5 Fr. 1 Dienst. $3\frac{3}{4}$ Schf. W. $3\frac{3}{4}$ Schf. R.
5 Pfd. Wachs, 1 C. Pf.

Schwoben 15 H. 6 Fr. 2 Dienst. 7 Schf. W. 7 Schf. R.
 $1\frac{1}{2}$ stein Wachs. 4 C. Pf.

Ober Kapteim 38 H. 7 pr. Fr. 7 D. $57\frac{3}{4}$ Schf. W.
 $57\frac{3}{4}$ Schf. R. 7 Pfd. W.

Nieder Kapteim 40 H. 10 pr. Fr. 10 D. 1 L. 40 Schf. W.
1 L. 40 Schf. R. 5 Pfd. W. 10 C. Pf. Mit Ober Kapteim
zusammen 9 Fl. 15 Gr. 12 Pf. 3.

Beilswaldt 40 H. Herrn Güldensterns 9 Schf. W. 9 Schf. R.

Lauterwaldt (dito) 7 Schf. W. 7 Schf. R.

Regetlein 24 H. Herrn Güldensterns.

Scharnd 34 H. Hr. Troschke

Hr. Bogdanski	} 1	Dienst,	5	Schf. W.
Hr. von Hatten				

Camolmen 9 H. Hr. Stöfels Unmündige.

Grotken 40 H. Hr. Michalowicz, 1 Dienst.

1372 H. 220 P. 28 Sch. 29 Fr. 22 Dienste 17 Kr. 23 L.
 $7\frac{1}{2}$ Schf. Hb. 3 L. $9\frac{1}{2}$ Schf. W. 3 L. $9\frac{1}{2}$ Schf. R. 1336 Hn.
328 Gf. 1 st. 37 Pfd. W. (C. Pf. sind nicht addirt.) 4703 Fl.
5 Gr. 12 Pf. 3.

Zu geld geschlagen haber	1387	Fl.	10	Gr.
Weizen	852	Fl.	15	Gr.
Korn	426	Fl.	7	Gr. 9 Pf.
Hünner	400	Fl.	16	Gr.
Gänze	246	Fl.		
Wachß	77	Fl.		

Summa aller gewissen Einkünffte 8093 Fl. 14 Gr. 3 Pf.

Fernere Einkünfte.

Außer obigem muß ieder Bauer eine Baspel Lichtgarn geben, auch einen halben stein flachs, wenn er sich des flachs-röstens in den Seen gebrauchen will, wiewoll der flachs dem Burggrafen zur hülff seines salarii gelassen wird.

Ingleichen wird von iederem Bauern auf die fasten pro arbitrio gefordert ein stoff Reintöhl zur speiß.

So ist auch im Ambt ein iedere Dorffschaft eine Wolfskaulen zu halten, undt einen Wolff dem Burggrafen zu liefern, oder 4 fische: deswegen ihnen das Scharwerk von Martini bis Mittfasten erlassen wird, im wiedrigen, da die Kaulen nicht richtig gehalten, muß dem Burggrafen davor 1 Fl. ung. entrichtet werden.

Von Seen.

Im Cammer Ambt sind 7 See als

1. Reinmagel der größte liegt bei Schweben
2. Ringnauische See
3. Schwebische See so nur zwey Böge hat⁴⁰⁾
4. Schlittische See, hat 4 Böge
5. Quertische See, hat 12 Böge
6. Schönwieser See im waldt, hat 2 Böge
7. Gamalmische See, hat 8 Böge

Es seyndt zwey Fischer zu Newendorff wohnend, müssen ihre eigene Klappe halten, und wochentlich 3mal Fische etwan à 1/4 Thonnen liefern, undt dazu ieder Zins erlegen 20 Fl. = 40 Fl.

Lat. 40 Fl.

An Teichen so abzulassen:

1. Teich zu Schönwiesen, besetzt vergangen Jahr mit 60 schock Karpen.
2. Noch einer zu Schönwiesen, unbesetzt.
3. Maßbegische Teich, vergangen Jahr besetzt mit 100 schock Karpen.
4. Schmolensische Teich hinter dem Krüge, vergangen Jahr besetzt mit 40 schock Karpen.

⁴⁰⁾ Wohl die zwei kleinen Seen im Südosten von Schweben.

5. Betrohnische Teich, pfleget mit hechten besetzt zu werden, und stehen aniezo darinnen 10 schock.

6. Peterswaldische Teich pfleget nur mit ein stück 12 oder 15 streich Karpfen besetzt zu werden.

7. Fuchsbergische Teich, ist aniezo mit 7 streich Karpfen besetzt, aasser diesen seynd noch kleine Teiche undt Heller, so aber theils nicht abzulassen, theils im Winter keine fische halten können.

An Wäldern.

Die Heyde lieget gar nahe an Schmoleynen, ist einer guten Meilen breit, giebet auch gutt haw- und brennholtz.

Noch soll seyn ein Buchwald, etwa eine hube sechs inhaltend, dabei auch eine Schöne Wieje fürhanden, daraus ein hundert fuder gut dicht hew gewonnen, daselbst in Schoppen gelassen und im Winter ins Vorwerck Duesch geführet wird.

An Honig.

Honig ist einkommen vergangen Jahr nur etne thonne = 100 Fl., da sonsten drey auch vier haben pflegen gesamlet zu werden. In der Heyden seynd annoch 80 Beuten, undt wird im übrigen bey den Bauern auf die helffte gebrochen.

Lat. 100 Fl.

An anderen unstätten gefallen eingekommen.

Aus den Wäldern von denen sich eingemietet	638 Fl.	15 Gr.
Von Lager und frischem Holtz	384	"
Vor wolle von 48 stein, des schäfers $\frac{1}{6}$ p. abgezogen, ist		
ao. 1653 in rechnung gebracht aus Grunau	576	"
Vor Milchspeise von 335 schafen à 15 Gr. detracta	201	" 5 "
opilionis parte	600	"
Von Schmolauen vor wolle von 50 st. detracta opi-		
lionis parte	192	" 12 "
Von 321 st. schafen Wollenspeise à 15 Gr. detr. dtr.	79	" 12 "
Von allerhand straffen	22	" 10 "
Von den fornicatoribus		
Von ausführung des flachses in andere Städte	104	"

Vor nicht ausgesäetes Wein	1014	„
Vor nicht ausgesäeten Henff	198	„
Wegen aussfängung auf die helffte	284	„
Vor Ziegel und Dachsteine eintommen 206 Fl., weil aber für 4103 Ziegel à 2 Fl. dann vor 5400 Dachsteine à 5 1/2 Fl. ihm gezahlet worden 181 Fl. 14 Gr., also restiret	274	„ 6 „
Vor 150 verkauffte Schaafse nach abzug des Schäfers 1/5 part. à 3 Fl.	360	„
Vor 150 Lemmer	180	„
Vor 40 Merg Schaafse à 2 Fl. 5 Gr.	90	„
	Lat. 4999	„
Sa aller unftete gefälle	5139	„

Ausgabe.

In Schmolainen werden gehalten:

1 Amtman oder Amtschreiber dessen Deputat ist: Korn 15 Schf. 33 Fl. 15 Gr., gerst 8 Schf. 16 Fl., Erbsen 3 Schf. 6 Fl. 15 Gr., weizen 2 Schf. 9 Fl., Haber 60 Schf. 60 Fl., Butter 1/2 4 (40) Fl., zwerge 5 schock 15 Fl., Saltz 1 thonne 6 Fl., gemest Schwein 1, 22 Fl. 10 Gr., an gelde 80 Fl.

Zwey Cammerer und ein Waldt Knecht bekommen 90 Fl.

Ein Stubenrauch bekommt an gelde und schue 20 Fl. 5 Gr.

Eine Köchin an gelde u. schue 22 Fl. 10 Gr. Der Biener 9 Fl. Der Brauer 20 Fl.

Im Vorwerck werden dazu noch gehalten: 1 Hoffman und sein Weib, sammt 2 Mägden, deputat: Korn 30 Schf. 67 Fl. 10 Gr., gersten 6 Schf. 12 Fl., Haber 6 Schf. 6 Fl., Erbsen 3 Schf. 6 Fl. 15 Gr., Matsz 16 Schf. 32 Fl., fett schwein 1 st. 22 Fl. 10 Gr., an gelde dem Hofman 69 Fl.

2. Den Mägden 60 Fl. 3. Kuhhirt hat an deputat: Korn 16 Schf. 36 Fl., gerst 13 Schf. 26 Fl., Haber 3 Schf. 3 Fl., Erbsen 2 Schf. 4 Fl. 10 Gr., Saltz 24 stoff à 2 Gr. 2 Fl. 8 Gr., an gelde 30 Fl. 4. Kobbelhirt hat an deputat 101 Fl. 18 Gr. eben wie der Kùbehirt.

Lat. 980 Fl. 6 Gr.

Füllenhirt hat an deputat 101 Fl. 18 Gr. wie der vorige.

Schweinhirt hat deputat wie der obige 101 Fl. 18 Gr. Schäfer hat an deputat: Korn 1 L. = 135 Fl., Malz 15 Schf. 30 Fl., Erbsen 4 Schf. 9 Fl., Haber 26 Schf. 26 Fl., gersten 6 Schf. 12 Fl., 1 fett schwein 22 Fl. 10 Gr., zu lichte 2 Fl., 2 schlacht schafe. Hat sonst macht 120 st. Schaafse vor sich zu schaffen, undt davon seine Knechte zu unterhalten. Bekommt darzu vor ieder Lamm einen dreypöcher, hat dabey auch einen plan Acker etwa von 6 Schf. zu gniessen, so ihm durch die Bauern muß bearbeitet werden. Wegen der Milch giebt er vor ieder Schaf so der herrschaft gehörig 15 Gr.

Außer obigen ist vor dem auch gehalten worden ein Burggraf, dessen deputat gewesen, mit zweyen Cämmern: Korn 15 Schf., gerst 10, weizen 5, Malz 180, Erbsen 6, Haber 180, Butter $\frac{5}{8}$, Zwerge 8 schock, Salz 1 thonne, Salarium item fleisch, gewürk und licht gelddt 180 Fl., den Cämmern 60 Fl.

Lat. 340 Fl. 6 Gr.

Sa. der Ausgaben Schmolainen 1270 Fl. 12 Gr.

Im Vorwerck Grunau wird gehalten an gefinde:

Ein Hofmann undt Hofmutter bekommen mit den Victualien 275 Fl. 15 Gr., 2 Mägde 60 Fl., 1 Kuhhirt 101 Fl. 18 Gr., 1 Schweinhirt 101 Fl. 18 Gr., 1 Schafhirt 236 Fl. 10 Gr.

Zwei Gärtner, welche auf den 11ten Schf. dreschen. Zwey hechselfacher, welche aber von den Bauern belohnet undt unterhalten werden müssen. Das gefinde hat sonst aber soviel lohn und deputat zu gewarten, als das zu Schmolainen, außerhalb daß dem Schäfer anstatt des geldes gegeben wird von verkaufter wolle, schafen undt Milch das $\frac{1}{5}$ part, von der wolle hat er wegen des $\frac{1}{5}$ p. zu gewarten à 3 Fl. vom stein. Den Capitularen zu Gutstatt ist gegeben worden 300 Fl.

Ausgaben bey Grunau 1076 — 1 —

Sa. aller außgaben 2346 — 13 —

Dieses Ampts einkünffte sind:

An baaren Zinsern von der Canonici gutter 4087 — " — "

An getrendich, hünner und gänßen 484 — 10 — "

Die Vorwerck Süßenthal und Roffen ungerethnet.

Daare Zinser vom Amt	4703	—	5	—	12	—
An getrenndich, hünner und gänßen	3390	—	8	—	9	—
Aus der Mühlen	2388	—	10	—	„	
An Unstätten gefällen	5139					
Vom Borweg Smolainen	4046	—	13	—	13 ¹ / ₂	
Das Borwerk Duetsch des Bischofs ungerechnet						
Einnahme	27928	—	10	—	7 ¹ / ₂	
aufgabe hievon	2346	—	13			
abgezogen, Rest	25581	—	17	—	7 ¹ / ₂	

Getrenndich auf den Speichern ist vorhanden: 36 L. 59 Schf.

Korn, 1 L. 5 Schf. wetzen, 15 L. 14 Schf. gerste, 11 L. 18¹/₂ Schf. haber, 1 L. 44 Schf. Erbsen, 6 Schf. grück, 13 Schf. Sommerkorn, 41 Tonnen Hopfen.

An Fahrnus in Schmoleinen ist 1 Braupfanne von 4 Tonnen, 1 Kessel von 1¹/₂ Tonnen, 3 Bier Rieven, 3 last vier Tonnen, an messing, Kupfer und zin ist nichts, außerhalb eglischen Stuhlen, bänden, Tischen, bettsetten und andern geringen holgern zeuge. Im Borwerk Grunau ist 1 Heerd Kessel, und anderes zu hauszhaltung gehörig hülkern zeug. In Guttsstadt ist nichts.

E. p. 101.

Actum Allenstein den 17. Februaril 1656.

Alenstein die Stadt, vier meil von Guttsstadt gelegen gehöret zum Capitel nach Frauenburg, ist mit Mauren nach alter manier versehen, hat 68 huben zu ihrer Foundation, davon dem Pfarren 6 hieben gehörig, giebt der herrschaft an zins 56 Fl., dann wegen der hünner 10 Fl., wegen der Lohemühle 4 Fl., wegen der Kupfermühl 4¹/₂ Fl., wegen der Krahnbenken 3 Fl., wegen der Beller benke 1 Fl. 23 Gr., wegen der Schusterbenke 1 Fl. 13 Gr., der Töpferbenke 25 Gr., der badtstuben 1 Fl. 20 Gr., der Fleischbenk 8 Pfd. Talsch, grundzins 1 Fl.

In Jahr 1654 hat die Stadt laut der Administrationis rechnung, auch wegen brandweinn brennens 20 Fl. und sonsten zusammen erleget 114 Fl. 9 Gr. 6 Pf. In der Stadt ist eine große Kirche gewölbet, noch eine ungewölbet im Spittal.

Rath u. Gericht ist bestellet, wie in andern Stätten des fürstenthumbs, und werden zwar die Criminalia von dem Gericht

abgehandelt, doch werden demselben 4 Commissarien, als 2 von den Nobilibus, und 2 von den Landtschöppen adjungiret. In Civilibus gehet die appellation an den Rath, und von dannen ferner an die Administratoren oder das Capitel.

Das Schloß lieget von der Stadt separiret, ist mit sehr stark und dicken mauern, aber mit wenig und schlechten Losamentern versehen, inwendig eng und dunkel. Auf demselben Schloß hielt sich nur einer auf von den Canonicks, Ludovicus Fantoni dem die Administration und Inspektion nomine Capituli committiret worden. Sonsten wird daselbst im Amt noch gehalten ein Burggraf, anigo Laurentius Mitsch, nebst noch andern Bedienten, wie unten bey den Deputatern zu ersehen.

Beim Schloß liegt eine Mühle, mit 4 gängen unterschlägig, hat getragen vergangen Jar nach abzug des Müllers $\frac{1}{6}$ part.

4 R.	28 $\frac{1}{2}$	Schf. Korn	à 45 Gr.	= 604	— 2	— 9
	5 $\frac{1}{2}$	"	weizen	à 90 Gr.	= 24	— 15
4 R.	59	"	Malz	à 40 Gr.	= 598	—

Der Müller mestet keine Schweinn weil die hunde davor erhalten werden.

Noch ist eine Mühle in Wadant dem

Lat. 1226 — 17 — 9

Capittel gehörig, eine melle von der Stadt mit 3 gängen unterschlägig hat getragen

5 R.	1 $\frac{1}{2}$	Schf. Korn	à 45	= 678	— 7	— 8
	43	"	weizen	à 90	= 193	— 10
	20	"	Malz	à 40	= 40	

Der Müller mästet 4 Schweine, dazu ihm 2 aufm Vorwert geliefert werden müssen à 5 Rthlr.

Eine Walkmühle zinsset 16 — 10

Eine Kupfermühle 4 — 10

Ein schneidemühle getragen 34 — 3 — 6

Noch sind im Amt noch unterschiedene Mühlen den possessoribus zugehörig, wie in der tabel zu befinden

Lat. 1057 — 0 — 15

So der Mühlen gefälle 2283 — 18 — 6 —

Dörffer, Huben, Pauren zinsgen wie folget.

Abstich hat 20 H. 5 P. 1 Sch. 32 Hn. 16 Gf. 8 Fl. b. Z.

Deutsck Wertung 40 H. 6 P. 2 Sch. 1 Kr. 16 Hn. 8 Gf.
6 Fl. b. Z.

Braunswalde 50 H. 12 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Besizers.
74 Hn. 37 Gf. 28 Fl. 10 Gr. b. Z.

Buchwalde 24 $\frac{1}{2}$ H. 11 P. 1 Sch. 6 Fr. 1 Müh. 1 Kr.
d. Besitz. 49 Hn. 24 $\frac{1}{2}$ Gf. 4 Fl. 15 Gr. b. Z.

Alt Cleberg 30 H. 9 P. 2 Sch. 1 Kr. 36 Hn. 18 Gf.
9 Fl. b. Z.

neu Cleberg 30 H. 3 P. 2 Sch. 16 Hn. 8 Gf. 9 Fl. b. Z.

Cosnig 3 H. 1 Kr. 18 Pfd. Wachs.

Deuten 30 H. 11 P. 1 Sch. 54 Hn. 27 Gf. 13 Fl.
10 Gr. b. Z.

Dewitten 45 H. 12 P. 2 Sch. 1 Kr. 29 Gf. 14—10 b. Z.

Ditrichswaldt 70 H. 17 P. 3 Sch. 1 Müh. 2 Kr. 1 R.
Korn. 66 Hn. 33 Gf. 16 — 10 b. Z.

Fitogsdorff 44 $\frac{1}{2}$ H. 15 P. 1 Sch. 1 Kr. 66 Hn. 33 Gf.
7 — 10 b. Z.

H. Garsau 18 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr. 36 Hn. 18 Gf.
9 Fl. b. Z.

Gebauten 21 H. 3 P. 3 Sch. 26 Hn. 13 Gf. 66 b. Z.

Gelau 30 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr. 54 Hn. 27 Gf. 27 b. Z.

Gimmern 5 H. 1 Fr. 2 Fl. b. Z.

Glandmansdorf (iezt Salbken) 15 $\frac{1}{2}$ H. 3 P. 1 Fr.
19 Fl. b. Z.

Golben Labens. 6 H. (bei Saustern und Windken) 1 Fr.

Gotten 13 H. 3 P. 2 Sch. 18 Hn. 9 Gf. 4 — 10 b. Z.

Gettendorff 68 H. 9 P. 2 Sch. 2 Fr. 1 Kr. 7 Hn.
14 Gf. 13 b. Z.

Grüßling 60 H. 15 P. 2 Sch. 1 Müh. 1 Kr. 76 Hn.
38 Gf. 18 — 10 b. Z.

Henkendorf 30 H. 9 P. 1 Sch. Cap.⁴¹⁾ 54 Hn. 27 Gf. 60 b. Z.

⁴¹⁾ Die Cap. sind Kapaunen. Wo bei den baaren Zinsern nichts näheres wie hier gesagt ist, sind Fl. Gr. Pfd. zu verstehen. Ein Hannickendorf im Allensteinischen Cod. Warm. III, 580.

- Henrichsdorf im Rößelschen 40 H. 1 Sch. Cap. 55 Hn.
32 $\frac{1}{2}$ Gf. 24 Fl. 22 $\frac{1}{2}$ b. 3⁴²).
- Hogenwalde 30 H. 8 P. 2 Sch. 32 Hn. 16 Gf. 8 b. 3.
- Zommendorff 31 H. 12 P. 2 Sch. 1 Kr. 36 Hn. 18 Gf.
9 b. 3.
- Zonkendorf 60 H. 14 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 Kr. 64 Hn.
32 Gf. 16 b. 3.
- Rudendorff 44 H. 6 P. 2 Sch. 2 Kr. 32 Hn. 16 Gf.
8 b. 3.
- neu Rudendorff 52 H. 9 P. 2 Sch. 1 Kr. 60 Hn.
30 Gf. 15 b. 3.
- Roseler (Rößlienen) 18 H. 5 P. 1 Sch. 5 b. 3.
- Senau 21 H. 7 P. 1 Sch. 1 Kr. 28 $\frac{1}{2}$ Hn. 14 $\frac{1}{2}$ Gf.
4 b. 3.
- Sikosen 24 H. 6 P. 1 Sch. 1 Kr. 40 Hn. 20 Gf. 10 b. 3.
- Miken 20 H. 7 P. 1 Sch. 36 Hn. 18 Gf. 9 b. 3.
- Montkendorff 50 H. 19 P. 2 Sch. 1 Kr. 70 Hn. 35 Gf.
17 — 10 b. 3.
- Raglanden 25 H. 8 P. 2 Sch. 1 Kr. 28 Hn. 14 Gf.
5 — 15 b. 3.
- Rattern 26 H. 3 P. 1 Sch. 20 Hn. 10 Gf. 5 b. 3.
- Poleiß 10 H. 4 P. 1 Sch. 20 Hn. 11 Gf. 4 b. 3.
- Patricen 50 H. 12 P. 3 Sch. 1 Kr. 60 Hn. 33 Gf.
12 Fl. 22 $\frac{1}{2}$ b. 3.
- Penthunen 7 $\frac{1}{2}$ H. 4 P. Fr. 4 huben des Hohn dorfs.
- Plauske 30 H. 11 P. 1 Sch. 1 Kr. 54 Hn. 27 Gf.
15 — 25 b. 3.
- Przikop 25 H. 10 P. 1 Sch. 1 Kr. 40 Hn. 20 Gf. 10 Fl. b. 3.
- Pupkeim 40 H. 9 P. 1 Sch. 53 Hn. 26 $\frac{1}{2}$ Gf. 13 Fl.
15 Gr. b. 3.
- gr. Purden 70 H. 22 P. 2 Sch. 1 Müh. 2 Kr. 88 Hn.
44 Gf. 29 Fl. 10 Gr. b. 3.
- Rabkeim 23 H. 10 P. 1 Sch. 40 Hn. 20 Gf. 10 Fl. b. 3.
- Rantenay 12 H. 3 P. 1 Sch. 8 Hn. 4 G. 2 Fl. b. 3.
- Rosenau 5 $\frac{1}{2}$ H. 6 P. 1 Sch. 15 $\frac{1}{2}$ Gf. 2 Fl. 10 Gr. b. 3.

⁴²) Heinrichsdorf und das unten folgende Santoppen lagen im Amt Rößel.

- Roßgitten 10 H. 3 P. 1 Sch. 14 Hn. 17 Gf. 3 Fl.
 10 Gr. b. 3.
 Schamern⁴³⁾ 20 H. 12 P. 1 Kr. 1 Fl. b. 3.
 Santoppen 60 H. 18 P. 2 Sch. 2 Kr. 10 Hn. Cap.
 50 Gf. 37 Fl. 10 Gr. b. 3.
 Saustern 40 H. 11 P. 2 Sch. 1 Kr. 46 Hn. 23 Gf.
 11 Fl. 10 Gr. b. 3.
 Schanboten 50 H. 20 P. 1 Sch. 3 Fr. 1 Kr. 47 Hn.
 23 $\frac{1}{2}$ Gf. 7 Fl. b. 3.
 Schilling 6 H. 2 P. 1 Kr. 4 Hn. 2 Gf. 1 Fl. b. 3.
 alt Schömberg 37 H. 9 P. 1 Sch. 1 Kr. 54 Hn. 27 Gf.
 13 Fl. 10 Gr. b. 3.
 neu Schömberg 24 H. 8 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 Kr. 40 Hn.
 20 Gf. 10 Fl. b. 3.
 Schönbruch 65 H. 15 P. 3 Sch. 1 Fr. 1 Kr. 58 Hn.
 29 Gf. 14 Fl. 10 Gr. b. 3.
 Schönfeldt 60 H. 14 P. 3 Sch. 1 Kr. 66 Hn. 33 Gf.
 21 Fl. b. 3.
 Schönwaldt 50 H. 14 P. 2 Sch. 1 Kr. 72 Hn. 36 Gf.
 20 Fl. 10 Gr. b. 3.
 Spiegelberg 60 H. 16 P. 3 Sch. 1 Kr. 98 Hn. 49 Gf.
 24 Fl. 10 Gr. b. 3.
 Stabigotten 31 H. 14 P. 2 Sch. 1 Kr. 54 Hn. 27 Gf.
 13 Fl. b. 3.
 Stenzen 30 H. 7 P. 1 Sch. 1 Kr. 54 Hn. 27 Gf. 13 Fl.
 10 Gr. b. 3.
 Tollaken 70 H. 36 P. 1 Sch. 1 Kr. 140 Hn. 70 Gf.
 ad Hospit. Frauenb. b. 3.
 Tomsdorff 56 H. 12 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 Mühle Vulping.
 1 Kr. 67 Hn. 33 $\frac{1}{2}$ Gf. 24 Fl. b. 3.
 Wadant 11 H. 3 P. 1 Sch. 1 Müh. 1 Kr. 16 Hn. 8 Gf.
 4 Fl. b. 3.
 Warfallen 30 H. 6 P. 1 Sch. 1 Müh. 1 Kr. 33 Hn.
 16 $\frac{1}{2}$ Gf. 8 Fl. 15 Pf. b. 3.

⁴³⁾ D. i. Sombien, Cod. Warm. II, 500.

Wangaiten 27 H. 8 P. 2 Sch. 27 Gf. 13 Fl. 10 Gr. b. 3.

Wongsten Seburg⁴⁴⁾ 8 H. 3 P. 150 Fl. b. 3.

Wehmitten 20 H. 6 P. 1 Sch. 1 Kr. 30 Hn. 15 Gf.
7 Fl. 10 Gr. b. 3.

Wintken 26 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr. 40 Hn. 20 Gf.
10 Fl. b. 3.

Wuritten 52 H. 6 P. 1 Sch. 1 Kr. 31 Hn. 15 $\frac{1}{2}$ Gf.
7 Fl. 10 Gr. b. 3.

Wutrin 76 H. 16 P. 3 Sch. 1 Kr. 126 Hn. 63 Gf.
39 Fl. b. 3.

L. 1192 H. ⁴⁵⁾ 358 P. 48 Sch. 6 Fr. 4 Müh. 27 Kr.
20 L. 50 Schf. Zinshaber⁴⁶⁾ 1459 Hn. (darunter 100 Capaunen)
833 Gf. 554 Fl. 15 Gr. 15 Pf. b. 3.

Adlich u. Cölmer.

Berweis (Barmienen) 10 H. 3 Fr. 1 Dienst. 2 $\frac{1}{2}$ Schf. W.
2 $\frac{1}{2}$ Schf. Korn. 1 Pfd. Wachs. 1 C. Pf.

Bogdahn 10 H. 3 Fr. 1 D. 2 $\frac{1}{2}$ Schf. W. 2 $\frac{1}{2}$ Schf. R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Epimmern 4 H. 1 Fr. 1 D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Buchwaldt 21 H. 6 Fr. 1 D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Getkendorf 8 " 2 " 1 " 2 " 2 " 1 " 1 "

Graschkowo 7 " 2 " 1 " 2 " 2 " 1 " 1 "

Hermisdorff 14 H. 5 " 1 " 3 " 3 " 1 " 1 "

Heinrichsdorf Rößelsch 6 H. 2 Fr. 1 D. 1 $\frac{1}{2}$ W. 1 $\frac{1}{2}$ R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Jonkendorff 6 H. 2 Fr. 1 D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf.

Kalbhorn 30 H. 10 Fr. 1 D. 7 $\frac{1}{2}$ W. 7 $\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf.

⁴⁴⁾ Wangst im Seeburgischen. Es waren dort im Jahre 1636 dem Domkapitel 15 $\frac{1}{2}$ Hufen von Sadorzki geschenkt. Vgl. d. Zeitschr. III, 85.

⁴⁵⁾ Die Hufenzahl ist unrichtig berechnet. Es kommen nach den vorstehenden Zahlen 2286 $\frac{1}{2}$ Hufen heraus.

⁴⁶⁾ Die einzelnen Abgabeposten des Zinshabers sind in der Tabelle nicht aufgeführt, sondern es heißt: gemeiniglich gefeld jährlich 20 L. 50 Schf. , weil er ungleich einkommt.

Kaltfluß 6 H. 2 Fr. 1 D. 1 Mühl. 1¹/₂ W. 1 R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf. 4 Fl. b. B.

Klatendorff (Klaufendorf) 40 H. Jacob Nöthen. 8³/₄
W. 8³/₄ R. 1 C. Pf.

Kranzen 7 H. 1 Fr. 1 D. 1³/₄ W. 1³/₄ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Kuckerkeim 8 H. 2 Fr. 1 D. 2¹/₂ W. 2¹/₂ R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf.

Leißn 8 H. Albert Gazerewski. 1 Fr. 1 D. 2 W. 2 R.
1 Pfd. W. 1 C. Pf.

Marquartshoff (Dongen) 12 H. 2 Fr. 1 D. 3 W. 3 R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Mertensdorff 15 H. 8 Fr. 1 D. 3³/₄ W. 3³/₄ R. 1 Pfd.
Ws. 1 C. Pf.

Michelsdorff (Mickelsdorf) 30 H. Georg Mitschen und
Grzimaltowna. 2 Fr. 1 D. 7¹/₂ W. 7¹/₂ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Penthunen 30 H. Sagurna. 4 Fr. 1 D. 7¹/₂ W. 7¹/₂ R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Preilowo 30 H. Soworowski. 1 Fr. 1 D. 1 Mühl. servent.
7¹/₂ W. 7¹/₂ R. 7 Fl. 10 Gr. b. B.

Pendelitten 19 H. Jan Schwabe. 1 Fr. 2 D. 4¹/₂ W.
4¹/₂ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Puskeim 13 H. Neidowski. 1 Fr. 1 D. 2 W. 2 R. 1 Pfd.
Ws. 1 C. Pf.

Proßen (wohl Reußen) 10 H. Milewski. 2 Hub. 2 Fr. 2 D.
2 W. 2 R. 2 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Rosenau 38 H. Gadlawski. 1 Fr. 1 D. 15¹/₂ W. 15 R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

tl. Schomberg 4 H. 1 Fr. 1¹/₂ D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf.

Sendelschhoff 6 H. 1 Fr. 1 D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Scaibothen 10 H. 3 Fr. 11 W. 11 R. 1 C. Pf.

Schönbrug 3 H. 1 Fr. 1¹/₂ D. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws.
1 C. Pf.

Stolpen 12 H. Jan Quos. 1 Fr. 1 D. 2 W. 1 R. 1 Pfd.
Ws. 1 C. Pf.

Traugle 14 H. Grzimalowa. 1 Fr. 1 D. 3¹/₂ W. 3¹/₂ R.
1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

alt Trinkaus 30 H. 10 Fr. 1 D. $7\frac{1}{2}$ W. $7\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf. neu Trinkaus 30 H. Rogawski. 1 Fr. 1 D.
 $7\frac{1}{2}$ W. $7\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Worainen 30 H. Sagurna. 1 Fr. 1 D. $7\frac{1}{2}$ W. $7\frac{1}{2}$ R.
 1 Pfd. W. 1 C. Pf.

Wintken 4 H. 2 Fr. 1 C. Pf.

L. 525 H. 86 Fr. $31\frac{3}{4}$ D. 2 Mühl. 2 R. $15\frac{1}{4}$ Schf.
 W. 2 R. $15\frac{1}{2}$ Schf. R. 21 Pfd. Ws. 34 C. Pf. 11 Fl. 10 Gr. b. B.

Magdeburgisch:

Balingen hat 8 H. Sudamski. 1 Fr. 1 D. 1 W. 1 R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Gandlawken (wohl Ganglau) 10 H. Gadlawski. 1 Fr.
 2 D. 2 W. 2 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

gr. Garſau 30 H. Meliger. 2 Fr. 1 D. 6 W. 6 R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf.

Gimmern 4 H. Szadamski. 1 Fr. 1 D. 2 W. 2 R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf.

Koseler 12 H. Habicht. 2 Fr. 1 D. 3 W. 3 R. 6 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf.

Mauden 10 H. Gazerowski. 1 Fr. 1 D. 2 W. 2 R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Patriken 6 H. Georg v. Hohndorf. 1 Fr. 1 D. $1\frac{1}{2}$ W.
 $1\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Preußische Freyen:

Tomaskowa 13 H. 4 Fr. 1 D. $3\frac{1}{4}$ W. $3\frac{1}{4}$ R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf.

Deutsch Wertung 4 H. Gadlawski. 1 Fr. 1 W. 1 R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Doretten 30 H. 9 Fr. 5 D. 6 W. 6 R. 5 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

Gottkenn 17 " 6 " 3 " $3\frac{1}{2}$ " $3\frac{1}{2}$ " 3 " 1 "

Rehnen 28 " 6 " 3 " 7 " 7 " 3 " 1 "

Rainau 3 " 1 " $\frac{3}{4}$ " $\frac{3}{4}$ " $\frac{3}{4}$ " 1 "

Gronitten 16 " 3 " 2 " 2 " 2 " 2 " 1 "

Puppen 7 " 2 " 1 " $1\frac{3}{4}$ " $1\frac{3}{4}$ " 1 " 1 "

Wopen⁴⁷⁾ 5 " 1 " 1 " 1 " 1 " 1 " 1 "

⁴⁷⁾ Wopen bei Braunsvalde Cod. Warm. III, 392.

Barquit 7 H. Sublewski. 1 Mühl. 1 L. 30 Schf. R.
3 Fl. b. 3.

Estrich 1 Mühl. 15 Fl. b. 3. Vorm. Tiefensee 30 H.
Vertung 80 H. Quittig 30 H. 1 Mühl. Stadt huben 68.
114 Fl. 9 Gr. 6 Pf. b. 3.

Lat. 418 H. 42 Fr. 24 D. 3 Mühl. 43³/₄ Schf. W. 1 L.
13³/₄ Schf. R. 29³/₄ Pfd. Ws. (C. Pf. nicht addirt) 132 Fl.
9 Gr. 6 Pf. b. 3.

Summa 3229¹/₂⁴⁸⁾ H. 626 P. 98 Schf. 145 Fr. 56 D.
12 Mühl. 48 Ar. 20 L. 50 Schf. Zinshab. 2 L. 59 Schf. W.

⁴⁸⁾ Beilage. Amt Allenstein. Aus dem Schreiben des Statthalters v.
Dohna vom 7. Decem. 1656.

„Abstich 6 wüste Huben, zusammen 20. Buchwald 2 w. H., zusf. 40. Di-
witten 2 w. H., zusf. 40. Dittrichswald 8 w. H., zusf. 65. Gedauten 2 w. H.,
zusp. 22. Kl. Garschen 2 w. H., zusf. 18. Gettowo 24 w. H., zusf. 64. Gottig
2 w. H., zusf. 30. Girskini 12 w. H., zusf. 55. Gilant 3 w. H., zusf. 30.
Hogwald 4 w. H., zusf. 30. Joniendorf (sic) 9 w. H., zusf. 40. Köskini 5 w. H.,
zusp. 30. Neu Kleberg 8 w. H., zusf. 30. Alt Kolendorf 21 w. H., zusf. 41.
Neu Kolendorf 21 w. H., zusf. 47. Ribusen (Licusen) 1 w. H., zusf. 24. Leinau
1¹/₂ w. H., zusf. 24. Moutkien 4 w. H., zusf. 50. Natterken 5 w. H., zusf. 25.
Patriki 17 w. H., zusf. 50. Plusky 3 w. H., zusf. 30. Przicop 2 w. H., zusf. 25.
Gr. Burden 2 w. H., zusf. 65. Pupałaim 25¹/₂ w. H., zusf. 40. Roznowo
2 w. H., zusf. 58. Rentini 2 w. H., zusf. 12. Saustern 10¹/₂ w. H., zusf. 40.
Alt Schönberg 3 w. H., zusf. 31. Schönbrud 17 w. H., zusf. 57. Schönfeld
10 w. H., zusf. 60. Schönwald 4 w. H., zusf. 50. Skalbotten 8 w. H., zusf. 50.
Sprekowo 6 w. H., zusf. 60. Tomanskowo 7 w. H., zusf. 60. Wytowo 8 w.
H., zusf. 45. Wymoy 3 w. H., zusf. 20. Wynthkien 3 w. H., zusf. 30. Wegaiten
8 w. H., zusf. 30. Wonty 31¹/₂ w. H., zusf. 51. Wartally 9 w. H., zusf. 30.
Wuttrini 2 w. H., zusf. 86. Zalky 10 w. H., zusf. 15¹/₂. Wiudara 2 w.
H., zusf. 2.

Summa der wüsten Huben 303, Huben überhaupt im Amte 2896.“

„NB. Unter diese Huben Zahl werden weder Sehe noch Wälder gerechnet,
auch ist noch ungewiß, ob alle Hubenzahl recht angegeben ist, weil sonst etliche
Bemüßigte vom Adel der Einwohner das Amt Allenstein auf 6000 Huben und
darüber im allem schätzen, gestalt denn NB wol zu merken ist, daß sich in der
Huben consignation bei der Registratur und gehaltener Commission nur
2872¹/₂ Huben, allhie aber über 500 mehr finden.“ Hierzu ist jedoch zu be-
merken: In dem Verzeichniß der Commission vom 17. Febr. 1656 kommen
3229¹/₂ Huben heraus. Unklar ist die obige Zahl von 2869 Huben; die richtige

5 R. 29 Schf. R. 2531 $\frac{1}{2}$ Hn. (209 Cap.) 1468 $\frac{1}{2}$ Gf. 1 ft.			
39 $\frac{3}{4}$ Pfd. Ws. 50 C. Pf. (und)	1106 Fl.	„	Gr. 12 Pf. 6. 3.
Zu gelbe geschlagen haber	1250 Fl.		
Weizen	805	„	10 Gr.
Korn	740	„	5 „
Hüner	759	„	9 Pf.
Capaun	104	„	10 „
Gänse	1101	„	7 „ 9 „
Wachß	79	„	15 „

Sa aller gewissen gefälle 5946 „ 8 „ 12 „

An unstätten gefallen sind von dem Hrn. Administratore Michael Zidler ao. 1654 dem Kapitell in rechnung gebracht:

Von wüsten Huben 427 Fl. 8 Gr., von wüsten Wiesen 521 — 2 — 7, Von unehlicher Erbschaft 25 Fl., aus der Fischerey der See 330 — 27, aus den Flüssen 130 Fl., wegen der Ahl 29 — 24, wegen der uslange⁴⁹⁾ 380 — 48, Ex judicio scabinali Allenstein 32 — 15, Von strafen der Unzucht 65 Fl., Von strafen wegen gestohlenen holzes 66 Fl., Von loßtauffen 73 Fl., Von ander straff der Dienstbothen 248 Fl., Von dem Melzhaufe im Schloß 30 — 17, Von ehlichen Heußerchen grundzins 113 — 9, vor erlassenes schaarwerck 1271 — 41 — 3, Vor weide gelbt 125 — 24, Vor die freyhett hier zu brauen 22 — 30, Vor vergunstigung des brandwein brennens 70 — 26 — 3, Vor die abfuhr des flachses in andere Städte 105 Fl., Vor die aufsaat auf die heffste 247 — 5 — 3, Vor nicht getlesertes achtelholz 165 Fl., Von den Justleuten so bey den Pauern wohnen 16 Fl., Von den handwerken in den dörffern 226 — 3.

Lat. 4720 — 39 — 16.

Seeh sind im Amt ehliche Siebenzig, darunter die vornehmsten und größten der Seeh Ockel⁵⁰⁾, Bulping, Blaugle

Summe der dortigen Zahlen ist 1672 $\frac{1}{2}$. Die Hufen-Konsignation der Allensteiner Registratur mit 2372 $\frac{1}{2}$ Hufen mag eine ältere gewesen sein, in welcher spätere Hufenverleihungen nicht nachgetragen waren. Die Angabe, das Amt Allenstein enthalte auf 6000 Hufen und darüber, ist entweder stark übertrieben oder so zu verstehen, daß die großen dortigen Landesforsten mit eingerechnet sind.

⁴⁹⁾ Vgl. S. 212.

⁵⁰⁾ Bei Böttendorf.

und Glend (Ranstlersee) haben in den besten Jahren, nach der Administratoris bericht etwa 500 schock oder 1000 Fl. poln. getragen.

Teiche sind nur 2 bey Spiegelberg und Abstich, sind aber nicht besetzt noch besetzt worden, weil sie nicht recht abgelassen werden können.

Wäldern. An Wäldern ist im Amt noch ein guter Vorrath nicht allein an brenn-, sondern auch an bauholz, wird aber wenig verkauffet, weil die Leute ihre heuser seit dem Krieg nicht groß bauen, sondern vielmehr eingehen und verfallen lassen. Die Stadt hat ihre eigenen Wälder, daraus sie das holtz holet. Die Pauren kauffen sich bisweilen ein in die Wälder, dürfen aber nicht mehr als 10 Gr. geben, dafür sie das ganze Jahr lagerholz führen mögen. Unterdessen ist dennoch in anno 54 laut der Rechnung von der Stadt Allenstein vor frisch und Lager Holz in die 166 Fl. 18 Gr. und von den Pauren dar zu einkommen,

728 — 3 — 9

Lat. 728 — 3 — 9

An Kohlen ist verkauffet worden 105

An Pech einkommen von den Pechbrennern 300 Fl.

An Waldthonig ist ao. 1654 einkommen 9 Tonnen 900 Fl.,

An garten honig 2 Tonnen 200 Fl., An Wachs verstorbner bienen 22 Pfd. à 20 Gr. 22 Fl.

Lat. 1527

Sa. Aller unstädten gefälle 6975 — 17 — 7.

Tiefenseeh.

Des Amts Borwergl Tiefenseeh oder Althoff liegt $\frac{1}{2}$ meile von der Stadt, bestehet in 30 huben, mehrentheils grandichtem acker, hat alte gebeude, so zimlich bruchfällig. Im Wohnhaus ist nur eine Stube, die Scheinen mit 6 Deelen und Schoppen sind noch etwas gutt und unter Dach.

Die Wiesen sind also beschaffen, daß darauf ein 250 fuder hew gewonnen werden kann. Vergangen Jahr ist ausgeset gewesen:

Korn 2 L. 30 Schf., gebauet 217 schock, gedroschen 116 $\frac{1}{2}$ schock, gegeben 4 L. 45, restiren also 100 schock, ungefehr gerechnet

à 2 Schf. 3 L. 20, hievon Dr. und saar abgez. würde in alles übrig bleiben 4 L. 51 Schf. à 45 Gr. = 654 — 15.

Weizen 14 Schf., gegeben 16 Schf., nach abziehung d. saar u. Dreschl. restiret $\frac{1}{2}$ Schf. = 2 Fl. 5 Gr.

Gerste 1 L. 48 Schf., gegeb. 211 $\frac{1}{2}$ schock, gedrosch. 56 $\frac{1}{2}$ schock, davon 2 L. 31 Schf., restiren also 155 schock à 2 $\frac{1}{2}$ Schf. ungefehr gerechnet, würde übrig sein 6 L. 27 $\frac{1}{2}$ Schf., hievon abgez. Dr. u. saar à 40 Gr. = 763 Fl. " — " —

Haber 2 L. 28 Schf., gebauet 151 $\frac{1}{2}$ schock, gedroschen 51 schock, gegeb. 2 L. 31 Schf., restiren 100 schock à 2 $\frac{1}{2}$ Schf., 4 L. 10 Schf., abgez. saar u. Dr. würde übrig sein 3 L. 37 $\frac{1}{2}$ Schf. profit à 20 Gr. = 217 Fl. 10 Gr.

Erbsen 5 Schf., gebauet 8 schock, so nicht gedroschen.

Grücken 7 Schf., geb. 9 schock, ungedroschen.

Antzo ist über Winter ausgefaat 200 Schf. Korn

Vieh ist hieby vorhanden 1 Pferd für den Knecht, sonst wird das ganze vorwerk von den dörrfern betrieben; 30 Kühe, 11 Stärken, 1 Bock, 15 alte Schweine, 5 junge Schw., 54 Ziegen, 20 Zickel, 24 Gänse, Hühner sind von den Schweden verzehret. Dabey ist eine Schäferey von 700 stücken allerhand gattung. Der Hofman giebet von ieder Kuh $\frac{1}{8}$ Butter und 3 schock Reese, das stück à 1 Pf. thut von 28 Kühen, weil 2 zum deputat verbleiben 368.

Lat. 368

Sa. Des Vorwerks Tiefenseehs Einkünffte 2005 — 10 —

Bertung.

Das 2. Vorwerk Preußisch Bertung $\frac{1}{2}$ meile von Tiefenseeh und 1 meile von der Stadt, liegt an einem See bestehet in 80 huben, das Wohnhaus ist etwas alt, die Scheunen im grunde mit den Schoppen sind geschlossen, und noch gutt, auch unter zimblischen Dach, dabey ein neuer Speicher, die Wiesen sollen gutt sein, und darauf terlich in die 270 fuder hew gewonnen werden können, wiewol davon daß meiste in die Schäferey übern Seeh gebracht wird, in welcher antzo vorhanden 370 alte Schaaf, 150 einfährige Schaaf, 153 Hammel u. 40 widder.

An getreydich ist ausgefetzt:

An Korn 6 L. 25 $\frac{1}{4}$, geg. 746 schock, gedr. 56 $\frac{1}{2}$ schock, geg. 3 L. 24 Schf., rest. also 690 schock à 3 Schf. = 34 L. 20 Schf., abgez. Dr. u. saat würde übrig bleiben 27 L. 49 Schf. à 45 Gr. 3755 Fl. 5 Gr. An Gerst 1 L. 37 Schf., geb. 222 schock, gedr. 56 $\frac{1}{2}$ schock, geg. 204 Schf., rest. 165 schock à 3 Schf., die s. u. Dr. abgez. würde übrig bleiben 8 L. 59 Schf. profit à 40 Gr. 1078 Fl. An haber 5 L. 22 Schf., geb. 413 schock, gedr. 113 schock, geg. 407 Schf., rest. 300 schock à 3 Schf. = 15 L., die saat u. Dr. defalciret würde bleiben 14 L. 26 Schf. à 1 Fl. 866 Fl.

Lat. 5699 — 5.

An Erbsen 10 Schf. ausgefetzt, gebauet 37 schock, geg. 53 Schf., s. u. Dr. defalciret, rest. 38 Schf. 85 Fl. 10 Gr.

An grücken 10 Schf. ausgef., geb. 16 schock, gegeben. 39 Schf. nach abzug saat u. Dr. 51 Fl.

Winterkorn. Dieses Jahr ausgef. 350 $\frac{1}{2}$ Schf., weizen 29 Schf.

An Viehe ist vorhanden: 1 Pferd, 30 melkende Kühe, 3 Bollen, 24 Stärken, 7 einjährige Stärken, 6 Ochsen, 40 Ziegen, 13 Ziegenböcke, 15 Fidel, 56 Schweine, 23 Gänse, 16 Hühner.

Der Hofman ein Preussischer Pohl, Melchior, redet gutt deutsch, schreibet und hat dabey gutt Register, ist schon in das 5. Jahr da gewesen, scheint das er die Haushaltung wol verstehe, giebt sonst von jeder Kuh $\frac{1}{8}$ Butter und 3 schock Reese, das stück à 1 Pf., von 38 Kühen, weil 2 zu seinem deputat, verbleiben 494 Fl.

Lat. 630 Fl. 10 Gr.

Sa. Der Bertungschén einkünffte 6329 — 15.

Quitlig.

Das 3 Borwert Quitlig, ligt eine meile von Allenstein, bestehet in etwa 30 huben, die gebeude sind etwas alt, dennoch wnter dach, hat vergangen Jahr ausgefetzt:

An Korn 2 L. 10 $\frac{1}{2}$, geb. 200 schock, gedrosch. 62 schock, gegb. 2 L., rest. 138 schock à 2 Schf. 4 L. 36, s. u. dr. abgez. bleiben übrig 3 L. 40 Schf. à 45 Gr. 495 Fl.

An Weizen 14 Schf., geb. 32 schock, geg. 75 Schf., s. u. dr. abgez., rest 54 Schf. 243 Fl.

An Gerste 1 L. 11. Schf., geb. 102 schock, gedr. 32 schock,
geg. 75 Schf., f. u dr. abgez., würde übrig bleiben 2 L. 4 $\frac{1}{2}$,
Schf. à 2 Fl. 249 Fl.

An Haber 3 L. 54 Schf., geb. 206 schock, gedr. 90 schock,
geg. 22 Schf., ⁵¹⁾ rest. 116 schock à 2 Schf. 3 l. 52 Schf., f. u dr.
abgez., bleiben übrig 2 L. 57 Schf. 177 Fl.

An erbsen 5 Schf., geb. 8 schock, gegeb. 22 Schf., f. u dr.
abgz. bleibt 15 Schf. à 45 Gr. 33 — 15

Über Winter ist ausgeset: An Korn 136 $\frac{1}{2}$ Schf., Weizen
16 Schf.

An Viehe ist vorhanden: 1 Pferd, 60 Kühe, 14 drey-
jährige Stärken, 9 zweijährige Stärken, 9 Einjährige Stärken,
1 Kind, 2 Ochsen, 14 Schweine, 47 Schaaf, 12 Lemmer. Der
Hofman gibt von ieder Kuh $\frac{1}{8}$ Butter u 3 schock Reese, das stück
à 1 Pf. von 58 Kühen, weil zwey wegen Deputats abgehen
754 Fl.

Sa der Quittligischen Einkünffte 1951 Fl. 15 Gr.

A u s g a b e.

Auf dem Schloß werden gehalten 1. der Burggraf, dessen
Besoldung 152 — 3 — 6, 2. der Kornschreiber 52 — 3 — 6,
3. Keuper oder Fischmeister 36 — 3 — 6, 4. der Wald-
wächter 32 — 3 — 6, 5. der Koch 43 — 3 — 6, 6. des Ad-
ministrators 2 Diner 27, 7. der Keller Knecht 39 — 3 — 6,
8. der Bekker 19 — 3 — 6, 9. der Cämmer 18 — 8 — 6,
10. des Administrators Gutsch (Kutscher) 7 — 15, 11. der Stall
Knecht 18 — 8 — 6, 12. der Haus Knecht 21 — 3 — 6,
13. der Wächter 21 — 3 — 6, 14. der Unterwächter oder
Hofselschneider 13 — 3 — 6, 15. der Jäger 18 — 8 — 6,
16. der Stubenrauch 15 — 3 — 6.

Lat. 534 — 16 — 12.

17. der Thorwächter 15 — 3 — 6, 18. der Wäscherin 16 —

⁵¹⁾ Scheint verschrieben zu sein. Nach dem Ansat 3 schock 2 Schf. mußte
es heißen 180 Schf. statt 22. Die Zahl 180 = 3 Last stimmt auch zu der
weiteren Rechnung.

3 — 6, 19. der Schmidt 19 — 5, 20. der Rüdchen iung zur Kleidung 20 Fl.

Lat. 70 — 11 — 12.

Sa der Aufgaben für die Schloßdiener 605 — 8 — 6.

Ausgabe für die Bediente in den Vorwerken:

In Tiefensee wird gehalten:

1) der Hoffmann mit der Hofmutter bekommt an gelbt 49 Fl., 52 Schf. Korn 117 Fl., 2 Schf. gerste 4 Fl., 2 Schf. Erbßen 4 Fl. 10 Gr., 2 fette Schweine 45 Fl., 6 Tonnen bier à 12 Fl. = 72 Fl., 1 Tonne Salz 6 Fl., 2) Der Altiste Knecht 20 Fl., 3) zwei Jungen 10 Fl., 4) zwei Mägde 24 Fl. zu schuehen 4 Fl., 5) Ein Viehhirt 12 Schf. Korn 27 Fl., 2 Schf. Erbßen 4 — 10, 1½ Schf. gerste 3, 1½ Schf. haber 1 — 10, 1 seite speß 10 Fl., ein halb schwein 11 — 5, 1 Schf. grobsalz 3 — 12. 6) Ein Schweinhirt an gelde 12 Fl., an victualien wie oben. 7) Ein Schäfer an geld 67 — 10, 40 Schf. Korn 90 Fl., 2 Schf. Weizen 9 Fl., 6 Schf. gerste 12 Fl., 3 Schf. Erbßen 6, 6 Schf. grücken 12, 1 Schf. Veisam 12, 1 Schf. Henßsam 6, 10 Schf. haber 10 Fl.

Lat. 733 — 14 — —

eine seite speß 5, 1 Tonne Salz 6, 2 Schmeer 5, 1/8 Butter 10, 3 scho. Keesse 3 Fl.

Lat. 29

2. Für die Bediente im Vorwerk Vertung:

Ein Hofmann und Hofmutter, Ein Knecht, zwei Mittel Knecht, zwei Mägde, Ein Viehhirt, Ein Schweinhirt, Ein Schäfer bekommen wie die zu Tiefensee zusammen 762 — 14 — —

3. Für die Bediente im Vorwerk Quitlig: Ein Hofman u Hofmutter, Ein Knecht, 2 Mittel Knecht, 2 Mägde, 1 Schweinhirt, 1 Viehhirt, bekommen auch wie die obigen an deputat zusammen 509 — 4 — —

Sa aller aufgaben 2640 — — 6 —

Dieses Ampts Einkünfte sind:

Baare Zinser	1106	—	—	12	—
an getrenndich, hünere u. gänßen	4840	—	8	—	—
Mühlengefälle	2283	—	18	—	6
Unstätte gefälle	6975	—	17	—	7
Vom Vorwerk Tiefensee	2005	—	10		

Bertung	6329 — 15
Quittsz	1951 — 15
	<hr/>
	25493 — 4 — 7

Ausgab davon	2640 — — 6 —
abgezogen, rest	22853 — 4 — 1 —

Inventarium: An getreidich ist vorrath (nichts). Im Schloß sind noch 5 Metallene stücke, eines schieset 4 Pfd., zwey zu 3 Pfd., eines 2 Pfd., das fünfte ist ein kleines Feldstückchen. Drey Bierthonnen Pulver, 3 soll Obr. Lieut. Hundebec zu sich genommen haben. 50 stück Doppelhacken (wohl Hakenbüchsen). 35 stück Musqueten, 100 stück soll Hr. Obr. Lieut. Hundebec und Lehman haben. An Kugeln u. Luntten so woll zu den Musqueten als stücken ist auch ein ziemlicher großer vorrath. Sonsten ist im Schloß außerhalb einem guten vorrath getreides an fahrnüss vorhanden, wie folget:

In der Schöfferey 1 Messings Leichter u. s. w. In der Cammer 1 alt Schaff u. s. w. In der Speiß Cammer 1 hart Klog u. s. w. Beym Fischmeister 6 Eiskarten u. s. w. In Kellerknechts Cammer 1 Rantcher Tisch, 70 Bierthonnen, 12 silberne Köffel u. s. w. Im Remoter 1 fichtener Tisch, 1 langer fichtener Tisch, 1 klein fichtener Tisch, 1 kleiner Tisch an der mauer, 3 fichtene lange bänke, 1 Schenckband (bank?), 1 Schaff in der Mauer, 1 angeschlagenes Schaff, 1 leiste an der wand, 3 messings leichter, 2 Putschern, 1 hirschkopff. In der Pokoy 2 Tisch u. s. w. In der Besind-Stube 1 langer Tisch u. s. w. In dem Backhause 1 kupferner Kessel von 4 Eymern u. s. w. Im brauhause 1 kupferne pfanne von 10 thonnen.

In der Küche 1 kupferner Kessel von 6 Eymern u. s. w., 2 große Bratspieß, 1 Vogel Bratspieß, 1 Fischbratspieß.

In dem Garten 1 Tisch von fichten holz, 1 bank dabey u. s. w.

In der Gast-Stuben 1 fichtener Tisch, 1 Bank. In der Schmieden 1 Amboss, 1 Mangel, Ketten vor die gefangenen u. s. w. In dem Washhause 1 eingemauerter Kessel von 4 Eymern u. s. w.

In der Allensteinschen Mühle: 4 Steinwaffen, 3 Bollen, 1 kupferne Meze, 1 halber Scheffel, 1 halbkaisen u. s. w.

Auf der Schrot Mühle 4 große ringe u. s. w. Auf der Malz Mühle 4 Wellringe u. s. w.

Auf der Schneide-Mühle 1 große Sage mit eisern Karben, das Schaubradt u. s. w. In der Beutel-Mühl 4 ring u. s. w. Auf der Mahlmühle 4 ring u. s. w. In der Wadangschen Mühle 4 Wollen, 4 Steinwaffen.⁵²⁾

Im Vorwerk Tiefenseeh: 2 eiserne Engten, darin 50 Zinken, 7 hopffenhacken u. s. w. Im Vorwerk Pr. Vertungen 2 sichte Tischte u. s. w. Im Vorwerk Quidlitz 2 Tischte u. s. w.

p. 123. F. Actum Wartenburg den 18. u. 19. Febr. Ao. 1656.

Wartenburg, die Stadt lieget zwey starcke Meylen von Allenstein, ist auf alte Manier mit Mauern noch wohl versehen, hat 60 huben zu ihrer Fundation, davon dem Pfarrer 6 gehörig, giebet davon, laut ihrem auffacz, 64 Fl. und 98 Hüner. Noch hat die Stadt, so vnter die Erbe ausgetheilet, 20 huben, davor grundzins erleget wird, laut ihrem auffacz 37 Fl. 4 Gr. Noch ein Dorff von 45 huben ist Reischhagen, davor erleget wird 28 Fl. Noch hundert huben Waldes, davor erleget wird $\frac{1}{2}$ Stein Wachs und 10 Gr. geld. Noch soll die Stadt haben einen absonderlichen hegeward von 4 huben, so übermaß gewesen, und folgendes erkaufft worden, davor Zins gefallen soll 7 Fl. 10 Gr.

Sonsten giebet die Stadt wegen der Buben vnterm Raht-hause laut des Deconomi rechnung 1 Fl. 6 Gr. 12 Pf., wegen der Beckerbuden 2 Fl. 4 Gr. 6 Pf., wegen der Schusterbänke 3 Fl., wegen der Rohemühlen gefallen 2 Fl., wegen ezlicher plätze und Gärten von den Bürgern 2 Fl. 3 Gr. 6 Pf.

Der Deconomus aber zu Heylsberg führet in seiner Rechnung aus den daselbst specificirten Posten, somit der Rahts auffacz nicht accordiret, 138 Fl. 18 Gr.

In der Stadt ist eine große gewölbete Kirche, derselben muß ein iederweber der Brandtwein brennet, 20 Gr. vor jeden grapen jährlich erlegen.

Noch eine Kirche beyhm Kloster der Mönche ordinis sancti Francisci de observantia, der 25 sein, ondt meistentheils

⁵²⁾ Waffen bedeutet hier soviel als Handwerkszeug. Die Wollen sind wohl Willen, d. i. Zapfen im Wellbaum der Mühle.

ex Eleemosynis leben sollen, haben dennoch ex Privilegio de Anno 1649 von iczigigem Bischoffe zugenießen jährlichen 2 L. Korn, 3 L. Gersten, 12 stück Schöpfßen, 2 fette Schweine, $\frac{3}{8}$ Butter, 6 Schock Käse, 6 Stöff Honig, 40 Pfd. wachß. Einen Garten, dann auch ein stück wiesenwachß, darauf etwa 10 oder 10 (sic) kuhder hew zu gewinnen. Alle Zinßhüner und Gänse aus dem Dorff Moekainen, 90 hüner, 9 Gänse, freye fischerey im See Dmblaig⁵⁹), dazu Ihnen vom Fischmeister wochentlich etwas von Fischen zur nohtturfft geliefert werden soll. Freye hölzung zur nohtturfft von Lagerholz. In der Mühlen freye mahlung, ohne abziehung der Mezen.

Beim Hospithal ist noch eine absonderliche Kirche. Raht und Gericht ist bestellet wie in den andern Städten, und wird auch gleichmößiger Proceß gehalten, doch das in Criminalibus die Urteil ante excutionem ad justificandum, dem herrn Landvogten zugeschicket, in Civilibus die appellationes an den Raht, und ferner an den Fürsten nach gegeben werden müssen.

Das Schloß lieget in der Ring Mauer an der Pfarrkirchen, ist schlechte gelegenheit darinnen, unterdessen wird darauf gehalten ein Staroste, aniczo Albrecht Gasiorewski genand, so die verwaltung des Cammerambts hat.

1. Bey der Stadt ist eine Mühle mit 4 gängen unterschlägig, hat getragen vergangen Jahr, des Müllers $\frac{1}{8}$ part abgezogen 5 L. 44 Korn à 45 Gr. = 774 Fl., $11\frac{1}{2}$ weizen à 90 Gr. = 51 Fl. 15 Gr., 23 Gerst à 40 Gr. = 46 Fl. 4 L. 9 Malcz à 40 Gr. = 498 Fl. Der Müller mestet dazu 15 Schweine, oder giebt vor ieder stück 5 Mthlr. = 337 Fl. 10 Gr. 2. Dabey ist auch eine Schneidmühle, wird meistens zum hause, und nohturfft der Herrschaft gebraucht, darzu ein iedweder Schulz alle winter eine Mahne aufzuführen schuldig, hat vergangen Jahr getragen 13 Fl. 15 Gr. 3. Item eine Walckmühle, welche dieß Jahr getragen à 3 Gr. vom stück 30 Fl. 4. Item, eine Lohmühle, die die Schuster unterhalten, gegeben jährlich 2 Fl.

Sa. der Mühlengefälle 1753 Fl.

⁵⁹) Wohl der Wunnling See. Bgl. Cod. Warm. II, 367.

Dörfer.

Alt Wartenburg hat 80 H. 26 P. 3 Sch. 1 Fr. 1 Dienst. 1 L. 3 Hb. 104 Hn. 26 Gf. 401 — 18 b. Z. Cramerau 17 H. 5 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 D. 26 Schf. Hb. 12 Hn. 24 — 4 b. Z. Cronau 68 H. 17 P. 3 Sch. 2 Kr. der Besitzer. 1 L. 20 Hb. 1 Schf. W. 1 Schf. R. 4 Hn. 72 Gf. 1 Pfd. Ws. 350 — 12 — 9 b. Z. Dobringen 14 H. sind Wiener. 18 b. Z. Deery 44 H. 9 P. 4 Sch. 1 Kr. d. Besf. 36 Schf. Hb. 2 W. 2 Korn 36 Gf. 1 Pfd. Ws. 289 — 8 b. Z. Daumen 21 H. 4 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 D. 20 Hb. 65 — 12 — 9 b. Z. Firzighuben 40 H. 8 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 D. 1 Kr. d. Besf. 16 Hb. 8 W. 8 R. 28 Gf. 1 Pfd. Ws. 55 — 8 b. Z. Herschberg 67½ H. 7 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 D. 1 Kr. d. Besf. 40 Hb. 46 Hn. 12 Gf. 89 — 12 b. Z. Jadden 44 H. 6 P. 2 Sch. 2 Fr. 2 D. 2 Kr. d. Besf. 40 Hb. 1 W. 1 R. 30 Hn. 1 Pfd. Ws. 146 — 15 b. Z. Kerschleinen 20 H. 5 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 D. 3 W. 3 R. 26 Hn. 5 Gf. 1 Pfd. Ws. 114 — 2 — 9 b. Z. Kropelainen 23 H. 2 P. 15 b. Z. Kapelainen 28 H. 5 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Besf. 28 Hb. 30. Hn. 148 — 1 — 9 b. Z. Lengeinen 60 H. 23 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 D. 1 Kr. d. Besf. 50 Hb. 96 Hn. 24 Gf. 241 — 17 — 9 b. Z. Lemkendorff 70 H. 9 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 D. 2 Kr. d. Besf. 46 Hb. 50 Hn. 320 — 3 b. Z. Mokeinen 60 H. 16 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 D. 1 Kr. d. Besf. 1 L. 21 Hb. 90 Hn. 9 Gf. 1 Pfd. Ws. 215 — 7 — 9 b. Z. Mertensdorff 23 H. 6 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Besf. 20 Hb. 1 W. 1 R. 28 Hn. 7 Gf. 56 — 14 b. Z. Nerwicken 13 H. 3 P. 1 Sch. 18 Hb. 18 Hn. 77 — 2 — 12 b. Z. Tollack im Allensteinschen 18½ W. 18½ R. 1 Pfd. Ws. 10 — 10 b. Z. Stadt Wartenburg 60 H. zur fundation. 1 Mühle, 98 Hn. 64 b. Z. 20 H. 37 — 4 b. Z. Dorf Reischhagen 45 H. 28 b. Z. 104 H. Wald. 20 Pfd. Ws. 8 b. Z.

Abliche:

Bartelsdorff 60 H. Bildzuchowitz. 1 Dienst. 1 Mahl- 1 Schneide Mühle. 7½ W. 7½ R. 1 Pfd. Ws. Kerschbaum 30 H. Hiacynth Karwat 1 D. 7½ W. 7½ R. 1 Pfd. Ws.

Poludniemo 18 H. Leonh v. Hülsen 1 D. 2 W. 2 R.
 Maraunen 50 H. Bilchowitz 1 D. 10 W. 10 R. 1 Pfd.
 Ws. Schoppern 10 H. Hattinski 1 D. 3 W. 3 R. 1 Pfd.
 Ws. Schonau 33 H. Simon Quos 1 D. post obitum dabit
 2 Pfd. Ws. Ottendorff 35 H. Saporinski, Woninski 1 D.
 7 $\frac{1}{2}$ W. 7 $\frac{1}{2}$ R.

L. 1157 $\frac{1}{2}$ H. 151 P. 26 Sch. 11 Fr. 18 D. 2 Mühl.
 13 Kr. 9 L. 24 Hb. 1 L. 12 W. 1 L. 12 R. 632 Hn. 219 Gf.
 33 Pfd. Ws. 2777 — 12 — 12 b. Z.

Brohlen 12 H. Radziminiski 3 W. 3 R. 1 Pfd. Ws. 1 C.
 Pf. Tingutten 7 H. Bogdaniski.

Freien:

Kobborn (wohl heate Rugborn) 13 H. 3 Fr. 1 D. 3 $\frac{1}{2}$ W.
 3 $\frac{1}{2}$ R. Ottritten 20 H. 5 Fr. 3 D. 10 W. 6 R. 3 Pfd. Ws. 1 C. Pf.
 11 Fl. 15 b. Z. Debering 18 H. 5 Fr. 3 D. wenn sie nicht den Wald
 wachten 2 W. 2 R. Poleiken 8 H. 1 Fr. 1 D. 2 W. 2 R. Podlage
 6 H. 1 Fr. Kolladen 6 H. 2 Fr. 1 D. mit dem Schulgen von Cro-
 nau 1 $\frac{1}{2}$ W. 1 $\frac{1}{2}$ R. Supphnen 10 H. 2 Fr. 1 D. 3 W. 3 R.
 Damerau 4 H. 1 Fr. 2 b. Z. Kleugnif 6 H. 1 Fr. 1 D.
 mit den Freien von Hirschberg. Schlawize 2 $\frac{1}{2}$ H. 1 Fr. 1 D.
 15 Fl. 10 Gr. b. Z. Sawada 2 H. 1 Fr. 1 D. 1 W. 1 R.
 Teda 2 H. 1 Fr. 1 D. Ottendorf 25 H. 5 Fr. 1 D. 7 $\frac{1}{4}$ W.
 7 $\frac{1}{4}$ R. Grubowen 4 H. 1 Fr. Dremig 1 Mühle. Kaltmühl
 1 Mühle 9 Fl. b. Z. Quos gibt wegen Wadanck 1 Pfd. Ws. 1 C.
 Pf. Krétschmer wegen eines Stücklein ackers 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.

L. 145 $\frac{1}{2}$ H. 29 F. 12 D. 6 Mühl. 31 $\frac{1}{4}$ W. 27 $\frac{1}{4}$ R.
 6 Pfd. Ws. 29, Fl. 14 Gr. b. Z.

Sa aller gewissen: 1326 H. 151 P. 26 Sch. 40 Fr. 30 D.
 8 Mühl. 13 Kr. 9 L. 24 Hb. 1 L. 43 $\frac{1}{4}$ W. 1 L. 39 $\frac{1}{2}$ R.
 632 Hn. 219 Gf. 39 Pfd Ws. 2807 Fl. 6 Gr. 12 Pf. b. Z.

Sonst besitzt Jacinth Karwat 10 huben in Daumen ad
 dies vitae gratiose, Quos 8 huben in Jadden, Lipski 4 huben
 in firzighuben, Landshaupt 6 huben in Kapeltheinen,
 Mastalberg des Bischofs, 3 huben in Moeckenen, sind oben bereits
 in der Dörffer hubenzahl begriffen. Zinsen sonst baar laut des
 ökonomi rechnung (2809 Fl. 12 Pf. verschrieben statt obiger
 Summe von)

	2807	—	6	—	12
zu gelde geschlagen haben	564				
Weizen	464	—	12	—	9
Korn	223	—	6	—	4 $\frac{1}{2}$
Hüner	189	—	12		
gerste	164	—	5		
Wachß	39				

Summa aller gewissen gefälle 4452 Fl. 2 Gr. 7 $\frac{1}{2}$ Pf.

Außer obigem geben die Bauren, die sich des flachsroßtens in den Seen gebrauchen, ein ieder einen Kloben oder 20 hande pflachß, welcher aber des Starosten accidens ist und sich auff 30 Stein belausfen soll.

An andern unsteten gefellen des Ampts, hat der Hauptman in Rechnung gebracht, an allerley straffe 46 — 20, Strafe wegen Unzucht 64 — 10, wegen verführung des Pflachßes in andere Städte, von den Bauren 10 — 2, Wegen des henffs, so die Bauren zu den Nezen liefern müssen, à 6 Gr. von der hube 42 — 15, Vor holcz und verwüstung der walde 102

398 — 7

Hatt sonsten seinem vorgeben nach nichts zu verrechnen.

Der Schreiber bringet ein vor Schäfernutzung von 232 schafen à 15 Gr. 174

wegen ausgesäetem auf die helffte 34

Noch werden ins Deconomi rechnung von anno 53 geführt, wegen wilster huben 7

wegen allerhand straffen 91

Vor 41 St. wolle detracta opilionis parte quinta

470

Lat. 1174 — 7 — „ —

An Seen.

Im Ampt sind 19 See, unter denen Wadand der größte, etwa einer meilen lang, von 30 zügen, giebet hechte, Karpfen, Bressenn, Raute, Kaulbörse, Barse und ist in die 70, 80 Klafter tieff.

Der Lageiner See hat 3 züge. Der See Omeling ist der fischreichste im Ampte. Die Fischerey hat getragen vergangenes Jahr, nach des Fischmeisters bericht 545 Fl.

An Teuſchen iſt im Ambt nichts vorhanden.

Wälder ſind im Ambt ziemlich viel, auch darin gutt bau- undt brennholz, und weil die Stadt ſo wol alß die Bauern, meiſtentheils ihre eigene wälder haben, iſt wenig nuzens daraus zu heben, doch iſt in vorigen Jahren, 100 Fl. ungefehr eingenommen worden von denen die ſich einmieten, welche das Jahr über vor 1 pferd, einen halben Athlr., die Bauern aber überhaupt 2½ Fl. geben müſſen.

Honig iſt in gutten Jahren einkommen biß in die 5 Tonnen, in der heyden ſind noch 120 Beuten, in den Gärten nichts, außgenommen waß bey den Bauern vorhanden, mit denen uff die helffte gebrochen wirdt. Vergangen Jahr nur 1 Tonne 100 Fl.

Lat. 645

— Sa der Unſtätten gefälle 1819 — 7 — „ —

Im Amt ſind zwei Vorwerker:

1. Hirschberg. Lieget eine melle von der Stadt und hat etwa 30 huben ein, ſo oben unter den Dörfern ſchon eingeführet, hatt ein gutt wohnhaus und newe Schoppen und Scheinen, iſt zimlicher acker zur winterſaat, aber zur Sommersaat ſchlecht. So ſind auch ſchlechte wiefen dabey, davon kaum 15 fuder hew gewonnen werden können. Es wird aber das hew aus dem andern vorkwerg, ſo faſt in die 2 meilen abgelegen, hingeführet.

Vergangen Jahr iſt gewefen

Ausgeſäet: Korn 4 L. 3½, davon geerntet 375 ſchock, gedroschen 183½ ſcho., geg. 6 L. 5½, deduct. deduc. Reſt 7 L. 14 à 45 Gr. = 976 Fl. 10 Gr. Gerſt 51 Schf., geernt. 133 ſcho., gedr. 19 ſcho., geg. 1 L. 15½, d. d. Reſt 7 L. 9 = 858 Fl. Haber 4 L. 20, geernt. 146 ſcho., gedr. 48 ſcho., geg. 3 L. 18⁵⁴), d. d. Reſt 4 L. 48 = 288 Fl. Erbsen 2 Schf., geernt. 12 Schf., d. d. Reſt 9 Schf. = 20 Fl. 5 Gr., Grücken 15 Schf., geernt. 17 Schf. Hopfen 6 Tonnen = 9 Fl.

Lat. 2151 — 15 — „ —

⁵⁴) Das Schock hat hier ein Klein wenig über 4 Scheffel geliefert. Es ſcheint das ſehr viel. Indeffen werden die Haferbunde noch heute öfters ſehr groß gemacht. Vielleicht aber iſt die Zahl verſchrieben.

An Viehe ist vorhanden: 9 melckende Kühe, 11 drei und 4jährige, 9 Starcken, 1 Kind, 2 Zuwachskälber. An Schafen: 333 alte schafe, 23 Böcke, 45 zweyjährige Schöpffen, 75 jährige Schöpffen, 74 Schaflämmer. An Schweinen: 10 alte, 3 Ferkel, Gänß 0, Hünner 0.

An Fahrnuß ist dabey 1 Kessel von $\frac{3}{4}$ Tonn.

Der Hoffman so dieses Jahr allererst hinkommen, giebet vor iede Ruhe $\frac{1}{8}$ Butter u. 3 schock Reese à 2 Fl.⁵⁵⁾ und also von 7 Rühren, weil zwey ihm zum deputat verbleiben 133 Fl.

L. 133

Sa aller Einkünffte vom Borwerck Hirschberg

2284 — 15 — „ —

Borwerck Cronau.

Lieget eine meile von der Stadt, hatt 12 huben und gute gebeude, danebenst auch bessere acker, als das andere zu Hirschberg. Die Wiesen sind gutt und können davon in die 300 fuder hew gewonnen werden.

An Ausfaat vergangen Jahr:

Korn 1 L. 49, geernt. $196\frac{1}{2}$ scho., gedr. 60 scho., geg. 2 L. 43, deduct. doduc. 6 L. 19 = 852 Fl. 15 Gr. Gersten 1 L. 15, geernt. 133 scho., gedr. $12\frac{1}{2}$ scho., geg. 30 Schf., d. d. Rest 3 L. 35 = 430 Fl. Haber 2 L. 34, geernt. 113 scho., gedr. $24\frac{1}{2}$ scho., geg. 1 L. 23, d. d. Rest 4 L. 29 = 269 Fl. 10 Gr. Erbsen 2 Schf., geernt. $11\frac{3}{4}$ Schf. = 19 Fl. 13 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf. Hopfen 6 Tonnen = 9 Fl.

Über winter ist vergangenen Herbst ausgesäet

Korn 2 L. 32

Lat. 1580 — 18 — $13\frac{1}{2}$ —

An Viehe ist vorhanden: 27 Kühe melckend, von 25 giebt d. Hoffmann à $\frac{1}{8}$ Butter u. 3 schock Reese = 475 Fl. 10 dreyjährige Ochsen, 9 Sterken, 2 Rinder. Sechzehn stück vieh u. 9 Kälber haben die Schweden genommen. An Schafen sind 47 gewesen, davon 8 in die Küche, die übrigen von den Schweden

⁵⁵⁾ D. i. 2 Fl. poln. = 3 Fl. preuß.

genommen worden. An Schweinen 16 alte, 6 Ferkel. An Fahr-
nüz 1 Kessel von $\frac{1}{2}$ Tonne u. s. w.

A u s g a b e:

Auf dem Schloß wird gehalten:

Ein Hauptman oder Burggraff, dessen Salarium und deput.
an gelde 150 Fl., vor fleisch 40, vor sacht 15, vor gewürz 20,
Korn 1 L. 20 = 180, weizen 4 Schf. = 18, Gersten 4 Schf. =
8, Malz 2 L. = 140, Erbsen 4 Schf. = 9, haber 2 L. 26
= 146, Butter $\frac{8}{8}$ = 80, Reese 6 schock = 18, drey fette
schwein = 67 — 10, Gänse 60 = 45, Hünner 220 = 66, Hopffen
18 Tonnen = 27, Grobsalz 3 Tonnen = 18.

L. 1047 Fl. 10 Gr.

Deputat der Schloßdiener:

Dem Schreiber an gelde 30 Fl. haber vors Pferd 30 Fl.
Dem Fischmeister an gelde 30 Fl. hab. v. Pf. 30. Dem Wald-
knecht an gelde 30 Fl. hab. v. Pf. 30. Dem Packmoren 30 Fl.
hab. v. Pf. 18. Stubenrauch 18. Der Köchin 15. Der
Magd 15 Fl.

Außer obigem Deputat wird noch den Bernhardiner Mönchen
jährlichen entrichtet:

Korn 2 L. = 270, Gersten 3 L. = 360, Erbsen 4 Schf.
= 8, Butter $\frac{2}{8}$ = 20, Reese 6 schock = 18, zwölf schaaß à 3 Fl.
= 36, zwey fette schwein = 45, Honig 6 stof = 9, Wachs
40 Pfd. = 40.

Lat. 1083

Da der Aufgab uf die Schloßdiener und Mönche

2130 — 10 — " —

Im Borwerg Hirschberg wird gehalten: ein Hoffman
und Hoffmutter. Derer Deputat ist Korn 22 Schf. = 49 — 10,
Malz 12 Schf. = 24, Gersten $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3, Haber 2 Schf. =
2, Grobsalz 1 Tonne = 6, Ein fett schwein = 22 — 10, Erbsen
 $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3 — 7 — 9, Geld 30 Fl. Ein Kuhirt, dessen
Deputat: Korn 12 Schf. = 27, Erbsen $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3 — 7 — 9,
Gersten $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3, Haber $1\frac{1}{2}$ Schf. = 1 — 10, Eine
Seite Speck = 10, Ein halbes schwein = 11 — 5, Grob salt
1 Schf. = 3 — 12, Geldt, 18.

Lat. 218 — 2 — " —

Ein Schäfer, dessen Deputat: Korn 50 Schf. = 112 — 10, Malz 15 Schf. = 30, Haber 20 Schf. = 20, Gersten 4 Schf. = 8, Erbsen 4 Schf. = 9, Grobsalz 1 Tonne = 6, Geldt 60. Eine Magd hat an geld mit den Schuhen 13 Fl. 10 Gr. Ueber winter ist vergangenem herbft ausgefäet Korn 4 L. 39.

Lat. 259

Sa der Aufgaben auf die Hirschbergs Vorwerksbedinte

477 — 2 — „ —

Im Vorwerg Cronau:

An Gefind wirdt gehalten: Ein Hoffmann, dessen Deputat Korn 28 Schf. = 63, Malz 12 Schf. = 24, Gersten $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3, Haber 2 Schf. = 2, Grobsalz 1 Tonne = 6, Ein fett schwein = 22 — 10, Geldt 30, Erbsen $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3 — 7 — 5. Ein Ruhirt, dessen Deputat: Korn 12 Schf. = 27, Erbsen $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3 — 7 — 9, Gersten $1\frac{1}{2}$ Schf. = 3, Haber $1\frac{1}{2}$ Schf. = 1 — 10, Eine Seite Speck = 10, Grobsalz 1 Schf. = 3 — 12, Geldt 18. Zwo Mägde, denen gegeben wird mit den schuhen à 13 — 10 = 27.

Sa der Aufgaben auf die Cronaufchen Vorwerksbedinte

247 — 7 — „ —

Sindt demnach des Amts Einkünfte:

An baaren Zinsern	2807 — 6 — 12
An getrenndich, hühner u. Gänse	1644 — 15 — $13\frac{1}{2}$
Auß den Mühlen	1753
Außem Vorwergl Hirschberg	2284 — 15
Außem Vorwerg Cronau	2055 — 18 — $13\frac{1}{2}$
Auß unfteten gefällen	1819 — 7

(12 365 — 3 — 3)

A u s g a b e.

Wegen der Hoff-Deputater und Mönche 2130 — 10. Wegen der Deputater des Vorwergs Hirschb. 477 — 2. Cronau 247 — 7.

Sa. 2854 — 19

Von der Einnahme abgezogen, restiret

9510 — 4 — 3

Vorraht. An Getreidich offem Speicher: Korn 9 E. $32\frac{3}{4}$, weizen 1 Schf., Gersten 50 Schf., Erbsen $16\frac{3}{4}$ Schf., Grücken 17 Schf., Haber $44\frac{3}{4}$ Schf.

Inventarium. An Haußgeräthe: Ein großer Herd kessel, Eine Brampfanne, zum pflug getreyde ein ganzer Scheffel, noch ein halber beschlagener Scheffel, ein hüttkasten, zwei Fäßer zum Rombst u. s. w.

G. p. 135. Amt Rößzell.

Actum Rößzell den 15. 16. u. 17. Febr. Anno 1656.

Rößzell, ist ein Städtchen in vier landten gebawet, ondt mit guten mawern vnd tiefen graben versehen, die gebäude seindt in sachen auffgerichtet, weils es in kurtzem drey mahl nacheinander abgebrant, dabey seindt zwo Vorstädte, derer eine den Jesuiten zugehört, aber nur off die helffte. Hat zu ihrer Fundation ex privilegio 63 Huben, noch absonderlich ein Dorff von (?) huben, vndt Bamern, auch ein Vorwerck Ahtkam von 10 huben, dazu Sie fünff Gärtner halten. Der Herrschafft giebt es Jährlich für ihre huben, Waldt, Wage, Rohe-Mühle vndt Budenn 113 Fl.

In der Stadt ist eine schöne Pfarrrkirche, noch der Jesuiter Kirche, sambt dem Collegio, darinnen ieziger Zeit 25 Patres sich auffhalten, ex opposito sind zwey häuser, eines der Convict genandt, darinnen junge Studenten leben, die für ihr eigen gelbt, da vnterhalten vndt gespesset werdenn, welche man Convictores nennet, das andere heist die Bursche, darinnen die Bursisten wohnen, welche die andern Studenten in der Music, Seitenspiel, vndt andernn freyen Schul exercitien, vnterrichten. Die Jesuiter Kirche ist noch nicht zur perfection gebracht.

Noch ist eine Hospithal Kirche von holtz auffgebawet, aber ein schlechtes gebäude. Noch ist ein Nonnen Closter, ein schlechtes gebäwdchen, die Nonnen sindt auch nicht darinnen geschlossen, eben, wie die zu Braunßberg vndt Henßberg, vndt halten sich ohngefehr zwölff darinnen auff, die gang keine einkommen haben, sondern meistentheils mit nähen, stücken, vndt bergleichen arbeit, sich nähren vndt erhalten müssen.

Im Rath seindt zwey Bürgermeister, vndt sechs Rathsh-
leuthe, im Gericht, ist der Richter, der von den Rathsherrn dazu
genommen wirdt, vndt sechs Schöppen, wie in den andern Städten.

An der Rindmawer ist das Schloß begriffen, daß es die
Mawer mit schleußt, mit einen hohen runden Thurm, vndt einem
gange, rings umb das Schloß, zur defension versehen, die Mawern
seindt stark, vndt die Losamenten im Schloß zimlich gut.

Außer der Stadt, liegen zwö Mühlen, welche getragen, des
Müllers sechste Portion abgezogen:

1. Schulzen=Mühle. Korn 1 Last 49 à 45 Gr. thut an
gelde 245 — 5, Matz 2 L. 30 Schf. à 40 Gr. 300, Gersten
3 Schf. à 40 Gr., 6 Fl.; Mästet Schweine, 8 Stück, oder giebt vom
Stück 5 Rthl. 180

Lat. 731 — 5 — " —

2. Die Burg= oder Schoß (sic) Mühle hat getragen:
Korn 3 L. 17 Schf. $\frac{2}{4}$ thut an gelde 444 — 7 — 9; Mästet
8 Schwein, oder giebt 5 Rthl. für jedes, 180 Fl.

3. Die Bischdorffsche Mühle: Korn 2 L. 3 thut 276 —
15; Mästet 8 Schwein, thun 180 Fl.

4. Die Polnische Mühle zu Bischdorf: Korn 18 Schf.
40 — 10; Mästet kein Schwein.

5. Der Reiß (sic) Müller, giebt rein Korn 3 Last, 405 Fl.
Die Schweinmast ist ungewiß, giebt jährlichen ohngefehr 4 Schwein,
90 Fl.

6. Die Cabinische Mühle giebt an Korn 40 Schf. thut
90 Fl.; Mästet kein Schwein.

Lat. 1706 — 12 — 9 —

Sa der Mühlengefälle: 2437 Fl. 17 Gr. 9 Pf.

Dörfer.

Romienenn 50 H. 13 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 L. 18 Hb.
45 Schf. Gerst. 80 Hn. 16 Gf. 165 — 16 — 12 b. B. Ra-
bienenn 77 H. 17 P. 2 Sch. 1 Amts M. 1 Kr. d. Krügers
1 L. 15 Hb. 88 Hn. 358 — 17 b. B. Clausdorff 60 H.
15 P. 1 Sch. 2 Kr. der Bürger. 2 L. 6 Hb. 84 Hn. 20 Gf.
338 — 14 — 3 b. B. Bredinten 55 H. 10 P. 1 Sch.
1 Mühl helt Schemorowski auff zeit. Damerau 30 H. 9 P.
1 Sch. 1 Kr. eines Bürgers 1 L. 12 Hb. 52 Hn. 2 Gf. 102 —

3 — 9 b. 3. Klockstein 56 H. 22 P. 1 Sch. 2 Kr. der Besitzer. 1 L. 30 Hb. 100 Hn. 259 — 3 — 12 b. 3. Köllenn 66 H. 19 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 Müh. d. Müllers. 2 Kr. 1 von Delfen, 1 des Besit. 37 Schf. Hb. 80 Hn. 317 — 6 — 12 b. 3. Münchsborff 53 H. 16 P. 2 Sch. 2 L. 20 Hb. 94 Hn. 17 Gf. 150 b. 3. Pleßenn 50 H. 19 P. 1 Sch. 2 Fr. 1 Kr. d. Krüg. 3 L. 6 Hb. 39 Weizen. 78 Hn. 6 Gf. 173 — 6 — 12 b. 3. Plausen 75 H. 21 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Krüg. 4 L. 27 Hb. 132 Hn. 42 Gf. 371 — 15 b. 3. Robahenn 48 H. 13 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Krüg. 1 L. 18 Hb. 52 Hn. 94 — 7 — 9 b. 3. Sturmhöfel 60 H. 20 P. 2 Sch. 1 M. des Mül. 1 Kr. d. Krüg. 50 Schf. Hb. 100 Hn. 10 Gf. 421 — 8 b. 3. Samblack 29 H. 11 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Bürgers 39 Schf. Hb. 44 Hn. 68 — 12 — 12 b. 3. Schönnenberg 60 H. 19 P. 2 Sch. 1 Kr. eines Bürgers. 3 L. 50 Hb. 104 Hn. 22 Gf. 289 — 11 b. 3. Schölln 56 H. 13 P. 2 Sch. 1 Kr. des Krüg. 1 L. 55 Gerst. 100 Hn. 32 Gf. 315 — 17 — 9 b. 3. Stenfeldborff 55 H. 17 P. 1 Sch. 39 Schf. Hb. 19 Capaunen. 6 Gf. 130 — 8 b. 3. Soweidenn 52 H. 16 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 Kr. eines Bürgers 1 L. 39 Hb. 1 L. 6 Gerst. 88 Hn. 20 Gf. 197 — 5 — 12 b. 3. Termienen (sic) 39 H. 11 P. 1 Sch. 1 L. 22 Hb. 66 Hn. 22 Gf. 164 — 10 b. 3. Tollnick 40 H. 9 P. 2 Sch. 1 Fr. 1 Kr. d. Krüg. 30 Schf. Korn 205 — 11 b. 3. Vorm. Wischdorff 50 H. 2 Mühlen 1 Kr. d. Amts. 14 b. 3. Rambten 20 H. Robabben 16 H. Die Stadt hat 73 H. 1 Mühle. 113 b. 3.

Adell vndt Freyen: Striowen 13 H. 4 Fr. Regienen 34 H. hanß von Delfenn. Radmedien 15 H. von Delfenn. Dirrwangen 18 H. von Delfenn. Lemkenhöwen 5 $\frac{1}{2}$ H. 1 Fr. Bamßen (sic) 60 H. Pich. Wenngoyen 40 H. Schemorowstf. Spannenberg 3 H. 1 Fr. Weissensee 14 $\frac{1}{2}$ H. Stanislawstf. 1 Weiz. 1 R. Groß Postenen 15 H. Graff Druckß. Moll-ditten 17 H. Stanislawstf 1 Schf. R. Klein Postenen 19 H. Görg von Delfen. 3 Fr. 1 Schf. W. 4 — 10 b. 3. Worplack 20 H. Troschenn. Plönhöwenn 5 H. 3 Fr. 1 Schf. R. Klein Cölln 48 H. 4 Fr. 6 $\frac{1}{2}$ W. 5 $\frac{1}{2}$ R. Schweid Copen. (Hufenzahl ausradirt, sonst nichts angegeben.) Ottern 15 H.

Klein Ottern 13 H. Von 5 Waldt huben zins 5 —
10 b. 3.

1530 H. 290 P. 27 Sch. 22 Fr. 6 Mühl. 18 R. 28 L.
8 Hb. 47 $\frac{1}{2}$ W. 38 $\frac{1}{2}$ R. 3 L. 46 Gerste 1342 Hn. 19 Cap.
215 Gf. 4261 Fl. 14 Gr. 12 Pf. ⁵⁶⁾

Laut specificirter Tabell thun an geldt:

28 L. 8 haber à 20 Gr.	1688	—	
47 weißen à 4 Fl. 10 Gr.	213	—	15
38 $\frac{2}{4}$ Pflugkorn à 45 Gr.	86	—	12 — 9 —
3 L. 46 Gerstenn à 40 Gr.	452	—	
1342 hünere à 6 Gr. vndt 19 Cap. à 10 Gr.	412	—	2 —
215 Gänse à 15 Gr.	163	—	15 —
Wozu die baaren zinsse	4261	—	14 — 12 —
Lat. et Summa	7277	—	19 — 3 —

⁵⁶⁾ Beilage. Amt Köffel aus dem Schreiben des Statthalters v. Dohna vom 7. Dezemb. 1656.

Anzeihnung der wüfste und ganz nichts mögenden Erben u. dero entzogene pferd des Köffel. Kammerambts. Comien 8 ganz nichts habende Erben. Obrist Polenz Reiter 3 Pferde, Obr. Schöneck Reiter 4 Pf., Von Unbekannten 6 Pf. Sturmhübel. 4 ganz schwache Erben. Dönhoffs R. 5 Pf., Rittmeister 2 Pf., Rittm. Grebens R. 2 Pf., Obr. Polenz 4 Pf., Kap. Schwengpeil R. 10 Pf., Obr. Schönecks Volk 6 Pf., von Unbekannten 10 Pf. Soweiden 3 wüfste u. 5 ganz nichts habende Erben. 4 Pf. von Unbekannten. Tornien. 1 w. u. 3 g. u. h. E. , Ob. v. Wallenrodt 1 Pf., Ob. Schönecks R. 4 Pf., Unb. 2 Pf. (Der Kürze halber bezeichnet R. = Reiter, Pf. = Pferd, w. g. n. h. E. = wüfste gar nichts habende Erbe.) Robawen. 2 w. Erben u. 3 ganz nichtige. Kap. Pudig 1 Pf., Rittm. Polenz 1 Pf., Cornet v. Langhank 2 Pf. Gr. Kellen. 4 w. E. , 9 g. nichtige. Unb. 8 Pf. Damrau 5 w. u. 2 g. n. h. E. Unb. 5 Pf. Stanzkewen 5 w. Erb., 8 g. nicht. Unb. 6 Pf. Mönchs Dorf 3 w. E. u. 8 g. u. Obr. Polenz 2 Pf. Seine Reiter 9 Pf. Plausen 3 w. E. 4 g. n. h., Obr. Leut. Polenz mit f. Reit. 70 Thlr. u. 4 Pf., Volk 20 Thlr. , Leut. Tolckmit 20 Thlr. , Rittm. 8, Schönecks Volk 15 Thlr. , 9 Pf., Rittm. Preut 15 Thlr. Schellen 2 w. E. 4 g. n. h. Unb. 8 Pf. Cabinen 6 w. E. 15 g. n. h. Schöneberg 4 w. E. 6 g. n. h. Unb. 7 Pf. Glockstein 2 w. E. 7 g. n. h. Unb. 10 Pf. Toluid 1 w. u. 5 g. n. h. E. , Polenz R. 2 Pf. Plößen 4 g. u. h. E. Unb. 8 Pf. Samlack 4 g. n. h. E. Unb. 9 Pf. Clawsdorf 7 g. w., 7 g. n. h. E. 23 Pf. ganz ruinirt.

Unstebte Gefälle.

Vor nicht gesäeten Wein 1076 — 5. Vor hänff 215 — 5. Sommer Fischerey getragen 93. Die Walck mühle gegeben 123 — 18. Für 12 tausend Ziegel à 15 Fl. 180. Für 3100 Dachsteine 93. Für 6 Pfd. Wachs 6. Für $19\frac{1}{2}$ Schf. Weinsaat à 6 — 15 = 131 — 12 — 9. Für 1 Tonne honig 100. Für 208 Tonnen Bier, nach abzug des Malzes 10 L. 24 à 40 Gr. 1248 Fl., bleibt noch à 12 Fl. die Tonne zu berechnen 1248.

Latus et Summa aller unstädten gefälle 3267 — „ — 9 —

Fischerey.

Die bestehet in den Teichen vndt Seen. 1. Ist ein großer Teich zu Rabtenen, besetzt ohngefähr mit 80 schock, allerley fische. 2. zu Comienen, ohngefähr mit 40 schockenn. 3. Fünff andere kleine Teiche, seindt besetzt mit schlechten Fischen, zu Tisches notturfft. Ueber dieses seindt 10 See. Als: 1. Der Werder See, halb nach Rößell vndt halb nach Sehestenn. 2. Sproyen See, 3. Ottersche See, 4. Banßerse See, 5. Stanislawische See, 6. Wengonsche See, 7. Stertel,⁶⁷⁾ 8. Klavonsche See bei Rößell, 9. Sawendische See, nahe an Rößell, 10. Bahn, bey Bischdorff, der beste und fischreichste von allen. Hierzu wird ein Fischmeister gehalten.

Vorwerck Rambten.

Lieget eine halbe meile von der Stadt, vndt helt in sich 20 huben, ist in die vierkandte gebawet, etwas alt, doch leicht zu repariren, der Schäffer Schoppen ist gut vndt groß, 1000 Schaaffe darinnen überwintern, des Futters aber ist an hew vndt Stroh sehr wenig, werden in einem selde 60, vndt in dem andern 30 fuder hew geschlagen, die Rüh, seindt schlecht, und mittelpolnischer art, das Junge Vieh ist gut bey Leibe, der Acker ist gang sandig, der hopffen gartten deßgleichen dahero wenig fruchtbar.

Ausgesäet

An Korn 1 L. 39, geb. 8 L. 2, die Saat u. $43\frac{3}{4}$ Schf. Dr. abgez. bleibt 5 L. 39 Schf. $\frac{1}{4}$ thut an gelde 763 — 6 — $4\frac{1}{2}$. An Gersten 1 L. 32, geb. 57 Schf., verlust 35 Schf.

⁶⁷⁾ Wird der See Stirtazire bei Gr. Kellen sein. Cod. Warm. II, 282.

An Haber 4 L. 5, geb. 1 L. 32, verlust 2 L. 33. An Gröden 4 Schf., geb. 21 Schf., Saat u. 2 Schf. Dr. abgez. bl. 15 Schf. thut 30 Fl.

An Vieh ist fürhanden: 52 Melckende Küh, hat der hoffmann gegeben, von 28 $\frac{1}{2}$ Küh, 28 vndt $\frac{1}{2}$ Achtel Butter, vndt 85 $\frac{1}{2}$ schock Käse, thut an gelde

541 — 10

Lat. 1333 — 16 — 4 $\frac{1}{2}$

6 dreyjährige Stärken, 3 zweyjährige vndt 5 Einjährige Stärken, 6 Mehrung, 2 Bollen, 3 vierjährige Ochsen, 1 dreyjähriger, 4 zweyjährige, 4 Einjährige vndt 5 Mehrung. An Schweinen 3 alte Börg, 8 alte Säw, 1 junger Börg, 6 junge Säw, 3 Borg vndt 2 Säw ferckel. An Schaafen 273 alte Schaaf, 137 alte Schöpfen, worunter die Böck, 100 junge Schaaf, 80 junge Schöpfenn. Von den Schaffenmolken ist gefallen 139 — 10, An Wolle ist worden 31 St. 9 Pfd. Köfelfisch gewicht = 482 — 2 — 9. An Gänßen In allen 44 Stück.

Lat. 611 — 12 — 9

Summa der Einkünffte des Vorwercks Hambten

1946 — 8 — 13 $\frac{1}{2}$

Vorwerck Kobabben.

Das Vorwerck Kobabben, nahe bey Köfel, ist in die vier kandt gebawet, darinnen Scheune vndt Schoppen alle gut, wer denn in einem selde 30, im andern 50 Fuder hew gewonnen, welches zimlich grob, an stroh futter ist genug, helt in sich 16 huben, hat 4 Scheindiehlen, vndt 2 Schoppen, aber keinen Speicher, weile alles getreydich vff das Schloß geführet wirdt, der hoffmann ist des Herren Bischoffs Gutscher gewesen, weiß nicht viel von der wirthschafft. Der Acker ist ziemlich gut, uund darauf gesäet worden:

An Korn 2 L. 5, sindt worden 11 L. 15 $\frac{1}{4}$, hievon Saat vndt 1 L. 1 $\frac{1}{4}$ Dr. abgez., bleibt 8 L. 9 thut 1100 — 5. An Gersten 1 L. 12, geb. 2 L. 7 $\frac{1}{2}$, außsaat u. 11 $\frac{1}{2}$ Schf. Dr. abgez. bl. 44 Schf. thut an gelde 88 Fl. An Haber 2 L. 14, geb. 5 L. 32, außs. u. dr. 30 Schf. abgez., bl. 2 L. 48 thut 168 Fl. An Erbßenn 1 Schf., geb. 20 Schf., abgez. Saat u. 1 $\frac{3}{4}$ Schf. Dr. bl. 17 $\frac{1}{4}$ Schf., thut 38 — 16 — 4 $\frac{1}{2}$. An Gröden 7 Schf., geb. 29 $\frac{1}{2}$ Schf., abgez. f. u. 2 $\frac{3}{4}$ Schf. Dr. bl. 19 $\frac{1}{4}$ Schf. 39 — 10.

An Vieh ist vorhanden: 26 Melkende Küh, von $16\frac{1}{2}$ Stück, hat gegeben molckenspeise $16\frac{1}{2}$ Achtel Butter, vndt von 6 jungen Kühen $\frac{3}{8}$, an zwergeren aber in alles $58\frac{1}{2}$ schock, thut
370 — 10

Lat. et Summa der einkünffte des Vorwerckß Kobabben
1805 Fl. 1 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf.

5 fünfjährige Stärken, 7 vier jährige, 5 dreijährige, 5 zweijährige, 6 einjährige vndt 2 zuwachß, 2 Bollen, 6 dreijährige Dachsen, 3 zweijährige, 5 einjährige vndt 3 zuwachß. An Schweinen: 2 alte Börge, 2 alte Säw, 11 dreijährige Säw, 5 dreijährige Börge, 12 junge Börge, 9 Säw, 7 Borg vndt 3 Säw fertel. An Gänßen 18 Stück. An Capaunen 22 Stück.

Vorwerck Bischdorff.

Dieses Vorwerck von Köfel eine große halbe meil wegess gelegen, bestehet: in des Hoffmanns hauß, einen Paar gemächern für die Beambten, wenn solche zu zeiten hinkommen, ein newer Keller darunter zur molckenspeise, das gebewde darüber noch nicht gar verfertiget, vndt ist in demselben Vorwerck ein Speicher, vndt zwey Viehgehöffte, alß 2 Schoppen zu den Pferden, vndt 3 Schoppen zum Kindt Vieh, 14 Scheundielen, vndt doch nicht gnug, das getreydich darein zu bringen, sindt noch eyliche Berge davon unausgedroschen, helt in sich 50 huben, an hew wirdt jährlich 500 Fuder geschlagen, der Acker ist trefflich gut, alß auch die Wehde. Ein schöner Baum- und ziemlicher hopffengarten. Ein newer Gartten, darinnen das newgebawete Fürstliche hauß, noch schlecht zurecht gebawet.

An getreydich ist außgesäet gewesen:

Korn 4 L. 34, hat getragen 29 L. $13\frac{1}{2}$, außß. u. 2 L. 39 Dr. abgez., bl. 22 L. $\frac{3}{4}$ Schf., thut an gelde 2971 — 2 — 9. Weizen 2 L. $7\frac{1}{2}$, geb. 20 L. $27\frac{1}{2}$, außß. u. 1 L. $51\frac{1}{2}$ Dr. abgez., bl. 16 L. $28\frac{1}{2}$, thut 4448 — 5. Gersten 5 L. 44, geb. 20 L. 13, außß. u. 1 L. $50\frac{1}{4}$ Dr. abgez., bl. 12 L. 39 Schf. $\frac{3}{4}$ thut 1517 — 10. Haber 9 L. 43, geb. 20 L. 17, außß. u. 1 L. $50\frac{1}{2}$ abgez., bl. 8 L. $43\frac{1}{4}$, thut an gelde 523 — 10.

Lat. 9460 Fl. 7 Gr. 9 Pf.

An Vieh ist vorhanden:

Pferde: 71 Studten alte vndt junge, vnter welchem eylich gar klein, vndt davon bey 30 stück trächlig, 19 zwey jährige vndt 6 Einjährige Studt Füllen, Ein sechsjähriger schwarzbrauner Wallach, 4 vierjährige braune hengste, 1 vierjähriger Castanien brauner hengst, 1 vierjähriger eißgrauer hengst, 3 dreyjährige hengste, eißgram, 1 dreyjähriger brauner hengst, 1 dreyjähriger Schimmelhengst, 2 dreyjährige Castanien braune hengste, 2 dreyjährige lichtbraune hengste, 14 zweyjährige hengst füllen, 10 jährige hengst füllen, sind 136 stück.

An Kind Vieh: 57 Melckende Kühe, davon giebt der hoffmann durch die bandt, 24 Fl. Der herrschafft aber, bleiben die Kälber. thut an gelde 1386 Fl.

14 dreyjährige Stärken, 12 zweyjährige vndt 18 Ein jährige, 3 Bollen, 25 drey- vndt vierjährige Ochsen, 10 zweyjährige, vndt 6 einjährige Ochsen. Schweine: 7 holländische Säw, 7 holländische Borge, 26 Ferkel. Gänße 59 Stück. Enten vndt Hünner sind nicht gezehlt.

Lat. 1368 Fl.

Summa des Vorwercks Bischdorff:

10828 — 7 — 9

Summa Summarum aller Einkünffte der dreyen Vorwercker:

14579 — 17 — 9

Summa Summarum aller Einkünfften des Ampts Rößell anhero zusammen getragen, Auf:

An Mühlengefällen 2437 — 17 — 9

An baaren zinsern, Item getreidich, Hünner vnd Gänße zu gelde geschlagen laut der Tabell 7277 — 19 — 3

An Unstädten gefallen 3267 — „ — 9

Auß dreyen Vorwerckern 14579 — 17 — 9

27562 Fl. 14 Gr. 12 Pf.

Folgen die Aufgaben:

Deputat des Ampts Rößell:

Herrn Hauptmann: 100 Rthlr. an gelde 450 Fl., 24 Fl. zu gewürz, 15 Fl. zu Lichten, 100 Schf. Korn = 225, 30 Schf. Gerste = 60, 2 R. Mats = 240, 5 Schf. Erbseem = 11 — 5,

3 R. 49 Haber = 229, 6 Schf. Weizen = 27, $\frac{7}{8}$ Butter = 70, 7 schock Käse à 3 Fl. = 21, 3 fette Schwein à 5 Rthlr. = 67 — 10, 260 Hühner à 6 Gr. = 78, 80 Gänse à 15 Gr. = 60, 6 Schf. Gerste zu grüß = 12 Fl.

Des Amptschreibers, Fischmeisters vndt Bacmoren seindt gleich, als ieder: 30 Fl. geld thut 90, 30 Schf. Haber th. 1 R. 30 = 90 Fl.

Lat. 176 Fl. 15 Gr.

Gärdenierer zu Bischdorff: $7\frac{1}{2}$ Schf. Korn = 16 Fl. 7 Gr. 9 Pf., $2\frac{1}{2}$ Schf. Gersten = 5, 2 Schf. Haber = 2, 2 Schf. weiz. = 9, 1 Schf. Erbßen = 2 — 5, $1\frac{1}{2}$ /₈ Butter = 15, 2 schock Käse = 6, 2 seiten Speck = 20, $1\frac{1}{2}$ Schmeer = 4 — 10, $4\frac{1}{2}$ stoff Leinöl = 4 — 10, $\frac{1}{4}$ weiß Saltz = 3 — 15, $\frac{1}{2}$ Tonne grob saltz = 3, 6 Tonnen Schwarzbier à 12 Fl. = 72, 5 Tonnen weißbier à 8 Fl. = 40, 2 schock hering = 3, 100 Fl. (poln.) an gelde = 150, 10 Fl. zu fleisch = 15.

Des Schäffers: 60 Fl. an geldt, 2 Fl. zu Rcht, 1 Gr. 9 Pf. von iedem Lamb, 50 Schf. Korn = 112 — 10, 6 Gerst = 12.

Lat. 558 Fl. 7 Gr. 9 Pf.

20 Schf. Haber = 20, 3 Schf. Erbßenn = 16 — 15, 15 Schf. Malz = 30, Ein fett Schwein = 22 — 10, zwey alte Schaaf = 4 — 10, Ein Oster Lamb, Eine Tonne Saltz = 6. Item an Acker: zu 3 Schf. im Sommer vndt zu 3 Schf. im Winter selde. vndt 6 Stück Rindt Vieh zu halten, noch Geföch von den Vorwerken.

Der Jungfrau Rosenn: So Ihr Gn. der Herr Bischoff derselben gegeben: 5 Schf. Korn = 11 — 5, 1 Schf. Gerst = 2, 1 Schf. Weiz = 4 — 10, $\frac{1}{2}$ Schf. Erbßenn = 1 — 2 — 9, $\frac{1}{2}$ seiten Speck = 5, $\frac{1}{8}$ Butter = 10, $\frac{1}{2}$ Schf. Malz = 1 — 10,

3 Tonnen Bier		quartaliter	144
12 hühner			14 — 8
10 Gänße			36

Lat. 313 Fl. 10 Gr. 9 Pf.

Der Hirtten seindt drey, bekommen gleich, als ieder: 10 Schf. R. zusammen 30 Schf. u. an geldt = 67 — 10, 1 Schf. Erbß. zus. 3 Schf. = 6 — 15, 2 Schf. Haber zus. 6 Schf. =

6, 1 Schf. Gerst zus. 3 Schf. = 6, 24 stoff Saltz zus. 72 à st.
 2 Gr. = 7 — 4, 1 seiten Speck zus. 3 = 30, $\frac{1}{2}$ Schmeer zus.
 $1\frac{1}{2}$ = 4 — 10, 2 stoff Del zus. 6 = 6, 4 Tonnen Taffelbier
 zus. 12 = 24 Fl.

Des Hoffmanns zu Bischdorff: 50 Schf. R. = 112 —
 10, 4 Schf. Gerst = 8, 30 Schf. Malz = 60, 4 Schf. Erbs.
 = 9, 4 Schf. hab. = 4, $\frac{1}{2}$ stoff Del = 8 — 10, 2 Tonnen
 grob saltz = 12. Das geldt zahlt ihm der Hr. Schaffner.

Des Hoffmanns zu Ramkten vndt Kobaben, seindt
 gleich, als 30 Fl. geld zus. 60, 30 Schf. R. zus. 1 R. = 135,
 2 Schf. Gerst. zus. 4 Schf. = 8, 15 Schf. Malz zus. 30 Schf.
 = 60, 2 Schf. Erbs. zus. 4 Schf. = 9, 2 Schf. Hab. zus. 4 Schf.
 = 4, 6 stoff Del zus. 12 = 12, 1 Tonne Saltz zus. 2 = 12,
 2 gemeste Schweine zus. 4 = 90 Fl.

Zwey Studiosi auß Pohlen, so bey den Jesuiten
 studiren, bekommen quartaliter: Geldt 45 Fl., 4 Schf. Korn =
 9, 1 Schf. Gerst = 2, $\frac{1}{4}$ Schf. Erbs. = 11 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf.,
 $\frac{1}{2}$ Schf. Weizen = 2 — 5, 2 Schf. haber = 2, 6 stoff Butter
 = 5, 1 schock Käse à 1 Gr. = 3, 12 hünner = 3 — 12, 6 gänße
 4 — 10, 4 Schf. Malz zu Taffelb. = 4, 1 seiten Speck = 10,
 12 Fuder holtz thut das ganze Jahr 362 Fl. 13 Gr.

Lat. 752 Fl. 13 Gr.⁵⁸⁾

Den Jungfrauen im Convent: 30 Schf. R. = 67 — 10,
 3 Schf. Weiz. = 13 — 10, 12 Schf. Malz = 34 (24), $\frac{1}{8}$ Butter
 = 10, 3 schock Käse = 9, 1 Sayf. Erbsenn = 2 Fl. 5 Gr.

Der Schloß Schmiedt bekombt von dreyen Mühlen gleich,
 als von ieder 6 Schf. Korn, thut 18 vndt 40 Fl. 10 Gr. vndt
 von den andern zweyen auch gleich, als 3 Schf., thut 6 Schf.,
 vndt 13 Fl. 10 Gr., zusammen 54 Fl.

⁵⁸⁾ In der Summe ist die Pension für zwei Studiosen und der Lohn der
 Hofmänner zu Ramkten und Kobaven zusammengezählt. Die Pension eines
 Studiosen betrug 181 Fl. $6\frac{1}{2}$ Gr. u. 6 Fuder Holz. Die 181 Fl. sind nach
 den Roggenpreisen von heute = rund 442 M. Rechnet man das Fuder Holz zu
 etwa 6 M., so betrug die Pension ca. 480 M. Der Hofman erhielt 195 Fl.,
 ... c. 477 heutige Mark Lohn.

Den Mägden ihr Lohn, so in den Höffen dienen, zahlt der herr Schäffer. Der Studtknecht, vndt der so die Füllen warttet, bekommen gleich, als ieder 8 Schf. Korn zus. 16 Schf. = 36, 2 Schf. Gerst zus. 4 Schf. = 8, 1 seiten Speck zus. 2 = 20 Fl.

Lat. 254 — 5 —

Summa aller Aufgabe 4020 Fl. 10 Gr.

Einnahme vnd Aufgabe von einander abgezogen, ist die	
Einnahme	27562 — 14 — 12
Aufgabe	4020 — 10

Bleibt 23542 Fl. 4 Gr. 12 Pf.

Vorrath allerhandt Getreidigs. Mß: Im Schoß zu Kößell, Bischdorff, vndt Rambtenn: 23 L. 44 R., 1 L. 10 Weitz., 1 L. 30 Gerst, 2 L. haber, 1 L. 16 Gröcken, 1 L. 28 weiße Erbsenn. Noch vom Kobabischen Vorwerck 19 L. 53 R., 3 L. 54 Gerst, 3 L. 3 haber, 1 L. 7 Gröcken, 40 Schf. Weiße Erbsen.

Inventarium des Kößellschen Schlosses.

3 Falkenet Stücklein,⁵⁹⁾ 34 hakenn, 8 helleparten, 6 lange Taffeln, 4 große Bände, 28 Bier Tonnen, Eine Braw Pfanne à 10 Tonnen, drey Braw küssen u. s. w.

H. J. 159. Actum Seeburg den 18 vndt 19. Februarij Anno 1656.

Die Stadt Seeburg ist mit Mawern vndt tiefen Graben woll, aber a l'antique versehen, vndt nach vnterschiedlich erlittenen Brandschaden zimlich wieder erbawet, hatt zu ihrer Fundation 72 Huben, davon dem Parocho 6 gehören, darunter das Dorf Borchersdorff mitgehörig, zahlen davon nebst andern 85 Fl. 14 Gr. 6 Pf.

Die Pfarr Kirche in der Stadt ist ohne Thurm, ein zimlich leicht gewölbtes Gebewde.

Das Rathhaus ist nach dem Brande nicht wieder erbawet. Der Rath vndt Gerichte sindt bestellet wie in andern Städten. Das Schloß ist vierkantich, wie das Kößelsche, außgenommen ohn außwendigen Gang herumb erbawet.

⁵⁹⁾ Ein Geschütz, welches 2—3 Pfd. Eisen schoß.

Der Mühlen sind darinnen zwey:

1. Die Stadt Mühle von 3 gängen überschlägig, hatt getragen: An Korn vber dem Abzug des $\frac{1}{6}$ parts Meze des Müllers 3 L. 46, macht an Gelde 508 Fl. 10 Gr. Malz auch also 2 L. 11 (wohl 14) = 268 Fl. Mastschweinen 9 oder vom (einzelnen) 5 Rthlr. = 202 Fl. 10 Gr.

2. Die Voigthöffische Mühle giebet:

An Korn vber dem Abzuge des Müllers 2 L. 52 $\frac{1}{2}$ = 388 — 2 — 9. Weizen 3 $\frac{1}{2}$ Schf. = 15 — 15. Gerst 7 $\frac{1}{2}$ Schf. = 15 Fl. Mastschweinen 9 = 202 — 10 —

Machen also die Mühlengefälle 1600 Fl. 7 Gr. 9 Pf.

Die Stadt Bischburg vnter diesem Ambt hatt zur Fundation 51 Huben vundt zahlet der Herrschaft jährlich dafür nebst andern 91 Fl. 7 Gr. 12 Pf.

Folgett die Tabell der Dörffer, Huben, Pawren zc. vundt bahren zinniser.

Frankenau 85 H. 28 P. 2 Sch. 2 Kr. d. Ves. 1 L. 44 Hb. 120 Capaunen. 587 Fl. 13 Gr. b. J. Freudenberg 94 H. 24 P. 5 Sch. (sic) 2 Kr. d. Ves. 2 L. 36 Hb. 131 Hn. 35 Gf. 612 — 9 b. J. Rifitten 24 H. 8 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 Kr. d. Krüg. 36 Hb. 32 Hn. 112 — 15 b. J. Krockau 60 H. 24 P. 2 Sch. 1 Kr. d. Krüg. 1 L. 34 Hb. 97 Hn. 228 — 8 b. J. Lautern 60 H. 20 P. 2 Sch. 3 Kr. d. Krüg. 1 L. 52 Hb. 92 Hn. 12 Gf. 276 b. J. Rockau 60 H. 17 P. 2 Sch. 1 Ambts Krug. 1 L. 40 Hb. 100 Hn. 36 Gf. 314 — 17 — 9 b. J. Reidims 50 H. 15 P. 1 Sch. 1 L. Hb. 60 Hn. 2 Gf. 216 — 19 b. J. Delf 24 H. 9 P. 1 Sch. 40 Hb. 40 Hn. 88 — 3 b. J. Profitten 58 H. 25 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Krüg. 1 L. 50 Hb. 100 Hn. 4 Gf. 855 — 16 — 9 b. J. Pifaw 38 H. 17 P. 1 Sch. 58 Hb. 58 Hn. 125 — 15 b. J. Volkain 40 H. 17 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Krüg. 1 L. 14 Hb. 74 Hn. 199 — 4 b. J. Paudlingen 9 H. 3 Fr. Ribbach 42 H. 10 P. 1 Sch. 64 Capaunen. 201 b. J. Rocklact 30 H. 1 Sch. Dieß Dorff helt Herr Gildenstern vß gewisse Jahr. Schönborn 40 H. 14 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Kr. 1 L. 12 Hb. 56 Hn. 204 — 15 b. J. Sauberswaldt 78 H. 32 P. 2 Sch. 2 Kr. eine d. Ambts, des Krüg. die ander, 2 L. 8 Hb. 120 Hn. 416 — 16 b. J. Tolnick

51 H. 14 P. 1 Sch. 1 R. 30 Hb. 84 Hn. 36 Gf. 262 — 7
 b. Z. Willims 40 H. 11 P. 1 Sch. heft Bojanowski ad dies
 vitae. 44 Hb. 44 Hn. 12 Gf. 151 — 5 b. Z.

Abeliche vnnndt Freyen Dorffer vnnndt Huben:

Wolkaim 24 H. $5\frac{1}{2}$ W. $5\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. 4 Fl.
 b. Z. Landau 30 H. $7\frac{1}{2}$ W. $7\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Mod-
 leinen 28 H. 4 W. 4 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. 1 Fl. 1 Gr. 6 Pf.
 b. Z. Clacendorff 60 H. Behnhuben 10 H. $2\frac{1}{2}$ W. $2\frac{1}{2}$ R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. 3 Fl. b. Z. Lehkitten 22 H. $2\frac{1}{2}$ W. $2\frac{1}{2}$ R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. 18 Fl. b. Z. Schönfließ 24 H. Fürstenaw
 30 H. Gwisletan^{oo)} 36 H. Weibß 24 H. 6 W. 6 R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf. Labuck vnnndt Kleißack 40 H. 7 W. 7 R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf. Winden 9 H. 2 W. 2 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.
 16 Gr. b. Z. Potritten 4 H. 1 Mühle $4\frac{3}{4}$ W. $4\frac{3}{4}$ R. 1 Pfd.
 Ws. 1 C. Pf. 15 Fl. b. Z. Raschung 60 H. $11\frac{1}{2}$ W. $11\frac{1}{2}$ R.
 Gerkendorff 16 H. Rothfließ 40 H. $8\frac{1}{2}$ W. $8\frac{1}{2}$ R.
 Paudlingen 9 H. Flemming vnnndt Worenberg (sic) 74 H.

18 D. 1423 H. 285 P. 26 Sch. 4 Fr. 1 Müh. 15 R.
 20 R. 58 Hb. 1 R. $1\frac{1}{3}$ W. 1 R. $1\frac{3}{4}$ R. 1088 Hn. 184 Cap.
 137 Gf. 9 Pfd. Ws. 9 C. Pf. 4996 Fl. „ Gr. 6 Pf. b. Z.

Mikollen 18 H. Notainen (sic) 32 H. Kremersdorff
 40 H. 7 W. 7 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Kaulendorff (sic) 15 H.
 der Jesuiten. Fehlaw 5 H. Klein Bekaw 25 H. 5 W. 5 R.
 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Mengen 12 H. Kunzkeim 12 H.
 Bojanowsten. Kraußen 40 H. der Jesuiten. Schönbruch
 30 H. 8 W. 8 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Teigtimmen 50 H.
 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Ramburgaw 60 H. Saw-
 renbaum 66 H. $13\frac{1}{2}$ W. $13\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.
 Parlees 8 H. Ustnik 9 H. 1 W. 1 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf.
 Kerstdorff 30 H. $4\frac{1}{2}$ W. $4\frac{1}{2}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Por-
 wangen 24 H. 5 W. 5 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Wangst
 25 H. $6\frac{1}{4}$ W. $6\frac{1}{4}$ R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. 2 Fl. b. Z.
 Bogtsdorff 48 H. 10 W. 10 R. 1 Pfd. Ws. 1 C. Pf. Ra-
 teinen 12 H. Noßaw 18 H. Herr Truchses gibt von 5 H.

^{oo)} Ein See Kemsis im Seeburgischen. Cod. Warm. II. 213.

waldt zinnß 6 Fl. b. 3. Vorwerck Bogthoff 13 H. 1 Mühle.
 Vorwerck Scharnick 30 H. St. Seeburg 80 H. 1 Mühl. 85 —
 14 — 6 b. 3. St. Bischburg 51 H. 91 — 7 — 12 b. 3.
 21 Dorffer 758 H. 2 Mühl. 10 Pfd. Ws. 10 C. Pf.
 185 — 2 b. 3.

57 Dorffer	}	2181 H. 285 P. 26 Sch. 4 Fr. 3 Mühl.
2 Vorwerke		15 Kr. 20 L. 58 Hb. 2 L. 3 W. 2 L. 3 R.
2 Städte		1088 Hn. 184 Capannen. 137 Gf. 19 Pfd. Ws. 19 C. Pf. 5181 Fl. 2 Gr. 6 Pf. b. 3.

An zinnß haber 20 L. 58 à 20 Gr. 1258 .

An Weizen 2 L. 3 à 3 Fl. (poln.) 553 — 10

An Korn 2 L. 3 à 45 Gr. 276 — 15

An 1088 Hüner à 6 Gr. 326 — 8

An 184 Capannen à 10 Gr. 92

An 137 Gänsen à 15 Gr. 102 — 15

An 19 Pfd. Ws. à 20 Gr. 19

An bahren zinnß auß den Städten Seeburg

und Bischburg 177 — 2

Umbt aus den Dorffschaften 5004 — — 6

Summa aller bahren Zinser 7809 Fl. 10 Gr. 6 Pf.

An Unstäten Gefällen:

Vor nicht gesäeten Wein 887. Vor nicht gesäeten henff 188 —
 12. Vor viertell holz 117. Vor allerley andere Holzgefälle 416.
 Straffgelder 200. Weidegelder 22 — 10. Vor verkaufften Schöpffen
 81. Vor 62 Thonnen Bier vber Abzug des darauff gegangenen
 Malzes 3 L. 6, à 40 Gr. = 372 Fl., rest nemlich à 3 Rthlr.
 die Tonne 465 Fl. Noch vor 4 Thonnen Honig 400. Item vor
 50 Thonnen Hopffen auß beyden vorwerken à 30 Gr. = 75.

Summa der vnstäten gefälle 2852 Fl. 2 Gr.

An Fischerey.

In diesem Ambt sind 3 Teiche. 1) Der Haupteich wirdt
 auß den Seen, was des Winters an Hechten, Bressenn ic. gefangen
 wirdt, zu des Hauses Notturfft besezet. 2) Der Lehkitische
 Teich ist zu Streich Karpen, deder tezo nur 15 Stück darinnen
 findt. 3) Der Scharnikische Teich wintert nicht, wirdt besetzt
 mit 100 Schocken Sez Karpen, wenn Sie erwachsen, werden Sie
 ins Heilßbergische geschickt, vmbt kan kein Teich besäet werden.

Der Seen sind 18. 1. Dodey ist der größte, hat Marenen. 2. Pißen hat auch Marenen. 3. Teißdym hatt Krebße. 4. Krackawische See hatt große Karpen. 5. Klein=See. 6. Rind. 7. Rood. 8. Seubertwaldtische See. 9. Prabischen. 10. Spangen. 11. Krack bey Bischburg. 12. Neutsch. 13. Raschnick. 14. Paudling. 15. Parleschki. 16. Uwer im Walde. 17. Spangen See. 18. Plaschichen. Der Heller findt 2 im Schloß.

Vorwerck Scharnick.

Hatt zimliche Gebewde, müssen aber vffs neue verschwellet werden, darinnen vier Viehe=Schoppen, da vber 5 Schock Viehe können verpfleget werden. Das Wohnhaus ist gutt, auch die Scheunen von 7 Dielen. Dann auch ein Speicher von einer Schüttung, der Zaun vmb den Hoff ist gutt.

Beym Vorwerck ist ein hofpengarte, aber von schlechter Fruchtbarkeit, der Ruhgarte ist zu des Hauses Notturfft. Der Acker ist kalt leimichter Schluff. Die Wiesen geben schnitt= vnnndt spiz= auch etwas gutt Graß, bey 400 fud er hew, auch zu zeiten drüber, können allda, wie es die Pawren führen, gewonnen werden. Das Vieh ist klein und schlecht nach Polnischer Art. Die Schaafe findt auch klein vnnndt polnischer Art.

An Getrendich ist Ausgefäet:

Korn 4 L. 17, geb. 7 L. 53¹/₂, s. u. 43 Schf. Dr. ab, bl. 2 L. 53¹/₂, die machen an gelde 390 Fl. 7 Gr. 9 Pf. Weizen 4¹/₂ Schf., geb. 44 Schf., s. u. 4 Schf. Dr. ab, rest 35¹/₂ Schf. 159 — 15. Gerst 59, geb. 2 L. 12³/₄, s. u. 12 Schf. Dr. ab, bl. 1 L. 1³/₄ thut 123 — 10. Haber 9 L. 6, geb. 6 L. 1, ist verlust 3 L. 5. Erbsen 7 Schf., geb. 1 Schf., ist verlust 6 Schf.

An Viehe ist vorhanden: 25 Kühe, haben gegeben 27 Achtenthl. Butter, die machen à 10 Fl. 270 vnnndt 81 Schock Keesse, à 3 Fl. 243 Fl.

Noch ist Viehe: 7 drenjäh. Stärken, 1 zweyjäh., 10 Einjäh., 9 zuwachs, 3 Bollen, 2 fünfsjäh. Ochßen, 5 drenjäh., 3 Einjäh., 7 zuwachs. An Schweinen: 28 alte Schweine, 12 Fertell. An Schaafen: 29 alte vnnndt junge Polnische Rücken= Schaafe, An Gänsen 21 Stück alhie vnnndt 27 Stück im Bogthoffischen Vorwerke.

Vorwerk Vogthoff.

Ist ohngefähr von 13 Huben. Die Gebewde müssen alle verschwellet werden. Im Wohnhaus ist der Hoffmann vndt Hirte. Das Viegehöf ist zimlich groß. Die Scheunen genugsam. Der Acker ist etwas besser als zu Scharnick. Hew gewinnet man jährlich bey 200 Fuder. Das Vieh ist eben der Art, wie zu Scharnick. Beym Vorwerk ist ein Hopff- vndt ein Rüggarten, nicht großer Fruchtbareit. Der Hoffmann ist ein alter deutscher Mann.

An Getreydich ist ausgesäet:

Korn 3 L. $23\frac{1}{4}$, geb. 8 L. $2\frac{1}{2}$, s. u. $43\frac{3}{4}$ Dr. abgez., bl. 3 L. $55\frac{1}{4}$ thut 529 Fl. 6 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. Gerst 1 L. 2, geb. 3 L. $34\frac{1}{2}$, s. u. $19\frac{1}{2}$ Dr. abgez., bl. 2 L. 13 th. 266 Fl. Haber 4 L. 43, geb. 7 L. $1\frac{1}{2}$, s. u. $38\frac{1}{4}$ Dr. abgez., bl. 1 L. $40\frac{1}{4}$ th. 100 Fl. 5 Gr. Erbßen 7 Schf., geb. 1 Schf., verlust 6 Schf.

An Viehe sind vorhanden: 18 Kühe, die haben gegeben 16 Achtenth. Butter à 10 Fl. th. 160 Fl., vndt 48 schock Reese à 3 Fl. th. 144, 5 vierjäh. Stärken, 6 dreij., 6 zweij., 2 zuwachß, 3 alte Vollen, 2 Junge, 4 fünf vndt vierjäh. Ochsen, 7 zweijäh. auch einjäh., 3 zuwachß. An Schweinen: 15 alte Schw. 10 Ferkell. An Schaafen: 100 Rügenn Schaafe durcheinander haben gegeben 4 Stein Wolle, auß beyden Vorwerken, so an gelde macht à 15 Fl. = 60 Fl.

Summa der Einkünffte vom Vieh, Getreydich vndt Schaafe
1259 — 11 — $4\frac{1}{2}$

Sa Summarum beyder Vorwerke Einkünffte
2446 Fl. 3 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

Folgen nun die Ankosten vndt Aufgaden des Ambtes
wie folgt:

Beym Ambt werden nachfolgende Bediente gehalten vndt besoldet. Alß:

1. Der Burggraff, welcher zum Deputat hat an gelde 150 Fl., an Korn 1 L. 20, zu gelde à 45 Gr. = 180 Fl., Weizen 4 Schf. à 3 Fl. = 18, Gersten 6 Schf. à 40 Gr. = 12, Malz 2 L. à 40 Gr. = 240, Erbßen 4 Schf. à 45 Gr. = 9, Haber 2 L. 48 à 15 Gr. (1 Fl.) = 168, Gänfen 60 St. à 15 Gr. = 45,

Hüner 220 St. à 6 Gr. = 66, Butter 6 Achtent. à 10 Fl. = 60, Reese 7 Schock à 3 Fl. = 21, Fetten Schweine 3 St. à 22 $\frac{1}{2}$ Fl. = 67 — 10, Salz 3 Thonnen à 6 Fl. = 18.

Thutt das Deputat des Burggraffen

1054 Fl. 10 Gr. „ Pf.

Nochmahls findt der Amtschreiber, Ein Fischmeister, 2 Pakmoren oder Cämmer, welche gleiche Besoldung bekommen. Alß: Jeder an gelde 30 Fl. th. 120 Fl., vndt an Haber ieder 30 Schf. à 20 Gr. th. 120 Fl.. Noch der Waldknecht kriegt gleich so viel 60 Fl. zusammen Fl. 300

Noch: Eine Köchin, die bekömbt 18 Fl., Eine Küchenmagd 16, Ein Schloß braver an gelde 30 vndt Ein Kleid, so kömbt off 20 Fl.

Summa der Unkosten auff die Schloßbedienten

1438 Fl. 10 Gr.

Im Vorwerck Scharnick ist ein Hoffmann, ein Pohle vndt die Hoffmutter eine Deutsche, vndt bekommen:

An gelde 40 Fl., Korn 27 Schf. thut an gelde à 45 = 60 — 15, Malz 15 Schf. à 40 Gr. = 30, Gerste 2 Schf. à 40 Gr. = 4, Erbßen 2 Schf. à 45 = 4 — 10, Haber 3 Schf. à 20 Gr. th. 3, Ein fett Schwein th. 22 — 10, Eine Thonne Salz th. 6 Fl., Thutt der Hoffleute Deputat 170 Fl. 15 Gr.

Der Viehhirt bekömbt: An gelde 29 Fl., Korn 10 Schf. à 45 th. 22 — 10, Gerste 1 Schf. th. 2, Malz 5 Schf. à 2 Fl. th. 10, Erbßen 1 Schf. th. 2 — 5, Haber 5 Schf. à 20 Gr. th. 3. Thut des Viehhirts Deputat 68 Fl. 5 Gr. Der andere Hirt bekömbt: an gelde 12, vndt an Korn 3 Schf. à 45 Gr. th. 6 — 15. Thut des andern Hirten Deputat 18 Fl. 15 Gr. Noch zwey Mägde bekommen an gelde 38 Fl.

Sa der Aufgaben an Deputaten im Vorwerck Scharnick

296 Fl. 5 Gr.

Im Vorwerck Bogthoff sind eben solche Bediente wie im Vorwerck Scharnick vndt haben auch gleiche Deputat. Alß: Der Hoffmann mit der Hoffmutter an Korn, Malz, Gerst, Haber vndt anderer Außspeisung, daß es sich gleichfalls in allem beleufft an gelde auff 170 Fl. 15 Gr.

Der Viehhirt gleich dem andern im Scharnickſchen 68 Fl. 15 Gr.,
 Der andere Hirt auch ſo 18 Fl. 15 Gr., Die zwey Mägde eben
 woll jede à 19 Fl. th. 38 Fl.

Sa der Aufgaben an Deputaten im Vorwerck Bogthoff
 296 Fl. 5 Gr.

Machen also die Unkosten beyder Vorwercker 592 Fl. 10 Gr.
 Vorrath. An Getreydich im Ambt Seeburg 10 L. R., 2 L.
 10 W., 40 Schf. G., 39 Schf. Erbſ. 2 L. 20 Haber.

Inventarium der Mobilien im Schloß: 30 Vier Thonnen,
 1 Brampffanne, 16 000 Mawrſteine u. ſ. w. NB. Der Ueberreſt,
 ſagt der Amtſchreiber, ſoll bey dem Generall Inventario zu Heils-
 berg zu finden ſein.

Die geſampte Einkünffte des Ambts Seeburg machen

An Mühlen geſellen	1600	—	7	—	9
An bahren Zinnſern	5181	—	2	—	6
An Getreyde, Hüner, Capaunen, Gänsen vundt zumachs	2628	—	8		
An vnſtätten geſällen	2852	—	2		
An beyder Vorwerck Zutraten	2446	—	3	—	13½
Sa aller Ambts Einkünffte	14708	—	3	—	10½

Sie von abgezogen die ganze Aufgabe vundt Unkosten auff die
 Deputaten 2031, reſtiret die völlige Summe

12677 Fl. 3 Gr. 10½ Pf.

J. S. 180. Actum Heilsberg den 22. Februaril Anno 1656.

Heilsberg iſt die Reſidentz Stadt des Fürſtenthumbs
 Ermland, da der Biſchof vornemlich Hof gehalten. Sie iſt mit
 Mauren, und inſonderheit das Schloß, welches außerhalb der Stadt
 lieget, und darauf anitzo Hauptman iſt Ziemat Bohonowſky,
 wol verſehen, hat zu ihrer Foundation ex privilegio Episcopi
 Eberhardi Anno 1365, 140 Huben, davon 6 Huben zur Kirchen
 gehörig. Hat nebst dem noch ein Dörflein Makeim (sic) von
 37 Huben, davon Sie zinſen laut ihrem uffatz 156 Fl. 7 Gr. Wie-
 wol nach der Deconomi Rechnung Sie noch 6 Huben Waldes
 bey dem Boßberg, auch noch ander übermaaß haben, und nach
 deſen Rechnung mit der Kupfer- und Kohemühlen iärlichen zinſen
 ſollen 238 Fl. 6 Gr. 12 Pf. Noch werden von der Stadt erleget wegen

eylicher Heußerlein und Pläßer bey der Mühlen, bey der Kirchen und fließ, laut der Deconomi rechnung 137 Fl. 14 Gr. 6 Pf.

In der Stadt ist die große Pfarr Kirche, dabey noch eine kleinere, darin Polnisch geprediget wirdt. So ist auch in der Stadt ein Kloster, darin etwa zwölff bis 15 Nonnen unterhalten werden, haben aber außer dem, vom Bischof ihnen geordneten deputats, keine sonderliche einkünffte, sondern müssen sich meistens von nehen und stücken erhalten.

Sonsten ist diß hauß an vielen orten, in sonderheit an Dächern schadhafft, haufällig, und notwendig zu repariren.

Vor der Stadt liegt die Mühle, theils an der Alle, theils an dem bach Sünßer, hat 7 gänge, deren die 4 an der Alle unterschlägig, hat getragen vergangn Jahr, wie der Schreiber eigentlich berichtet:

19 L. 31 R., davon des Müllers $\frac{1}{9}$ part, als 2 L. 10 abgezogen, rest 17 L. 21 Schf., th. 2342 Fl. 5 Gr. 17 Schf. Weizen, davon des Müllers $\frac{1}{9}$ Schf. abgez. Rest 15 $\frac{1}{9}$ Schf. th. 68 Fl. 15 Schf. Gersten, davon des Müllers $\frac{1}{9}$ Schf. abgez., Rest 13 $\frac{1}{9}$ Schf. th. 26 — 13 — 6. 11 L. 41 Malz, davon des Müllers 1 L. 17 $\frac{1}{9}$ abgez., Rest 10 L. 23 $\frac{1}{9}$ th. 1246 — 4 — 8

Lat. 3683 Fl. 2 Gr. 14 Pf.

Der Müller mästet darzu 30 Schweine oder giebet davor à 5 Rthlr. th. 675 Fl. Es ist dabey eine Schneide mühle, welche ao 1653 getragen außerhalb der Herrschafft arbeit 38 Fl. 10 Gr.

Lat. 713 Fl. 10 Gr.

an Mühlen einkünfte 4396 Fl. 12 Gr. 12 Pf.

Zu diesem Amte gehöret auch die Stadt Bischstein 3 meile von Heißberg gelegen, hat zu ihrer Foundation eine ungewisse Zahl huben und zinsset der herrschafft iärllich von den Ager 71 Fl. Von den Wäldern bei Klattenack 8 Fl. Von den buden, bencken, brauhauß, Rathhauß, Kellern, Wald- loß- und Pulver Mühlen, Gerichtshauße 37 Fl. mit den Wäldern. Noch wegen ihres Dorffs Strosack (sic) von 54 Huben 54 Fl., zusammen 170 Fl. Dabey sind zwo Mühlen, sind aber ganz unter gebracht, das sie iho mehr nicht, als 15 Schf. Korn Mez geben th. 33 Fl. 15 Gr.

So der Mühlengefälle 4430 Fl. 7 Gr. 12 Pf.

Folgen die Dörffer zc. mit ihren Zinsern.

Begnitten hat 13 H. 5 P. 1 Sch. 24 Schf. Hb. 24 Hn. 14 Gf. 96 Fl. 6 Gr. b. Z. Blumenau 60 H. 18 P. 1 Sch. 1 frey Krug. 1 R. 30 Hb. 90 Hn. 18 Gf. 443 — 1 — 12 b. Z. Blau-
 fenfech 60 H. 14 P. 1 Sch. 18 Hb. 72 Hn. 24 Gf. 272 —
 16 — 12 b. Z. Bevernick 36 H. 6 P. 2 Sch. 42 Hb. 60 Hn.
 30 Gf. 288 — 6 — 12 b. Z. Bleichenbarth 20 H. 6 P.
 1 Sch. 28 Hb. 28 Hn. 6 Gf. 162 — 9 — 3 b. Z. Gärten
 30 H. 10 P. 1 Sch. 54 Hb. 54 Hn. 14 Gf. 185 — 11 — 3
 b. Z. Heiligenfeld 20 H. 6 P. 1 Sch. 30 Hb. 32 Hn. 4 Gf.
 122 — 6 — 12 b. Z. Jegotten 28 H. 8 P. 1 Sch. 1 Kr.
 d. Schulzen. 48 Hb. 48 Hn. 12 Gf. 212 — 15 b. Z. Kerich-
 dorff 20 H. 7 P. 1 Sch. 32 Hb. 32 Hn. 4 Gf. 111 — 6 —
 12 b. Z. Kerschen 21 H. 6 P. 1 Sch. 50 — 10 b. Z. Kuhn
 10 H. 3 Fr. 7 b. Z. Kleitz 12 H. 3 Fr. 5 Fl. b. Z. Kagen
 46 H. helt der Weybischof aus gnaden. Knipstein 50 H.
 15 P. 1 Sch. 1 Kr. d. Schulzen 1 R. 30 Hb. 90 Hn. 22 Gf.
 338 — 11 — 12 b. Z. Kleiditten 24 H. 7 P. 1 Sch. 24 Hb.
 42 Hn. 23 Gf. 34 — 10 b. Z. Komainen 50 H. 13 P.
 2 Sch. 1 R. 27 Hb. 22 Gf. 300 — 9 — 3 b. Z. Konitten
 25 H. 7 P. 1 Sch. 45 Hb. 69 Hn. 10 Gf. 58 — 6 — 12
 b. Z. Kervinen 42 H. 10 P. 1 Sch. 2 Kr. 1 amts Kr.
 1 frey Kr. 59¹/₂ Hb. 72 Hn. 12 Gf. 347 — 16 — 12 b. Z.
 Kobeln 40 H. 12 P. 1 Sch. 1 R. Hb. 257 — 16 — 12 b. Z.
 Krikollen 46 H. 20 P. 2 Sch. 1 amts Kr. 1 R. 42 Hb.
 106 Hn. 20 Gf. 575 — 6 — 12 b. Z. Kybitten 45 H.
 14 P. 2 Sch. 2 Bauer Kr. 1 R. Hb. 64 Hn. 12 Gf. 362 — 12 b. Z.
 Launau 60 H. 12 P. 1 Sch. 2 Kr. 1 amts Kr. 1 des Pauern,
 1 R. 30 Hb. 90 Hn. 138 — 16 — 12 b. Z. Langwiese 30 H.
 6 P. 2 Sch. 48 Hb. 48 Hn. 24 Gf. 170 — 6 — 12 b. Z.
 Lauterhagen 60 H. 22 P. 2 Sch. 2 Kr. 1 amts Kr. 1 Bauer
 Kr. 1 R. 46 Hb. 11 Hn. 11 Gf. 536 Fl. 6 Pf. b. Z. Lawden
 25 H. 8 P. 1 Sch. 43 Hb. 43 Hn. 15 Gf. 165 — 1 — 12 b. Z.
 Liebenberg 60 H. 11 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 R. 24 Hb. 82 Hn.
 42 Gf. 326 — 6 — 12 b. Z. Linglaß 41 H. 12 P. 1 Sch.
 1 Bauer Kr. 1 R. 2 Hb. 72 Hn. 14 Gf. 303 — 6 — 12 b. Z.
 Marannen 7 H. derer von Hatten. 7 Fl. b. Z. Medigen 41 H.

9 P. 1 Sch. 1 Fr. 1 L. 20 Hb. 61 Hn. 25 Gf. 236 — 11 —
 12 b. Z. Napratten 50 H. 15 P. 2 Sch. 1 L. 24 Hb. 90 Hn.
 30 Gf. 323 — 6 — 12 b. Z. Nenndorff 36 H. 12 P.
 1 Sch. 1 Kr. d. Schulzen. 56 Hb. 72 Hn. 28 Gf. 211 — 11 —
 12 b. Z. Rehagen 40 H. 9 P. 1 Sch. 1 L. 12 Hb. 154 Hn.
 50 Gf. 272 — 6 — 12 b. Z. Raunau 90 H. 15 P. 1 Sch.
 1 frey Krug. 2 L. 33 Hb. 827 — 9 — 3 b. Z. Reichsen
 14 H. 2 P. 2 Fr. 12 b. Z. Reichenberg 61½ H. 16 P.
 2 Sch. 1 L. 39 Hb. 99 Hn. 30 Gf. 362 — 14 — 3 b. Z.
 Retsch 36 H. 11 P. 1 Sch. 1 L. 4 Hb. 93 Hn. 20 Gf. 204 —
 6 — 3 b. Z. Pölpfen 30 H. 12 P. 1 Sch. 50 Hb. 50 Hn.
 4 Gf. 225 — 1 — 12 b. Z.

1379½ H. 356 P. 40 Sch. 10 Fr. 15 Kr. 33 L. 4½ Hb.
 1904 Hn. 560 Gf. 8495 — „ — 6 b. Z.

Roggenhausen 60 H. 13 P. 1 Sch. 1 Adel Kr. 1 L. 18 Hb.
 78 Hn. 34 Gf. 395 — 1 — 12 b. Z. Reimerswalde 74 H.
 17 P. 2 Sch. 1 Bauer Kr. 1 L. 59 Hb. 126 Hn. 58 Gf.
 529 — 11 — 12 b. Z. Springborn 40 H. 16 P. 1 Sch.
 1 Bauer Kr. 1 L. 18 Hb. 72 Hn. 16 Gf. 298 Fl. 6 Gr. 12 b. Z.
 Süßenberg 50 H. 18 P. 1 Sch. 1 L. 20 Hb. 80 Hn. 10 Gf.
 355 — 16 — 12 b. Z. Stolzenhagen 40 H. 8 P. 1 Sch.
 1 zins Krug. 54 Hb. 54 Hn. 26 Gf. 299 — 1 — 12 b. Z.
 Settau 26 H. 8 P. 1 Sch. 36 Hb. 44 Hn. 4 Gf. 221 —
 16 — 12 b. Z. Sternberg 50 H. 13 P. 1 Sch. 1 zins Kr. 1 L.
 14 Hb. 80 Hn. 26 Gf. 332 — 16 — 12 b. Z. Schulen
 60 H. 18 P. 2 Sch. 3 Fr. 2 Kr. 1 amts Kr. 1 zins Kr.
 1 L. 26 Hb. 102 Hn. 18 Gf. 610 — 16 b. Z. Schönwaldt
 40 H. 10 P. 1 Sch. 1 L. 12 Hb. 72 Hn. 24 Gf. 356 —
 16 — 12 b. Z. Tegsten 17½ H. 6 P. 2 Sch. 17½ Hb.
 17 Gf. 45 — 10 — 12 b. Z. Trautmans 42 H. 14 P. 2 Sch.
 1 L. 14 Hb. 74 Hn. 16 Gf. 385 — 16 — 12 b. Z. Wiedrigs
 12 H. 2 P. 1 Sch. 13½ Hb. 14 Hn. 4 Gf. 55 — 16 — 12 b. Z.
 Wafeden 36½ H. 8 P. 2 Sch. 1 L. 24 Hb. 64 Hn. 32 Gf. 237 —
 6 — 12 b. Z. Wargitten 75 H. 21 P. 3 Sch. 1 Fr. 2 L. 2 Hb.
 122 Hn. 36 Gf. 476 — 6 — 12 b. Z. Wußlad 80 H. 21 P.
 2 Sch. 2 Fr. 2 L. 4 Hb. 126 Hn. 40 Gf. 766 — 10 b. Z.
 Worm. Großendorff 40 Hb Neu vorwerk 30 H.

Abliche und Freyen:

Balitten 12 H. Straubliniski 1 W. 1 R. Gratzen 40 H.
 Michalowski 10 W. 10 R. Klottein (ohne Hufenzahl) Freye. 3 Schf.
 R. Kleiditten 24 H. Fr. 6 W. 6 R. Rörtschen 21 H. Fr.
 1 W. 1 R. Meinen (ohne Hufenz.) Knobelsdorff 1 Schf. R.
 Verkitten 29 H. des Bischofs 1 W. 1 R. Sperling 17 H.
 Stöpfels 1 W. 1 R. Soritten 20 H. Fr. Schwemen 6 H.
 Knobelsdorf 1 W. 1 R. Reichsen (ohne Hufenzahl) Fr. 1 W.
 1 R. Settauern (ohne Hufenzahl) 6 W. 6 R. Bechern 36 H.
 Knobelsdorf 2 W. St. Heilsberg ader v. walbt 140 H.
 1 Müh., Dorf Makeim 37 H. th. 376 — 1 — „ — St. Bischof-
 stein 2 Mühl., Dorf Strosack (sic) 54 H. th. 170 Fl.

Lat. 1209 H. 193 P. 23 Sch. 6 Fr. 3 Mühl. 7 Rr. 18 L.
 32 Hb. 30 W. 32 R. 1108 Hn. 361 Gf. 5913 — 2 — 12 b. Z.

Summa 2588 $\frac{1}{2}$ H. 549 P. 63 Sch. 16 Fr. 3 Mühl.
 22 Rr. 51 L. 36 $\frac{1}{2}$ Hb. 30 Schf. W. 32 Schf. R. 3012 Hn. 921
 Gf. 14408 — 3 — „ — b. Z.

Baare Zinßer sind 14408 — 3

Dazu wird geschlagen

51 L. 36 $\frac{1}{2}$ Schf. Haber à 20 Gr. th.	3096 — 10
30 „ Weizen	135
32 „ Korn	72
3012 Hühner à 6 Gr.	903 — 12
921 Genße à 15 Gr.	690 — 15

19306 Fl. „ Gr. „ Pf.

An unstätten gefallen ist eingekommen:

Vor wolle laut des Deconomi Rechnung detracta 5 parte
 des Schäfers 60 st. à 14 Fl. 5 Gr. th. 684 Fl. Vor Milchspeiße
 der Schaase à 15 Gr. 273. Vor nicht aufgeseeten lein, laut des
 Hauptmans rechnung 1 Fl. von iedem Pauren 2174 -- 5. Vor
 nicht geseeten Hanff à 9 Gr. 214 — 10. Von den gärtnern in
 den dörffern à 10 Gr. th. 42 — 10. Vor achtelholz aus den
 dörffern 657 — 5. Vor stamholz aus den dörffern 158. Vor
 Waldtzins 62 — 3. Waldtzins von der Stadt Heilsberg, von
 iedem pferd 5 Fl. th. 561 — 5. Vor Stamholz aus Heilsberg
 78 — 10. Von allerley straffen des ungehorsams 307 — 10.
 Wegen Außführung der wahren, als flachs und hopfen in andere

Städte 1053. Wegen uflange, ist gefallen, laut des Deconomi rechnung ao 1653 195 Fl. Wegen loßß kauffes 315. Aus den Gerichten und gefälligen straffen 172 — 10. Der Land Vogt eingebracht 1133 — 10. Wegen aufsaath auf die heßfte 1200.

Lat. 9281 Fl. 19 Gr.

An 5 L. 20 Maß à 2 Fl. th. 640. An 429 Tonnenbier⁶¹⁾ à 9 Fl. über abzug 24 L. 35 maß à 2 Fl. th. 2841 — 10. Von 264 Tonnen weißbier à 8 Fl., über abzug 8 L. 48 maß à 2 Fl.⁶²⁾ Für 2 Tonnen honig à 100 Fl. th. 200. An 1875 stob brandwein à 20 Gr. über abzug 4 L. 10 Korn à 35 Gr. 562 Fl. 10 Gr. th. 1312 — 10. 1 Last Korn aus der Widumb zu Konitten 135. An 23 Schf. Reinsaat à 6 Fl. 15 Gr. th. 155 — 5. An 1426 stück flechsen garn à 6 Gr. th. 427 — 16. An 1426 stück heeden garu à 3 Gr. th. 213 — 18.

Fischerey.

1. Teiche sind beym Amt 14, als 2 bey groß gerten, 1te zu sey Karpen, 2te zum strich, igo ledig; 4 zu Pameru, 3te besetzt mit 84 schock, 4te mit Pärß und hechten, 5te ist aufgefrohren mit 200 schock, 6te ist nicht besetzt; 3 zu Pannau, 7te ist ledig, 8te sind Pärße und hechte, 9te mit 100 schock Karpen; 2 im Schloßfeld, 10te zum strich, 11te zu sey Karpen; 1 zu Noßberg, der 12te mit 100 schock Karpen besetzt von einem Jahre; zu Konnatnen, 13te zum strich, 14te zu sey Karpen.

2. Seeh sind beim amt 6. als 1) Blänkenseeh, darauf wird 2 $\frac{1}{2}$ woche gefischt, 2) Sünsersee mit 16 zögen, 3) Großendorffsche See mit 9 zögen, 4) Bleichenbartische Seeh mit 12 zögen, 5) Kerwiusche Seeh mit 7 zögen, 6) Korscher Seeh mit 4 zögen.

Sa. aller unstätten gefälle 15 207 Fl. 18 Gr.

Beim Amt sind Vorwerker:

1. Großendorff ligt eine halbe melle von der Stadt, dessen gehefte mit hohen zäunen umgeben. Des Hofmans Haus ist

⁶¹⁾ Das Tonnenbier ist zu 9 Fl. poln. = 13 $\frac{1}{2}$ Fl. preuß. gerechnet; auf die Tonne ca. 3 $\frac{1}{2}$ Scheffel Maß.

⁶²⁾ Die Einnahmesumme ist nicht angegeben, auch nicht in der Gesamtsomme der unstätten Gefälle von 15 207 — 18 in Anrechnung gebracht.

alt, am Dach aber noch gutt, die Scheinen und Schoppen groß, aber vord Vieh bequem, an eglischen doch dachloß, also daß sie ehstens repariret werden müssen. Der Acker daselbst ist besser zur Winter als Sommer Saat. An Wiesen ist soviel, daß davon in die 300 fuder hew kan gewonnen werden, wie wol es meist schnitt undt wenig Kleber gras darauf geben soll, obgleich die besten Wiesen bey Märfften liegen.

Bey dem Vorwerk sind eglische Gärtner Heußerchen, wie auch ein Baumgarten, so vergangen Jahr einen zimblichen antheil an fruchten getragen haben soll. Bienenstöcke sind vergangen Jahr 20 daselbst gewesen, aber bey negsten durch (?) beraubet worden, und beginnen die übrigen auch aufzusterben.

An getreydich ist außgeseet:

Korn 22 Schf., geb. 30 schock, geg. 1 L. 3, s. u. Dr. $5\frac{3}{4}$ abgez. rest profit $35\frac{1}{4}$ à 45 Gr. th. 79 Fl. 6 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. Weizen 22 Schf., geb. 86 schock, daraus 2 L. $26\frac{1}{2}$, s. u. Dr. $13\frac{1}{4}$ abgez. rest 1 L. $51\frac{1}{4}$ th. 500 — 12 — 9.

Lat. 579 — 18 — $13\frac{1}{2}$.

ausgeseet Gerst 1 L. 12, geb. 46 schock, dav. 3 L. 6 Schf., abgez. 17 Schf. Dr. u. saat, rest 1 L. 37 à 40 Gr. th. 194 Fl. Haber 2 L. 45, geb. 190 schock, davon 8 L. 34, abgez. s. u. 47 Schf. Dr., rest 5 L. 2 à 20 Gr. th. 302 Fl. An Winterfaat ist vergangen Herbst 1 L. 13 Schf. außgeseet.

An Viehe ist vorhanden: 45 melckende Kühe, 5 Ochsen, 2 iünge Rinder, 7 dreijähr. Ochsen, 4 vierjähr. Ochsen, 24 Stärken, 16 Stälber, 5 zuwachß, 6 Schweine.

Der Hofmann hatte geben sollen von ieder Kuh $\frac{1}{8}$ Futter, u. 3 schock Reese à 1 Gr., hat aber nicht mehr liefern können, als $21\frac{1}{2}$ u. $64\frac{1}{2}$ schock Reese th. 408 Fl. 10 Gr.

Das Vorwerk wirdt betrieben von der Dorffschafft Ketsch, Meimerswald, Neundorff, Jegotten, Konnainen und Ma-busen (?)

Lat. 904 Fl. 10 Gr.

Des Vorwerks Großendorff Einkünffte = 1474 Fl. 8 Gr. $13\frac{1}{2}$ Pf.

Das 2te Vorwerk Neuvorweg ist eine viertel meil von der Stadt von 30 Huben, ist mit einen gutten fichtenen zaun

umgeben, des Hofmans Haus ist ein gutt gebeude u. wol bedeckt. Die eine Scheine auf der rechten seiten des Thors ist neu gebauet, wol bedeckt und geschlossen, mit 5 Tennen versehen, darin anho ein großer Vorrath an getreydich und futter ist, wie auch in den andern beim Vieh Schoppen. Der Viehe Schoppen ist raum genug vor das Viehe, und dabey ein gutter Schäfer Schoppen, der noch gutt und wol bedeckt ist, zwischen den Scheinen und Schoppen ist noch ein besonderer wolgebauter Speicher, darauf anho noch in die 7 Last Korn und 30 Scheffel Weizen vorhanden.

Beim Vorwerk ist ein großer Kückgarten mit stateten freizweiss umgeben. Der acker ist sand- und grandich. Die Wiesen geben meistentheils schnidt gras und darauf in die 150 suder, und muß noch ein guttheil von andern orthen hieher vors Vieh gebracht werden.

An getreydich ist: Korn 6 L. 52 aufgesetzt, geb. 773 schock, davon 28 L. 13, abgez. 2 L. 34 Dr. u. der saat, Rest 18 L. 47 à 45 Gr. th. 2535 — 15. Weizen 1 L. 19 ist nicht gedroschen. Gersten 1 L. 34, geb. 179 schock, davon 15 L. 9⁶³), abgez. s. u. Dr. 1 L. 22, rest 12 L. 13 à 40 Gr. th. 1466 Fl. Haber 6 L. 19, geb. 252 schock, davon 18 L. 55, abgez. s. u. 1 L. 43, rest 10 L. 53 à 20 Gr. th. 653 Fl. Erbsen 9 Schf., geb. 1 L. 15, abgez. s. u. Dr. rest 59 Schf. à 45 G. th. 132 Fl. 15 Gr.

Über Winter ist aufgesetzt 3 L. 58.

⁶³) Es ist dies der höchste Ertrag von Gerste, fast das zehnte Korn. Nahe sehen Altenau und Vertung. Rechnet man Aussaat und Erträge von sämtlichen Vorwerken zusammen, so ergibt sich für das Jahr 1655, bezüglich 54 u. 53: Roggen Aussaat 4114 Schf. Ertrag 15 093 Schf., Gerste Auss. 2490 Schf. Ertr. 10561 Schf., Hafer Auss. 4951 Schf. Ertr. 10 669 Schf., Erbsen Auss. 80 Schf. Ertrag 372 Schf., Weizen Auss. 215 Schf. Ertr. 1719 Schf., Grücke Auss. 46 Schf. Ertr. 123 Schf. Das ist in Roggen der 3,66 fache, Gerste 4,25, Hafer 2,15, Erbsen 4,65, Weizen 7,99, Grücken 2,67 fache Ertrag. Die höchsten Erträge haben: Kobawen in Erbsen 20fachen Ertrag, Bischdorf in Weizen 10fachen Ertrag, Neuvorwerk in Gerste 9,67fachen Ertrag, Bischdorf in Roggen 6,39fachen Ertrag, Ramten in Grücke 5,02fachen Ertrag, Schmolainen in Hafer 4,80fachen Ertrag. Die Durchschnittserträge um 1803 waren in Ostpreußen und Littauen nach Kling (bei Hertzhausen a. a. D.) Roggen 4, Gerste 5, Hafer 4, Erbsen 5, Weizen 5, Grücken 4te Korn. Sommerroggen wird nur bei drei Vorwerken in geringen Quantitäten erwähnt. In Rosengart bei Mehlsack lieferten 33 Schf. Weizen 224 Stein Flachs.

An Viehe ist vorhanden: 36 Kühe, 1 Hind, 4 zug Ochsen, 2 zweijähr. Stärken, 11 Kälber, 227 Schöpffen, 409 Schafe, 263 junge Schafe zugelegt. 52 alt und junge Schweine. Der Hofmann solte geben für jede Kuh $\frac{1}{8}$ Butter u. 3 schock Reese, 2 vor sich abgezogen, dann auch das andere alte oder gar junge nur vor eine gerechnet. hat aber nur geliefert $\frac{26}{8}$ und 78 schock Reese th. 494 Fl.

Das Vorwerk betreibt Medigen, Blankensee, War-
gitten, Reichenberg, Raunau, Bevernick, Langwiese,
Rehagen, Knipstein, Napratten, Pölpfen, Springborn.

Lat. 2745 — 15

Sa. des Vorwerks einkünffte 5281 Fl 10 Gr.

Summa Summarum aller Einkünfte des Amtes Heils-
berg anhero zusammen getragen:

An baaren Zinsern	14408	—	3
An getrenlich, Hünern u. gänsen	4897	—	17
An Mühlengefällen	4430	—	7 — 12
An Unstätten gefällen	15207	—	18
Vom Vorwerk Großendorff	1484	—	8 — 13 $\frac{1}{2}$
Vom Neuen Vorwerk	5281	—	10

th. 45710 Fl. 4 Gr. 7 $\frac{1}{2}$ Pf.

Aufgabe.

Bediante zu Heilsberg. 1. Der Hauptman, dessen Deputat ist an Geld 450 Fl., 1 L. 30 R. = 202 — 10, 6 Schf. W. = 27, 6 Schf. Gerst = 12, 2 L. Malz = 240, 4 Schf. Erbsen = 9, 3 L. 8 Hb. = 188, $\frac{10}{8}$ Butter = 100, 8 schock Reese = 24, 3 fette Schwein = 67 — 10, 220 st. Hünern = 66, 10 Gf. = 7 — 10, 6 stoff Honig à 1 Fl. = 6, 18 Thonnen hopfen à 1 Fl. = 27, 4 thonnen grob Salz = 24 Fl. Der Scheffer oder Dekonomus. (leer) Der Major (leer). Der Amtschreiber. (leer). 4. (sic) Der Thiergarten Hüter hat an Gelde 22 Fl. 16, 8 Schf. R. = 18, 4 Schf. Gerst = 8, 9 Thonnen Tafelbier à 2 Fl. = 18, 1 Schf. Erbsen = 2 — 5, $\frac{1}{2}$ T. grobsalz = 3 Fl. 5. Weißbierbrauer und sein Weib, An gelde 30 Fl., zu Schueh 3, 6 Schf. R. = 13 — 10, 4 Schf. Gerst = 8, 1 Schf. Erbs. = 2 — 5, 1 Schwein =

22 — 10, $\frac{1}{8}$ Butter = 10, $1\frac{1}{2}$ schock Reese = 4 — 10, 10 Schf. Malz = 20, $\frac{1}{2}$ T. grob salz = 3, 3 Schf. haber = 3 Fl. 6. Schwarzbierbrauer. An gelde 75 Fl., $\frac{1}{8}$ Butter = 10, $1\frac{1}{2}$ schock Reese = 4 — 10, 144 stoff Weizenmehl oder 4 Schf. = 18, 144 stoff Erbsen oder 4 Schf. = 9, 24 stoff Salz = 2 Fl. 7. Hoffwäscherin. Geld 72, 12 Schf. R. = 27, $\frac{1}{2}$ Schf. habergrün oder von 2 Schf. haber = 2, $\frac{1}{2}$ Schf. Gerstengrün oder ohngef. 1 Schf. = 2, 1 Schf. W. = 4 — 10, 3 schock Reese = 9, 1 Schf. Erbs. = 2 — 5, 1 Tonne Salz = 6, 1 Schf. Malz = 2, $\frac{9}{8}$ Butter = 60, 1 f. Speck à 10 Fl. = 10, 1 Schmeer à 3 Fl. = 3 Fl. Drey Waldknechten, 3 Cämmern, Fischführer, hopfenwerter, Fleischhauer und Fischmeister: An Gelde iedem 42 Fl. = 420, 1 Last Korn à 6⁶⁴) = 135 Fl., 480 stoff weizen mehl à 12 stoff iedem oder 13 Schf. weizen ohngefahr = 58 — 10, 3 Tonnen 24 stoff Salz, iedem 24 stoff = 20 — 8, 100 Tonnen Tafelbier à 10 thonnen iedem, à 2 Fl. = 200. Ein Teichgräber: An gelde 20 Fl., für Fleisch 8, 12 Schf. Korn = 27, 1 Erbs. = 2 — 5, 1 Gerste = 2, 1 Tonne grobsalz = 6, 12 thonn tafelbier = 24 Fl. Ein Mühlenschmitt hat: An Gelde 100 Fl., für Fleisch 25, zum Kleid 25, 30 Schf. Korn 67 — 10, 25 Malz = 50, $3\frac{3}{4}$ Schf. Weizen = 16 — 17 — 9, 4 Schf. Gerste = 8, 2 gemästete Schwein = 45, $\frac{3}{8}$ Butter = 30, 6 schock Reese = 18, 1 T. grobsalz = 6, 4 stoff öl (das Geld nicht angegeben) 1 f. Speck = 10. Ein Büchsenmeister: an Gelde 150 Fl., 12 Schf. Korn = 27, 2 Schf. Weiz. = 9, 2 Schf. Erbs. = 4 — 10, $1\frac{1}{2}$ Schf. Gerst. = 3, $1\frac{1}{2}$ Schf. haber = 1 — 10, 12 thonnen bier à 9 Fl. = 162, $\frac{1}{2}$ Th. Salz = 3, 6 schock Reese = 18, $\frac{2}{8}$ Butter = 20, 2 f. Speck = 20, 2 fuder holz wöchentlich. Zwen Fischer, die kleine Fische nach Schloß schicken: iedem 6 Schf. Korn th. 12 Schf. = 27, 8 Gerst th. 16 Schf. = 32, 8 Schf. Haber th. 16 Schf. = 16 Fl. Ein Schlößer bekommt 2 Schf. Korn = 4 — 10. Ein Hoff Böttcher hat: an Gelde 30, für fleisch 12, 15 Schf. R. = 33 — 15, 2 Schf. G. = 4, $\frac{1}{2}$ Schf.

⁶⁴) Scheint verdrrieben. 1 T. = 60 Schf. à $2\frac{1}{4}$ Fl. = 135 Fl.

Erbs. = 1 — 2 — 9, $\frac{1}{8}$ Butter = 10, 3 schock Keesen = 9,
 1 fett Schwein = 22 — 10, 3 schockhering = 4 — 10, 12 Schf.
 Malz = 24, 1 T. Salz = 6 Fl., 12 fuder holz, 1 Kuchgarten.
 Ein Brandweinbrenner: an gelde 150, für fleisch 22 — 10,
 12 Schf. R. = 27, 4 Schf. zu Keylchen = 9, 5 Schf. Gerst
 = 10, 4 Erbs. = 9, $1\frac{1}{4}$ T. Salz = 7 — 10, 1 Schmeer
 = 3, 2 f. Speck = 20, $1\frac{1}{2}$ / $\frac{8}$ Butter = 15, 5 schock Keesen =
 15, 16 Thonnen Taffelbier = 32, 1 Thonne Schwarzbier =
 13 Fl. 10 Gr. Der Stadtschreiber bekommt 4 Schf. Korn =
 9 Fl. Der Rector und Cantor bekommt 16 Schf. Korn
 = 36, 24 Schf. Malz = 48, an geld 30 Fl. Der
 Königsbergische Pfarrer hat: jährlich 50 Schf. Korn =
 112 — 10, 7 Schf. Weizen = 31 — 10, 7 Schf. Gerst =
 14, 2 Schf. Erbs. = 4 — 10, 2 f. speck = 20, 4 schock Keesen
 = 12, $\frac{1}{8}$ Butter = 10 Fl. Ein Melzer bekommt: an geld 60 Fl.,
 $\frac{1}{2}$ Schf. Erbs. = 1 — 2 — 9, 24 stoff Salz = 2 — 8,
 $\frac{1}{2}$ Schf. Gerst th. 1, 1 f. speck th. 10, 1 Schmeer th. 3 Fl. Ein
 Fischmeister bekommt: 6 Schf. Korn th. 13 — 10, 6 Schf. Malz
 th. 12, 1 Erbs. th. 2 — 5, 24 stoff Salz th. 2 — 8. Noch
 Aufgaben: Den Geistlichen, laut des Deconomi Rechnung de
 ao 1653. Dem Pat. Rect. zu Braunsberg 666 — 13 — 6.
 Der Kirchen daselbst 66 — 13 — 6. Dem Pfarrer zu
 Wormditt 90 Fl. Poenitentiaro Eecl. Warm. 100 Fl. Vica-
 rijs Gudstad. von Kleinarensdorff, Kerschleinen, Samsack, vor-
 stadt Seeburg 300, Fl. Virginibus Conventualibus oder
 Nonnen zu Heilsberg wegen fleisches 90 Fl. Den Kirchenvor-
 stehern zu Heilsberg 13 Fl. Vicario Warmiensi 37 — 11 —
 6. Dem Vorsteher des Seminarij zu Braunsberg 2250 Fl.
 Ex funeralibus 90 Fl. zus. 8412 Fl. „ Gr. 9 Pf.

Im Vorwerck Großendorff werden gehalten: Ein Hof-
 mann und Hofmutter, bekommt an geld 37, 30 Schf. R. = 67 Fl.
 10 Gr., 2 Schf. Gerst = 4, 16 Schf. Malz = 32, 2 Schf.
 Erbs. = 4 — 10, 1 Tonne grob salz = 6, 2 Schf. Haber = 2,
 1 Schwein = 22 Fl. 10. Ein Hirt, dessen deputat: an gelde 20, zu
 Schuhe 4, 8 Schf. R. = 18, 1 Schf. Gerst = 2, 1 Schf. Haber
 = 1, 1 Schwein (leer), $\frac{1}{4}$ salz = 1 — 10. Zwen Mägde
 an gelde 24, zu Schueh 8 Fl., zusammen 254 Fl.

Im Neuen vorwergr werden gehalten: Ein Hofman und Hofmutter. Haben deputat: an gelde 37, 30 Schf. R. = 67 — 10, 8 Schf. Malz à 20 Gr., vor haber 8, 8 Schf. gersten Malz = 16, 2 Schf. gersten = 4, $1\frac{1}{2}$ Schf. Erb. = 3 — 7 — 9, 1 Tonne grobsalz = 6, 1 gemäst Schwein 22 — 10, 2 Schf haber grütz = 2 Fl. Ein Hirte dessen deputat: an geldt 15 — 10, 7 Schf. R. = 15 — 15, $\frac{1}{2}$ Schf. gerst = 1, 12 stof Salz = 1 — 4, 1 s. Speck = 10, 1 Schmehr, 6 Tonnen Tafelbier = 15 Fl. Ein Schäfer dessen Deputat: 9 Schf. Korn = 20 — 5, 12 Schf. Malz = 24, 4 Schf. Erbs. = 9, 2 Schf. Gerst = 4, 30 Schf. Haber = 30 Fl. Ein Schweinhirt bekömt, wie der Kuhirt, als 58 — 9. Drey Mägde à 19 Fl. = 57. Ein Ochsentreiber, bekömt: an geldt 12, zu Schnh = 3, 8 Schf. Korn = 18, $\frac{1}{2}$ Schf. Erbs. = 1 — 2 — 9, $\frac{1}{2}$ Schf. gerst 1, 24 stof Salz = 2 — 8, 1 seite Speck = 10, 1 Schmehr = 3 Fl.

Sa der Neu vorwerckfchen deputater 478 Fl. 1 Gr.

Summa Summarum aller vorstehenden aufgaben 9144 Fl. 1 Gr. 9 Pf. Von der Einnahm abgezogen, Rest 36566 Fl. 2 Gr. $16\frac{1}{2}$ Pf. ⁶⁵⁾ Inventarium: Aufm Schloß zu Heilsberg, hat kein Inventarium sich finden lassen, weil alles in sichere verwahrung gebracht sein soll. sonst in uffm hauß: 1 Braupfaune nebst andern braugefäß. wie auch in der Küchen, allerhand Küchengeräth, in den Gemächern Tische, bäncke, Stühle, und wenig Bettstaden. Im Vorwergr Großendorf ist 1 Kessel u. s. w. Neuvorwergr (nichts angegeben).

Archivum. Briefe und Urkunden sind keine zur Hand, sondern ihrem vorgeben nach in sichern gewahrthumb gebracht.

⁶⁵⁾ Da die Generalübersicht fehlt, fügen wir eine solche hinzu. Reineinkünfte hatten: Amt Braunsberg 12 456 Fl. 19 Gr. $16\frac{1}{2}$ Pf. Mehlsack 30 261 Fl. 1 Gr. 6 Pf. Wormditt 17 479 Fl. 9 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. Gutstadt 25 581 Fl. 17 Gr. $7\frac{1}{2}$ Pf. Allenstein 22 853 Fl. 4 Gr. 1 Pf. Wartenburg 9 510 Fl. 4 Gr. 3 Pf. Köffel 23 542 Fl. 4 Gr. 12 Pf. Seeburg 12 677 Fl. 3 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. Heilsberg 36 566 Fl. 2 Gr. $16\frac{1}{2}$ Pf., zusammen 190 928 Fl. 7 Gr. 11 Pf. Reineinkünfte. Amt Frauenburg fehlt. Wir dürfen also rund die Reineinkünfte auf 200 000 Fl. pr. ansetzen.

K. Musterzettel

und Aufmerkung der Ritterdienste im Stift Ermland Anno Dni 1587 und Verzeichniß der Dorfschafften, so den zehnten Mann mit einem laugen Rohr zu Fuß ausrichten sollen.

Der Musterzettel der Ritterdienste und das Verzeichniß der Fußdienste im Staatsarchiv stimmen durchgängig mit den unter demselben Namen aus A. 2. fol. 137—148 und C. 13 fol. 370—381 des bischöflichen Archivs zu Frauenburg in dieser Zeitschrift Bd. VI S. 209 von Generalvikar Dr. A. Thiel im Aufsatz über die Wehrverfassung des alten Ermland mitgetheilten Verzeichnissen überein. Indem auf diese hingewiesen wird, sei nur Folgendes bemerkt.

Der Musterzettel des geheimen Staatsarchivs von 1656 ähnt im Wortlaute am meisten dem in C. 13. enthaltenen, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammenden Exemplare (von Thiel bezeichnet mit B; die Original-Ausfertigung von 1587 mit A). Es zeigt sich das nicht bloß in der Schreibweise vieler Eigennamen, sondern auch in den Zusätzen, welche B gegenüber A aufweist. In C. (so möge das Exemplar von 1656 bezeichnet werden) findet man wie in B z. B. Kersten statt Kirsten (A), Trump statt Trumpff, den Zusatz: „einer ist erlassen“ hinter den Worten: „Wilhelm von Warbandt wegen seiner Gütter Croßen undt Talbach 3 Dienst“ u. s. w. Jedoch weicht die Schreibweise in C auch oft genug von B ab und einzelne Namen sind korrumpirt, so Behmen statt Zehmen, Benchen statt Benern, Beternil statt Bebernig, Heshaw statt Pishaw. Das darf nicht wundern, da der Abschreiber des Exemplars jedenfalls in Ermland nicht heimisch war.

Verzeichniß C enthält gleich A und B nur die Zusammenstellung der Reiter- und Fuß-Dienste in den bischöflichen Nemtern Braunsberg, Wormditt, Guttstadt, Heilsberg, Seeburg, Rüssel, Wartenburg.

Die hauptsächlichsten Abweichungen in C gegenüber A und B folgende:

1. Der Musterzettel der Reiterdienste. Während in A und B nur für das Kammeramt Braunsberg die Summe dieser Dienste (14) zusammengezählt und am Schlusse bloß die Gesamt-

Summe der Dienste aus allen 7 Ämtern auf 207 berechnet ist, werden in C von Seite zu Seite die Summen der Dienste in den einzelnen Ämtern angegeben, so daß man leicht die Probe auf die richtige Rechnung zu machen im Stande ist. Am Schlusse folgt dann eine Generalzusammenstellung aus allen Ämtern, welche in A und B nicht vorhanden ist und lautet:

„Summa aller Mitterdienste. Als:

Aufm Camer Amt Braunsberg	werden geleistet von denen vom Adel 7, Freyen 5, Schulzen 2.	Summa	14 Dienste.
Wornditt	vom Adel 16, Freye 2, Schulzen 9	S.	27 Dienste.
Guttstadt	„ „ 8, „ 22, „ 16	„ 46	„
Heilsberg	„ „ 10, „ 1, „ 32	„ 43	„
Seeburg	„ „ 30, „ 16, „ 14	„ 60	„
Röfel	„ „ 12, „ 6, „ 19	„ 37	„
Wartenburg	„ „ 10, „ 5, „ 9	„ 24	„
Summa Summarum			251 Dienste.“

Während A und B nur 207 Dienste zusammenzählen, hat C deren 251, also 44 mehr. Dieser Unterschied beruht aber nur auf unrichtiger Zusammenzählung in A und B. Die richtige Summa in letzteren ist 250 Dienste: nämlich im Kammeramt Braunsberg 14, Wornditt 27, Guttstadt 46, Heilsberg 43, Seeburg 59, Röfel 36, Wartenburg 25 = 250.

Für die im Kammeramt Guttstadt belegenen, adligen, dem Kapitel zu Guttstadt gehörigen Dörffer Cossen und Eschenau gibt C die Zahl der Hufen (25) an, während in A und B die Hufenzahl fehlt. Regerteln, Lauterwalde und Weiskwalde haben nach B und C 110 Hufen, nach A 100 Hufen. Nach C leisten im Kammeramt Heilsberg „Stenzel Sudeck und Christoff Troschke von 60 Hufen zu Klackendorff 3 Dienste“; B scheint das durch einen nachträglichen Vermerk anzudeuten, A hat darüber noch nichts. In B fügt eine revidirende Hand im Kammeramt Heilsberg, wo von Neuendorf und Großendorf die Rede ist, durch ein Einschlebsel oberhalb der Zeile Woseden hinzu. C hat diesen Vermerk noch nicht, ein Zeichen, daß die Zusätze in B erst nach dem Jahre 1656 gemacht sind. Nach A und B war in Lauterhagen im Kammeramt Heilsberg von 9 Schulzenhufen ein Reiterdienst zu leisten; C gibt 6 Hufen an. In Begnitten desselben Amtes waren nach

A und B 2 freie Hufen, nach C 20 solcher Hufen. Diese Unterschiede beruhen wohl nur auf einem Schreibfehler. Lauterhagen hatte nach der Verschreibungsurkunde von 1361 (Cod. Dipl. Warm. II, 328) 6 Schulzenhufen, Begnitten unter 13 Hufen im Jahre 1343 drei freie Hufen, in den Jahren 1427 und 1568 nur eine solche Hufe (Cod. Warm. II, 21). Für Lauterhagen scheint also C die richtige Zahl zu liefern, für Begnitten hingegen A und B. Gemäß B und A hatte der Schulz in Teisten (Thegsten) im Amte Heilsberg 3 freie Hufen, nach C nur 2. Die Freien in Teystimmen im Amte Seeburg hatten nach A und C von 6 Hufen einen Dienst zu leisten; ebenso der Schulz von Scharnik von 6 Hufen und der Schulz von Kemtendorf von 7 Hufen. Diese Angaben sind in B durchgestrichen, wiederum ein Zeichen, daß die Nachbesserungen in B aus der Zeit nach 1656 herrühren. Nach A und B hatte der Schulz in Freudenberg im Amte Seeburg von 10 Hufen nur 1 Dienst zu leisten, nach C 2 Dienste. A und B geben bei Pegienen im Amte Köffel für den Theil, welchen Hans Ebert und Michel Brunsert besaßen, 25 Hufen, C 28 an. Die richtige Zahl wird 25 sein, weil der andere Theil auch in C als 25 Hufen enthaltend aufgeführt wird. Die Schulzen in Blößen und Damerau haben nach A und B von je 3 Hufen nur einen Dienst zu leisten nach C sind es 2 Dienste. In A und B ist die Reihenfolge der Ortschaften des Köffler Amtes eine etwas andere als in C. Nethulich im Amte Wartenburg. A und B haben „Hans Reidelin von Marauen 1 D., Barth. Cromerus von 10 Hufen zu Schippen 1 D.“; C umgekehrt. Bei Kottber haben A und B 14 $\frac{1}{2}$ Hufen, C 14 Hufen. Jedden fehlt in A, B, C und ist in A erst von späterer Hand nachgetragen. Für Hirschberg geben A und B von 5 Schulzenhufen 1 Dienst an, C hat 2 Dienste. In Hirschleinen waren nach A und B 2 Freihufen, nach C nur 1. Der Dienst zu Derz von 8 Schulzenhufen, welcher in A von späterer Hand nachgetragen ist, findet sich noch nicht in C.

2. Die Rohr-Dienste. Für die Aemter Braunsberg, Wormditt, Guttsstadt, Köffel stimmt die Zahl dieser Dienste in C mit A und B. Für Heilsberg zählt A 64 Dienste, B 65 (Kerwienen 1 Mann hinzu), C 67 (Kerwienen und am Schlusse nach

Kerschen noch Krotallen 2 Dienste). Im Amte Seeburg zählt C gleich B 38 Mann (am Schlusse Lautern 2 Mann), während A nur 36 Mann auführt. Wie B führt auch C am Ende der Aufzählung der Mannschaften aus dem Amte Wartenburg noch hinzu: Kronau richtet auf 3 M., Birzighuben richten aus 1 M., Kemtendorff r. a. 3 M., Derz r. a. 2 M., Mertensdorf r. a. 1 M. In Altkirch Amtes Gutstadt waren nach C 27 Bauern, nach A und B nur 23. Bestere Zahl wird die richtige sein. Nach dem summarischen Verzeichniß gab es im Jahre 1656 in Altkirch 20 Bauern, 2 Schulzen, 2 Krüger (1 Amts Krug) also 23 Wirthschaften. Nach C helsen zur Ausrichtung von 4 Mann den Cabinern 3 Bauern aus Saulack; nach A und B waren es 4 Bauern.

Außerdem hat C noch eine Generalzusammenstellung aller mit einem Rohr ausgerüsteten Mannschaften in den bischöflichen Aemtern, nämlich so:

„Summa aller Mannschaften somit langen Röhren außgerüstet werden sollen. • Auf außm Kammer Ambt Braunschberg 11 M., Wormditt 11 M. (verschrieben statt 21), Gutstadt sampt den Thumbherrn 43 M., Heilsberg 67 M., Seeburg 38 M., Kößel 40 M., Wartenburg 25 M. Summa Summarum 245 M.“

Rechnet man dazu die 251 Reiter-Dienste, so ergeben sich im Ganzen 496 Dienste. Die bischöflichen Aemter stellten also rund 500 Kriegsleute.

Die domkapitulärischen Aemter. Ueber die aus den domkapitulärischen Aemtern Frauenburg, Mehlsack und Allenstein zu leistenden Reiter- und Fußdienste enthalten A, B, C nichts. Daß diese Aemter aber nicht kriegsdienstfrei gewesen sind, ersieht man aus der Angabe des summarischen Verzeichnisses inbetreff des Amtes Allenstein. Es sind dort 56 Dienste von Adligen und Freien zu kaluischem und magdeburgischem Recht (einschließlich eines Dienstes von Heinrichsdorf im Kößelschen) aufgezählt. Um so weniger ist anzunehmen, daß die Bauern der kapitulärischen Aemter von Kriegsdiensten frei waren. Auch im „Musterzettel“ der bischöflichen Aemter werden mehre dem Kapitel zu Frauenburg oder Gutstadt gehörige Güter erwähnt, welche dienstpflchtig waren. Rechnet man von den 626 Bauern des Amtes Allenstein den zehnten Mann wehrdienstpflchtig, so ergibt das neben obigen

56 Reiterdiensten noch etwa 62 Fußdienste. Dazu kämen dann noch die im Verzeichnisse nicht angemerckten Reiterdienste der 98 Schulzen aus den Bauerndörfern, also, da auf zwei Schulzen durchschnittlich ein Reiterdienst zu rechnen ist, 49 Reiterdienste, zus. 167 Dienste. Im Amte Mehlsack waren gemäß dem „summarischen Verzeichniß“ 533 Bauern, 77 Schulzen, 47 Freie. Die 47 Freie verteilen sich auf 15 Ortschaften, ungefähr soviel Dienste der Freien werden anzunehmen sein. Danach berechnet sich die Zahl der Dienste im Amte Mehlsack auf ca. 53 Fußdienste mit dem Noth-, 38 Reiterdienste von Schulzen, 15 solcher Dienste von Freien; in Summa 106 Dienste. Mit den 496 Diensten aus den bischöflichen Aemtern, welche in C aufgeführt werden, würde also bei Zurechnung der überschläglichen Zahl der Dienste aus den kapitularen Aemtern Allenstein und Mehlsack die Summe von 769 Diensten herauskommen. Dazu kämen dann noch die Dienste aus dem kapitularen Amt Frauenburg, für deren Berechnung das summarische Verzeichniß gar keinen Anhalt bietet, weil jenes Amt ausgeschieden wurde und unter schwedische Oberhoheit kommen sollte, und die Dienste, welche die Städte zu Kriegszeiten zu leisten pflegten. Gegen 1000 Mann und darüber dürften also wohl aus allen Aemtern und Städten des Bisthums ausgerüstet worden sein.



Beiträge

zu einer

Geschichte der Fischerei im Ermland.

Von Professor Dr. Dittrich.

Wäre es uns auch gar nicht durch die preussischen Chronisten und Geschichtschreiber bezeugt, so müßten wir es doch als eine selbstverständliche Thatsache ansehen, daß schon die alten Preußen in dem Betrieb der Fischerei eine ihrer hauptsächlichsten Nahrungsquellen gehabt haben.

Ein Blick auf die Hennenbergersche Landkarte und auf das, was uns die ältesten Urkunden über die Beschaffenheit des Landes berichten, kann darüber keinen Zweifel lassen. Nach Hennenberger¹⁾ opferten die heidnischen Preußen ihren Göttern auch die Erstlinge der Fische und verbrannten sie „sonderlich wo irgents große steine bey den Fischereyen waren“, und Hartknoch²⁾ nennt den „heiligen Stein“ am Haffufer zwischen Frauenburg und Tolkmitt als einen Ort, an welchem häufig Fischopfer dargebracht wurden.³⁾ Hiernach hätten also die Preußen die Fischerei für etwas so Wichtiges gehalten, daß sie dieselbe unter den besondern Schutz ihrer Götter stellten. Die Sudauer leiteten, so scheint es,

¹⁾ Erclerung der größern Preussischen Landtaffel oder Mappen. Königsberg (bei Georg Osterberger) 1595.

²⁾ Alt- und Neues Preußen. Königsberg, 1684.

³⁾ Dr. B. Benecke, Beiträge zur Geschichte der Fischerei in Ost- und Westpreußen in „Altpreuss. Monatschrift“, Jahrg. 1880, 3. u. 4. Heft. S. 300—332. *

den Fischfang mit religiösen Mahlzeiten und Ceremonien ein, und ihre Priester führten darüber eine Art gesetzlicher Aufsicht.⁴⁾

Der Deutsche Orden hatte in dem von ihm eroberten Preußen seinen Unterthanen gegenüber die vollen Hoheitsrechte, welche die deutschen Fürsten besaßen, aber nicht etwa im Sinne einer bloßen Landeshoheit, sondern einer Landesherrlichkeit (*dominium terrae*). Der Orden war Eigenthümer von Grund und Boden. Ueberwies ja doch Kaiser Friedrich II den Rittern das Land mit Bergen und Ebenen, mit Flüssen und Wäldern und den angrenzenden Meeren — alles ohne Unterordnung unter einen Dritten. Die Rechte der Unterthanen ordneten die speciellen Verträge mit den schon ansässigen Preußen und die Verschreibungen an die eingewanderten deutschen und polnischen Colonisten. Maßgebend für die letztern, wenigstens für die deutschen Colonisten, war die Culmer Handfeste von 1233 (28. December, erneuert mit geringen Abänderungen unterm 1. Oct. 1251.⁵⁾ Für Ermland sind von Wichtigkeit die Verschreibungen des Ordens an gewisse Lehnsleute vom J. 1285. Diese erhalten „*jure Culmensi*“ ihre Güter zum Besitz für sich und ihre Erben „*cum omnibus eorum attentioniis scilicet arvis, agris cultis et incultis, pratis, pascuis, aquis et aquarum rivulis, lignis, virgultis et arbustis*“. Ausgenommen werden die Gold- und Silbergruben, überhaupt alle Metallgruben, auch die Salzadern (*sive etiam venis salis*. Cod. Dipl. I, 122). Mit den besiegten Preußen schloß der Orden förmliche Friedensverträge. Den Ermländern wurde zugestanden, daß sie als Grundlage ihres bürgerlichen Lebens die „*lex mundana*“ des benachbarten Polen wählten. Freilich mußten sich die Preußen in Folge ihres wiederholten Abfalles schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben, und nur die treu Gebliebenen jowie die zuerst zur Treue Zurückgekehrten erhielten günstigere Bedingungen und standen zu ihren Landesherrn ungefähr in demselben Verhältnisse wie die deutschen und polnischen Einwanderer.

Wie der Orden, so behielten auch die ermländischen Bischöfe und das Capitel einen Theil der Regalien für die eigene Aus-

4) Vgl. Fenecke a. a. O. S. 300—301.

5) Vgl. Cod. Dipl. Warm. I, 55.

nutzung zurück, freilich nur den geringern, während sie den bei weitem größern gegen gewisse Abgaben und Leistungen an ihre Unterthanen vergaben. Eines der wichtigsten Regalien war aber in Preußen, namentlich auch im Ermland, das Recht der Ausnutzung der Gewässer im Lande, neben dem Mühlenrecht in erster Reihe das Fischereirecht.

Ohne Zweifel war Preußen zur Zeit der Colonisirung, als das Land noch zum größten Theile mit Wäldern und Wildnissen (*lignis, virgultis, arbustis, merica*)⁶⁾ bedeckt war, auch überaus reich an wasser- und fischreichen Seen, Sümpfen, Teichen, Flüssen. Noch jetzt ist die Zahl der Seen groß; damals war sie ungleich größer, weil infolge der Landescultur, der Ausrottung der Wälder, der Trockenlegung durch menschlichen Fleiß viele Binnengewässer eingegangen sind, andere an Umfang verloren haben, wie der Augenschein zeigt und sich urkundlich beweisen läßt. Simon Grunau schreibt⁷⁾: „In Preussen, wie gesagt ist würden, sein über 2000 see und viel schoener fließender wasser.“ Leo⁸⁾ bemerkt, die Zahl der Seen werde von einigen auf 2037 angegeben, wobei nur die Gewässer von einer Größe von mindestens 4 Hufen zu den Seen gerechnet seien.⁹⁾ Ein im Geh. Staatsarchiv zu Berlin vorhandenes Verzeichniß¹⁰⁾ von 1656 nennt allein 111 Seen, größere Teiche und Heller in den alten Aemtern Mehlsack, Wormditt, Gutstadt, Allenstein, Wartenburg, Köffel, Seeburg, Heilsberg. Der fleißige Sammler und Forscher über ermländische Geschichte Kattenbringl führt in seinen *Miscellanea Warmiensa* (B. A. Fr. Nr. 21) nach der Eunderschen Karte 107 Seen aus den ermländischen Aemtern an. „Das fürstliche Bisthum Ermland“, schreibt er, „ist hinlänglich mit sehr vielen fischreichen Wässern versehen; ohne der Flüßten, Teichen und andern Fischhälteren, die sich bei jedem Dorfe, Gutte und Städten häufig finden, zu gedenken, giebt es eine

6) Vgl. das Privilegium von Arnsdorf im Cod. Dipl. I., 250.

7) tract. I cap III.

8) Hist. Prussiae. Brunsh. 1725. p. 24.

9) Cromer in „*Varmiensis Episcopatus et Episcopus*“ f. IIIb.: „*Lacus non paucos et piscosos habet episcopatus.*“

10) Vgl. Erml. Zeitung von 1880 Nr. 96 und oben S. 177 — 300.

Menge Landseen, die keinen Mangel an Fischen leiden. Keine Provinz des Königreiches hat vielleicht nach ihrem Flächeninhalte so viele Landseen, als der kleine Bezirk von Grunland . . . (Wott habe wohl seinem Volke dieses Ländchen bestimmt, damit die Einwohner wegen des Fastens keinen Mangel an Fischen hätten.) Es sind zwar die beiden Aemter Frauenburg und Braunsberg mit Landseen nicht beschenkt, dagegen ist dieser Verlust ersetzt durch die theils von dem Balt'schen Meere, theils aus dem angrenzenden Haffe in Menge hergebrachten Fische. In allen Dörfern finden sich Karauschen-Fischhälter, und auch auf allen adeligen Gütern, wie auch in den meisten Städten hat man sich Mühe gegeben Teiche anzulegen, die Karpfen, Hechte und Barschen liefern". Zugleich giebt er interessante Notizen über den Reichthum, die Art und Qualität der darin vorhandenen Fische. In Suguienen, bemerkt er, sei ein guter Karpfenteich, der abgelassen werden könne und in manchem Jahre mit Getreide besät werde. Der Walschsee bei Mchlsack sei sehr fischreich und liefere große Hechte und Barsche. „Der Tautersee ist sehr tief und fischreich, und alle Hechte aus demselben nehmen sich wegen des angenehmen Geschmacks vor allen andern Fischen aus. Die Brasen, so von außerordentlicher Größe sind, haben einen feinen, fast über Karpen süßen Geschmack; sie sind feist und werden theurer als aus andern Seen verkauft. Die Barschen sind auch groß, feist und von härlichem Geschmack. Hechte giebt es nicht viele. Sehr berühmt war dieser See einstmals wegen der Zander-Fischen, die sich von allen andern Zandern ausnehmend unterschieden in ihrem Geschmack und gleichsam als ein Reckerbissen gehalten wurden. Aber jetzt schon von vielen Jahren her hat dieser Gattung Fischfang gänzlich aufgehört. Man weiß nicht die Ursache hievon. Einige wollen sagen, daß sie, nachdem der Blitzstrahl, in diesen See gefahren, gänzlich sollen verschwunden sein.“ Den Schillingsee (Amtes Wormditt) charakterisirt er als wenig oder gar nicht, den Lingauer und Queeher, Simser-, Blanken-, Zain-See als ziemlich fischreich, andere wieder, wie den Leimangel (Amtes Gutstadt), den (ehemaligen) Kernwiener See als fischreich. In dem Schöllitter See würden, „absonderlich viel Aale gefangen“, der Bleichenbarter enthalte nicht sonderlich viel Fische und diese seien von schlechtem Geschmacke. „Der Noßberger See

soll einen unterirdischen Zusammenhang mit dem Blankensee haben, weil im Noßberger See ein Hecht gefischt worden, der einst auf dem Blankensee gezeichnet, den Fischern aber wieder entkommen ist.“ Fischreich ist auch der Seibertswalder oder Tollnit'sche See. „Absonderlich werden allhier Raubbarschen von außerordentlicher Größe gefangen, die einen angenehmen Geschmack haben.“ Der Lantersee sei sehr fischreich und enthalte alle Gattungen von Fischen, besonders Brassen und Stinte, die hier ungewöhnlich groß und von ganz anderm Geschmacke als die ordinären seien. „Der Dodat-See (Antes Seeburg), einer der größten Seen Ermlands, ist sehr fischreich und werden fast alle Gattungen von Fischen allda gefangen, absonderlich merkwürdig die außerordentlich großen Maränen, die öfter über eine halbe Elle lang sind; sind aber nicht von dem Geschmacke wie die kleinen und werden auch selten und nicht in Menge beschlagen.“ Auch der Ramsauer See ist sehr fischreich, „und man hat vormals ganz veraltete Karpen gefunden, die ihres Alters halber von ganz erstaunlicher Größe, ganz bemoost geworden, doch aber von feinem und süßestem Geschmack, daß Sr. Durchlauchten Fürst-Bischof Szembec von Ermland als eine Seltsamkeit mit diesem Fische der Königlichen Majestät von Polen ein Präsent in Warschau gemacht hat.“

In ähnlicher Weise bespricht Rattenbringl auch die hervorragendsten Flüsse Ermlands. Die Walsh bezeichnet er als wenig fischreich, wie auch ihr Wasser nicht sonderlich von Geschmack sei. Die DREWENZ werde für den schlechtesten unter allen ermländischen Flüssen gehalten. Fische hielten sich darin fast gar keine auf; selten werde man im Sommer ein kleines Grundelchen gewahr; die wenigen Krebse darin seien klein, mager und von unangenehmem Geschmacke. Ebensovienig sei die Stanser fischreich; doch würden im Sommer von Medien bis gegen den Ursprung des Flusses einige Male gefangen; auch das Wasser sei nicht von dem besten Geschmacke. Viel Müßliches sagt er dagegen von der Alle. „Die Fische, die darinnen sich aufhalten, sind alle vom besten Geschmacke: Grundeln, Barschen, Plozen, Doblen, Schmerlen, Hechte, Krebse, Aalraupen oder Quappen, auch an einigen Orten Neunaugen, die insgesammt nur gemeinhin klein oder mittlerer Größe sind, in dem Geschmacke aber alle andern hiesigen Ermlän-

bischen Fluß- und Seefische weit übertreffen. Auch sogar große Wälse sind vor einigen Jahren noch zwischen denen Dörfern Markaim, Roggenhausen, Ragen aufgefischt worden. Man hat auch an benannten Orten Lachse, Föhren, Forellen, oft in Menge, gefangen; nachdem aber bei der Stadt Wehlau in denen Jahren 17 und etliche fünfzig auf diesem Allefluß eine abfallende Schleufe angelegt und erbauet worden, hat dieser letztere Fischfang aufgehört. An den mehresten Ufern des Alleflusses wachset kleines, niedriges Weidengebüsch, wo sich Otter und Biber nicht selten einquartirt haben und ihr Geschlecht daselbst vermehren und fortpflanzen; es werden öftermahlen einige davon belauert und aufs Land gebracht. — Das Allewasser ist mit der besten Güte begabt und hat den Vorzug dieser Art vor allen Stromflüssen in Erm-land. Es ist hell und klar, ohne einzigen Geruch ganz rein, sehr wohlschmeckend und der Gesundheit des Menschen überaus zu-träglich.“¹¹⁾

Ein Beweis von dem Reichthum an Fischen auf dem bischöfl. Schlosse zu Heilsberg ist, daß Bischof Rudnicki laut Urkunde v. 3. August 1606 den Conventsjungfrauen zu Heilsberg außer andern Emolumenten auch für alle Fischtage Fische vom bischöfl. Schlosse verschrieb (*ut singulis diebus piscium pisces ex arce nostra Heilsbergensi habeant*).¹²⁾

Selbst der jetzige sog. „Boggenteich“, zwischen dem Simserdamme und dem Damme des frühern Schlossteiches gelegen, war ehemals ein schöner Fischteich resp. Karpfenteich. In der Beschreibung des daraustößenden Conventsgartens durch Bischof Cromer vom 1. Mai 1587 heißt derselbe *Hortus Heilsbergae in valle retro praedium nostrum antecastrense ad aggerem fluvii Sinser et piscinam nostram carpiariam situs*.

Es hat auch nicht an Versuchen gefehlt, ein Verzeichniß der in Preußen überhaupt vorkommenden Fische herzustellen. In einem aus dem Anfange des 15. Jahrh. stammenden, von Peter Holzwescher abgeschriebenem deutsch-preußischen Vocabularium (Messe-

¹¹⁾ N. a. D. S. 96

¹²⁾ Originalurkunde im Kloster.

mann, Altpreuß. Monatschrift 1858. 5. p. 465 ff.) finden wir unter der Ueberschrift „Fisch“ folgende Fischnamen: Hecht, Bresme, Lachs, Czandis, Del, Quappe, Stör, Sanerle, Welz, Czerte, Snye, Perst, Plotze, Bore (?), Hering, Carpe, Bleue, Stint, Mutlosen, Halpvischz, Tobel, Kape, Krebs, Dursch.¹³⁾ Simon Brunau zählt folgende „namen und geslechte der fischen in Preussen“ auf: stüre, laye, hechte, carpen, oele, czandis, czoppenn, morchen, thobiesfisch, marzenen, porben, canthoi, braunfisch, zander, persten, hering, ofeley, merschwein, sehunde, welfe, peister, fmerlen, carussen, tobellen, caulhörte, wolfog, lampredenn, perste, caulperstenn, czigenn, grunbelen, grabbenn, crebisse, forenneschen, bleihin, pomochil, dorsch, doraus, stint, essirchen, steinbotten, schonen, neunaugen, bressen, flundrin, quappen, faulpersten, gysenn, ploczenn, rapen, czarn, marenen, rothaugen, sleien, gisziczen, hornesfisch, morichen, meer-spinnen.

Hennenberger nennt als die ihm bekannten preussischen Fische: Ael, Wildnis Ael, Aelruppen, Maud, Barbe, Braunfisch, Charussen, Dobeln, Elleriken, Eschen, Flundern, Foreln, Note Foreln, Giben, Gifiken, Geseriz, Hering (Strömmling), Heßling, Hornfisch, Hechte, Merzfisch Hecht, Grasshecht, Pockenhecht, Krabben, Krebs, Karpen, Kaulperste, Lachse, Lachsfahren, Murenen, Müller, Meerschwein, Mulcus, Neunaugen, Perken, Pisker, Plogen, Pomocheln, Porpeln, Pressen, Quappen, Rappen, Rotaugen, Schlenen, Schmerling, Schnepfel, Seehanen, Seehunde, Steinbotten, Steinpisker, Stindt, Stöckbötzel, Störe, Tabellen, Tobiasfische, Uckelen, Waalfisch, Welfsen, Zande, Zerten, Zigen, Zoppen. Andere kennt auch Leo nicht.¹⁴⁾ Einige zählen an See- und Flußfischen mehr als 60 Arten, Hennenberger 63, Leo über 60; Rathke in „Preuß. Provinz.-Bl.“ XXXVI, 1 ff. 76; Violet¹⁵⁾ 57 Arten, welche im Haff und in der Ostsee gefangen wurden; Voß zählt im ganzen 94 Fischarten auf.¹⁶⁾

¹³⁾ Benedek a. a. O. S. 309.

¹⁴⁾ a. a. O. S. 24.

¹⁵⁾ Heringia oder Geschichte der Danziger Nehrung. Danzig 1864. S. 183 ff.

¹⁶⁾ Versuch einer wirtschaftlichen Naturgeschichte von Ost- und Westpreußen (Dessau 1784) IV, 522—689.

Theilung der Fischerei zwischen Orden und Bischof, zwischen Bischof und Kapitel.

Bei der Theilung des bischöflichen Sprengels zwischen Orden und Bischof übernahm der letztere seinen Theil „cum omni iure et iurisdictione, sicut fratres nostri iidem possident partes suas.“¹⁷⁾ Ausdrücklich wurde bestimmt, kein Theil solle in des andern Antheil Jagd und Fischerei ausüben ohne specielle Erlaubniß des andern, die Grenzflüsse aber sollten beiden gemein sein.¹⁸⁾

Wie überhaupt zwischen Orden und Bischof lange und immer von neuem ausbrechende Streitigkeiten über die Landesgrenzen geführt wurden,¹⁹⁾ so auch über das Eigenthum an gewissen Seen, die Fischereigrenzen im Haff u. dgl. Die Denkschrift wie die Chronik Plastwicks zählen nicht weniger als 45, längs der südöstlichen Grenze der Diöcese, im Pfliegeramte Ortelsburg gelegene Seen auf, welche anfänglich der Bischof besaßen, die ihm aber der Orden sammt den umliegenden Ländereien entriß.²⁰⁾

Im J. 1613 entstand ein Streit zwischen der Stadt Hohenstein und der Dorfschaft „Grisling“ wegen der Fischerei in dem unweit des Ursprungs der Passarge gelegenen See Bährung, indem die Hohensteiner der Dorfschaft die Fischerei nur, so weit als die Passarge an dem Ufer fließe, und nicht weiter zugestehen mochten. Eine zu diesem Behufe niedergesetzte Commission entschied dahin, daß, da in den alten Documenten enthalten, daß die Fluvii, wenn sie durch Seen fließen, beiden Theilen pro distermínio, die Landesgrenzen aber beiden Theilen gemein sein sollten, der Dorfschaft das Recht der Fischerei in dem genannten See nicht bestritten werden könne.

¹⁷⁾ Die Theilungsurkunde vom J. 1251 in Cod. Dipl. I, 47.

¹⁸⁾ Es bleibt fraglich, ob die Fischerei in diesem Falle in dem ganzen Flusse, oder nur bis zur Mitte ausgeübt werden durfte; nach wendischem Rechte in Pommern nur bis zur medietas oder profunditas. Vgl. Fabricius, Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer (Berlin 1859) S. 63.

¹⁹⁾ Vgl. B. A. Fr. C. 5. fol. 41.

²⁰⁾ Script. Warm. p. 29 und 66. Vgl. die Note 33 p. 66.

Beide Theile sollten alternis vicibus ein Jahr mit dem großen Garn fischen, mit kleinem Gezeuge, so oft es ihnen beliebe.²¹⁾

Einen andern Uebergriß hatte sich der „Officirer“ von Hohenstein darin gestattet, daß er ermländischen Fischern, welche in dem aus dem gleichnamigen See fließenden Blaugigflüßchen gefischt hatten, ihre Fischersäcke confiscirte, „weil die Fische im Strich nicht verstellt werden dürften“, obwohl die Neze schon in dem ermländischen Antheil gestellt waren. Die Commission entschied wiederum gegen Hohenstein, es dürften derartige Ueberschreitungen künftig hin nicht mehr stattfinden.²²⁾

Ueber das Haff und die Nehrung wird in der Theilungs- urkunde eine besondere Vereinbarung vorbehalten. Diese Auseinanderlegung muß wohl bald nachher erfolgt sein. Denn in dem Privilegium von Braunsberg 1284²³⁾ ist schon von einem bestimmten bischöflichen Haffantheile die Rede (quantum ad nos pertinet),²⁴⁾ wie andererseits in dem Privilegium von Königsberg vom 26. Febr. 1286 von einem Antheile der Ordensbrüder (in parte fratrum), und früher schon in einer Urkunde von 1285²⁵⁾ (in locis, quibus nostri piscari solent). Im allgemeinen war das bischöfliche Gebiet begrenzt durch den Ausfluß der Rune, der ursprünglichen Diöcesangrenze, im Osten und der Narz im Westen, und zwar bis zur Mitte des Haffes hin, wobei jedoch der Orden dem Bischof das Fischereirecht in dem Theil zwischen dem Ausfluß der Rune und Passarge wiederholt streitig machte. Nähere Nachrichten hierüber liegen uns vor seit dem Jahre 1486. Auf einer Tagfahrt zu Heiligenbeil, schreibt der Komthur von Balga, Erasmus v. Reitzenstein, an den Burggrafen von Braunsberg anter'm 5. Januar 1486, habe der Kanzler des Bischofs erklärt, nach

²¹⁾ B. A. Fr. C. 15 und D. 6: Zwist zwischen Hohenstein und Grieslinien wegen Fischerei im See Zehring. 15. Oct. 1613.

²²⁾ Vgl. B. A. Fr. D. 16: Zwist zwischen der Stadt Hohenstein und dem Kapitel über die Fischerei im See Blauczky. 25. Oct. 1613.

²³⁾ Cod. Dipl. I, 100.

²⁴⁾ In dem Privilegium von Frauenburg 1310: Quantum ad nostram ecclesiam pertinet.

²⁵⁾ Cod. Dipl. I, 122.

Inhalt des ewigen Friedens solle das gemeine und freie Wasser dem Bischof allein zukommen.²⁶⁾ Man habe deshalb an den Hochmeister berichtet, und dieser habe rescribirt, er wolle zuerst mit seinen Gebietigern dieserhalb sich berathen. Es solle nun eine Zusammenkunft stattfinden, um den Inhalt und Sinn des ewigen Friedens zu eruiren und eine Vereinbarung herbeizuführen. Würde sich dabei herausstellen, daß auf dem Theile des Ordens nur der Orden, auf dem des Bischofs nur der Bischof, auf dem des Kapitels nur das Kapitel Abgaben von den Fischern zu erheben hätten, so solle es fürderhin also gehalten werden. Einstweilen aber möge der status quo gelten.²⁷⁾

Wiederum beklagte sich derselbe Komthur gegenüber dem Burggrafen von Braunsberg am Mittwoch nach Ostern 1486 über die Verletzung der geltenden Bestimmungen durch die bischöflichen Fischer. Es müsse ihm, schreibt er, doch bekannt sein, daß bei Beilegung der letzten Irrnisse wegen der Fischerei vereinbart worden sei, daß die Fischer des Bischofs, welche auf dem Wasser des Ordens fischten, je zwei Lachse an den Fischmeister des Ordens abzuliefern hätten, diese Abgabe aber, trotzdem sie eingefordert worden wäre, verweigert hätten. Er bitte deshalb den Burggrafen, das Weitere veranlassen zu wollen.²⁸⁾

Auf der nächsten Tagfahrt zu Passenheim beantragte der Bischof zur Vermeidung künftiger Irrungen eine Regelung der Fischereigerechtigkeit auf dem Haffe und berief sich dabei wieder auf den ewigen Frieden (1466). Allein man bestritt ihm das Recht der Interpretirung der Bestimmungen dieses Friedens, da dieses nur dem Könige von Polen und dem Hochmeister zustehe. Hieron nun machte der Komthur von Balga am Sonntage nach Ambrosius 1486 dem bischöflichen Kanzler, Balthasar Stockfisch,

²⁶⁾ In den „Conditiones pacis perpetuae“ zu Thorn 1466 ist nur von dem Fischereirecht des Ordens die Rede und wird bestimmt, es solle ihm der Theil des Haffes bis zu dem Fischereigebiete des Bischofs und Kapitels zufallen (piscaturas in Hap a sine aquae et piscaturarum episcopi et capituli Varmionsis . . . habebunt et possidebunt).

²⁷⁾ B. N. Fr. V. 34.

²⁸⁾ B. N. Fr. L. 91.

Mittheilung und wiederholte dabei, was er in dem oben angeführten Briefe geschrieben: Es sei Thatsache, daß die bischöflichen Fischer seinen Fischmeister mit seiner Forderung der Abgabe an Lachsen abgewiesen hätten, und es sei nicht richtig, was dem Kanzler gesagt worden, die Fischer hätten statt der Lachse Geld angeboten, man habe dasselbe aber nicht angenommen. Nochmals bat der Komthur den Kanzler, die Fischer anzuweisen, daß sie ihre Schuldigkeit thäten.²⁹⁾ Etwa vierzehn Tage später trug der Komthur dem Burggrafen von Brannenberg die Beschwerde vor: Die bischöflichen Leute aus Passarge fischten auf dem Wasser des Ordens, zwischen den Ausflüssen der Rüne und der Passarge, weigerten sich aber, dafür Abgaben zu zahlen, oder Lachse oder Hechte nach der Gewohnheit abzuliefern. Er bat ihn, ihm urkundliche Beweise vorzulegen, daß jene Leute wirklich das Fischereirecht in dem bezeichneten Theile hätten, zugleich bemerkend, daß, falls sie auch ihr Recht sollten nachweisen können, sie immer noch verpflichtet seien, an den Orden die üblichen Abgaben zu leisten.³⁰⁾

Etwa zwei Jahre später wandte sich dann der Bischof Nicolaus v. Lützen an den damaligen Hochmeister und ersuchte ihn; doch endlich den ewigen Wirrnissen in Betreff der Fischerei im Haffe und an der Mehrung zwischen dem Bischof und Kapitel einerseits und dem Komthur von Balga andererseits ein Ende zu machen. In dem Antwortschreiben³¹⁾ vom Tage Pauli Bekehrung bat der Hochmeister um Aufschub bis zur Heimkehr des zur Zeit abwesenden Komthurs und stellte eine endgiltige Regulirung der streitigen Angelegenheit in Aussicht.

Solche Streitigkeiten über die Ausdehnung der beiderseitigen Gebiete führten endlich im J. 1503, am Tage Abdon und Sennen (27. Juli), zu einer näheren Regulirung der Fischereigrenzen zwischen dem Hochmeister Friedrich einerseits und dem Bischof Lucas Wagelrode und dem Kapitel andererseits. Hiernach sollten die Wasser vom Ausfluß der Marz bis zu dem der Passarge an

29) B. A. Fr. L. 71.

30) B. A. Fr. E. 91.

31) B. A. Fr. E. 92.

dem einen Haffufer, und vom Kreuz „abwendig der Schmergruben“ bis an das Dorf Schoite (spätere Grenze zwischen Ost- und Westpreußen) am andern Ufer dem Bischof und Kapitel frei eigen sein und bleiben, der Theil aber von der Passarge bis an die Kune (Kunow, Kawnaw) und von Schoite bis zum „Kauen Bom“ mit aller Fischerei und Nutzung den beiden Contrahenten gemeinsam sein, und zwar sollten sie je ein Jahr um das andere, beginnend mit Michael, die Fischerei ausüben. Ausgeschlossen blieb jedoch der Störfang, den sich der Orden vorbehält, wie er ihn bisher allein geübt habe. Bevollmächtigte des Bischofs und Ordens sollten alljährlich in Passarge zusammenkommen und die Uebergabe des gemeinschaftlichen Theiles an die zum Fischen Berechtigten vollziehen. Ein Recht auf Ufer und Strand dieses Theiles sollte aber aus dieser Vereinbarung für Bischof und Kapitel nicht erwachsen; dieselben bleiben vielmehr dem Orden mit allen Rechten und Nutzungen.³²⁾ Erneuert wurde dieser Ausgleich zwischen Herzog Albrecht und Bischof Mauritius 1535 (Samstag, 30. Mat) (Geh. St. Arch. zu Berlin a. a. D.), dann unterm 14. Juli 1614 und wieder 1637, im letztern Jahre auch noch beschlossen, daß an den oben genannten Stellen erkennbare Merkmale gesetzt werden sollten.³³⁾

Hierzu erwarb der Bischof von Ermland noch durch Schenkung des polnischen Königs Alexander 1505 den 1400 von den Ordensrittern erbauten Fischereihof Scharpau (Scharfa, Scharpa) im großen Werder am Haffe (allerdings unter Protest des Rathes von Danzig) „cum officio piscaturae“ und sechzig Kunteln.³⁴⁾ Bischof Mauritius verkaufte den Hof unter Vorbehalt der Kunteln an Danzig.³⁵⁾

Bei der Theilung des Haffes zwischen Bischof und Orden war die sog. Kuntelfischerei (navos anguilares) ausgeschlossen, die sich der Orden von vornherein und auch bei der Grenzregulirung

³²⁾ P. A. KrO. 15 fol. 41b Die Vereinbarung findet sich auch im Geh. St. Archiv zu Berlin. Acta Ermland bis 1712. R. 7. 62.

³³⁾ a. a. D. C. 15 fol. 292.

³⁴⁾ S. W. 240 und C. 15 fol. 69.

³⁵⁾ S. W. I. c.

von 1503 vorbehielt.³⁶⁾ Auf Grund von besondern Vergabungen erhielten Bischof und Kapitel zunächst nur das Recht auf sechs Keutel für ihren Tisch, sog. Rückbeutel, und zwar „una cum origine ipsius ecclesiae, de quibus obiter fit mentio in pace perpetua“, davon der Bischof vier, das Kapitel zwei.³⁷⁾

Hiezu kamen „ex donatione Scharffau“ noch 60, von denen 20 dem Bischof, 40 dem Kapitel zugewiesen wurden.³⁸⁾ Letzteres erhielt endlich 508 „una cum donatione Tolckemith pro anniversario Regum Poloniae“³⁹⁾ weitere 40 Keutel, so daß es im ganzen 82, der Bischof aber nur 24 besaß, beide zusammen also 106. Die Besitzer hatten das Recht, die Keutel zu vermietten; jedoch kam es nie vor, daß alle vermiettet wurden.⁴⁰⁾ Auf dem Reichstage zu Petrikau 1555 (regiminis a. 26) stellte Sigismund August dem ermländischen Bischof außerdem noch die zwei ehemals dem Brigitta-Kloster zu Elbing gehörigen Keutel zur Verfügung, solange jenes Kloster leer und verlassen sein würde.⁴¹⁾

Weil die Keutelfischerei, wenn sie viel und rücksichtslos ausgeübt wurde, für den Fischbestand im Haffe nur gefährlich werden konnte, indem sie viel Fischsamen zerstörte,⁴²⁾ so war man bemüht, dieselbe möglichst einzuschränken und nur in die Mitte des Haffes zu verweisen. Als im J. 1536 des Bischofs, des Kapitals und Raths von Elbing Bevollmächtigte in Fischhausen wegen Abstellung mannichfacher Irrungen betreffs der Keutelfischerei und Sackstellung verhandelten, wurde auch dem Dorfe Samstigall ein be-

³⁶⁾ Und doch reservirt sich der Bischof in dem Privilegium von Frauenburg 1310 (Cod. Dipl. I, 268) das Recht auf Ertheilung der Erlaubniß zur Keutelfischerei in seinem Antheile.

³⁷⁾ C. 15. fol. 66.

³⁸⁾ C. 15 fol. 69.

³⁹⁾ C. 15 fol. 67 ff.

⁴⁰⁾ l. c.: *quanquam non est invenire, ut ullo anno locarentur omnes.*

⁴¹⁾ C. 15 fol. 127b und 128: „Si forte monasterium illud vacuum et desolatum esse contigerit.“

⁴²⁾ „Zumassen wann der kleine Sant und andre Samen gerührt, und wohl eine halbe Meil mit dem Keutel im Wasser herumgezogen wird, er weil er noch zart ist, dadurch im Kopfe verkrüßelt, abgemattet wird und also nothwendig sterben und zu nicht gehen muß.“ Vgl. Benede a. a. O. S. 331.

stimunter Winkel bei Balga zur Fischerei mit Säcken und andern Gezeuge mit der ausdrücklichen Bestimmung angewiesen, daß die Reutelfischer denselben nicht befahren dürften. Es verpflichteten sich der Rath von Elbing, Bischof und Kapitel, ihren Fischern die Respectirung jenes Winkels anzubefehlen.⁴³⁾ Auch andern Dörfern werden unter gleicher Vergünstigung Fischereireviere zugewiesen, sodaß es in der That die Absicht gewesen zu sein scheint, den Reutelfischern nur den mittleren Theil des Haffes freizugeben. Nachdem die Reutelfischerei schon 1567 versuchsweise für einige Jahre verboten worden, wurde sie durch Erlaß des Königs Stephan von Polen vom 8. März 1578 für den unter polnischer Herrschaft stehenden Theil des frischen Haffes gänzlich abgeschafft.⁴⁴⁾

Im J. 1605 wurden zwischen dem ermländischen Stuhle, vertreten durch die Domherren Hindinberg, Domprobst Jacob Schröter aus Gutstadt und Jacob Bartsch von Crossen, und dem Herzog von Preußen wieder Verhandlungen über die Reutelfischerei gepflogen. Damals proponirten die „Regentes“ gänzlichen Wegfall dieser Art des Fischfanges, da sie nur Schaden bringe. Da aber der Bischof und das Kapitel auf ihre Rechte nicht verzichten wollten, so gab auch der Herzog sein Vorhaben auf, und man kam überein, es bei der alten Gewohnheit, d. h. bei den Verträgen von 1503 und 1535, zu belassen.⁴⁵⁾

Eine weitere Beschränkung des bischöflichen Dispositionsrechtes über die Nutzung der Regalien geschah durch die Theilung des Diöcesangebietes zwischen Bischof und Kapitel. Letzteres erhielt seinen Antheil nach dem Schiedsspruch von 1288 (2. Sept.) „pleno iure“ und „eisdem iuribus, libertatibus, usibus et dominio, quibus Dominus Episcopus tenet et possidet suam partem.“ Bezüglich des Jagd- und Fischereirechtes wurde noch besonders vereinbart: „Et quod piscationes et venationes in totius Ecclesiae Warmiencis districtibus eis sicut Domino Episcopo sint liberae et communes.“⁴⁶⁾ So gehörte z. B. der Wabangsee

⁴³⁾ C. 15.

⁴⁴⁾ Vgl. Benede a. a. O. S. 321.

⁴⁵⁾ a. a. O. Geh. St. Archiv zu Berlin a. a. O.

⁴⁶⁾ Cod. Dipl. I, 130 ff.

gemäß einer Grenzregulirung von 1483⁴⁷⁾ dem Bischof; zwei Spizen (acies) desselben fielen jedoch in die Grenzen des Kapitels; hier besaß der Bischof, wie hervorgehoben wird, von altersher freie Fischerei. Er durfte dort fischen „cum retibus hiemalibus cum extractione piscium proprie Uftzogk“; erst nachher durften auch die Kapitularischen fischen.⁴⁸⁾ Ursprünglich übten Bischof und Kapitel das Recht des Fischfanges im Haffe gemeinsam, wie aus dem Privilegium von Frauenburg vom J. 1310 hervorgeht.⁴⁹⁾ Aber bald scheinen auch hier die Verhältnisse zu einer genauen Abgrenzung des Fischereigebietes gedrängt zu haben. Bereits im J. 1366 verleiht das Kapitel dem Meiner Striperoc das Recht des Fischfanges nicht nur in der Baude, sondern auch in dem Haffe, so weit es seiner Gewalt unterstehe.⁵⁰⁾

Aber auch hier fehlte es nicht an mancherlei Grenzstreitigkeiten; bald fingen die bischöflichen Fischer in Passarge an, in dem Antheil des Kapitels, die Fischer des Kapitels, in dem bischöflichen Gebiet zu fischen, zum großen Schaden für beide Theile. Darum beantragte das Kapitel zur Zeit des Bischofs Tiedemann Giese, es möchten die alten Grenzen wieder hergestellt und genauer markirt werden. Der Bischof ließ hierauf durch seinen Vogt Georg v. Breucken in Gegenwart des Dochdechanten Achattus v. Trent und des Domherrn Caspar Hanow die Angelegenheit untersuchen. In dem Verhöre alter Leute aus Frauenburg und Passarge traten nun die wunderbarsten Aussagen zu Tage. Einer sagte aus, die bischöflichen und kapitularischen Fischer hätten ohne Beobachtung fester Grenzen immer durcheinander gefischt. Ein anderer: Er wisse nichts über die Sache; die übrigen seien

47) C. 15 fol. 58.

48) a. a. D.

49) Cod. Dipl. I, 268: „Ut libere in stagno recenti, quantum ad nostram ecclesiam pertinet, piscari possint et debeant . . . eo etiam addito, quodsi nos aut nostri canonici retia construxerimus et piscari voluerimus . . .“.

50) Cod. Dipl. II, 418: „Cum piscationibus . . . in recenti mari, ad quod nostra potestas seu iurisdictione se extendat eo iure, quo Cives nostri in Frauenburg a nobis ibi suam habent piscaturam.“

junge Männer und könnten auch nichts wissen. Einer der Frauenburger Zeugen erklärte zwar selbst nichts zu wissen, aber von einem alten Manne gehört zu haben, daß er stets nur bis zum Rosenorter Graben und bis Neutrug auf der Mehrung gefischt habe. Ein anderer: Er habe von seinem Vater gehört, daß einmal die Herren Andreas Alex und Georg v. Delow mit Braunsbergern die Grenzen besichtigt und darauf erkannt hätten, die Grenze müsse bis zur Eiche gehen; da dieselbe aber in der Nähe von Neutrug liege, so habe man einfach diesen Ort angenommen. Ungefähr dasselbe sagte ein dritter Zeuge aus, während ein alter Fischer aus Danzig bestätigend bemerkte, er habe vor wie nach dem Kriege oft im Haffe gefischt, aber nur bis Neutrug und habe dafür dem Kapitel den Zins gezahlt. Es stellte sich also heraus, daß die Linie von dem Ausfluß des Grabens in Rosenort (das damals dem Preuch gehörte) bis zu dem sog. Neuen Krug auf der Mehrung immer die Grenze zwischen dem bischöflichen und kapitularischen Antheil gebildet hatte. Diese Grenzlinie wurde noch einmal in gegenseitiger Vereinbarung fixirt und zugleich bestimmt, daß zur Vermeidung künftiger Irrungen die genannten Punkte durch neue Marksteine deutlicher bezeichnet werden sollten. Stanislaus Hostus bestätigte diese Grenzregulirung durch Urkunde d. Heilsberg 18. Juli 1564. Aber unter Cromer (1586) mußten schon wieder die Grenzlinien durch Zeugen festgestellt werden.⁵¹⁾

Verleihung des Fischereirechtes an die Untergebenen.

Wie der Orden, so reservirte sich auch der Bischof von Ermland bei den Verschreibungen eine Menge von Gewässern für die eigene Ausnutzung. So schon die allermeisten größern Seen, dann auch Teiche, wie den Mühlenteich in Seeburg.⁵²⁾ Außerdem hatte der Bischof das Recht der Mitausnutzung aller Gewässer des Landes.⁵³⁾ Ausdrücklich wird dieses bezüglich der Hafffischerei ausbedungen in dem Privilegium für Frauenburg (1310)⁵⁴⁾ und in

⁵¹⁾ C. 15 fol. 59.

⁵²⁾ Cod. Dipl. I, 477. III, 196.

⁵³⁾ Vgl. die Theilungsurk. v. 1288. Cod. Dipl. I, 135.

⁵⁴⁾ Cod. Dipl. I, 286.

einer Verschreibung des Bischofs Heinrich an das Dorf Regerteln von 1405. „Jedoch“, heißt es darin, „so behelt im der Herre Bischof vischereie in dem See (Sabangen) czu synem tische vor sich und syne amptlute, wenn mans wirt bedorfen.“⁵⁵⁾ Die allermeisten Gewässer der Diöcese, zumal die kleinern, wurden mit den Landstrichen, durch die sie flossen, oder in deren Areal sie lagen, den Lehnsleuten zur Ausnugung übergeben und verschrieben. Uebrigens ergibt sich aus den Urkunden, daß das Kapitel bei den Verschreibungen sich weit mehr von den Gewässern seines Antheils zu alleinigem Gebrauche reservirte. So die Seen „Courtoye et aucul et Schauden“ bei Allenstein;⁵⁶⁾ die Mühle Wadang wurde vergeben mit der Verpflichtung, zwei Drittel aller gefangenen Aale an die Herrschaft abzuliefern.⁵⁷⁾ Der Dorfschaft Pachhausen wurde zwar die Fischerei freigegeben, aber Jagd und Vogelfang ausgenommen;⁵⁸⁾ bei Plaswich werden reservirt: Piscaciones, venationes, aucupationes.⁵⁹⁾

Ein Beispiel einer recht ausgedehnten Fischereigerechtigkeit haben wir in einer Verschreibung des Kapitels von 1320 an einen Franenburger Bürger Joh. v. Bettelkau, dem es nicht nur die Hälfte seines Wehrs in der Baude gegen die Verpflichtung der Ablieferung eines Drittels der gefangenen Fische überließ, sondern auch das Zugeständniß machte, daß es sonst kein anderes Wehr zwischen dem genannten und dem Haff anlegen oder die Anlegung eines solchen dulden, auch keinem seiner Untergebenen gestatten wolle, von dem obstaculum bis zum Haff oder in diesem selbst in bestimmt angegebener Begrenzung zu fischen.⁶⁰⁾

Die Modalitäten der Verleihung einer Fischereigerechtigkeit waren sehr mannigfaltig. Zunächst mag bemerkt werden, daß der Bischof wie auch das Kapitel in der Gewährung dieses Rechtes immer eine große und ausnahmsweise Gunsterweisung an

⁵⁵⁾ Cod. Dipl. III, 408.

⁵⁶⁾ Vgl. Privilegium Allenstein 1353. Cod. Dipl. II, 203.

⁵⁷⁾ Cod. Dipl. III, 574.

⁵⁸⁾ Cod. Dipl. I, 264.

⁵⁹⁾ Cod. Dipl. I, 234.

⁶⁰⁾ Cod. Dipl. I, 354.

die belehnten Personen oder Ortschaften sahen. Fast in jeder dergleichen Urkunde begegnen uns Motivirungen wie: „Ex speciali gratia“, ⁶¹⁾ „in signum favoris, dilectionis et gratiae specialis“ ⁶²⁾ u. ä. Dester wird deshalb auf besondere Verdienste des Empfängers des Privilegiums hingewiesen. So verleiht der Bischof Heinrich 1335 dem Schulzen in Konegen als „bene meritus“ freie Fischerei in dem Fluß ylmune; ⁶³⁾ Joh. Fleming erhält i. J. 1289 100 Hufen in Wusen mit Jagdrecht und freier Fischerei in der Passarge und Walsch, weil er, nachdem jene Gegend durch die Heiden und die preußischen Neophyten vollständig verwüstet worden, sich zuerst wieder in das Bisthum begeben und die Ansiedlung in dem verwüsteten Lande erneuert hätte; ⁶⁴⁾ ebenso empfängt Alexander von Pichtenau (1331) sehr ausgedehnte Fischereirechte in Regerteln wegen des „fidele obsequium ecclesiae nostrae pluries praestitum“, ⁶⁵⁾ und der Locator von Tolzig freie Fischerei im Zannsee, weil er viele Ansiedler nach Barthén eingeführt hätte. ⁶⁶⁾

Am wenigsten oder gar nicht beschränkt wurde das Recht des Fischfanges wohl in Bezug auf die kleinern Bäche, Flüsse und Teiche eines Territoriums und Besitzes. In diesem Sinne dürfen wir wohl alle jene zahlreichen Verschreibungen interpretiren, in denen ein bestimmter Bezirk verstanden wird „cum omni usufructu et utilitate in aquis, piscationibus“, oder: „cum omni utilitate et usufructu in aquis, aquarum decursionibus, piscationibus“ u. dgl. ⁶⁷⁾ Doch auch diese Freiheit ist nur ein Recht der Nutzung „pro mensa oder coquina“ oder „pro necessitate“, aber nicht „ad vendendum.“ Im allgemeinen erhielten die Ortschaften

⁶¹⁾ So bei Remitten Cod. Dipl. I, 158. Glottau I, 319; Rodau I, 322 und öfter.

⁶²⁾ Bei Scharnitz I, 241; Riwitten I, 332.

⁶³⁾ Cod. Dipl. I, 434.

⁶⁴⁾ Cod. Dipl. I, 147.

⁶⁵⁾ Cod. Dipl. I, 472.

⁶⁶⁾ Cod. Dipl. I, 478.

⁶⁷⁾ Vgl. die Privilegien für Jägeritten Cod. Dipl. I, 178; Demuth I, 192; Hantenberg I, 171.

alle Flüsse, Bäche, Seen, Sümpfe, Moore und Wälder als Gemeinbesitz. Grenzflüsse sind den anliegenden Ortschaften gemeinsam; Flüsse, die durch Seen fließen, sind beiden Theilen „pro dist-terminio.“

Für größere angrenzende oder nahe gelegene Seen, durch- oder vorbeifließende größere Flüsse wurde das Fischereirecht ganzen Ortschaften oder auch einzelnen Grundstücken „ex speciali gratia“ nur unter vielerlei Einschränkungen verliehen.

1. Bezüglich des Gebrauches.

Die allermeisten Ortschaften oder einzelne Einwohner erhielten das Recht der Fischerei nur mit der ausdrücklichen Klausel: „pro mensa et non ad vendendum.“ Sie durften dieses Recht entweder selbst oder durch Leute ausüben, die sie in ihrem Dienste haben, aber nicht mit Fischen lohnen sollten. Ausnahmsweise erhielten 1438 die Locatoren von Seeburg die Erlaubniß, sich Leute halten zu dürfen, „qui ipsis piscari possunt pro medietate.“⁶⁸⁾ Auf des ermländischen Bischofs Anfrage (1406) an den Hochmeister: „Ab di manne iren vysschern mogen lonen myt den vysschen die sy uf dem unsern voen, wend sy das nicht in iren briven haben“, antwortete der letztere: „Wyr haldens do mitte also. Wer vysscherye hat alleyne czu synem tische, der sal synen vysscher in synem egenem brote halden und usrichten, und hat nicht macht dem vysschern czu lonen mit den vifschen die er je behet czu synem tische“. Wie aus der Anfrage ersichtlich, war diese Art der Bezahlung der Fischer schon früher, wenn auch mißbräuchlich, üblich geworden. Wir ersehen das auch aus einer Vereinbarung zwischen Bischof Heinrich und seinen Lehnsleuten von Regerteln über die Fischerei im See Sabangen aus dem Jahre 1405, worin ausgemacht wurde, daß weder sie „noch ire vischer“ Fische verkaufen dürften.⁶⁹⁾ Waren die Fischer in der Lage, Fische zu verkaufen, so mußten sie eben solche als Lohn für ihre Arbeit empfangen haben. Aus derselben Vereinbarung geht weiter hervor, daß, wurde auch hie und da der

⁶⁸⁾ Cod. Dipl. I, 447.

⁶⁹⁾ Cod. Dipl. III, 407.

Mißbrauch der Bezahlung der Fischer durch einen Theil der gefangenen Fische geduldet, diesen doch nie das Recht zustand, mit dem empfangenen Antheil Handel zu treiben — eine Bestimmung, die gewiß in der Absicht gegeben war, den Bestand der Fische in den Gewässern möglichst zu schonen. Nur dem Fischer der Familie Ulsen wurde concedirt, daß er seinen Antheil an die Einwohner von Regienen, aber nicht anderswo, verkaufen dürfe.⁷⁰⁾ Ebenso entschädigte der Bischof Heinrich i. J. 1395 den Ritter Johannes von Ulsen für die durch Anlage einer Wasserleitung nach der Mühle zu Seeburg gehaltenen Nachtheile neben andern durch die Verleihung des Rechtes, innerhalb der Bisthums zu verkaufen, was von Fischen die Familie selbst und ihre Fischer über den Gebrauch für den Tisch fangen würden.⁷¹⁾

Die Bestimmung, daß die zur Ausübung der Fischerei Berechtigten sich ihre eigenen Fischer halten und diese auch zuweilen mit Fischen lohnen durften, führte im Laufe der Zeit dazu, daß diese Fischer sich für völlig berechnigte Nutznießer der betreffenden Gewässer ansahen, nach Belieben dem Fischfang nachgingen und von dem Ertrage einen Theil den berechtigten Einwohnern abgaben, den Rest aber verkauften.

Von einigen wenigen Ausnahmefällen abgesehen, erhielten nur einige Städte die Berechtigung des Verkaufes von Fischen auf dem Markte. So Elbing, dann das Dominikanerkloster dortselbst (1302) unter Verzicht auf das Fischereirecht in den andern Gewässern des Elbinger Districts,⁷²⁾ auch Braunsberg, Heilsberg, Mehlsack, Gutstadt, Frauenburg, Köffel, Tolkemitt.

Viele mit dem Rechte des Fischfanges Belehnten mußten noch die Verpflichtung übernehmen, einen Theil der gefangenen Fische, meistens zwei Drittel, an die Herren abzuliefern,⁷³⁾ sodas ihnen nur die *tertia pars* verblieb;⁷⁴⁾ oder sie behielten die kleinen für

70) Cod. Dipl. III, 385.

71) Cod. Dipl. III, 276.

72) Cod. Dipl. I, 220.

73) Cod. Dipl. I, 354.

74) Cod. Dipl. I, 93.

sich, lieferten dagegen von den größern den je dritten ab,⁷⁵⁾ oder, wie die Mühle von Wadang, zwei Drittel (der gefangenen Aale).⁷⁶⁾

Eigenthümliche Verpflichtungen legte das Collegiatstift von Gutstadt den ihm gehörigen Dörfern bei Ertheilung des Fischereirechtes auf. In Münsterberg, Eschenau, Süßenthal, Steinberg, Bierzighuben, Damerau, Warlack, Ringenau hatten die Schulzen die Pflicht, Fuhrwerke zur Abholung von Netzen nach Königsberg, Elbing, Tolkemitt zu stellen, sowie die Fische nach dem Collegium zu fahren, so oft in den betreffenden Seen mit dem größern Netze gefischt wurde; die Bauern daselbst hatten das große Winternetz zu ziehen (de hieme rete maius trahere), die in Damerau zusammen mit denen von Bierzighuben; die Gärtner endlich sollten bei Gelegenheit der Winterfischerei die Oeffnungen im Eise machen und frei erhalten (de hieme in lacubus aperturas facere easque apertas servare, quoties piscandum). Nur bei Eschenau, Warlack und Ringenau ist von einer solchen Verpflichtung der Bauern und Gärtner nicht die Rede. Im Inventarium der Bauern dieser Dörfer findet sich fast regelmäßig auch ein Fischkessel aufgeführt.⁷⁷⁾

2. Bezüglich der Person.

Das Fischereirecht wurde entweder einer ganzen Stadt- oder Dorfcommune „pro communi utilitate“,⁷⁸⁾ oder allen einzelnen Einwohnern⁷⁹⁾, oder nur dem Schulzen, oder diesem und dem Pfarrer, oder dem Müller für den Mühlenteich ertheilt.⁸⁰⁾ Die Schulzen, bisweilen auch ganze Ortschaften, erhielten oft das Recht, auch in entfernt liegenden Gewässern zu fischen. So 1376 Kleiditten in

⁷⁵⁾ Cod. Dipl. I, 470: „Item piscaturam . . . in dicto rivo (Wadangfluß) indulgemus, quidquid de parvis piscibus ceperint, ipsis reservahunt, quidquid autem de magnis ceperint, domino Episcopo vel suo advocato tertium piscem praesentabunt.“

⁷⁶⁾ Cod. Dipl. III, 574.

⁷⁷⁾ Pfarr-Archiv zu Gutstadt E. 4.

⁷⁸⁾ Vgl. Privilegium von Mehlsack 1326. Cod. Dipl. I, 385.

⁷⁹⁾ So in Medien dem Locator „et aliis in eisdem bonis residentibus.“ Cod. Dipl. I, 485; in Frauenburg „omnibus civibus et incolis“ mit Ausschluß der piscatores vagabundi, die kein Bürgerrecht hatten. Cod. Dipl. I, 268.

⁸⁰⁾ So bei Skiwitten 1308. Cod. Dipl. I, 257. Schulen 1335. I, 453.

dem See „Plontus“ und dem Mühlenteiche von Ritwitten, jedoch „pro mensis suis tantum et non ad vendendum.“⁸¹⁾

In ganz singulärer Art war das Fischereirecht für den Großen-dorfer See bei Heilsberg regulirt. Der Bischof Nicolaus nämlich gestattete unterm 2. Juli 1483 dem Rathe der Stadt Heilsberg in Anbetracht seiner der Kirche geleisteten treuen Dienste, auf der Stadtfreiheit an der Grenze von Großendorf eine Stauung des Wassers durch irgend welche Vorrichtungen bis über die angrenzenden Acker des Pfarrers und einiger Bauern zu bewirken, ver-
lieh aber, wie dem Rathe selbst, so auch dem Pfarrer von Heilsberg sowie den Bauern, deren Hufenschläge überstauet würden, als Entschädigung das Recht freier Fischerei in dem See.⁸²⁾

Hierauf bezieht sich auch nachstehender Artikel 4 eines Decrets des Bischofs Mauritius Ferber in einer Streitsache des Rathes mit den Hufenbesitzern zu Heilsberg vom 22. October 1533:

⁸¹⁾ Cod. Dipl. III, 12.

⁸²⁾ Littera heilsbergensis concessa super admissione cuiusdam instag-naclouis in agros ville Grossendorf.

Wir Nicolaus von gotz vnd des Romischⁿ stuels Bischof zcum Brunß-berghe Thuen kundt vnd bek-nnen vffinbair in vud mit dießenn vnserun schrifften So vnd als dann vnßir vnd vnßir kirchen liebeun vund getrawenn Burgermeister vnd Rachtman zcw heylßberg von der stadtfreihent in stoyung vff etliche ackere vnd hubenslege der eintels dem pfarren doselbst auch etliche zcw vnßir kyrchⁿ dorffe genant mit nahmen Großendorff behoren gemacht haben Vnus doruff angelangt welden en en solchs zculassen vnd vorliebⁿ geruchⁿ Sein wir en des geneigts willens erschenen ire veilsachen getrawenn dienste vns vnd vnßer kirchem geihan vnd hinfürdas gothelffennd thuen sollen vund werden vorbildend seinliche (d. i. solche) stoyung wie obiu beurdvt gescheen in macht dießer vnßer brieffe vorliebⁿ vnd zulossen mit solchem bescheydt das der pfarre zcw heylßberg bezendt zeur zeit dergleich so zukonfftig das Dorf vorbenⁿpt Großendorff besaht wurde weme adit welchen die hubenslege do seinlich wasser eingestoyet ist zcu teyle gefallen vund die zcur zeit besitzenn werden in demselben gestoyten wasser zcu irem tiße alleine mit welcherley geczoonge sy kennuen vnd vermogen vrey vischerey zcw ewigen zeiten haben sullenn Das zcu mehrer sicheung vund bekentnis habenn wir dießenn schrifften vnser Secret Ingesigelt beuidden an-
hangen lassenn Gebⁿ vff vnⁿhem Sloffe heylßberg am Sonobende nach Visitacion Marie Im MCCCLXXXIIIten Jare. (Aus dem unterm 11. Dec. 1498 erneuerten Original-Privilegium von Heilsberg).

Mitt der Fischerey soll es also gehalten werden, das der Kleinsche dem Rath vnnndt Pfarherren zu Heilßbergk, auch vnnsereu Bauren vom Großendorff, welcher hubenschläge dardurch gehen vnnndt darein stoßen (lauts der Vorschreibung vnnsereu selhtigen Vorfahren Herrn Nicolai von Tüngen darüber außgangen) vnnndt nicht den Bürgeren oder Hubenern zukommen, der Heiligen Geistes Teich allein den Bürgeren vnnndt nicht dem Rathe oder hubeneren zugehören, der hubenteich, langeteich, rundeteich, Taubenwudenteich, oder so irkein andere mehr wüste Teich oder sonst Tümpell in dem ganczen hubensfelde, so jeko gestewet sein oder zu künfftigen Zeiten durch die Hubner gestewet würden, sollen den Hubneren allein vnnndt nicht dem Rathe oder Bürgeren zustehen. Vnnndt ein jeglich obgemelt Theill soll in seinen vnnndt keinen anderen Teichen (jedoch zu seinem Tlich allein vnnndt nicht zu uorkauffen, auch nicht mitt setzen, sonder nach alter gewonheytt allein mit Wathen vnnndt neczen) fischen bey verlust der garn, die das Theil, dem der Teich zugehörigt, den frembden, so darzu zu fischen kein recht haben, nemen vnnndt sich zu eignen soll vnnndt magt, Es were dan, das sich Jemandts mit denen, so die Teiche zustehen, das ihme zu fischen gegunzt, vortragen hatte oder künndte. Jedoch soll dem Rathe die Obrigkeit, so er ober alle Teich hatt, unvorschret bleiben. Vnnndt nachdem ein Zeitlang in brauch kommen, daß der Rath einem jeglichen Bürger, wan er ein gebeude auffzuheben gehabt, ihm kleinen sehe zu fischen gegunzt, auch woll des Rathes fischer vnnndt kleppe (wan sie eine gehabt, vnnndt einen fischer gehalten) darzu vorliegen, soll auch hinfürobaß damits sich der gemeine Bürger desto weniger habe zu beklagen, also bleiben, Mitt diesem anhang, das dakeibige nicht dem einen aus gunzt zugelassen, vnnndt dem anderen vielleicht auß ungunzt versagt, sondern allenthalben hierinne freundliche und nachbarliche gleichheit gehalten werde. Ein jeglich Theill soll auch seines Theiches Temme selbst ohn des anderen Theils Hülfte oder Zuthat machen, vnnndt die stewung bey Wirben zu halten schuldigt sein, Es were dan, das ein Theill dem anderen auß brüderlicher Liebe vnnndt bürgerlicher nachbarschafft darzu hülfte tuhn wollte. Es soll auch solche fischerey in allerley Teichen, so woll dem Rathe, bürgeren als hubneren zustendig, allerley Knechten, Dienstboten, Handwerks-

gesellen, vorstädteren vnnndt allen anderen losen vnnndt frembden leuten (vor ihre selbst eigene personen vnnndt quasteren) zu fischen bey vorlust der garn verboten sein vnnndt bleiben.^{82a)}

Das Recht hastete an den Grundstücken und vererbte sich mit diesen. So heißt es in der bereits erwähnten Erklärung des Hochmeisters (von 1406): „De wyle se in den gütern wonen so mügen se ouch der vnscherre gebrochen. Aber czewt ymant us den gutern anders wohyn so wirt her ouch van der vnscherre usgefundert, wend die vnscherre ist dem gute czu Hulfe gegeben.“⁸³⁾ Das Domkapitel verleiht einmal (1275) dem Burggrafen von Allenstein die Fischerei in den Seen Surwultinge und Amelung als persönliches Recht für Lebenszeit,⁸⁴⁾ ebenso dem Martin von Kenjen im See Burden.⁸⁵⁾

3. Bezüglich der Fischereigeräthe.

In der Regel durfte die Fischerei nur mit dem sog. kleinen Gezeuge (*cum parvis instrumentis*)⁸⁶⁾ betrieben werden. Das galt im allgemeinen für alle jene Fälle, wo die Instrumente nicht besonders bezeichnet waren, und wo es sich nur um die Fischerei *pro mensa* handelte. Als darüber Zweifel entstand, entschied der Hochmeister im J. 1406 auf Anfrage des Bischofs ausdrücklich in diesem Sinne.⁸⁷⁾

Was alles in diesem „kleinen Gezeuge“ einbegriffen sei, darüber war man oft sehr verschiedener Meinung. Die ältern Urkunden brauchen gemeinhin nur den Ausdruck „*cum parvis* oder *minoribus instrumentis*“, oft unter Anführung einer besondern

^{82a)} Dieser Artikel ist fast wörtlich in die von Bischof Mauritius unterm 6. Nov. 1534 ausgestellte Willkür der Stadt Heilsberg sub Nr. 102—106 aufgenommen.

⁸³⁾ Cod. Dipl. III, 429

⁸⁴⁾ Cod. Dipl. II, 548.

⁸⁵⁾ Cod. Dipl. III, 75.

⁸⁶⁾ Cod. Dipl. III, 322: „*Cum parvis rotibus et instrumentis*“ I, 469: „*Cum parvis instrumentis et rethi, quod manu trahi potest.*“ I, 319: „*Cum hamo et parvis quibuslibet instrumentis.*“ I, 240: „*Cum hamis liuois et ferreis vel rotibus parvis.*“

⁸⁷⁾ Cod. Dipl. III, 422.

Art, z. B. des Hamens, der Angel. Erst um die Mitte des 14. Jahrh. begegnen uns häufig nähere Bestimmungen dieses Begriffes, insofern als die kleinern Gezeuge specieller aufgeführt werden. Jedoch sind die Angaben überaus mannigfaltig und schwankend.⁸⁸⁾

Im Jahre 1345 erhielt der Schulz von Gr. Vertung (Vertinghusen) freie Fischerei in den Seen Vertingen, Praves und in einem halben Wehr in der Alle mit kleinem Gezeuge, nämlich Hamen, Waten und Angeln;⁸⁹⁾ ebenso der Schulz des Dorfes Schönbrück.⁹⁰⁾

In einer Urkunde vom 13. Mai 1404 werden die kleinern Gezeuge näher bestimmt als „Stochnetze, Worfnetze, Setze, Worfangel, Hame und Hantwate“; dagegen wird die sog. Kleepe davon ausgeschlossen,⁹¹⁾ ebenso, jedoch mit Ausschluß des Wurfnetzes, in einer Urkunde vom 18. Dec. 1405.⁹²⁾ In der mehr erwähnten Erklärung des Hochmeisters Conrad von Jungingen über Fischereiangelegenheiten aus dem J. 1406 heißt es: „Wyr halden vor kleyne ghezow. hantwate. stochnete. klebeneze. hame. worfaugil. rewse. wenczer. und semelichen gönnen wyr auch setze czu stellen in unsern seen nach mogelicheit. wo nicht anders wen czu irne tische.“⁹³⁾

Auch die sog. Sportulae (Fischkörbe), welche z. B. den Dörfern Regerteln, Scharnit, Ottendorf, Klafendorf gestattet werden, dürften zu dem kleinen Gezeuge gerechnet worden sein. Wenigstens erklärt der Bischof in der Anfrage an den Hochmeister, die Regertler hätten, „so steht in eren briven bey namen usgedruckt“, nur zu fischen mit allerlei kleinem Gezeuge.⁹⁴⁾

⁸⁸⁾ Cod. Dipl. I, 483 (1339): „Cum hamis, gurgustis et parvis instrumentis.“ I, 124 (1323): „Mit Hamen und Sturl.“ II, 173. 174 (1352): „Cum omni genere retium, rethibus maioribus dumtaxat exceptis.“ II, 269: „Cum omni genere retium parvulorum et sportularum“ (1358). II, 453 (1372): „Cum vadis, gurgustis sive hamis parvalisque instrumentis.“ II, 271 (1358): „Cum parvis instrumentis videlicet cum hamo et similibus.“ Ebenso II, 333 (1361).

⁸⁹⁾ Cod. Dipl. II, 354.

⁹⁰⁾ Cod. Dipl. II, 355: „In lacu Wlpyng piscandi facultatem cum parvis instrumentis, quo vulgariter dicuntur Hamen, Wathen, Angil.“

⁹¹⁾ Cod. Dipl. III, 385.

⁹²⁾ Cod. Dipl. III, 408.

⁹³⁾ Cod. Dipl. III, 428.

⁹⁴⁾ Cod. Dipl. III, 427.

In einer Verschreibung von vier Hufen in Walfaym aus dem J. 1475 bestimmt der Bischof Nicolaus das kleine Gezeuge als „Stockneze, Clebeneze, Worffangel und Wate“, nimmt aber die Klette wieder ausdrücklich aus (et quod Klette inter huiusmodi instrumenta nequaquam erit computanda).⁹⁵⁾

An kleinere Neze werden wir wohl auch zu denken haben, wenn in dem Privilegium von Schellen (1339) den Einwohnern gestattet wird, zu fischen „in rivo Reno et in solitudine cum parvis instrumentis more Pruthenorum.“⁹⁶⁾

Aber selbst bei Verletzung des Fischereirechtes mit kleinem Gezeuge werden bisweilen noch Einschränkungen gemacht. So erhalten die Preußen in Ballingen von dem Kapitel die Fischerei in dem gleichnamigen See mit kleinem Gezeuge, d. h. mit Hamen und Stocknezen;⁹⁷⁾ ebenso die Ortschaften Kobawen (1363) und Wönsdorf (1368).⁹⁸⁾ In der Verschreibung für das Dorf Eisenwerk (1348) ist von dem kleinen Gezeuge die Angel ausgenommen.⁹⁹⁾

Uebrigens richtete sich die Art der bewilligten Instrumente wesentlich nach der Verschiedenheit der Gewässer; andere wurden für Seen, andere für Flüsse gestattet. Die Einwohner von Medten z. B. durften in der Simser mit Angeln und Hamen, im Simser-See mit kleinen Nezen,¹⁰⁰⁾ die von Langwiese in der Alde mit Angeln (calamis), Hamen und der sog. Stabwate, in dem See Reddos mit kleinen Nezen,¹⁰¹⁾ der Locator von Scharnik in den angrenzenden Seen mit kleinen und großen Nezen, in dem Flusse Lauckappe mit Hamen und kleinen Nezen, seine Leute nur mit kleinen Nezen in den Seen fischen.¹⁰²⁾

95) Cod. Dipl. II, 115 Num. 1.

96) Cod. Dipl. I, 484. Vgl. auch das Privil. von Tornienen. R. I, 175.

97) Cod. Dipl. II, 334.

98) Cod. Dipl. II, 359 und 432.

99) Cod. Dipl. II, 108: „In fluvio Drewentz . . . cum parvis instrumentis, non autem cum instrumento ferreo, quod vulgariter dicitur Angel.“

100) Cod. Dipl. I, 339.

101) Cod. Dipl. I, 341.

102) Cod. Dipl. I, 359.

Für größere Gewässer und aus besonderer Gunst, aber nur höchst selten, wurden auch größere Netze gestattet. So dem Vocator von Scharnit für die angrenzenden Seen, der Stadt Seeburg für die Seen Kontasir und Ringasir und das Mühlenfließ.¹⁰³⁾ In einer Vereinbarung von 1405 wird den Negertlern concedirt zu fischen „mit eynem garne von vhr stucken“, mit kleinem Gezeug und obendrein auch mit der Kleepe,¹⁰⁴⁾ welche, wie oben gezeigt,¹⁰⁵⁾ meistens zu den größern Netzen gerechnet wurde. Das Netz, welches mit Händen gezogen werden konnte,¹⁰⁶⁾ gehörte jedenfalls nicht zu den größern. Denn spätere Erklärungen sprechen sich dahin aus, daß Netze, zu deren Bedienung nur zwei Personen erforderlich seien, zu dem kleinen Gezeuge gerechnet werden sollten.¹⁰⁷⁾

Eine ganz singuläre Stellung unter den Fischereigeräthen nehmen die Keutel (sagenae) ein, welche nur für den Aalfang im Haffe gestattet wurden, weshalb sie auch den Namen Aalwaten führen.

Eines der größten Netze, oder vielmehr das größte, welches in den Urkunden erwähnt wird, ist die sog. Niwad, niwat, nywod, newod, newoth. In einer Erklärung der Elbinger Handfeste von 1246 in „Preuß. Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen“ (Danzig 1748. II. S. 39) wird es mit Stör-Netz übersetzt, von anderen, wie S. 703 erwähnt wird, mit Stör-Garn. Offenbar mit Unrecht; denn es wird auch bei Binnen-Gewässern ausgeschlossen, in welchen Störe nicht vorkamen. Richtiger übersetzt wohl Voigt (VI, 637) nach Adelung's Wörterbuch: „Fischergarn, welches man meistens mit einer Winde zog.“ So stände es denn den Stab- und Handwaten

¹⁰³⁾ Cod. Dipl. I. 476. 477.

¹⁰⁴⁾ Cod. Dipl. III, 408.

¹⁰⁵⁾ Vgl. auch Cod. Dipl. III, 385.

¹⁰⁶⁾ So bei Köffel (1337) für den Jayn-See. Cod. Dipl. I, 469.

¹⁰⁷⁾ So das Landrecht des Herzogthums Preußen, publicirt 1620: „Daß vor Kein zeug gehalten werden sollen allerhand Garn, dabey zwo Personen oder weniger arbeiten oder fischen, als da seyud Kleeppen, Handwaten, Stadenetze, Fahnen, Wurffangeln, Reusen, Säcke und dergleichen.“ Benede a. a. D. S. 329.

gegenüber. Benede erklärt es als „ein großes Herbst- oder Wintergarn, welches in Masuren noch jetzt den Namen Niewod führt.“¹⁰⁸⁾

Dieses Garn wird nur höchst selten verliehen und von den größern Netzen in der Regel ausgeschlossen (so bei Seeburg für die See von Casir und Ringasir mit Ausnahme des Retho magnum welches Newoth heißt), selbst dann, wenn „cum omni genere retium“ zu fischen gestattet wird. So bei Verleihung des Rechtes an Elbing für die Fischerei im Haff,¹⁰⁹⁾ an Culm und Thorn und an die Lehnsleute in Warmien und Natangen für's Haff.¹¹⁰⁾ Eine Niewod mag wohl auch gewesen sein, womit die Regerteler in dem See Sabangen zu fischen sich unterfangen hatten; denn es war ein großes Garn und „iczlich vlogel an dem selben garne was achzeen ruten lang und dreyer ruten breyt. und der kütel dryer ruten lang.“¹¹¹⁾ Das sei, bemerkt der Bischof, gegen ihr Privilegium. Und in der That ist ihnen darin „magnum rethe, quod vulgariter dicitur Newoth“, verwehrt.¹¹²⁾

Im Ermlande durften nur die Bürger von Frauenburg gleich dem Bischof und Kapitel dieses große Garn gebrauchen, ebenso die Braunsberger¹¹³⁾ für das Haff, denen dagegen nicht gestattet wird, Kalfäcke in der Passarge zu legen.¹¹⁴⁾

Zu den Fischeret-Instrumenten können wir auch die sog. Wehre (obstacula) rechnen, welche in den Flüssen angelegt wurden, um ein stilles Wasser zu schaffen und damit das Stehen der Fische herbeizuföhren. Sie wurden aus Weiden oder Ruthengeflecht hergestellt. Man unterscheidet Ganz- und Halbwehre, je-

108) N. a. D. S. 302. Eine genauere Beschreibung „von der Winter-Fischereyen in diesen Mitnachtschen Ländern“ findet sich bei Hanenberger. Siehe Benede 327.

109) Cod. Dipl. I, 20.

110) Cod. Dipl. I, 122.

111) Cod. Dipl. III, 427.

112) Cod. Dipl. I, 176.

113) So glauben wir den in den Privilegien vorkommenden Ausdruck „quovis genere ob. omni genere instrumenti“, wo von der Hafffischerei die Rede ist, deuten zu dürfen.

114) Cod. Dipl. I, 100.

nachdem sie sich über den ganzen Fluß oder nur bis zur Mitte desselben erstreckten. Solche Wehre anzulegen, wird in den Verordnungen häufig untersagt; so den Städten Elbing im Elbingfluß, Drausen-See und Haffe,¹¹⁵⁾ Braunsberg in der Passarge,¹¹⁶⁾ Allenstein;¹¹⁷⁾ der Ortschaft Regienen in den Ausflüssen aus den Seen Sproge, Weddere und Clawoge.¹¹⁸⁾ Man wollte durch dieses Verbot, wie aus den Urkunden erhellt, den freien Zug der Fische in die obern Flußregionen, den Fluß des Wassers und den Verkehr¹¹⁹⁾ auf den Flüssen nicht hindern und stören. In dessen hatten die Domherren ihr Wehr in der Baude und verliehen einen Antheil daran (*modietatem obstaculi*) dem Joh. v. Bettelkau mit der Bedingung, daß er es baue, in Stand halte, bewache und zur rechten Zeit mit den nöthigen Fischerei-Instrumenten ausstatte.¹²⁰⁾ Einigen Dörfern wurde ebenfalls erlaubt, Wehre resp. Halbwehre in den Flüssen anzulegen.¹²¹⁾

Später bildete sich die Ansicht, daß diejenigen, welche sich des Privilegs der Fischerei mit kleinem Gezeug erfreuten, wenn dieses nicht ausdrücklich verwehrt sei, auch das Recht hätten, Wehre anzulegen, und der Hochmeister pflichtete dieser Interpretation i. J. 1406 bei: „Wyr antworten. wer in vlyssen vnscherehe hat czu synem tyssche der mag syn genyssen. also daß her stelle und were mag machen ader myt nichte obir das gancze vlyß. sunder also das der-stromm mittenn vrey und rowin genug bleibe.“¹²²⁾

Ähnlichen Beschränkungen wie das Anlegen von Wehren unterlag auch das Legen von Reusen und Säcken. Diese Geräte

¹¹⁵⁾ Cod. Dipl. I, 20.

¹¹⁶⁾ Cod. Dipl. I, 100. III, 304.

¹¹⁷⁾ Cod. Dipl. II, 203.

¹¹⁸⁾ Cod. Dipl. IV, 386: „Nullum obstaculum seu aliquid aliud, quo transitus piscium vel meatus aquae impediri possit.“ Vgl. IV, 75. 148. 281. 304. 314. 386. 428. 590.

¹¹⁹⁾ Cod. Dipl. II, 173.

¹²⁰⁾ Cod. Dipl. I, 93. 94.

¹²¹⁾ Cod. Dipl. I, 450. Medelen in Verting erhält die Erlaubniß, „construere unum veer ad piscaturam in flumine alna ad dimidietatem aquae.“

¹²²⁾ Cod. Dipl. III, 428.

führen in den Urkunden den Namen „gurgustium, gulgustrium, gurgustum“. Ducange erläutert gurgustum als „casa brevis, ubi pisces nutriuntur“. In einer Urkunde von 1372¹²³⁾ wird es mit Hamen identificirt, in einer andern von 1339¹²⁴⁾ den Hamen zur Seite gestellt. Solcher Reusen durfte der Krug von Passarge sechs legen,¹²⁵⁾ der Locator von Buchwalde eine in der Uffe, jedoch unter der Bedingung, daß er dadurch den öffentlichen Verkehr nicht hindere.¹²⁶⁾

4. Bezüglich der Fischarten.

Bei Verleihung der Fischerei im Haff und in den in dasselbe einmündenden Flüssen wurde der Stör- und Heringsfang vorbehalten. Nur die Dominicaner von Elbing erhielten ausnahmsweise das Recht, auch diese Fische im Haff wie in der offenen See zu fangen.¹²⁷⁾ Häufig wird auch der Aalfang ausgenommen. So durften die Braunsberger nicht Aalsäcke in der Passarge legen, die Frauenburger nicht das Haff mit Aalnetzen, Aalwaten oder Reuteln befischen.¹²⁸⁾ Specieell reservirt wird in allen Privilegien für die an größern Flüssen und dem Haffe gelegenen Orte der Fang der Biber (*venacio castoris*), welche zu jener Zeit mit den Seehunden und Ottern zu den Fischen gerechnet wurden.¹²⁹⁾

5. Bezüglich der Vertlichkeit.

Die Gewässer, für welche die Fischereigerechtigkeit verliehen wurde, sind entweder die innerhalb einer Feldmark¹³⁰⁾ liegenden Teiche, Sümpfe, Bäche und Bächlein (*cum aquis, aquarum decursionibus*,

¹²³⁾ Cod. Dipl. II, 453: „Oum vadis, gurgustis sive hamis.“

¹²⁴⁾ Cod. Dipl. I, 483.

¹²⁵⁾ Cod. Dipl. I, 377.

¹²⁶⁾ Cod. Dipl. II, 173: „In dicto fluvio alna gurgustium, quod tamen decursum seu transitum publicum non impedit.“

¹²⁷⁾ Cod. Dipl. I, 220. . . „Prior et conventus . . . renunciaverunt omni iuri, . . . salvis tamen piscaturis sturionum et allecum in recenti et in salso mari, quas deinceps habebunt.“

¹²⁸⁾ Cod. Dipl. I, 268.

¹²⁹⁾ Cod. Dipl. I, 53. 55. 98. 112. 114. 149. 267. II, 206. 291.

¹³⁰⁾ Cod. Dipl. I, 159: „Intra fines huius boni (Lemitten).“

rivis, rivulis, stagnis), oder angrenzende Seen und Flüsse (in lacubus et aquis adiacentibus),¹³¹⁾ oder bestimmte, besonders namhaft gemachte Gewässer, oder endlich die in einem näher bezeichneten Umkreise gelegenen Seen oder Flüsse. So erhielt die Ortschaft Regerteln das Recht des Fischfanges in allen Seen im Umkreise von zwei Meilen.¹³²⁾ Später machte ihnen der Bischof dieses Recht streitig, zumal sie nie mehr als den Sabange-See besaßten hätten (ny me wen eyne See genant Sabange). Der Hochmeister wagte in der Interpretation dieses Privilegiums von 1406 diesen Streit nicht zu entscheiden, glaubte vielmehr die Deutung jener Bestimmung „deme der in hat gegeben“ überlassen zu sollen.¹³³⁾

Selbst bei den Seen und Flüssen wurden noch allerlei örtliche Beschränkungen gemacht. Häufig wird am Ausfluß der Flüsse zu fischen verboten, damit nicht durch die fortdauernde Bewegung der Eintritt der Fische (aditus piscium) in die Ströme verhindert werde. So am Ausfluß der Passarge,¹³⁴⁾ der Baude.¹³⁵⁾

Das Dorf Gr. Bößlau erhielt 1525 das Recht, in dem Teistimmer See zu fischen, so weit er die Ortschaftskländereien bespüle, und nach der Tiefe hin, soweit das Rohr wachse.¹³⁶⁾

6. Bezüglich der Zeit.

Wenn auch in den Urkunden dessen keine Erwähnung geschieht, so dürfen wir es doch als eine allgemein gültige Bestimmung betrachten, daß in der Streich- und Laichzeit der Fischfang ruhen

¹³¹⁾ Cod. Dipl. I, 254. 309. (in lacubus nostris adiacentibus) 332.

¹³²⁾ Cod. Dipl. I, 176: „Citra duo miliaria a praedictis centum mansis libertatem piscandi in stagnis.“

¹³³⁾ Cod. Dipl. III, 428.

¹³⁴⁾ Cod. Dipl. I, 100: „Ne quis in seria illa in parte ubi stagnum influit aliquo instrumento piscari audeat vel praesumat, ne per motum continuum aditus piscium retardetur.“

¹³⁵⁾ Cod. Dipl. I, 354: „Quod nullus . . . ipso mari recenti in effluxu atque ab eo loco ubi fluxus cessat fluere unum iuger in longum et a quolibet littore sepediecte aque hauds a dextris et a sinistris unum iuger in latum instrumenta vel retia ponat aut tondat.“

¹³⁶⁾ Pfarr-Archiv zu Gutfeldt E. 4.

solste.¹³⁷⁾ Darum confiscirte auch der „Officirer“ von Hohenstein im J. 1613 ermländischen Fischern die Fischersäcke, obichon sie dieselben im ermländischen Antheile gestellt hatten, „weil die Fische im Strich nicht verstellt werden dürften.“¹³⁸⁾

Das Collegiatstift von Gutstadt erhielt 1529 von Bischof Mauritius Ferber das Recht freier Fischerei in dem Leimangel mit einer Klette für die Dauer des Eises auf dem See (ab aquae congelatione usque ad glaciem dissolutionem),¹³⁹⁾ und in dem See bei Gr. Bössau für die Zeit, da die Domherren sich in den ihnen dort gehörigen Dörfern der Revision und Verwaltung halber aufhalten würden.¹⁴⁰⁾

Die Reutelbriefe wurden nur für die Zeit von Ostern bis Michaelis ausgestellt.¹⁴¹⁾ In einer Urk. von 1273 wird als Zeit für die Fischerei in den Haffweichselmündungen festgestellt „a die Jacobi usque ad glaciem.“^{141a)}

Verwaltung der bischöflichen und kapitularischen Fischerei. Fischcultur und Fischhandel.

Die Zahl der landesherrlichen Gewässer (Seen, Teiche und Heller) war im Ermland beträchtlich groß. Das oben angeführte, im Geh. Archiv zu Berlin vorhandene Verzeichniß enthält nicht weniger als 111. So konnte bei rationeller Bewirthschaftung, ordentlichem Betrieb und guter Beaufsichtigung der Ertrag für die Landesherrschaft ein recht bedeutender sein. Eine Uebersicht dessen, was die ermländischen Gewässer thatsächlich einbrachten und was sie hätten einbringen können, haben wir wieder in dem eben citirten Verzeichniß. Der Sugnin'sche See war mit 200 Schock

¹³⁷⁾ Vgl. die Ambis-Artikel (für das Herzogthum) von 1584. Benecke a. a. D. S. 322. Vgl. die Landesordnung des Bischofs Grabowski p. 57 und 58 C. XVI: „Zur Streichzeit soll niemand fischen bei willkürlicher Strafe.“

¹³⁸⁾ Vgl. B. A. J. C. 15.

¹³⁹⁾ Pfarr-Archiv zu Gutstadt in „Summarium omnium privilegiorum et iurium Ven. Capli Gutstadiensis.“

¹⁴⁰⁾ „Pro mensa tunc temporis fruenda, quando praemissas villas revidendi et gubernandi gratia inviserint.“ a. a. D.

¹⁴¹⁾ Vgl. das Formular eines solchen bei Benecke a. a. D. 321.

^{141a)} Cod. Pruss. I, 166.

Karpfen besetzt, der Hogendorf'sche Teich mit 180 Sch., der Hegster'sche mit 50 Sch., der Nichtenau'sche Teich mit 75 Sch., der Appellau'sche mit 27 Streich-Karpfen, der Teich bei Open mit 100 Sch. Karpfen, der Teich zu Schönwiese mit 60 Schock Karpfen, der zu Noßberg mit 100 Sch., der zu Schmolainen hinter dem Krüge mit 40 Sch. Karpfen, der Batatron'sche mit 10 Sch. Hechten, der Peterswald'sche mit 12 oder 15, der Fuchsberg'sche mit 7 Streich-Karpfen, der Teich zu Rabienen mit 80 Sch. allerlei Fische, der von Romienen mit 40 Sch., fünf andere kleine Teiche mit schlechten Fischen; der Kefitt'sche See mit 15 Stück Streich-Karpfen, der Scharnit'sche mit 100 Sch. Karpfen, welche, wenn sie erwachsen waren, „ins Heilsberg'sche geschickt wurden“. ¹⁴²⁾ Von den vier Teichen zu Pommeren war einer mit 84 Sch. Karpfen, der andere mit Brassen und Hechten, einer mit 200 Schock; von den drei Teichen zu Launau einer mit Barschen und Hechten, einer mit 100 Schock Karpfen besetzt. Der Pachthausen'sche Teich diente zu Seglingen, ebenso die zu Rosengart, Nichtenau, Sommerfeld, der zu Romänen. Es konnten aber noch besetzt werden: der Pilgramsdorf'sche mit 90 Sch., der Stabunk'sche mit 64 Sch., der Ramteich am Walde (Amtes Wormditt), ein Teich von Schönwiese, ein Teich in Pommeren, ein Teich zu Launau.

Der Fluß Tromp bei Klenau brachte der Stadt Braunsberg an Fischgeld 18 M. damaliger Münze. ¹⁴³⁾ Das Kammeramt Wormditt bezog aus der Fischerei 1257 Fl. 1 Gr. 9 Pf. ¹⁴⁴⁾ Der Tafter-See (Amtes Wehlack) hatte 26 Züge und gab allerlei Fische, Hechte, Karpfen, Kaulbarsche, brachte aber jährlich kaum 100 M. Das Kammeramt Wormditt hatte nur zwei große Fischteiche, einen in Open, mit 100 Sch. Karpfen besetzt, einen anderen, Ramteich (bei Kaschaunen) genannt, etwa 9 Hufen groß, der aber nicht besetzt war, weil er sich selbst besetzte. ¹⁴⁵⁾ „Der Urnsdorf'sche See, besicht vom Heilsberg'schen Garn, gab allerhand Fische als

¹⁴²⁾ Vgl. oben S. 279.

¹⁴³⁾ Vgl. oben S. 193.

¹⁴⁴⁾ Vgl. oben S. 211.

¹⁴⁵⁾ Vgl. oben S. 222.

Karpfen, Hechte, Breßen, Kaulpärße, so zur Haushaltung verbraucht wurden.“¹⁴⁶⁾ Der Reimangel, der Lingau'sche, der Schwabische See waren von je zwei, der Schlitt'sche von vier, der Queeg'sche von zwölf, der Schönwieß'sche im Walde von zwei, der Komalmische von acht Bügen. Die Seen Ockel, Wolping, Blauzke, Glend (Ranstlersee im Amte Allenstein) trugen 500 Schock oder 1000 Flor. poln. Die beiden größern Teiche dieses Amtes, der bei Spiegelberg und der bei Abstich, waren nicht besetzt, weil sie nicht gut abgelassen werden konnten. An Einnahmen hatte das Amt aus den Seen 340 Fl. 27 Gr., aus den Flüssen 130 Fl., „wegen der Aht“ 29 Fl. 24 Gr.¹⁴⁷⁾ Das Amt Wartenburg enthielt 19 Seen, deren größter, der Wadang, von 30 Bügen, Hechte, Karpfen, Brassen, Zander, Kaulbarsche, Barsche enthielt; der Rengeinische See hatte drei Büge; der fischreichste war der Omeling. Der Ertrag war 545 Fl. Das Amt Köffel nahm von der Sommerfischerei ein 93 Fl.¹⁴⁸⁾ In Seeburg gab es einen Haus- teich zum Besetzen mit Hechten und Brassen, im ganzen Amte dann 18 Seen; der Daden-See, der größte, enthielt Maränen, ebenso der Bissen-See, der Teistimm'sche See Krebse, der Krokau'sche große Karpfen. Auf dem Blankensee (Amtes Hellsberg) wurde 2 $\frac{1}{2}$ Wochen gefischt. Der Eimser-See hatte 16, der Großen- dorf'sche 9, der Bleichenbarter 12, der Kerwin'sche 7, der Korscher 4 Büge. Im Amte Hellsberg befanden sich 14 Fischteiche, alle mit Karpfen, Hechten, Barschen besetzt.¹⁴⁹⁾

Zur Beaufsichtigung der Fischerei und regelrechten Aus- nungung der Seen waren in den einzelnen Aemtern Fisch- meister angestellt. Das obige Verzeichniß des Geh. Archivs zu Berlin erwähnt solche für Allenstein, Wartenburg, (welcher auch den Mönchen von Wartenburg wöchentlich etwas von den gefangenen Fischen für den Bedarf ihres Tisches zu liefern hatte) für Köffel,

¹⁴⁶⁾ Vgl. oben S. 222.

¹⁴⁷⁾ Vgl. oben S. 251—252.

¹⁴⁸⁾ Vgl. oben S. 271.

¹⁴⁹⁾ Vgl. oben S. 289.

speciell für den Bischdorf'schen See,¹⁵⁰⁾ Seeburg, Heilsberg.¹⁵¹⁾ Zu Neuendorf (Amtes Gutstadt) wohnten zwei Fischer, die ihre eigene Kleepe besaßen und wöchentlich dreimal Fische, etwa $\frac{1}{4}$ Tonne, zu liefern und dazu jeder 20 Fl. Zins zu zahlen hatten.¹⁵²⁾ Unter den Beamten des Schlosses Heilsberg werden auch Fischführer (fahrer?), ebenso „zwei Fischer, die kleine Fische nach Schloß schicken“, erwähnt.¹⁵³⁾

„In den bischöflichen Aemtern“, so erzählt Rattenbringl,¹⁵⁴⁾ „waren die Landseen unter sehr geringen jährlichen Zinsen verpachtet an verschiedene Fischmeister, welche auch die Schuldigkeit hatten, die fürstliche Tafel mit Fischen zu versehen, und wurden nicht gehörig die Seen so benuzet, als sie könnten benuzet werden. In dem Mehlsack'schen Kreise waren Karpen Seen angelegt, die immer mit genauer Aufsicht unterhalten wurden, ein Jahr vom Wasser abgelassen und besäet wurden, und dieses geschah mit einigen Seen wechselweise, wodurch der Nutzen besser befördert wurde, sodas nicht allein die Domherrn mit verschiedenen Gattungen der Fische besorgt, sondern auch durch Verkauf der übrigen Fische ein ziemliches Geld machten. In dem Allensteinschen Kreise wurden die Seen wegen ihrer Entlegenheit an Fischmeister auf den höchsten Bott ebenfalls unter jährlichem Canon überlassen.“

Das der Bischof seine Einnahmen aus den Erträgnissen der Gewässer noch um vieles hätte steigern können, folgt schon daraus, das nach der Occupation Ermlands durch Preußen im J. 1772 die in jedem Amte bestellten Fischmeister jährlich den doppelten Zins gegen früher an die Staatskasse abliefereten.¹⁵⁵⁾

Auch Fremden, die sich nur zeitweilig im Bisthum aufhielten, entging diese Thatsache nicht. Zum Beweise dienen die Vorschläge eines Anonymus, eines Italieners, am bischöflichen Hofe (wahr-

150) Ein „praesectus piscinum“ von Bischdorf steht verzeichnet im Taufbuche von Santoppen zum Jahre 1675.

151) Vgl. oben S. 257. 259. 271. 294.

152) Vgl. oben S. 238.

153) Vgl. oben S. 293.

154) Miscellanea Warmiensia. Tom. IV. (B. A. J. H. Nr. 29) fol. 487.

155) Rattenbringl a. a. O. S. 487.

(scheinlich unter Grabowski) zur Verbesserung der Fischzucht in der Diöcese und Erhöhung der Einnahmen daraus.¹⁵⁰⁾ Im Ermland, so schreibt derselbe, gebe es sovieler Seen und andere Gewässer, die, wegen ihres Untergrundes sich ganz vorzüglich für die Fischzucht eigneten. Trotzdem brächten sie alle zusammen nur den ärmlichen Ertrag von 500 preußischen Thalern und dazu noch einige Fische für den bischöflichen Tisch. Wie sehr könnte doch der verschwenderische Wasserreichtum des Landes ausgebeutet werden! Der Commandant Koritoriski gewinne aus den in Rußland, nahe bei Janow, gelegenen Seen jährlich 20,000 Fl., ungefähr ebensoviel die Radziwil, Potocki und Czartoryski. Auch preußische Adelige gewannen aus ihren Seen an der ermländischen Grenze die einen 1000, die andern 800 Thlr. Und doch seien die Seen des Bisthums reicher an Fischen, und deren Verkauf leichter als in Rußland. Zwar hätten die Bewohner des Landes Fischereierechtigkeit; aber doch nur mit Harnen, womit man kaum zehn Fische am Tage fange, was ungefähr so viel bedeute, als wenn man im Lotto eine Terne gewinne. Aber gegen ihre Privilegien fischten sie mit großen Netzen und brächten dadurch dem Bischof und den Pächtern, die dadurch eine bedeutende Menge großer und kleiner Fische verlören, einen erheblichen Schaden. So sei ein Bürger aus Gutstadt nach Warschau gekommen, um dem Bischof ein bedeutendes Quantum von Fischen zum Geschenk zu machen. Statt aller Complimente hätte er lieber sagen sollen: „Ich gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist“; denn diese Fische hätten ohnehin nach dem Rechte der Landeshoheit dem Bischof gehört. Außerdem nähmen sich die Burggrafen zuviel heraus. Zunächst verlangten sie eine Provision für ihren Tisch, dann für den ihrer Freunde, und erst den Rest lieferten sie an den Hof ab. Der Pächter der Gewässer von Seeburg sei nach Heilsberg gekommen, um sich zu entschuldigen, daß er keine Fische an den Hof bringen könne, weil die Eltern des Burggrafen ihn mit Drohungen gezwungen hätten, ihneu die Fische für ihren Tisch zu lassen. Darum hätten auch die Pächter trotz der geringen Pacht nur wenig Nutzen. Frage man, warum denn solch ein Mißbrauch

¹⁵⁰⁾ R. A. F. D. Nr. 120 S. 100 ff.

nicht abgestellt werde, so erhalte man die Antwort, es sei immer so gewesen, und die Vorgänger des Bischofs hätten es tolerirt. Wenn solche Gründe gelten dürften, dann sei an eine Reform des Fischereiwesens nicht zu denken. Es fehle auch an guten und zu der Größe der Gewässer in richtigem Verhältniß stehenden Instrumenten, ebenso an der Gewandtheit im Fischen. Es sollte ein neues Reglement entworfen werden, welches Vorseege treffen müßte, daß keiner in seinen Privilegien geschädigt, der Nutzen aber ein allgemeiner werde. Es müßte ein Generalaufseher über alle Gewässer bestellt, der kein anderes Amt einzunehmen und sich ganz der Hebung der Fischerei zu widmen hätte. Und dieser müßte ein Mann von Ehre, von Eifer für die Interessen des Bischofs und doch human sein, dabei wachsam, daß die Untergebenen nur sehr schwer einen Gewinn aus der Fischerei schöpfen könnten. Diese würden nach wie vor mit ihren Harnen fischen, aber der Gebrauch größerer Netze würde unterbleiben; auch würden die Burggrafen nicht mehr ihre Autorität so schändlich ausbeuten können. Von großer Wichtigkeit sei die Beschaffung guter Netze, entsprechend der Tiefe der Gewässer. Mit einer Ausgabe von 6—7000 fl. könnten solche beschafft und damit die Einnahme aus der Fischerei beträchtlich gesteigert werden. Auch müßte der Oberaufseher die Leute in der Kunst, die Fische zu fangen, zu conserviren und einzusalzen, unterweisen. In den ermländischen Städten würden nur selten Fische zum Kaufe ausgedoten, und doch verlange das Volk danach und empfinde diesen Mangel schwer, weshalb denn auch die preussischen Fischer, welche ihre Fische auf ermländische Märkte brächten, einen leichten und bedeutenden Gewinn erzielten. Werde man erst einmal im Ermland genug Fische fangen, dann werde nicht mehr soviel Geld außer Landes gehen, und die Ermländer selbst würden vom Wiederverkauf Nutzen ziehen. Es könnten sogar Fässer mit Fischen ins Ausland exportirt werden, und Kaufleute aus Warschau und von anderswo würden nach Ermland kommen, Fische kaufen und so den Absatz sehr erleichtern. Es würde überhaupt aus dem Handel mit Fischen ein reicher und allseitiger Nutzen für die Bewohner des Ermlandes sich ergeben. Soweit der Anonymus.

Daß von jeher, wie noch jetzt, die im Haffe gefangenen Fische zum guten Theile nach Polen exportirt wurden, ist

außer Zweifel. Dafür spricht auch ein Brief des Hochmeisters Albrecht an den Bischof, worin er diesen ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Fischer von Tolkmitt beim Verfahren ihrer Fische doch wieder die alte Straße über Mühlhausen einhalten möchten, um die dortigen Bürger nicht zu schädigen.¹⁵⁷⁾

Vielleicht hängen mit dem erwähnten Gutachten folgende Bestimmungen in der Landesordnung Grabowski's¹⁵⁸⁾ zusammen: Der Mißbrauch des Privilegs der Fischereigerechtigkeit soll mit 100 Thlr. Strafe und dem Verlust des Privilegs geahndet werden. Zur Streichzeit soll niemand fischen bei willkürlicher Strafe. Bevor der Bischof die Seen mit dem großen Garn oder Netze besetzt, solle niemand, möge er ein Privileg haben oder nicht, fischen. Der Hechtspeer ist verboten.

¹⁵⁷⁾ B. A. Fr. L. 40.

¹⁵⁸⁾ B. A. Fr. C. 12. c. XVI.



Kupferstecher in Ermland.

Von

Dr. Franz Hipler.

Fast anderthalb Jahrhunderte waren seit der Erfindung des Kupferstiches verfloßen, bevor derselbe in Ermland Vertreter fand. Der erste, welcher hier nachweislich sich dieser Kunst und zwar mit großem Fleiße und gutem Erfolge widmete, war der auch als Philologe, Dichter, Maler und Geschichtsschreiber bekannte Frauenburger Domkustos Thomas Treter († 1610), der sich in seinem Neffen Blasius Treter in dieser Beziehung einen tüchtigen Schüler erzog und noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Braunsberg einige wenn auch unbedenkende Nachfolger fand. Die Nachrichten, die sich über die Thätigkeit, welche sie mit Hilfe des Grabstichels entfalteten, noch erhalten haben, sind im Nachstehenden einfach zusammengestellt. Vielleicht daß sie auch anderweitig Anlaß geben, der Sache weiter nachzuforschen und so dies Miniaturbild mehr zu vervollkommen und abzurunden.

1. Als Cardinal Hosius im Herbst 1569 von Ermland nach Rom übersiedelte, befand sich in seinem Gefolge ein junger Mann von 22 Jahren, Namens Thomas Treter, der in den Schulen seiner Vaterstadt Posen und des neuerrichteten Jesuitenkollegiums zu Braunsberg sich eine tüchtige humanistische Bildung erworben und nebenbei auch sein ausgesprochenes Talent für die bildende Kunst nicht vernachlässigt hatte. In der ewigen Stadt hatte er selbstverständlich die ausgiebigste Gelegenheit, seine Anlagen für die Kunst gründlich auszubilden und sie auf den Wunsch

seines Patrons auch alsbald im Dienste der Kirche zu verwerthen. Schon am 20. Mai 1573 sendet Hosius an Cardinal Karl Borromeo einen Kupferstich — die katholische Kirche in typischem Bilde darstellend — nebst einer kleinen Brochüre, welche die theologische Erklärung dieses Bildes enthielt, also eine Art Bilder-tatechismus über die Lehre von der Kirche. *Oblatus mihi fuit* — so lauten seine Worte — *a meis Typus ecclesiae catholicae, cum brevi quadam illius explanatione: quod opus cum probari non paucis animavertissem, pro meo studio et observantia erga D. Vram Illmam et Rmam putavi faciendum, ut id cum illa quoque communicarem.*¹⁾ Ein Exemplar der hier erwähnten „*Explanatio*“ besitzt die jagellonische Bibliothek zu Krakau. Es ist ein Büchlein von 2 Bogen (A. I—VIII. B. I—VIII) in klein Octav mit dem Titel: *Dichiaratione | della figura | della chiesa, | catholica. | Dedicata all' Illustriss. e Reverendiss. | Cardinal Varmiense Peniten | tier maggiore di essa. | Del Reverendo Signor Stanislao Rescio. | In Roma, | Apresso gli Heredi di Antonio Blado Stampatori | Camerali. M. D. LXXIII.* Die 28 Seiten des Textes geben in 45 Nummern eine Erklärung des Bildes, das dem Büchlein selbst nicht beigeheftet ist, wohl aber dem Hauptwerke von Rescius (*de atheis et phalaris-mis etc.* Neapoli 1596. p. 602) beigegeben ist, wo sich auch eine lateinische Uebersetzung jener *Explanatio* nebst der Bemerkung findet, dieser Typus sei vor einigen 20 Jahren unter der Autorität des Cardinal Hosius „*ad instar brevis cuiusdam laycorum Catechismi, Thomae Treteri opera pii et eruditi Sacerdotis Canonici Varmiensis, omnibus officiis plane mihi con- iunctissimi delineatus.*“ Das große und figurenreiche Bild, dessen

1) Bibl. Ambros. Mediol. Cod. 41. M 46. Vgl. *Erml. Zeitschr.* VII, 198, wo Treter besonders als Biograph von Hosius dargestellt ist, während hier seine Thätigkeit als Maler und Kupferstecher im Zusammenhange gewürdigt wird, so daß der Aufsatz über „Die Biographien des Hosius“ hier eine durch manche, inzwischen zu unserer Kenntniß gekommene literarische Seltenheiten ermöglichte Ergänzung findet.

2) Vgl. *Erml. Past.-Bl.* XIII, Nr. 1.

nähere Beschreibung wir uns hier versagen müssen,²⁾ trägt am untern Rande die Notiz: Jo. baptista de Cauallerijs | incidebat. Anno Domini 1595. | Cum privilegio. Es ist also dieser sehr sorgfältig ausgeführte Stich verschieden von dem ersten (aus dem J. 1573), welcher nur 45 Nummern zählte, während hier, im Bilde selbst wie in der Erklärung, 48 Nummern sich finden.

2. Im folgenden Jahre vollendete Treter in ähnlicher Weise Bild und Beschreibung des Kreuzes Christi und im Jubeljahre 1575 die Darstellung des heiligen Rom, als der Haupt- und Mutterkirche des Erdkreises,³⁾ wovon sich aber, wie es scheint, kein Exemplar mehr erhalten hat, so daß es unmöglich ist zu bestimmen, ob der Künstler seine Arbeiten auch selbst in Kupfer gestochen hat oder durch andere. Thatsächlich finden wir seine Mitwirkung bezeugt an einer Sammlung der Papstbilder in Kupferstich, welche der schon genannte Cavallieri im J. 1580 herausgab. Sie trägt den Titel: Pontificvm | Romanorvm | Effigies. | Serenissimo Prin | cipi . et . Domino. | Andreae. S. R. E. | Card. de Austria. | D. | Opera et studio, Joannis Baptistae de Cauallerijs collectae | ac typis aeneis incisae. | Ex Typographia | Dominici Basae. (XI et CCXXXVI fol. in 8.) Auf den Rückseiten der 231 ausdrucksvollen, gut gewählten, in kräftigem Kupferstich wiedergegebenen Porträts, die mit Gregor XIII schließen, finden sich jedesmal kurze Biographien des betreffenden Papstes (in singulos pontifices brevis elucidatio), welche mit besonderer Benutzung des Onofrio Panvini († 1568) von Treter verfaßt sind, der wahrscheinlich auch bei der Auswahl und Ausföhrung der Bilder sich theilhaft hat.⁴⁾ Bald darauf publizierte

²⁾ Vgl. Erml. Zeitschr. VII, 138

⁴⁾ In dem Breve Gregors XIII an Jo. Bapt. de Cauallerijs Tridentinae dioec. vom 1. November 1580, welches dem Buche in dem Exemplar des Lyc. Hof. zu Braunsberg vordruckt ist, heißt es, diese Papstbiographien seien compendiose descriptae ex quodam fratre Honophrio Panuino Veronensi . . . et dilecto filio Thoma Tretero Polono canonico S. Mariae Traustiberim probatis autoribus.

Cavalieri in gleicher Ausstattung auch eine Serie von 157 Kaiserbildern in Kupferstich, wobei die Mitwirkung Treterers in ähnlicher Weise in Anspruch genommen wurde. In der Widmung an König Stephan von Polen von 28. August 1583 heißt es ausdrücklich: „Accedit quod qui vitas et elogia Imperatorum ex variis Scriptoribus succincte collecta iconibus eorum apposuit, Thomas Treterus, Canonicus S. Mariae Transtyberim, summus amicus meus, Polonus est, Maiestati tuae subiectus; qui labores suos nulli mortalium rectius dicari posse iudicavit, quam tibi.“⁵⁾

3. Durch die Freundschaft mit Cavalieri, einem der tüchtigsten damaligen Kupferstecher, und viele Uebung hatte sich Treterer in dieser Kunst so weit ausgebildet, daß er allmählig mit selbständigen Schöpfungen des Grabstichels hervorzutreten begann. Die erste umfangreichere Arbeit in dieser Richtung sind die 100 Kupferstiche zu den 100 Oden auf das Leben und die Tugenden des Cardinal Hofius, welche er im J. 1588 vollendete. Da wir dieses von allen Kennern hoch belobte Werk an anderer Stelle ausführlich besprochen haben,⁶⁾ so bleibt uns zur Charakteristik der römischen Periode Treterers nur noch übrig zu erwähnen, daß er in der ewigen Stadt noch eine Reihe anderer Kupferplatten fertigte, von denen uns jede nähere Kenntniß fehlt. Er selbst erzählt in einer Zuschrift an den Bischof von Posen vom 25. März 1609, daß er u. a. in zehn Stichen die Geschichte und die Wunder der Karmeliter-

⁵⁾ Vgl. Germ. Zeitschr. VII, 139. In der Vorrede an den Leser heißt es u. a.: „Elogia quae Thomas Treterus, S. Mariae Transtyberim Canonicus Polonus, ex vetustis recentioribusque Scriptoribus bona fide collegit, singulis iconibus apposuit. — Auctores ex quorum libris Elogia Imperatorum collecta sunt: Cassiodorus. Eutropius. Eusebius. Tacitus. Suetonius. Florus. Vopiscus. Blondus. Ammianus Marcellinus. Orosius. Trebellius Pollio. Pomponius Laetus. Joan. Bapt. Egnatius. Joan. Nauclerus. Jovius. Cromerus, Varmiensis Eppus. Platina. Aeneas Sylvius. Strada. Hubertus Golez Vitzburgensis. Carol. Sigonius. Vicus Parmensis. Alb. Krancz. Otto Frisingens. Martin Polonus. Marianus Scotus.“

⁶⁾ Vgl. a. a. O. VII, 125, 141, 156. (Insuper acratissimus insculpsimus illa tabellis).

Kirche seiner Vaterstadt dargestellt habe,⁷⁾ während sein Zeitgenosse, der Braunsberger Buchdrucker Schönfels, von seiner Theilnahme an einem Werke über das Leben und die Wunder des hl. Benedict berichtet.⁸⁾ Dieses letztere Werk schien gänzlich verschwunden zu sein; wenigstens fand man nirgendwo eine nähere bibliographische Notiz über dasselbe, bis es kürzlich gelang, bei einem Münchener Antiquar von den 50 prächtigen Kupferstichen in groß Folio, welche dasselbe in seiner Vollständigkeit umfaßte, wenigstens noch 22, und darunter das Titel- und Schlußblatt, aufzufinden und für die Bibliothek des Lyceum Hosianum in Braunsberg, zu dessen ersten Schülern Treter gehört, zu erwerben. Das Titeltupfer — eine Reihe von Darstellungen aus der Geschichte des Benedictinerordens — umrahmt folgende Inschrift:

VITA ET MIRACVLA | SANCTISSIMI. PATRIS | BENE-
 DICTI | Ex Libro II Dialogorum Beati | GREGORII Papae,
 et Monachi | collecta per Thomam Thruterum(1), et e latina
 in Hispanicam linguam conuersa | per D. Franciscum Cabrera
 | Adiuncta uita, et effigie eiusdem | S. BENEDICTI. |

AD PHILIPPVM | HISPANIARVM | ET INDIARVM |
 PRINCIPEM. | Sumptu Paullini Arnolfini Lucen: | Romae
 Superior: permissu A. D. 1597.

INSIGNIA EIVSDEM CONGREGATIONIS.

Darunter befinden sich folgende Verse:

Quam Sanctus fuerit Benedictus; Vita probabit;

Quantus Doctor erat; Regula scripta docet.

Quos tulerit fructus, Ecclesia tota fatetur,

Quamque vides hominum religiosa cohors.

8) Vgl. Ermt. Zeitschr. VII, 139 Anm. 59.

7) Cf. Treteri: SS. Corporis Christi historia et miracula. Brunsbergae 1609. p VI: Longa mea fere 25 annorum in urbe Roma commemoratio facultatem scriptionis huius mihi eripiebat . . . Feci tamen et absens quae in eum finem maxime spectabant; et historiam ac rei totius seriem decem tabellis aeneis insculptam . . . ad hoc templum transmisi.

SANCTVS, saucta facit; DOCTOR, docet; vt PATER Orbem
 Replet. Virtutes tot BENEDICTVS habet.
 Bernus passarus inuentor.

4. Die Objecte der übrigen noch erhaltenen Blätter werden durch nachstehende 21 von Treter herrührende Epigramme — die übrigen 28 fehlen, wie auch die Bilder, — angegeben:

22. Ingressi Monachi matronae tecta pudicae
 Sumunt, claustrali lege utante dapes.
 Vt rediere foris se prausos esse negarunt.
 Mendaces blando corripit ore Pater.
 Qui locus, atque cibi fuerint, quot pocula, dicit,
 Reprensi veniam supplice voce rogant. (C. 14.)
23. Vir pius ad Sanctum ieiunus adire quotaunus
 Suererat: adque epulas inuitat huncce Comes.
 Bis renuit, tandem prati stagnantis amore
 Dat manus, et saturō uisitāt ore Patrem.
 Ille gulę uitium uenienti exprobrat Amico:
 Poenitet hunc noxae; crimina fassus abit. (C. 15.)
26. Aduentu Totilae populandam dum gemit Urbem
 Praesul flens casus, maxima Roma, tuos:
 Sanctus ait: Non barbarico delebitur ense;
 Tempore sed multo fulminibusque cadet.
 Quae cecinit vates, quis non ita diruta cernit,
 Maenia, cum thermis, templa, theatra, domos? (C. 18.)
28. Quaerenti causam lachrymis cur ora rigaret
 Vir sanctus, moerens talia dicta dedit:
 Quas posui sedes euertet barbarus hostis
 Vixque mihi est animas eripuisse datum.
 Vera Patrem, salutis monachis, dixisse probarunt
 A Longobardis diruta claustra feris. (C. 20.)
29. Vina puer iussus Benedicto ferre, lagenam
 Vnam dans aliam forte recondit humo.
 Sanctus agens grates; inquit, furtina cauto
 Vina, rogo (saluus si cupis esse) bibas.
 Admonitis paret: conuersa lagena colubrum
 Reddidit: abiecit furta nociua puer. (C. 21.)
30. Virginibus sacris Monachus de more perorans
 Sumpsit ab his mappas composuitque sinu.
 Obiurgat Sanctus uenientem duriter; ille
 Oblitus xenij crimen habere negat.
 Profer, ait, strophium Pater, absens dona notauit.
 Hic stupet, et culpae se facit ipse reum. (C. 22.)

32. Campanos ieiuna fames impleuerat agros:
 Vix Monachis panes quinque fuere super.
 Solatur moestos Benedictus; crastina nobis
 Lux, inquit, fruges laetitiamque dabit.
 Mane erat: ante fores modios (res mira) farinae
 Bis centum inueniunt, et sine teste, datos. (C. 24.)
33. Qui noua templa struant, monachos premitit ad Anxur
 Ite, sequemur enim uos, Benedictus ait.
 Ille locum claustro monstrat per uisa struendo,
 Nocte; quibus Monachi non habuere fidem.
 Ad Patrem queruli redeunt, ait ille; quid optem
 Dixi, uos iubeo uisa priora sequi. (C. 25.)
34. Dum monachae in quendam inciunt maledicta, minatur
 Sanctus dira, ambas contigit ecce mori.
 Priuandos sacris dumque arcet ab aede leuites
 Nutrix has Tumulo prosilijsse uidet,
 Nunciat ista Patri: offerri uir Sanctus ad aram
 Dona iubet; sic pax manibus alma datur. (C. 26.)
35. Clam puer excedens, monachus sua claustra, parentes
 Visurus moritur patris in aede miser.
 Bis tumulo clausum eiecit bis terra; Synaxin
 Ad pectus poni Sanctus inane iubet.
 Parent: depositum suscepit terra Sepulchro,
 Susceptum nec iam reddere uisa fuit. (C. 27.)
36. Linqere claustro aliquis, Sancto impediante, uolebat:
 Extulerat primo uix bene poste pedem,
 Ecce draco reptans, abeunti guttura pandit,
 Ille uocat socios auxiliumque petit.
 Accurrunt: nec spectra uident, quae uiderat ipse,
 Propositum damnans ad sua claustra redit. (C. 28.)
38. Importunus ob aes dum quendam creditor urget;
 Debitor aeris inops a Patre querit opem.
 Vade, ait, atque huc luce redi quae tertia surget;
 Orans ipse polum nocte dieque quatit.
 In camera en tredecim fulsere numismata: quae mox
 Poscenti larga dat Pater ipse manu. (C. 30.)
39. Vas olei vitreum oranti a custode negatum
 Vir sanctus monachos praecipitare iubet.
 Illisum saxo saluum manet; hocque petenti
 Tradit, communes insituitque preces.
 Mox oleo manans aliud non margine pleno
 Sistitur, has pietas Patris adauxit opes. (C. 32.)
41. Barbarus argenti cupidus torquebat agrestem;
 Is Benedicto se cuncta dedisse refert.

- Ad Patrem ergo trahit uinctum; quem uidit ut ipso
 Vincula de manibus mox cecidisse suis
 Zalla stupens cadit: ille cibum timido dat ut omni
 Abstineat posthac a feritate monet. (C. 35.)
42. Rustica dum Sanctus pertractat munia, natum
 Flens Pater extinctum proiecit ante fores.
 Occurrensque uiro redeunti, ad claustra, iacentem
 Suscitot ut puerum supplice uoce rogat.
 Mortua membra super palmas ut Sanctus utrasque
 Extendit, puero est reddita prima salus.
44. Mortua candidulam pennis imitata columbam;
 Visa Patri est Coeli scandere templa soror.
 Nee dum fama loquax lethum vulgauerat, ille
 Germanæ, socios mittit ad exequias.
 Virgineum portant corpus conduntque sepulchro,
 Ipse quod extruxit prouidus ante sibi. (C. 38.)
45. Nocte uacans precibus radio omnem solis in uno,
 Insolita Mundum luce micare uidet.
 Videt et angelicis manibus super aethera ferri
 Germanum; ac socio posse uidere dedit.
 Mittitur ut mortis Germani disceret horam
 Quidam, quam Sanctus dixerat, illa fuit. (C. 39.)
46. Nec uero a signis tantum, et uirtutibus amplis
 Aeternum nomen nunc Benedictus habet;
 Doctrinae si quaeris opes, has regula prodet;
 Conscipsit propria quam pater ipse manu.
 Pontificum hanc numerosa cohors, regumque ducumque
 Militiae sequitur femineusque chorus. (C. 40.)
47. Fratribus indicens seruanda silentia; tempus
 Vir Sanctus mortis narrat adesse suae.
 Febricitans tumulum reteri sex ante diebus
 In sacram duci se iubet atque domum:
 Hic animam sacra uegetans de more Synaxi,
 Coelestes properat laetus iuire uias. (C. 41.)
48. In medio fratrum, Domini, Benedictus ad aram
 Stans, animam sacra tradit in aede Deo:
 Vestibus in stratam nitidis, rutilaque micare
 Luce uiam fratres ex oriente uident,
 Dumque stupent habitu apparens uir clarus honesto
 Conscendit coelos, hac, Benedictus, ait. (C. 41.)
50. Et soror et frater coeli sublatus in arces
 Ecce uident laeti quem coluere Deum.
 Iste suos precibus fratres iuuat, illa sorores;
 Gratus uterque Deo, seruat utrumque gregem.

At Tu, Summa Trias, votis placata piorum
Nobis celsa poli scandere posse dato.

Daß die eben mitgetheilten Epigramme Treter zum Verfasser haben, würde, wenn es nicht schon aus dem Titel sich ergäbe, auch aus innern Gründen leicht wahrscheinlich zu machen sein. Schwieriger aber ist es zu bestimmen, ob und inwiefern sich der Dichter auch als Zeichner und Kupferstecher bei dem schönen Werke betheilt habe. Auf dem ersten und 22. Blatte ist durch das „Bernardinus Passarus inuentor“ der Autor deutlich genug bezeichnet; dagegen findet sich auf Blatt 22, 23, 30 und 50 unten rechts ein Monogramm, das die Buchstaben TT enthält und daher wol auf unsern Thomas Treter als Urheber wo nicht des Bildes so doch des Stiches gedeutet werden könnte. Uebrigens ist die in Rede stehende Ausgabe dieses illustrierten Benediktuslebens jedenfalls nicht die erste, wie schon aus dem Titel hervorgeht, dem der Inhalt insofern nicht entspricht, als die daselbst angekündigte spanische Uebersetzung des lateinischen, von Treter verfaßten Textes — wenigstens in dem uns vorliegenden Exemplare — fehlt und der Verfasser überdies im J. 1597 nicht mehr in Rom, sondern bereits in Ermland weilte. Die älteste Biographie Treters, 2 Jahre nach seinem Tode, von einem kundigen Zeitgenossen geschrieben, stellt die Schrift: „de vita et miraculis S. Benedicti carmina diuersis imaginibus subiecta“ zwischen die Papst- und die Kaiserbilder, die bekanntlich zuerst in den Jahren 1580 und 1583 (später in neuer Auflage 1590 und 1591) herauskamen, so daß hiedurch die Entstehung der benediktinischen Bilder und Epigramme in die Zeit von 1580—1583 verlegt erscheint, wofür auch innere Gründe sprechen.

5. Nach fast 25jährigem Aufenthalte in Rom siedelte Treter im Herbst 1593 nach Ermland über, wo er zu seinem Kanonikate am 31. Juli 1595 noch die Prälatur der Domkustodie in Besitz nahm und sich in seinen Mußestunden ähnlich wie in Italien mit Malen und Kupferstechen beschäftigte.⁹⁾ Die kurz vorher im

⁹⁾ Vgl. Erml. Zeitschr. VII, 158. Erml. Past. Bl. XII, 131.

J. 1589 — auf Posssevins Betreiben — in dem benachbarten Braunsberg eingerichtete Druckerei gab ihm erwünschten Anlaß, wenigstens einen Theil der Früchte seines Fleißes und Talentes durch eine ermländische Offizin zu publiziren. Zuerst geschah dies, so viel wir wissen, im J. 1601, wo er durch die Presse des Georg Schönfels zu Braunsberg, bei dessen Kinde er in demselben Jahre zu Gevatter stand und mit dem er bis an sein Lebensende freundschaftliche Beziehungen unterhielt, in einem kleinen Folianten (von XXII u. 304 Seiten) seine lateinische Uebersetzung des Radzivil'schen Pilgerbuches vom J. 1583 veröffentlichte, welches mit 3 Kupferstichen von seiner Hand illustriert ist.¹⁰⁾

Das erste derselben ist eine symbolische Umrahmung des Titels in Form einer Tempelpforte, oben mit dem Radzivil'schen Wappen geschmückt; das zweite stellt den Herzog N. Chr. Radzivil im Alter von 33 Jahren dar mit folgenden Versen als Unterschrift:

Cum Solymae terras, Princeps Radivilus, adiret,
Effugie tali conspicendus erat.
Noneris hunc melius, peregrinaque Regna videbis,
Hoc vbi legisti, candide lector, opus.

T. T. C. V.

Auch ein längeres poetisches „prosphonema Religionis ad Illr. Ducem N. Chr. Radzivil“ am Schlusse der Einleitung rührt

10) Hierosolymitana | Peregrinatio | Illustrissimi | Domini Nicolai | Christophori Radzivil. | Ducis in Olike et Nyeswiesz, | Comitis | in Szydlowiec et Myr. etc. | IV Epistolis comprahensa, | Ex idiomate Polonico in Latinam | linguam translata et nunc | primum edita. | Thoma Tretero | Custode Varmiensi | Interprete. | Cum privilegio S. R. M. | Brunsbergae, | apud Georgium Schönfels.) | CIO. IO. CI. — Diese polnischen Briefe hatte ihm, wie er in der Vorrede sagt, mitgetheilt: pius et doctus S. J. sacerdos, R. P. Fabianus Quadrantinus (mihl et studiorum ratione ante triginta et aliquot annos, in prima collegii Brunsbergensis apertione et familiaritatis consuetudine in aula magni illius Hosii Cardinalis Romae coniunctissimus.) * Ueber Quadrantinus, (geb. 1544 zu Stargard, gest. 6. März 1605 in Braunsberg) der in demselben J. 1601 bei Schönfels seine Biographie der Königin Anna, deren Beichtvater er gewesen war, publizirte, vgl. Eichhorn, Hosius II, 189. Danz. Kirchenbl. 1867. S. 124.

ebenso von dem Uebersetzer her wie der dritte Kupferstich, der am Schlusse der Reisebriefe (S. 286) sich befindet und den Plan der hl. Grabeskirche darstellt, wobei auch das Monogramm des Kupferstechers (Tm. sc.) nicht fehlt.

6. Nicht mit Kupferstichen, wol aber mit guten Holzschnitten ist ein anderes Werk illustriert, welches Treter 3 Jahre später, ebenfalls bei Schönfels in Braunsberg, herausgab. Es enthält die Biographien der Bischöfe seiner Heimath Posen, verfaßt von Johann Dlugosz und (seit 1480) von Jakob Brzesnicki, denen Treter die Wappen der einzelnen Prälaten hinzugefügt hat, in ähnlicher Art, wie er das auch bei seiner lateinischen Uebersetzung der ermländischen Bischofsleben gethan hatte.¹¹⁾

7. In den letzten Jahren seines Lebens hatte der ermländische Domkustos sich in seinem Brudersohne Blasius Treter einen talentvollen Jünger in der Kupferstecherkunst herangebildet, der ihn ebensowohl bei Lebzeiten in seinen Arbeiten unterstützte als auch nach seinem Tode in seinem Stile zu schaffen fortfuhr. Wir begegnen ihm zuerst in einer Schrift, die ebenfalls bei Schönfels in Braunsberg erschien und den Titel trägt: Sacratissimi | Corporis Christi | Historia et Miracula | Quae in Ecclesia Posnaniensi | Ordinis S. Mariae Carmelitarum | Diuina bonitas operatur. | Studio et labore Thomae Treteri | Posnaniens. Custodis et Canonici Varmien. | ex antiquis M. S. libris et maiorum | traditione fideliter collecta. | Et | Aeneis Typis per Blasium Treterum | Vic. Varmien. illustrata. | Anno Domini MDCIX. Die Rückseite des Titelblattes zeigt das Wappen des Bischofes Andreas VI Opalencki von Posen (1607–1623), dem das Buch in einer längeren Dedikationsepistel des Oheims, datirt vom 25. März 1609, gewidmet ist, nebst folgendem darauf bezüglichem Epigramme:

Discipulum pius Andream sibi iunxit JESVS,
Vt caperet populos imbueretque Fide:

* Nunc idem Andraeae Naum concessit aulam,
Quae Varthae vitreas tuta pererrat aquas.

¹¹⁾ Vgl. Erml. Zeitschr. VII, 160–161 u. E. Likowski, Długoszowy Katalog Biskupów Poznańskich. Poznań. 1880.

In captura patens: igitur duc Praesul in altum:
Turbabit studium nulla procella taum.

T. T. O. C. V.

Im Uebrigen beschränkt sich die ganze Illustration dieses Büchleins, das nur 36 Blätter in 4^o umfaßt, auf den Kupferstich, der das Titelblatt umrahmt und einige Gestalten mit stark ausgeprägtem semitischem Typus zeigt, welche mit Messern bewaffnet eine vor ihnen liegende Hostie durchstechen, aus der Blutstropfen fließen.

8. Mehr selbstständig trat Blasius Treter nach dem am 11. Februar 1610 erfolgten Tode des Oheims auf, und zwar zunächst in einem gegenwärtig gänzlich verschwundenen Kupferwerke, das den Titel Typus sacerdotis Christiani führte und bereits am 17. Juli 1611 von ihm dem Fürstbischöfe Simon Rudnicki übersendet wurde (vgl. G. B. VII, 162), dann aber in der noch erhaltenen „Symbolica | Vitae Christi | Meditatio. | Thoma Tretero | Custo. et Canon. | Varmien. Avctore. | Nunc primum edita. | Brvnbergae. | Typis Geor. Schönfels. | Cum Gra. et Priv. S. R. M. | An. Dni. M. DC. XII. In der Widmung an B. Rudnicki, welche Blasius dieser (XII u. 242 S. in 4^o enthaltenden) Schrift vorausschickt, spricht er sich über seine Mitarbeit an diesem von seinem Oheim schon bei Lebzeiten des Cardinal Hosius verfaßten Werke in folgender Weise aus: „Hoc in uno simulacro complura symbola et emblemata spectare fuerit, meo quidem coelo et praelo qualitercunque conformata, a patruo, tamen et in hac arte iconoglyphica Magistro meo (vt erat pingendi et fingendi artificio mirificus) excogitata et adumbrata. Demnach kommt die Abfassung des erläuternden Textes und die Zeichnung der Illustrationen auf Rechnung des Oheims, der Stich der Kupferplatten aber, sowie die Besorgung der Abdrücke gebührt dem Messen, während der Donnherr Adam Steinhälen, wie die Dedications-epistel weiter berichtet, einen Theil der Kosten bestritt. Die Gegenstände, welche diese 103 sinnvoll erdachten, gut gezeichneten und sauber gestochenen Kupfer darstellen, gibt das am Schlusse beigefügte Verzeichniß derselben an, welches wir bei der immerhin großen Seltenheit des Buches hier glauben mittheilen zu sollen.

**Index Meditationvm Symbolicarum Vitae Christi cum
suis lemmatibus.**

1. Praecursor Domini. *Noctis tenet et confinia lucis.*
2. Incarnatio Christi. *Sub lege uteri sine lege mariti.*
3. Nativitas. *Nigras discutit umbras.*
4. Circumcisio. *Legem lege resoluit.*
5. Apparitio. *Coeunt hoc foedere gentes.*
6. Fuga in Aegyptum. *Mihi peruia tellus.*
7. Infanticidium. *Flos succisus aratro.*
8. Doctrina. *Hoc rigante virebo.*
9. Baptismus Christi. *Sic nascimur astris.*
10. Aquae mutatio. *Hic fontes Deus ipse nouos.*
11. Tentatio. *Exacto certamine victor.*
12. Leprosi Samaritani mundatio. *Hoc gratia suadet.*
13. Daemonum in porcos expulsio. *Quo ducit quemque voluptas.*
14. Panis multiplicatio. *Sufficient lenire famem.*
15. Magdalenae poenitentia. *Iuuat vsque morari.*
16. Transfiguratio. *Nouitate extrusa vetustas.*
17. Paruulorum praestantia. *Vita monstrata via.*
18. Adulterae liberatio. *Thalamis desponsa pudicis.*
19. Languidi curatio. *Vitae reseruat posterae.*
20. Caeci nati illuminatio. *Spiritui ne carnea distent.*
21. Lazari resuscitatio. *In pristina reddo.*
22. Ingressus Hierosolymae. *Tales in bella venimus.*
23. Templi repurgatio. *Procul este profani.*
24. Coena suprema. *Angelus hoc et homo.*
25. Lotio pedum. *Seruilia soluit.*
26. Confortatio in horte. *Alieno lassus aratro.*
27. Iudaeorum casus. *Quis obviam ausit ire.*
28. Iudae osculum. *Ad utrumque paratus.*
29. Testimonia falsa. *Vis nescia vinci.*
30. Percussio. *Vsque adeo furor insanit.*
31. Petri negatio. *Ut vigilent alii.*
32. Christi ad Pilatum adductio. *Vertit in rem gloriae.*
33. Iudae suspendium. *Scelus sceleri ingerit.*
34. Christi ad Herodem taciturnitas. *Muta libertas.*

35. Barrabae cum Iesu collatio. *Vagae rerum vices.*
36. Flagellatio. *Non leui motu.*
37. Coronatio. *Regium capiti decus.*
38. Christi coronati praesentatio. *Factorem noscite vestrum.*
39. Sententia mortis. *Sententia discors.*
40. Crucis baiulatio. *Haec taticula nudis.*
41. Christi mors in Cruce. *Stillauit roribus arbor.*
42. Vestium diuisio. *Ut vestiat omnes.*
43. Tenebrae. *Haec violentia caelo.*
44. Sepultura. *Mors deuicta iacet.*
45. Resurrectio. *Subiugatis hostibus.*
46. Magdalenae zelus. *Ne credentibus obstet.*
47. Manifestatio in Emaus. *Res edocet latentes.*
48. Thomae dubitatio. *Veritas dubia fide.*
49. Petri Primatus. *Tot pondera vertens.*
50. Ascensio. *Redit maiore triumpho.*
51. Spiritus sancti missio. *Et fatur et urit.*

**Index variarum virtutum Christiano cuique
conuenientium.¹²⁾**

1. Praedicatio. *Vox consona factis.*
2. Fides. *Viris industria firmat*
3. Manifestata Veritas. *Cognoscens age.*
4. Continentia. *Per ardua dulcis.*
5. Puritas mentis. *Deus non despiciet.*
6. Vitiorum fuga. *Si fata premant.*
7. Patientia. *Gaudet patientia duris.*
8. Conuersatio sancta. *Succos oblita priores.*
9. Humilitas. *Ex humili potens.*
10. Spiritualis profectus. *Robore fulta virescit.*
11. Tentationum depulsio. *Legis munimine tutus.*
12. Gratitude. *Videns laudabo.*

¹²⁾ Die hier zur Uebung empfohlenen (51) Tugenden korrespondiren der Reihe nach mit den vorausgehenden (51) Szenen aus dem Leben Christi.

13. Salutis cura. *In honore, in honorem.*
14. Verbi Dei intelligentia. *Scrutamini.*
15. Poenitentia. *Renouamini.*
16. Desiderium coeleste. *Ut comprehendatis.*
17. Terrenorum contemptio. *Non quae super terram.*
18. Conscientiae securitas. *Nec vi nec metu.*
19. Correctio fraterna. *Nolite obdurare.*
20. Opera bona. *Dum tempus habemus.*
21. Tribulationes. *Non ad interitum.*
22. Lactitia spiritualis. *In Domino.*
23. Timor Dei. *Fortis ultor.*
24. Amor Dei. *Diligite.*
25. Imitatio Christi. *Ut sequamini.*
26. Oratio. *Dirigatur.*
27. Resipiscentia. *Non adijcias.*
28. Mansuetudo. *In bono malum.*
29. Sinceritas. *Aut est aut non.*
30. Gratiae acceptatio. *Sine argento.*
31. Aperta fidei confessio. *Non erubesco.*
32. Obedientia. *Obedite.*
33. Spes. *Non confundit.*
34. Innocentia. *Non recedam.*
35. Libertas. *Non seruiamus.*
36. Mortificatio. *Mortuus terreo.*
37. Honorum neglectio. *Nil solidum.*
38. Misericordiae opera. *Cum fratre.*
39. Iustitia. *Quod iustum est.*
40. Fortitudo. *Non laedetur.*
41. Abnegatio sui. *Cum Christo.*
42. Concordia. *Quae pacis sunt.*
43. Compunctio. *Pro peccato meo.*
44. Contemplatio. *Exercebor et considerabo.*
45. Immortalitas. *Timori et gaudio.*
46. Vigilantia. *Vigilate.*
47. Deuotio. *His qui concupiscunt.*
48. Consideratio sui. *Ipsi nosmet.*
49. Vnitas Ecclesiae. *Vt non deficiat.*

50. Exercitatio spiritualis. *In virtutem.*

51. Charitas. *Omnia sustinet.*

52. Symbolum paraeneticum. *Memorare.*

9. Ob Blasius Treter, der uns unter den ermländischen Dominikaren zuletzt im J. 1616¹³⁾ begegnet, abgesehen von den eben genannten Kupferstichen, noch anderweitig in dieser Richtung thätig gewesen, ist uns nicht bekannt geworden. Auch finden wir nirgendwo in späterer Zeit die Namen anderer ermländischer Kupferstecher erwähnt, obgleich es feststeht, daß im vorletzten Decennium des 17. Jahrhunderts die Braunsberger Drucker Schulz und Rosenbüchler zur Illustration ihrer Preßerzeugnisse auch Kupferplatten sich fertigen ließen. Vor uns liegen 3 der Bibliothek in Kroffen angehörige Gelegenheitschriften aus den Jahren 1682 und 1689, die sämtlich mit solchen, wahrscheinlich in Braunsberg selbst gestochenen Kupfern geziert sind.

Die erste derselben, bei der Wittve des J. Schulz gedruckt, enthält auf 8 Blättern in Quarto 23 ausführliche Thesen aus den sämtlichen philosophischen Disziplinen, denen ein Kupferstich voraufgeht, worauf die Wappen des J. B. Radziejowski (mit der Inschrift: Gloria terrae Varmiensis) und des ermländischen Domkapitels (mit der Inschrift Domina Castri Varmiensis) und zu beiden Seiten die Figuren der Philosophie und Theologie dargestellt sind. In der untern Partie findet sich auch zugleich der Titel der Brochüre angebracht; er lautet: Philosophia universa. Sub Auspicijs Illmorum Rndorum Perillrium DDn. Praelatorum et Canonicorum Amplissimi Episcopatus Varmiensis propugnata. In almo Brunsbergen. Soc. Iesu Gymnasio. Praeside R. P. Martino Aloysio Stein S. J. Philos. Professore, a G. D. Andrea Nycz Metaphys. Auditore. Anno 1682. Mense Junio.

10. Kunstvoller als dies einfache Blatt ist das Folio-Titellupfer der Gratulationschrift: Fascia | virtutum et meritorum nexu |

¹³⁾ Das Treter'sche Stipendium (2000 fl.) ist von Sim. M. Treter († 1730; vgl. G. B. VII, 150) durch Testament vom 5. Januar 1729 für Frauenburger Studierende gestiftet.

principem Varmiae tiaram | complexa, | Celsissimo S. R. I. Principi | Illrmo et Reumo | Domino | D. Ioanni | Stanisla-
lao | a Sbaszyn | Sbascki, | Varmiensi et Sambiensis | Ar-
tistiti | Pontificiam Sedem auspicanti, | in primo secundae In-
sulae complexv | e voto | Collegii Brunsbergensis Societatis
Iesu | dicata | anno | fasciati humanitate coelorum principis |
MDCLXXXIX. | Typis Brunsbergensibus | apud Petrum Ro-
senbüchler. (11 Bogen in fol.) Wir sehen darauf die Polonia
und Varmia als Schildhalter des Sbascki'schen Wappens (einer
Binde u. s. w. Vgl. G. B. VI, 335.); darüber schwebend das
Symbol der katholischen Kirche, darunter folgendes Epigramm:

Fascia praesuleas nexu complexa Tiaras,
Virtutem meritis nectit, honore Mitram.
Ex utroquo viges PRINCEPS virtute et honore
Ornatus, talem VARMIA iure colit.

Auf den von den 3 allegorischen Figuren getragenen Spruch-
bändern befinden sich die Verse:

- I. Insula vittato vertice tegmen erit.
- II. Varmiacis sociatur fascia Mitris.
- III. Hic pulchro vittis nectuntur foedere Mitrae.

11. Während diesebeiden in Prosa gehaltenen Schriften nur je
ein Kupfer aufweisen, finden wir deren 8 in dem Applausus |
triumphalis | Celsissimo | S. R. I. Principi | Illrimo et Reumo |
Domino, | D. Ioanni Stanislao | Comiti a Sbaszyn | Sbascki, |
Antistiti Varmiensi et | Sambiensis, | in primo et felici Colle-
giatae ingressu | inter publicos totius Varmiae triumphos |
praesentatus | a subiectissima suae Illrimae Celsitudini |
Civitate Gvtstadiensis. Anno | ab ingressu in terras ae-
terni Pontificis | MDCLXXXIX. | Brunsbergae, Typis apud
Petrum Rosenbüchlerum. Als Verfasser der Dedication ist unter-
zeichnet P. A. P. Capel. Gutst., vielleicht identisch mit dem gleich-
zeitig fungirenden Kaplan Petrus (Andreas) Blankmeister (vgl.
Past. Bl. X 58). Ob dieser auch die zahlreichen und schwülstigen,
die 16 Quartblätter des Büchleins füllenden Oden, Sprüche, Em-
bleme, Anagramme, Chronodistichen u. s. w. verfaßt und die ent-
sprechenden Bilder gezeichnet oder gar gestochen habe, vermögen
wir nicht anzugeben. Im Einzelnen werden die schon an die
Zopfzeit erinnernden Stiche, auf denen in mannigfachen Varia-

tionen die Kollegiatkirche von Guttstadt in Verbindung mit den Wappen von Ermland, Guttstadt, Sbaszi u. a. wiederkehrt, in ihrer Bedeutung durch die dazu gehörigen Epigramme in etwa erklärt, mit deren Wiedergabe wir unsre Mittheilungen über die Kupferstecher in Ermland einstweilen, in Ermangelung weiterer Data, schließen müssen.

- I. Varmia Te merito specioso nomine dignor
Virginis, a sectis intemerata manens.
Facta decora nimis nuper sponsata fuisti —
O nexus felix! Tunc stola Fascia erat.
Haereat ista tua reuerenter Fascia mente,
Obstringunt etenim te sacra vincla sibi.
- II. Pro Gentilicio Christum qui stemmate portant,
Haeredes Christi quis neget esse sacros?
Victor ut optatis haeredes inserat astris,
Ecce triumphali dux praecit ipse via.
- III. Pronus ego quatuor vos sacra animalia adoro. (Ps. 44 et 83)
- IV. Posthac ignitis flam ne meta sa gittis,
Virginis optatam deferet Agnus opem.
- V. Fascia quae quondam multorum vulnera strinxit,
Purpureo nectet vulnera nostra sinu.
- VI. Non fortuna mihi, non tristia fata minentur;
Est Scipio facili, qui tueatur ope.
- VII. Fascia, quam nodo praenobile Stemma coaretat,
Panditur, ut lachrymas tergat ab ore meas.
- VIII. Est Phoebus Princeps, sunt stellae Principis actus
Nostro Zodiacus splendet in axe nouus.
Plus ultra Herculeas Arte et Pietate columnas
Pergito; nam meritis est via trita tuis.



Chronik des Vereins.

1. Vereinsitzungen.

Siebennundachtzigste Sitzung am 12. März 1878 in Frauenburg.

Herr Dr. Wölky hielt einen längern Vortrag über die Chronik von Croffen und über die daraus sich ergebenden Resultate für die älteste Geschichte dieses Wallfahrtsortes. Hiernach war nachweislich zu Anfang des 16. Jahrh. in Croffen eine Kapelle mit einer als wunderthätig geltenden Marienstatue vorhanden; wahrscheinlich war hier früher ein altpreussischer Cultort. — Herr Dr. Weizenmiller sprach über die Jurisdiction des ermländischen Fürstbischofs Carl v. Hohenzollern über die Grafschaft Rigen in der Zeit von 1801—1803.

Achtundachtzigste Sitzung am 3. Juni 1878 in Braunsberg.

Prof. Dr. Hipler referirte über den Inhalt einer Schrift von Carlo Malagola: Leben und Schriften des Ant. Urceus Codrus (Bologna 1878), worin sich S. 306—367 ein Kapitel über den Aufenthalt des Nic. Copernicus in Bologna findet. Daraus geht freilich nur hervor, daß Nicolaus und Andreas Copernicus sich in den Jahren 1496 und 1498 in die Matrikel der deutschen Juristen zu Bologna einschreiben ließen, nicht aber, daß sie auch den Unterricht des Urceus Codrus im Griechischen genossen haben. In derselben Schrift (S. 419—436) stehen auch viele Namen ermländischer Domherren und anderer Geistlichen verzeichnet, die in Bologna studirt haben; so namentlich: Lucas Bagelrode, Arnold von Regitten, Domherr von Erm-land und Pfarrer von Bartenstein; Lic. iur. can. Nicolaus Crugburg, vicarius perpetuus Ecclesiae Warmiensis; Henricus Rover, canonicus Warm. et rector ecclesiae parochialis in Musedorf (bei Elbing); Werner Dulmen von Elbing, vicarius Ecclesiae Warm.; Thomas Moes, Canonicus von Erm-

land und Breslau; Jacob Pleeste, decanus Warm.; Mathias de Lunaw; Albert Bischof aus Danzig, can. Warm.; Fabianus de Lufianis. Hieran knüpfte Dr. Hipler weitere Mittheilungen über Celio Calcagnini und seine Schrift: Quod coelum stet et terra moveatur, dann über die Vorläufer des Copernicus in Italien.

Neunundachtzigste Sitzung am 22. Oct. 1878 in Frauenburg.

Zu Eingang der Sitzung übergab Prof. Dr. Dittrich für die Sammlung des Vereins eine Anzahl Münzen, welche inzwischen dem Vereine geschenkt bezw. von diesem käuflich erworben worden, darunter mehrere, zumeist aus neuerer Zeit, als ein Geschenk des Herrn Decan Harwart in Christburg. Darauf hielt Herr Dr. Weizenmiller einen längeren Vortrag über die Verordnungen der ermländischen Bischöfe des 17. Jahrh. Alsdann gab Herr Dr. Koplberg allerlei Nachrichten über Warmiensia in den Bibliotheken von Upsala und Stockholm: Manuscripte, Incunabeln und ältere Drucke. Auf seinen Antrag willigte der Vorstand ein in die Uebernahme der durch Herrn Ahlquist in Schweden für den Verein angekauften Porträts von vier ermländischen Bischöfen.

Neunzigste Sitzung am 23. December 1878 in Brannsbürg.

Professor Dr. Dittrich hielt einen längeren Vortrag über Bergeri's Reisen und Thätigkeit in Preußen in den Jahren 1556 und 1559/60. — Dr. Wölky übergab für die Sammlung des Vereins als Geschenk des Weltgeistlichen Fr. Liedtke mehrere Münzen, darunter auch eine Denkmünze auf eine Hungersnoth vom J. 1772. Die eine Seite zeigt eine vom Himmel herabragende Hand mit der Umschrift: „Gottes Hand schlägt das Land“, die andere die Inschrift: „Große Theuerung 1772“ nebst Angabe des Preises für einen Scheffel Roggen, Weizen u. a. Die Münze ist bei dem Dorfe Neukirch gefunden worden. — Sodann verbreitete sich Dr. Wölky, unter Vorzeigung von Abdrücken, über die verschiedenen Formen des Kapitelsiegels seit dem 13. Jahrh. Derselbe legte ferner eine durch den Weihbischof Frenzel veranlaßte Abschrift eines Schriftstückes vor, welches die Aufschrift führt:

„De Episcopis Warmiensiſibus.“ Daſſelbe iſt abgefaßt nach dem Tode deſſen Biſchofs Szembek.

Einundneunzigſte Sitzung am 10. März 1879 in Frauenburg.

Nachdem die für daſſelbe Vereiſnſheft zu liefernden Beiträge feſtgeſtellt worden, entwickelte Herr General-Vicar Dr. Thiel in ausführlichem Vortrage die Gefichtſpunkte und Grundſätze, welche bei der in Auſſicht genommenen Herausgabe der „Constitutiones ſynodales Warmienſes“ maßgebend ſein müßten. — Darauf hielt Herr Dr. Wölky einen Vortrag über den Fortſchritt der Colonization Ermlands während der erſten Jahre deſſen Biſchofs Heinrich Flemming.

Zweiundneunzigſte Sitzung am 23. Mai 1879 in Braunsberg.

Herr Dr. Wölky zeigte eine Medaille mit dem Bilde der Heil. Kinde vor; eine ſolche iſt bereits von Prof. Dr. Bender Zeiſchriſt IV, 561 beſchrieben worden. Derſelbe legte weiter ein Originalſchreiben deſſen Hochmeiſters Luſmer an den Bürgermeiſter und Rath von Thorn vor, worin vor der Annahme fremder Münzen gewarnt wird. Prof. Dr. Bender zeigte ſodann eine von ihm ſelbſt entworfene Karte der alten Landſchafts- und Diöceſaneintheilung Preußens vor, beſgleichen die dem Königl. Gymnaſium zu Braunsberg gehörige Karte von Joh. Chriſt. Kieß aus dem Jahre 1718 über die Aemter deſſen Königreichs Preußen. Derſelbe brachte neue Momente bei zur Beantwortung der Frage, warum Ermland, obſchon der erſte Biſchof ein Ordensprieſter war, doch kein Ordensbiſthum geworden iſt. Endlich hielt Prof. Dr. Bender einen längern Vortrag über die Familie der Biſchöfe Heinrich III Soerhom und Hermann von Prag.

Dreiundneunzigſte Sitzung am 22. Juli 1879 in Frauenburg.

Subregens Dr. Kolberg hielt einen Vortrag über die bei Dobner und Palach abgedruckte metriſche Vita S. Adalberti und ſuchte darzuthun, daß dieſe als Quelle der dem Canaparius und Bruno zugeſchriebenen Vitae deſſen Heiligen gedient haben müſſen. Nach deſſen Vortragenden Anſicht iſt auch nicht Canaparius, ſondern Bruno ebenſo der Verfaſſer der Vita I wie der Vita II. Der-

selbe legte der Versammlung vor: 1. Curialacten, entnommen aus der Pfarrbibliothek zu Santoppen, 2. die Landesordnung von Bischof Wbdzga nebst andern Warmiensia aus derselben Bibliothek. — Hierauf gab Herr Dr. Weizenmiller eine Fortsetzung seiner Excerpte aus den Verordnungen ermländischer Bischöfe, speciell Zaluski's und Potocki's.

Vierundneunzigste Sitzung am 28. October 1879 zu Braunsberg.

Nachdem Prof. Dr. Dittrich die Kasse des Vereins zur provisorischen Verwaltung an Prof. Dr. Hipler übertragen hatte, las dieser einen längern Vortrag über Stan. Hescius als Biographen des Kardinals Hosius. Daran schloß derselbe Mittheilungen aus einer (polnischen) Schrift Papée's über die Candidatur des Prinzen Friedrich, Sohnes des Königs Casimir, für den ermländischen Bischofsstuhl nach dem Tode des Bischofs Nicolaus v. Tüngen. — Hierauf legte Herr Dr. Bölkly eine in der Nähe von Frauenburg an der Baude gefundene Goldmünze vor, welche die Umschrift zeigt: Johannes (Corvinus) R. Ungariac. Derselbe erhielt den Auftrag, die Münze für den Verein käuflich zu erwerben.

Fünfundneunzigste Sitzung am 13. Mai 1880 in Frauenburg.

Subregens Dr. Kolberg berichtete über den Inhalt mehrerer auf Ermland bezüglicher Actenstücke des Berliner Geh. Staatsarchivs und verbreitete sich dann ausführlicher über die Occupation Ermlands im J. 1656 und die von dem designirten Statthalter Fabian v. Dohna in dem Bisthum gemachten statistischen Erhebungen. — Darauf erstattete Herr General-Vicar Dr. Thiel Bericht über seine Vorarbeiten zur Herausgabe der Constitutiones synodales Warmienses.

Sechsendneunzigste Sitzung am 12. Juli 1880 in Braunsberg.

Prof. Dr. Hipler gab genauere biographische Nachrichten über den um die Hebung des Handels und Schulwesens Braunsberg's hochverdienten Commerzienrath Vestreich (geb. 1750, † 21. Oct. 1833). — Darauf referirte Prof. Dr. Dittrich über den Inhalt des Cod. XXX der Bibl. Barberina zu Rom, worin f. 93—96 enthalten ist: „Pacta inter Electorem Brandenburgensem et

Episcopum Warmiensem.“ — Herr Dr. Weigenmiller legte ein Verzeichniß der Beutestücke vor, welche die Braunsberger im J. 1461 den Böhmen abgenommen hatten, und gab dazu Erläuterungen.

Siebenundneunzigste Sitzung am 21. October 1880 in Frauenburg.

Herr Dr. Wölky legte vor den Katalog der Ausstellung prähistorischer Funde Deutschlands (zu welcher der Verein einige Stücke seiner Sammlung eingesandt hatte) nebst den stenographischen Berichten über die Verhandlungen der XI. allgemeinen Versammlung der anthropologischen Gesellschaft zu Berlin im August 1880. — Darauf machte Herr Dr. Kolberg eingehende Mittheilungen über die Handschriften der Vita S. Adalberti (I), sowie über das Münchener Manuscript der Passio S. Adalberti. — Zuletzt hielt Herr General-Vicar Dr. Thiel einen Vortrag über das Leben und die schriftstellerische Thätigkeit des in Danzig verstorbenen Regierungs- und Schulraths Dr. A. Ditki.

2. Personalbestand des Vereins.

Im Jahre 1878 war die Zahl der Mitglieder des Vereins 312. Inzwischen sind durch Tod abgegangen: Pfarrer Eggert aus Barendt, Probst Setz aus Bischoffstein, Prediger Werner aus Crossen, Oberlehrer Dr. Merten aus Culm, Propst Hoppe aus Elbing, Calculator Weber aus Frauenburg, Pfarrer Albrecht aus Hohenstein, Pfarrer Rucha aus Johannsburg, Pfarrer Skowronski aus Jonkendorf, Pfarrer Schulz aus Gr. Pichtenau, Pfarrer Blank aus Liebstadt, Erzpriester Hohendorf aus Mehlsack, Pfarrer Preuschhoff aus Mlizehnen, Pfarrer Engelbrecht aus Neukirch, Pfarrer Osinski aus Burden, Pfarrer Rysiewski aus Schönbrück, Probst Hannemann aus Tolkemitt, Pfarrer Englick aus Wusen, im Ganzen 18. Neu dazu gekommen sind: Königsmaun stud. phil. in Breslau, Dr. Rujat in Pelpin, Archiv-Secretär Dr. Wagner und Stadtbibliothekar Wittich in Königsberg, Kaplan Klafki. Somit gehören dem Vereine zur Zeit 300 Mitglieder an.

3. Die Vereinsammlungen.

Seit dem 2. Juni 1878, an welchem wir unsern letzten Bericht über die Sammlungen (s. Bd. VI. 609) abschlossen, haben dieselben wiederum manchen Zuwachs erhalten.

A. Die Bibliothek

empfang zunächst durch Schriftenaustausch von den mit uns in Verbindung stehenden Vereinen eine ansehnliche Vermehrung. Es sandten uns ihre Publikationen zu:

1. Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:
Mitttheilungen Bd. XVI. 3—4. XVII. 1—4. XVIII. 1. 2. 1878—79.
Jahresbericht XVII. Prag 1879.
2. Die historische Gesellschaft des Künstlervereins zu Bremen:
Bremisches Jahrbuch Bd. X—XI. Bremen 1878—80.
3. Die Königl. Norwegische Universität zu Christiania:
Unger Dr. C. B. Heilagra Manna Sogur. I—II. Christiania 1877. 8.
Daae, Ludwig, Kong Christiern. Christiania 1879. 8.
Bugge, Sophus. Ruue-Indskriften paa ringen i forska kirke in Nordre Helsingland. Christiania 1877. 4.
4. Die gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat:
Sitzungsberichte von 1877, 1878 und 1879. Dorpat 1878—80.
Verhandlungen. Bd. IX. X. 1—2. Dorpat 1879—80.
5. Der heraldisch-genealogisch-ephragistische Verein „Herold“ in Berlin:
Der Deutsche Herold. Jahrg. VI—X. redigirt v. L. Clericus. Berlin 1875—79. 4.
6. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern:
Mitttheilungen. Jahrgang VII—VIII. Sigmaringen 1873—75. Jahrgang XI. XII. XIII. Sigmaringen 1877—80.

7. Der Verein für Geschichts- und Alterthumskunde zu Raßla und Roda:
Mittheilungen. Bd. I. 4. Raßla 1876. Bd. II. 1—2. 1879—80.
8. Die physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg:
Deren Schriften. Jahrg. XVIII. 2. XIX. 1—2. XX. 1—2. XXI. 1. Königsberg 1878—80. 4.
9. Die Graf Dzjalinskische Bibliothek zu Kornik:
Acta Tomiciana Tom. IX. Ed. altera. Posnaniae 1876. fol.
Codex majoris Poloniae, cura Societatis literariae Posnaniensis. T. I—II. Posnaniae 1877—1878. 8.
10. Das historische Collegium der Akademie der Wissenschaften in Krakau:
Monumenta medii aevi historica, res gestas Poloniae illustrantia: Tom. IV. Libros antiquissimos civitatis Cracoviensis ed. Dr. J. Szujski. Cracoviae 1878. -- Tom. V. Codicis diplomatici civitatis Cracoviensis Pars I. ed. Dr. Fr. Piékosński. Cracoviae 1879.
Scriptores rerum Polonicarum. Tom. VI. cont. Collectanea ex archivo Collegii historici Tom. I. Cracoviae 1878.
Starodawne prawa polskiego pomniki Tom. V. 1. cont. Rerum publicarum scientiae, quae saeculo XV. in Polonia viguit, Monumenta litteraria. Ed. Michael Bobrzynski. Cracoviae 1878.
Acta historica, res gestas Poloniae illustrantia ab anno 1507—1795. Tom. I. Andreae de Verceboreo Zebrzydowski *epi* Vladisl. et Cracov. Epistolarum libros a. 1546—1553. continens. Cracoviae 1878. 8. — Vol. III. Acta, quae in archivo ministerii rerum exterarum Gallici ad Joannis III regnum, illustrandum spectant, continens ab anno 1674 ad annum 1677. ed. Dr. Kaz. Waliszewski. Cracoviae 1879. 8. — Tom. IV. Cardinalis Hosii epistolarum Tom. I. 1525—1550. cura Dr. Franz Hipler et Dr. Vinc. Zakrzewski-Cracoviae 1879.

11. Der Verein für Lübeck'sche Geschichte und Alterthumskunde:
 Urkundenbuch der Stadt Lübeck. I. 1845. II. 1—16.
 1858. VI. 1—8. Lübeck 1878—80. 4.
 Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck.
 Heft 10. Lübecker Bürgeriegel. Lübeck 1879. 4.
 Verzeichniß von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte
 Lübeck's aus lübeck'schen und hanseatischen Blättern.
 Lübeck 1879. 8.
 Jahresberichte von 1877 und 1878.
12. Der historische Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz,
 Unterwalden und Zug:
 Der Geschichtsfreund. Bd. XXXIII—XXXIV. Ein-
 siedeln 1878—79.
13. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzog-
 thums und Erzstiftes Magdeburg:
 Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Jahrg.
 XIII. 2—4. XIV. 1—4. XV. 1. 2. Magdeburg
 1878—80.
14. Der Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthums-
 kunde zu Schwerin:
 Jahrbücher und Jahresbericht. Jahrg. XLIII—XLIV.
 Schwerin 1878—79. 8.
15. Die Philomathie zu Meisse:
 Jahresbericht XX vom Mai 1877 — Aug. 79. Meisse 1879.
16. Der historische Verein für den Niederrhein, insbesondere die
 alte Erzdiöcese Köln zu Köln:
 Annalen Heft 34. 35. Köln 1879—80.
17. Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg:
 Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit. Bd. XXV
 —XXVI. Nürnberg 1878—79. 4.
 Jahresbericht 22 (1. Januar 1876). 24 (1878). 25 (1879).
18. Der Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg:
 Mittheilungen Heft 1. Nürnberg 1879. 4.
19. Das Ossolinskische Institut zu Lemberg:
 Kętrzynski, Dr. Wojc. Pamiętnik Zbigniewa Ossolins-
 kiego, wojewody Sandomierskiego, † 1623. wo
 Lwowie 1879.

Desselben. Die polnischen Ortsnamen der Provinzen Preußen und Pommern und ihre deutschen Benennungen. we Lwowie 1879.

Desselben. Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. I. Lwow 1880. 8.
Sprawozdanie za rok 1879. we Lwowie 1879. 8.

20. Die Rügisch-Pommersche Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Greifswalde: Geschichte der Stadt Greifswald und 40. Jahresbericht von 1877—1879 von Dr. Th. Pyl. Greifswald 1879.

21. Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin:
Baltische Studien Bd. XXVIII. 1—5. XXIX. 1—4. XXX. 1—4. Stettin 1878—80.

22. Der westpreussische Geschichtsverein in Danzig:
Zeitschrift Heft 1. Danzig 1880. 8.

23. Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau:

Zeitschrift Bd. XIV. 2. XV. 1. Breslau 1879—80.
Grünhagen, Dr. C., Regesten zur schlesischen Geschichte von 1281—90 und 2. Auflage. Ties. III bis 1238. Breslau 1879—80. 4.

Pfotenhauer, Dr. Paul. Die schlesischen Siegel von 1250—1300. Mit 26 photolithographischen Tafeln. Breslau 1879. fol.

Eine Audienz Breslauer Bürger bei Napoleon I. Breslau 1878.

Acta publica Bd. V. 1622—25 v. Dr. Julius Krebs. Breslau 1880. 4.

24. Die Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Kiel:

Zeitschrift Bd. I. II. III. 1—2. IV. 1. Kiel 1870—1873.
Bd. VIII—XI Kiel 1878—79.

Handelmann, H. Bericht 35 zur Alterthumskunde. Kiel 1878. 4.

Michelsen, A. E. J. Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen. Altona 1834. 5.

Urkundensammlung. Bd. I von Michelsen. Kiel 1839—
1849. 4. Bd. II 1—4. Kiel 1842—58. 4. Bd. III.
1. Diplomatarium des Klosters Arensb. v. A. Jessen.
Kiel 1852. 4.

Quellensammlung. I. Chronicon Holtzatiæ auctore
Presbytero Bremensi. ed. J. M. Lappenberg. Kiel
1862. 8. — II. 1. 2. Urkunden und andere Acten-
stücke v. G. Waig. Kiel 1863—65. — III. Die
Chronik der nordelbischen Sassen, hrsg. von J. M.
Lappenberg. Kiel 1865.

Michelsen A. L. J. Sammlung altdithmarscher Rechts-
quellen. Altona 1842. 8.

Alberti, Dr. C. Register über die Zeitschriften und
Sammelwerke für Schl. Holst. Lauenb. Geschichte.
Kiel 1873.

Johansen, Chr. Die Nordfriesische Sprache. Kiel 1862.
Nitzsch, R. W. Das Taufbecken der Kieler Nicolai Kirche.
Kiel 1859.

25. Der Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Her-
mannstadt:

Archiv. Bd. XIV, 3. Hermannstadt 1878. 8.

26. Der historische Verein für Steiermark zu Graz:

Mittheilungen. Bd. XXVI—XXVII. Graz 1878—79.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Bd.
XV—XVI. Graz 1878—79.

Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark bearbeitet von
J. Zahn. (798—1192). Graz 1875.

27. Der Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde
zu Jena:

Zeitschrift Bd. I—VIII. Jena 1852—71. Neue Folge

Bd. I—II 1. 2. Jena 1878—80.

Codex Thuringiae diplomaticus. Tef. I von A. L. J.
Michelsen. Jena 1854. 4.

Thüringische Geschichtsquellen. I. Annales Rheinhardt-
brunnenses ed. Dr. F. X. Wegele. Jena 1854. —

II. Chronicón ecclesiasticum Nicolai de Siegen, ed.
Wegele Jena 1855. — III. Düringische Chronik des

Johann Rothe. Hsg. von R. v. Liliencron, Jena 1859. 8.

Rechtsdenkmale aus Thüringen von A. L. J. Michelsen. Jena 1863.

Michelsen, A. L. J. Der Mainzer Hof zu Erfurt. Jena 1853. 4.

Michelsen, A. L. J. Ueber die Ehrenstücke und den Rautenfranz, als historische Probleme der Heraldik. Jena 1854. 4.

Michelsen, A. L. J. Die Rathsverfassung von Erfurt. Jena 1855. 4.

Michelsen, A. L. J. Urkundlicher Ausgang der Grafenschaft Orlamünde. Jena 1856. 4.

Michelsen, A. L. J. Johann Friedrich's des Großmüthigen Städteordnung für Jena. Jena 1858. 4.

28. Das Königliche Statistische Bureau zu Stuttgart, in Verbindung mit dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, sowie dem Württembergischen Alterthumsverein in Stuttgart:

Ulm und Oberschwaben. Korrespondenzblatt. Jahrg. I. 7. 1876.

Münster-Blätter. Hrg. von Fried. Plessel. Heft 1—2. Ulm 1878—1880.

Zeitschrift für das württembergische Franken. Bd. II. 3. (1852). III. 1—3. (1853—55). V. 3. (1861). VI. 1. (1862). X. 1—3. (1877—78).

Register über die Zeitschrift des Vereins. Bd. 1—9. Stuttgart 1878—79. 8.

Vierteljahrshefte. Jahrg. I. 1—4. II. 1—4. Stuttgart 1878—79.

29. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens zu Paderborn:

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Bd. XXXV—XXXVI. Münster 1877—78. 8

An Geschenken erhielt die Bibliothek

1. Vom Königlichen Gymnasium zu Braunsberg:

Leo, J. Historia Prussiae. Brunsbergae 1725, fol.

2. Vom Verfasser:

Papée, Dr. Fryderyk. Kandydatura Fryderyka Jagiellończyka na Biskupstwo Warmijskie (1480—1492) Lwów 1879. 8.

3. Von Herrn A. Naüter:

Knechtoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrich's II. Samml. 1—7. 10. 12. 16. 18. Berlin 1787—89. 8.

Ordnung für sämtliche Städte der Preuß. Monarchie d. d. Königsberg den 19. Novbr. 1808. 8.

Nichter, Fried. Handbuch der wichtigsten Polizei-Vorschriften für die Stadt Königsberg. Aufl. 3. Königsberg 1836. 8.

v. Hagen. Die Flußschiffahrt Preußens. Stettin 1857. 8.
Die Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. 2. A. Schweidnitz 1873. 16.

Rager-Ordnung für die Infanterie des ersten Armee-Korps während der großen Uebung im Jahre 1834. Königsberg 1834.

Dentschrift betreffend die der Provinz Preußen zu überweisende Dotation für die Uebernahme der Chaussee- und Wegebauten. Königsberg 1875. 4.

Das Pistolen-Duell Sr. Exc. des Generallieutenant a. D. von Plehwe und des Cuirassierlieutenant H. Zachmann zu Königsberg am 15. Februar 1858. 8.

Censurfreie Lieder einer emancipirten Frau. Hrsg. von Emilie Lehmann geb. Wuttge. 2. Aufl. Königsb. 1848.

Tilsit. Catalog der zweiten Gewerbe-Ausstellung in T. am 20. Septbr. 1847.

Tilsit. Statuten des Beamten-Beerdigungs-Vereins. 1852.

„ Rechenschafts-Bericht des Armen-Unterstützungs-Vereins zu T. 1855.

Graudenz. Wohnungs-Anzeiger, Adress- u. Geschäfts-Handbuch der Stadt und des Kreises Gr. 1872.

Graudenz. Bericht über die städtischen Töchterschulen und das Lehrerinnen-Seminar zu Gr. v. G. A. Vorr- mann 1869.

Graudenz. Statuten des Gr. Verschönerungs-Vereins.
1866.

Graudenz. Vorschläge zum Bau einer Weichselbrücke bet.
Gr. vom Ingenieur Schmidt. Graudenz 1869.

4. Vom Herrn Generalvikar und Domkapitular Dr. Thiel:

Opisanie mieyska Swięta Lipa, czyli Swięta Lipka
nazwanego. w Warszawie 1805. 8.

[Aulock, Fried.] Ad S. R. M. legatorum nobilitatis
ducatu Prussiae literae insinuatoriae appellationis
a se interpositae Anno d. 1582. — Instructio le-
gatorum nobilitatis ex Germanico in Latinum trans-
lata Anno d. 1585. — Gravaminum Ducatus Prus-
siae brevis complexio. 1585.

Bembus, Matth. Wizerunk Szláchćicá prawdziwego
w kazaniu ná pogrzebie wielmożnego pana Andrzeia
Bobole. w. Wilnie 1629. 4.

Inelyta Poloniarum respublica civitati Gedanensi
aequior 1703. 4.

Domino J. G. Brackenhause, fascis proconsulares
capessenti, gratulatur J. D. Hoffmann. Thorunii
(1744). 4.

Void, Balth. Oda syncharistico panegyrica d. Vla-
dislao IV Pol. et Succ. regi, Elbingam intranti,
consecrata. Elbingae 1636. 4.

Examen Närrischer Gedanken Eines Schwedisch-gesinneten
Elbingers über die von H. Nicolao Grafen zu Ostro-
rog u. in Danzig den 27. April dieses Jahrs ge-
haltene Oration. 4.

Relation, Welcher Gestalt J. R. Maytt. zu Schweden
— — dero March von Colo ab biß Crakow gerichtet:
Sammt dem, waß sich auff dem Wege in unterschied-
lichen Occasionen zugetragen und auch bey Belägerung
der Stadt Crakov biß zum 21. Septb. st. v. Anno
1655 begeben. O. O. 4.

Letzte auß dem R. Schwedischen Feldlager bey Praga
vom 23 Juli/3 August eingelangte Relation, Was
zwischen Jhr. Königl. Maytt. zu Schweden und Jhr.

Churf. Durchl. zu Brandenburg eines Theils, und dem Könige und der Republicque in Pohlen andern Theils, In einer Dreytägigen und blutigen Schlacht bei dem Städtlein Praga gegen Warschau über an der Weichsel gelegen den 18/28 19/29 20/30 Juli Anno 1656 sich zugetragen. Anno 1656. 4.

Formular Wie in den Kirchen des Königl. theils Preussen . . . die Dancksagung vor die jüngst den 18/28 19/29 u. 20/30 Juli . . . erhaltene victorie verrichtet und nach beschriebenes von den Canteln abgelesen werden solle. Anno 1656. 4.

Copia litterarum, quibus Curlandiae princeps S. R. Majestatis P. et S. ad colloquium pontificiorum Charitativum invitatoriis respondet, cum responsoriis S. R. M. ad Curlandiae ducis responsorias. Anno 1645. †.

Pasche, Dan. Heinr. Weitere Beschreibung des mit dem Ende des 1742ten eröffneten Börnstein-Cabinetts, worinnen u. s. w. Königsberg in Preußen 1744. 4.

Responsio civitatis Gedanensis ad scriptum, quod circa irruptionem militum exercitus regni Poloniae in bona istius civitatis patrimonialia, sub Manifesti forma nomine Illmi D. D. Jac. Sigism. Rybinski prodit. Anno 1712. 4.

De Polonorum majoribus. Dissertationem praeside Godofr. Lengnich Dr. eloqu. et poes. P. P. tuebitur Michael Safft, Goldinga-Curonus. Gedani 1732. 4.

Wichtige Verzeichniß derer Conföderations-Punkten. Warschau 1704. 4.

Dissert. juridica „De juribus vidui nobilis in regno Borussiae“, quam disquisitioni subjecit Joh. Melchior de Hohendorf, eques Borussus. Regiomonti 1729. 4.

Rechtsgegründetes Eigenthum des K. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg, Auf die Herzogthümer und Fürstenthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrschaften. 1740. 4.

De perquam honorifico praeceptoris titulo deque Cruciferorum ordinis in Prussia praeceptoribus nonnulla disserens ad Gymnasii Elbing. Encænia celebranda invitat Georgius Daniel Seyler. Elbingae 1742. 4.

Dissertatio „De Prussia nunquam et nulli tributaria“, quam moderante D. G. D. Seyler — — examini submittit Samuel Franc. Grüthner, Elbingensis Prussus. Augustae Aelveonum. 1740. 4.

Prome Dr. L. Zur Biographie von Nicolaus Copernicus. Thorn 1853. 4.

Minoeki, M. Franc. De nullitate processuum et sententiarum ex jure canonico et civili, item ex jure regni Poloniae. Cracoviae 1778. fol.

5. Von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft:

Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin 1880 nebst Supplement.

Verhandlungen der XI. allgemeinen Versammlung zu Berlin im August 1880 nach stenographischer Aufzeichnung.

B. Die Münzjammlung

erhielt 1. Von einem Ungenannten:

Zwei Sechsgroschenstücke von Sigismund I v. Polen. Jahr 1528 u. 1529.

Sechs Dreigroschenstücke von demselben aus den Jahren 1530, 1531, 1534, 1535, 1539.

Eine Münze desselben für Litthauen aus dem J. 1547.

Ein Groschenstück vom Markgrafen Johann von Brandenburg 1545.

Zwei Silbermünzen von Friedrich, Herzog von Schlesien, Liegnitz und Brieg von 1542 u. 1543.

Ein Sechsgroschenstück von Friedrich II R. v. Br. 1771.

2. Vom Herrn Domkapitular Müller in Frauenburg:

Eine Bronze-Medaille auf den Brand in Frankenstein und Zabel am 24. April 1858.

3. Vom Herrn Erzpriester Karau in Allenstein.
Eine schwedische Kupfermünze 2 Der v. J. 1662, gefunden
bei Enfusen im Kreise Allenstein.
4. Von Herrn Weltgeistlichen Liedtke:
Eine Medaille in Zinn auf die Theuerung im Jahre
1772, aufgeschlügt bei Neukirch-Höhe im Kreise Elbing;
und mehrere Schweizer Münzen.

Angekauft wurden:

Ein ungarischer Goldgulden von Johannes Corvinus,
gefunden in der Nähe der Baude bei Frauenburg.

Eine Medaille in Zinn auf Heiligelinde.

Abgeschlossen im November 1880.



Zeitschrift
für die
Geschichte und Alterthumskunde
Ermlands.

Im Namen
des historischen Vereins für Ermland

herausgegeben

von

Dr. A. Chiel,
Domherr und Generalvikar.

Jahrgang 1881.

(Siebenter Band 3. Heft. Der ganzen Folge 23. Heft resp. Jahrg.).

Graunsberg 1881.

Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckeret
(J. A. Wichert).

Das Lobgedicht auf den heiligen Adalbert.

Von Subregens Dr. Kolberg.

III. Der Text des Gedichtes und der vita I.

Als positives Resultat¹⁾ aus dem vorhergehenden Abschnitte über die Wort- und Sachähnlichkeit zwischen dem Gedichte und der vita I glauben wir im Großen und Ganzen hinstellen zu dürfen: Das Gedicht ist älter als die vita I und hat bei Abfassung der letzteren zur Grundlage gedient. Im Einzelnen wird dieser Satz allerdings noch näher auszuführen sein, indem zu zeigen ist, daß einzelne Stellen des Gedichtes, bei welchen man zweifelhaft werden könnte, nur scheinbar jenem Sage widersprechen, hingegen andere, wie das zum Theil schon im vorigen Abschnitt zu ersehen, einen genau und besser, als das beim Verfasser der vita I der Fall ist, unterrichteten Zeitgenossen Adalberts und Kaisers Otto III voraus-

¹⁾ Nach der negativen Seite hin sei nachträglich bemerkt: Für die Thatsache, daß Cosmas von Prag nicht der Verfasser des Gedichtes ist, sprechen noch die Umstände: Cosmas erzählt im Chron. I, 29 z. J. 995, es seien fünf Brüder Adalberts, darunter auch der älteste Sobebor erschlagen worden. Der Dichter hingegen berichtet, ein Bruder (der älteste) sei nach Polen zu Boleslaus gezogen. Mit dem Dichter stimmen vita I, 25 und Bruno in vita II, 21 überein. Nach Thiemar VI, 9 starb Sebislaus, d. h. Sobebor, erst im September 1004 zu Prag. Ferner bezeichnet Cosmas den Boleslaus von Polen (z. Jahre 1015) als dux, während der Dichter ihm 5 mal, auch an Stellen, wo dux in den Vers passen würde, den Titel rex gibt. Was aber das sonderbarste ist, Cosmas kennt für die Zeit des h. Adalbert und darüber hinaus in Polen bis zum Jahre 1004 keinen Fürsten Boleslaus, sondern dessen im Jahre 992 verstorbenen Vater Mieszko. I, 34. 35. 38. Palacky Gesch. Böhm. I. 249

setzen lassen. Dieser Aufgabe unterziehen wir uns, indem wir die Fragen nach den Unterschieden in der sachlichen Darstellung beider Schriften und nach den Verfassern derselben stellen. Hier muß es sich im Einzelnen zeigen, wer das Original geschrieben und wer paraphrasirt, Zusätze gemacht, gekürzt hat. Um aber unnöthige Textanführungen und Wiederholungen zu vermeiden, ist es nothwendig, den Wortlaut beider Schriften voranzuschicken. Dem Gedichte fügen wir die deutsche Uebersetzung³⁾ hinzu.

An die Mittheilung des Textes sind einige textkritische, das handschriftliche Material betreffende Bemerkungen zu knüpfen. Berg hat in dem *Monumenta Germaniae* Tom. VI für den Text der *vita I* zahlreiches Material beigebracht, zum Theil auch, wie das zu geschehen pflegt, durch andere zusammentragen lassen, aber deshalb darf man diesen Text im Einzelnen noch nicht für den *textus receptus* ansehen, wie Bielowski in dem *Monumenta Poloniae* zu wollen³⁾ und Berg selbst anzudeuten scheint⁴⁾. Berg hat keine unserer Handschriften in Italien verglichen; was er aus *Cod. Cass. Nr. 145 saec. XI* beibringt, wie wir hernach sehen werden, sind durchgängig allerdings nicht zu unterschätzende Lesarten der im Jahre 1629 zu Rom von Bzovius besorgten Druckausgabe der *vita I*. Desgleichen sind fünf in der Vorrede zur *vita I* von Berg allerdings dem Namen nach aufgeführte und zwar alte Handschriften in Oestreich weder von ihm selbst noch von andern für ihn verglichen worden. Es sind die *Codices*: 2 b. *Cod. S. Crucis in Austria mbr. saec. XII*; 2 c. *C. Caesareus Vindobonensis Nr. 5 mbr. saec. XIII*; 2 d. *C. Zwettlensis in Austria Nr. 24 saec. XIII*; 3 b. *C. Admontensis in Styria*

3) Die *vita I* ist schon von Hüffer in dem Sammelwerke: *Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit*, herausgegeben von Berg u. s. w. X Jahrb. 7 Bd. Berlin 1857 ins Deutsche übersetzt. Bei Palacky I. c. I, 231—334 sind Gedicht, *vita I* und II und die *Passio d. h. Adalbert* in böhmischer Sprache wiedergegeben.

3) I. 162. Text pierwotny . . . niejako ustalony już zostal.

4) I. c. p. 577. In tanta codicum varietate quum textum genuinum non nisi in (codd.) 1. 2. 3. haberi pateret &c. Berg scheint damit allerdings den Satz aufzustellen, daß sein aus *Codd. 1. 2. 3.* mitgetheilte Text der ächte sei; der Satz steht jedoch beweislos da.

mbr. saec. XII; 3 bb. C. Claustroneoburgensis Nr. 707 membr. saec. XII. Dem Verfasser sind von den pp. Aebten und Bibliothekaren der genannten Anstalten auf Ersuchen einige Varianten dieser Codices mitgetheilt, unter welchen die wichtigste, bisher ganz unbekannte die ist, daß alle fünf in Cap. 27, wo der Bergsche Text den Ausdruck urbem Gyddanyzc hat (worunter man durchgängig Danzig versteht), gleichmäßig lesen: urbem Ginadic. Ferner Cod. Cassin. Nr. 145 Saec. XI hat nicht, wie Berg I. c. S. 593 Z. 53 angiebt, Gedanum (so hat Bzovius drucken lassen), sondern GESDON; Cod. Cassin. 4b* saec. XI oder XII Nr. 110 hat gesdon. Aehnlich lesen die Abschriften aus dem von Baronius als uralt bezeichneten Codex S. Caeciliae zu Rom in der Vallicellana G. Nr. 99 u. H. Nr. 25 urbem Gnesdam, urbem Gnesdon; ein Florentiner Codex aus dem 14. oder 15. Jahrhundert in der Laurenziana⁵⁾ hat urbem gnesdoni. Auch was Berg zu dem Ausdruck urbem Gyddanyzc aus dem ältesten Deutschland angehörigen Codex (Cod. Guelferbytanus saec. XI) als handschriftliche „Glosse“ anführt (p. 593 Z. 52 glossa danyzc), wird nach einer Mittheilung des herzoglichen Oberbibliothekars zu Wolfenbüttel Prof. Dr. D. unsicher. Derselbe schreibt dem Verfasser: der Cod. liest, „urbem Gyddayzc, mit übergeschriebenem n. Am Rande steht von der nämlichen Hand, welche den Codex geschrieben (saec. XI): danyzc, was meiner Ansicht nicht eine Glosse, sondern eine Korrektur des im Text verschriebenen Gyddayzc (ohne n) sein soll.“ Der zweitälteste deutsche Codex reg. Stuttgardensis saec. XII med. liest nach einer Mittheilung des Oberbibliothekars Dr. H. „ganz sicher Gyddanyzc. Eigenthümlich ist nur, daß statt des kleinen Buchstaben n der große (N) gewählt ist, wie er sonst nur steht, wenn N das erste Wort eines neuen Satzes (nach einem Punct) beginnt.“ Erwägt man noch, daß Codex Admonten. saec. XII an der Stelle (nach Berg I. c. 593 Z. 53) das Wort gnesdon, Cod. reg. Bruxellensis saec. XII (nach Berg I. c. 593 Z. 53) das Wort gyddanyzc, Cod. Bibl. Pragens. metro-

⁵⁾ Herr Prof. Dr. Dittrich hat den Verfasser auf diese Handschrift aufmerksam gemacht.

polit. saec. XIV das Wort gidanie, Cod. Bielowski (Monum. Polon. I, 161, 180) saec. XIV das Wort Gydanik, die aus einem Cod. Windbergensis von H. Canisius in den Lectt. antiqq. Ingolstadt 1604 Tom. V. 332. ff. besorgte Druckausgabe der vita I das Wort Gidanic aufweisen — die späteren Lesarten Gdansk, Gdansko übergehen wir —, so erhellt, daß das Wort Gyddanyzc bei Berg nicht kurz hin als einzig ächtes betrachtet werden darf. Ja, wenn man bedenkt, daß die vita I gemäß übereinstimmender Annahme in Italien verfaßt ist, hier also die ältesten Handschriften vorhanden gewesen sind, dann vermehrt sich der Zweifel, daß der aus den Deutschland angehörigen Handschriften 1 und 2 und dem Werke des Canisius (3) entnommene Berg'sche Text überall unzweifelhaft der ächte sei.

Auch der Text der dem 11. Jahrhundert angehörnden, einzig in München in der Staatsbibliothek vorhandenen Handschrift der Passio S. Adalberti scheint noch einer Aufhellung zu bedürfen, zumal die Passio, wie namentlich von W. Giesebrecht bei der ersten Publikation⁶⁾ derselben bemerkt worden ist, von den Angaben der vita I u. II (auch des Gedichtes) — allerdings zum allergrößten Theil nur scheinbar, wie uns denkt, bedeutend abweicht. Der Verfasser hat die Münchener Handschrift im Jahre 1880 eingesehen und einiges Bemerkenswerthe gefunden, worüber in den bisherigen Druckausgaben nichts angegeben ist, z. B. daß der Text eine große Anzahl von Radirungen aufweist, namentlich, daß das Wort Chnazina (Gnesen, wohin nach der Passio der Leib des h. Adalbert sogleich aus Preußen gebracht wurde) auf einer bis zum Buchstaben z ausradirten Stelle steht, also aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Radirung ein anderes Wort an der Stelle gestanden hat. Nach der Tradition zu schließen, welche seit dem 14. Jahrhundert aufgezeichnet ist und erzählt, daß die Gebeine des Heiligen aus Preußen zuerst nach Tremesna gebracht wurden; desgleichen nach dem Vorgange der Handschriften der Miracula S.

⁶⁾ N. Pr. Prov.-Bl. 1860 S. 71. Auch bei Bielowski, der die Handschrift (Cod. Lat. Nr. 18,897, ol. Tegernseer. Nr. 897) schon 1857 auffand, in den Monum. Polon. I. 153, Script. Rer. Pruss. I, 235—237 u. Palacky, Fontes Rer. Bohem. I, 232.

Adalborti, welche einerseits den Namen Tremesna, andererseits Gnesna bringen, darf man annehmen, daß die Passio ursprünglich an der Stelle das Wort Tremezina gehabt hat. Ferner bringt die Handschrift nach Ansicht des Verfassers für den Ort, wo der h. Adalbert in Polen ein Kloster unter Vorsehung des Astricus einrichtete und einige Zeit vor seinem Abgange nach Preußen verweilte, nicht das Wort mestrys, mestris oder mestri⁷⁾ mostr¹, sondern mestros, in welchem Worte die radirende und ausbessernde Hand über dem halb ausgetilgten zweiten e ein i geschrieben. Wir sind mit Giesebrecht der Ansicht, daß die Passio gleichzeitig mit den andern Lebensbeschreibungen des h. Adalbert abgefaßt ist, noch bevor diese in weitem Kreise bekannt waren, ja, wenn die Konjektur über Tremezina richtig ist, noch vor der Hebung und Translation des Leibes von Tremezina nach Gnesen, also vor dem Jahre 1000 entstanden ist. Denn in einer Schrift über den h. Adalbert, als

7) mestrys liest Giesebrecht als alte Schrift (1), mostris als Schrift von zweiter Hand (2), Bielowski hat im Facsimile mostr¹ mit übergeschriebenen l ohne e und s, im Drucke mostr f., indem er unter letzterem den mons ferreus in Ungarn versteht, wo aber der h. Adalbert nach Bruno vita II c. 23 in der allerletzten Zeit vor seiner Reise nach Preußen nicht gewesen sein kann. Daß der Verfasser der Passio, welcher aus Polen direkt Nachrichten bezog, wie Bielowski annimmt, Ungarn und Polen, zwei eben christlich gewordene Länder, nicht unterschieden haben sollte, ist kaum anzunehmen. Wir finden in mestros — so las auch Dr. Bösky in Frauenburg die ihm vorgelegte Stelle und es giebt noch ähnliche Stellen im Texte, welche es unzweifelhaft machen, daß mestros zu lesen ist — nicht einen Lokalnamen, sondern eine Zeitangabe; mestros bedeutet menses tres; m̄ steht für mensis (vergl. Perz V. 222, sodit a n̄ VI m̄ IX d. V; ebenda msibus = mensibus) m̄es steht also für menses. Adalbert weilte drei Monate (c. Januar, Februar, März 997) in Polen. — Der Ort (locus), von welchem in der Passio die Rede ist, bedeutet katzenoch die damalige Hauptstadt von Polen, d. i. Gnesen. Das Coenobium, welches Adalbert dort einrichtete, ist das Münster zu Gnesen, welches wol auch ob dieses Umstandes im Jahre 1000 zum Range eines Erzbistums erhoben wurde, nachdem Bolislauß vorher schon im Jahre 999 den Leib Adalberts von Tremesna dorthin hatte hinüberbringen lassen. Was uns noch insbesondere veranlaßt, in dem Satze in Poloniam regionem cursum direxit et ad mestros locum divertens etc. mestros als Zeitangabe zu betrachten, ist der Umstand, daß in der Passio auch sonst noch zutreffende Zeitangaben gemacht werden. 5 Jahre, sagt sie, war er Bischof in Prag, weilte nach der Rückkehr aus Italien c. 1 Jahr in Prag, darauf kam 8 Jahre nochmals in Italien.

deren Vaterland Polen oder ein Polen benachbartes Land angenommen wird, konnte nach Erwähnung der Translation nach Trevesna die Translation nach Gnesen nicht übergangen werden, wenn diese schon erfolgt war. Das zweimalige *qui postea archiepiscopus* bezüglich des Astricus und Gaudentius kennzeichnet sich schon durch die Form als späteres Einschiesel, wie solche die Passio noch jetzt am Rande aufweist. Vom Rande ist das *qui postea* bei späteren Abschriften in den Text gekommen.

1. Textkritische Bemerkungen zum Gedichte

sind wenige zu machen, da nur zwei Handschriften desselben bekannt sind, eine aus dem 14. Jahrh. in der Bibliothek des Prager Metropolitan-Domkapitels (1), die andere aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. in der öffentlichen Bibliothek zu Prag (2). Die Varianten dieser Handschriften sammt den Abweichungen, welche der Abdruck bei Dobner in den *Monumenta Bohemiae* Tom. II. (Nr. 3) zeigt, sind bei Balachy gesammelt. Allerdings stimmt der Verfasser, welcher den Cod. Metropolitan. Pragens. eingesehen, nicht überall bezüglich der Lesarten dieser Handschrift mit Balachy überein. Beide Handschriften haben so verschiedene Lesarten, daß nicht anzunehmen ist, 2 sei nach 1 angefertigt. Es sind also in alter Zeit mehrere Handschriften vorhanden gewesen. Die Handschrift 1, welche gegenüber 2 korrekter erscheint, weist dessenungeachtet eine sehr bedeutende Menge auffälliger Fehler, die sich von selbst als solche charakterisiren, auf. Der Kopist, welcher die Handschrift geschrieben, kann unmöglich die lateinische Sprache einigermaßen fertig verstanden haben und in Entzifferung der Buchstaben, namentlich der Initialen, bewandert gewesen sein. Wir führen einige Beispiele an: V. 55 steht am Anfange Enque statt Inque, V. 137 in der Mitte bachinno statt cacinno, V. 326 am Anfange Ee statt Ex, V. 375 im Anfange Jo statt Non, V. 420 u. 431 am Anfange Moc statt Noc, V. 461 am Anfange Nesuper statt Desuper, V. 456 am Anfange Fac statt Hac, V. 504 am Anfange Ipso statt Christo, V. 522 am Ende ab illis statt abibis, V. 602 am Anfange grandi causa statt orandi causa, V. 707 am Anfange Movocat statt Sevocat,

B. 749 am Anfange Nane statt Mano, B. 781 in der Mitte humo statt bruno, B. 1009 im Anfange Gras statt Nras d. i. Nostras, B. 1038 in der Mitte caput statt capit. Verwechslungen von et und ut kommen öfters vor. Manchmal steht im großen Buchstaben zugleich der kleine, so oben B. 707 ein kleines m im großen des Wortes Mevocat. B. 827 fehlt der Anfangsbuchstabe im Worte inibus ganz; von Balachy ist hier der Text ungenau wiedergegeben, indem er sinibus, welches Wort in den Vers nicht paßt, gleich Dober ohne jede Bemerkung druckt. Hier und da sind ganze Silben oder kurze Worte ausgefallen, so daß das Versmaß hintz. z. B. B. 464 Ex meritis dictus sic nomine Benedictus, B. 878: Et post secretos sermones atque sumptos; die zweite Handschrift hat in der letzten Stelle resumptos. Im Uebrigen hat die Handschrift 1 ziemlich gute Schrift, entbehrt jedoch mit Ausnahme des Anfanges, fast aller Interpunktionszeichen. Wir haben solche beim Abdruck nach eigenem Urtheil hinzugefügt. Eine Kapiteileintheilung hat der Text in Handschrift 1 nicht. Allerdings zeigen mehre Stellen große Anfangsbuchstaben, ohne aber immer den Stoff abzutheilen, z. B. B. 445 u. 453. Wir bezeichnen diese Anfänge beim Abdruck mit einem *. Balachy und Dobner haben eigene Kapitel gemacht; wir halten uns an dieselben nicht, sondern gruppiren nach dem Inhalte durch Einrücken der Zeile. Zweckmäßig erschien es, den Text in neuer Schreibweise zu geben, also zu setzen v statt u und ae statt e u. s. w., wobei wir jedoch wegen t und c, welche in alter Schrift oft gar nicht zu unterscheiden sind, keinen zu strengen Unterschied machen. Bezüglich der Eigennamen, welche in der Handschrift, wenn sie nicht am Satzanfange stehen, kleine Buchstaben haben, folgen wir Balachy, welcher jene mit großen Anfangsbuchstaben druckt.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

B. 21. Nach Balachy hat Cod. 1 hier Mulcis in aspectu. Uns scheint das Wort eher Multis zu lauten. Dessen ungeachtet schließen wir uns Dobner und Balachy an, welche statt Mulcis oder Multis das Wort Dulcis setzen. Denn Multis paßt der Quantität nach nicht in den Vers (Dulcis in aspectu, rerum discretus in actu.) Der Initialbuchstabe wird wie an vielen Stellen, so auch hier verschrieben sein.

B. 23. hat Cod. I. *Creditus argento*; Dobner und Palach setzen *Preditus* statt *Creditus*. Indessen giebt's einen guten Sinn, wenn *Creditus* gelesen wird: Slawnik, Adalbert's Vater, wurde für reich an Silber und Gold von den Menschen geschätzt. Da noch *dives* in demselben Verse folgt, so würde es eine Tautologie enthalten, wenn der Dichter daneben das schwächere *praeditus* angewandt hätte. Also *Creditus argento pretioso dives et auro*.

B. 26. haben beide Handschriften am Anfange des Verses *Namque potens*; wir setzen mit Palach: *Tamque*, weil dieses Wort dem folgenden *quam* entspricht.

B. 30. behalten wir die Lesart *que* (d. i. *quae*) wie Cod. I. liest, bei. Die Satzkonstruktion wird damit klarer, als wenn man *cui* mit P. (Palach) und D. (Dobner) liest.

B. 66. Haben 1. 2. und D. *Utque. P. usque*. Wir behalten *utque* bei, welches besser als *usque* in dem Satz paßt.

B. 81. haben beide Handschriften *patera* im Verse: *Lascivus patera tum cum ludebat in aula.* P. setzt statt *patera* das Wort *patria*, welches allerdings auch in den Vers paßt. Es scheint uns aber der dichterischen Darstellung besser zu entsprechen, wenn wir *patera* lesen. Schon als der Knabe noch mit Schälchen d. h. Kinderspielzeug bei der elterlichen Schloßschule in kindlicher Unselbstständigkeit spielte, lernte es den Psalter.

B. 114 liest P. *quidquid*, D. *quisquis*. In Cod. I steht *q'q'*. Dieses Zeichen kann man offenbar sehr verschieden lesen; wir lösen es in *quidquam* auf, weil dieses Wort in den Reim paßt: *Verum ne quidquam coeptis his deforet unquam*.

B. 144. haben 1. u. Dobner am Anfange *Mestis adesto deus*. *Mestis* paßt nicht in den Vers wegen der Quantität. Wir setzen mit Palach *Testis*: Gott sei mein Zeuge.

B. 155. setzen wir mit P. *si pius* statt *sepius* gegen 1. und D., weil anders die Satzkonstruktion unverständlich wäre.

B. 156. hat 1. *vigilem*. P. und D. lesen *vigilare*; wir behalten letzteres Wort bei, weil im Verse: *Inveniet vigilans suum sic usque fidelem* die Quantität im dritten Versfuße (*suum*) nicht eingehalten wäre.

B. 190. hat 1. und D. nec te post fata beabit, P. post facta. Wir behalten post fata bei. Der Sinn ist, nach dem Tode helfen weltliche Ehrenstellen nichts.

B. 206. Desuper. Cod. I hat Sesuper mit einem kleinen in den S Buchstaben eingeschriebenen d.

B. 281. hat Cod. I decimam; so lesen auch P. und D. Indessen des Reimes wegen erscheint es angemessen, decimas zu setzen, zumal das Wort auch im Cod. selbst pluralisch am Rande geschrieben steht: de decimis; also distribuit decimas partes in quatuor aquas.

B. 294. Cum gemmis auro. 1. P. und D. haben c. g. et auro. Damit wäre die Prosodie verletzt. Wir lassen et weg, wie es auch in 2 fehlt.

B. 319. hat Cod. 1. sachis, Cod. 2. schachis. Es ist das Schachspiel gemeint, wie auch aus dem Kontexte selbst hervorgeht.

B. 339. behalten wir mit Cod. 1. u. D. das Wort cor bei; Palach hat fur: Cujus cum facti lateat fur atque ministri; cor facti ist ein dichterischer Ausdruck für auctor; fur facti klingt unverständlich. Die vita I hat an der Parallelstelle furti auctor oder nach der Lebensart des Cod. Bruxellen. facti auctor.

B. 359. Zwischen Ambrosiae und pasti scheint ein et ausgefallen zu sein. Gespeist mit dem ambrosischen Nahrungsaft und mit dem Nektar des göttlichen Wortes.

B. 395. passus pro nobis; 1. und P. pro vobis. Wir setzen mit D. pro nobis.

B. 415. und folg. muß man beim Ausdruck: festinat tendere Romam das Verbum ratus ergänzen, von welchem der folgende Infinitiv: consultum sibi fore abhängt. Auch bei Klassikern finden sich derartige Konstruktionen.

B. 442. haben 1 und D. Somnia, P. Omnia. Wir behalten Somnia bei. Der Sinn ist: Leiden für Christus erschien Adalbert als ein süßes Traum- oder Schattenbild d. h. als etwas Leichtes und Angenehmes. Somnia sunt dura pro Christo dulcia visa. Die vita I hat an der Parallelstelle Cap. 13. Omnia (dura et aspera pro dilecto Jesu dulcia sibi visa sunt). Mit somnia und omnia wiederholt sich ein Anklangswortspiel, wie es öfters in beiden Schriften zu bemerken ist.

B. 464. Der Vers hinkt, wenn man nicht *nomine* standiren will, was allerdings gegen die vom Dichter beobachtete Prosodie ist. Vielleicht ist nach *nomine* ein Wort ausgefallen. Wir ergänzen das Wörtchen *sic*. Vgl. B. 1111.

B. 522. *moestus ab illis*. So I. u. D. Wir setzen mit P. *moostus abibis*, weil nur so ein Sinn herauskommt.

B. 524. *digressus moenia Romae* P. Dagegen I. und D. *dignissimus m. R.* *Dignissimus* paßt nicht in das Versmaß, weswegen wir mit P. *digressus* setzen, zumal auch *vita* I. an der Parallelstelle *cap. 15* liest: *unde digressus es*.

B. 530. *ab ore* 1. *oro te* 2. Wir setzen mit D. u. P. *a re*, weil die handschriftlichen Ausdrücke nicht in den Vers passen.

B. 559. *Fonte, sub hac hora simile sibi laxa cuculla*. So D. u. P. *Cod. 1.* hat für *simile* nur einen *s* Buchstaben, der *sunt* oder *est* bedeutet. 2 hat, wie P. mittheilt: *Hora sibi est simul*. Die Stelle ist korrumpirt. Wir lesen: *Fonte, sub hac hora simul est sibi laxa cuculla*. *Laxus* steht dichterisch für *laxatus*.

B. 574 *Abbas quo sciret*. I. D. u. P. haben *ut quo*. Damit wäre das Versmaß verlegt. *Ut* dürfte später zur Erklärung von *quo* eingeschoben sein.

B. 592. *Plenum divino ferret vas fusile vitro*. 1 hat *diuino* in einem Worte geschrieben; wir behalten es bei; *diuinus* bedeutet nur so viel als *eximius*, *excellens*. Der Dichter sagt: er trug ein gegossenes Gefäß von wunderschönem Glase. D. und P. setzen: *Plenum de vino etc.* Allein die Konstruktion von *plenus* mit der Präposition *de* wäre zu barbarisch, als daß wir sie dem Dichter zutrauen dürften. Die *vita* I. hat an der Parallelstelle den Ausdruck: *Wein, merum*.

B. 604. *Ille quod agnoscens aut hoc patientia non est — Sed venas alvi etc.* So I, D. u. P. Das *aut* ist unverständlich. Wir lesen statt *aut* daher *haud*. Die Zusammenstellung von *haud* und *non* im Sinne einer Negation kommt bei Fragen vor. Das *quod* nach *agnoscens* ist hier richtig angewandt. Adalbert erkannte, daß solche Enthalttsamkeit nicht Fasten war.

B. 607. *Que dans* ziehen wir zusammen. *Que*, die Konjunktion, wird manchmal lang gebraucht.

B. 642. sua subdere. So lesen wir gegen D. mit se u. P. mit si.

B. 669. Itur in omne nefas. So D. u. P., denen wir uns anschließen. Cod. 1. hat bloß It', was habetur zu sein scheint.

B. 676. celeri pede. So 1. (abgefürzt celi) und P., dem wir uns anschließen. D. hat celi. Die Parallelstellen in vita I. c. 19. per celeres auras, in vita II c. 16 ala pedum.

B. 682. hñft. Wir ergänzen sibi.

B. 690. Ardens martyrio vitam finire beato. So D. u. P. 1 hat Perdens statt ardens. Wir behalten es bei. Pereo, wofür bei Dichtern auch perdeo vorkommt, bedeutet manchmal: entbrennen.

B. 695. Ira dictante cunctorum sic ait ore. So. P., 1 und D. haben ora statt ira. Wir folgen hier P., da ora nicht ins Versmaß paßt.

B. 708. Mox rapitur custos junctis post terga lacertis. Die Handschriften, D. u. P. haben cunctis statt junctis. Letzteres Wort paßt offenbar in die Satzkonstruktion und den Sinn. c und i waren leicht zu verwechseln.

B. 739. emirabile 1. 2. D. admirabile P. Wir behalten emirabile, ein Wort, welches vom Verbum emiror gebildet sein kann, bei.

B. 767. Corpus humi tradens. So 1. 2. D. humo schreibt P. Wir behalten humi bei, denn humi condere kommt bei Virgil vor.

B. B. 825. 826 u. 827. Et Magontinam donec pervenit ad aulam — Non amisit eum, qua regem forte revulsum — Finibus allectis adeunt. So verbessern wir die offenbar korrumpirte Stelle. 1. D. u. P. haben: qua roge forte revulsum; 2. hat nach Angabe von P.: qua regem forte revulsum. Statt finibus steht in 1 bloß inibus ohne Anfangsbuchstabe. P. u. D. lesen sinibus (von sinus), welches nicht ins Versmaß paßt; ebenso wenig paßt alacris, wie P. u. D. weiter nach inibus lesen. In Mainz hielt sich der Kaiser im September 996 auf. Hierhin hatte er Adalbert eingeladen. Statt alacris lesen wir allectis, von allicere = eingeladen. revulsus ist im Sinne von losgerissen, von Geschäften frei geworden aufzufassen wie Virgil Aen. IV. 545.

B. 878. Et post secretos sermones atque sumptos. So 1 und D. atque resumptos 2. u. P. Wir lesen: acque resumptos. t und c sind kaum zu unterscheiden. acque bedeutet Aachen, die Kaiserstadt, das *domicilium imperiale*, von welchem vita I c. 25 in der Parallelstelle redet. Denn beim *domicilium imperiale* in Deutschland haben wir in erster Linie und namentlich, wenn man die Zeit und den Charakter Ottos III. in Betracht zieht, an den Kaiserpalast in Aachen zu denken. Chron. Quedlinburg. Monum. Germ. V, 77 Aquisgrani, quam etiam cunctis tunc post Romam urbibus praeferre moliebatur sc. Otto III. Aquae, Aquis, ad Aquas u. s. w. findet sich indeflinabel gebraucht; Ekkehard Chron. Monum. Germ. VIII, 165: Ipse (Karolus magn.) more solito, quamvis senectute confectus, non longe a regia Aquae nisi venatum proficiscitur. Im Eigenamen Aquae ist die erste Silbe von Natur lang; aqua oder acqua = Wasser ist gewöhnlich in der ersten Silbe kurz, manchmal auch lang (Vgl. Forcellini Lexic). Die Silbe ae erscheint auch bei den Klassikern in der Thesis manchmal kurz. Acquae paßt daher vollständig in den Vers und stimmt mit der Parallelstelle in vita I.

B. 904. Magnis promissis et donis vicit amicis. So D. und P.; Cod. 1 hat uiuit, 2 (nach P.) viuit. Das Wort vivit paßt nicht in den Satz. Man muß uiuit anders abtheilen, nämlich iuuit, d. h. iuvit. So hat schon Balbinus (Cod. Bruxelleus. 7773) gelesen.

B. 917. Der Vers hinkt. P. fügt das Wörtchen cum ein, das wir akzeptiren.

B. 962. Contigit, et propria rate cum custode remissa. So P. u. D.; ad propria 1. u. 2. Wir behalten ad propria bei.

B. 1037. Noster Adalbertus vel erit vel martyrizatur. So 1. D. u. P.; dagegen 2 martyrizatus. Wir behalten martyrizatus bei, weil es in den Vers und die Konstruktion des Satzes paßt.

B. 1049. Juratum calicem. So 1. u. D. Auratum calicem P. Wir behalten juratum bei, denn juratus = sacramento astrictus, socius, foederatus paßt zu dem im Satze ausgesprochenen Gedanken.

B. 1066. nam sicut 1. u. D; non abicit P. Wir behielten letzteren Ausdruck, da nam sicut nicht in den Vers paßt.

B. 1080 u. 1081. In 1 steht B. 1080 nimis, B. 1081 nimiae. Wir behielten beide Lesarten bei. Der Sinn scheint zu sein: Weil sich Adalbert und seine Genossen am letzten Tage sehr (nimis) angestrengt hatten, (nocturno atque labore diurno), so war es natürlich, daß sie früh zur Ruhe gingen (nimiae dant membra quieti). D. hat an beiden Stellen minime, will also das gerade Gegenteil ausdrücken: weil sie wenig sich angestrengt, so geben sie sich auch nur einer geringen Ruhe hin. P. hat an erster Stelle nimis, an zweiter minime d. h. minimae, so daß der Sinn wäre: Weil sie sich sehr angestrengt, gönnen sie sich eine kleine Ruhe. Allein schon der Text des Gedichtes (nocturno atque labore diurno), dann auch die Passio S. Adalberti zeigen, daß der Sinn des Satzes ist: Adalbert und seine Gefährten hatten sich am letzten Tage (23. April) sehr angestrengt und begaben sich frühe zur Nachtruhe, noch bereiteten sie sich dazu vor, da wurden sie überfallen.

2. Textkritische Bemerkungen zu vita I.

Selten nur finden sich Beispiele, daß einem Heiligen so schnell nach seinem Tode die Kanonisation geworden und der Kult desselben binnen sehr kurzer Zeit in so vielen Ländern Verbreitung gefunden, als das beim hl. Adalbert der Fall ist. Er starb am 23. April 997 und war sicher schon ums Jahr 999 oder Anfang 1000 öffentlich in die Zahl der Heiligen versetzt, da in der Fastenzeit des Jahres 1000 Kaiser Otto III. zum Grabe desselben in Gnesen wallfahrtete. Wir haben, wie wir weiter unten sehen werden, die Kanonisation auf den 29. Juni 999, das Fest der hl. Petrus und Paulus, zu setzen. Und es war das eine Kanonisation eigener Art. Viele Heilige waren im Lauf des ersten Jahrtausends in Rom kanonisiert worden. Mit der Fülle des Jahres 1000 erhielt aber die Kanonisation eine besondere Feierlichkeit. Der erste Heilige, dessen Kanonisation in der neuen feierlichen Weise vorgenommen wurde, war der hl. Adalricus, Bischof von Augsburg (Es geschah das im Jahre 995 durch Papst Johann XV.⁶⁾ Die zweite derartige Kanon-

⁶⁾ Mabillon saecul. IV. Benedict praefat. LXVIII.

nifikation muß die des hl. Adalbert gewesen sein, die jedenfalls dadurch einen besondern Glanz erhielt, daß Kaiser Otto III. in einem Freundschaftsverhältnisse zum h. Adalbert gestanden hatte. Ein Papst Silvester II., der Lehrer Ottos III., der den h. Adalbert persönlich jedenfalls gekannt hat, stand an der Spitze der Kirche. Es herrschte vollständige concordia sacerdotii et imperii und die Wende des Jahres 1000 nahte. Schnell wurden daher Dome und Klöster zu Adalberts Ehre geweiht: in Rom, in Pereo bei Ravenna, Aachen, Gnesen, alle noch zu Lebzeiten des Kaisers Otto III., des intimen Freundes Adalberts, also noch vor Anfang des Jahres 1002, in welchem jener Kaiser noch nicht 22 Jahre alt zu Paterno bei Cremona in Ober-Italien starb († 23. Januar 1002). Im Hauptkloster der Benediktiner zu Montecassino, wo Adalbert kurze Zeit geweiht, widmete ihm der im Jahre 1011 erwählte Abt Atenulf in der an der Klosterpforte nach außen hin gelegenen Kirche des h. Stephanus einen Altar.⁹⁾ In Ungarn begann König Stephan der h. schon um 998 den Bau eines Domes zu Ehren des h. Adalbert zu Gran.¹⁰⁾ Ja in Frankreich, wohin Adalbert am Abend seines Lebens gegen Ende des Jahres 996 eine Wallfahrt zu den Gräbern der hh. Martinus zu Tour, Benediktus zu Fleury, Dionysius zu Paris und St. Maurus an der Loire unternommen hatte, dürfte die Verehrung des h. Adalbert ausgebreitet gewesen sein. Wir schließen das daraus, weil Modulpheus Glaber zu Clugny um 1044 in seiner Historie einen Abschnitt über den h. Adalbert (Pontifex Adalbertus ex provin-

⁹⁾ Chron. Cassin. Monum. Germ. IX, 648. Das Bild des h. Adalbert befand sich auch unter den Fresken, welche Abt Otto (1105—1107) in jener Kirche auf Azurgrund in Lebensgröße darstellen ließ. Sie sind, nachdem ein Erdbeben vor langer Zeit die Wände zertrümmert, in neuerer Zeit wiederhergestellt. Die Benediktiner feierten ehemals, wie der Rest eines noch erhaltenen officium zeigt, das Fest des h. Adalbert mit XII Lectionen. Gemäß der gültigen Mittheilung des Herrn Bibliothekars M. a. Caplot O. S. B. in Monte Cassino hat das Martyrolog. in Cod. Cassin. 47 saec. XII am 23. April den Vermerk: *VIV Kal. Maji Sancti Georgii . . . Eadem die sancti adalberti episcopi et martyris.* W. Giesebrecht N. Pr. Prov. Bl. 1859 S. 14 hat im Sabinergebirge bei Rom eine uralte Adalbertus-Kapelle gefunden.

¹⁰⁾ J. Danko, im Prachtwerk: Geschichtl. zc. aus dem Grauer Domschatze Graun 1880. fol.

cia Bethem, in civitate Braga egressus ad gentem Brucorum)¹¹⁾ bringt und erzählt, durch des Heiligen Verdienste werden bis heute den Menschen viele Gnaden zu Theil.¹²⁾ Auch die Nachrichten bei Ademar (Zusätze aus dem 12. Jahrh.) über Adalbert lassen schließen, daß der Name des Heiligen damals in Frankreich nicht unbekannt war.¹³⁾

Diese starke Verbreitung der Verehrung und des Festes des h. Adalbert gleich nach seinem Märtyrertode hat unverkennbar dazu beigetragen, daß die Handschriften im Wortlaut der vita I, der am meisten verbreiteten und praktisch in Officium gebrauchten Lebensbeschreibung desselben, stark von einander variierten. Es lag nahe, daß für den Chorgebrauch der Text gekürzt, stilistisch gebessert, durch Zusätze gemehrt wurde, wie das Beispiel der Handschriften von Montecassino zeigt. Schon die Varianten bei Berg, welcher sich fast nur auf die Mittheilung der Lesarten aus den Codices, welche wir als die deutsche Gruppe bezeichneten, beschränkt, sind so zahlreich und umfangreich, wie in den gelesesten Schriften des Mittelalters. Dazu kommen dann noch die Varianten aus den von Berg nicht verglichenen Codices der deutschen Gruppe und die vielen Abweichungen, welche die Druckausgabe des Bzovius von 1629, die nach ausdrücklicher Erklä-

¹¹⁾ Monum. Germ. IX. 55.

¹²⁾ Rodolphus Glaber bringt eine eigenthümliche Nachricht über den Tod des h. Adalbert: Qui dum in ipsis sacramentis peragendis esset constitutus, iectibus iaculorum ab impiis perfoctus, tandemque sacrum sollempne peractum, simulque praesentis vitae imposuit terminum. Denique discipuli ejus, arrepto corpore sui domini, illud secum ferentes, in propriam sunt reversi patriam. Was die Nachricht von dem Angriff der Heiden auf Adalbert, während er in sacramentis peragendis dastand, anbetrifft, so erinnert dieselbe an die Lesung für das Fest des h. Adalbert im Deutsch-Ordens- und altemländischen Brevier. Da wird Aehnliches erzählt. Diese Uebereinstimmung erklärt sich, wenn man erwägt, daß der Deutsch-Orden das Dominicaner-Brevier angenommen hatte, welches in Frankreich zusammengestellt worden und daher dem französischen Officium und Kalendarium am nächsten steht. Die Nachricht über Adalberts Tod bei R. Glaber ist stark gekürzt, wie auch die Angabe über die Translation seines Leibes aus Preussen nach Polen. Es läßt sich nach obigem vermuthen, daß in den Bibliotheken Frankreichs Handschriften über das Leben des h. Adalbert vorhanden sind.

¹³⁾ Monum. Germ. VI 129.

zung desselben einem Cassinenser Codex entnommen ist, aufweist.

Bei derartigen Mannigfaltigkeit der Handschriften von ein und derselben vita fällt es natürlich sehr schwer, den ächten Text wiederherzustellen, aber man gewinnt auch um so mehr die Ueberzeugung, daß das Gedicht auf den h. Adalbert, welches unabhängig nicht bloß von jeder einzelnen Handschrift, sondern auch von den Gruppen derselben dasteht, indem es bald mit dieser bald mit jener mehr übereinstimmt, die Grundlage für die Ausarbeitung des ursprünglichen Textes der vita I gebildet hat. Den Beispielen, die wir in dieser Hinsicht schon im vorigen Abschnitt S. 106 gebracht haben, fügen wir nachträglich noch einige hinzu, nachdem uns nämlich eine genau kollationirte Kopie der Handschrift in der Vallicellana zu Rom (H. 25), welche sich als eine von Ant. Bosio gemachte Abschrift des von Baronius als *pervetustus* genannten Codex S. Caeciliae bezeichnet, ferner eine kollationirte Abschrift des Codex Laurentianus zu Florenz, zahlreiche Varianten des Cod. Cassinens. 145 zugekommen und Bzovius von uns eingesehen ist.

Das Gedicht harmonirt, wie sich durch Vergleich der Texte unzweifelhaft ergibt, am meisten mit dem Text der deutschen Handschriftengruppe, wohingegen die italienische Gruppe, weniger allerdings der Text bei Bzovius gegenüber dem Gedichte und der deutschen Gruppe an mehreren Stellen ziemlich bedeutende Kürzungen und andere Abänderungen zeigen. Dessenungeachtet stimmen Gedicht und italienische Gruppe der Handschriften sammt Bzovius wiederum manchmal mehr überein, manchmal theilen sich die beiden Gruppen fast in die Worte des Dichters. V. 53 sagt dieser: *vindex caelestis culpam mox abluat ensis*. Die italienischen Handschriften 4 c. u. 4 d. (die Bedeutung dieser Bezeichnung siehe etwas weiter unten) haben an der Parallelstelle *cap. 2: mox culpae proditor vindictae gladius correxit*; 4 a a hat *mox proditor vindicta gladius correxit*. Bzovius hat: *mox culpae proditor coelestis vindictae gladius correxit*. Der Text bei Bertz: *mox culpae proditor coelestis irae gladius correxit*. Im Gedicht V. 95. 97. *confirmans chrismate sacro . . . nomen Woythiech Adalberto mutat traditque magistro*; 4 a a. 4 c. und 4 d: *sacrosancti*

chrismatis perunctione eum confirmat et ex suo nomine Adalbertum vocans praefato magistro scholarum tradidit erudiendum. *Vzobius* ebenso, aber ad erudiendum. Der Text bei Bertz cap. 3: dat sibi confirmationem sacrosancti chrismatis et suo nomine Adalbertum appellans tradidit scolis. Im Gedichte B. 408: qui nos sua membra fatetur. 4 b und *Vzobius*: ejus nos membra sumus. 4 a a. 4 c. 4 d. ejus nos membra, a quo movemur et sumus. Der Text bei Bertz: ejus nos corpus et membra, a quo movemur et sumus. Im Gedichte lesen wir B. 322: Disputat atque suadet, quae lex facienda notaret. Nur die italienischen Handschriften und *Vzobius* haben: Unde disputans de regno dei et suadens de justitia ejus (*Vzobius* justitiam ejus). Das Gedicht hat ferner B. 369 ff.: Quid faciat, nescit, quia nil piscatio cepit — Tum deslens damna populi, tum crimina multa — Hoc tandem moestus decrevit plurima questus. Die italienischen Handschriften haben: deslet peccatum et amarissimo luctu prosequitur damna perditae gentis. Nescius itaque primo, quid ageret, tulit optimae gubernationis frustrari lacertos, plus sibi quam populo prodesse. Ad ultimum cogitat etc. *Vzobius* hat etwas abweichend, aber doch auch übereinstimmend: deslet peccatum et amarissimo luctu prosequitur damna perditae gentis. Quid ageret? Vidit gubernationis frustrari lacertos et plus obesse sibi quam prodesse. Nescius primo, quid ageret, ad ultimum cogitat. Die deutsche Handschriftengruppe hat: vidit optimae gubernationis frustrari lacertos, plus etiam obesse sibi quam populo prodesse. Deslet ergo peccatum et amarissimo luctu prosequitur damna perditae gentis. Ad ultimum cogitat. Die Ausdrücke disputans, suadens — Nescius (itaque) primo quid ageret, worin die italienische Handschriftengruppe und das Gedicht unverkennbar übereinstimmen, sucht man vergeblich in den Handschriften der deutschen Gruppe. Auch im Schlusssatz stimmen die italienischen¹⁴⁾ Handschriften mit dem Gedichte mehr

¹⁴⁾ S. 106 haben wir das nur vom Cod. Cassinens. angegeben; allein es trifft auch bei den übrigen italienischen Handschriften und für *Vzobius* zu.

als die deutschen. Letztere haben nach: *Passus est autem*
 9 Kalendas Maji den die Zeit bestimmenden Satz: *imperante*
rerum domino Ottonum tercio, pio et clarissimo caesare, scilicet
ut qua die etc. Die Worte: *imperante bis caesare* fehlen
 in den italienischen Handschriften und bei Bzovius; der Dichter
 sagt gleichfalls kurz nur: *Est autem nonis in Majo mense Ka-*
lendis — Praesul Adalbertus pro Christo martyrizatus.
 Andere kleinere Ähnlichkeiten zwischen Gedicht und Text der
 italienischen Handschriften übergehen wir.¹⁵⁾ Vielleicht gab es zur
 allerältesten Zeit in Deutschland einen Text, der dem Text der
 italienischen Handschriftengruppe ähnlicher war als jetzt. Man
 kann das daraus schließen, weil das alte officium der noch zu
 Lebzeiten des Kaisers Otto im Bau begonnenen St. Adalbertus-
 kirche zu Aachen eine Stelle aufweist, welche sich an den Text der
 italienischen Handschriften anschließt.¹⁶⁾

Bei Anführung der Handschriften der *vita I* behalten wir die
 von Perſy eingeführten Bezeichnungen bei, nämlich:

1. Cod. Guelferbytanus saec. XI.
2. Cod. Stuttgardensis saec. XII.
- 2 b. Cod. S. Crucis in Austria saec. XII.
- 2 c. Cod. Caesareus Viudobonen. saec. XIII.
- 2 d. Cod. Zwetlensis in Austria saec. XIII.
- 3 a. Cod. Windbergensis ex edit. Canisii.¹⁷⁾
- 3 b. Cod. Admonten. saec. XII.

¹⁵⁾ Wenn der Verfasser S. 106 den Ausdruck *hunc sermonem* für eine
 Lesart des Cod. Cassinen. 145 hingestellt hat, so ist er durch Perſy irreführt
 worden, welcher, wie schon oben bemerkt, durchgängig die Lesarten des Bzo-
 vius als Varianten des Cod. Cassinen. Nr. 145 hinstellt.

¹⁶⁾ Noppius, *Aachener Chronik* Cöln 1632. I. 14. p. 75 *De quo*
(S. Adalberto) ea ipsa in Ecclesia etiamnum cantatur: Mulleri aegrotat
dans de benedicto pane dulce fecit ei panis edulium, de quo non gusta-
verat per triennium. Die italienischen Handschriften und Bzovius haben den
 Ausdruck *pleno triennio*, Bruno c. 17 *tribus annis*, die deutschen
 Handschriften *septem annis*.

¹⁷⁾ Unter 3 a* führt Perſy die erneuerten Ausgaben des Canisius durch
 Froherus in den *S. S. Bohemicis* p. 73—84 und Basnagius in den *Lection.*
antiq. Tom. III p. 45 ff. an.

3 bb. Cod. Claustroneoburgen. saec. XII.

3 c. Cod. Biblioth. Pragens. metropol. saec. XIV.

4 a. Cod. Admont. saec. XII.

4 b. Cod. Cassinen.¹⁸⁾ Nr. 145 saec. XI.

¹⁸⁾ Cod. Cassin. Nr. 145 ist in longobardischer Schrift geschrieben. Der Bibliothekar von Monte Cassino, Ans. M. a. Caplet O. S. B., welcher auch die obenerwähnte Lesart G E S D O N, die Notizen über das Freskenbild des h. Adalbert und die Angabe des Calendarium dem Verfasser zugesandt, beschreibt den Cod. Nr. 145 so: Il Codice 145 e scritto in bella, nitida regularissima scrittura Longobarda della fine dell' XI secolo, sembra Desideriana (unter Abt Desiderius, 1058—1087, erreichte die longobardische Schreibweise in Monte Cassino ihren Höhepunkt) ed appartiene certamente ad uno dei Scolari, dei valenti amanuensi, formati alla scuola artistica del nostro celebre Leone (des Verfassers des Chron. Cassin. † 1114). Außer der längern vita in Cod. Nr. 145 ist früher auch eine kürzere in Monte Cassino vorhanden gewesen. Bezüglich der vita in Cod. 145 nämlich hatte der Katalog im Jahre 1869 den Vermerk: Passio S. Adalberti Ep. et mart. edita a domuo Silvestro Papa urbis Romae (Silvester fortasse II vid. cod. 110. pag. 265). Haec vita reperitur in impressis . . . ultimi sed brevior. Die Bibliotheca Cassinen. Codicum Manuscriptorum, qui in Tabulario Cassinensi asservantur . . . cura et studio Monachor. O. S. B. Abbatiae Montis Cassini Tom. III. p. 291 Typogr. Cassin. 1877 macht bezüglich des Cod. Nr. 145 den Vermerk: Passio sancti Adalberti Episcopi et Martyris edita a Domuo Silvestro Papa Urbis Romae Lectio. VIV. Aliena et recentimauu, fortasse Constantini Cajetani, in margine haec leguntur: „Haec vita reperitur in impressis Petri ultimi, sed brevior.“ Incipit: „Locus est in partibus etc. Desinit . . . saeculorum Amen.“ Mit diesen Worten endet von allen italienischen Handschriften einzig die vita im Cod. S. Caeciliae in der Vallicellana H. 25, wohingegen die sehr ähnliche Abschrift in G. 99 hat: saeculorum saecula Amen. Die vita brevior, von welcher der Vermerk re:et, ist also die thatsächlich kürzere vita des Cod. S. Caeciliae und wir sehen allerdings erst durch neuere Hand, vielleicht des Constantinus Cajetanus, daß diese vita auch in Monte Cassino geschrieben ist und zwar von einem gewissen Petrus. Sie ist schon mit andern Sachen dieses Petrus gedruckt, aber wann und wo? Wenn wir uns nicht täuschen, ist der erwähnte Petrus der um 1107 geborene Petrus Diaconus et Bibliothecarius, welcher eine große Anzahl von Büchern, darunter auch viele Lebensbeschreibungen der Heiligen und den Schluß des Chron. Cassinense bis 1138 verfaßt hat. Perg. l. c. IX 562 sqq. Der Cod. S. Caeciliae zu Rom stammt also wol aus Monte-Cassino, wo, wie wir weiter unten ausführen werden, die vita I geschrieben ist.

4 b.* Cod. Cassinen. Nr. 110. saec. XI. v. XII.¹⁹⁾

4 c. Cod. Bibl. Vallicell. G. Nr. 99. saec. XV.

5. Cod. Bruxellen. saec. XII.

6. Cod. Monacens. saec. XIV.

Sinzu zu fügen sind:

Cod. 3 cc. Kielcens., aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, benutzt von Bielowski bei Herausgabe der *vita I* in den *Monumenta Poloniae Tom. I*. Die Handschrift stimmt nach Bielowski am meisten mit 3 c., dem Prager Codex, weshalb wir sie mit 3 c c. bezeichnen.

Cod. 2 a. Rynscens., Papierhandschrift aus dem 15. Jahrh., aufgefunden von Retrzynski zu Rynsk bei Briesen in Westpreußen, an vielen Stellen ähnlich Cod. 2 Stuttgart.

Cod. 6 a. Upsalens. olim Warmiensis aus dem 14. oder Anfang des 15. Jahrh., aufgefunden vom Verfasser zu Upsala, ähnt nach den wenigen Varianten, welche Berg aus Cod. 6. Monacens. mittheilt, dieser Handschrift und enthält gleich letzterer die *Miracula S. Adalberti*.

Cod. 4 a a. Laurentianus Strozianus IV. p. 235. zu Florenz. Von der Handschrift, welche wir wegen der großen Aehnlichkeit mit dem Cod. 4 a Admontens. saec. XII durch 4 a a bezeichnen, besigt der Verfasser eine von G. Fanghi, Impiegato della Laurenziana gefertigte und mit Hilfe des Vize-Bibliothekars Carbone kollationirte Kopie. Wir lassen die hauptsächlichsten Varianten unten folgen. Die Handschrift gehört dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts an; der Bibliothekskatalog setzt sie ins 15. Jahrhundert.

Cod. 4 d. Vallicellan. H. 25 zu Rom, Abschrift aus dem Cod. S. Cacciliae, wie am Anfang derselben zu lesen, eigenhändig von dem bekannten Katakombenforscher Antonio Bosio am Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben: *Acta, vitae et passionis*

¹⁹⁾ Die Nr. des Cod. 110, welcher nach Berg vier Lektionen auf den h. Adalbert enthält, scheint gegenwärtig abgeändert zu sein. Im Jahre 1869 standen die vier Lektionen unter Nr. C XVII in compactione. Außerdem hat Cod. XVIII in compactione saec. XIII einige Zeilen auf den h. Adalbert. Wir theilen beide Stücke unten im Anhang mit.

sanctorum excerptae ex antiquis monumentis et MSS. Codicibus. Ab Antonio Bosio propria manu scriptae. I. Sancti Adalberti Eppi et Mart. Vita ex p^o Codice Monasterii S. Caeciliae²⁰⁾ Wir bezeichnen sie mit 4 d. Dr. Pledtke zu Rom hat eine genaue, von ihm kollationirte Abschrift aus H. 25 dem Verfasser verschafft und dieselbe zugleich mit der in G. Nr. 99 der Vallicellana befindlichen vita verglichen. Letztere Handschrift reicht nach dem Urtheil L.'s über das 15. Jahrhundert nicht hinaus und stimmt durchgängig mit H. 25; sie zeigt verbesserte und neuere Formen gegenüber H. 25, welche erst im 16. Jahrhundert von Bosius angefertigt wurde. Wir ziehen H. 25, zumal diese Abschrift nach der ausdrücklichen Angabe am Kopfe dem von Baronius als pervetustus bezeichneten Codex S. Caeciliae entnommen ist, der Abschrift in G. Nr. 99 vor. Sie hat einige offenbare Schreibfehler, welche vermuthlich schon der Handschrift angehört haben, da Bosio, der Alterthumsforscher, sie schwerlich gemacht haben wird.

Zur italienschen Handschriftengruppe rechnen wir: Cod. 4 a, 4 aa, 4 b, 4 c, 4 d und den Text der Druckausgabe des Bovius von 1629.

Bezüglich der österreichischen Handschriften, welche Perg nicht verglichen,²¹⁾ bemerken wir Folgendes.

Aus Cod. Caesar. Vindobon. saec. XIII hat der Vorstand der K. K. Hofbibliothek zu Wien, Hr. Birk, die Güte gehabt, dem Verfasser sämtliche Varianten zum Texte der vita I von Perg zu zusehen. Derselbe bemerkt bezüglich seiner Vergleichung: „Die Vergleichung berücksichtigt jeglichen Unterschied selbst in der Wortstellung und der Rechtschreibung. Da das übliche sic! — der Ausschrei wäre zu häufig geworden — ganz weggeblieben ist, so muß wohl bemerkt werden, daß einerseits die Lesung der Handschrift nirgends

20) Den Cod. S. Caeciliae selbst hat es nicht mehr gelingen wollen in Rom ausfindig zu machen. Er wird dem Schicksal der so reichlich geklünderten Biblioteca Vittorio Emmanuele verfallen sein.

21) Aus Cod. 3 b Admont. saec. XII und 3 bb Claustroneoburg. saec. XII führt Perg nur eine Variante an, nämlich, daß beide gleich am Anfange des Cap. I. Boemia statt Slavonia lesen.

im mindesten zweifelhaft war und daß anderseits die Aufzeichnung der Lesart zuverlässig genau ist.“ Aus den übrigen östreichischen Handschriften hat sich der Verfasser nur die Varianten zu 5 Stellen erbeten; sie sind ihm aus Kloster Heiligenkreuz durch Bibliothekar Swoboda, aus Kloster Zwettl durch Bibliothekar Zelenka, aus Kloster Admont durch Bibliothekar Wichner, aus Klosterneuburg durch Abt Fröschler zugeschildt worden. Herr zc. Wichner fügt hinsichtlich des Cod. 3 b. Admontens. hinzu: „Im Großen ist der Text der Handschrift dem Abdrucke bei Berg gleich, nur die Kapitelgliederung ist in unserem Codex theilweise eine andere.“ Wir lassen die Varianten der österreichischen Codices, da sie noch nicht bekannt sind, unten abdrucken.

Hinsichtlich des Cod. 3 c. bibliothecae Pragensis metropolit. saec. XIV, dessen vita Henschen in den Acta SS. April. III p. 178 im Jahre 1675 nach einer ihm von dem Jesuiten Bohuslaus Balbinus gestieferten Abschrift hat abdrucken lassen, bemerkt Berg, dieseser Text sei durch Balbinus aus Unkenntniß im Lesen der Handschrift oder eigenmächtig korrumpirt worden. Der Verfasser hat den ihm vom Metropolitan-Domkapitel übersandten Codex mit der in den Acta S. S. enthaltenen vita I verglichen und muß allerdings gestehen, daß die von Balbinus gestieferte Abschrift gegenüber der Handschrift einige Fehler gehabt hat oder solche beim Abdruck entstanden sind. Aber sonderbar ist es, daß mehre Fehler, welche der Abdruck in den Acta S. S. enthält, wie sich unten zeigen wird, von Berg als Lesarten des Codex angeführt werden. Ob dieser den Codex selbst eingesehen, erhellt aus seinen Worten nicht. Vermuthlich hat er denselben durch eine andere Person vergleichen lassen und nebst den Lesarten des Codex auch einige Lesarten der Acta S. S. erhalten.

Aehnlich verhält es sich, wie schon kurz bemerkt, mit den Varianten, welche Berg aus Cod. 4 b. Cassinensis No. 145 saec. XI anführt. Wo Bzovius in seiner Druckausgabe der vita S. Adalberti Rom 1629 mit Cod. 4b. übereinstimmt, tritt die Erscheinung natürlich nicht hervor; wo sie aber abweichen, sind die von Berg unter 4 b. als aus Cod. Cassinon. 145 entnommenen Varianten nichts anderes als Lesarten des Bzovius. Wir führen einige Beispiele an. Nach Berg hat 4 b. (das Wort, worauf es

aufommt, ist gesperrt gedruckt) in cap. 2 flent moesti fratres. In der That hat 4b aber stant moesti fratres gerade so wie die anderen Handschriften; Bzovius hingegen hat flent. 4b. soll haben currenti divite vena; so hat Bzovius, Cod. 4 b. hingegen hat currit. 4b soll haben zu Anfang von cap. 4. Post haec magister scholarum Astericus imperatoris Ottonis secundi servitio ascriptus. So lautet die Stelle bei Bzovius, Cod. 4 b. hingegen hat: Post haec magister scholarum Imperatoris servitio ascriptus u. s. w. Dem hochverdienten Bearbeiter und Herausgeber der Monumenta Germaniae soll damit nicht der geringste Vorwurf gemacht werden. Wie man aus seinen Mittheilungen über Monte Cassino und die Vallicellana zu Rom in der Italienschen Reise 1824 (Archiv d. Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. V. 151) ersieht, hat derselbe eine Vergleichung der dortigen Handschriften nicht vorgenommen; er würde, wenn er den Codex Cassinen. Nr. 145 selbst verglichen und Varianten daraus aufgezeichnet hätte, sich jedenfalls auch darüber in der Vorrede zur vita I in den Monumenta Germ. ausgesprochen haben. Er hat offenbar den Cassinenser Codex nur vergleichen lassen. Er wie der Kollationator sind wohl durch den Vermerk im Katalog von Monte Cassino irreführt worden,²²⁾ wo es heißt: quam (sc. vitam S. Adalberti) ex hoc codice edidit Abraham Bzovius in vita Silvestri II. Vgl. Biblioth. Cassin. 1877 Tom. III p. 291 Hanc. S. Adalberti Passio edita fuit ex nostro Codice a. F. Abrahamo Bzovio S. T. Magistro Ord. Praedic. Romae 1629. Der Kollationator hat sich die Arbeit leicht gemacht; nachdem er für Kapitel I dieselben Varianten in 4b und in der Druckausgabe von Bzovius vorgefunden, zeichnet er weiter Varianten aus Bzovius auf und das um so sicherer, weil Bzovius auf dem

²²⁾ Dem Verfasser ist es im Jahre 1869, als er in Monte-Cassino den Codex Nr. 145 in Händen hatte, ebenso gegangen. Die Angabe der Bibliotheca Cassinens., daß Bzovius die vita des Codex 145 im Jahre 1629 herausgegeben, aber ad cap. XXX einige Worte ausgelassen (ad cap. XXX vitae ipsius quaedam verba omisit) erscheint unvollständig, wie die unten folgende Zusammenstellung von Varianten aus Bzovius und Cod. 145 erkennen läßt.

ersten Blatte vom Archivar Ant. a Napoli zu Monte Cassino eine Bescheinigung beibringt, seine vita S. Adalberti sei aus einer Pergamentschrift der Cassinenser Bibliothek *de verbo ad verbum extracta et exemplata et concordata*. Es lag daher nahe, anzunehmen, die von Bzovius benutzte Handschrift von Monte-Cassino sei der Cod. 145. Allein letzterer Codex weicht nach Kapitel I sehr oft von der durch Bzovius veröffentlichten vita ab, wie die Vergleichung beider ergeben, welche im Winter 1880 die Herren Prof. Dr. Dittrich aus Braunsberg und Dr. Kiedtke aus Rom zu Monte Cassino angestellt haben. Dieselben sagen: „Uebrigens hat der Abschreiber (des Textes bei Bzovius) einen ganz andern Codex (als No. 145) vor sich gehabt oder aus einem andern ganz willkürliche Zusätze gemacht. Die Abweichungen zwischen Cod. 145 und Bzovius sind nahezu zahllos.“ Der Verfasser hat sich von der Richtigkeit dieser Angabe selber überzeugt, nachdem er die von den beiden Genannten aus Cod. 4 b. No. 145 gesammelten, zahlreichen Varianten mit der bei Bzovius abgedruckten vita verglichen.

Wenn man gewisse Eigenthümlichkeiten des Textes bei Bzovius in Erwägung zieht, so kann man auf den Gedanken kommen, dieser Text sei aus dem Codex Cassinens. No. 145, und aus der im Jahre 1604 von Canisius aus dem Codex Windbergensis in Deutschland edirten vita, welche Bzovius im Jahre 1629 bekannt war,²⁹⁾ compilirt. Einerseits nämlich besitzt die vita bei Bzovius, während sie vielfach mit Cod. 4 b. Cassinensis No. 145 und andern italienischen Handschriften übereinstimmt, doch gleichzeitig Eigenthümlichkeiten, namentlich Zusätze an manchen Stellen, wie sie nur in den Handschriften der deutschen Gruppe vorkommen, andererseits sind die Eigennamen bei Bzovius offenbar modernisirt, z. B., Wenzeslaus, Boleslaus, Theophania, Gedanum; Die Tempora der Verba erscheinen abgeändert und richtiger angewandt, als in den andern vitae z. B. Wo am Ende des

²⁹⁾ Auch die vita II bei Surius in den Act. S. S. von 1571 kannte Bzovius; den Verfasser bezeichnet er als *anonymus*, während er Canisius mit Namen anführt. pag. 4. In der Kirchengesch. von 1617 hat Bzovius vita II benützt.

Kapitels die Schilderung der Eltern Adalberts abschließt, haben die Handschriften die Verbalformen: egerant, honoraverunt, coluerunt, bei Vovius steht richtiger das Imperfectum: florebant, honorabant, colebant. Ähnliches öfters. Indessen drei Gründe verbieten es, bezüglich der vita bei Vovius an eine Kompilation zu denken. Erstens die ausdrückliche Erklärung des Archivars Ant. a Napoli, auf dem ersten Blatte bei Vovius, welche so lautet: Ego D. Ant. a Napoli S. T. P. Monachus professus S. monasterii Cassinensis in insigni et publico Archivio ejusdem monasterii Archivista et Prothonotarius Apostolicus specialiter deputatus virtute privilegii Apostolici SS. D. N. Urbani VIII per Rev. D. Abbatem Cassinensem praesentem, vitam hanc S. Adalberti Eppi et Mart. a Silvestro II. P. M. editam, ex suo originali in pergameno litteris Longobardicis conscripto et in celebri Bibliotheca Cassinensi asservato de verbo ad verbum extractam et exemplatam et concordatam subscripsi solitoque Archivi sigillo signavi. Diese Erklärung lautet doch zu bestimmt, als daß man annehmen könnte, der Text bei Vovius sei kompilirt. Auch ist zu bemerken, daß der Text bei Vovius mancherlei Zusätze, Kürzungen und Abänderungen hat, welche in keiner einzigen, bis dahin bekannten Handschrift, auch nicht in Cod. Cassinen. 4b Nr. 145 vorkommen. Am meisten ähnt seinem Text an mehren solchen Stellen sogar noch das Gedicht. B. B. stehen zu Anfang des Kap. 4 die Namen Astericus d. h. Oetricus und Ottonis secundi in dem Sage: Post haec magister scholarum Astericus imperatoris Ottonis secundi servitio ascriptus einzig im Texte bei Vovius, sehr ähnlich sagt jedoch auch der Dichter B. 170: Post haec Oetricum magnus rex Otto magistrum — Aptum regali conscripsit praefore curti. Vergebens sucht man die beiden Namen in Cod. Cassinen. 4b Nr. 145. Wenn Berg sie als Lesart dieser Handschrift auführt, so gilt das oben Gesagte, nämlich daß die Lesart dem Text des Vovius angehört. Ähnlich fehlen in Kap. 8 in sämtlichen Handschriften zwischen Slavonica und manus die Worte, welche Vovius hat: bohemorum cleri et populi. In Kap. 28 hat der Text bei Vovius einen Zusatz über Gaudentius, welchen wir in keiner einzigen Handschrift finden: Nämlich Gau-

dentius war nur kurz vor der Abreise Adalberts nach Preußen zu ihm (aus Italien) angekommen: comes Gaudentius paulo anto advenerat, während die sämtlichen Handschriften an der Stelle die Worte haben: comes frater Gaudentius erat. Gaudentius muß also, als Adalbert im Sommer 996 von Rom mit Kaiser Otto abreiste, noch dort geblieben sein. Hier stimmt auch Cod. Cassin. 4b Nr. 145 mit den übrigen Handschriften, weicht also von Bzovius ab, wohingegen beide am Ende desselben Kap. in einer lokalen Angabe, die sich in andern Handschriften nicht vorfindet, wieder mehr übereinstimmen. Bzovius hat an der Stelle: (Decapitabimini). Uade ipsa nocte navem conscendentes et non procul ascendentes manserunt quinque diebus in quodam vico. Cod. Cassinen. 4b Nr. 145 hat: (Decapitabimini). Et ipsa nocte navem clam conscendentes et haud procul . . diebus in loco. Der Text bei Berg hat: (Decapitabimini) Ipsa vero nocte in naviculam imponebantur, et retro ducti manserunt quinque dies in quodam vico. 4aa Cod. Florent. hat: (Decapitabimini) Et ipsa nocte nam (navi) clam imponebantur et retrans ducti manserunt quinque dies in loco. Cod. S. Caeciliae in 4c und 4d hat: (Decapitabimini). Et ipsa nocte navi clam imponebantur et retransducti manserunt quinque dies in loco. Der Dichter endlich sagt B. 1016 und 1017: (Morte perempti). Qui mox in villam noctu cessero propinquam. Andererseits zeigt der Text bei Bzovius auch wieder auffällige Auslassungen von Worten, die man sich erklären kann, wenn jener thatsächlich eine alte Handschrift vor sich hatte und nach dieser seinen Druck herstellen ließ. Alle Handschriften, sowohl die Deutschland, wie die Italien angehörenden haben in Kap. 17: In nomine (inquit ital.) domini mei Iesu Christi, filia (inquit deut.) manduca (hunc Cod. 2. hunc benedictum comedo 4b) panem. Der Dichter hat kürzer B. 607: Pro Christi dixit amore — Has micas panis manducos filia dulcis. Bei Bzovius fehlen die Worte Iesu Christi und es heißt einfach: In nomine, inquit, Domini mei, filia, hunc benedictum comede panem. Vgl. auch die Auslassung der Worte gemebundis questubus, bezüglich gemebundus in Kap. 13, wo auch die andern italienischen Handschriften einen oder den andern Ausdruck haben. In Kap. 18

wird erzählt, daß, als Adalbert zum erstenmal aus Italien nach Böhmen und Prag zurückkehrte, in letzterer Stadt Leute jeden Alters und Geschlechts ihm zum Empfange entgegenzogen. Dann heißt es (nach eunt ei obviam omnis aetas et sexus) weiter in den deutschen Handschriften nach Berg: et quasi cum ingenti (ingenti fehlt in Cod. 1) gaudio acceperunt eum. Dant manus u. s. w. Cod. Cassinen. 4b hat: et cum magno gaudio accipiunt. Dant etc. Die Handschriften des Vallicellana 4c und 4d haben: et quasi cum magno gaudio accipiunt. Dant. etc. 4aa in der Laurenziana hat: et quasi cum gaudio magno eum accipiunt. Dant etc. Der Text bei Bzovius hat: et cum magno et lacto animo eum accipiunt. Dant. etc. Beim Dichter zeigt sich wieder noch die meiste Ähnlichkeit mit dem Texte des Bzovius. Es heißt hier nach B. 662: ruit et plebs obviam tota in B. 663: Et prae laetitia lacrimat Insuper et dextras dant etc. Ähnliche Beispiele²⁴⁾ liegen sich noch mehre anführen. Schließlich weist dann der Cod. Cassin. Nr. 145 gegenüber dem Text bei Bzovius in Kap. 12. 22. 23. 24. 25 dieselben Lücken auf, die er gegenüber dem Text der deutschen Handschriftengruppe hat. Wie sollte nun Bzovius dazu gekommen sein, derartige zahlreiche Abänderungen vom Texte der Handschrift Nr. 145 vor-

²⁴⁾ Wo Pech zu Kap. 27 (S. 592 Z. 52) glaubt das Wort Prussiae als Einschubsel betrachten zu dürfen (Dux vero Prussiae Boleslaus), steht jenes Wort auch in Cod. 4 b. Damit haben wir ein Zeugniß aus dem 11. Jahrhundert, daß der Herzog von Polen Herzog von Preußen genannt wurde. Der Name „Herzog von Preußen“ für einen polnischen Fürsten um jene Zeit dürfte mit den Ideen zusammenhängen, welche durch Otto III. in Aufnahme kamen. Die Rechte, welche der deutsche Kaiser auf die Gegenden der Heiden im Osten beanspruchte, überließ Kaiser Otto III. im Jahre 1000 dem zum Könige erhobenen Polenfürsten Boleslaus. Chron. Gall. I. 6. Daher heißt Preußen in der auch dem 11. Jahrhundert zugehörigen Translatio SS. Abundii et Abundantii, worin die Wallfahrtsreise des Kaisers Otto III. nach Guesen erwähnt wird, ein anderer Theil von Slavonien, worin Heiden wohnen (Abiit autem sc. S. Adalbertus in aliam Slavoniam, in qua erant gentiles). Boleslaus unterwarf wenigstens zeitweilig Preußen, seine Nachfolger konnten das Land aber nicht behaupten. Wie weit das von Boleslaus unterworfenene Land reichte, bleibt ungewiß. Ist die preußische Tradition richtig, so war Ostmerland von Polen unterworfenenes preußisches Land,

zunehmen, wenn er sich von dem speziell deputirten Archivar bescheinigen ließ, seine Abschrift sei *de verbo ad verbum* aus dem in Longobardischen Lettern geschriebenen Original zu Monte Cassino entnommen? Thatsächlich muß daher dem *Bzovius* für seine Abschrift und den daraus gemachten Abdruck ein sehr alter anderer Codex von Monte Cassino vorgelegen haben als Codex Nr. 145. Allerdings ist anzunehmen, die Abschrift sei, wenn auch eine wörtliche, so doch nicht eine diplomatisch genaue gewesen. Darauf weisen die neuen Formen der Eigennamen, wie *Boleslaus*, *Theophania* u. s. w. hin, wofür Cod. 4 b zu Montecassino *Vuolisclavus*, *theuphanu*, *GESDON* hat. Auch könnten manche Abweichungen bei *Bzovius* von Lesefehlern herkommen, da die longobardische Schrift manchmal schwer zu entziffern war. Wenn z. B. *Bzovius* in Kap. 2 den Satz hat: *flent moesti fratros*, während alle Handschriften, auch 4 b an der Stelle haben: *stant moesti fratros*, so könnte hier vielleicht ein Lesefehler vorliegen, obgleich nicht zu übersehen ist, daß beim Dichter die Verba *stare* und *flere* zu gleicher Zeit vorhanden sind: B. 60 *Stant tandem flentes*, also auch hier die Ähnlichkeit zwischen dem Texte des *Bzovius* und dem Gedichte, die wir oben schon beobachtet haben, stattfinden könnte.²⁵⁾

Die Druckausgabe der *vita I* von *Bzovius* aus dem Jahre 1629 hat demnach ihre wichtige Bedeutung, zumal das Buch schon sehr selten geworden zu sein scheint. Die Bibliotheken in Berlin, Wien, München besitzen es nicht, wohingegen es in Dresden vorhanden ist. Die Bedeutung des Textes bei *Bzovius*, wenn

²⁵⁾ Einige andere Beispiele: Einzig die Anfangsworte der *vita* bei *Bzovius*: *Locus est in etc.* stimmen mit der Stellung der Worte im Gedicht: *In cuius parte locus est*, während alle Handschriften beginnen: *Est locus in etc.* Stellen, worin der Text bei *Bzovius* (theilweise auch in 4b) mit dem Gedichte mehr übereinstimmt als der Text bei *Berg*, sind noch: c. 3 *In ipso tempore ibi*, c. 18 *populos relinquere*, c. 16 *regreditur Roman*, c. 17 *facere rogata*, c. 18 *monachum amittere nolebant*, c. 18 *pastorem repetebant*, c. 18 *legati lacti*, c. 19 *celeri cursu*, c. 19 *custodi fideli*, c. 21 *principis apostolorum corpus*, c. 26 *non portat*, c. 26 *cognoscimus, agnoscimus*, & 28 *Domine Jesu . . . pro te*. Die Handschriften 4 c und 4 d lesen an diesen Stellen fast wie der Text bei *Berg*. Vergl. unter die Varianten.

man sich auch auf die Wortform nach der Seite der diplomatischen Genauigkeit hin nicht verlassen kann, liegt darin: Dieser Text stellt sich als das Bindeglied zwischen den zwei Gruppen von Handschriften, der deutschen und der italienischen dar, und zeigt, was wir ohnehin als nothwendig voraussetzen müssen, wenn die vita I in Italien verfaßt ist, daß ursprünglich auch in Italien ein Text bestanden hat, welcher die Eigenthümlichkeiten beider nachherigen Gruppen von Handschriften in sich vereinigte und dem Wortlaut des Gedichtes, worin sich die Eigenthümlichkeit beider Gruppen gleichfalls abspiegelt, mehr entsprach, als das heute bei jeder einzelnen Gruppe der Fall ist. Durch Kürzungen und andere Abänderungen der praktisch im Offizium viel gebrauchten vita entstanden schon in sehr früher Zeit nach der Kanonisation des hl. Adalbert zwei Familien von Handschriften, die deutsche und die italienische. Leider scheint die von Bzovius benutzte Handschrift,²⁶⁾ die nach der Erklärung des Archivars Ant. a. Napoli wie die Handschrift 4 b Nr. 145 auch in der im 11. Jahrhundert in Italien gebräuchlichen Longobardischen Schrift geschrieben war, das Schicksal so mancher Handschriften zu theilen, nämlich in neuerer Zeit verloren gegangen zu sein. Wenigstens hat schon Gattula (Histor. Abbatiae Cassinens. Venet. 1733 Pars I. p. 93) den von Bzovius benutzten Codex nicht gekannt; er meint, Bzovius habe die vita aus Cod. Cassin. Nr. 145 edirt, und wundert sich, wie jener in seinem Werke cap. 30 mittheile, der Leib des h. Benedikt besinde sich zu Floriacum, wovon doch in Cod. Cassin. Nr. 145 nichts zu finden

²⁶⁾ In einem großen Kloster, wie es Monte Cassino war, hatte man zum praktischen Gebrauch im Chore jedenfalls mehre Exemplare von Lektionarien, welche die vita enthielten. Die Reste von Offizien des h. Adalbert, welche Monte Cassino noch heute besitzt, sprechen deutlich dafür. Man kürzte an den vitae und Offizien im Laufe der Zeit, je nachdem der Zeitraum vom Tode Adalberts sich vergrößerte und andere Feste eingeführt wurden, immer mehr. Von diesem Standpunkt aus erkennt man, daß in Italien, wo die vita I geschrieben wurde, ursprünglich Handschriften vorhanden gewesen sein müssen, welche einen den deutschen Handschriften entsprechenden Länge u Text hatten, als ihn heute Cod. Nr. 145 und die Abschrift des Cod. Caecliae aufweisen. Auch aus diesem innern Grunde überzeugt man sich, daß Bzovius eine alte longobardische Handschrift im Jahre 1629 vor sich gehabt hat.

sei. Was Bzovius in dieser Hinsicht mittheilt, ist aber in den Handschriften der deutschen Gruppe und im Gedichte enthalten. Der von Bzovius benutzte Codex kann also sehr wohl auch den Passus über den Leib des S. Benedikt gehabt haben. Dieser Passus mag später aus erklärlichen Gründen in Monte Cassino nicht gefallen haben und wurde daher schon in Cod. 4 b. im 11. Jahrhundert ausgelassen.²⁷⁾

Der Text der Handschriftengruppen und des Bzovius unterscheidet sich, wenn man von kleineren Unterschieden absieht, in folgender Art: die deutschen Handschriften und Bzovius haben in cap. 12 eine längere Ausführung über das fromme, doch größtentheils fruchtlose Wirken Adalberts auf dem Bischofsstuhle zu Prag. Dieselbe fehlt theilweise in den italienischen Handschriften. Das Gedicht ähnt hier noch am meisten dem Text der deutschen Handschriften. Bezüglich Monte Cassino haben die letzteren Handschriften und Bzovius in cap. 14 einen Passus über den h. Papst Gregor den Gr. und dessen Urtheil über die Benediktinerregel. In Cod. Cassinen. Nr. 145 u. den andern italienischen Handschriften fehlt das. Im Gedichte findet sich ein Anklang an die Stelle der deutschen Handschriften und bei Bzovius, es ist aber doch zugleich wesentlich etwas anders gesagt. Die deutschen Handschriften, Bzovius und das Gedicht erzählen am Schluß cap. 17 die wunderbare Heilung der Tochter des römischen Präfecten Johannes (Glosa) durch den h. Adalbert; in den italienischen Handschriften, auch in 4 b. fehlt das. Ferner weisen die italienischen Handschriften (ohne Bzovius) bedeutende Kürzungen auf in den Kapiteln 22, 23, 24, 25 bezüglich der Vorgänge von der römischen Synode (996) unter Papst Gregor V, durch welche Adalbert genöthigt wurde, zum zweitenmal den Versuch der Rückkehr nach Böhmen auf den Bischoflichen Stuhl von Prag zu machen, bis zur Reise desselben zu dem Polenfürsten Boleslaus. Das Gedicht stimmt auch hier mit den deutschen Handschriften, obgleich die Darstellung in demselben etwas kürzer ist. Der Cod. Cassin. 145 und Bzovius haben am Schlusse einen längern eigenthümlichen Passus

²⁷⁾ Vgl. Hüffer a. a. O. S. 30.

über das Martyrium Adalberts, das von ihm dabei verrichtete Gebet, die Versenkung des Leibes in einem Gewässer und die Ueberführung des Leibes durch seine Schüler nach Polen, wovon die übrigen Handschriften und das Gedicht nichts berichten. Wir haben es hier offenbar für Cod. Cassin. 145 und *Vzovius* mit einer späteren Zugabe zu thun. Auffälliger Weise kommt in beiden daselbst ein Satz vor, der sich auch bei Bruno in *vita* II findet. Adalbert spricht in dem Augenblick, als er den Anführer der Heiden auf sich mit der Waffe zustürzen sieht, mit sanfter Stimme: Was willst du Vater (*miti voce dixit: Quid vis pater*). Nehultsch Bruno. II. c. 32: *Quid vis pater? exili voce interrogans fertur*. Keine der übrigen Handschriften bringt so etwas. Bei *Vzovius* allein ferner lautet in cap. 24 das Verslein, welches dem h. Adalbert im himmlischen Gesicht das sehnfüchtig von ihm verlangte Martyrium andeutete, so wie bei Bruno in *vita* II: *Munus hoc donat tibi filia regis* (nur Cod. Admonten. der *vita* II hat hinter *munus* nach das Wort *auctentum*). Die übrigen italienischen Handschriften, darunter auch Cod. Cassin. Nr. 145 haben das Verslein nicht, die deutschen haben *munus hoc auctentum filia sponsa tibi*. Im Gedichte finden wir an der Parallelstelle den Vers 866: *Auctentum sponsa virgo parat haec tibi dona*.

Die Cassinenser Handschrift Cod. 4 b. Nr. 145 und der Text bei *Vzovius* resp. der von ihm benutzte Codex geben deutlich zu erkennen, daß sie zu Monte Cassino geschrieben sind. Das Kloster daselbst wird in 4 b. und bei *Vzovius* bezeichnet: *montem Cassinum, in cuius cacumine monasterium mirabile et per omnia magnificentum habetur*. Die anderen italienischen Handschriften und die deutschen haben nur den einfachen Ausdruck: *montem Cassinum, in cuius cacumino monasterium sedet*. Ähnlich der Dichter B. 461 *Montem Cassinum . . . Desuper impositum qui fulcit vertice claustrum*. Während die deutschen Handschriften nach Berg in Cap. 14, wo von dem Abschiede Adalberts in Monte Cassino die Rede ist, den Satz haben: *accessit ad eum illius loci abbas et cum ipso admodum illustres viri, haec consilia velut ab divina arce ferentes*, ebenso auch 4 a a. 4 c. 4 d., gibt 4 b. dem Abt das Epitheton *Venerabilis*, den Brüdern: *admodum illustres*

et sanctissimi viri; *Byovius* hat einmal *Venerabilis Abbas*, dann *admodum Illustres et Reverendissimi viri*. Am einfachsten drückt sich der Dichter aus, welcher *B.* 470 mit Bezug auf *Adalbert* nur erzählt: *Convenit abbatem cum fratribus*. In den deutschen Handschriften und im Gedichte wird der Abt von *Monte Cassino* (*Manso*), welcher *Adalbert* aufforderte, er möge als Klosterbischof den *Benediktinern* Kirchen weihen u. s. w., der Person nach nicht einmal genannt; *4 a a* nennt ihn *minus cautus senex*, *4 c u.* *4 d* *minus carus senex*; *Cod. Cassin.* *4 b* *Nro.* *145* und *Byovius* haben dagegen: *venerabundus senior*. In den deutschen Handschriften spricht sich Abt *Milus*, zu welchem *Adalbert*, nachdem er *Monte Cassino* verlassen, hingegangen, tadelnd über die Mönche von *Monte Cassino* aus; mit Recht habe *Adalbert* sie verlassen: *quos tu bene fugis*; so haben auch *4 a a*, *4 c u.* *4 d*. In *Cod. Cassin.* *145* und *Byovius* ist das Gegentheil ausgesagt: *quos tu non bene fugis*. Am objektivsten scheint hier wieder der Dichter zu sein, welcher *B.* 518 sagt: *Est tamen illorum fugis huc consortia quorum.*²⁸⁾ Bemerkenswerth sind auch die Abweichungen bezüglich der Entfernung des Ortes, wo der griechische Abt *Milus* wohnte, von *Monte Cassino*. Der Dichter giebt keine Entfernung zwischen beiden Orten an, sondern erzählt, wie lange *Adalbert* unterwegs gewesen, um von einem den andern Ort zu erreichen. *B.* 500 *Tertia quum tetras lux merserat alma tenebras*, also am dritten Tage nach dem Scheiden aus *Monte Cassino* gelangte *Adalbert* zu Abt *Milus*. Die deutschen Handschriften, dazu die italienischen *4 a a*, *4 c u.* *4 d* haben *quasi duorum dierum itere* (resp. *duum, dicunt*), *Cod. Cassin.* *145* und *Byovius* haben *quasi unius diei itinere*. Nicht zu verkennen ist auch der Unterschied in der Bezeichnung des h. *Vasilius*. Die deut-

²⁸⁾ Allerdings klingt das *quorum* am Ende des Verses eigenthümlich. Ähnliches findet man in *B.* 620: *Principis illius frater provincia ejus* etc. Daß der, wie man sich bald überzeugt, die lateinische Sprache beherrschende und leicht Verse machende Dichter ohne Grund die absonderliche Konstruktion mit *quorum* und *ejus* am Ende angewandt haben sollte, ist kaum anzunehmen. Er will wohl durch die sonderbare Form einen Tadel in beiden Stellen ausdrücken.

ſchen Handschriften haben: secundum regulam sancti patris nostri Basili; die römischen 4 c u. 4 d lesen ebenso, 4 a u. 4 a a haben secundum regulam patris nostri Basili; Cod. Cassin. und Vovius haben secundum regulam sancti patris Basili. Der Dichter erwähnt nicht einmal den Namen des h. Basilius. Ueber die Bedeutung dieser Abweichungen weiter unten.

Wir bringen im Nachfolgenden den Text des Cod. S. Caeciliae zum Abdruck, weil er uns in einer genau mit der Bostioschen Abschrift kollationirten Kopie zu Gebote steht, obwohl wir Cod. Cass. 4 b. Nr. 145 und den Text bei Vovius für noch älter ansehen. Der schon bedeutend gekürzte Text der vita des Cod. S. Caeciliae rührt, wie wir oben S. 391 bemerkt, vermuthlich von Petrus diaconus, Bibliothecarius in Montecassino aus dem Anfang des 12. Jahrh. her, während der länger ausgedehnte Text von Cod. 4b Nr. 145 aus dem Ende des 11. Jahrh. her stammt, der längste Italien angehörende bei Vovius aus noch früherer Zeit herkommen dürfte. Weist die vita des Cod. S. Caeciliae auch auffällige Schreibfehler genug und zwar mehr als die Handschriften 4 b u. 4 c und Vovius auf, so lassen einerseits diese Fehler, die durch die fast gleichlautende Abschrift 4 c leicht corrigirt werden, vermuthen, daß beim Abschreiben nicht gekünstelt worden, andererseits zeigt diese Abschrift doch ältere Wortformen, als das in den andern italienischen Handschriften mit Ausnahme von 4 b der Fall ist.

Als den ursprünglichen Text der vita I können wir weder den von Berg abgedruckten, noch den in den italienischen Handschriften enthaltenen, noch den von Vovius veröffentlichten ansehen. Der ursprüngliche Text ist sehr bald, nachdem allerhand Kürzungen und Abänderungen daran vorgenommen, vergessen worden und dann verloren gegangen. Die vita I bei Vovius giebt uns nur ein ungefähres Bild davon, wie der ursprüngliche Text in Italien beschaffen gewesen sein mag. Nahe kommt ihm auch der Text der ältesten deutschen Handschriften; am nächsten dürfte ihm ein aus beiden Handschriften zusammengesetzter Text stehen, welcher sich dem Text des Gedichtes möglichst nähert. Wir haben daher beim Abdruck der vita beide Texte derselben mit einander verbunden. Der Uebersichtlichkeit halber stellen wir alles, was der Text bei Berg mehr oder anders hat, in Klammer. Man überschaut

so leicht, wie das Gedicht bald mit dem einen, bald mit dem andern Text übereinstimmt. Zu gleicher Zeit stimmt das Gedicht an ein paar Stellen auch wieder allein mit vita II von Bruno, nämlich in der Erzählung, daß die Kaiserin Theophania den Bischof Adalbert bat, für ihren verstorbenen Gatten, den Kaiser Otto II., zu beten (V. 451 und vita II c. 12), daß Radla der Führer der böhmischen Gesandtschaft war, welche in Rom um die Rückkehr Adalberts anhielt (V. 619—622 u. II. c. 15), und daß Adalbert bei der Rückkehr nach Böhmen in Pilsen die am Sonntag Markt haltenden Krämer vertrieb (V. 651—660 u. II. 2 c. 15). Das ist ein neuer Beweis, daß der Dichter unabhängig sein Werk verfaßt hat. Es wäre doch zur Zeit des Cosmas, als die beiden verschiedenen Texte und die vita von Bruno längst bestanden, unmöglich gewesen so zu schreiben, daß das Gedicht mit allen dreien übereinstimmte.

Die vom Verfasser zu den Texten der vita I gesammelten Varianten folgen nach. Einzelne hervorstechende sind gleich dem Abdruck der vita beigelegt.

Ueber die Varianten zum Texte des Gedichtes haben wir uns schon oben geäußert. Wir haben dort die wichtigsten gebracht. Ein ziemlich großer Theil derselben rührt daher, daß die in der Handschrift vorhandenen Wort- und Silbenabkürzungen sich in verschiedener Weise in Worte und Silben auflösen lassen.

Wenn der Verfasser in den Prolegomenis zum Gedicht und zur vita etwas ausführlich verfahren und Texte mehr als gewöhnlich angeführt hat, so entschuldigt das der Leser, weil in Dingen der Art mit Kürze und Uebersetzungen des Textes wenig geholfen ist.

Vorbemerkung.

Die in Striche gefassten Stellen des Gedichtes zeigen an, was dieses gegenüber dem Text der vita I, wie er sich aus dem Cod. S. Caeciliae und Perz unten ergibt, mehr enthält oder in bemerkenswerth verschiedener Weise darstellt. Die mit einem Kreuz am Schlusse bezeichneten Verse bedenten Stellen, wo das Gedicht mit dem Text der italienischen Handschriftengruppe mehr Uebereinstimmung zeigt. Die Sternchen am Anfange der Zeilen haben nur die Bedeutung, daß die das Gedicht enthaltende Handschrift in der Bibliothek des Prager Domkapitels an den Stellen große Anfangsbuchstaben hat.

Soweit der Text der vita I nicht in Klammern steht, ist er der Text der Abschrift des Cod. S. Caeciliae von Ant. Vossio. Das in Klammern Gefasste sind die Abweichungen des Textes bei Perz Monum. Germ. VI. p. 581 ff. Kapiteleintheilung hat der Text des Cod. S. Caeciliae nicht; sie ist hier Perz entnommen. Die gesperrt gedruckten Stellen zeigen das Mehr gegenüber dem Gedichte an. Die Interpunktionszeichen sind vom Verfasser hinzugefügt. Die unten folgenden Noten enthalten die vorzüglichsten verschiedenen Lesarten der Handschriften, die wir nach dem Vorgange von Perz bezeichnen: 1. C. Gnelserbytt. 11. Jahrh.; 2. C. Stuttgartard. 12. J.; 2a. C. Rynseem. 15. J.; 2b. C. S. Orneis 12. J.; 2c. C. Vindobon. 13. J.; 2d. C. Zwetlen. 13. J.; 3a. C. Windberg. gemäß der Druckausgabe von Canisius; 3b. C. Admonten. 12. J.; 3bb. C. Claustroneoburg. 12. J.; 3c. C. Pragen. 14. J.; 3cc. C. Kielceu. edit. Bielowski 14. J.; 4a. C. Admonten. 12. J.; 4aa. C. Laurent. Florent. 14. oder Anf. 15. J.; 4b. C. Cassinas. Nr. 145. 11. J.; 4b*. C. Cassinas 110 (117) 11. od. 12. J.; 4c. C. Vallicell. G. Nr. 99 15. J.; 4d. C. Vallicell. H. 25. Abschrift des Cod. S. Caeciliae von Ant. Vossio 16. J.; 5. C. Bruxell. 12. J.; 6. C. Monacen. 14. J.; 6a. C. Upsalens. oder Warmiens. 14 oder 15. Jahrh. P. ist der Text bei Perz, B. der Text bei Vjovius von 1629. G. ist Gedicht. Aus der Zahl dieser Handschriften sind vom Verfasser oder von andern für ihn verglichen worden, besonders; 2c. 3c. 4aa. 4b. 4c. 4d. 6a, theilweise auch 2b. 2d. 3b. 3bb.

Incipiunt

Versus de Passione S. Adalberti Episcopi et Martyris.

Ex codice Bibliothecae Capituli Metropolit. Pragens. G. 5.

* | Quatuor immensi iacet inter climata mundi
Terra potens magnae quondam Germania famae, |
In cuius parte locus est | non ultimus arte
Natura strictus, | Bohemia nomine dictus, †
Armis atque viris et rebus dives opimis. 5
Sed nimium vanis gens est ea dedita sacris,
Cuius pars magna variis erroribus acta
Factorem spernit, facturae perfida servit.
Nam colit hic latices, colit hic vel saxa vel ignes,
Nec non et multi sacro baptismate loti, 10
Nomine Christicolae, sed in actibus ydolatriae,
Ritu gentili vivunt a lege soluti,
Res quibus est lucri fueritque causa pericli.
Sed tamen haud pauci, qui plus sunt mente capaci,
Ex illa gente pro spe vitaeque perhenne, 15
Quod praecepta iubent, factis et moribus implent.

Sancti Adhelberti Episcopi et Martyris vita.

Ex P_o Codice Monasterii S_{tae}. Caeciliae Romae.

(Cod. Vallicell. H. 25. fol. 1.)

1. Est locus in partibus Germaniae dives opibus, praepotens armis
virisque ferocibus (ferocibusque viris), quem Incolae Sclavonia¹⁾ (Scla-

¹⁾ Sclavoniam P. B. 2b. c. d. 4aa. 4b. 4c. Slavonium 2a. boemiam
3a. 3b. 3bb. bohemia 3c. 3cc. bohemia G.

Gedicht auf das Leiden und den Tod des heiligen Adalbert, Bischofes und Martyrers.

Auf der unendlichen Welt ins Gebiert sich weithin erstreckt
Ein gar mächtiges Land Germania, ruhmreich von alters.
Gränzwärts gehört ihm die Mark Bohemia mit Namen, die ringsum
Fest mit Bergen umkrönt nicht zu den letzten gezählt wird,
Denn gar trugige Mannen und kostbare Schätze besitzt sie. 5
Aber ergeben noch sehr ist das Volk dort eitelen Götzen
Und nicht wenige sind's, die weit ab irren vom rechten,
Denn sie beten nicht an den Schöpfer, sondern Geschöpfe:
Einer verehret den Quell, ein andrer den Fels und das Feuer.
Auch sind viele, die schon im Bade der Taufe gewaschen, 10
Christen dem Namen nach nur, in Thaten sind sie noch Heiden,
Leben nach heidnischer Art und verachten die Christengesetze.
Was ihr Heil sollt sein, das wird ins Verderben sie stürzen.
Aber nicht wenige doch gibts auch unter dem dortigen Volke,
Welche verständiger sind und in Hoffnung des ewigen Lebens 15
Treu verrichten im Wert, was göttliche Satzung gebietet.

voniam) cognomine²⁾ dicunt. Cuius (Huius) maior (maxima) pars³⁾ adhuc
(fehlt) infidelitatis tenebris occupata lignum vel lapidem seu aliam Creatu-
rum⁴⁾ (pars infidelitatis errore praeventa, creaturam pro Creatore, lignum
vel lapidem⁵⁾ pro Deo) pro Deo colunt. Plerique vero nominatenus christiani
ritu gentillum vivunt, quibus causa periculi fit res salutis. Nonnulli tamen ex
eadem gente et bene credunt et pro spe futurae mercedis bona opera agunt.

²⁾ cognomine P. 2a. 2b. c. d. 3b. 3cc. 4aa. nomine B. 4b. 4c. nomine
G. ³⁾ maxima pars P. 2a. 2c. 2d. 3cc. major pars B. 4a. 4aa. 4b. 4c.
pars magna G. ⁴⁾ tenebris o. l. v. l. s. a. creaturam B. 4a. 4aa. 4b. 4c.
⁵⁾ errore p. c. p. C. l. v. lapidem. P. 2a. 2c. 3cc.

Hos inter solus Zlaunicus nomine dictus
 Hac fuit in parte, fidei qua floruit almae
 Religio munda nec factis contaminata,
 | Vir bonus et prudens, vitam sine crimine ducens, 20
 Dulcis in aspectu, rerum discretus in actu,
 Simplex et mitis, | perrarus stemmate civis,
 Creditus argento precioso dives et auro,
 Inter opes fidus divinae legis amicus,
 Servator iusti, coelestis cultor honesti 25
 Tamque potens genere, proprio quam clarus honore,
 Spes miseris tuta, sed plebis firma columna
 Iudicioque pium damnatis vixit asilum.
 Felix! felicem qui duxerat et mulierem,
 Moribus et genere, quae nec cessisset honore. 30
 Christi praeceptis nam pectoris aure receptis
 Non explere famem nec scivit ponere finem
 Nec in matronae delectabatur amore.
 Gemmas, argentum, pompas nam duxit et aurum
 Stercore pro vili, quae ducunt optinea stulti, 35
 Et dapibus pasta modicis et corpore casta
 Mater erat miseris, pes claudis, semita caecis.
 Civibus in cunctis ambo pro talibus actis
 Vivebant clari Christoque per omnia cari.
 * Ergo tempus erat, quo proles sancta decebat 40
 Nasci, digna suis maiorque parentibus ipsis.
 Et puer extemplo materna funditur alvo

Igitur in illis finibus, ubi christianitatis religio pulcherrima floruit, erat vir Zclavonicus (Zlaunic)⁶⁾ nomine, potens in honore et divitiis, amore iustitiae ac operibus misericordiae perrarus civis;⁷⁾ Vir magnus inter cunctos eius terrae habitatores, auro et argento locupletissimus, inter delicias fidus custos divinae legis, obediens ministris Ecclesiae (legis, ambulans sollicitè juxta praecepta sacerdotum, carus) carus omni (toto) populo et (sed) proprie amicus pauperum. Ille accepit uxorem dignam generis

⁶⁾ zlaunik . Slawnyk 2a. Zlaunicus 2c. 3a. 5. slawnik 3c. Slawnich 3cc. sclavonicus 4a. 4b. B. Sclavonicus 4aa. 4c. Zlaunicus G.
⁷⁾ Perrarus civis P. 2a. 2c. 3cc. 4c. 4d. feßt in 4b. B. praecclarus obne civis in 4a. 4aa. porcarus suis Act. SS.

Einzig jedoch stand da ein Mann, der Slawnik sich nannte,
Dort in den Gauen des Lands, wo schon der himmlische Glaube
Und die Liebe zu ihm in Werken makellos blühten.

Gütig zugleich und klug, führt er ein tadelloß Leben, 20

Zeigt, voll Anmut im Blick, doch Vorsicht immer in Thaten
Und ist offen und sanft. Ein Herr von seltenem Adel

Gilt er begabet mit Gold und reichlichen Schätzen von Silber.

Doch bleibt Gottes Gesetz er treu in der Fülle des Glückes

Und hält fest am Recht und ehret heilige Sitte. 52

Hoch- und edelgeboren, auch groß durch eigenes Schaffen

Ist er den Armen ein Freund und festeste Säule des Volkes

Und nimmt solcher sich an, die vom Richter zum Tode verdammet.

Glücklich so lebt er und war eine glückliche Gattin ihm worden,

Die in Sitten so sehr wie im Glanze des Adels ihm gleich kam. 30

Hörte sie Christi Gebot, so merkt es das Ohr ihres Herzens

Und sie fand kein End', um zu stillen den Hunger der Seele.

Nicht auch ergözte sie das, was Frauen oft Freude bereitet;

Edelstein und Gold und Silber und Kleiderputz hielt sie

Blos für lothigen Staub, den hoch' nur schätzen Bethörte. 35

Mäßig genoß sie das Mahl und hielt in Büchten den Körper,

War den Lahmen Geleit und Mutter den Blinden und Armen.

Beide so wandelten fort, gottselige Werke vollbringend,

Christo zu Ehr' und zu Lieb', den Menschen ein leuchtendes Vorbild.

Als nun sich nahte die Zeit der Geburt jenes heiligen Kindes, 40

Das seiner Eltern werth und größer als sie sollt' erscheinen,

Steh' sogleich entstieg dem Schoße der Mutter ein Knäblein,

sui, et ipsa (ipsam) honestis moribus plena (plenam), quae audiendo verba vitae plus sitiit (sitiivit et eadem operando famem), operando eandem famem non explevit; nec deliciabatur (delectabatur) matronarum pompis, (nec) auro lapidibusque pretiosis, pro minimo ducens, quae stulti maxima putant. Sancta erat moribus sancta sermonibus, fortis ut dicunt in ieiunio, familiaris Deo in oratione, mater lugentis pupilli (lugenti pupillo) peregrinis (peregrino) et viduae gratissima soror. Pro his ergo et his similibus, quas ambo egerant, virtutibus, honoraverunt eos nobiles et divites et coluerunt maxime pauperum turba.

2. Igitur (Itaque) cum de tam praenobili coniugio sancta proles merito foret nata (nascitura), intor magnanimos Iuvenes, quos procreave-

Candidus et talos a vertice pulcher ad imos,
 Quem post in lavacro tinctum baptismate sacro
 Nomine gaudentes Woythiech dixere parentes, 45
 Noscere quem posset sapiens, tum si quis adesset,
 Qualis vel quantus fuerit quandoque futuras.
 Sed pater ignarus pueri dulcedine captus
 Inter magnanimos gnatos interque propinquos
 Sic ait: „hic haeres, si parcent fata, superstes, 50
 Post me solus erit, qui res et sceptrum tenebit.“
 Sed quod blandus amor peccat patris et pius error,
 Vindex coelestis culpam mox abluit ensis. †
 Nam pueri subitus teneros dolor occupat artus
 Inque dies morbo ventris magis et magis aucto 55
 | Accurrunt medici, prodest ars nulla saluti, |
 In foribus prompta sed mors versatur amara.
 Unguibus infelix lacerat sua pectora nutrix,
 Quid facerent fratres | una fidi que clientes? |
 Stant tandem flentes et, quod potuere, gementes. 60
 Deficit ipse pater luctu simul et pia mater,
 Nec vox nec sensus, vix est sed spiritus intus.
 Tandem sub media nece mentis sede recepta,
 Concipiunt Christum precibus pulsare benignum.
 Nec mora fit, sancti tendunt ad limina templi 65
 Utque solum taciti texerunt corpore proni,
 Omnibus in sanctis, quae plus fert dona salutis

rat (procreaverant), natus est illis puer speciosior cunctis, cui post in bap-
 tismo (in sacri baptismatis lavaero)⁸⁾ datum est nomen Vuentius⁹⁾ (Woytech),
 qui (Iste) quantus foret (esset) futurus, cum ignoratum fuerit, Parentes
 pepererunt formae eius et prae nimis pulchritudine, quam duxit
 (habuit), destinaverunt eum saculo. Quicquid autem pius error, verum mala

⁸⁾ in baptismo 4aa. 4c. in sacri baptismatis lavaero P. B. 2a.
 2b. 2c. 2d. in sacro b. lavaero 3cc. in lavaero tinctum baptismate
 sacro G. ⁹⁾ Vuentius 4b. 4c. uuentius 4a. iuventius 4aa. Vicentius B.
 Woytech P. 2a. Woytec 2. Woithec 5. Woitech 2b. 2d. 3b. 3bb. Woi-
 tech quod nomen sonat consolatio exercitus 2c. Woythiech q. u. s. c.
 exercitus 3c. Woitech q. u. s. c. c. 3cc. Woythiech G. 1. Woytech G. 2.

Hold wie die Sonne, gar schön durchweg von der Sohle zum Scheitel,
Dem, als drauf im Bad der Tauf' es wurde gewaschen,
Wojtek freudenerfüllt die Eltern den Namen zuriefen. 45

Hätt' es ein Weiser geschaut, schon damals konnt' er ersehen,
Was für ein Mann und wie groß das Kindlein werden einst sollte.
Doch sieht das nicht ein der Vater, welcher geblendet
Durch die Liebe zum Sohn im Kreise der Vetter und Großen
Also spricht: „er sei; wenn gnädig der Himmel ihm bleibet, 50
Einzig zum Erben bestimmt, mag herrschen mit Szepter und Gütern!“

Aber was damit verfehlt die Liebe des Vaters im Irrthum,
Ward alsbald gesühnt durchs rächende Schwert des Allmächtigen.
Denn ein Schmerz durchsticht die zarten Glieder des Knäbleins 55
Und es schwillt sein Leib von Stunde zu Stunde sich schlimmernd.
Aerzte gleich eilen hinzu, doch nutzen nichts mehr ihre Künste,
Denn der bittere Tod steht jählings schon vor der Thüre.
Nasend zerfleischt sich die Brust mit erhobenen Händen die Amme
Und was sollten wohl thun die Vetter gesammt mit den Knappen?
Doch sie feufzen zumal und weinen die bittersten Thränen. 60
Vater und Mutter zugleich vergehen vor Trauer und bleiben
Starr und stumm vor Schmerz, kaum regt sich in ihnen der Athem.
Endlich schon mitten im Tode, da finden sie wieder die Ruhe
Und erfassen den Rath, inbrünstig Christum zu bitten.
Gleich dann eilen sie hin und ersteigen die Stiegen des Tempels, 65
Beugen mit Schweigen ihr Knie und liegen im Staube der Erde.
Fort und fort erschallt ihr Flehn zu den Heiligen Gottes,

venia parentum in hoc deliquit, mox culpaeproditur vindictae (proditor
coelestis irae gladius) gladius correxit. Cerneres namque parvum (namque
infantuli corpusculum) corpusculum subita magnitudine toto corpore maior
esse (magnitudine exerevise et prae nimia inflatione ventrem toto
corpore majorem; sic) sic in horas maiore dolore a Domino (dolore addito
periculum) periculum mortis imminere cepit. Turbantur parentes, decurrunt
ubertim lacrymae patris et curvis unguibus lacerat hora (ora) pallida
nutrix. Stant¹⁰⁾ moesti fratres; sevit dolor inter viscera matris, nec vox,
nec animus, nec color certa sede manent. Tandem sub ipsa morte
confugiunt ad pium et misericordem Dominum et quae pro humana (homi-

¹⁰⁾ stant moesti alle Handschriften. stent moesti nur B. stant stentes G.

Humano generi, non cessant corde precari
 | Criminis expertem | Jesu Christi genitricem
 Impositumque sacrae surgentes desuper arae 70
 Voverunt puerum domino placabile votum.
 His ita transactis avertitur ira tonantis
 Emicat et morbo ventris puer extenuato
 Et, modo qui tristes fuerant sub morte, parentes,
 Laeti gaudebant domino gratesque ferebant, 75
 Qui non vult hominum placari morte nocentum,
 Sed quem semper amat, pius ut pater ipse flagellat.
 At puer creptus mortis de faucibus huius
 Corpore crescebat studiis et proficiebat.
 Parvo psalterium didicit nam tempore totum, 80
 Lascivus patera tum cum ludebat in aula,
 Quem post ad magnam pater archipraesulis aulam
 Misit Adalberti causa maiora legendi.
 Vir fuit hic magnus, maior quo non fuit ullus,
 Cum sacra sede, tum Parthennupolis arce. 85
 Haec est virginea vulgo sic nomine dicta
 Urbs quondam magna, magnis ex urbibus una,
 Otto dum dextra primus regalia sceptrata
 Rexit, nunc miseris stacio malefida carinis
 Pro meritis hominum sic est deserta nocentum. 90
 Hic mandrita scholis in tempore praefuit illis
 Optimus Oetricus studio nullique secundus,
 Copia quo multa librorum floruit aucta.
 At praesul puerum nimia pietate receptum

num) necessitate plus omnibus sanctis succurrere solet, Matrem Domini
 appellarunt (appellant). Inde veniunt ad templum cum magna humilitate
 et iectione (ae dejectione) cordis ponentesque puerum supra altare sanc-
 tae Mariae voto placabile (votum placabile) voverunt eum Domino.
 His ita actis aversa est indignatio Dei et extenuato ventre puer pristi-
 nae redditur pulchritudini.

3. Parentes vero, qui causa huius mali erant, poenitentia ducti glori-
 ficaverunt Dominum, qui ad profectum (pro melioratione) hominum irac-
 suae moderamina disponit (disponere novit). Puer autem proficiens
 aetate et sapientia, ubi tempus erat, christianis imbuitur literis, nec
 egressus est domo (domum) patris, donec memoritor didicit psalterium.

Aber vor allen zu ihr, der sündlosen Mutter des Herren,
 Die den Sterblichen bringt barmherzig die Fülle des Heiles.
 Dann erheben sie sich und treten zum heiligen Altar 70
 Opfernd das Knäblein dem Herrn als lieblich duftende Gabe.
 Vollends wendet sich da der Zorn des Herrschers der Himmel
 Und wieder lächelt so hold das Knäblein in Leibes Gesundheit.
 Auch die sich eben betrübt beim Nahen des Todes, die Eltern
 Jauchzen vor Freude laut auf und loben den Herren voll Dankes, 75
 Der ja nicht will den Tod der sündigen Nachkommen Adams,
 Sondern als Vater nur schlägt, wen er zum Sohne sich annimmt.

Als der Knabe derart dem Rachen des Todes entronnen,
 Wuchs er kräftig empor und schritt schnell vorwärts im Lernen.
 Lange nicht dauert's, da wußt er den Psalter von Anfang bis Ende, 80
 Als er noch spielte vergnügt bei der heimischen Schule mit Schälchen.
 Drauf der Vater ihn schickt zur erzbischöflichen Halle
 Adalberts, damit dort die höh're Weisheit er lerne.
 Groß ward dieser genannt und beherrschte voll Kraft und in Weisheit
 Parthenopolis Burg und heilige Bischofskathedra. 85
 Magdeburg heißet die Stadt zu deutsch mit gewöhnlichem Namen,
 Die einst groß dastand in der Zahl der herrlichen Städte,
 Als mit kräftiger Hand das Szepter Otto der erste
 Führt, jedoch für jetzt nur anfern dort elende Kähne
 Und es verübet die Stadt durch die Schuld böswilliger Menschen. 90
 Hier in den Schulen gebot ein Mönch als trefflicher Meister
 Otrich gerade zur Zeit, der keinem nachstehend im Wissen
 Mehrte der Bücher Zahl in ganz untadliger Menge.
 Aber der Bischof empfing mit zärtlicher Liebe den Knaben

Proinde pro discendis liberalibus studiis misit eum pater ad Archiepiscopum Adelbertum (Adalbertum), qui ab eo a quo (quod) verbis doctus est (docuit), moribus et vita nusquam recessit. Praecerat autem idem sacrae urbis (urbi). quae latine Virginum civitas, greco nomine (graece) Parthenopolis vocatur. Urbis quondam nota popularis et una ex magnis Urbibus, dum primus Otho (Otto) sceptrum regalia rexit, nunc autem pro peccatis semivivata domus et malefida statio nautis. Ipso tempore erat ibi (ibi fehlt) Magister scolarem Stericus¹¹⁾ (Oetricus) quidam philosophus, sub quo turba Iuvenum et librorum copia multa nimis crescente studio floruerunt. Ergo Archiepiscopus illo puerum intima (cum magna) chari-

¹¹⁾ Stericus B. 4b. 4c. 5. clericus 4a. 4aa. Oetricus P. 3cc. Othricus 3a. 3c. Ottricus 2a. Oetricus G.

Tempore post paulo confirmans chrismate sacro	95
Plebeium proprio nomen cognomine digno	
Woythiech Adalberto mutat traditque magistro. †	
Huic individuus iunctus comes affuit almus	
Spiritus et cuncta currunt praedivite vena,	
Virtus divina, sensus, oratio sancta.	100
Temporis hic quanti vixit sub jure magistri,	
Pestiferam sedem cautus vitavit ut anguem	
Et, quorum fragilis sensus fuit et puerilis,	
Horum consiliis nunquam consensit iniquis.	
Ast ubi ludendi simul et, quo vellet, eundi	105
Tempus sublucit, doctor cum forte recessit,	
Vadit ad ecclesias secreto tramite sanctas;	
Persolvens psalmis pro tempore munia laudis	
Praevenit occursus doctoris abinde reversus.	
Sed sua ne videat quisquis bona, quae faciebat,	110
Noctibus assurgens, non segnis ubique recurrens	
Caccis et claudis, pupillis et peregrinis	
Omnibus immodica solamina praestat amica.	
Verum ne quidquam coeptis his deforet unquam,	
Sat pius ipse pater, sat misit et optima mater,	115
Quin eciam merito vestes aurumque magistro	
Vasaque gemmata mittunt et cetera multa,	

tate accipiens (susci piens) sacrosancti chrismatis perunctione eum confirmat (susci piens dat sibi confirmationem sacrosancti crismatis et) et ex suo (et suo) nomine Adalbertum (Adalbertum) vocans (appellans) praefato Magistro scolarum tradit erudiendum (appellans tradidit scolis).¹² Aderat (sibi) discenti spiritus semper individuus comes et currit (eucurrit) divitum (divite) vena ingenium, ratio et sensus¹³)

¹²) puerum bis erudiendum 4aa. 4c. puorum praedictum sacrosancti chrismatis perunctione confirmat et ex suo nomine Adalbertum vocans praefato Magistro scholarum tradidit ad erudiendum B. puerum cum magna caritate susci piens, dat sibi confirmationem sacrosancti crismatis et suo nomine Adalbertum appellans tradidit scolis. P. 2c. puertum nimia pietate receptum etc. G. ¹³) ingenium, ratio et sensus P. B. 4aa. 4c. ingenium, oratio et sensus 2. 2a. 2c. 3c. 3cc. Virtus divina, sensus, oratio sancta. G.

Und als bald darauf er mit heiligem Chrysam ihn salbet, 95
 Aendert den Namen er um und ruft ihn mit eigenem Namen,
 Adalbert statt Wojtek und stellt ihn dem Meister zur Lehre.

Hier begleitet ihn stets des göttlichen Geistes Gemeinschaft
 Und im Gnabenstrom fließt reichlich ihm jegliches Gute,
 Himmlische Tugend, Verstand und heiliges Reden und Beten. 100
 Immer so lang' er verblieb in der Zucht und Schule des Meisters,
 Wied er den sündigen Ort, als wärs eine giftige Schlange.
 Auch wer läppischen Sinns zu kindischen Spielen ihn hinzog,
 Nimmer verblieb er bei dem, nicht folgend dem Rathe der Bbsen.
 Aber sobald die Zeit zum Spielen und Laufen herankam, 105
 Wann der Meister vielleicht ein Stündchen anderwärts weilte,
 Gilt er auf heimlichem Pfad zu der Kirchen geweihter Schwelle,
 Um zur Stunde das Lob des Psalmengebetes zu verrichten
 Und ist wieder am Platz noch vor der Rückkehr des Meisters.
 Aber damit nicht die Welt erspähe der Frömmigkeit Werke, 110
 Springet er hurtig zur Nacht vom Lager, um heimlich zu suchen,
 Pilger und Kranke bald hier, bald dort die Blinden und Lahmen
 Und bringt sämmtlichen gern zur Tröstung Gaben in Fülle.
 Und auf daß es ihm nie zu solcherart Werken gebreche,
 Schicket der Vater ihm viel, desgleichen die gütige Mutter. 115
 Aber auch wie sich gebührt, beehr'n sie den Meister mit Gaben,
 Senden Geschirre von Gold mit edlem Gesteine verzieret,

4. 'Toto autem tempore scholaris studii non emulatus fuerat facientes iniquitatem nec stetit in consilio eorum, quibus erant inutilis actus et puerilia negotia. Sed mox ut (ubi) longior aliquid (longius aliquid) positus Magister ei locum praebuit, occultis itineribus ad sanctorum Martyrum domicilia pergebat (confugit); ibi secundum mensuram temporis orationum vota persolveus (rursus) ante occursum Magistri loco suo rosedit. Noctibus quoque, ut opus (suum) bonum ab humanis laudibus occultaret, circuit pauperes, debiles (et) coecos, quibus secundum modum miseriarum unica solamina prestat; verum ne a bonae operationis studium (studio) cessaret, pater et eius optima mater omnia sufficienter dederunt. Quia et Magistro suo aurum, (et) argentum quoque, ut oculis (argentum quaecunque oculis) hominum dignissima erant, offerentes cari filii (karo filio) doctrinam magno pretio emerunt. Illo vero indefesso

Rebus in humanis quae cara videntur avaris:
 Doctrinae cari postponunt omnia gnati.
 Ille sed in cunctis intentus rebus agendis 120
 Immotus mediis viciorum stabat in undis.
 His ita proficiens studiis praecesserat omnes.
 Nam simul aequales furtim prandendo scholares
 Dulcia sorbentes obsonia saepe latentes
 Fallunt doctorem ludis minuuntque laborem: 125
 Ille suae dominae laudes solvendo Mariae
 Non dape carnali fruitur, sed spirituali,
 Scilicet angelicam degustans dulciter escam.
 * Haec inter facta referam, quae causa sit acta,
 Et quam corde foret simplex, videamus oportet. 130
 Quadam nempe die fertur puer indolis ille,
 Dum studet ex more Christi succensus amore,
 Tecta subire sua sociis comitantibus una,
 E quibus ut quidam vidit transire puellam,
 Mox in tellurem pro ludo stravit eandem 135
 Et vix invitum proiecit desuper illum.
 Stant socii magno solventes ora cachinno,
 Quid foret acturus cupientes scire tenellus.
 O bona stultitia, sanctae virtutis amica!
 Jam se fecisse crimen putat atque perisset 140
 Et quia vestitam tetigit non sponte puellam,
 Illico tristatur lacrimans ac talia fatur:
 „Heci mihi, quod timui, quod ut anguem mente refugi,
 Testis adesto deus! iacui non sponte subactus,
 Quam vel sic tetigi, puto rem cum virgine feci.“ 145
 Singultuque pias interrumpente querelas
 Actorem tanti demonstrans indice facti:

cursu ad omne virtutis (virtutum) exercitium semet ipsum semper exten-
 dens inter suos collegas pulcherrimus resplenduit (processit). Etenim
 (Etenim seipsum) recessu Magistri, quando ceteri inanibus ludis et ioco legen-
 di laborem minuere (laborem legendi sibi minuerunt), ille (vero) davi-
 ticis (Davitici) nectaris mella degustans spirituali refuse (spiritali risu se)
 solatur. Quando illi prudentes in angulis scolae odulcia (dulcia)
 obsonia Magistro furantur, Ille furtivas orationes Dominae suae
 mittens Angelicam dapem sibi mercatur.

Festgewande dazu und vielerlet kostbare Habe.

Alles das opfern sie gern für die Lehre des theuersten Sohnes.
Dabei jedoch bleibt stets er bedächtig in jeglichen Thaten
Und wie der Fels im Meer, so stand er inmitten der Laster,
Schritt im Wissen voran und überholte bald alle.

Denn nicht selten geschah's, da nahmen die Schüler ein Frühstück,
Schleckten im Winkel für sich begierlich die süßliche Zuckost
Und betrogen derart den Meister, zusammen faullenzend. 125
Adalbert grüßet indeß seine Herrin, die Jungfrau Maria,
Und erquicket den Geist, durch geist'ge, nicht irdische Speise,
Nahend dem Engelstisch, wo wonnige Süßheit er einsog.

Eines aus allem nur will ich erzählen, was damals sich zutrug,
Woraus deutlich zu seh'n, in welcher Unschuld er lebte. 130

Einstmals in schnellem Schritt, als fleißig die Schule besuchte
Jener vortreffliche Knab' entflammt von Liebe zu Christo,
Ging er ruhig nach Haus, begleitet von anderen Schülern.
Als da nun einer erblickt ein Mägdlein gehen vorüber,
Stößt' er es nieder geschwind zur Erde muthwilliger Weise 135
Und wirft jenen, der fest sich stämmte, gleichfalls zu Boden.
Lautes Gelächter erscholl stracks bei den umstehenden Jungen,
Die voll Neugier sind, was thun wohl werde der Knabe.

Aber o Einfalt! Du bist der heiligen Tugend Gefährtin!
Denn er wähnet bestürzt, er hätte sich gröblich versündigt, 140
Grämet sich ab darob, daß ihm wider Willen genahet

Jener Gewand und seufzt in kläglichem Weinen in der Art:
Weh mir armer Gesell! Was ich wie die Schlange geslohen,
Ach ich habe berührt das Kleid, doch Gott ist mein Zeuge,
Zwang nur thats! Vielleicht bin unkeusch ich nun gewesen. 145
Schluchzen ersticke das Wort und die frommen, klagenden Seufzer,
Nur mit dem Finger zeigt er auf den Schuld'gen und rufet noch also:

5. Videamus nunc inter alias virtutes, quas habuit, sanctae simplicitatis quam ditissimus erat. Quadam die, dum iret de scolis, unus, qui erat socius itineris, pretereuntem puellam humo prostravit et causa ludi eum desuper cadere fecit (proiecit). Concurrunt scolares et quidnam foret acturus, cum ingenti cachinno expectant. Ille autem (vero), quia vestitam Virginem tetigit, o bona stultitia!¹⁴⁾ iam se nupsisse verissime

¹⁴⁾ o bona stultitia P. 2c. 3cc. 4c. fehlt in 2a. 3a. 3aa. ob impulsum stulti 2b. B. o bona stultitia sanctae virtutis amica G.

„Hic me nunc, inquit, renuentem nubere fecit.“

Talibus innumeris mira virtute peractis,
Magnas augebat sibi laudes, quas fugiebat. 150

Nam sic mirantes dicebant tunc simul omnes:

„Hunc deus erexit benedicens et benedixit,
Cuius adhuc infans tenera se carne fatigans
Servat praeceptum. Io terque quaterque beatum,
Si pius extrema veniens salvator in hora 155
Inveniet vigilare suum sic usque fidelem.“

Cognitus atque quibus pater et mater fuit ejus,
Mente favent coeptis promunt et talia verbis:

„Si tener aetate sic praeditus est pietate,
Quid mirum, tantus si talibus est puer ortus, 160
Purpureo flore cuius clarescit in ore
Insita materna facies pietasque paterna.“

Annis quot studuit, quamvis hoc nemo notavit,
Sat tamen innotuit, quia grammaticam bene novit.
Quem deus, ut cuncti speramus, dogmati tali 165
Imbuit, ut nosset, quo tramite postea posset
Scandere divinae legis super ardua mente
Aut ideo potius potavit amara pusillus,
Ut post vir factus praedulces hauriat haustus.

* Post haec Oetricum magnus rex Otto magistrum 170
Aptum regali conscripsit praefore curti
Ac tum praefatus vir terque quaterque beatus
Praesul Adalbertus mortali carne solutus
Laetus ab hac terra iam transvolitarat ad aethra.

credidit. Inde erigens se de invisā Virgine, dedit se bene simplex puer in amarissimas lamentationes atque continuo imbre oculos humectans: „Heu me nupseram“, inquit, et criminis machinatorem digito monstrans, „hic me nubere fecit.“ Haec et his similia Deo plenus infantulus iam tunc agendo multorum oculos in se defixit mirantium eius acta et dicentium: „Benedicens benedixit hunc puerum Deus, qui infra limina pueritiae adhuc positus ad optima quaeque sic arduus surgit. O terque (ter) quaterque Beatus, si haec humanitatis studia tota devotione compleverit (adimpleverit) et arcepti operis cursum congruo exita terminavit.“ Quibus vero cognitus erat pater et eius mirifica mater, „non est mirum“, aiunt, „si tantus est et (de) tantis parentibus ortus. Patris iustitia flo-

Der hat zum sündigen Bund, den ich nicht will, gesucht mich zu zwingen.

Das und anderes viel, wodurch seine Tugend hervortrat, Mehrte sein Lob überall, obgleich er solches verschmähte. 150

Stannen ergriff das Volk und es ging aller Orten die Rede:

„Den hat Gott uns erweckt und begabet mit reichlichem Segen!

Müht er doch ab sein Fleisch, obschon er, ein Engel an Unschuld,

Gottes Gebot erfüllt. O jelig ist er zu preisen,

Findet der gütige Herr im Sterbensstündlein ihn also 155

Wachend als treuen Knecht, der erwartet das Kommen des Richters.“

Aber so mancher, der auch des Jünglings Vater und Mutter

Kannte, wird hoch erfreut und spricht aus innerstem Herzen:

„Was bewundert ihr das, wenn schon im zartesten Alter

Blüht seine Tugend so schön, da Eltern derart er entsprossen! 160

Strahlt doch in seinem Gesicht mit purpurfarbenem Schimmer

Nur der Mutter Gesicht und das Auge des Vaters voll Milde!“

Wieviele Jahr' er studirt, obgleich das niemand bemerktet,

Sattsam ist es bekannt, weil er gut die Künste gelernt.

Gott, so vertrauen wir all', erzog ihn durch weltliche Lehre, 165

Daß er erkenne den Weg, auf dem man ersteiget die Höhen

Göttlicher Weisheit, um hier mit sicherem Schritte zu wandeln.

Oder auch darnun viel mehr genoß er als Knabe das Bittre,

Um in den Jahren als Mann desto süßere Gnaden zu schöpfen.

Drauf dann rief auch ab den Lehrer Otricus der König 170

Otto der zweite, um ihn dem Hofe zum Meister zu setzen.

Auch geschah es darauf, daß der drei und viermal beglückte

Adalbert Bischof und Herr, der Hülle des Leibes entkleidet,

Treudig die Erde verließ, aufsteigend zu himmlischen Höhen.

ruit (soret) in eo et maternae pietatis imago in purpureo pectore vernat.“

Quot annis studuit, incertum est; sed quia secularis philosophiae satis

(sat) scientissimus erat, novimus omnes; quem Dominus, credo, ad hoc

humanae philosophiae studere voluit, ut post divinae sapientiae montes

faciliori gressu scandere posset, aut potius seculi amara parvulus potare

meruit (debut), ut post vir factus avidiore animo Dei cultura dulcior

potaret (factus Dei dulcior avidiore animo hauriret. Post.)

6. Post haec Magister scholarum Imperatori (imperatoris) servitio¹⁵⁾

¹⁵⁾ Post h. m. s. i. s. ascriptus alle Handschriften, auch 4b. Post h. m. s. Astericus Imperatoris Othonis secundi servitio adscriptus allein B.

Et puer e studio repedit post tempore longo, 175
 Visitet ut patriam fratresque domumque paternam,
 Et sedis sacrae primo sub praesule Pragae
 Cum fidei parma lumbos praecinxit et arma
 Sanctae virtutis sumpsit galeamque salutis,
 Hostis ut ignita posset confringere tela. 180

Praesulis at corpus parvo post tempore morbus
 Maximus hic cepit, cito finis et ultima venit,
 Heu mala sive bona quae lance repensat in aequa!
 Et iam supremo singultu pectore pleno
 Hanc ita fabellam vix edidit ore misellam: 185

„Hei mihi qualis ego! quantum diversus ab illo
 Semper eram, qualem me, si liceat, modo vellem!
 O caro terrena, modo vermibus esca futura!
 Hic, ubi fallaces sunt laudes resque fugaces,
 Sic honor omnis abit nec te post fata beabit, 190
 Verum plus vermes augetque fovetque perennes.

Haec fore pro merito fateor nec vera negabo:
 Mundus decepit me fallax atque peremit,
 Promittens stulto mihi vivere tempore longo,
 Sacva sed en gladio perimit me mors inopinol 195
 Heu mihi commissum sine fructu reddo talentum,
 Plurima peccantem populum simul et pereuntem
 Quod non correxi, sed pastor nomine vixi!

ascriptus accessit in regiam Curtem. (At) Archimandrita Adelbertus (Adalbertus) debitam naturae persolvens, ex hoc pelago ad littora sempiternae beatitudinis transvolarat. Alumnus autem ille patriam carosque propinquos revisens, sub sacrae civitatis Pragae Episcopo¹⁶⁾ christianae militiae arma (arma christianae militiae) militaturus assumpsit. Nec multo post cepit languor pessimus eundem Episcopum et detestabili fine clausura vita (vitam), venit ei ultima dies; nam in extremo anhilitu, cum tamen adhuc magna pars animae superstes foret, astantibus, quorum ille Adolescens unus erat,¹⁷⁾ hanc fabellam¹⁸⁾ egra voce retulit:

¹⁶⁾ primo nomine Tetharato 3c. primo nomine tethmaro 2c. ¹⁷⁾ Aehnlich im Gedicht B. 208 Maxima pars, cujus Woythiech puer affuit unus, hier jedoch erst später, wo von dem schon erfolgten Tode des Bischofes die Rede ist. ¹⁸⁾ Hanc fabellam P. 2a. 3cc. hanc fabella 4b. hanc fabellam 4c. hunc sermonem B. hanc locutionem 4a. 4aa. Hanc ita fabellam G.

Da denn wanderte heim von der Schule nach Jahren der
Jüngling 175

Und sieht wieder sein Land, die Brüder, den Heerd seiner Eltern.
Hier aber reißt er sich gleich zu Prag in die Schaaren des Bischofs,
Greift zu des Glaubens Schild und steht die Lenden umgürtet
Strahlend im Panzer des Herrn und bedeckt mit dem Helme des Heiles,
Um der Hölle Geschloß, das feurig verwundet, zu brechen. 180

Doch bald erfaßte den Leib des Bischofs zehrendes Leiden
Und es kam ihm heran das Stündlein des Scheidens und Sterbens.
Ach in die Wagtschale legt er richtig nun Gutes und Böses,
Und aus beklommener Brust, die Todesröcheln erfüllt,
Klinget sich schmerzlich heraus die Klage mit zitteruder Stimme; 185
„Weh mir! wie lebt' ich, wie war ich gar sehr doch immer verschieden,
Von jenem christlichen Mann, der zu sein ich anjeto verlange!
O vergänglich's Fleisch, bald bist du die Speise der Würmer!
Ja die Ehren sind hier so trügerisch und flüchtig die Güter!
So ist die Herrlichkeit hin und kann nicht im Grabe mehr nützen, 190
Sondern vermehret den Wurm und nährt ihn auf immer und ewig!
Solches geschieht mir zu recht, ich gesteh's und mag es nicht hehlen:
Trugvoll hat mich getäuscht die Welt, mich ins Elend gestürzt,
Da sie mir Thoren verhieß ein langes Leben zu spenden.
Weh! der grausige Tod mäht schnell mit dem Schwerte mich nieder! 195
Ach ohne Frucht und Verdienst geb' ich ab jetzt meine Talente,
Da ich das sündige Volk, das mir gleich vollends verderbet,
Bessern nicht konnte, vielmehr den Schein des Hirten mir borgte!
Trunkenheit ist ihr Gesetz, statt geweihter Ehe herrscht Unzucht,

„Ka (Ei) mihi! qualis eram et quantum diversus ab illo, qualem me nunc esse vellem! Heu (Ei) me miserum! perldi dies meos, iam penitentiae fructus nusquam. Perii! ubi nunc honor meus et inanes divitiae! O caro putribilis et esca vorum! ubi nunc gloria et pulchritudo vanitatis tuae! Decepisti me, decepisti fallax saeculum, promittens mihi annosam aetatem et ecce insperatae mortis gladio, (gladio, ut male interemisti animam meam! Sed meum saeculum utcumque) utcumque veniabile tamen organum Dominum foret, nisi quod commendate plebis scelera ad cumulum (miseriarum) accedunt.¹⁰⁾ Voluptates enim et desideria eis pro lege erant

¹⁰⁾ accedunt P. 2c. 3c. 3cc. 4a. B. 4c. accedant 2. accedissent Acta SS. (nicht 3c.) accedissent 5.

Ast quibus ebrictas lex est, pro lege voluptas,
 Quod placet, hoc faciunt, quod displicet, illud omittunt. 200
 Hoc est, quod solum dolet atque dolebit in aevum.

Vielima nam baratro proficiscor tramite recto,
 Mors ubi quaeretur mihi nec tamen invenietur,
 Sed rogas ardebit meus et sine fine manebit.“
 Hoc et cum dicto mundo migravit ab isto 205

Desuper et planetus sit circumstantibus auctus.
 Non autem temere magno tremuere timore,
 Maxima pars, cuius Woythiech puer affuit unus,
 Qui media nocte surgens nulloque sciente
 Circuit ecclesias miserorum brachia ditans, 210
 Praesul defunctus nec adhuc tellure sepultus
 Vivat ut in coelis, precibus commendat anhelis.
 Utque solet fieri, coeperunt dicere multi,
 Sic erit hic dignus doctor pastorque benignus;
 Nonnulli palam sedem promittere sacram. 215

* Haud procul a Praga post haec plebs convenit orba
 Ipsius et terrae dux cum primatibus ipse
 Venit et inquit, plebis sententia quae sit,
 Quem designare placeat pastoris honore.
 Mox succlamantes constanter tunc simul omnes: 220
 „Quis, dicunt, alius nisi Woythiech noster alumnus?
 Ipsius huic oneri bene concordant et honori
 Virtus, nobilitas, | actas, | mos, vita, potestas,
 Hic scit, quid doceat, scit, quo grex tramite pergat
 Ad sedes patriae claras securus amoenae.“ 225

nec prohibui furentem nec prohibere potui sponte pereantem Populum, quia (qui) adhuc hodie nihil sciunt vel faciunt, extra quod digitus Sathanæ in eorum cordibus scripsit. Ve mihi, quia silui! hoc est quod dolet, (et) dolebit in aevum. Nam ecce ego (ego fēst) dirae mortis victima in Infernum recta via proficiscor (proficiscar), ubi vermes (mei) non morientur et ignis meus ardebit in eternum et ultra.“ Sic ait, et citius dicto obdormivit factusque est planetus magnus super eum. Timuerunt autem omnes timore magno, sed pro omnibus Adolescens Adalbertus (Adalbertus), qui his diebus deliciosus miles erat. Nocte eadem domnus Adalbertus (Adalbertus) saecum indutus cili-

Alles nur thun sie nach Lust, stets lassen sie, was ihnen mißfällt. 200
Dieses allein schmerzt mich und wird mich schmerzen auf immer!
Graden Wegs steig' ich nun ab dem jähenden Schlunde zum Opfer,
Da wo man sucht den Tod, doch nimmer zu finden im Stand ist,
Wo das Feuer für mich schon brennet und nimmer erlischt."

Raum war beendet das Wort, da schied seine Seele von hinnen 205
Und zum Volke herab erscholl viel Klagen von denen,

Die da umstanden das Bett, und viele erbehten vor Schrecken,
Sonderlich auch Wojtek der Jüngling im Lenze der Jahre.

Gleich noch inmitten der Nacht beginnt er, besuchet die Kirchen
Heimlichen Schritts überall und spendet viel Gaben den Armen, 210
Flehend in heißem Gebet in den Tagen bis zu der Begräbniß,
Daß dem verstorbenen Herrn der Himmel dort werde beschieden.

Da, wie es pflegt zu gesch'eh'n, in der Menge begann man zu reden,
Würdiger Lehrer wird der und guter Hirte wohl werden!

Manche verhießen ihm laut die geheiligte Bischofskathedra. 215

Nabe bei Prag schaart drauf sich zusammen die hirtlose Heerde,
Auch der Herzog kam und mit ihm die Ersten des Landes,

Um zu erforschen nach Recht des Volkes Meinung und Wünsche,
Wer zu bezeichnen wohl sei für das Amt des obersten Hirten.

Doch nicht lange Zeit dauert's, da rufen sie alle fortwährend: 220

„Wer denn anders sollt's sein, als unser Kauonikus Wojtek?

Tugend und Adel und Art des Lebens, auch Alter und Reichthum
Stimmen bei ihm vollauf zur Würde und Bürde des Amtes!

Er versteht es zu lehr'n, wie die Schäflein auf gradestem Wege
Sicher erreichen das Ziel, die seligen Sitze der Himmel.“ 225

cinnum (nocte eadem sacco indutus cilicino) et caput (cano) cinere respargens singulas circuit Ecclesias. Pauperibus quoque, quae habuit, large disperdens (dispergens) se et causam suam precibus Domino commendavit. Ipsi autem Episcopatus honorem iam tunc aliqui tacitis repromissionibus, nonnulli publico sermone promiserunt.

7. Post mortem vero Episcopi non longe ab Urbe Praga factus est conventus delosatae plebis una cum Principe illius terrae et fit diligens inquisitio, quem pro illo ponerent. Responderunt autem omnes uno ore, „et quis alius nisi indigena noster Adelbertus (Adalbertus), cuius actus, nobilitas, divitiae ac vita cum honore concordant. Illic, quo ipse gradiatur, optime novit; hic etiam ducatum animarum prudenter ad-

Ergo cum facta foret haec electio sancta,
 Temporis eiusdem momento tunc et eodem
 Sedis in ecclesiam correptus daemone quidam
 Advolat et cuncta sua depromit malefacta.
 Altaris fidi concurrunt nempe ministri 230
 Ipsum pulsantes precibus sathanamque fugantes,
 Moxque per os hominis sic clamat territus hostis:
 „Quid mihi vel vobis? hinc me num posse putatis
 Pellere? ne vestra iactetis inania verba;
 Illum, qui solio nunc est sessurus in isto, 235
 Heu timeo valde nec hic plus audeo stare,
 Daemonibus nobis tantum trahit ille timoris.“
 Hinc hominis dentes discerpens atque fatiscens
 Ut tandem sano daemon fugit inde relicto,
 Nuncius et mane veniens in moenia Pragae 240
 Retulit, ut sancta sinodalis res fuit acta,
 Laudibus et plenis urbs est commota cameis
 Teque deum, clerus, laudamus, jubilat almus
 Et cum | campanis testantur gaudia magnis, |
 Quod daemon moestus prius haec foret ipsa professus. 245
 * Interea magnus rediens rex Otto secundus,
 De sarraceno longo post tempore bello
 Victus, ceu victor natus magno patre maior
 Contigit immensae Magoncia moenia famae,
 Ut sibi colligeret, quos in certamina ferret, 250

ministrat.“ Eodem die dominico, quando haec electio facta est, quidam
 validissimo demone raptus fertur in Ecclesia, ubi sedes Episcopalis est,
 et cepit palam confiteri mala sua, quorum sibi conscius erat. Tunc
 convenerunt ministri dominicalis mensae orantes pro eo et sacris verbis
 inimicum persequentes. Exclamavit autem per os illius impurissimus
 Demon dicens: „quid mihi, et (ac) vobis? venistis me detrudere (detrudere
 me) de hoc habitaculo meo. Quid autem (autem fēst) prodest iactare
 vos inania verba. Ego illum, qui sessurus est in ista sede (sede valde)
 timeo; ubicunque eum video vel audio, non ausus sum stare.“ Et con-
 tinuo spumans Demon murmura (murmura) et horrida verba iugeminat
 et diris dentibus diu infrendens ad ultimum exivit homine sano. Die
 postero ante ortum solis venit nuntius dicens, quia heri (heri) Dominus
 Adelbertus (Adalbertus) consensu publico electus est in episcopum

Als so vollendet die Wahl zu jenem erhabenen Amte,
 Zu derselbigen Zeit und ganz in derselbigen Stunde,
 Stürzet in eilendem Lauf ein Mensch vom Dämon besessen
 In den Bischofsdom und preist seine Laster ganz offen.
 Flugs versammeln sich da die treuen Diener des Altars 230
 Und versuchen zusammt mit Beten den Satan zu scheuchen.
 Doch da schreit gleich auf durch den Mund des Menschen der Satan:
 „Was geht ihr mich an! glaubt ihr vertreiben zu können
 Mich den Starcken? Doch nein, hört auf zu prahlen mit Worten!
 Jenen allein fürcht' ich, der dort auf erhöhtem Plage 235
 Sitz wird nehmen fortan, vor ihm muß ich weichen von dannen.
 Denn in Schrecken setzt er uns alle Dämonen zusammen.“
 Dann macht knirschen er ihm die Zähne, dann reißt er sie weit auf,
 Doch zum Ende weicht er und der Mann ist gesund und befreiet.
 Zu der Stund' eilt stracks in die Mauern Pragas der Herold 240
 Und verkündet weithin mit Schall den Ausgang des Wahltags.
 Freudig erregt ward da die Stadt und Lieder erklangen,
 Feierlich stimmt auch an das Te Doum der hehere Klerus
 Und es erbraust weithin der großen Glocken Geläute,
 Um zu verkünden, was schon der Satan trauig gestanden. 245
 Zwischen kehrte zurück der große Beherrscher der zweite
 Otto mit Ruhm bedeckt noch mehr als sein ruhmreicher Vater
 Und zog, lang schon besorgt ob der Sarazenen Verheerung,
 Drauf zur Mainzer Burg, deren Ruhm allenthalben erschallet,
 Um zu sammeln ein Heer, das er führen wollte zum Streite, 250

Concurrunt populus eum Clero glorificantes et gratias agentes Domino, quia volens nolens (nolonsque) nequam spiritus confessus est electionem illius.

8. Rediens interea de saracenicis (Sarracino) bello, adiit Veronam Imperatorius apex, scilicet Otto secundus, cuius manus in proelio fortis fuit (cui fuit manus in proelio fortis) et (et fuit) in parvo corpore magnissima (maxima) virtus, augustus melior bono patre, et, ut fama meminit, per omnia Caesar Christianissimus. Idem tunc victor et vietus pro recolligendo milite huc venerat, volens ultam ire damna victoriae, sed nosciens, quia mors eum proxima pulsat. Ad hunc ergo scabonica²⁰⁾ (Sclavonica) manus

²⁰⁾ Die Worte Bohemorum Cleri et populi hat allein B, nicht 4b.

Ire volens iterum reparare pericla suorum,
 Inscius heu frustra moriturus morte propinqua!
 Tendit ad hunc ergo cum praesule magna futuro
 Terrae primorum Pragensis turba virorum,
 Principis ex parte rogitans cum supplice voce, 255
 Ut dextra firmet, populi quem sponsio vellet
 Pastorem fieri, quo posset ab hoste tueri.
 Ille sed | innata nunquam pietate remota |
 Dat sibi pastorum gemmam virgamque priorum,
 Et Magantino sacratus praesule digno, 260
 Hac inquam luce, | tua qua, sanctissime Petre,
 Festa libens recolit populus sua vota que solvit. |

Mox redit ad propria procerum comitante caterva.

Hic autem, cuius residebat terga, caballus
 Non ut cornipedum mos est properare furentium, 265
 Sed velut agnellus tener et velut ibat asellus.
 Sella nec aurata nec erant argentea frena,
 Subere sed nexis praesul contentus habenis,
 Ornatos inter tot equos | fert ista libenter. |
 Sic equitans altae cum primum moenia Pragae 270
 Longe conspexit, pedibus tum vincula dempsit
 Nudatoque pede perrexit, donec habendae
 Sedis in ecclesia stans oculos mente refixa,
 Christo cum sanctis persolvens munia laudis
 Pontificum more cum magno plebis honore 275
 Obsedit sacram contrito corde kathedram.

perrexit, ferens legationem de parte ducis et offert (obtulit) electum
 Episcopum rogans eius datione (ejus manu) popularem firmari consensum
 (confirmari electionem). Non minus Imperator eorum dignae petitioni
 acquiescens datae (dat ei) pastorem virgam et cuius suffraganeus
 erat, Maguntino (Moguntino) Archipresuli Imperator (archipraesuli in
 episcopum direxit) direxit consecrandum. Consecratus illo festo Amico-
 rum Domini (nostri) Iesu (Christi) Petri et Pauli²¹ multo equitatu (multo
 comitatu) equitat in dulcem patriam. Equus autem, cuius terga (tergo)
 insederat, non more frementium equorum nec properis cursibus gradie-
 batur nec (neque) auro et argento portat fulgentia frena, sed iu rusti-

²¹) amicorum Domini Iesu, Petri et Pauli 4aa. 4c. amicorum D. I.
 Christi, P. et Pauli P. 2a. 2c. 3cc. amicorum Dei, P. et Pauli B.

Schwerer Gefahr zu wehr'n und zu bessern den Schaden der Seinen,
 Ach er dacht nicht daran, daß der Tod ihm folgt auf der Fersel
 Aus den Gefilden von Prag zog also ein stattliches Föhulein
 Hin zu Ottos Hof, den künftigen Bischof geleitend.

Bitten wollten sie dort im Namen des Fürsten von Böhmen, 255

Daß mit des Szepters Macht der König jenen bestät'ge,

Den die Heerde gewünscht zum schützenden Hirten vor Feinden.

Jener wie stets geneigt, dem guten Herzen zu folgen,

Reichet ihm Ring und Stab, wie sie trugen die Bischöfe vor ihm,

Und der Fürst von Mainz, der würdige Metropolit, 260

Salbet ihn an dem Tag, da Dich, o heiligster Petrus,

Festlich feiert das Volk und seine Gelübde Dir löset.

Gleich dann kehrt er heim begleitet von zahlreichen Herren.

Doch nicht eilte das Roß, auf dessen Rücken er Platz nahm,

Hastig und wild einher nach Art der behufeten Renner, 265

Sondern nach Esels Art, dem Lamme gleich trabt es nach Hause.

Auch nicht mit Gold ist geziert der Sattel, der Bügel nicht silbern,

Denn der hehere Hirt ist zufrieden mit Hanszaum und Holzpflock

Und erträgt das gern in der Schaar der schimmernden Reiter.

Als er so fahrend erspäht von ferne die Zinnen von Praga, 270

Alsogleich leget er ab der Schuhriemen Fessel von Füßen

Und geht barfuß einher, bis endlich den Dom er betreten,

Wo sein Thron sich erhebt; hier steht er und heftet die Augen

Auf zum Himmel und lobt die Heil'gen und Christum den Herren.

Drauf nach Bischofsart, indem man ihm Ehre bezeuget, 275

Nimmt er herzlich zerknirscht Besitz von der Bischofskathedra.

cum morem torta canape ore (ora) strictus incessit ad arbitrium sedentis.
 Ventum est ad sanctam Civitatem Pragam, ubi Dux praeclarus
 (praeclaus) Wentis lavo²² (Wencezlaus) quondam regnum
 tenuit ac in Dei servitio vivere suum egregie perduxit.
 Postea vero sub impii fratris ferro nobile martirium consu-
 mens (consummans) manifestis indiciis ac indigentibus (ingen-
 tibus) usque hodie miraculis sua merita probat. Ibi tum novus
 ille Pontifex vincla pedum solvens, nudo pede intrat Urbem. Hinc hu-
 mili et contrito corde orationis iura persolvens magno gaudio civium
 Episcopalem sedem (cathedram) obsedit.

²²) uentisclao 4a. iuentis scavo 4aa. Vuenzeslaus 4b. B. Vuentisclao
 4c. Wencezlaus P. 2a. 3cc. unenceslaus 1. Wenezlaus 3a. Wencehlaus 2c.

* Vir fuit hic quantus tunc tempore pontificatus,
 Pandere non possent | musae, si mille | sonassent.
 Omnibus in Christo credentibus arsit in isto
 Non quasi sub modio lux, sed luens in aperto. 280
 Distribuit decimas partes in quatuor aequas:
 Ecclesiae damna primam dedit ad reparanda,
 Fratribus ad claustum pars altera cessit in usum; †
 Tercia cum miseris ascribitur et peregrinis,
 Vix opus ad proprium pars linquitur ultima tantum. 285
 Praeterea miseris pavit sine sine catervas,
 Quam satis est, ultra cunctis tribuens bona cuncta,
 Ter quater exceptis e tantis tot mage lectis,
 Semper apostolicus servetur ut ordo beatus,
 Quos secum pariter conscripsit mandere semper. 290
 Ipsum sed raro vidit nisi tempore festo
 Sol medius saturum vel somnus nocte quietum.
 Regula prandendi fuit haec, mos iste iacendi:
 Cum gemmis, auro stat lectus fultus et ostro,
 Tantum mortales visus qui pascat inanes, 295
 Nocte sed aut frater Gaudencius aut miser alter
 Incumbit stratis, dominus quibus ille relictis
 | Ceu lepus | in cruda iacuit sine stramine terra
 Collaque purpurea sustentant aspera saxa.

9. Erat autem cunctis diebus Episcopus (pontificatus) sui pie ac fideliter serviens Domino, sed multo (tempore) ac in proficuo (inproficuo) labore Christianitatis normam exercens in populo. Res ecclesiasticas sub equa divisione distribuit in quatuor partes. Primam partem pro necessariis vel ornatibus Ecclesiae. Secundam clericorum usibus²⁵⁾ (canonicorum commoditatibus) ascribit (asseripsit). Tertiam vero in agmina pauperum solita pietate (pauperum proflua miseratione expendens) expendens. Ultimae partis summulam pro suis usibus servit (servat). Praeterea omni die festo quinquagenos elemosinarios (festo plurimos pauperes) ad misericordiae opera vocat, quae eis necessaria erant, affluente copia

²⁵⁾ clericorum usibus 4a. 4aa. 4b. 4c. B. canonicorum commoditatibus P. 2a. 2c. 3cc. fratribus in usum G.

Was für ein Mann er war in der Zeit seines Pontifikates
 Sängen die Musen allsamt, sie würden es nimmer ausfingen.
 Wahrlich! während der Zeit nicht galt er denen, die glauben
 Unter den Scheffel gestellt, er gleich der leuchtenden Fackel! 280
 In vier Theile zerlegt er den Zehnt in gerechtem Maße:
 Einen bestimmt er zuerst den Kirchen zur Besserung der Schäden
 Und den andern danach zum täglichen Brauche der Domherren,
 Siechen beschieden war dann, zugleich auch Pilgern der dritte,
 Ihm zum eignen Bedarf blieb endlich der vierte kaum übrig. 285
 Außerdem theilt er noch aus viel Speise den Schaaren der Armen
 Und gibt übergenug an sämtliche Gaben vertheilend.
 Zwölf jedoch wählt er stets aus in sämtlicher Dürftigen Anzahl,
 Um zu ehren die Zahl, die geweiht der Chor der Apostel:
 Immer lud er sie ein, mit ihm zusammen zu speisen. 290
 Selten — zur Festzeit nur — nahm er Sättigung schon um den Mittag,
 Eben so selten auch wars, daß er schlief um die Mitternachtsstunde.
 So war geordnet das Mahl. Für die Schlafzeit hatt' er die Regel;
 Herrlich mit Gold und Gestein und Pfählen geschmückt war ein Lager,
 Doch nur zum Schein stand's da, zur Augenweide der Menschen. 295
 Denn es schliefen daren Gaudentius oder ein Bettler
 Mit dem Pfühle bedeckt; der Herr aber ging in den Winkel,
 Wo dem Häselein gleich ohne Stroh er lag auf der Erde,
 Stütze fürs Haupt war allein ein Stein und der röthliche Koller.

ministrans. Item cotidianis diebus ter quaternos habere solitus orat,
 quos in Apostolici nominis honorem dape et potu, satiat. Raro autem
 extra festum aliquem (aliquod) vidit eum meridians sol manducantem
 et nunquam media nox somno indulgentem. Stat lectus altis (palcis)
 plumis et ostro rigidus, die oculos hominum pascens. Nocte vero aut
 habuit fratrem Gaudentium aut cecum natum; Extra quos suo cubili
 amicissima familiaritate iunctos et se tertium, nemo quartus
 occubuit (recubuit) in una domo. Ipsi vero nuda humus vel
 lene cilicium et lapis pro capitis sustentaculo somnum dabant. Nunquam
 saturo ventre it (ivit) dormitum et nondum expleto sopore surgit ad so-
 litae orationis convivia. Corpus vero et corporis iuventiva acer-
 rimis attriverat jejuniis (jejuniis nec ulli unquam voluptati
 animum dare volebat). Parva quies oculis et nulla venia (venia
 est defectis pedibus).

- Nec satis expleto currens per devia somno 300
 Nunc psalmos recitat, miseros nunc munere ditat,
 Visitat aut aegros, sontes aut carcere nexos
 Nulli plus propria curtis nota vel sua villa,
 Quam sibi carcer erat, quis et in qua parte cubarat.
 Non illum cereris removet, non cura quietis, 305
 Quin etiam longas orando protrahat horas,
 Seu flectens genua, seu tundens pectora casta,
 Sive rigans lacrimis intus suspiria cordis;
 Pulsa procul factis perit his lascivia carnis.
 Et post completam primam nil dixit ad horam, 310
 Servans monachicae nocturna silentia vitae.
 Post vero primam decurrens plebis ad undam,
 Quid sibi quisque velit, veniat cur quisque? requirit,
 Omnes pacificans, nullum se iudice damnans.
 Talibus exutus fuerat si denique rebus, 315
 Utitur assiduis in Christo dulcibus hymnis,
 Donec sol missas tempus trahat ad celebrandas.
 Qua simul expleta, | non carnis vescitur esca,
 Nec studuit vanis vinci vel vincere scachis, |
 Sed cum dilectis et sacra lege peritis 320
 Scripta capellanis per multa volumina legis
 Disputat et suadet, quae lex facienda notaret. †
 * Hoc opus, haec studia, vitae fuit haec sibi meta.

10. Lustraverat enim carcerem et carcere positos, quorum longa series et infinitum agmen erat. Nulli plus nota propria domus quam sibi erat, quis, quo nomine et in qua parte cubaret infirmus, aut quot capita redidiva salus vitae, quot fatalis hora mitteret leto. Quorum omnium²⁴⁾ post pia obsequia, si seminis tempus erat, ad campum decurrit et satione peracta, unde viveret.

²⁴⁾ Der Satz quorum omnium p. p. o. s. s. t. e. a. e. decurrit ist forumpirt. Caesarius hat: quorum p. p. o. sacri seminis, servus erat, ad caminum decurrit. Man macht wohl am besten nach obsequia das Komma und liest sacri seminis servus erat d. h. Adalbert sorgte gleich dem h. Wenzeslaus mit eignen Händen für die Bereitung des Weizenornes zur Eucharistie. Vgl. vita S. Wenzeslai von Gumpoldus (Berz VI. 216): proprio manuum labore coqui parabat. Das Gedicht erzählt in der Parallelstelle, daß Adalbert sich durch die Sorge für Nahrung vom Gebete nicht habe abhalten lassen: Non illum cereris removet, non cura quietis u. s. w.

Wenig nur gönnt er sich Schlaf, dann eilt er bergauf und herunter, 300
 Tritt in Psalmengebete zu den Armen und Kranken mit Gaben
 Und sucht Schuldige auf, die gefesselt lagen im Kerker.
 Niemandem eignete mehr seine Hofmark oder sein Landgut
 Als ihm der Kerker, er wußt's, wo jeder gelegen in Banden.
 Auch nicht die Sorge um Tisch und Erholung mochten ihn hindern, 305.
 Daß viele Stunden hindurch er die Zeit mit Beten zubrachte,
 Oder oft beugte das Knie und schlug an den schuldlosen Busen,
 Regend mit Zähren voll Schmerz die innersten Seufzer des Herzens.
 Durch die Werke der Art vertrieb er die Lüfte des Fleisches.
 Nach dem Gebete der Komplet bis zur Prim des folgenden Tages 310
 That er den Mund nicht auf, schwieg nachts nach Weise der Mönche.
 War gebetet die Prim, dann eilt er zur Menge des Volkes,
 Forset, warum hier sei der eine, was wünsche der andre,
 Und macht Frieden allwärts und schädigt niemand beim Nichten.
 Ward er dann endlich frei von solchen Geschäften und Sorgen, 315
 Immer sang er darauf in Christo liebliche Hymnen,
 Bis die Stunde sich naht zu feiern das Opfer der Messe.
 Nachher genoß er jedoch zum Frühstück nicht allerhand Fleische,
 Auch nicht im eitelen Schwach macht Sieg oder Matt ihm Vergnügen,
 Sondern er disputirt mit den lieben gelehrten Kaplänen •320
 Gern und längere Zeit über zahlreiche Schriften und Bände
 Und gibt Rath für das, was Gottes Befehle verordnen.
 Solches erstrebt er und thats, das war das Ziel seines Lebens.

propriis manibus (se) elaborasse (laborasse) gaudebat. Hinc
 Viator intrepidus aderat sacris edibus; sepius Domino precator im-
 portunus celestes fores pulsatur. Nunc longis genuflexionibus (genuflexibus)
 orationem protrahit (protrahit), nunc egra suspiria cordis multa flumina (multo
 flumine) rigat.²⁵⁾ Post completorium cum solitis orationibus incubaret, qui-
 dam pauper, cui nil preter (vitam) et membra impius latro reliquid, miseris
 ululatus templi hostia (ostia) pulsatur. His otibus longum diem, tantibus
 negotiis totam duceret (ducere) noctem, hi sibi mores, hoc studium, haec
 erat meta vivendi. De completorio usque ad primam non egressus est de ore

²⁵⁾ Den Satz Post completorium bis pulsatur haben die italienischen Hand-
 schriften 4a, 4aa. 4b. 4c. B. weiter unten zwischen degustat und Quo
 audito. Nach rigat (rigabat) fahren sie fort: His otibus longum etc. Die
 deutsche Handschriftengruppe hat den Satz Post completorium unten vor
 Quo audito, aber zugleich auch den Satz: His otibus longum et — vivendi.
 Die Satzordnung im Gedicht entspricht der deutschen Gruppe.

- Hic post completam vellet dum tempore quodam
 Omnibus officiis praedictis ordine gestis 325
 Ex hominis more corpus relevare sopore,
 Pulsitat in postes superadveniens miser hospes,
 Cui praeter corpus nil liquit latro cruentus,
 Afflore elementem rogicans per cunctipotentem.
 Quem simul audivit, molli de stramine surgit 330
 Praesul, sollicitus, quia nil sibi reperit intus,
 Pauperibus nummum nam res vacuarat ad unum.
 Sed dare quid valeat, dum tristi pectore versat,
 Ecce subit menti, daret ut pulvinar egenti,
 Quod superesse videt, pauper ne moestus abiret. 335
 Lactus et abstractum confestim complicat ostrum,
 Plumas dispergens, spaciosa per atria currens,
 Pauperis ad vocem bissum proiecit inanem.
 Cuius cum facti lateat cor atque ministri
 Inter se verbis pugnarent semper acerbis, 340
 Hoc qui fecisset, cupientes scire, quis esset?
 Quod pius ipse videns prohibet fur talia dicens:
 „Parcius ista viri jactetis iurgia fidi,
 Hic nullus furtum fecit, me iudice, vestrum,
 Sed causa victus tulit hos homo pauper amictus.“ 345

eius sermo (non exiit sermo de ore ejus et) et ad instar monacicae professionis nocturna silentia servat. Post primam pastoralibus causis agendis immorabatur (causis studia sua impendit), audiens diligenter, quid cum predato paupere peregrinus et vidua flerent (ejularent). Quando autem exteriore cura vacabant (vacabat), usque ad missae celebrationem daviticis utitur colloquiis. Homini non loquutus est verbum, quamdiu dominicae mensae infulatus adstitit et supra sancta sanctorum immolat angelicum panem. Post aut opera manuum laborat aut cum caris capellanis sacrae lectionis dulcedinem degustans (degustat). (His otis longum diem, talibus negotiis totam ducere noctem. Hi sibi mores, hoc studium, haec erat meta vivendi.

11. Post completorium cum solitis orationibus incubaret, quidam pauper, cui nil praeter vitam et membra impius latro reliquit, miseris ululatibus templi ostia pulsa. Quo audito) Quo audito cum de erogatis opibus nulla superfuissent, cepit curiosius excogitare, quid illi dare posset. Et cum nihil aliud occurreret, ingressus cubile, quod solum habuit, tulit inde

Manchesmal nach der Komplet, wann so in der Reihe und
Ordnung

Alles vollendet schon war, was ihm die Pflichten geboten, 325
Und dann nach menschlicher Weis' er gedachte zu ruhen den Körper,
Siehe da pocht an die Thür ein müder, unglücklicher Fremdling,
Dem der Räuber nur ließ das nackte, mühselige Leben,
Und fleht rufend bei Gott, man möge barmherzig ihm helfen.
Flugs der Bischof das hört; gleich steigt er vom ärmlichen Lager 330
Und schaut um besorgt, weil nichts mehr im Hause zu finden,
Da er schon alles vertheilt bis zum letzten Heller den Armen.
Doch als er traurig nachsinn't, was schließlich zu geben wohl wäre,
Siehe, da fällt es ihm ein, den Pfühl dem Armen zu schenken;
Uebrig schien der ihm zu sein, damit traurig der Arme nicht scheide. 340
Freudig streift er gleich ab die kostbare Decke vom Kissen,
Faltet sie, streut überall im räumigen Vorhof die Federn
Und wirft hin auf den Ruf dem Armen das leere Stück Byffus.
Weil aber unbekannt der Thäter verblieb und die Diener
Desters sich zankten darob mit bittern Worten voll Schmähung 340
Eifrig bestrebt zu erfahr'n, wer es war, der den Diebstahl verbrochen,
Da verbietet denn streng der fromme Dieb solches Gebahren:
„Höret doch auf, sagt er, ihr Getreuen derartig zu schelten,
Keiner von euch ist schuld am Diebstahl, so sprech' ich das Urtheil,
Sondern zum Lebensbedarf trug fort ein Verarmerter das Bettzeug.“ 345

sericum pulvinar, cui abstrahens sericum, pluma (plumas) circumqua-
que per domo (domum) respersit, deinde ad iacentis mendici clamorem
recurrens purpuram inanem (inanem purpuram) colligit in rugam (in
rugas complicavit) et per cocuntium ianuarum foramina emittens hoc
fertili dono manum pauperis accumulavit. Cuius furti auctor cum lateret
cumque villico²⁶⁾ (Myzl) domus suae propositus (suae camerarius hoc)
hoc inter pueros asperius requirere vellet, prohibuit cum dicens: Nequa-
quam inimicus homo hoc fecit, sed qui indigens erat, forsitan pro ex-
plenda necessitate assumpsit.“

²⁶⁾ unillico 2. 3a. 4a. illico 2a. willicona 2c. Fehlt 3c. Villitona
3cc. villico 4aa. B. unillico 4b. Vuillico 4c. Myzl bei P., das I. allein hat,
offenbar ein korruptes Wort. Im Gedicht wird der villico d. h. Aufseher,
camerarius, praepositus, in der Stelle gar nicht erwähnt.

* Interea fluere sibi non cessabat ab ore

Ad populum sermo | fugienda, sequenda docendo,

Poenas iniustis promittit, praemia iustis,

Ad faciem facie Christum sine fine videre. |

Verbo discretus fuit et pietate severus,

350

Mitis subjectis, durus quandoque superbis,

| Callidus ut serpens simplexque columba refulgens,

Ut res posebat, pro tempore cuncta gerebat.

Exemplum cuncto per se dedit utile mundo. |

Sed grex carnalis, quod pastor spiritualis

355

Insinuat, facere renuit nec cessat abire,

Quo trahit ebrietas et nugis juncta voluptas.

Miro quippe modo cum sint per pascua succo

Ambrosiac (et) pasti coelestis | nectare | verbi,

Illico | marrubio | scelerum replentur amaro.

360

Daemonis hic dira quanto defendit ab ira,

• Obligat haec tanto plus se plebs more nefando.

Ille docet legem pariter vitamque perennem,

Illa sed in mortem ruit et legem fugit omnem.

Vidit tunc sanctus praesul, quia non capit ullus,

365

Quod praecepta jubent vel quod sua verba sonarent,

Nec sibi prodesse, sed frustra vidit obesse,

Vidit et indoluit secum tacitusque revolvit.

Quid faciat? nescit, quia nil piscacio cepit. †

12. Inter haec sancta opera non desierat plures predicationis verba; nec sibi solum bonus nec nisi cum omnibus (pluribus) caelestium gaudiorum particeps esse voluit (voluit; *singulis compassione proximus et prae cunctis in contemplatione suspensus; sic alta potens, ut proximorum infirma non despiceret; sic infirmis proximorum congruens, ut alta petere non desisteret; sic discretionis artem servare novit, ut esset in eo et juste consulens misericordia et pie saeviens disciplina. Ipsi autem*). Unde disputans de Regno Dei, et suadens de iustitia eius²⁷⁾ inter multas eorum iniquitates fervente zelo excurrit. (*Der ganze Satz fehlt; nach saeviens disciplina wird fortgeföhren Ipsi autem contra*). Ipsi autem contraria voluntate ad carnalem sensum relapsi (lapsi) bonum Pastorem sequi noluerunt novoque (novo quippe) modo cum essent caelestibus bonis pasti, pec-

²⁷⁾ Disputans de r. D. et s. de j. ejus. 4a. 4aa. 4c. Disp. d. r. D. o. s. justitiam ejus 4b. B. fehlt in P. 2a. 2c. 3cc. Vgl. G. B. 322.

Immer entströmten dabei dem berebete[n] Munde des Bischofs
Heilsame Worte fürs Volk, die Lehren vom Guten und Bösen.
Strafen der Hölle droht an er den Schlechten und zeigt den Gerechten
Himmliche Höhen, wo Gott von Angesicht ewig zu schauen.

Vorsichtig war auch sein Wort und klang voll Ernst und voll Milde, 350
Niederer[n] immer gar sanft, aber hart nicht selten den Höher[n].

Klug wie die Schlange zugleich, aber auch in der Einfalt der Taube
Wirkt er in allem grad' so, wie die Zeit und die Sach' es erfordern.
Und der Welt insgesammt gibt so er ein nützliches Beispiel.

Aber in fleischlichem Sinn verschmäht es die Heerde dem Hirten 355
Freudig zu folgen und mag nur wandeln abseits auf Wegen,
Wo die Trunkenheit herrscht und die Wollust verbunden mit Possen.
Sonderbar! Eben sind sie mit himmlischer Nahrung gekräftigt
Durch das göttliche Wort auf fettester geistiger Weide,
Gleich erfüllet sie drauf der bittere Andorn der Laster. 360

Scheucht er gewaltig hinweg den Zorn der grausen Dämonen,
Gleich verstricket sich drauf um so mehr das Volk in der Bosheit.

Jener erklärt das Gesetz, verkündet das ewige Leben,
Dies rennt flugs in den Tod, steht alle gesegliche Vorschrift.

Da steht der Bischof denn ein, weil niemand gewilligt zu fassen, 365
Was sein Gebot befiehlt und was seine Reden bedeuten,

Klar im Geist, daß er der Seele so schade, nicht nütze,

Sieht's und ward voll Schmerz und schweigend sann er und wußt' nicht,
Was zu thun noch sei, da die Neze die Fischlein nicht fingen.

catorum fecibus explebantur (explebantur. Ille spiritualibus adiutoriis cau-
las suas praemunire instat; illi destruere, quod fecit, diabolicis impug-
nationibus festinant. Ille a captivitate daemonum et viciorum populum
liberare parat; illi eo arcus se in omni peccato obligare non cessant²⁸⁾
Vidit ergo episcopus). Videns ergo Episcopus, quia divinis legibus ad-
versum ire omnibus modis festinarunt (festinarunt; vidit, quod obdurato
corde in Deum gaudia quaeque et nova scelera adimplere meditantur;
vidit optimae gubernationis frustrari lacertos, plus etiam obesse sibi
quam populo prodesse. Deflet ergo peccatum) deflet peccatum, et ana-
rissimo luctu prosequitur dampna perditae gentis. Nescius itaque primo
quid ageret²⁹⁾, tulit optimae gubernationis frustrari lacertos plus obesse

²⁸⁾ Ille spiritualibus — cessant auch bei B. Die Periode fehlt in 4a.
4aa. 4b. 4c. Das Gedicht v. 361—364 ähnlich wie P. und B.

²⁹⁾ Nescius itaque primo, quid ageret. 4aa. 4b. 4c. B. Fehlt bei P.
und in 2a. 2c. 3cc. Quid faciat, nescit. G.

Tum deflens damna populi, tum crimina multa, 370
 Hoc tandem moestus decrevit, plurima questus,
 Claudere sermonem potius, quam ferre laborem
 In caeca gente per fasque nefasque ruente.

* Hoc ideo fecit, quod cunctis post patefecit:

Non potuit causas animo tres ferre nefandas. 375

Prima fuit talis res et veluti capitalis:

Duxerat hic ternas uxores, iste quaternas,

Foemina nec solo fuerat contenta marito,

Sed vice consimili nunc huic, nunc jungitur illi.

Altera tum, sacris altaris namque ministris 380

Consimili more connubia multa licere,

Tercia, quod plures in Christo quosque fideles

Promptus Judaeus semper vendebat avarus;

Hos pius ut redimat praesul non sufficiebat,

Proh dolor! innumeris iam semper abinde redemptis. 385

Ergo tempus erat noctis, quo forte iacebat,

Nec vigilans adeo nec somno deditus alto,

Cum super aspexit iuvenem, qui talia dixit:

| „O piger! exurge, quid dormis? nunc age surge!“ |

Praesul ad haec illi respondit pectore miti: 390

„O puer ignote, quo iam te cingis honore,

Qui sic audaci vultu verboque minaci,

Nescio, cur placidum me cogis rumpere somnum?“

Et contra victor mortis vitaeque repertor

Venditus et passus pro nobis in cruce Christus: 395

„En ego sum, cum quo praesens datur hic tibi sermo,

Qui modo Judaeis iterum iam vendor apellis.

Tu vero stertis, bone vir, nec talia cernis?“

Dixerat, expavit praesul somnusque recessit

sibi quam Populo prodesse (der Satz Nescius itaque primo, quid ageret fehlt; der Satz optimae — prodesse schon oben, wo vidit statt tulit steht; nach perditae gentis wird fortgeföhrt: Ad ultimum). Ad ultimum cogitat melius esse relinquere, quam in ceco et sponte pereunte Populo operam perdere. Quod maxime de tribus causis actum esse dicunt, qui huius rei ordinem ipso narrante comperierunt. Prima et velut principalis causa propter plures uxores unius Viri. Secunda propter detestanda coniugia Clericorum. Tertia propter mancipia et animas

Thränen vergoß er sehr viel ob des Volkes Verderben und Laster. 370
 Endlich beschließt er voll Schmerz, dem Proceß, viel klagend, doch lieber
 Ende zu machen einmal, als nutzlos Schweiß zu vergeuden
 Für das verblendete Volk, das nur tiefer noch sinket in Laster.

Diese That setzt er darum, wie später er allen erzählte,
 Weil sein Geist nicht mocht drei Sachen noch länger ertragen. 375
 Erstens das schlimmste war dies und es galt ihm als Hauptsach' von allem:
 Mancher lebte mit drei'n, ein anderer zusammen mit vieren
 Frauen, die ebenso schlecht mit einem Manne nicht hausten,
 Sondern bald hier und bald dort dem einen und andern anhängen.
 Zweitens kam noch dazu, daß die Diener der Kirche wie jene 380
 Sich erlaubten zu thun und vielfach Heirathen schlossen.

Drittens verschachert der Jud geldgierig und immer geschäftig
 Zahlreiche Christen für Geld zu Sklaven in elende Knechtschaft.
 Ach! es reichte nicht mehr dem Bischof, zu machen den Verkauf;
 Denn Unzähl'ge bereits hat lange sein Geld schon erlöset. 385

In der Zeit geschah's, als er ruhete nächtlicher Welle
 Auf dem Lager, noch nicht fest schlafend, doch auch nicht im Wachen,
 Siehe da schaut er vor sich einen Jüngling, der so zu ihm redet:
 „Träger, so stehe doch auf! was schläfst Du? mach' und erhebe' dich.“
 Drauf erwiedert sogleich der Bischof mit Worten voll Sanftmuth: 390
 „Jüngling, mir unbekannt, wie kannst du dir solches gestatten!
 Wie kommst du dazu, mit drohenden Blicken und Worten,
 Mich zu zwingen zur Stund' von der Ruhe des Schlafes zu lassen.“
 Drauf der Besieger des Tod's und Erfinder des ewigen Lebens,
 Christus, der sich für uns verkauft und gelitten am Kreuze, 395
 Also spricht: „Ich bin's, mit dem Du zur Stunde darfst reden,
 Heut werd' ich wiederum den thörichten Juden verkauft!
 Aber gutmüthiger Mann, Du schläfst, nichts sehend von all' dem!“
 Sprachs, und hastig erschrickt der Bischof und kann nicht mehr schlafen

Christianorum (propter captivos et mancipia christianorum), quos mercator
 Iudeus infelici auro empserat (emerat) emptosque tot Episcopus redimere
 non potuit. In somnis quoque apparuit ei Dominus suscitans eum et de
 lento sopore surgere iubens. „Quis es tu“ inquit ille (jubens. Inquit ille:
 quis est tu tam), „tam imperiosae auctoritatis vel cuius rei gratia quie-
 tem frangere iubes“. Respondit: „ego sum Iesus Christus, qui venditus
 sum et ecce iterum vendor Iudeis, et tu adhuc stertis? Illo experge-
 factus secum tacito corde pertractat, quidnam haec sibi (sibi fehlt) visio

Et, sua quid cupiat sibi visio, mente retractat. 400
 Et mox magnanimo Willikoni narrat amico,
 Ut sciat, hac in re quidnam deliberet ipse.
 | Arbitrator hic rerum, | prudens et consiliorum,
 | Clarus natura, | pollens et praepositura,
 Plurima quid narrem? vir erat perfectus ad unguem. 405
 Hic tunc conjiciens respondit seria dicens:
 „Quando Judaeis in Christo quisque fidelis
 Venditur, hoc patitur, qui nos sua membra fatetur
 | Agnus, quadrifidi qui tollit crimina mundi, |
 Nam quidquid membrum patitur, dolet hoc caput ipsum.“ 410
 Haec secum trutina perpendens praesul in aequa,
 Multa super populo suspiria cordis ab imo
 Ducens, in sede non audet plus residere.
 Ac sic consilio tristi cum mente reperto,
 | Ad mundi dominam | festinat tendere Romam, 415
 Ut quid opus facto foret in discrimine tanto
 Et gregis et proprio sibi consultum fore porro.
 Compellat moestis papam sic inde querelis:
 „Est mihi commissus grex, inquit, lego remissus,
 Nec mihi nec populo vox proficit mea surdo, 420
 Cuius daemonia regnant in pectore dira.
 Corporis huic victus fertur sanctissima virtus
 Et simul ebrietas inconstans atque voluptas.
 Pro se quisque sua defendere vult malefacta.“

vellet. Admoveret solvendae quaestiunculae socium, elegantem virum Vvilliconem, quem praepositura ac sapientia³⁰⁾ praefecit ceteris, cum quo semper consilia sua sive bona sive mala ex equo partitur (Williconem). Hic honore praepositurae praecerat caeteris, hunc vir sanctissimus omnium consiliorum suorum participem fecit. Cui. Cui (cui cum suam visionem exponeret, respondit) respondit in propria verba et cogitationes ille mitissimus heros: „quando venduntur Christiani Iudeis, hanc venditionem patitur ipse Christus, cuius nos (uos corpus et) membra, a quo movemur et sumus.“³¹⁾

³⁰⁾ Sapientia 4aa 4c. ob multam sapientiam 4b. 3ehit in P. B. 2a. 2c. 3cc. prudens consiliorum G. ³¹⁾ ejus n. m. a. q. m. et sumus 4aa. 4c. ejus nos corpus et membra, a quo movemur et sumus P. 2a. 3cc. ejus nos corpus et membra movemur et sumus 2c. ejus nos sumus corpus 3a. ejus nos membra sumus 4b. B. Qui nos sua membra fatetur G.

Sinnend voll Ernst fortan, was jenes Gesicht wohl bedeute. 400
 Drauf erzählt er auch dem Freunde Willico alles,
 Um zu erfahren von ihm, was er in der Sache wohl meine.
 Richter war dieser und Rath, berühmt durch Klugheit und Scharfblick,
 Die die Natur ihm verleh'n, zu Prag der würdige Dompropst.
 Kurz es zu sagen, er galt ein Mann vollkommen in allem. 405
 Dieser sann reiflich nach und brachte die strenge Bescheidung:

„Wird den Juden verkauft ein Mensch, der glaubet an Christum,
 Dann erduldet das mit der Herr, der als Glieder uns ansieht,
 Der als das göttliche Lamm austilget die Sünden des Weltalls.
 Denn was leidet ein Glied, das schmerzet auch selber dem Haupte.“ 410

Alles das wägt ernst ab ganz wie auf der Wage der Bischof,
 Seufzet gar oft und viel aus tiefstem Herzen zum Himmel
 Ueber das Volk und wagt auf dem Sitze nicht länger zu bleiben.
 Flugs eilt er, als so den traurigen Ausweg er wußte,
 Hin zu Romas Stadt, die gebeut als Herrin dem Erdkreis, 415
 Um zu hören den Rath und Beschluß, was thuen er solle
 In der großen Gefahr, die ihn und die Heerde bedrohet.
 Eifrig spricht er zum Papst sogleich in traurigen Klagen:

„Anvertrauet ist mir eine gottvergessene Heerde.
 Mir und dem tauben Volk nicht nuget es Worte zu reden, 420
 Denn sein Geist folgt nur dem Zuge der grausen Dämonen.
 Heiligste Tugend für sie gilt Essen und Mästen des Leibes,
 Trunkenheit herrscht dazu und des Fleisches ausschweifende Wollust
 Und noch mit eigener Faust schützt jeder die eignen Verbrechen.“

13. Haec sanctus Episcopus aequa lance perpendens et ab imo cordis longa suspiria trahens amplius stare timuit; quid in tanto suo³²⁾ sicque consilio doloris accepto, venit Romam, (timuit; sicque consilio doloris accepto venit Romam et apostolicae sedis pontificem, quid in tanto suo populi) populi discrimine foret acturus gemibundisque (gemibundis questibus inquit) subinquirat. „Commendatus“, inquit, (mihi) Grex audire me non vult nec capit sermo meus in illis, in quorum pectoribus demoniace servitutis imperia regnant, et ea regio est, ubi pro iusto virtus corporis, pro lege voluptas dominatur.“ Ad haec Aposto-

³²⁾ Quid in tanto suo ist, wie die andern Handschriften zeigen, mit populi zu verbinden. Nach timuit beginnen den Satz mit quid in tanto suo populi 4b. B. 4c, mit sicque consilio P. 2c. 3cc. 4aa. Letztere Satzverbindung entspricht derjenigen des Gedichtes.

Quem vir apostolicus Christi sic mulcet amicus: 425

„O dulcis fili! Patrem, sicut decet, audi:

Omnibus est operae pretium mala facta cavere.

Si fugiunt, fugias pariter, ne te quoque perdas.

| Sic etenim Christi prohibemur voce benigni,

Ne canibus rapidis, dixit, dare sancta velitis 430

Nec mea cenosis iactare monilia porcis,

Quae cum conculcent, vos foedo vulnere rumpent. |

Sed nunc consilium, fili, ne despice nostrum,

Arripe, monachicae quid dictet regula vitae,

Hic tibi proficere poteris Christoque placere.“ 435

Quae praesul verba vitae dulcedine plena

Haud secus ac fontem sitiens lassusque quietem,

Suscipit et fixa conservans cordis in arca

Vult natale solum populumque relinquere caecum,

Vult procul exigere superaddita tempora vitae. 440

Sed primum Solimam proponit visere sanctam:

Somnia sunt dura pro Christo dulcia visa.

Protinus insinuat miseris, tunc quidquid habebat,

Pauper ut omnino pergat cum divite Christo.

* Hoc aderat forte Theophanu tempore Romae 445

Optima regina, miseris matrona benigna.

Filius huius erat, qui publica jura tenebat,

| Maximus Ottonum rex tertius Otto priorum. |

Haec simul audisset, Solimam quod pergere vellet

Praesul Adalbertus, | suus utpote carus amicus, 450

Clam vocat atque monet, pro coniuge semper ut oret,

Quem sors humana sibi nuper ademit amara. | v. II. 12.

* Insuper argenti regaliter addit et auri

licus: „Fili“, inquit, „quia te sequi nolunt, fuge quod nocet. Operae pretium est enim, si cum in aliis (cum aliis) fructum agere non potes, vel te ipsum non perdas. Quare meo consilio arripe tibi otia contemplationis et sede inter eos, qui vitam quietam in studiis dulcibus et salubribus agunt“. Ac (Hac) itaque velut divina responsione animatus, cum ad futura sanctorum gaudia ardenti desiderio anhelaret, statuit secum natale solum notioresque Populos derelinquere. Vult pro Domino peregre proficisci atque velut sub alio sole inopem ducere senectam. Omnia dura et aspera pro dilecto Iesu dulcia sibi visa sunt; pro divite Christo angustam pauperiem pati non tam labor, quam ingens amor erat.

Gütig beschwichtigt ihn da der apostolische Hirte 425
 Sprechend: „Geliebtester Sohn, nach Gebühr nun höre den Vater.
 Jedem von uns thut's noth, die bösen Thaten zu meiden.
 Fliehen sie Dich, so flieh auch sie, damit Du nicht Schaden
 Leidest an deinem Heil, da Christus der güt'ge geboten:
 Hunden doch wollet ja nicht, so sprach er, Heiliges reichen, 430
 Noch auch den schmutzigen Säu'n meine kostbaren Perlen vergeuden,
 Denn sie zertreten den Schatz und machen euch häßliche Wunden!
 Aber jetzt achte, mein Sohn, auf den Rath, den ich Dir ertheile:
 Schicke Dich an zur Zeit der Mönche Regel zu lernen,
 Das wird nützen Dir selbst und Christi Gnade verschaffen.“ 435
 Süß erklang dieses Wort des Lebens dem Bischof und freudig
 Gleichwie der Durst'ge den Quell, der Müde das Lager begrüßet,
 Also vernimmt er die Red' und bewahrt sie im Schreine des Herzens.
 Ganz will er fortan den heimischen Boden verlassen
 Und das verblendete Volk und das Leben im Ausland beschließen. 440
 Aber die heilige Stadt Jerusalem möcht er erst sehen
 Und träumt süß davon, für Christus Hartes zu leiden;
 Deshalb vertheilet er gleich seine sämmtliche Habe den Armen,
 Um zu wallen ganz arm mit Christo, dem reichsten an Gnaden.

Grade zur selbigen Zeit verweilte zu Rom Theophanu, 445
 Deutschlands Königin, der Armen so gütige Mutter.
 Eben begann ihr Sohn die Reichsgeschäfte zu führen,
 Otto der Dritte genannt, der größte von allen Ottonen.
 Da sie die Kunde vernahm, Jerusalem wolle besuchen
 Adalbert, den sie als Freund und Bischof immer verehrte, 450
 Ruft sie ihn heimlich zu Hof und bittet, er möge stets beten
 Für den Gatten, den jüngst ihr entrissen das bittere Schicksal,
 Und fügt drauf hinzu ein Geschenk in fürstlicher Weise,
 Post hanc suae mentis deliberationem argentum pauperibus large distri-
 buens episcopalem Cameram evacuat.

14. Erat autem ipsis diebus Romae Imperatrix Augustae (augusta)
 Teuphanu,⁸⁸⁾ mater eius, qui modo regnat Tertius et Deo juvante maxi-
 mus Otto; cui pia cura circa pauperes cum summatibus viris et
 bene querentibus Christum sincerissima dilectio fuit. Haec
 comperto, quod gratia orationis exulans ille usque Hierosolymam per-
 gere vellet, clam venire illum fecit et argentum (argenti) tantum, quan-

⁸⁸⁾ Teuphanu 4a. 4aa. theuphanu P. 4b. Theuphany 4c. stephania
 2. stephani 2a. 3cc. Theophania B. 3a. teophania 3c. Tobani 2c.

Tam magnum pondus, puer ut vix tolleret unus.
 Ille sed ex more currens per compita nocte 455
 Pondus denarium miseris expendit ad unum
 In patriamque suis pueris hinc mane remissis,
 Mox habitum proprium mutavit et emit asellum.

Cum tribus peregre sociis proficiscitur atque
 Montem Cassinum subito pervenit ad altum, 460
 Desuper impositum qui fulcît vertice claustrum.

Id pius et primus fertur fecisse patronus
 | Omnibus in Christo lotis baptismate sacro |
 Ex meritis dictus sic nomine (sic) Benedictus,
 Utque beatorum testantur scripta virorum, 465

Hic quoque monachicam conscripsit postea normam.
 Qui se novisset, quamvis hic nemo fuisset,
 Est tamen hospicium sortitus praesule dignum.

Et memor inde viae forsán cum vellet abire,
 Convenit abbatem cum fratribus atque salutem 470
 Dans et suscipiens, abbas quem mittere nolens

Corripit e pleno sic pectore vera monendo:
 „Est, ait, ista via longe, quam tendis, ab illa,
 Quae nos ad patriam paradisi ducit amoenam.

Est animi magni bona lubrica spernere mundi, 475
 Sed mutare loca minus est laudabile multa.
 Nam constare loco quantum tibi praestat in uno,
 Non nos sed patrum firmant exempla priorum.“

tum Iuvenis Gaudentius vix levare posset, pro viatico accipere fecit. Quod eadem consequenti nocte pauperibus fideliter divisit atque ab uno Denario totum expendens nil sibi retinuit. Deinde pueris remissis in patriam mutat habitum et asinum pro portandis oneribus mercatus cum tribus numero fratribus socium iter assumpsit. Habens itaque animum Hierosolymis sepulchrum Domini visere, venit ad montem Casinum, in cuius cacumine Monasterium sedet, quod in hoc loco primus contruere cepit Beatissimus Pater, Monachorum flos et gloria Benedictus, (Benedictus; ibi quoque⁸⁴), ut Gregorii mellifluum os sonat, ultimam partem vitae deguit, et verae religionis exemplar omnibus, qui in Christo pie vivere volunt, digito conscripsit. Hic tum licet)

⁸⁴) Quoque bis licet hat auch B mit dem Zusatz omni gloria dignissimus bei Benedictus; es fehlt quoque bis licet in 4a. 4aa. 4b. 4c.

Silber und Gold soviel, daß kaum ein Jüngling es aufhob.
 Aber nach seinem Gebrauch eilt nachts er auf Stegen und Wegen 455
 Und schenkt sämtliches Geld bis auf den Heller den Armen.
 Morgens dann schicket er fort nach Hause die sämtlichen Diener,
 Nimmt das Pilgergewand und kauft ein Eslein zur Reise.

Drei Gefährten nur sind's, mit denen er zieht in die Fremde
 Und erreicht sehr schnell die Höhe des Monte Cassino, 460

Der ein Kloster trägt, gebaut auf dem Scheitel hoch oben.

Anfangs gründete dies der Patron desselben, so sagt man,

Daß in der Kirche daselbst die Christen kämen zusammen.

Benedikt, segensreich, das ist wahrhaftig sein Name.

Zeugniß geben ihm oft die Schriften gottseliger Männer, 465

Daß geschrieben von ihm ist die Regel fürs Leben der Mönche.

Obwohl niemand am Ort den Bischof kannte, so ward er

Dennoch in gastlicher Art des Bischofs würdig empfangen.

Als er dann eingedenk der weiteren Reise will scheiden,

Tritt er hin zu dem Abt und den Brüdern, empfangend und reichend 470

Herzlich den Abschiedskuß. Da saßt der Abt seine Hände,

Tabelt ihn scharf und spricht aus vollem Herzen die Wahrheit:

„Jenes Geleise, sagt er, auf dem Du wallest, ist weit ab

Von dem richtigen Weg, der, uns alle zum Himmel geleitet.

Geistige Größe wohl zeigt's, zu verachten das lockende Weltgut, 475

Aber nicht Lob verdient's, den Ort mit dem Orte zu wechseln.

Wie sehr nützlich es ist, zu verharren auf selbiger Stelle,

Das versichre nicht ich, das zeigt das Beispiel der Alten.“

ibi licet agnitus non foret (suisset), tamen Domino, quod futurum erat, providente, honorifico hospitio susceptus, est. Post paucos (autem) dies cum iter ceptum agere vellet, cognita hominis voluntate (cognita hominis voluntate fessit), accessit ad eum illius loci Abbas et cum ipso admodum illustres viri, haec consilia velut ab divina arce ferentes: „Viam“, inquit, „quam acquirendae Beatudinis causa cepisti, longe est a recta via et ab illa, quae ducit ad vitam. Perplexitatibus quippe fugacis seculi carere magni animi est, sed cotidie loca nova mutare minus laudabile est. Sicut enim hiberni (hiberni) maris inconstantia malum nautis, ita vagatio de loco in locum periculum suis sequacibus minatur; stare autem loco et supernis visibus (usibus) eo liberius perfrui, non nos sed precepta maiorum virorumque fortium exempla tibi dicant.“ Quod consilium providus Heros non secus quam divinitus datum accipiens, ibi

Auribus haud surdis quae praesul verba salutis
Suscipit atque viam statuit dimittere coeptam 480
Indeque jam vere se nolle fatetur abire.

Sed frustatur eum cernens deus omne futurum,
Hoc desiderium differe volens aliquantum,
Ut quanto dura nunc sint et laude minora,
Tanto maiora captet post et meliora. 485

Sed cum monachicis vellet se cingere telis
Et cum maiores sic vellent atque minores,
Aures horrendum transverberat illico verbum:
„Hic tibi conveniunt lex, mos et regula, dicunt,
Hic et monachicam poteris bene discere vitam; 490

Hinc et lucrata referes commissa talenta,
Ecclesiasque novas constructas hic modo nostras
Consecrare potes, quia praesul in ordine fulges.“
Id simul audit, semet turbavit et inquit:

„Utrum me mulum, precor, anne putatis homillum! 495
Cum procul effugerem populo nec praesul adessem,
Praesulis ecclesias sacrem sub nomine vestras?“

Protinus et retro descendit tramite verso
Moestus et inde viri veniens subit atria Nili,
Tercia cum tetras lux merserat alma tenebras. 500

Inter ut aetherea resplendet lucifer astra,
Sic pater abbates Nilus praecesserat omnes
Moribus et vita, sub quo duce plurima turba
Christo credentum florebat discipulorum,
Vivere qui manuum studuere labore suarum. 505

finem laboris et errabundae vagationis ponere cogitavit.

15. Haec eo cogitante frustravit (frustratur) eum Deus volens dilecti hominis desideria aliquantum (aliquantulum) dilatare, ut quanto nunc amara primum et labore parta, tanto post dulciora fuissent. Nam cum ibi monastica lege viveret (vivere vellet), cumque in hoc canctorum (cumque a minimo usque) a minimo usque ad maximum voluntas concordaret, (maximum omnes hoc libentissime vellent, repente attonitas) attonitas terribile verbum transverberat aures. „Et bonum est“, ait⁸⁵⁾ quidam minus-carus senex (bonum est, inquit, ut stes) „ut stes nobiscum, hic monachicum induas habitum, hic Deo placitum vivere ducas. Nostras

⁸⁵⁾ ait q. m. c. senex 4a. 4aa. 4c. venerandus senex haec caritatis verba depromit 4b. venerabundus senex h. c. v. deposuit B. inquit P.

Diesem Gespräche des Heils neigt willig der Bischof das Ohr zu,
Fasset sogleich den Entschluß, die begonnene Reise zu lassen 480
Und erklärt es laut, er wolle bei ihnen verbleiben.

Doch Gott hält ihn zurück, der die Zukunft ganz überschauet,
Weil er verzögern noch will sein großes Verlangen zum Kloster.
Denn wie schwer es ihm wird daselbst und Gring'es er leistet,
Größ'res sollt' er nachher und bei weitem mehr Gutes erlangen. 485
Nämlich da schon das Gewand der Mönche zu nehmen er vorhat
Und der Brüder Chor, die Großen und Kleinen ihn wünschen,
Da trifft plötzlich sein Ohr ein Wort, das sehr ihn erschrecket.

„Hier, so saget man ihm, behagen Dir Regel und Sitte,
Hier wirst Du sehr gut erlernen das Leben der Mönche. 490

Dafür mußt Du denn auch Dein Talent gehörig benutzen
Und kannst Kirchen uns weih'n, wenn solche wir irgendwo bauen,
Da als Bischof Du strahlst in der Reihe der kirchlichen Diener.“
Raum vernimmt er das Wort, da spricht er erschüttert im Geiste:
„Soll ich eu'r Pächter sein, ich bitt euch, oder gar meint ihr, 495
Citeler Strohhalm sei ich, der geflohen das Bisthum, verlangend
Bischof zum Schein noch zu sein bei euch und zu weih'n eure Kirchen?“

Sprach's und schritt sogleich zurück vom Berge herunter
Traurigen Herzens und kam von da zu den Hütten des Nilus,
Als das rosigte Licht die Nacht zum dritten mal scheuchte. 500
Wie das Morgengestirn glänzt vor den Sternen des Himmels,
So überstrahlte weit Pater Nilus die sämmtlichen Aebte
Durch sein Leben und Thun und führte zu herrlicher Blüthe
Schnell eine zahlreiche Schaar von Christo gehorsamen Schülern,
Welche durch Handarbeit sich bemühten das Leben zu fristen. 505

quoque Ecclesias novo opere constructas, cum sis Episcopus, sacrare potes“. Quo audito velut qui hiuleo fulmine ictus certum loqui nescit (audito, ille heros jam dudum intra se turbatus, haec ira dicente reddidit: „Ultrum me hominem vel Asinum putas (putatis), ut cum amota filiorum cura Episcopus esse disisterem, nunc sub nomine Episcopi tuas (vestras) domus consecrarem.“ Nec mora hic (mora ivit) deorsum super (deorsum per) montis convexa et quasi duum⁸⁶) (duorum) dierum itinere acto ad magnum virum Nilum perrexit, Cuius nobile meritum in monastico ordine velut si novus (si fest) lucifer in ethereo axe refulget. Sub quo etiam duce ac divinae artis magistro discipulorum

⁸⁶) duorum P. 2a. 2c. 3cc. 4c. dicunt? 4aa. unius diei 4h. B. Tertia cum tetras luxu merserat alma tenebras. G.

Hac fama ductus, pro Christi nomine sanctus
 Cuncta pati promptus, | non segni corpore totus, |
 Ut procul abbatem Nilum conspexit euntem,
 Affusus terrae suspirans flevit amare,
 Quaerens responsum simul et solamen amicum. 510
 Quem pater intuitus, quae vena calesceret intus
 Christo servire scrutans ipsius ab ore:
 „O dulcis nate pro Christo, dixit, amate!
 Ut te susciperem, si non hanc rem fore scirem,
 Et mihi jacturam, tibi vero nil profuturam. 515
 En ergo pili barbae testantur ut isti,
 Graecus homo graecam nunc hic exerceo vitam.
 Quam vero colimus, quamvis sit parvula tellus,
 Est tamen illorum, fugis huc consortia quorum.
 At si fortassis mecum simul hic habitabis, 520
 Hinc ego cum caris sociis depellor ab illis,
 Tu modo, qui poscis moestus, plus moestus abibis.
 Quare consilium, veniet sic, accipe nostrum.
 Hinc repetas magnae digressus moenia Romae,
 Quo cum pervenies, ex nostra parte salutes 525
 Cernuus abbatem dominumque senemque Leonem
 Deque tua scriptam causa des hanc sibi cartam:
 Aut hunc conserva, precor, o confrater et abba,
 Quem tibi spectatum mitto satis atque probatum,
 Aut si displiceat, magis a re te duce quaerat 530

plurima manus Deo militarunt. Hi vero omnes ex (ex fessit) propriis
 manibus victum querentes secundum regulam sancti Patris nostri
 Basilii⁸⁷⁾ celestibus vestigiis innituntur. Hac fama ductus aggreditur
 Sanctum senem et provolutus (provolutis) genibus diu profudit lacrimas
 querens ab illo responsa et amica solacia. Quem intuitus Dominus
 Abbas Nilus, cuius meriti in conspectu Domini viveret, iam in
 primo sermone cognovit, qui et usque hodie ita amore Chri-
 sti ferventem non meminit se vidisse aliquem Iuvenem.
 „Et recepissem te“, inquit, „dulcis nate; (nisi) haec susceptio mihi
 meisque nocitura, tibi tamen minime esset profutura. Etenim (ut) iste

⁸⁷⁾ secundum r. s. P. n. Basilii P. 2a. 2c. 3cc. 4c. secundum r.
 P. n. Bas. 4aa. secundum r. sancti Patris Basilii 4b. B. Im Gedichte
 fessit der Passus.

Durch das fromme Gerücht gezogen ging dorthin der Heil'ge
 Und für Christus bereit zu leiden und hurtigen Leibes
 Wirft er sich allsogleich zu Boden, als Nilus er schaute
 Kommen von fern zu sich und seufzte und weinte gar bitter,
 Bittend den Gottesmann um Rath und freundliche Tröstung. 510
 Dieser nun blicket ihn an und will aus dem Nutlig erforschen,
 Ob er im Innern erglüht voll Sehnsucht, Christo zu dienen.
 „Trautester Sohn, spricht er, um Christi willen Geliebter!
 Sehr gern nähm' ich dich an, wenn nur nicht sicher ich wüßte,
 Daß es mir Schaden verschafft, für dich aber bleibt ohne Nutzen. 515
 Schau diesen Bart doch an, dieses Haar bezeuget dir deutlich,
 Daß ich ein griechischer Mönch und lebe nach griechischer Weise.
 Auch das kleine Gehäg', das wir hier bebauen, gehört
 Jenen als Eigenthum, von denen du grade geflohen.
 Würdest du also vielleicht mit mir zusammen hier wohnen, 520
 Gleich vertrieben wär' ich mit sämtlichen theuren Genossen
 Und du gingest davon mehr klagend, als jetzt du schon klagest.
 Darum erfaß meinen Rath, so geht es, ich will es dir künden:
 Kehre zurück alsbald in die Mauern der herrlichen Roma,
 Angekommen daselbst grüß von uns allen mit Ehrfurcht 525
 Leo, den würdigen Abt, den ergrauten Meister des Klosters
 Und gib ihm darauf dies Briefchen, worin ich geschrieben:
 Nimm diesen auf, ich bitt', o theuerster Bruder und Abbas,
 Würdig ist er gewiß und in allem genügend bewähret.
 Oder gefällt es dir nicht, so führ' ihn und mag er noch besser 530

habitus et pascentis barbae pili (et barbae pili) testantur, non indigena, sed homo grecus sum. Terra autem quantulacunque est, quam ego et mei necum incolunt, illorum, quos tu bene fugis³⁸⁾, propria est. Si quod Deo volente nimis vellem, una nobiscum cohabitaveris, tollunt illi, quae sua sunt. Ego cum caris filiis expellor totus, tu de incerta re plus incertus eris. Quinimo accipe patris consilium et unde digressus es, repete Urbem Romam, quo cum Angelo bono te ducente perveneris, Domnum Abbatem Leonem nobis amicissimum ex nostra omniumque fratrum (omniumque persona) persona salutes atque epistolam nostram feras in haec verba: Aut te apud se, quod plus volo, retineat, aut si ei difficile apparet, ad Abbatem S. Sabae mea vice commendet.

³⁸⁾ quos tu non bene fugis nur 4b. B.

Abbatem sanctae pariter me supplice Sabae.“

Hac spe firmatus Romam flens inde profectus

Tendit ad abbatem populo monstrante Leonem,

Quem simul ac adiit mandataque verba peregit,

Ex Nili scriptam persona dat sibi cartam.

535

Sic ubi mandatam firmavit cartula causam,

More Leo solito nondum sub tecta recepto,

Sicut erat multos doctus deprendere stultos,

Arte sub arguta coepit perquirere cuncta,

Quis vel qua mente vel quo sit comptus honore?

540

Et nunc irasci simulat vultuque minaci

Multa sibi dura praedicens esse futura,

Mentis secreta scrutans per callida verba.

Sed non adversa potuere nec ulla secunda

Frangere veracem tam propositique tenacem.

545

Tunc cernens abbas, eius quod firma voluntas

Nec se mulcendo mutet nec dura minando,

Sed plus in Christo firmat constare loquendo,

Se suscepturum promittit non prius illum,

Quam dominus papa sciat haec ex ordine cuncta,

550

Ut, quod opus facti fieret, sententia tanti

Insinuet patris patrum non dissona dictis.

Post haec his cunctis ex ordine jure peractis,

Hora qua Christus tersit sindone praecinctus

In se credentium vestigia discipulorum,

555

Hac quoque monachica praecingitur ille cuculla,

16. Hac spe confirmatus regreditur ad sacram arcem, Urbium Dominam et caput mundi, Romam. Inde cui Monasterio Abbas Leo prefuisset, diligenter inquirens ad Sanctorum limina Bonifacii et Alexii monstrante Populo perductus est. Postquam ingressus est et cum Abbate datur copia fandi, optulit salutationem et litteras, quas miserat Abbas (abba) Linus (Nilus). Quibus perlectis, ut ex longo usu spiritum probare doctus erat, prius quam recepisset illum, arguta arte cuncta explorat. Primum cepit indignationem simulate (simulare), quis, qua mente preditus esset, averso vultu indagare, aspera et dura illi praedicens cunctaque arcana mentis eius sagaci ingenio perquirens. Iustum vero ac tenacem propositum (propositi) virum, nec dira hominis respondere (responsio frangere valuit) valuit, nec venientium temptationum minae (nec venientia temptativa a senel)

Bitten den würdigen Abt Sanct Sabä, den ich auch bitte.

So in der Hoffnung gestärkt, geht traurig er weg und errethet Rom, wo das Volk ihm zeigt den Weg zu Leo, dem Abte. Als er vor diesen gelangt und den Gruß nach Auftrag gesprochen, Reichet er ihm allsogleich das Briefchen, das Nilus geschrieben. 535 Raum war in der Art durch den Brief empfohlen die Sache, Gleich, als Adalbert noch im Kloster nicht weilte, begann schon Leo, der lange gelernt aus der Regel die Thoren zu tadeln, Nach Gewohnheit sehr klug den Lebenslauf zu erforschen. Wer er sei, fragt er, wie gesonnen, welch' Amt er bekleidet. 540 Drauf scheint er erregt, nimmt an eine drohende Miene, Sagt ihm viel Hartes voraus, das im Klosterleben zu finden, Und erforschet sehr klug beim Reden das Herzensgeheimniß. Aber nicht Drohen vermocht im geringsten, nicht Lockung zu brechen Adalberts festen Entschluß und sein aufrichtiges Streben. 545 Als so gesehen der Abt, daß jener im Willen nicht wanket, Und nicht freundliches Thun, nicht Drohung ihn mochten umstimmen, Alles Zureden vielmehr in Christo stärker ihn festigt, Sagt er ihm doch nur zu, ihn aufzunehmen, wenn alles Vorher erfahren der Papsst, wie's Ordnung der Kirche gebietet, 550 Auf daß durch den Beschluß des obersten Vaters man wisse, Was hier im heikelen Fall nach der Lehre der Väter zu thun. Als das alles geschehn in der Ordnung nach Vorschrift des Rechtes, Da zu der selbigen Stund', als Christus das Leintuch umschürzte, Und wie ein Knecht begann der Apostel Füße zu trocken, 555 Ward auch er umhüllt mit der Klosterkapuze der Mönche

a semel arrepta voluntate revocare potuerunt. Abbas (vero) Leo, ubi non solum avertere a suo proposito, sed etiam dira predicando plus accendere poterat, accepturum se fore illum pollicetur. Statuit autem Domnum Apostolicum cum humiliato Antistite prius convenire, ut quicquid agendum foret, tanti patris sententia, suorum (suorumque) Cardinalium consilia deliberarent. Post haec rite peractis omnibus, qua die Dominus³⁹⁾ panem discipulis fregit ac benedixit (qua die Dominus discipulorum suorum pedes lavit ac lintheo extersit monachilem), mo-

³⁹⁾ qua die — benedixit, monachico 4a. 4aa. 4b. 4c. qua d. D. d. s. p. l. a. l. extersit P. (2a.) 2c. 3cc. qua d. d. d. pedes lavit eisdemque Eucharistiae panem fregit ac benedixit nur B (nicht 4b. wie P. angibt). G. und deutsche Handschriftengruppe stimmen.

Postque sequente die veniunt cum sabbata Paschae
 Criminis et quando laxantur vincula sacro
 Fonte, sub hac hora simul est sibi laxa cuculla.
 Haec duo cernentes sociique viaeque sequaces, 560
 Non bene mox clipeo fugiunt post terga relicto,
 Fratrem germanus Gaudencius usque secutus
 Solus proposito firmus permansit in illo.

Hic humilis quantum processit in ordine fratrum
 Praesul Adalbertus, non posset pandere | Tullus. | 565
 Delicias carnis coelestibus expulit armis:
 Quidquid tentantum persensit mens viciorum,
 Non cessans patri profitetur spirituali.
 Tempore post paulo tentaminis imbre fugato,
 Nubibus ut victis sol clarior exit aquosis, 570
 Optima sic lolio fruges pereunte maligno
 Ad messem parva virtutum crevit in hora.
 Sic fore subiectum cunctis praeceperat illum
 Abbas, quo sciret, si factis dicta repenset,
 | Staret ut illorum postremus in ordine fratrum 575
 Servet gallinas lavet immundasque scutellas |
 Semper consimile daret obsequiumque culinae,
 Ut humeris latices usus deferret in omnes.

Haec praesul sanctus dum perficit omnia laetus,
 Cernens antiquus doluit seductor iniquus 580
 Et nunc occulta, nunc vero tentat aperta,

nachico habitu illum induit (monachilem habitum sanctus ille episcopus accepit). Sabbato sancto, quando criminalibus vinculis baptizati infantes (quando baptizati catecumini criminalibus vinculis solvuntur) solvuntur, soluta est et ipsi capite pendens cuculla. Hinc secundum regulae morem fratrum numero addictus, angusto calle⁴⁰⁾ querendum (quaerendum angusto calle) cepit ardentius cupere (Christum). Duo autem ex fratribus, qui cum eo erant, iamdudum videntes, quia monachum se (quia se monachum) facere vellet, non bene relicto clipeo fugam dederunt. Solus vero Gaudencius exemplo (constantis) viri remanens cum eo monachum accepit (cum beato viro monachatum atque probabilem conversationem consecutus est. Qui etiam). Qui etiam sibi carne et spiritu duplex germanus et ab infantia semper fidissimus comes adhaesit.

⁴⁰⁾ angusto calle P. 2a. 2c. 3c. 3cc. angusta calce Acta SS.

Und am folgenden Tag, wann beginnet der Sabbat vor Ostern
 Wann in dem Taufwasserquell die Banden der Sünde sich lösen,
 Grad in der selbigen Zeit ward auch ihm die Kapuze gelöstet.
 Als dies schau'n die zwei Genossen und Wegesgefährten, 560
 Zieh'n sie sich feige zurück und fliehen mit Eile von dannen.
 Nur Gaudentius folgt, der leibliche Bruder, dem Bruder
 Und verharret mit ihm in jenem so heil'gen Beginnen.

Wie in der Brüder Chor die Demuth geübet der Bischof
 Adalbert stets, das könnt' selbst Cicero gnügend nicht kundthun. 565
 Was das Fleisch ergözt, vertrieb er mit himmlischen Waffen
 Und fühlt er sich versucht in der Seele zu einem Gebrechen,
 Ohne Verzug tritt er zum geistlichen Vater und sagt's ihm.
 Lange nicht dauert es da, so weicht der Versuchung Unwetter
 Und wie nach düstrem Gewölk die Sonne, so leuchtet er heller 570
 Und um so üppiger wächst, nachdem das Unkraut vertilget,
 Schnell seine Saat empor zur reichlichsten Ernte der Tugend.
 Um zu erfahren jedoch, ob die Worte den Thaten entsprächen,
 Hatte der Abt ihm bestimmt, daß er streng' in allem gehorche,
 Stehe zu allerlezt der Reihe nach unter den Brüdern, 575
 Hüthner verpflanze, ja selbst bespüle die unreinen Schlüssel
 Und in der Küche den Dienst stets leiste, vornehmlich das Wasser
 Trage für allen Bedarf zum Kloster auf eigenen Schultern.
 Aber als freudig stets der Heil'ge dies alles vollbringet,
 Wird d'rob grimmig der Feind, der alte Verführer von Anfang, 580
 Und geht heimlich drauf los, nicht selten auch offener Weise,

17. Ipse (vero) omni obedientia ac humilitate ambulans inter fratres
 contra bella temptantium vitiorum intrepidus tiro accingitur. In
 cogitationibus suis semper ad humilitatem confessionis (suis ad humilem
 confessionem semper confugiens) confugiens quassatae mentis arcana
 spiritualibus (spiritalibus) viris pandere non cessavit. Cessante vero
 cogitationum stimulo (cessante vero temptationum imbre in), in novam
 messem virtutis (virtutum) reflorenit (floruit) ac post temptationum nubila
 vitiorumque victoriam (ac post viciorum victoriam) solito clarior eluxit.
 Processit ergo et (ut) lux splendens et crevit usque ad perfectum diem.
 Obedientia, qua donavit cum suis Abbas, huiuscemodi erat, ut coquinae
 fratrum aquae ministratorios usus humero asportaret; manibus quoque
 eorum lavandis idem (simile) obsequium agens (ageret) sic se cuuctis
 fratribus servire se (se fehlt) letatur. Nec moratur interea emulus hostis
 nunc aperto bello, nunc latentibus insidiis hominem Dei impugnaturus,

In Christo firmam subvertere fraude columnam.
 Nam semper caute cum sanctus praesul ab amne
 Sive mero plena deferret vitrea vasa,
 Hostis praefatus non cessat tendere lapsus, 585
 In partes illa perfringens fraude maligna.
 Haec dum persaepe faceret vicibus tot et ille
 Vir simplex corde perfunderet ora rubore
 Ac veniam flendo rogaret corpore prono,
 Hostis confusus respexit ad haec furibundus. 590

Ad mensam fratrum quadam cum forte dierum
 Plenum divino ferret vas fusile vitro,
 Protinus offenso pede corruit in pavimento.
 Dat vas tinnitum percusso marmore magnum,
 Abbas quod longe residens cum fratribus ipse 595
 Audiit et quaerit, quid contigerit, quia nescit,
 Quod res adversa mutatur saepe secunda.
 Sic etenim plenum vas est sanumque repertum,
 Ac si tum nulla foret insuper acta ruina.

* Venerat et quaedam | Constancia | tempore quodam 600
 | Donis cum magnis | emunctae foemina naris,
 Orandi causa, quae tunc prandere rogata, †
 Expertem panis se dixit | ter quater annis. |
 Ille quod agnoscens haud hoc paciencia non est,
 Sed venas alvi clausit violencia morbi, 605
 Et panis frustra consignans mox cruce sancta
 Quedans matronae: „pro Christi, dixit, amore
 Has micas panis manduces filia dulcis!

et cum testacea vasa aquarum (nunc aqua, aliquando) aliquando vino plena portaret, (praedictus hostis) callido astu lapsus parat ac, ut confracta in partes spargerentur, efficiens, sacri viri faciem ingenti rubore perfudit. Haec dum multotiens fierent et ipse tot vicibus veniam prostrato corpore peteret, tandem ultor suo (ejus) confusionis respexit ad haec negotia Deus. Nam uno die (una dierum) cum fratrum mensae asportaturum (asportaturus) foret merum, offenso pede corruit ipse super vas et vas ingenti (cecidit) super marmora lapsu. Audivit a longe pater Monasterii cunctique fratres per ordinem, quomodo labitur ille Heros, nescientes, quia hunc casum prosperrima adversitas comitaretur; ita enim vas sanum et vini portio non minuta reperitur, ac si nulla facta foret ruina. Item nobilis quaedam foemina monasterium hoc causa orationis ingreditur et

Ihn, der säulenfest in Christo stehet, zu stürzen.
 Mocht' er mit Vorsicht stets die zerbrechlichen Schalen erfassen,
 Wann er vom Fluß sie trägt oder weingefüllet sie waren,
 Immer versucht ihn der Geist des Bösen zum Falle zu bringen 585
 Und macht's durch Betrug, daß er schlägt die Schalen in Scherben.
 Da dies öfters geschieht, doch Adalbert einfachen Sinnes
 Immer mit Schamesroth das Antlig bedecket und weinend
 Hin zur Erde gestreckt um Verzeihung demüthig flehet,
 So blickt rasend der Feind beschämnet auf solches Verhalten. 590

Da nun geschah es einmal, als er trug zum Tische der Brüder
 Ein gefülltes Gefäß von prächtig gegossenem Glase,
 Stolpert sein Fuß gar sehr und niederstürzt er zu Boden.
 Hell klingt auf das Glas, denn es schlägt auf die Fläche des Marmors.
 Gleich hört das der Abt, der weit ab saß mit den Brüdern, 595
 Und fragt augenblicks, was gescheh'n dort, weil er nicht dachte,
 Daß der Unglücksfall in Glück sich öfters umändert.
 Denn das Glas ward voll und ganz in allem befunden,
 Wie wenn's niemals wär' auf dem Steine zer schlagen in Stücke.
 Auch kam einst dorthin eine Frau Konstantia zum Beten, 600
 Die sehr klug sonst war, und schenkte sehr reichliche Gaben.
 Als man sie dann ersucht, den Imbiß zu nehmen, erklärt sie,
 Zwölf der Jahre sein's her, daß sie Brod nicht könne mehr essen.
 Weil aber Adalbert weiß, daß den Mund nicht schloß ihr das Fasten,
 Sondern ihr Eingeweid war gehalten durch heftige Krankheit, 605
 Segnet er allsogleich mit dem heiligen Kreuze ein Bröddchen
 Und gibts hin der Frau, dies sprechend: „Aus Liebe zu Christo
 Nimm diesen Bissen sogleich und isß ihn, o theuerste Tochter!

eum caritatem ibi facere multa prece fratrum foret rogata (facere jussa foret, jam), iam pleno triennio⁴¹⁾ (septem annis) panem se non gustasse profitetur. Ille vero nunc (hunc) abstinentiae morem pro infirmitate adhesisse ei recognoscens, offertum panem cognomine benedicti Christi benedixit (recognoscens, allato pane salutiferae crucis signaculum inprossit, ac deinde) ac deinde prandenti matronae eum apponens, „in nomine Domini mei Iesu Christi filia,“ inquit, „manduca papam, non

⁴¹⁾ pleno triennio 4a. 4aa. 4b. B. 4c. per triennium Off. S. Adalberti Aqueu. tribus annis Bruno in vita IIc. 17. septem annis P. und alle Handschriften der deutschen Gruppe: 2a. 2b. 2c. 2d. 3b. 3bb. 3cc. ter quater annis im G.

Nec licet, ut spernas pro Christi nomine micas! †
 Quas ubi suscepit conjux ac laeta comedit, 610
 Est sepper dapibus post cunctis usa diebus
 Et redit ad propria comitante salute magistra,
 Magnificans dominum pro tanto munere Christum.

Nec res miranda nobis est praetereunda:
 | Unica | praetoris cuiusdam nata Johannis 615
 Febribus exhausta nimioque dolore gravata
 Vitae suprema iam vexabatur in hora.

Hanc sanat subito Christi cum nomine dicto.

| Mittitur interea vir quidam nomine Radla, v. II. 15.
 Principis illius frater, provincia cuius 620

Tuta lupis praeda fuerat pastore relicta,
 Ex populi parte deserti sollicitare
 Archipontificem dominum Magonciacensem
 De reditu blandi patris ac doctoris amandi.

Hic ubi pervenit populi causamque peregit, | 625
 Praesul sollicitus, quod grex pastore relictus
 Cervicis durae nulli stet quam sibi curae,

Nec mora legatos Romam iubet ire facetos,
 Qui sua scripta darent, qui papam sollicitarent,
 Ut de pastore plebis deliberet ipse. 630

Hac fit pro causa Romae convencio sancta
 Grandeque litigium tunc est ex omnibus ortum.
 Astine claustrales nolunt dimittere fratres, †
 Hac ex parte volunt legati iustaque poscunt,
 Ut pastor redeat, quem plebs devota petebat. 635

Sicque diu variisolvebant iurgia dictis,

Donec fit palmae compos sententia | Radlae. |

Hec tibi sanctam charitatem violare; pro eius enim amore ac (hoc parum) parum prandii accipere iussa es. Ad hanc vocem credula mulier panis munera degustans cum gratiarum actione regreditur in domum suam. Ex hinc ergo communi cibo usa rem novam sibi contigisse civibus narrat ac glorificat vox omnium Dominum Deum. (Nec praetereundum est, qualiter cuiusdam Iohannis filiam, qui nunc Urbis praefectus esse dinoscitur, atrocissimus febrium dolor vexare coepit. Quam cum homo Dei sacratissima sua manu tangeret, omnis languor corporis eius imperio abscessit.)⁴²⁾

⁴²⁾ Nec praetereundum — abscessit fehlt 4a. 4aa. 4b. 4c, ist dagegen bei B. vorhanden.

Krümchen ja darffst du nicht bei Christi Namen verachten!“
 Siehe da nahm sie's an und schluckt es fröhlich herunter 610
 Und verzehrte seitdem tagtäglich die ordentliche Mahlzeit.
 Nachdem das geschehn, eilt heim gesundet die Dame
 Und lobt Christum den Herrn laut für die erwiesene Gnade.
 Noch ein Wunder darf hier von uns vergessen nicht werden:
 Ganz vom Fieber erschöpft und schrecklich von Schmerzen gequälet 615
 Stechte das einzige Kind, die Tochter des Brätors Johannes.
 Schon mit dem Tode rang sie und das Ende schien sicher gekommen,
 Da macht er sie gesund, den Namen des Herrn anrufend.

Zu der Zeit nun ward ein gewisser Radla, ein Domherr
 Jenes Fürsten entsandt, in dessen Gebiet nicht geschmecket 620
 Ruhig zerriß der Wolf die vom Hirten verlassene Heerde,
 Um von Seiten des Volks, das schutzlos dastand, zu bitten
 Ihren Gebieter von Mainz, den heheren Metropolitnen,
 Auf das kehre zurück ihr gültiger Vater und Lehrer.
 Als nun, nach Mainz gelangt, der Gesandte den Auftrag bestellet, 625
 Ward voll Sorgen der Herr, daß ihm die verlassene Heerde,
 Deren Nacken so hart, allein zu behüten verbleibe.
 Daher befiehlt er sogleich den beredten Gesandten zu reisen
 Hin zu Romas Stadt, um dort zu klagen und bitten,
 Und daß selber der Papst die Sache des Hirten erwäge. 630
 Dieserhalb sammelt sich dann zu Rom eine heil'ge Synode
 Und es entsteht allseits ein heftiges Ringen und Streiten:
 Abalbert wollen ja nicht die Brüder des Klosters entlassen,
 Aber dem anderen Theil schien recht der Gesandten Begehren,
 Daß heim kehre der Hirt, den reuig die Heerde verlangte. 635
 Darüber stritten sie lang, verschiedene Sprüche anführend,
 Bis dann Radla errang die Palme nach vielem Bemühen.

18. Archiepiscopus veró Maguntinus (Moguntinus) Beati praesulis
 gregem sine pastore (ire) conspiciens, misit legatos eum literis, per quos
 Domnum Apostolicum de eius (de sancti viri reditu) reditu interpellat.
 Factaquo (est) Romae Synodus pro hac causa et fit (oritur) utrumque
 (utrimque) seditio magna (litigium grande): Ex una parte eorum, qui
 Monachum amittere (perdere) timuerunt, ex alia eorum, qui pastorem
 suum cum auctoritate repotero conabantur (auctoritate quaesierunt). Cum-
 que utraque pars pugnantibus sententiis invicem decertarent (cumque
 invicem pugnantibus sententiis utraque pars diu decertaret), tandem dubia

Tunc vir apostolicus nolens, sed iure coactus,
 „Reddimus hunc, inquit, sua quem plebs lege requirit,
 Lege tamen certa sic inter utrosque reperta: 640
 Si mala, quae faciunt, omnino facta relinquunt
 Collaque praeceptis cupiunt sua subdere sanctis,
 Quem repetunt, habeant, Christoque iuvante, quod optant,
 Reddant centuplicem virtutis ad horrea frugem;
 Sin autem solidis perstant in crimine votis, 645
 Sic noster populi vitet consortia duri,
 Insons ne forte pereat cum sontibus ipse.“

* Haec ubi sunt dicta, vulgus redit ad sua tecta
 Mox et legati gaudent discedere laeti,
 Fratribus, abbate simul et papa lacrimante. 650
 Post iter emensum | Plizenem ad moenia ventum, v. II, 15.
 Istius terrae manet hac nam terminus urbe.
 Hic horrenda virum percussit visio sanctum.
 Nam mox ut vidit mercatum, talibus inquit:
 „Ecce fides vera! sic est promissio vestra! 655
 Num lux tam sancta studiis est his celebranda;
 In qua surrexit Christus mortemque revinxit?
 Num quos fallatis, nos dignos esse putatis?
 Non nos, sed dominum, mihi credite, fallitis ipsum.“
 Haec dicens omnes perturbat abinde forenses. | 660
 Cum vero Pragam primum pervenit ad altam,
 Urbs est commota ruit et plebs obvia tota,
 Et prae laetitia lacrimat velut oppido fida
 Insuper et dextras dant multocies violatas
 Promittuntque sua complere per omnia iussa. 665

(dubiam) nuntiorum primas vix promeruit victoriam. Ipse (Hic ipse) Primas frater erat Ducis, cuius terrae, qui exigebatur, Episcopus praefuit. Tum Apostolicus non tam voluntate, quam iure Dei permotus talia respondit: „Reddimus, quod iuste querunt, utcumque sunt de patre male merentes (quaerunt, quamvis de bono patre jam degenerassent filii) filii, sed delabitur eis (filii, et dabimus eum hac) hac lege: Si audierint eum, teneant cum Dei benedictione et faciant sub eo fructum centuplum; si autem a consueta iniquitate recedere nolunt, hoc est, si ad voluptates suas et desideria luxuriante malitia redirent (nolunt, hic noster absque periculo; der Saß hoc est — redirent fehl), absque periculo sui capitis

Darauf genöthigt durchs Recht, nur ungern redet der Erzhirt:
 „Geben wir ihn zurück, den die Heerde gebühlich verlanget,
 Aber doch mit dem Gebot, das beide Parteien verbindet: 640
 Meiden sie gänzlich fortan die Verbrechen, in die sie gefallen,
 Und ist herzlich ihr Wunsch sich zu beugen den Christengesetzen,
 Dann verbleib ihnen der, den anjago zurück sie verlangen.
 Hundertfach möge dann sein ihre Frucht der Tugend in Christo!
 Thu'u aber Böses sie fort, indem ihr Gelöbniß sie brechen, 645
 Dann mag hier unser Freund den Umgang des störrigen Volkes
 Meiden, auf daß er nicht mit Schuld'gen unschuldig verderbe.“

Nach dem Spruch kehrt heim das Volk zu den eigenen Dächern,
 Auch erfreut zieh'n ab bald d'rauf die hehren Gesandten,
 Während der Papst, der Abt, die Brüder viel Thränen vergießen. 650
 Als sie die Reise gemacht, betreten sie baldigst die Mauern
 Pilsens, woselbst sich erstreckt die Grenze des Landes von Böhmen.
 Was hier der heilige Mann erblickt, erschüttert ihn; nämlich
 Sonntags hielt man dort Markt. Das sieht er und redet gleich also:
 „So also waret ihr denn die Treue, die ihr mir versprochen! 655
 Darf man den heiligen Tag mit solchen Geschäften begehen,
 An dem für uns erstand und den Tod besiegte der Heiland?
 Meint ihr, ich sei es werth, damit ihr mir lüget und trüget,
 Nicht mir, sondern dem Herrn, das glaubet mir, lüget ihr doch nur!“
 Sprachs und trieb alsbald die sämmtlichen Händler vom Plage. 660
 Als er dann aber gelangt bis zur hoch gelegenen Praga,
 Kam in Bewegung die Stadt und es eilten ihm alle entgegen,
 Weinten vor Freude sehr viel, als wären's die treuesten Freunde,
 Reichen ihm schwörend die Hand, die oft das Wort schon gebrochen,
 Und versprechen genau zu erfüllen, was er nur befehle. 665

malorum consortia declinet.“ Haec ubi dicta dedit, finita est synodus et soluto cetu redierunt quisque in domum suam. Abscedunt Legati, Monachis tristibus, revelunt hominem Dei (revehunt h. D. fehlt) leto animo, et (tristibus, et laeto animo ac magna) magna exultatione. Cum autem (cumque emenso) emenso itinere Pragam venirent, eunt obviam ei aetas omnis (eunt ei obviam omnis aetas et) et sexus et quasi cum magno (ingenti) gaudio accipiunt (acceperunt eum); dant manus et (ac) promittunt omnia, velut qui de reditu eius (qui de sua reversione) opldo gauderent et (et fehlt) secundum eius sacra (eius praecepta) praecepta priorem vitam plenissime forent emendaturi (plenissime emendare vellent).

Sed mala mollicies paulo post cepit inertes.

| Saepe quod evomuit, sicut canis ore relambit, |
Haud secus in vetera viciorum plebe relapsa,
Itur in omne nefas, trahit ut sua quemque voluptas
Fitque boni patris labor ingens semper inanis! 670

* Haec inter scelera res est lacrimabilis orta,
Proh dolor! ingenua cuiusdam foemina capta
| Coniuge cum moechno damnataque iudice facto, |
Pro culpa meritas tunc iussa rependere poenas,
Omnibus elapsa, | manibus post terga ligata | 675

Pervolat ad sedem celeri pede pontificalem.
Clemens ex animo cui praesul compaciendo,
In claustrum sancti mittens secreta Georgi,
Clavem custodi committit habere fideli,
Ut saltim sacra valeat latitare sub ara, 680

Sic vel eam servet vitae vel et ipse periret,
Martyrii, (sibi) quam flagrabat, habere coronam.
Mox manus armata scelus ac in utrumque parata
Pontificale forum complevit milite totum,
Quaerens absconsam cupiensque necare maritam 685

Nec non multa minis addens convicia vanis
Damnat pontificem moecham non iure tuentem.
Praesul ad haec verba se firmans cum cruce sancta
Prosilit ex altis securo pectore stratis,

19. Sed paulo post coepit eos ignavia (ignava) mollities et neglectis praedicationibus itur in omne nefas. Veterum quippe vitiorum recordationibus praeventi, in carnalem partem relabuntur et pereunt labor pastoralis et diligens cura boni pastoris. Inter haec luctuosum et miserabile crimen exoritur. Mulier cuiusdam nobilis cum Clerico adulterasse publice arguitur, more quam barbarico cum (Quam cum more barbarico parentes) parentes dedecorati Coniugis decapitare quaerent, fuit illa percelles aures^{4b)} (fugit illa per celeres auras), donec voce et cursu usque ad optatum pervenerat Episcopum. Volens autem de illorum manibus mulierem liberare, clausit eam in monasterio sanctimonialium, quod sub vocabulo et veneratione sancti Georgii conse-

^{4b)} fuit illa percelles aures 4c. fugit illa per celeres auras P. 2a. 2c., 3cc. 4aa. fugit illa celeri cursu 4b. B. Pervolat . . . celeri pede G. ala pedum Bruno II. c. 16.

Aber von häßlicher Lust werden wiederum gleich sie ergriffen,
 Und wie die Hunde es thun, die den eigenen Auswurf verzehren,
 Also stürzet das Volk in die früheren Laster sich jählings.
 Gräul fügt man zu Gräul und thut, wie die Lüste begehren;
 Ach da strengt umsonst der Bischof die äußerste Kraft an! 670

Damals ereignete sich ein trauriges Verbrechen in der Art:
 Eines Adligen Weib, o Schmach! war gesetzt ins Gefängniß,
 Und ihr Gatte, der selbst die Ehe gebrochen, sie richtend
 Sprach den Tod ihr zu und sie sollte nun büßen die Strafe.
 Rückwärts hatte man ihr die Hände gebunden, doch schlüpfend 675
 Rasch durch alle, rennt sie schnellfüßig zum Sitze des Bischofs.
 In der Milde, die ihm stets eigen, empfindet er Mitleid
 Gegen das Weiblein und schickt's auf heimliche Weise ins Kloster
 Santi Georgii, dem treuen Wächter den Schlüssel
 Anvertrauend, um dort sie beim heiligen Altar zu bergen. 680
 Retten wollt' er sie durchaus, im anderen Falle mitsterben,
 Um sich, wonach ihm verlangt, zu erwerben die Märtyrerkrone.
 Bald jedoch dringt eine Schaar, zu beiden Verbrechen entschlossen,
 Vor in des Bischofs Hof und Soldaten beginnen die Suche.
 Alles durchstöbern sie schnell und wollen das Weiblein ermorden, 685
 Schimpfen gar viel und droh'n mit schmählischen Worten dem Bischof,
 Daß gegen Recht er schützt ein Weib, das die Ehe gebrochen.
 Da nun bezeichnet er sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes
 Und springt sichern Muths die steinerne Treppe hinunter,

cratum firmissimis moenibus vallatur, clavim vero Ecclesiae custodi fideliter commendat, credens, ut foemina inter foeminas solacia (doloris) et sub altaris defensione vitae securitatem haberet. Crimen quoque in se referre voluit, ut se sceleris auctorem (auctore) magnum aliquid fieret, scilicet, ut pro poenitentiae fructibus (per poenitentiae fructus) aut illam vitae servaret aut ambo simul iussi morerentur. Qua voluntate quia Martyrii coronam exposcens erat, adimpleret utique, quod voluit, nisi eum prudenter dominus Vvillico prohiberet. Impia manus interea absconsae mulieri ferrum necemque parans, armato milite episcopale forum irruerunt. Querunt minis et tumacis (contumacibus) dictis Episcopum, qui contra divinum fas et legalia iura adulteram defendere vellet et quod (vellet. Quod illae divinae) divinae contemplationis otio vacans, Ille (ille fess.) ubi aure percepit, cum velut divisae noctis hora esset, dicto versu fregit

Perdens martyrio vitam finire beato.	690
Utque timens hostem fugias, sic venit in hostem Et laeta medium rumpens cum voce manipulum: „En, ait, en prestol si me nunc quaeritis, adsto!“ Et contra Sclavus de circumstantibus unus Ira dictante cunctorum sic ait ore:	695
„Errat pro certo, si quaerit crimine nostro Spes tua martyrimum vitae vel nobile letum. Sic non impletur nunc velle tuum, sed agetur Plus tibi plorandum multo plus atque dolendum, His si cum dictis non detur adultera nobis.	700
Fratres nempe tui sunt nobis suntque propinqui, In quorum prole sat possumus ista piare.“ Haec sanctum contra dum latrant voce canina, Heu! quid non aurum mortales cogit avarum! Protinus ex populo corruptus proditor auro,	705
Nescio quot numero lectos ex agmine toto Sevocat et monstrat, mulier qua parte latebat. Mox rapitur junctis custos post terga lacertis Atque diu verbis cum nollet prodere blandis, Non sic commissam perterritus ense maritam	710
Prodidit et sacra miserae nil profuit ara, Quam licet obliquis tenuit compressa lacertis. Nam velut agna lupo laceratur rapta maligno, Haud secus irati mulier sub iure mariti Poenas mortè sui solvit male corporis usu.	715

silentia et in quo clausus erat, exivit de templo. Deinde qui secum erant, fratribus pacis oscula libans: „bene valet“, inquit, „et pro me misero forte pia vota Christo.“ Inde totus ardore martyrii flagrans non tardiore desiderio et cursu quam qui fugit hostem, sponte venit in hostem ac medium agmen intrepido gressu incedens: „si me queritis“, inquit, „presto sum“. Ad quem unus ex illis (sum. Unus autem ex illis), cui cum bonis semper leva voluntas erat, omnium verbis (ore) talia respondit: „Cassa spes martyrii (te) tenet et nobilis gloria leti. Errat pro certo haec sanctitas, quae nostrum vult fieri peccatum. Non implebitur, enervabitur tua voluntas (non implebisur tua voluntas; enervabitur fessit), sed agitur aliquid, quod plus dolet, quia nisi haec meretrix nobis citius reddatur, habemus fratres

Brennend vor heißer Begier, im sel'gen Martyrium zu sterben. 690
 Wie man wol flieht vor dem Feind, so stürzet er hin auf die Feinde
 Und mit freudigem Ruf durchbricht er die Schaar in der Mitte:
 „Sehet hier, spricht er sie an, da bin ich, den lang ihr gesuchet.“
 Aber ein Böhme sogleich aus der Schaar der umstehenden Mannen
 Spricht in Borneswuth im Namen der übrigen also: 695
 „Nun da täuschest Du Dich, wenn Du wänhest, durch unser Verbrechen
 Könnte Dir rühmlicher Tod oder gar das Martyrthum werden!
 Nein, jetzt soll sich Dein Wunsch nicht erfüllen, in Zukunft indessen
 Wird Dir viel Uebl' res gescheh'n und Thränen vergießen noch sollst Du,
 Wenn Du nicht allsogleich auf's Wort die Buhlin entlässest. 700
 Sind uns ja noch zum Pfand Deine Brüder und alle Verwandte,
 Und es bleiben zurück ihre Kinder, um Rache zu nehmen.“
 Als sie noch auf die Art laut gegen den Heiligen poltern,
 Zeiget sich wieder einmal, was Geld bei den Menschen bewirkt.
 Rasch ruft jemand vom Volk, ein Verräther, den Gelder bestochen, 705
 Aus der gerüsteten Schaar der Mannen ein Häuflein zusammen
 Und zeigt ihnen alsbald den Versteck, wo das Weiblein geborgen.
 Flugs schleppt man auch herbei den Wart mit gefesselten Armen,
 Der so leicht nicht will verrathen das elende Weiblein
 Lange, da sie an ihn noch schmeichlende Worte vergeuden, 710
 Endlich verrieth er es doch, durch den Degen erschreckt, und der Altar
 Half der Elenden nichts, die gefangen ihn kreuzweis umfasset.
 Denn wie vom grimmigen Wolf das schwächliche Lämmlein gepackt wird,
 Also verbüßet sie stracks das Blutrecht ihres erboften
 Gatten durch blutigen Tod und zahlet der Leibeslust Strafe. 715

tuos, in quorum uxoris, prole, et prediis hoc malum ulciscamur.“
 Haec dum furens sclavus contra Episcopum delatrat (dilatravit), ecce
 corruptus auro proditor adest, qui eos viritim excerpens (qui excerpens
 eos clam) clam ex agmine vocat seque itineris ducem prebens domum,
 in qua clausa erat, domusque custodem manifestat. Custos vero tentus
 ab illis nunc minis, nunc amicis affatibus, ut illam illis (illam in manus
 eorum) redderet, diu probatur. Ad ultimum mortis timore perterritus,
 non sic sibi creditam cruentis hostibus prodidit foeminam. Rapitur in-
 felix illa, frustra pressis altaribus, et sub manu coniugis capitalem iussa
 est subire sententiam. Quod cum ille velut vir iustus facere
 nolle, sub gladio vilis vernulae truncata poenas male usi cor-
 poris capite exolvit.

* Talibus ac tantis multo peioribus actis
 Pestiferae plebis posset cum nulla docentis
 Ire salutiferis contra facundia verbis,
 Flet bonus ingentem pastor perisse laborem,
 Flet miseram gentem fidei non iussa sequentem 720
 Et redit ad sacram sanctorum sanguine Romam,
 Ut devitaret, ne post peiora videret.

Praesul et egregius servorum fit quoque servus,
 Mutans pastorem claustrum repetendo priorem.
 O! quam claustrales coetus gaudere videres 725
 De reditu tanti non segnis ubique ministri,
 Qui sic abbati fertur placuisse Leoni,
 Coetibus ut fratrum post se praeponeret illum.

Ille sed ut sanctis cunctos praecesserat actis,
 Sic humilis fieri studuit meruitque videri 730
 Sic pollens operis, studiis et dogmate legis,
 Et quam maiore coram sublatus honore,
 Tanto subiectus fuerat magis atque modestus.

Fratres mirantur, Leo sanctus et ipse fatetur,
 | Sub coelo nullum sibi conspexisse secundum; | 735
 Omnem virtutem nam purum rasisit ad unguem.

* Tunc cupiens ergo dominus depromere servo,
 Cuius erat meriti fieret quae spesve labori,
 Ostendit noctu visum emirabile dictu.
 Nam quadam nocte relevat dum membra sopore, 740
 In somnis coelum praesul conspexit apertum,
 Ordinibusque choros variis procedere binos,

20. His atque horum maiorum (maioribus) popularis nequitiae studiis (cum) sermo docentis Episcopi contraire nequiret, Flet bonus Pastor, quia in morbido grege signa salutis nulla inesse prospexit. Hinc pro spectandis sequentibus malis oculos claudere volens, dulcis Romae moenia revisit et nave monasterii mutat pastoralia frenata. Congaudent illo redente monasticae plebis sacra collegia ac sanctitatis suae amore pariter et utilitate perfruuntur. Dilixerunt eum omnes, sed prae omnibus Abbas suus, qui et post se totis cohortibus fratrum praefecerat illum. Ille autem omni vilitate et extremitate contentus, quanto (magnus erat, tanto se cunctis) se cunctis inferiorem prebuit, quanto se (se fessit) spiritualibus divitiis (dives), tanto per gratiam humilitatis pauperrimum monstravit (tanto in oculis hominum parvus, pauper et despectus esse concupiverat,

Da die Beredsamkeit des heiligen Bischofs und Lehrers,
 Mocht er mit kräftigem Wort die Wege des Heiles verkünden,
 Doch nicht zu hindern vermocht das ob'ge und andre Verbrechen,
 Weinet der treffliche Hirt, weil sein Mühen fruchtlos, und weinet
 Ueber das elende Volk, das den Sätzen des Glaubens nicht folget, 720
 Und geht wieder nach Rom, der geheiligten Märtyrerstätte,
 Um zu vermeiden, daß nicht noch Schlimmeres erleben er möchte.
 Knecht aller Knechte wird hier wiederum der trefflichste Hirte,
 Als er ins Kloster tritt und ablegt die Bischofsgewande.

O wie freuten sich da die Schaaren der Mönche so herzlich, 725
 Daß ins Kloster zurück ein so eifriger Diener gekommen,
 Und wie rühmlich man sagt, gefiel er so Leo, dem Abte,
 Daß er ihn gleich nach sich den Schaaren der Brüder vorsezte.
 Mocht er auch sämtliche hoch übertreffen durch Akte der Tugend,
 Dennoch war er bestrebt, allwege die Demuth zu wahren, 730
 Und schien daher groß in Thaten, im Wollen und Wissen.
 Aber je mehr er stieg in der Ehre, vor Menschen erhoben,
 Um so mehr verblieb er gehorsam und immer bescheiden.

Stainen ergreift den Chor der Brüder, selbst Leo der fromme
 Zeuget, auf Erden noch nie hab' er einen solchen gesehen. 735
 Denn alle Tugend war ihm bis ins kleinste zu eigen geworden.

Da denn wollte der Herr seinem Diener auch offen erklären,
 Welches Verdienst er besaß und was für ein Lohn für die Arbeit
 Er dürft' hoffen, und zeigt ihm zur Nacht ein wundervoll Traumbild.
 Als er sich nämlich einmal die ermüdeten Glieder ausruhte, 740
 Da sieht er im Traum die Räume des Himmels geöffnet
 Und es zieh'n vorbei zwei Chöre geordnet in Reihen,

*Dicunt) Dicunt autem Abbas (Abba) et fratres eius de eo, quia in omni
 virtute ad plenum (unguem) perfectus est, et extra martyrimum vere
 sanctus erat. Sic de die in diem semper novus et se ipse
 (ipso) robustior succrescens ad divinae contemplationis
 fastigia velut castissima turtur evolaverat. Volens autem Do-
 minus ostendere servo suo, cuius meriti viveret in conspectu suo, monstrans
 (monstrat) ei (per visum)⁴⁴⁾ duos ordines in coelo, unum purpureo, alterum*

⁴⁴⁾ nur 4b. und B. haben: per visum ostendit coelestes acies, quarum
 una roseo vernabat aspectu, altera vero liliorum candebat amictu; et facta
 est vox ad eum dicens: inter hos ordines locum habes. Vorher aber wird
 in 4b. u. B. wie in andern Handschriften gesagt: duos o. i. e. u. p. a. n.
 amictu. Drei Farben wie 4b. u. B. erwähnt nur noch der Dichter V. 743 u. 744.

Purpureum dextra, | roseum quasi parte sinistra,
 Omnibus ex nivea quibus ornant temporaserta |
 Proque suis meritis pensantur debita mercis. 745

Nam cibus his totus laus est et gloria potus.
 Praesulis et faciles vox clara cucurrit ad aures:

„Inter utrosque gradus honor et locus est tibi partus.“

Mane sed abbate quae dum praesente Leone
 Cunctis narraret, tanquam non ipse videret, 750
 Sed velut alterius sanctus sub nomine Paulus
 Coeli mysteria narrat vidisse superna:

„Nunc, ait, hic hominem scio revera fore talem,

„Promittit donum cui Christus tale daturum.“

* Tempore tunc illo rex regum tercius Otto, 755
 Caesaris Augusti proles pulcherrima pulchri,

Omni iam mundo sibimet virtute subacto,
 Vertitur ad sacram cum multo milite Roman,
 Cum sibi prima genas vestibat flore iuventas,
 Sed virtus meritis maior puerilibus annis 760

Poscebat fasces tunc forsitan imperitales.

Nam caput et domina mundi sanctissima Roma,

Sicut apostolico pollet sub principe Petro,

Terrarum reges primas sic tollit in acres

Et quos regnare, facit hos simul imperitare. 765

Illis papa suus correptus febre diebus

Corpus humi tradens, animam super aethera mittens

Utraque vir sanctus proprios divisit in ortus.

Et iam praefatus rex et totus comitatus

Transcendens Alpes Ravennas ibat ad arces, 770

Romani proceres veniunt cum dona ferentes

niveo amictu, quibus sub diversa specie singulare meritum et propria merces; ambobus tamen esca et potus erat laus perpetua creatoris. Et facta est vox ad eum dicens: Inter utrosque est tibi locus, convivatio mensae est aptissimus honor. Cuius rei visionem Abbati suo cum exponeret, non hoc de se, sed velut sanctissimus Paulus revelationis suae mysteria de alio homine narrat. „Scio“, inquit „huiusmodi hominem, cui Dominus per visum talia ostendat (ostendit) et haec ipsa donaturum se fore promittit.“

21. Hoc ipso tempore iter agit Romam Rex Francorum, Otto tertius, pulchri caesaris pulcherrima proles. Decursis quippe puerilibus annis

Jener nach rechts erglänzt in Purpur, fast rosig der linke,
Und ein Siegeskranz schneeweiß umwindet die Häupter.

Je nach dem Grad des Verdienst's wird jedem Belohnung gespendet, 745
Himmliches Lob und Preis ist aber die Speise für alle.

Und in das leichte Gehör des Bischofs ertönte die Stimme:

„Platz und Ehre ist dir in jedem der Chöre vergönnet!“

Als er am Morgen dann dies im Beisein des Abtes erzählte,
Stellt er die Sache so dar, wie ehemals der heilige Paulus, 750
Nicht als ob ihm das Gesicht erschienen, er redet, als hätte
Jrgend ein andrer geschaut das erhabne Geheimniß des Himmels.

„Jetzt, sagt er, ist's klar, daß wirklich ein solcher hier weilet,
Dem eine Gnade der Art der Heiland verspricht zu ertheilen.“

In der Zeit geschah's, daß der König der Kön'ge, der Dritte 755
Otto, der herrlichste Sproß des herrlichen römischen Kaisers,
Als er den Weltenkreis mit tapferem Schwert unterworfen,
Mit viel Krtegesvolf hinzog zur heiligen Roma.

Eben bedeckt ihm das Kinn der Pflaum des keimenden Barthaars,
Doch ging weit die Kraft ihm über die Jahre der Jugend 760
Und er verlangt daher die Kaiserkrone zu tragen.

Denn wie die heilige Stadt, das Haupt und die Herrin der Welten,
Roma durch Petrus, den Fürst der Apostel, die oberste Macht hat,
Also auch theilet sie aus den Königen die oberste Herrschaft
Und weim Herrschaft sie leiht, den macht sie zum Erdkreisbeherrscher. 765
Damals nun starb der Papsi, vom tödlichen Fieber ergriffen,
Und man begrub den Leib, zum Himmel stieg aber die Seele,
Und der heilige Mann schickt beide, woher sie genommen.

Zu der Zeit nun geschah's, da stieg mit ganzem Gefolge
Jener König hinab die Alpen zur Burg von Ravenna, 770
Wohin zur Zeit aus Rom die Edlen gekommen mit Sendung

cum iam velut prima lanugine barbae floreret, tempus et virtus maior
annis imperatoriam sibi exposcerant dignitatem. Roma autem cum
caput mundi urbiumque (et urbium) domina sit et vocetur, sola reges
Imperare facit, et cum (facit, cumque) principibus (principia) sanctorum
corpus suo sinn refoveat, merito principem terrarum ipsa constituere
debet. Suus ipsis diebus Pontifex acerrima febre correptus corpus terrae,
animam celo, utraque in sua dimisit exordia. Rex autem Otto Alplum
cacumina (nives) multo milite transans (transmeans) iuxta sacram Urbem
Ravennam regalia castra metatus est; ibi in eius occursum veniunt
epistolae cum nuntiis, quas mittunt Romani proceres et Senatorius Ordo;

Verbaque, quae sanctus sibi miserat ordo senatus:

Pectore devoto se dicunt tempore toto

Illius adventum velut expectare paternum.

Nec non et moestas addunt de morte querelas 775

Patris apostolici, totius plebis amici,

Nisibus et totis quaerunt et cum prece votis,

De pastore gregis quae sit sententia regis,

Tanto vestire quem dignaretur honore.

* Forte capellanus tunc temporis affuit unus 780

Regis cognatus vir nomine Bruno vocatus,

Dogmate tam sacro pollens quam sanguine claro,

Vir bonus et talos esset perfectus ad imos,

Si non incerta ferveret carne iuventa.

Hunc quod rex voluit, mox omnis concio legit, 785

Sedis apostolicae foret ut successor honore.

Quem duo pontifices Romanae sedis ad arces,

Willigiso pater, simul Ildebaldus et alter

Secum deductum, cum magna laude receptum

Imponunt sedi, | quam sacrat sessio Petri. | 790

Post haec cunctorum veniens rex denique regum

Intrat, et exultat plebs augustumque salutat

Primo illius adventum velut toto tempore paternae mortis non visum, totis visceribus desiderare ac debita fidelitate pollicitantur expectare. Deinde Domni Apostolici morte (in morte domni Apostolici tam) tam sibi quam illis non minimam invec̄ta (invec̄tam) esse partem incommodorum (annuntiant), et quem pro eo ponerent, legalem (regalem) exquirunt *sententiam*. Erat autem (Erat item) in capella Regis quidam clericus nomine Bruno, (saecularibus litteris egregie eruditus et) et ipse regio sanguine genus ferens; magnae scilicet indolis, sed quod minus (bonum) multum fervidae juventutis. (Hunc, quia regi placuit, a maioribus electum Maguntinus archipraesul Willigisus et suus) et suus collega Ildibaldus (Hildebaldus)⁴⁵ Episcopus adduxerunt Romam. Proinde a Romanis hono-

⁴⁵ Die Stelle von et suus collega — ad hoc ordinati Episcopi, ist forrumpirt. Wie Cod. S. Caecil. liest auch 4c, jedoch: Proinde a Romanis honorifice acceptus ad hoc ordinatum Episcopum etc., 4aa hat: juventutis; ipsum denique cum suo collega ildebaldo adduxerunt romam, proinde a Romanis etc. wie Cod. S. Caecil.; in 4b ist der Satz magnae scilicet — iuventutis ausgelassen und nach ferens fortgeföhren: quem suus collega Ildebaldus Qui a Romanis honorifice acceptus totius cleri populique consensu favente etiam rege urbis episcopus ordinatur. B. hat wie P.: magnae scilicet —

Und Geschenken dazu, die geschickt der heil'ge Senatus.

Immer ergeben sie sein ihm, sprechen sie; nach seiner Ankunft
Habe man sich gesehnt wie nach dem Kommen des Vaters.

Dann auch beklagen sie tief mit traurigen Reden den Hingang 775
Des apostolischen Herrn, des Vaters und Freundes des Volkes,
Und verlangen gar sehr mit Wünschen und Fragen zu wissen,
Was wohl die Meinung sei des Königs vom künftigen Hirten,
Wem er geruhe zum Amt die Investitur zu ertheilen.

Damals weilte bei Hof ein trefflicher Kaplan, geheissen 780
Bruno, der mit dem Kaiser verwandt durch die Bande des Blutes
Glänzte durch Kenntniß der Schrift und herrlichen Adel des Stammes,
Ein vortrefflicher Mann, der vollkommen genannt werden könnte,
Wenn nicht das Jugendblut in ihm unstätig gewallet.

Weil der König ihn wünscht, wählt schnell ihn die ganze Versammlung, 785
Daß er folge im Amt des apostolischen Stuhles.

Hildebald und Willigis, zwei hehre Fürsten der Kirche,
Führen ihn dann zur Burg des römischen Bischofs und setzen
Hier, wo er ward mit Lob und gebührenden Ehren empfangen,
Ihn auf den heiligen Stuhl, der durch Petri Sitz ist geheiligt. 790
Danach besucht denn auch der König der Könige selber
Rom und es jubelt ihm zu das Volk und der hehre Senatus

rifice acceptum ad hoc ordinati Episcopi Apostolico honore promulgarunt. Superveniens etiam Rex romano more egregie accipitur (deinde) et magno gaudio omnium imperialem (imperatorum) attingit honorem (apicem). Letantur cum primoribus (primatibus) minores Civitatis, et cum novo Imperatore dat Populis iura novus Papa.⁴⁶⁾ (civitatis; cum afflicto paupere exultant agmina viduarum, quia novus imperator dat iura populis, dat iura novus papa).

Romam, dann aber wie 4b.: Qui a Romanis acceptus totiusque cleri etc. — ordinatur. Die röm. Handschriften, 4c. und Cod. S. Caecil., und 4aa sprechen von der Papstwahl nicht; P., d. i. die deut. Handschriften, reden vom placet des Kaisers und der Wahl durch die maiores; d. h. die Karbinale, 4b. von der Zustimmung des Volkes, des Klerus und des Kaisers, B. vereinigt P. und 4b. Beim Dichter wählt die ganze Versammlung gemäß dem Willen des Kaisers. Vgl. Annal. Quedling. Pertz V, 73 ähnlich wie 4b.

⁴⁶⁾ So auch 4a. 4aa. 4b. B. 4c. quia novus imperator dat iura populis, dat iura novus papa P. 2a. 2c. 3cc. Der Dichter stimmt am meisten mit der italienischen Handschriftengruppe.

Ordo senatorius mira gravitate venustus,
 Urbis et innumerae laetantur ubique catervae,
 Dat quia papa nova populo cum caesare jura. † 795
 Tempore quo mille vicibus iustissimus ille
 Caesar Adalberto cum sancto sanctus amico
 Utitur alloquio de multis multa loquendo,
 Nam clerum circa fuerat sibi maxima cura.

Sed Magontinus tunc Willigiso patronus 800
 Vivere desertos cernens sine praesule Sclavos,
 Extemplo moestus cum papa plurima questus,
 Stans in apostolica sinodo, de plebe relicta
 Quacrit, quid sanctus decernat pontificatus.
 Ecclesias propriis cunctas pollere maritis, 805
 Solam sed Pragam pastore suo viduatam,
 Si sinerent fieri, dicebat crimen haberi.
 Multimodaque suos prece sollicitans per amicos
 Ecclesiae proprium viduae revocare maritum,
 Non prius, ut potuit, papam rogitando quievit, 810
 Quam vir apostolicus promitteret omne coactus
 Juxta velle suum grata pietate daturum.
 Tristis et efficitur praesul, quod claustra jubetur
 Linquere, nam populi, scierat, quod flectere duri
 Nullius dogma potuisset ferrea corda. 815
 Eius sed mentem lenit res una dolentem,
 Nam sibi commissa plebs si nollet sua iussa,
 Ut decet, implere nec dona salutis habere,

22. His temporibus Christianissimus ille Caesar, cui circa servos Dei maximum studium semper et diligens cura fuit, crebro alloquitur S. Adalbertum (Adalbertum) et habebat cum sibi familiarem audiens libenter, quaecumque sibi dicturus erat (diceret). Archiepiscopus (vero) Vvilligisus⁴⁷⁾ veterum (veterem) querimonium

⁴⁷⁾ Aus dem langen Abschnitt von Willigisus — venerunt Magunciam, welchen die deutsche Handschriftengruppe hat und dessen Gedanken zum großen Theil auch beim Dichter sich vorfinden, bringen die italienischen Handschriften sehr wenig. Wie Cod. S. Caecil. lesen auch 4c. (veterem u. ut statt qui) u. 4ca (carens statt canens); 4b hat: Willigisus Romam venit atque, ut reportaret illum, in apostolica synodo omnibus modis institit. Ventum erat Maguntiam. Der Text bei B. ist fast derselbe wie bei P.

Grüßet ihn würdig und schön als Kaiser des römischen Reiches.
 Freudig durchwogt das Volk in Schaaren die Straßen und Plätze,
 Weil mit dem Kaiser zugleich der Papst neue Rechte verleihet. 795
 Damals besuchte vielmal den heiligen Freund Adalbertus
 Jener gerechteste Fürst und heilig geweihter Kaiser
 Und hört gern ihm zu und bespricht mit ihm viele Dinge.
 Denn für den Klerus zeigt er in allem die äußerste Sorgfalt.

Aber als wiederum sieht der Mainzer Metropolit 800
 Willigis, daß entbehrt der Böhmen Bisthum des Hirten,
 Kündet er solches dem Papst mit vielen Beschwerden und Bitten
 Und klagt jetzt zu Rom, ernst fragend in einer Synode,
 Was denn der heilige Stuhl für die hirtlose Heerde beschließe.
 Sämmtliche Kirchen, spricht er, haben bräutlich verbundene Gatten, 805
 Wittib allein ist Prag, indem sie des Hirten entbehret.
 Laße man solches geschehn, so sei's eine gröbliche Sünde.
 Mehrfach fordert er auch mit dringenden Bitten durch Freunde,
 Daß man den Hirten zurück der verwittweten Kirche bald rufe,
 Und hört nicht eher auf mit seiner Forderung zu pochen, 810
 Bis er den Papst bewegt, der aus apostolischer Vollmacht
 Alles verspricht zu thun, was damals jener sich wünschte.
 Trauer erfüllte das Herz des Bischofs, als ihm der Befehl ward
 Aus dem Kloster zu geh'n, denn er wußte zum voraus, daß alle
 Lehre vergeblich doch sei dem eisernen Herzen des Volkes. 815
 Eines nur mildert den Schmerz, der ihm die Seele belastet:
 Würde das eigene Volk nicht, wie es sich ziemet, beachten
 Seines Hirten Befehl und verschmähen die Gaben des Heiles,

canens (domnum apostolicum de sancti hominis reditu interpellat; con-
 geminat vota cum votis, et ut reportaret), qui reportaret illum, omnibus
 modis instat in Apostolica quoque Synodo. (instat. In apostolica quoque
 synodo canonum testimonia revolvens, coram omnibus se iusta
 petere clamat; peccatum esse, singulis aeclesiis maritatis, solam Pragam
 suo pastore viduari; iuste poscentibus benivolam aurem, viduae ecclesiae ma-
 ritum suum praebere, libera mente postulans erat. Rursum ex itinere,
 quo versus est ad patriam, continuis litteris hoc idem reiterare
 non cessat; nec dimisit prius, donec pollicitus est domnus apostolicus
 facturum se esse, quae vellet. Tristatus est autem homo Del, quia re-
 linquere cogitur monasterium. Praescierat enim, quia populum, cui pasto-
 ralem curam debuit, a via sua mala nemo flectere quissot. Sed tristem

Gentibus ignotis nec adhuc baptismate lotis
Missus erat regnum coeleste docere futurum. 820

* Prosilit e claustro planctu mox non sine magno
Sanctus Adalbertus, cum quo simul inde profectus
Praesul Notherius, sumae pietatis alumnus,
Trans Alpes tristem socium comitatur euntem
Et, Magontinam donec pervenit ad aulam, 825
| Non amisit cum, qua regem forte revulsum
Finibus allectis adeunt. | Cunctisque relictis
Rebus Adalbertus mansit cum rege quietus
Sat longum tempus, nulla re quippe retentus
Ex fragili mundo, sed regi vera monendo, 830
Uri quem patriae voluit coelestis amore.
Nam simul unda locum plebis dedit, illico solum
Aggreditur dictis informans semper amicis,
Mitibus ut mitis foret immitisque superbis,
Et quam maiorem, tam se putet esse minorem 835
Cognoscens hominem se post mortem fore vermem,
Lucis et aeternae si gaudia vellet habere
Semper mansura, contemneret haec peritura.
Talibus, ut quibat, regem persaepe docebat,
Ut Christum puro de corde timeret amando. 840
Nec non et cunctis parens in curte ministris,
Haut secus ac proprius domino facit omnia servus:

eius animum hoc valde solatur, quia, si in commissis sibi animabus dignos fructus agere nequisset, extraneis et non baptizatis praedicator missus fuerat. Ergo multis lacrimis fratrum dulces monasterium linquens, cum summae discretionis viro Notherio episcopo ultra Alpes proficiscitur.

23. Cumque velut duorum prope mensium iter agerent, venerunt Magunciam) Ventum erat Maguntiam, ubi propter pestiferum aestum sibi suisque contrarium deserens Italiam (ubi regressus ab Italicis horis imperator) Imperator commoratus est. Mansit autem cum eo bonum tempus (Cum quo vir Dei mansit bonum tempus), quia multum (valde) familiarissimus sibi erat et nocte pariter ac die velut sanctissimus (dulcissimus) cubicularius imperiali camerae adhesit. (adhaesit. Hoc autom⁴⁸⁾ non sic, velut saeculi

⁴⁸⁾ Auch der Abschnitt von Hoc autem — Cunctis qui fehlt, wie in Cod. S. Caecil. so auch in 4aa. 4b. 4c. Das Gedicht bringt fast alle Gedanken jenes Abschnitts; B. hat den Abschnitt auch.

Dann war er gesandt, den Völkern, die ohne Taufe
Leben noch unbekannt, das Reich der Himmel zu künden. 820

Nicht ohne bitteren Schmerz eilt bald aus dem Kloster der heil'ge
Abalbert und mit ihm in Gesellschaft reiset von Rom ab
Bischof Notherius, ein Mann von seltenster Tugend.

Ueber die Alpen führt er den traurigen Reisegefährten
Und läßt ihn nicht los, bis die Hofburg von Mainz sie erreicht, 825

Wo das Ziel sie gesetzt und beide gemeinsam hintreten
Zu dem König, der frei von Geschäften jetzt eben geworden.

Abalbert blieb nun dort allein beim König in Muse
Längere Zeit, da nichts in der Welt ihn weiter zurückhielt,
Und ermahnt den Herrn mit ernstlichen Worten der Wahrheit, 830

Weil er ihn glüh'n möcht seh'n in Liebe zum himmlischen Reiche.
Schwand der Volkszudrang und blieb ein Stündchen dem Kaiser,

Gleich besuchet er ihn und belehrt ihn mit herzlichen Worten,
Gütig möcht er sich zeigen den Guten, doch strenge den Stolzen,

Und je höher er steh', um so niedriger mög' er sich schätzen, 835
Wissend, daß nach dem Tod ja Würmer den Menschen verzehren.

Wünsch' er des ewigen Lichts nie endende Wonnen zu haben,
Dann möcht er nicht lieben die flüchtigen Güter der Erde.

In der Art lehrt er, so oft er konnte, den König,
Daß er in Liebe und Furcht aufrichtig wandle vor Christo. 840

Außerdem that er es gern, bei Hof allen Dienern zu dienen,
So wie es pflegen zu thun die Knechte den Herrn gegenüber.

aliquo amore captus, sed quia dilexit ipsum, et dulcibus dictis ad amorem
caelestis patriae accendere voluit. Nam die sive nocte, cum turba locum
dedit, sanctis alloquiis aggreditur illum, docens, ne magnum putaret, se
imperatorem esse; cogitaret, se hominem moriturum, cinerem ex pulcher-
rimo, putredinem et vermium escam esse futurum; viduis se exhi-
bere maritum, pauperibus et pupillis monstrare se patrem;
timere Deum ut justum ac districtum judicem, amare ut pium veniae
largitorem ac misericordiae fontem; sollicitè pensare, quam angusta
via, quae ducit ad vitam et quam perpauca, qui intrant per
eam; bene agentibus esset per humilitatem socius, contra delinquentium
vicia per zelum justitiae erectus. Ad hunc modum plura subnectens,
mouet carum filium, praesentis vitae bona despicerè, aeternitatis electio-
nem desiderare, mansura quaerere, in rebus temporalibus et transitoriis
fiduciam non habere. Cunctis, qui) Cunctis, qui in regia domo erant,
servitatem serviens velut servus omnium, sic eorum vilissima quaeque

Vincla pedum saepe sociis nam detrahit ipse,
 Noctis et in umbra fuit huic componere cura,
 Invenit a fessis quaecunque relicta ministris; 845
 Saepe lavans limpha sellas et calciamenta,
 Totaque deterisit nulloque sciente reponit
 In sua quaeque loca. | Sed tango vix ego pauca,
 Ne mora sit longa vobis audire relata,
 Quae tunc fecisset, quibus et populum docuisset. | 850
 Ergo tantorum dum nemo diuque laborum
 Auctorem sciret, dum factor et ipse lateret,
 Quidam Wolpharius tunc tandem regis amicus
 Innotuit cunctis de sancto fure ministris.

* Viderat hic idem vir somnum sanctus ibidem, 855
 Quod narrans: „quandam me, dixit, adire putabam
 Curtem fraternam, simul in mediaque videbam
 Aspectu pulchrum, sed delectabile multum
 Hospicium stantem gemmatos intus habentem
 Ceu geminos lectos fratrique mihi paratos. 860
 Dignus uterque torus niveo stratuque decorus,
 Alterius laudem praecellens sed meus omnem,
 Purpureti totus splendore micabat amictus.
 Ad caput et pictum parvum pendebat amictum,
 Quo super extensum notat aurea litera versum: 865

manibus tractat et omni humilitate eorum servitia facit. Noctibus quoque cum carpserrat (carpserrant) somnum, calcementa eorum corpore (componere) cura fuit; ab Ianitore usque ad Principem regiae domus omnium caligas aqua abluit et purgatibus (purgatos) sordibus eas (eos) suo loco restituit. Ad hunc modum plurima servitia egit in camera; quantaqueque (quanto quaeque) vilissima erant, tanto libentius ea pro humilitate ministrat. Sed serviminis auctor diu latuit incognitis (incognitus latuit), donec cuiusdam Volfarii bonae indolis nobilis alumui dictio nobilem (donec quidam Wolpharius, imperialis minister et sibi dilectus eubicularius sanctum prodidit) prodidit furem.

24. Vidit quoque ibi somnium nocte una, quod huiusmodi erat. Remanebat se ad patriam, stat alba domus multo lumine ac magno decore refulgens (huiusmodi erat. Putabat se fratris sui curtem adire et media curte stare domum, cuius structura aspectu erat delectabilis, parietes et tecta nivei candoris; intus duo), intus duo lecti, unum ad suum opus (lecti, unus sibi, alter), alter pro quiete fratris stat praeparatus (alter

Desters zog er nicht blos den Genossen die Schuhe von Füßen,
 Ja er war auch bemüht, in der Nachtzeit alles zu ordnen,
 Was nicht gestellet war in Ordnung vom müden Gesinde. 845
 Sättel und Schuhe wusch er nicht selten und machet sie hurtig
 Rein von Schmutz und blank, und ohne daß jemand es wußte,
 Stellt er sie auf den Platz. Dies wen'ge nur will ich berühren,
 Um nicht eure Geduld zu prüfen, indem ich erzähle
 Alles, was damals er that und wie er die Leute belehret. 850
 Lange Zeit mußte man nicht, wer obige Arbeit befohlen,
 Auch war eben so sehr der Thäter selber verborgen.
 Endlich machte bekannt den heiligen Wandler zur Nachtzeit
 Sämmtlichen Dienern des Hof's Wolphar, ein Trauter des Königs.

Hier erschien wiederum dem heiligen Bischof ein Traumbild. 855
 Davon erzählend, sprach er, „mir schien's, als wenn ich in eine
 Burg meines Bruders trat zum Besuch und sah in der Mitte
 Ein Gezelt, sehr schön und ergößlich dem Herzen und Auge,
 Und zwei Sessel darein, fast zwillingsähnlich geformet,
 Kostbar geziert mit Gestein, für mich und den Bruder bereitet. 860
 Würdig war beider Platz, mit schneeweißem Teppich geschmückt.
 Doch des meinigen Pracht übertraf den andern vollkommen,
 Denn in Purpurglanz erstrahlte die ganze Bekleidung,
 Oben herab aber hing von der Nadel gestickt ein Täflein,
 Worauf Worte von Gold sehr deutlich das Verslein enthielten: 865

*fratri suo deputatus erat). Ambo amplissimo honore preediti, sed qui
 Episcopo debuit, multo eminentius pannis et auro ac diversissimis pulchritudinum
 coloribus vestitus apparuit, ab imo usque ad summum rarissimis
 ornatibus exculptus, excapital aureo panno tectum habens supra lectum
 aureis literis scriptum (deputatus erat, uterque scilicet, ut decuit, multum
 honoris gerens, sed lectulus suus omnem gloriam alterius longe
 praecellens, totus purpureo splendore et sericis ornamentis amictus, ad
 caput vero aurei staminis lintheo pulcherrime redimitus. Sursum vero
 in capite erat aureis litteris scriptum⁴⁹⁾: Munus hoc auctentum filia sponsa*

⁴⁹⁾ Den Abschnitt von Vidit quoque ibi somnium — litteris scriptum
 haben wie Cod. S. Caecil. auch 4aa. und 4c., wenig anders 4b. Am läng-
 sten stud B. u. P., deren Text am meisten dem Gedichte entspricht. 4b. und
 B. haben am Schluß aber: supra librum aureis litteris scriptum. Nach
 scriptum fahren gleich dem Cod. S. Caecil. auch 4aa. 4b. 4c. fort: Viserat
 etiam hoc tempore Turoniam.

„Auctentum sponsa virgo parat haec tibi dona.“

Quod cum narraret dubius, quid significaret,

„Martyr eris, cuncti dicunt, pro nomine Christi,

Regalis sponsa virgo, quae dat tibi dona,

Est coeli domina, sanctissima virgo Maria.“

870

Qui mox | dulcisonas congaudens retulit odas |

Prona cervice Christo sanctaeque Mariae

Munere pro tanto per somnum nocte relato.

* Hinc igitur mente quid secum volveret, ipse

Sub lucem proferens, securo pectore fervens

875

Pro Christo ferre poenas mortemque subire,

Dulcem cum rege conventum coepit habere.

Et post secretos sermones Acquae resumptos

Amplexu caro post nusquam consociando

Oscula dant ore sibimet non absque dolore.

880

Ergo dilecti vitam vir sanctus amici

Christo commendans, pro nomine cuius anhelans

Primum Turoniae sanctum decrevit adire

Fratrem Martinum sanctum simul et Benedictum,

Cuius Floriacum meritis et corpore clarum

885

Edita mille docet per signa, quid ille valeret,

Auxilio parat hos sibi praesul adesse patronos.

tibi⁵⁰). Cuius visionis ordinem cum aliquibus narrando exponeret: „Vide, inquit illi, quia Christo domino secundante martyr eris futurus. Regis filia, quae dat tibi regia dona, hoc est domina coeli, sacratissima virgo Maria.“ Hoc audiens ille, factus est laetissimo animo et ingressus cubiculum cordis, egit gratias sancto sanctorum angelorum domino et omnipotenti Christo. Hinc matrem gratiarum, quae regis solio proxima sedet, prona cervice et gavisae mentis iubilo adorat: Gloria tibi inquit, virgo maris stella, quae me ut pia domina humillimum servum tuum respicere dignata es. 25. Hac ipsa tempestate adiit Turoniam).

25. Viserat etiam hoc tempore Turoniam et Floriacum et post venerabilissimis senis Martini semperque Iuvenis Benedicti duorum patrum dulcis confabulationes (Turoniam, quaerens auxilio sanctum senem

⁵⁰) Munus hoc a. f. s. tibi P. 2 c. Munus h. autenticum f. s. t. 3c. 3cc. M. h. a. donat tibi sponsa filia regis 2. Munus h. a. donet tibi filia regis 2a. Munus hoc donat tibi filia regis B. Das Ganze fehlt in 4aa. 4b. 4c. Cod. S. Cassil. Im Gedicht: Auctentum sponsa etc.

„Hier dieses Weihegeschenk bringt Dir die gelobete Jungfrau.“
 Als er nun dieses erzählt, voll Zweifel, was wohl die Bedeutung,
 Rufen gleich alle: „Du wirst ein Martyrer werden für Christus.
 Denn die Jungfrau und Braut des Königs, die solches Dir schenket,
 Ist die Herrin der Welt, die seligste Jungfrau Maria.“ 870
 Freudig begann er darob süß tönende Lieder zu singen
 Mit gebeugtem Haupt zur heiligen Maria und Christo
 Für das große Geschenk, das nachts im Traum ihm geworden.

Offen erklärt er daher, was er lange schon bei sich erwogen,
 Und ist ganz entflammt aufrichtigen Herzens von Eifer, 875
 Jegliche Marter und selbst den Tod für Christus zu leiden.
 So war gekommen die Zeit der letzten und süßen Besprechung
 Zwischen dem König und ihm zu Nachen, wo heimlich sie reden
 Nochmals und scheiden mit Kuß als Freunde sich herzlich umarmend
 Nicht ohne bitteren Schmerz, um nimmer sich wieder zu sehen. 880
 Herzlich empfahl in der Art das Leben des theuersten Freundes
 Unser Heil'ge dem Herrn, zu dessen Lob er beschloffen,
 Hin zu wallen nach Tour zum heiligen Vater Martinus
 Und zu dem heiligen Mönch Benediktus im Kloster zu Fleury,
 Das durch sein Verdienst und seine Gebeine berühmt ist, 885
 Und, was er vermag, durch tausende Wunder bezeuget.
 Daß Patrone sie sei'n dem Kaiser, steht innig der Bischof.

Martinum. Nec praeteriit Floriacum, qui beatissimum corpus confessoris nostri et patris Benedicti suo gremio collocare meruit; ubi etiam quis ille sit Domino, caecorum visus, claudorum gressus, surdorum auditus et coelestium miraculorum multa milia protestantur. Horum duorum karissimorum patrum sacris confabulationibus pastus regreditur regreditur⁵¹ ad Imperiale domicilium. Inde suam mentem et (Inde quid sibi menti foret, quae) quae Deo volente (volente Deo) agere vellet, totum ordine pandens (vellet, sub lucem proferens) cepit cum dilecto caesare familiarem et (et fehlt) extremum sermonem habere. Post haec (habere. Finita locutione, pacis) pacis oscula

51) Viserat etiam — confabulationes 4aa, 4c. Noch kürzer 4b: Viserat etiam hoc tempore Turoniam et Floriacum et post tam venerabilem locorum visitationem regreditur ad imperiale domicilium. B. hat die Stelle wie P. mit den Varianten Floriacum quae, suo grege, quis ille sit ohne domino, claudorum gressus et coelestium . . . nach protestantur: Post tam venerabilem horum locorum visitationem regreditur a. i. d., also wie 4b. G. stimmt mit dem Text der deutschen Gruppe.

Indeque periuram toties cerviceque duram
 Ad propriam gentem Christi juga nulla ferentem
 Archipontificis parendo per omnia iussis 890
 Accelerans repedit, quo factis iussa rependat.

* Illa sed interea gens impietatis amica

Peccatum grande patrarat non sine fraude:
 Urbem nam furtim vastantes nomine | Kurim |
 Pro pudor! incautos pacis sub tegmine captos 895
 Ceu mites agnos opibus virtuteque claros
 Interimunt fratres eius fratrumque nepotes.

Foemina cumque viro cadit insons vulnere diro
 Omnis et in praedam partitur gaza cruentam.
 Vix tamen effugiens | maior per tela per ignes | 900

Sancti germanus cunctis e fratribus unus v. II. 21.

Pervenit ad | regem | Boleslaum Polonensem,

Quem rex ex more pro sancti fratris amore

Magnis promissis et donis iuvat amicis.

* Praesulis at sancti mens praescia criminis acti. 905

Et pugnare volens et tempore cedere noscens,

Devitans gentem fraterna caede recentem,

Tendit praefatum mox ad regem Boleslaum,

Eius per missos ut tentet lege remissos

Si praecepta sequi, si vellent lege teneri. 910

amato Iuvene libans (oscula invicem libant et amplius numquam sociandos non absque dolore separant amplexus. Vir ergo sanctus ejus caram vitam) et eius caram vitam carissimo Iesu multum commendans, secundum quod Archiepiscopo suo placuit (secundum placitum archipraesulis sui) profisciscitur in Slavoniam⁵²⁾ (archipraesulis sui ad apostatricem gentem pergere coepit. Sapuit ipse, quod consilio suo non obaudirent, sed ne inobediens esset, jussum iter adimplere maluit. Hoc etiam ejus animo magnam spem tribuit, quia, si non in filia, in alienis et barbaris animarum luera congregare potuit. Erant enim multae nationes per circuitum, per quas aut sibi marty-

⁵²⁾ Slavoniam. Nolens autem frustrare (unter Auflassung des längeren Abschnittes archipraesulis ad apostatricem gentem — sanctissimus heros, noluit frustrari) haben auch 4aa. 4b. 4c. B. hat den Abschnitt fast wie P., beginnend profisciscitur ad gentem apostatricem in Slavoniam — noluit frustrari. Der Dichter berichtet etwas kürzer als der Text bei P. und B.

Von dort eilt er nun weg und reiset zum eigenen Volke,
 Das hartnäckig das Joch mit Eißbruch öfters schon wegwarf.
 Denn gehorchen wollt' er in allem dem obersten Hirten 890
 Und bezeugen durchs Werk, was dieser ihm hatte befohlen.

Jenes Geschlecht jedoch, das gottlosen Werken geneigt war,
 Hatte inzwischen mit List ein schweres Verbrechen begangen.
 Hinterrücks ward eine Stadt, die Kurim man heißet, gestürmet
 Und der Sieger nahm gefangen die Brüder und Enkel 895
 Adalberts, die dem Schuß der Waffenruhe vertrauten.

Da nun schlachtet man hin gleich Lämmern die mächtigen Herren,
 Die durch Tugend berühmt, ja mordet selbst friedliche Frauen
 Und vertheilet ihr Gut insgesammt zur blutigen Beute.

Grade noch kommt davon durchs Feuer und Feindes Geschosse 900
 Einzig der biedere Mann, der ältere Bruder des Heil'gen,
 Welcher zu Boleslaus, dem König der Polen, gereist war.

Dieser tröstet ihn sehr und aus Liebe zum heiligen Bruder,
 Wie sein Brauch es war, verheißt ihm und schenket viel Gaben.

Da nun der Heil'ge zuvor die geschēhene Unthat erfahren 905
 Und es wohl verstand, wengleich zum Kampfe stets hurtig,
 Doch auch zu weichen zur Zeit, so mied er das frisch noch vom Blute
 Triefende Volk und eilt zu Boleslaus, dem König,
 Um durch Boten von dort die Frevler zu fragen, ob jetzt sie
 Wollen der Kirche Gesetz und Gottes Gebote bewahren. 910

rium aut eis baptismi gratiam conferre potuit. Gens autem haec sceleratissima, ad quam ridere compulsus est, in odium sui nominis grande nefas perogerunt. Nam parentes suos, nobiles et praecclaros viros, misero vulnere prosternunt; fratres fratrumque filios, masculum una cum insonte femina, omnes morte saevissima dampnarunt; civitates quoque eorum igne ac ferro devastantes, omnia eorum bona in captivitate redegerunt. Unus autem ex suis fratribus, dum haec mala domigerunt, cum Bolizlavo Polaniorum duce foras in expeditione imperatoris erat. Dux vero ille pro amore sancti fratris magnis promissis et amicis opibus eum solatur.

26. Ergo pro his sceleribus aditum sibi clausum esse putans ille sanctissimus heros, noluit frustrari adventum. Nolens autem frustrare adventum suum, statuit Polaniorum ducem Boliselavam adire, et si se recipere vellent, per eius missos diligenter interrogare (adventum suum, sed declinavit ad praefatum ducem, quia sibi amiceissimus erat, et si se recipere vellent, per eius missos explorare potuit. Quo facto) Quo facto e contra

Quo facto contra fremuit Bohemia tota,
 Conscia de tanto sibi crimine fraude peracto,
 Et plebis capita reddunt sibi talia dicta:
 „Nos plebs proselita, tu verus es Israelita.
 Nos peccatores sumus et durissima proles, 915
 Tu praesul sanctus, tu sancto sanguine natus.
 In coelis cuncta sunt (cum) domino cui iuncta,
 Portat iniquorum consortia nulla virorum! †
 Sed tamen unde nova res est, nos ut sine culpa
 Non semel abiectos, sed frustra saepe repulsos 920
 Vir variae mentis repetat | sub pelle bidentis,
 Ceu lupus immanis, teneris qui pascitur agnis? |
 Scimus enim, scimus, nos intus et in cute scimus, †
 Quid pietas sancta mendosum tinniat ista!
 Nolumus hunc vanum pastorem, nolumus illum, 925
 | Cuius per verba saevus latet anguis in herba, |
 Qui si forte redit, quod nostris finibus absit,
 Non legis cultor veniet, sed sanguinis ultor
 Eius, quem dextris de fratribus hausimus istis!
 Quid plus? unanimes illi praedicimus omnes, 930
 Ne reditus sibi spem posthac promittat inanem!“
 Quos pastor sanctus non tristi corde latratus
 Accipiens, laetum perfudit lumine fletum
 Talibus atque modis exsolvit gaudia cordis:
 „Ecce quod optabam, quod te bone Christe rogabam, 935
 Vincla catenarum rupit plebs ipsa mearum.
 Te sequar ut digne liber, quia tu deus ipse
 Spernis spernentes et amas te semper amantes.“

illi magna indignatione remittunt ei irae et furoris plena verba dicentes:
 „sumus peccatores, Populus iniquitatis, gens durae cervicis, tu sanctus
 amicus Dei, verus Israelita, et tibi omnia cum Domino. Tantum ac
 talem non portant cohabitationes et consortio (consortia) iniquorum.
 Et tamen unde nova sanctitas exurgit (unde novum hoc genus, ut), ut
 totiens repulsos, totiens abiectos, non unius, sed diversarum mentium
 requirat Episcopus. Agnoscimus, ingeminaut, quod sub specie (colore)
 pietatis mendosum tinniat haec sanctitas. Nolumus eum, quia si veniet,
 non venit pro nostra salute, sed pro puniendis malis et iniuriis, quas
 (quae) fratri suo merito gessimus, non est ultor scelerum, patriaeque
 liberatorque Civibus, sed laesi fratris vindictam reportat“ (iniuriis, quae

Auf dieses Wort aber rast ganz Böhmen in heftigem Zorne
Schuldbewußt, da mit List den Mord sie hatten begangen,
Und die Häupter des Volks ertheilten ihm diese Bescheidung:

„Nur Profeliten sind wir, ein richtiger Israelite
Aber bist Du. Wir sind nur Sünder und störrige Söhne, 915
Heiliger Bischof bist Du, aus heil'gem Geschlechte geboren.
Ja ein Herr bist Du, dem im Himmel alles verbunden!
Solch' einer mag nicht mehr mit sündigen Menschen hier hausen!
Aber was mag das sein? Uns, die wir doch gänzlich unschuldig,
Die er nicht einmal bloß, nein! oft ohne Ursach' verstoßen, 920
Sucht der unstätige Mann, jetzt gleißend im Kleide des Schafes
Gleich dem bissigen Wolf, der die zartesten Lämmelein verschlinget.
Doch — wir kennen uns schon von innen und außen — wir kennen,
Was für ein Lügenkram steckt hinter solch' heiligem Frommthum.
Nein, wir wollen ihn nicht, den eiteln Bischof, durchaus nicht, 925
Dessen Gerede nur birgt wie das Gras die tödliche Schlange!
Kommt er vielleicht zurück — fern bleibe das unserm Lande! —
Nicht das Gesetz zu lehr'n, das Blut zu rächen er käme,
Das wir mit unserer Faust in solcher Verwandtschaft vergossen!
Was brauchts Worte da noch! Einmüthig rufen wir ihm zu, 930
Schmeicheln mag er sich nicht mit eiteler Hoffnung der Rückkehr!“
Solches Geschimpfe vernahm der heilige Hirte nicht traurig,
Thränen der Freude vielmehr entquollen den Augen und lösend
Gleich die Zunge zum Dank, laut sprach er im Jubel des Herzens:
„Was ich so lange begehrt, was ich dich, o Christe, gebeten, 935
Das thut selbst das Volk und zerbricht die mich bindenden Ketten.
Frei nun will ich dir folgen gebührl'ich, weil selbst die Verächter
Du verachtest o Gott, doch Liebende liebest auf immer.“

fratribus suis fecimus et fecisse iuvat. Non est qui recipiat eum, non
est usque ad unum. Haec et) Haec et his similia audiens illusus (beatus
episcopus) Episcopus tanto laetitiae risu exuberat, ut pene a solito
rigore magnum aliquod (aliquid) excederet. „Disrupisti“, inquit,
„vincula mea, tibi sacrificabo (immolo) hostiam laudis (gloriam et sacri-
ficium laudis), quia a periculo desertionis filiorum os ipsorum gloriosius
me hodie liberavit (laudis, quia pastoralis curae funes et vincula de meo
collo ipsorum refutatio liberavit). O bone Iesu, quis similis tui, (liberavit.
Fateor me hodie, o bone Iesu, totum esse tuum; tibi dominator) dominator
virtutis aeternae, tibi (tibi seht) laus, honor et gloria. Noluisti eos, qui
te nolunt, et quia (et qui a via veritatis) veritatis in desiderio declinant.“

Inde salutiferi non cessans vomere verbi
 In Christo steriles humanas scindere mentes, 940
 Quo vertat sacrum cunctari coepit aratrum:
 Utrum Prusenses primum petat, an Luticenses?
 Haec quoniam vanis plebs utraque dedita sacris
 A bruta pecude vix distabat racione.
 Sed potior visa cuntanti res fuit ista, 945
 Spargat ut acternae Prusensis semina vitae,
 Nam fuit haec regio jam regi proxima dicto.
 Mox iter incoeptum, cui rex ad perficiendum
 Dat pro pace viros abeunti | bis duodenos, |
 Ut sulcet | medium | puppis secura profundum. 950
 | Et cum finalem properando veniret ad urbem, |
 Regnum Poloniae qua pontus terminat arte,
 Purgavit multas Christi baptismate turbas.
 Hic eciam sanctae celebrans sollemnia missae
 Immolat aeterni corpus cum sanguine Christi, 955
 Cui non post multum se temporis obtulit ipsum.

* Postera nocturnas sed cum lux depulit umbras,
 Oscula dans cunctis et dulcia verba salutis,

27. Inde adversus dirum barbarem (diram barbariem) prophanosque Idolatras gladium praedicationis acuens et aptans, cum quibus primum, eum quibus post (postmodum) dimicare oporteret, animo deliberare cepit, utrum Luiticenses, quos Christianorum praeda miserorumque hominum damna pascunt, an Prusorum⁵³⁾ finet adiret, quorum Deus venter est, et avaritia iuncta morte est (iuncta cum morte. Tandem) Tandem alternati (alternanti) potior sententia successit anima (animo), ut, quia haec Regio proxima et nota fuerat Duci, Prussiae Deos et Idolatria (idola iret debellaturus) debellaturus. Dux vero,⁵⁴⁾ cognita voluntate eius, dat ei navem et ipsam pro pace itineris ter deno milite armat. Ipse vero adiit primo Urbem Gnesdon (Gyddanyzc),⁵⁵⁾ quam Ducis latissima

⁵³⁾ Prusorum übergeschrieben statt des durchstrichenen Sanctorum 4d. Pruzorum P. prussorum 2a. pruzorum 2c. Prutenorum 3cc. Prussorum 4a. 4aa. 4b. B. Prusiscorum 4c. Prusorum 3c. Prusenses u. Prusensi G.
⁵⁴⁾ Dux vero P. 2a. 2c. 3cc. 4c. Dux vero Prussiae Vuolisclavus 4b. Dux vero Prussiae Boleslaus B. Danach hat Björvins die Worte Prussiae Boleslaus nicht, wie P. annimmt, eingeschoben. ⁵⁵⁾ Gnesdon Cod. S. Caecil. 4d. u. 4a. gnesdam 4c. gnesdoni 4aa. GESDON 4b.

Darum hört er nicht auf mit der Pflugschaar des göttlichen Wortes Aufzuackern das Feld der verdorreten menschlichen Herzen. 940
 Anfangs zweifelt er noch, wohin jetzt die heilige Pflugschaar,
 Ob zu den Preußen zuerst oder ob zu dem Volk der Lützen,
 Wenden er solle, denn gleich sind ergeben sie eitelen Götzen
 Und unterscheiden sich kaum durch Vernunft vom stummen Gethiere.
 Endlich jedoch schien ihm beim Zögern das beste der Rathschluß, 945
 Auszustreuen die Saat des ewigen Lebens den Preußen.
 Denn diese Gegend lag nah schon dem Reiche des Königs der Polen.
 Bald macht er sich nun auf und der König bestellt ihm zum Schutze
 Bis zur Vollendung des Wegs zwei Duzend Mannen als Wache,
 Auf daß sicher das Schiff die Mitte der Tiefe durchfabre. 950
 Eilends gelangt er zur Stadt an den Marken des Landes, wo enge
 Für das Polenreich der Pontus die Grenze gesetzt hat.
 Hier tauft er viel Volk im christlichen Bade des Wassers,
 Feiert auch noch zuletzt das Opfer der heiligen Messe
 Und bringt dar den Leib und das Blut des ewigen Christus, 955
 Dem er sich selbst sehr bald zum Schlachtopfer darbringen sollte.
 Tags darauf, als das Licht die nächtlichen Dunkel gescheuchet,
 Reicht er den Abschiedsfuß an alle mit Worten des Heiles

regna dirimentem⁵⁶⁾ maris confinio (confinia) tangunt. Ibi divina misericordia adventum eius prosperante, baptizabantur hominum multae catervae. Ibi missarum solemnia celebrans patri immolat Christum, cui non post multos illos dies se ipsum pro hostia fuerat oblaturus. Quicquid vero superfuit de eo, quod ipse et novi baptizati communicant (communicarunt), colligere iubet et mundissimo panno involutum ubi servavit (sibi servabat) pro viatico deportandum.

28. Postera autem die salutatis omnibus imponitur carinae et pelago et tollitur ab eorum oculis nusquam visurus nec postea videndus

gesdon 4b* Gedanum B. Gyddayze mit über dem y geschriebenen n. Am Rande von der nämlichen Hand, welche den Cod. geschrieben, wie es scheint, nicht als Glosse, sondern als Korrektur danyze 1. GyddaNyze mit großen u Buchstaben 2. Gdansk 2a. Gnadie 2b. 2c. 2d. 3b. 3bb. gidanie 3a. gidanie 3c. Gydanik 3cc. gyddanyze 5. Gdansk 6a. Der Text der vita II c. 24 hat an der Parallelstelle: Gnezan, gnezdem, gnesna, Guezne. G. urbs finalis ⁵⁶⁾ 3c. hat hier nicht, wie P. angiebt, deprimentem, sondern detrimentum, was vielleicht eine Abkürzung für determinantem sein soll; deprimentem hat der Text in den Acta SS.

- Prosilit in curvam non absque dolore carinam.
 Ut simul | optatas dextris aquilonibus oras | 960
 Contigit, ad propria rate cum custode remissa,
 Mansit ibi solus cum fratribus ipse duobus.
 Presbiter alter erat, frater Gaudencius alter,
 Ambo sibi comites prae cunctis usque fideles.
 | Constanterque dei coeperunt dogmata veri 965
 Spargere, perpetuae spondentes praemia vitae
 Omni credenti Christo Christumque sequenti,
 Abluat et sacra si quos baptismatis unda. |
 Haec fama moti primates atque coloni
 Illius terrae venientes, exiciale 970
 Bellum christicolis peragunt sub guttura pugnīs.
 Ex quibus arrepto quidam de littore remo
 Praesulis a tergo propius stetit, utque legendo
 Psalmos adstabat manibusque librum retinebat,
 Inter utrumque latus percussit fortiter artus. 975
 Excussus manibus volat ad diversa libellus
 In crucis atque modum spaciatur corpus honestum.
 Sed sic exterius punita carne, quid intus
 Mens ageret sancta, patefecit vox quoque clara:
 „O rex aeternae, dixit, laus sit tibi Christe! 980
 Huic nam si simile paciar nil postea tale,
 Sufficit hunc ictum pro te sumpsisse vel unum.“ †
 Nec tamen invitus, sed sponte relinquere littus
 Maluit et contra plebem | processit in arva. |
 Quem dominus villae quidam suscepit honeste 985

(oculis numquam postea videndus). Hinc nauticum iter velocissimo cursu peragens post paucos dies (dies fessit) marinum littus egreditur et reversa est navis cum armato custode. Ipse autem pro prestitis beneficiis gratiam vectoribus et vectorum Domino agens remansit ibi cum geminis fratribus, quorum alter Presbyter Benedictus, alter dilectus et a puero sibi comes frater Gaudencius erat.⁵⁷⁾ Tunc magna fiducia Christum praedicantes intrant parvam Insulam, quae curvo amne eirenm vecta formam circuli adeuntibus monstrat. Venientes vero loci possessores cum pugnīs expulerunt eos. Et quidam arrepto naviculae remo astiit Christo (episcopo) propius, et ut forte psalmos

⁵⁷⁾ B. allein hat: comes Gaudencius paulo ante advenerat.

Und springt, schmerzlich bewegt, dann in den gerundeten Machen.
 Als er im Norden nach rechts ans gewünschte Gestade gekommen, 960
 Schickt er sogleich zurück das Schiff und die schützende Wache
 Und bleibt einzig dort, von zweien der Mönche begleitet.
 Priester war einer, der andre Gaudentius, sein Bruder; sie beide
 Weilten immer um ihn als treueste Diener vor allen.
 Muthig begannen sie nun die christliche Lehre zu künden 965
 Von dem wahrhaftigen Gott und verhießen das ewige Leben
 Jedem, der Christo glaubt und ihm nachfolget im Wandel,
 Nachdem er in dem Bad der heiligen Taufe gewaschen.
 Aber als davon der Ruf in jener Landschaft erschollen,
 Kommt das Volk hinzu und die Herren und drängen mit Fäusten 970
 Christi Bekenner zurück, am Halse mit Drohen sie packend.
 Einer von ihnen ergriff ein Ruder vom Ufer und stellt sich
 Hinter dem Bischof auf ganz nah und, da dieser eben
 Psalmen betend dastand und also mit Händen das Buch hielt,
 Hieb er mit Kraft drauf los und schlug ihm zwischen die Schultern. 975
 Fortgeschleudert wird da das Buch und fliegt in die Winde
 Und des Heiligen Leib wird zu Boden gestreckt in Kreuzform.
 Aber als so das Fleisch die Pein von außen empfangen,
 Zeiget sogleich ein Wort, was im Innern die heilige Seele
 Wirkt, denn laut rief er: „Lob sei Dir ewiger König, 980
 Christe mein Herr! wenn nichts ich weiter sollte noch leiden,
 Auch mit dem einzigen Schlag für dich bin ich gänzlich zufrieden“.
 Doch nicht mit Zwang, vielmehr freiwillig wolt' er das Ufer
 Meiden und zog ins Land gegenüber dem dräuenden Volke.
 Dort aber nahm ihn auf mit Ehren der Herr eines Fleckens, 985

(in libro) decantaturus erat (decantaverat), ingentem ictum inter scapulas dedit. Volat ex manibus liber psalmodum (dedit. Excussus manibus volat in diversa codex et) et corpore extenso totus ad humum prosternitur (et ipse extenso capite et membris jacet humo prostratus) et tamen adhuc cor in motu manens trepidare nesciret (prostratus, sed exterius afflicto corpore, quid pia mens intus ageret, risus cordis per vocis organum mox patefecit. Gratias). Sed per angustas fauces vox missa: „Gratias tibi,“ inquit, „Domine, quia, etsi amplius non erit, saltem pro Crucifixo Rege vel unum ictum (saltem unum ictum pro Crucifixo meo accipere) accipere merui.“ Transiens vero in aliam partem fluminis stetit ibi Sabbatho. Vespere autem facto, Dominus Villae divinum Heroas Adelbertum

Hospicio, cuius gaudens et ab hoste quietus
Sabbata postque diem sanctum celebravit euntem.

*Convenit interea dirae plebs caedis avara,

| Utque canes cervum circumdant undique fessum,
Cum stetit in rupe praerupta deque salute

990

Desperat stando, quod nulla patet fuga capto,
Sanctus Adalbertus sic stabat in agmine septus. |

Illi latrantes instant baculisque minantes,

Quis sit, ut enarret, quare vel unde veniret?

Praesul ad haec sanctus respondit mitis ut agnus:

995

„Sum natu Sclavus, Woytiech sed nomine dictus,
Doctor in officio, sed praesul in ordine sacro.

Est mihi causa viae vestrae reparacio vitae,

Ut mala linquentis tantum bona semper agentes,

Christo credatis, cum quo sine fine queatis

1000

Vivere, gaudere bene vivendoque manere.“

Talia vir sanctus. Sed dudum iam quoque vulgus

Clamat et e contra iactans convicia multa

Impete grassatur rabido mortemque minatur.

Tunc coniurantes et terram percucientes

1005

Fustibus in sanctum fremuerunt more leonum:

„Hoc sit pro magno, dicunt, quod tempore tanto

Nostras impune gentes docuistis inique.

Ut celer immeritae reditus dat spem modo vitae,

Sic et parva mora mortem dabit hac simul hora.

1010

Nobis et toto Prussorum denique regno,

Cuius nos fauces sumus et defendimus arces,

Lex est communis, manet unus et ordo salutis.

(heroa Adalbertum) transduxit in Villam. Concurrit utique murmuriosum vulgus (Congregat se undique iners vulgus et), et quid Primas (primas fehlt) de illo foret acturus, furibunda voce et canino ritu (rietu) expectant. Ipse vero (Tunc s. Adalbertus, quis) quis et unde (esset) vel (ob quam causam) quam causam illuc veniret, interrogatus, talia e contra miti voce respondit: „Sum ex sclavonica gente oriundus (sum nativitate Sclavus), nomine Adelbertus (Adalbertus), professione monachus, (ordine quondam episcopus), officio (nunc) vester Apostolus. Causa nostri itineris est vestra salus, ut (relinquentes simulacra surda et muta) agnoscatis Creatorem vestrum (qui solus et extra quem alter deus non est et ut credentes) et credentes in nomine eius vitam habeatis et celestia gaudia

Wo er erfreuet als Gast und sicher vor Feinden verweilet
Und den Vortag feiert zum heiligen folgenden Sonntag.

Zwischenein sammelt sich hier das Volk mordgierig in Haufen
Und wie den müden Hirsch umkreisen die bellenden Hunde,
Wenn er auf jähem Gebirg anhält und stehend verzweifelt, 990
Sich zu retten diesmal, da nirgend die Flucht ihm mehr offen,
So stand da umtoft Sankt Adalbert in dem Gewühle.

Jene nun fragen ihn aus mit Schimpfen und drohend mit Bütteln,
Wer er denn sei und woher und warum er wohl hieher gekommen.
Darauf so sanft wie ein Lamm erwiedert der heilige Bischof: 995
„Böhme bin ich von Geburt und heiße mich Woiwet mit Namen,
Lehren ist mein Beruf und ich walte beim heiligen Dienste.

Grund meiner Reise und Ziel ist, um euch zu bringey das Leben,
Daß ihr vom Bösen ablaßt und stets nur Gutes ausübet,
Christo festiglich glaubt und mit ihm ohn' Ende vermög 1000
Himmlisches Leben und Glück zu erlangen und d'rin zu verharren.“
So des Heiligen Wort. Doch lange schon ruft ihm die Menge
Laut entgegen und schmäht verschiedentlich über ihn schimpfend.

Ungestim dringen sie vor und drohen wild tobend den Tod ihm,
Schwören und stampfen mit Knütteln den Boden und knirsch'n die
Zähne, 1005

Wie die Löwen es thu'n, auf den Heil'gen und schreien dann so los:
„Haltet das schon für viel, daß man euch so lange gestattet
Unsere Leute zu lehr'n die Bosheit ganz ohne Strafe.
Rehret ihr um, so lebt, obgleich ihr des Lebens nicht werth seid,
Aber der kleinste Verzug bringt noch zur Stunde den Tod euch. 1010
Wir und sämmtliches Land der weithin umwohnenden Preußen,
Dessen Gemünd wir sind und dessen Burgen wir wehren,
Haben gemeines Gesetz, eine einzige Ordnung des Lebens.

perfrumini“ (habeatis et in atriis inmarcescibilibus coelestium gaudiorum praemia percipere mereamini. Haec sanctus Adalbertus. Illi). Illi autem iamdudum indignantes et cum clamore blasphema (blasphemiae) verba adversus eum proclamantes periculum mortis (proclamantes mortem sibi) sibi minantur. Et statim (extemplo) terra baculum (terram baculis) percutientes (fustes capiti eius opponunt) et infrendunt dno dentibus in eum, fustes capiti eius opponunt (schon vorher): „Magnam sit tibi“, inquit, „quod huc usque impune venisti, et sicut celer reditus spes vitae, ita tibi parvae morae necis damna creabunt. Nobis enim et toti (toto) huic regno, cuius nos saeco (fauces) sumus, communis lex imperat et unus

Vos vero propere nostrae confinia terrae
 Ista si nocte non vultis linquere sponte, 1015
 Cras tamen inviti linquetis morte perempti.“
 | Qui mox in villam noctu cessere propinquam. |
 Hic per quinque dies Christo mansere canentes
 Laudes pro sese simul et pro plebe furente.

Tanta per obsequia dum parte morantur in illa, 1020
 Quo prius in claustro vixit pater | hic | aliquando,
 Nocti quiescenti cuidam tunc somnia fratri
 Nomine Joanni monstrat deus ordine tali:
 Summum per coelum pendencia bina deorsum
 Tamquam linteola multo nive candidiora 1025
 De terraque viros tolli sub nubila binos
 Exteriusque pia vidit duo nomina scripta,
 „Praesul Adalbertus martyr sine fine beatus!“
 Alteriusque fuit nomen, qui talia vidit.

| Abbas quem dictis narrantem Nilus amicis 1030
 Corripiens: | „o mi, dixit, dulcissime fili!
 Somnia sunt vana, quamvis et somnia multa
 Evenit interdum nobis praedicere verum.
 Si non falsa meo praesagia corde retexo,
 Auxiliante deo tamen haec certissima spero: 1035
 Ille bonus frater, melior quo non fuit alter,
 Noster Adalbertus vel erit vel matyrizatus
 Jam capit a domino victor sua praemia Christo.“

* Hac ipsa nocte, qua viderat haec pater ille,
 Visio nocturna cingens ambigine multa 1040
 Ostendit fratri praefato praesulis almi,
 Quae sibi post opere cito perpetranda fuere.

ordo vivendi. Vos vero, qui est (estis) alterius et ignotae legis, nisi hac nocte
discedatis, in crastinum decapitamini“ (decapitabimini). Et ipsa nocte navi
clam (decapitabimini. Ipsa vero nocte in naviculam) imponebantur et retrans-
ducti (reducti) manserunt quinque dies in loco (dies in quodam vico. Haec).

29. Haec dum in diversa parte geruntur, Ecce in Monasterio, ubi
 illo (ille talis) nutritus erat (fuerat), converso cuidam Iohanne canapareo
 (cuidam converso Iohanni Canapario) talia Dominus per visum ostendit:
 E summo celo velut volantia deorsum veniunt usque ad terram duo linte-
 amina alba sicut nix et munda absque omni sorde et macula. Ambo sua
 quera (honora), singulos quidam (quidem) viros, de terra levant; ambo

Wollet ihr nicht sofort die Marken des Landes verlassen
 Gleich noch in heutiger Nacht, so wird's schon, glaubt es, geschehen, 1015
 Daß ihr es morgen verlaßt mit gewaltsamem Tode bestrafet.“
 Drauf in ein naheß Gehöft entwichen sie noch in der Nachtzeit
 Und verweilten daselbst fünf Tage dem Herren lobsingend,
 Dem sie das wüthende Volk und sich selber mit Bitten empfahlen.

Als in so wichtigem Amt dort weit in der Ferne sie weilen, 1020
 Ward im Kloster hieselbst, wo eh'dem der Vater sich aufhielt,
 Einem Bruder, genannt Johannes, im Schlafe zur Nachtzeit
 Vom Allmächtigen gezeigt ein Traumgesicht folgender Weise:
 Etwas wie Tücher, so schien's, hing herunter vom Himmel zur Erde,
 Zwei in der Zahl, die weit die Weiße des Schnees übertrafen. 1025
 Himmelwärts wurden darein, so schaut er, zwei Männer genommen,
 Während von außen er las die Schrift ihrer heiligen Namen:

„Adalbert Bischof und jetzt auf ewig ein seliger Martyr.“
 Zweitens war jener genannt, dem solches zu seh'n ward beschieden.
 Als der nun redet davon, straft solches mit freundlichen Worten 1030
 Nilus, der Abt, und spricht: Du weißt ja, trauester Sohn, dies!
 Titel sind Träume zumeist, doch finden sich manchmal auch solche,
 Welche die Zukunft für uns in Wahrheit verkünden zum voraus.
 Wenn mich das Herz nicht betrügt bei der Fassung meiner Gedanken,
 Dann vertrau' ich sehr fest mit göttlicher Hilfe doch dahin: 1035
 Jener vortreffliche Mönch, ja der beste von sämmtlichen Brüdern,
 Adalbert unser Freund wird Martyrer oder schon ist er
 Martyrer und empfängt als Sieger Belohnung vom Herren.

Grad in derselbigen Nacht, da das jener Vater geschauet,
 Zelgt ein nächtlich Gesicht, gehüllet ins Dunkel des Traumes, 1040
 Adalberts Bruder, der dort mit ihm in der Fremde verweilte,
 Was nun im Werke sehr bald der Bischof sollte vollbringen.

*felicissimo cursu nubes et aurea sydora transnans (transnatant). Unius
 nomen extra ipsum ornicoetrem (ornicoetrem fehlt; dafür qui haec
 vidit)⁵⁸) ammodum pauci (paucissimi) sciunt. Alter (vero) erat
 (ut adhuc hodie ipse meminit, dominus Adalbertus) Martyrum numero
 annotatus Dominus Adelbertus, cui angelicus minister (jam) celestis mensae
 convivia praeparavit. At pater Nilus, incognitum est, quid de eo videret,
 sed dulcibus scriptis eundem virum ita alloquitur: Scias, dulcissime fili,
 quia amicus noster Adelbertus (Adalbertus) ambulat cum spiritu Sancto
 et beatissimo sine praesentem vitam erit terminaturus. Item fratre (fratri)*

⁵⁸) ornicoetrem 4c. onicrotem 4a. orinicrotem 4aa.

Qui surgens patri | per devia dixit eunti: |
 „Vis audire meum dictu mirabile somnum?“
 Cui pater, „o care, dic, si quid habes modo, nate!“ 1045
 Dixit; at ille suam non tardat promere causam:
 „Ceu vigilans aram rebar me cernere sacram,
 Qua super impositum divinum semirepletum
 Juratum calicem vidi custode vacantem,
 Quem siciens bibere vellem cum forte levare, 1050
 Nescio quis iuvenis stolis praccinctus amoenis
 Obstitit atque mea cohibens audacia coepta,
 „Non tibi, dixit, ego nunc haec libamina servo,
 Nec cuiquam vestrum licet hoc contingere sacrum,
 Praesul Adalbertus eras debet sumere solus.“ 1055
 Flebam discedens, quod me timor imbuit ingens,
 Et somnus vacuas dulcis discessit in auras.“
 „Prosperet hanc fili, respondit, gratia Christi
 Causam, nam somno fallaci credere nolo.“

* Et iam nocturnis orbem sol clauserat umbris, 1060

Lucis et aurora cum primum quaeque minora
 Sidera difflugiunt, placida de nocte resurgunt
 Et, matutinis Christo de more solutis
 Laudibus, inde viae repeteutes munia coeptae
 Fallunt ingentem psalmos recitando laborem, 1065
 Christus ab ore quibus non abfuit usque benignus.
 Et mala silvarum iam devia iamque ferarum
 Lustra relinquentes carmenque per arva meantes
 Finierant omne, cum sol altissimus orbe

Gaudentio, quae opere futura erant, nocturna quies sub ambiguo velamine vidit (quies textis ambagibus dixit). Expergefactus ergo, si vellet audire somnium suum, interrogat dilectum patrem. Ille vero respondente (patrem). Respondit autem ipse: Dic) „Dic, si quid habes.“ „Vidi“, inquit, „in medio altaris calicem (aureum et hunc vino) vino semiplenum, et eius custos nemo (custos vero ejus nemo) erat. Me autem (itaque) volente ebibere (bibere) merum, opposuit se mihi inminister (minister) altaris et audacibus meis ceptis velut quadam imperiosa auctoritate contradixit, quia nec mihi nec alicui hominum hanc licentiam dare vellet, pro eo quod tibi in crastinum pro mistica refectione foret servatum. Haec eo loquente, fugit somnus ab oculis et occupat trementia membra torpor ingens.“ „Deus“, inquit, „fili, prosperet hunc visum! fallaci somnio neminem credere oportet.“

Aufgestanden von Schlaf, als sie eben auf Unwegen wandern,
 Spricht er: „o Vater, wohlan! willst Wundervolles du hören,
 Was mir geträumt in der Nacht?“ „Nun sag's, was Du hast auf dem
 Herzen, 1045

„Theuerster Sohn!“ sprach er, und jener begann so zu reden:
 „Gleich als wär' ich ganz wach, so erblickt' ich den heiligen Altar
 Und d'rauf stand der Kelch, den Gott einst selber beschworen,
 Halb nur angefüllt und ein Hüter ward nirgend zu sehen.
 Dürstend, wollt' ich den Kelch erheben, um daraus zu trinken, 1050
 Da verwehret mir das ein Jüngling in prächtiger Stola
 Und weist ernst zurück mein kühnes Beginnen, so sprechend:
 „Nicht für dich geschieht's, daß ich hüte die heil'gen Gefäße
 Selbst nicht berühren einmal darf jemand aus euch dieses Heil'ge
 D'raus wird trinken allein der Bischof Adalbert morgen.“ 1055
 Weinend ging ich davon, weil mich große Besorgniß erfaßte,
 Und der prächtige Traum verflog in die Leere der Lüste.“
 „Mag das, o Sohn, sprach da der Bischof, die Fürsorge Christi
 Gnädiglich wenden für uns, ich glaube nicht leerem Geträume.“

Nächtliches Dunkel schon ward durch die kressende Sonne
 gebannt, 1060

Als vor dem Morgenroth verschwanden die kleinen Gestirne,
 Da noch in ruhiger Nacht erheben sie sich und verrichten
 Christo nach heil'gem Gebrauch die Matutin und die Laudes.
 Drauf dann setzen sie fort die begonnene Reise mit Eile,
 Kürzend der Wanderung Last durch Beten von heil'gen Gesängen, 1065
 Weil sie gemäß seinem Wort so gnadenreich Christus beschützet.
 Weglose Wälder verließen sie grad und die Höhlen des Wildes
 Und beschloffen das Vieh betretend die offenen Felder,
 Als den obersten Punkt im Kreislauf die Sonne erstiegen

30. Jam exurgente purpureo die ceptam iter agunt et davitico
 carmine viam sibi abbreviant et dulcis vitae gaudium continuo nomine
 (nomine fehlt) appellant Christum. Inde nemorosa tempe (Inde nemora
 et) et feralia lustra linquentes, sole ascendente ad meridiem, campestria
 loca adierunt; ibi fratre Gaudentio missam celebrante,⁵⁹⁾ sanctus ille
 Monachus communicavit et post sacram communionem pro alleviando

⁵⁹⁾ Ibi S. Adelbertus Episcopus et Martyr missam celebravit et
 post. 4b. Ibi Sanctus Adalbertus Missam celebravit et post. B. Ibi
 sanctus adelbertus et martyr missam celebravit et post. 4b*.

- Tantum respiceret, quantum superesse videret. 1070
 Hic missas fratre pro pace viae celebrante,
 Monachus ille bonus sacro cum sanguine corpus
 Sanctum suscepit vitamque | viamque refecit. |
 Gustatis modicis residens cum fratribus escis
 Post dicto propere psalmo versuque sequente, 1075
 Surgit gramineo vultu de cespite lacto
 Et, lapidem quantum possis tu mittere, tantum
 Hinc ubi processit, rursum sic fando resedit:
 „Hæc mea sit requies, hic deficiunt mihi vires.“
 Et quia nocturno nimis atque labore diurno 1080
 Jam fuerant fessi, nimiae dant membra quieti.
 | Ultima cum vero cornu pausacio pleno
 Prolueret sanctos, | caecus furor ecce paganos
 Fert male praecipites, et adhuc nil tale timentes
 Christicolæ rapiunt et vinclis brachia stringunt. 1085
 Tunc praesul sanctus manibus post terga ligatus,
 Ut non deficerent mortemve subire timerent,
 Cum vel truncari videant se vel cruciari,
 Fratres aspiciens confirmat talia dicens:
 „O cari comites, o praemia magna petentes! 1090
 Nunc estote viri fortes pro nomine Christi!
 Hæc est lux illa mihi votis mille petita,
 In qua victorem ceu victi vincimus hostem.
 Quid melius tanto, quid dulcius est ubi, quando,
 Quam duce pro Christo tam magno tamque benigno 1095
 Fundendo fragilem vitam sociare perennem?“
 * Prosilit ex rabido mox igneus agmine sicco
 Viribus et totis fratres ad bella monentis
 Intima letifero rupit praeccordia ferro.

labore itineris paxillum obsonii accepit, et dicto versu et sequenti psalmo, surgit de gramineo cespite, et quantum iactus (est) lapidis vel missus sagittae progressus, loco resedit. Hic tum (tam fessit) cepit eum somnus, et quia diutini itineris fessus erat, pleno cornu perfudit (profudit) eum soporis eras quies (soporifera quies). Ad ultimam pulsantibus (pauasantibus) cunctis, affuit paganicus furor, et irruerunt super eos impetu magno et eiecerunt (iniecerunt) omnes in vineula. Sanctus vero Adelbertus (Adalbertus) stans contra Gaudentium et alium fratrem ligatum

Und vom Himmel gleich viel nach Osten und Westen beschaute. 1070
 Feierlich betet daselbst für den Frieden des Weges der Bruder
 Und jener treffliche Mönch nimmt Christi Leib mit dem Blute,
 Stärket sein Leben und reist erfrischt auf dem Wege dann weiter.
 Endlich setzet er sich und speist mit den Brüdern ein wenig,
 Betet den kurzen Gesang und das diesem folgende Verslein, 1075
 Stehet vom Rasenplatz auf mit heiterem Antlitz und, nachdem
 Er so weit, wie wohl ein Steinwurf könnte betragen,
 Vorwärts die Schritte gelenkt, setzt er sich wieder und redet:
 „Ruh'n zur Nacht will ich hier, mir schwinden vollständig die Kräfte.“
 Und weil in der Nacht und am Tage sie sehr sich ermüdet, 1080
 So überlassen sie denn gar sehr die Glieder der Ruhe.

Als nun zu schütten begann die letzte der Nächte das Füllhorn
 Ueber die Heiligen dort, da stürzen auf einmal die Heiden
 Blind vor Wuth hinzu und zerren, die solches nicht wähten,
 Christi Bekenner, nachdem sie in Fesseln gebunden die Arme. 1085
 Aber damit nicht schwach die Brüder sich scheuten, des Todes
 Qualen zu dulden, wann ihn sie sähen verstümmelt, gekreuzigt,
 Schaut der Bischof sie an, als mit rückwärts gebundenen Händen
 Er da stand, und mahnt mit kräftigen Worten sie also:
 „Liebe Genossen, die ihr erstrebet die Himmelsbelohnung, 1090
 Stehet als Männer jetzt fest für Christi geheiligten Namen.
 Nun ist gekommen der Tag, nach dem ich so oft mich gesehnet,
 Wo wir gleichsam besiegt den siegenden Feind doch besiegen.
 Was kann Befres denn sein, was läßt sich Süßeres denken,
 Als für Christus den Herrn, den großen und güt'gen zu opfern 1095
 Diesen gebrechlichen Leib und ewig mit ihm sich zu einen.“

Blitzschnell sprang da gleich aus dem wüthenden Haufen der Mörder
 Und, als jener noch mahnt die Brüder zum christlichem Kampfe,
 Stößt er mit heftigem Wurf in die Brust ihm das tödtliche Eisen.
 „Fratros“, inquit, „quare contristamini? quis ille ignobilis color subito
 mutavit gonas vestras. (inquit, nolite contristari! Scitis, quia) Scitis,
 quia haec patimur pro nomine Domini, cuius virtus supra (ultra) omnes
 virtutes, pulchritudo supra omnes decoros, patientia (potentia) inenarra-
 bilis, pietas singularis. Quid enim fortius, quid eo pulchrius, quam dulce
 (dulcem) pro dulcissimo Iesu fundere vitam!“ Prosilit ex (e) furibundo
 agmine igneus Sicco, et totis viribus ingens iaculum movens transfixit
 iuxta (transfixit eius penetralia) penetralia cordis.⁶⁰⁾ Ipse enim Sa-

⁶⁰⁾ 4b und B haben hier und weiter unten noch orans längere Zusätze.

Ut coniuratae fecit dux vulnera turbac, 1100
 Concurrens vulgus superauret in ulcere vulnus
 Exsaturantque suam diversis ictibus iram.

Nam simul extractae septem sunt proh dolor! hastae,
 Vulnera septena patuerunt divite vena
 Purpureusque sacris de membris profluit annis. 1105

Ille suis oculis sursum cum corde levatis
 Intrepidus stabat flexoque genu rogitabat,
 Ferrea nam blandas arcebant vincula palmas,
 Supplex propitium plebis pro crimine Christum,
 Nec bene finita prece, luce migravit ab ista. 1110

Sic pia sic anima de carcere corporis illa
 Evolat et Christo fruitur sibi semper amato.
 Diraque barbaries eventu caedis ovantes
 Et nondum rabido satis inde furore repulso,
 Ensibus in frustra separant exsanguia membra 1115
 Et caput abscissum portantes cuspide fixum,
 Idola namque sua laudantes voce sonora,
 Ad sua tecta viri sunt unusquisque reversi.

| Est autem nonis in Maio mense Kalendis †

Praesul Adalbertus pro Christo martyrizatus, 1120
 Assidua cuius devotos nos prece Christus

Saccula per cuncta famulos conservet et ultra. |

cerdos Idolorum et Dux coniuratae cohortis velut ex debito prima vulnera facit. Deinde concurrunt omnes et vulnera miscentes iram exsaturant. Profluit purpureus sanguis per foramina utriusque lateris, ille oculis ac manibus stat orans in celum. Exiit rubeus annis de vitae (divite) vena et extractae hastae spumae gentia (hastae septem ingentia vulnera) vulnera pandunt. Ille vinclis solutis extendit manus in modum crucis et suppliciter fuis precibus pro sua et persecutorum salute in celum (salute ad dominum clamat) clamat. (Sic illa sancta anima carcere suo evolat; sic nobile corpus protenta cruce terram occupat; sic quoque multo sanguine). Sic multo sanguine vitam fundens beatis aedibus et semper carissimo tandem perfruitur Christo. (O sanctum et beatissimum virum, cuius in vultu angelicus splendor, in corde semper Christus erat. O pium et omni honore dignissimum, qui crucem, quam voluntate semper et animo portavit, tunc etiam manibus et toto corpore complexus est! Accurrunt undique. Der folgende Satz: Sic illa anima u. f. w. (sich oben). Sic illa sancta anima carcere suo solvitur, sic nobile corpus felici lapsu occupat terram. Accurrunt undique armis

Nun als der Führer der Schaar der Frevler die Wunde geschlagen, 1100
 Stürzet das Volk hinzu und häuſet Wunde zu Wunde
 Und ſtillt erſt den Zorn, nachdem ſie ihn vielfach zerſchlagen.
 Endlich als aus dem Leib ſieben tödliche Lanzen gezogen,
 Ach! da öffneten ſich ſieben Wunden wie reichliche Quellen
 Und ein röthlicher Strom entfloß den Gliedern des Heiligen. 1105
 Er aber richtete nur das Herz und die Augen zum Himmel,
 Blieb ganz ruh'gen Gemüths und bat mit gebeugeten Knieen,
 Während das eiferne Band die lieblichen Hände umſpannte,
 Flehentlich für das Volk, daß der Herr ihm die Sünde verzeihe.
 Noch nicht beendet hatt' er die Bitte, da ſchied er von hinnen. 1110
 So ſtieg alſo empor ſo fromm jene Seele zum Himmel
 Aus dem Kerker des Leib's und freuet ſich Chriſti auf ewig.
 Aber die wilden Barbarn bejubeln mit Schreien die Mordthat
 Und, da noch nicht genug ihr raſendes Wüthen geſtillt iſt,
 Hauen ſie mit dem Schwert die entſeeleten Glieder in Stücke, 1115
 Spießen auf's Eiſen des Speers das Haupt und tragen's im Zuge
 Und, indem ſie laut ihre Götzen beloben und preiſen
 Kehren ſie alle zurück, ein jeder zum heimlichen Dache.

Biſchof Adalbert litt die Todesmarter für Chriſtus

In dem Monat April am dreiundzwanzigſten Tage. 1120

Durch ſein beharrlich Gebet wolle Chriſtus uns, ſeine Diener,
 Die ſich fromm ihm weih'n, beſchützen auf immer und ewig.

*dira barbaries et nondum expleto furore auferunt corpore (corpori)
 nobile caput et separant exanguia membra. Corpus vero loco dimittentes
 caput palo fixerunt et leto clamore sua scelera laudantes reversi sunt
 unusquisque ad propias aedes (sedes). Passus est autem Beatissimus
 Christi (autem sanctus et gloriosissimus martyr Christi Adalbertus)
 Martyr Adelbertus vicesima tertia die mensis Aprilis, (Adalbertus
 9. Kalendas Maji,⁶¹) imperante⁶²) rerum domino Ottonum
 tercio pio et clarissimo caesare, feria 6. scilicet) scilicet ut
 qua die Dominus Iesus Christus pro homine, eadem die homo
 ille pro Deo suo pateretur. Ipso iuvante, cui est honor cum
 eterno patre et spiritu sancto et nunc et per infinita secula sae-
 culorum. Amen. (pateretur. Cui est misericordia in saeculum,
 honor, laus et imperium in saecula saeculorum. Amen). Laus Deo (fehlt).*

⁶¹) 9 Kalendas Maji P. 2a. 3c. 6a. VIII kaalendas madii 4aa. octavo
 Kalend. Maji 4b. B. 9 Kalendus April. 1. VIII kl. Aprilis 2b. 2c. 2d 3b. 3bb.
 vigesima tortia mensis April. 4c. Der Dichter: Est autem nonis in Majo menſo
 kalendis. ⁶²) Der Saß imperante — caesare fehlt auch in 4aa. 4b. B. 4c.

Versus poet missam, cum processit ad mensam regis. *)

Eja, dulcisonas persolvite carminis odas,	
Alma dies mundum reddit rutilando iucundum,	
Quo nostro regi sit perpes gloria regni,	Eja!
Sacrum rumore qui transcendens et honorem	
Exhibet in factis, quid conferat utilitatis	5
Virtus, nobilitas et cum probitate potestas.	Eja!
Jura videt, quaequae disponit et omnibus aequae,	
Mira facit rerum, vivit par nobile regum	
Exponens opere, quod postulat ordo coronae.	Eja!
Ecclesiae pater est, par consilio sibi non est	10
Tempore rex pacis, dux castris, miles in armis,	
Ipse prius praebet specimen, quod quis sibi debet.	Eja!
Quotquot primates tot purpureique clientes	
Et regina potens latus ambit et inclyta proles.	
O decus eximium, par nulli gloria regum!	Eja! 15
Quidquid in orbe viget, prae lactitia modo ridet	
Vosque sacerdotes, estis qui nobiliores,	
Dicite, quod praestat, quod solum dicere restat:	Eja!
Suscipe vota pie, tua sunt haec munera Christe,	
Assis lactitiae custos, moderator et escae,	20
Ut dapibus pasti placeamus corpore casti.	Eja!
Te sine nil dulce, tu nobis pocula mulce,	
Ludicra verba, jocos et sensus dirige nostros,	
In te rite deum trinum sapiamus et unum.	Eja!

*) Das nachstehende Tischgebet mit der in Roth gehaltenen Ueberschrift: Versus post missam u. s. w. schließt sich in der Prager Handschrift G. 5 unmittelbar dem Gedicht an und ist schon von Balbinus (Acta SS. April. III. 176) und von Dobner, Monum. Hist. Bohem. Tom. II. 1768 als ein zum Gedicht gehöriges Stück angesehen worden. Es kennzeichnet sich durch seinen Inhalt als Tischgebet zum Mahl am Tage der Krönung, besonders in V. 3 und 9. Gegen Dobner, welcher das Stück auf den Böhmenherzog Wratislans bezieht, der am 15. Juni 1086 für seine Person allein und seine Gemahlin die Königskrönung mit Bewilligung des Kaisers Heinrich IV durch die Hand des Erzbischofes Egilbert von Trier erhielt, finden wir in dem Stücke, da die Verse 2 und 8 (perpetua gloria regni und par nobile regum) auf Wratislans nicht passen, ein Tischgebet zum Mahle bei der Krönung des Herzogs Boleslaus von Polen bei Anwesenheit des Kaisers Otto III zu Gnesen im Jahre 1000. Der

Verse nach der Messe, als man zog zur Tafel des Königs.

Eja, stimmt nun an die lieblich tönenden Lieder,
 Denn zur Freude der Welt bricht rosig der herrliche Tag an,
 Wo des Königthums Glanz wird unserem König auf immer. Eja!
 Weit überraget er noch seinen heiligen Ruf und die Würde
 Und lehrt durch die That, wie reichlichen Nutzen verschaffen 5
 Kraft und Adel und Macht verbunden mit blederen Thaten. Eja!
 Denn auf Gerechtigkeit schaut und leitet nach Billigkeit alles
 Und wirkt Großes fürwahr! ein edles Paar Könige, das waltet,
 Um zu lehren durch's Werk, was fordert die Ordnung der Krone: Eja!
 Kirchenbeschützer sind sie und übertreffen im Frieden 10
 Jeglichen König an Rath; als Führer und Waffengefährte
 Geben im Krtege sie selbst ein Beispiel, was schuldig ein jeder. Eja!
 Purpur bekleidet umkreisen die Großen als Knappen sie ringsum
 Und zur Seite kommt her die Kön'gin mit herrlichem Sprößling.
 O du würdigste Bier! kein König gleichet im Ruhme. Eja. 15
 Was in der Welt nur lebt, das jubelt auch heute vor Freude!
 Und ihr Priester des Herrn, die ihr durch Würde hervorragt,
 Sprechet, was nun sich geziemt und allein noch erübrigt zu sagen: Eja!
 Gütig erhör das Gebet, o Herr, denn Dein sind die Gaben,
 Wach' über unsrer Freud' und maß'ge das Essen der Speise, 20
 Daß wir gesättigt durchs Mahl Dir keusch an Leibe gefallen. Eja!
 Süßes giebt's nichts ohne Dich, den Trunk daher mache uns heilsam
 Und regiere den Scherz und das Spiel und all' unsre Sinne
 Recht mögen wir den Herrn so kosten, den Dreien und Einem. Eja!

Kaiser bezeichnete damals (Chron. Gall. I. 6) den Herzog von Polen als *frater*
 und *cooperator imperii*, als *populi Romani amicus et socius* und setzte ihm
 das *imperiale diadema capitis sui in amicitiae foedus* aufs Haupt. Hier
 paßt also der Ausdruck *par nobile regum*. Auch sollte die Verleihung der
 Krone durch Otto III an Boleslaus eine *perpetua* sein. Ein Rest des von Otto
 III geschaffenen Verhältnisses war es, wenn des Boleslaus Nachfolger, Mifeco II,
rex und seine Gemahlin Richeza, eine Nichte Otto III, *regina* heißen. Nach
 der Krönung fand ein Mahl statt. *Ordo Rom.* bei Migne t. 68 p.
 1248. Die Abfassung eines feierlichen Tischgebetes lag also nahe. Fast man
 das Stück in diesem Sinne auf, dann ist der die *nobiliores sacerdotes* An-
 redende kein anderer als Gaudentius gegenüber seinen Suffraganen und dem
 höheren Klerus, und es begreift sich um so mehr, wie das Tischgebet die Form
 eines Anhangs zum Gedichte auf den hl. Adalbert bekommen konnte. Vielleicht
 ist Gaudentius selbst der Verfasser des Tischgebetes.

(Beisagen).

1. Passio S. Adalberti.

(Cod. Reg. Monacen. 18, 897. ol. Tegernseen. 897. saec. XI.)

In dem Münchener Codex bildet die der Schrift nach dem 11. Jahrhundert angehörige Passio S. Adalberti von S. 289—300, wie die kleinere Form des Pergamentes zeigt, eine Beilage zu ältern, dem 9. und 10. Jahrhundert angehörigcn Stücken, unter denen die von einem Schüler des Abtes Rabanus von Fulda verfaßte Lebensbeschreibung der h. Leoba, einer Verwandten des h. Bonifacius, das erste ist. Gleiches Format wie die Passio hat noch die der Schrift nach dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts angehörende, auf S. 300—304 folgende *Hystoria de praedicatione Eppi Brunonis cum suis capellanis in pruscia et martirio eorum* von Wipert (Perz VI. 579). In allen Stücken des Codex machen sich Zusätze und Schriftzeichen aus verschiedenen Jahrhunderten bemerklich; sie sind für die Feststellung des ursprünglichen Textes, namentlich der Passio, wo sie verhältnißmäßig am öftesten sich vorfinden, nicht ohne Bedeutung. Neben der ursprünglichen Schrift, die wir mit 1 bezeichnen, finden wir von Anfang bis Ende des Codex, auch in der *Hystoria S. Brunonis*, (z. B. in dem an den Rand geschriebenen Worte *regis*) mehrfach Schriftzeichen von etwas blässerem Dinte, als sie der Text der Passio aufweist. Diese Schrift, welche wir mit 2 bezeichnen, kann, weil sie noch in der *Historia* sich vorfindet, kaum ins 11. Jahrhundert gesetzt werden, zumal sie auch an Stellen, wo Buchstaben radirt worden sind, auftritt. Wir setzen sie ins 12. Jahrhundert. Allerdings lassen sich wegen Erblässung der Dinte an manchen Stellen Schrift 1 und 2 schwer unterscheiden. Manches ist wohl schon von Hand 1 nachgebessert. Bezüglich der Akzente, Circumflexe, Interpunktions- und Abkürzungszeichen gilt das um so mehr. Weiter findet sich dann im Text der Passio sowohl, wie in den andern Stücken eine noch spätere Hand (3) mit schwärzlicher Dinte; sie gehört der Zeit nach 1350 an. Denn die Punkte auf dem *i*, welche nach Wattenbach kaum vor jenem Jahre vorkommen, weist diese Hand öfters auf. Sie hat in der Passio S. Adalberti in einer ziemlichen Anzahl von Stellen verblaßte Buchstaben nachgeschwärzt, Zusätze gemacht, Korrekturen vorgenommen (z. B. *decollandus* statt *decollaundus*, *martyris* statt *mart.*) und zahlreiche *i* Punkte hinzugefügt. Endlich sieht man in der Handschrift die flüchtigen Schriftzüge des 15. Jahrh. in blaß bläulicher Dinte. Von dieser Hand ist auf der Stelle der früher vorhanden gewesenen großen rothen Buchstaben die Ueberschrift gemacht: *Passio sancti Adalberti martiris*, von ihr stammt auch die Ueberschrift *Hystoria de praedicatione Eppi Brunonis etc.* Man muß also in der Passio vier Hände und Dinten unterscheiden. Erwägt man noch, daß in dem kleinen Stücke auf 11¼ Duodezseiten über 40 zum Theil geringere, zum Theil aber auch größere Radirungen von Buchstaben und Silben vorkommen, daß in manchen Worten drei Hände und Dinten sich kenntlich machen (z. B. in *dilacerabitur* S. 296), so leidet die Bedeutung der Passio allerdings etwas, zugleich überzeugt man sich aber, daß das Stück viel gelesen worden ist und ein hohes Alter besitzt.

Betrachten wir die mit *qui postea* beginnenden kurzen Sätze über die Erlangung der erzbischöflichen Würde seitens des *Africanus* und *Gaudentius* als spätere Einschüßel, so lassen die übrigen Angaben erkennen, daß die *Passio* sehr kurze Zeit nach dem Tode *Adalberts* verfaßt worden ist. Während der 992 verstorbene *Misico*, Herzog von *Polen*, *vir bonae memoriae* genannt ist, also als verstorben bezeichnet wird, fehlt eine solche Bezeichnung hinsichtlich des *Boleslaus*, des Sohnes und Nachfolgers jenes Fürsten, und hinsichtlich des Kaisers *Otto III*, der am 23. Januar 1002 starb. Zu deren Lebzeiten scheint also die *Passio* abgefaßt zu sein. Weiter führt uns aber noch die Erwägung über die Translation der Reliquien *Adalberts* aus *Preußen* nach *Polen*. Das Wort *Chnazina* steht auf einer bis zum 2 radirten Stelle. Es hat also ein anderer Name daselbst gestanden. Nach der allgemein geltenden und seit dem 14. Jahrhundert schon aufgezeichneten Tradition war dieser Ort *Tremesna*, wo später auch eine größere Reliquie vom Leibe des h. *Adalbert* vorhanden war. Es hat also vermuthlich an der austradirten Stelle vorher *Tremoziua* gestanden. Zur Gewißheit scheint uns das zu werden, wenn man bedenkt, daß gleich nach Erwähnung des Namens der Stadt das erste Wunder, welches bei dem soeben aus *Preußen* transferirten Haupte geschah, erzählt wird. Es kann sich hier nach der Sachlage nur um ein an dem ersten Ort, wo das Haupt nach der Translation in *Polen* sich befand, geschehenes Wunder handeln. Ist also die Tradition über *Tremesna* richtig, so spricht die *Passio*, von *Tremesna*, nicht von *Chnazina* oder *Gnesen*, wohin die Reliquien erst nach der Kanonisation gemäß kirchl. Gesetz gebracht werden konnten. Die Rasur, auf welcher die Buchstaben *Chnaz* stehen, bestätigt nur diese Schlußfolgerung. Vermuthlich verhält es sich hier mit den beiden Namen ähnlich wie in den *Miracula S. Adalberti*. Zwei heimische Handschriften nennen den Ort, wo die Reliquien zuerst (*primitus*) niedergelegt wurden, *Tremesna* (Diese Zeitschr. VII 25); in der dritten Handschrift zu *St. Emmeran* in *Regensburg* heißt der Ort „*Gnesna*“ (Perz VI. 615). Dieser Name ist offenbar falsch statt *Tremesna* in den Text geschrieben, denn einige Sätze weiter wird auch in dieser dritten Handschrift erzählt, daß *Boleslaus* zur Zeit des Krieges mit den benachbarten *Heiden* die Reliquien aus dem Orte, wohin sie zuerst gebracht wurden, nach „*Gnesen*“ transferirt habe.

Haben wir es in der *Passio* aber nur mit der Translation der Reliquien nach *Tremesna* zu thun, dann ist dieses Stück auch schon zu der Zeit abgefaßt, als die Reliquien noch in *Tremesna* ruhten, also vor dem 20. Oktober 999, wo sie spätestens nach *Gnesen* transferirt worden sind. Denn *Gnesen* konnte, wäre der Leib schon dahin transferirt gewesen, als die *Passio* verfaßt wurde, mündlich übergangen werden, nachdem *Tremesna* genannt worden.

Dazu kommt, daß die Erzählung in der *Passio*, was die letzten Lebensstunden des h. *Adalbert* seit dem Abend des 22. April betrifft, in so frischen Farben gehalten ist und so sehr ins Einzelne geht, daß man annehmen muß: entweder einer der Reisegefährten *Adalberts* hat die *Passio* geschrieben oder Jemand, der die Ereignisse aus dem Munde eines der Reisegefährten erzählen gehört hat. Vermuthlich ist der Verfasser der *Passio* der zweite Reisegefährte

des h. Adalbert in Preußen, mit Namen Benedictus. Es wird über ihn eine spezielle Thatsache mitgetheilt, die wohl nur er selber gerade sich merken und hernach mittheilen konnte, nämlich daß der Subdiakon Benedictus sich gerade in dem Augenblicke umschaute, als die Heiden auf die betenden Missionäre zugeeilt kamen, und die Gefahr dem h. Adalbert sogleich angezeigt habe. So pflegt ein Theilnehmer an einem Ereignisse zu erzählen; nur ist hier natürlich nicht in erster, sondern in dritter Person gesprochen. Andere minutiöse Umstände, welche mitgetheilt werden, verrathen einen so genau informirten Schreiber, wie es nur ein Augenzeuge sein kann. Ein Benedictus wird unter den Mönchen erwähnt, welche der h. Romuald, wie in dessen vita vom h. Damianus berichtet ist, ums Jahr 996 oder 997 aus Italien nach Polen sandte. Sie lernten dort mühsam die slavische Sprache. Vom Verfasser der Passio läßt sich aber vermuthen, daß er die polnische Sprache einigermaßen verstand. Die Ausdrücke Radim mutato nomine Gaudentius dictus, Bugussa d. i. Bogoslaw = Benedictus, Weithah = Wojtek, Slawinihe deuten darauf hin. Die Thatsachen jedoch, daß er für die Mutter des h. Adalbert, die böhmischen Geschlechte angehörige Stregyslawa nur den deutschen Namen Adilburc auführt, im Anfange den deutschen Namen Adalbertus und hernach erst gelegentlich den Namen Weithah bringt, statt Praga die Form Pragra hat, welche sich in nicht-slavischen Quellen vorfindet (z. B. in den von einem Franzosen herrührenden Zusätzen zu Ademar bei Herz VI. 129 und in der vita S. Adalberti Cod. Florent. Strozz. Aaa.), dann namentlich der Umstand, daß er unter *ultra maro* das heilige Land versteht, ein Ausdruck, den am ersten ein Italiener anwenden konnte, bieten einen Anhalt dafür, daß der Verfasser der Passio dem Lande Polen der Geburt nach nicht angehörte, sondern Italiener war, jener Benedictus, von welchem die vita des h. Romuald redet. Nimmt man an, der ohne Name erwähnte Abgesandte des Polenherzogs Boleslaus, welchen dieser nach Rom sandte, um für ihn beim Papste die Königskrone zu erwirken, sei der Gefährte des h. Adalbert, Benedictus gewesen, (gerade so wie der Ungarnherzog Stephanus den Gefährten Adalberts, Astricus in derselben Angelegenheit nach Rom schickte), so blieb Benedictus im Jahre 1004, als die 5 fratres erschlagen wurden, am Leben; er mag dann, da er beim Papste nichts erwirkte, zu Astricus nach Ungarn gegangen und der Benedictus sein, welcher hier im südlichen Theile des Landes zu Anfang des 11. Jahrh. den Martyrertod fand (Herz XIII. 232).

Wenn es an zwei Stellen der Passio scheint, als berichte der Verfasser nach Hörensagen (*fortur*), als wäre er daher mit den Personen und Verhältnissen, von welchen er erzählt, nicht so genau bekannt, so übersetzen wir die Stellen anders als Giesebrecht, nämlich der Ausdruck *respondere fortur* in dem Satze *Urbanus custos*, mit: er stürzte hinzu, um zu antworten — denn *ferri velocitatem atque impetum plerumque significat* nach Forcellini — und den Satz: *viatoris enjuscumque ut ferret grossus juxta semitam fluminis, quo haec contingebant, situs orat* mit: Eines edlen Herren Gegend oder Einlage, so daß er die Schritte längs dem Steige

am Flusse lenkte, wo jenes geschah, war dort gelegen. Die Handschrift hat dort mit einem alten Abkürzungszeichen über dem *t*; man kann daher das Wort nicht bloss fortur lesen, wie Giesebrecht will, sondern auch ferret. Viator aber heißt im mittelalterlichen Latein (*Migno lex. mod. et inf. latin.*) auch soviel als *dominus feudalialis, eni competit inferior vel media justitia, seigneur*. Wo von dem ersten beim Haupt geschehenen Wunder die Rede ist, steht das Verbum *perhibetur*. Es besagt mehr als *fertur*, enthält eine Behauptung, die in den Mund eines Mannes paßt, der etwas bestimmt weiß.

Wir sehen in der Passio die 12 Lektionen eines uralten officium S. Adalberti und haben daher die Anfänge im Druck durch Zahlen kenntlich gemacht. Wie die vielen Verbesserungen und Betonungszeichen erkennen lassen, hat das Stück früher einem praktischen Zwecke gedient, d. h. es ist zu Lesungen im officium S. Adalberti benützt worden. Auch ein gewisser Rhythmus in der Konstruktion der Sätze läßt erkennen, daß wir die Lesungen eines officium vor uns haben. Für diese Bedeutung der Passio spricht auch das Kompilatorische derselben im ersten Theile bis zur Reise nach Preußen. Daß hier eine Zusammenziehung des Stoffes aus einer älteren größeren Schrift stattgefunden hat, ergibt der Anschluß an den zweiten Theil, wo die Ankunft Adalberts in Cholinum am 22. April Abends erzählt wird: *Pruzo se intulit regioni. Urbi quoquo Cholinum appropinquans*. Das quoquo gibt zu verstehen, daß Adalbert außer bei Cholinum auch noch anderwärts in Preußen zu predigen versucht habe. Von dieser Stelle ab konstruieren beide Theile. Im ersten ist ungemein kurz, im andern sehr ausführlich erzählt. Ähnliche Bemerkungen lassen sich in anderen Lektionen der Offizien machen, z. B. in den Lektionen auf das Fest des h. Adalbert selbst in Cod. Cassin. CXVII saec. 11. oder 12. u. XVIII saec. 13. Hier liegen unzweifelhaft ältere ausführliche Lesestücke zu Grunde, die später gekürzt worden. Ein solches Verfahren werden wir auch für die Lektionen der Passio voranzusetzen haben. Das ältere Lesestück, aus dem die Lesungen der Passio im zweiten, ausführlicher erzählenden Theile geflossen, halten wir für das Werk des Benedictus, des Begleiters Adalberts, das von ihm sehr bald nach der Uebersührung des Leibes nach Trevesna verfaßt wurde. Wir unterscheiden somit eine umfangreichere Passio, deren Text nicht mehr vorhanden ist, und eine kürzere, wie sie uns in der heute sogenannten Passio vorliegt, deren Redaktion aber auch noch vor die Uebersührung des Leibes nach Guesen zu setzen zu setzen ist, also vor Ende des Jahres 999. Man brauchte ja vorher auch schon ein Offizium, wenigstens die kurze Zeit zwischen Kanonisation und Translation, wenn nicht noch früher.

Passio sancti Adalperti martiris.¹⁾

1) SANCTUS²⁾ ADALPERTUS I'RJMJS SCLAnorum³⁾ natalibus, slauuinihc patre et adilbure matre editus, prähetize⁴⁾ uirtuti inhërens, theôriceque desüdans ascendendo succrescit, donec pübeda nixdum episcopale in pragra⁵⁾ (praga) conscendit culmen. Sedis quoque suq⁶⁾ ecclesiam pastoralis regimine, ut dignum erat, V⁷⁾ annorum per curricula⁸⁾ regens, intra semetipsum tam glorianter⁹⁾ (inglorianter) sese in populo haberi detestando, ac de hac gloria éxui ambiens, romam pedetemptim aggressus est, ultra mare concupiscens exuläri,¹⁰⁾ sed ab apostolico retardatus est.

2) Incolarum autem eiulatio (nibus)¹¹⁾ spem suam abesse condolens (tes), Willigisum magantiensem archiepiscopum pro reditu patris sui interpelläbant,¹²⁾ uti auctoritate sua eum reuocaret. Suscepta enim uero hac epistola uir domino plenus, uoluntati suorum remeando satis fecit. Paulisper in aduentu suo eos demulcens, item¹³⁾ eodem anno, paucis secum sumptis,

1) Die Ueberschrift von einer Hand des 15. Jahrhunderts (4). Bruchstücke einer älteren rothen Ueberschrift sind noch zu erkennen.

2) Die Verkürzungen der alten Schrift, wie hier S C S, lösen wir in heutige Schrift auf, behalten aber die frühere Orthographie bei. Die Interpunktionszeichen sind von uns gewählt, möglichst im Anschluß an diejenigen der Handschrift.

3) Mit dem letzten großen A schließt die erste Zeile, in welcher alle Buchstaben groß geschrieben sind.

4) Ueber h nach a hin steht ein Akzent. Derselbe ist hier und überall (mit Ausnahme, wo er den i Punkt vertritt) sammt dem Apex von uns beibehalten. G. (Giesebrecht) und B. (Bielowski) lesen den zweitletzten Buchstaben als e, er hat jedoch einen Haken unter sich, ist also z. Wo das o einen Haken zeigt, behalten wir ihn bei.

5) pragra l. Von 1 ober 2 ein Punkt über, ein anderer unter dem zweiten r, zum Zeichen, daß letzterer nicht richtig ist. Das hier und weiter unten in Klammern Gesezte im Texte ist von uns hinzugefügt.

6) suq l. B. und Script. Rer. Pruss. suam G.

7) Die römische Zahl V läßt sich noch ziemlich deutlich unter dem ersten q des übergeschriebenen und über den Zeilenrand reichenden Wortes quinque erkennen. quinque G. und B. Das Wort quinque wohl von Hand 2.

8) Hier zum erstenmal Punkt über i und theilweise Auffrischung der Buchstaben r, i und e durch dunklere Dinte (3).

Leidensgeschichte des h. Martyrers Adalbert.

1. Der h. Adalbert entstammte einem der vornehmsten Geschlechter der Slaven. Sein Vater hieß Slawnick, seine Mutter Adilburg. Indem er den Werken der Tugend oblag und eifrig mit dem Lernen der Weisheit sich abmüdete, wuchs er von Stufe zu Stufe steigend, bis er noch in Jugendjahren stehend, die Höhe des bischöflichen Stuhles zu Prag erstieg. Auch die Kirche seines Bisthums leitete er fünf Jahre hindurch würdig mit Hirten-sorgfalt. Weil es aber seinen Abscheu erregte, daß er beim Volke so schmachvoll behandelt wurde, und weil er bestrebt war, ein solches Ehrenamt los zu werden, begab er sich zu Fuß auf den Weg nach Rom und wollte jenseits des Meeres fern vom Vaterlande das Leben zubringen, wurde aber in seinem Vorhaben vom Papste zurückgehalten.

2. Aber bald empfand man Mitleiden mit dem Wehklagen der Einwohner, daß er, der ihre ganze Hoffnung war, auswärts weilte, und man ging den Erzbischof Willigisus von Mainz wegen der Rückkehr des eigenen geistlichen Vaters an, damit jener zufolge seines Aufsichtsrechtes ihn zurückrufe. Als der vom Geiste Gottes erfüllte Mann einen solchen Brief erhalten, entsprach er dem Wunsche der Seinen und kehrte zurück. Aber nur kurze Zeit bei seiner Ankunft gelang es ihm, ihre Gemüther zu gewinnen. Noch in demselben Jahre kehrte er, wenige zur Begleitung mit sich nehmend, wieder nach Rom zurück und ließ sich mit Erlaubniß

⁹⁾ Vermuthlich ist der m Buchstabe von tam zu glorianter zu ziehen und als in, daher inglorianter zu lesen. Ueber tipsum tam glorianter stehen Schriftzüge von sehr erblaster Dinte; sie sind vielleicht nur ein Rückabdruck der auf dem vorhergehenden Blatte mit frischer Dinte geschriebenen Worte.

¹⁰⁾ Die Buchstaben ari stehen auf einer Rasur und zeigen Spuren von Dinte 3. Es scheint oxulare gestanden zu haben.

¹¹⁾ Vom ersten Buchstaben e au ist übergeschrieben suorum p. Dann folgt eine leere Stelle, worauf zwei oder drei sehr erblaste Buchstabenzüge zu erkennen sind; nach diesen ein etwas schwärzerer, gekrümmter bis zwischen o und s (spem) sich ziehender s artiger Strich, welcher oben in ein Abkürzungszeichen ausläuft. Das suorum p scheint von Hand 2 herzurühren. p. steht vielleicht für piis.

¹²⁾ Die Buchstaben i, t, p sind von Dinte 3 nachgeschwärzt; i hat den Punkt bekommen. Das erste a hinter l scheint früher e Buchstabe gewesen und durch 3 in a umgeändert zu sein. Darüber ein verwischter apox.

¹³⁾ item 1. itemque 1 ober 2. G. B.

romam regrediens, Iohanne papa consentiente in monasterio sancti bonefacii¹⁴⁾ monachico induitur habitu, tribus tantummodo annis cum his moratus fratribus.¹⁵⁾

3) Ottone igitur tertio imperatore urbis romanę excelsa menia ingrediente, (et) inibi¹⁶⁾ sanctum uirum inueniens (nte), ut ad saxoniam exiret, multipliciter et humiliter exoratus est; cesaris petitionem haud renuens¹⁷⁾, uoluntatem suam impleuit. Saxónica tellure in breui recedens, in póloniam¹⁸⁾ regionem cursum direxit; ad¹⁹⁾ mestres²⁰⁾ (menses tres) locum diuertens coenobium ibi construxit, monachosque quam plures congregans asericumque²¹⁾ abbatem eos ad regendum constituit, qui²²⁾ postea archiepiscopus ad sobóttin consecratus est; in quo loco aliquanti²³⁾ permoratus est.

4) Post hec uidelicet sumpto baculo, paucis se comitantibus, latente,²⁴⁾ quasi fugam molliens,²⁵⁾ prúę se intulit regioni. Urbi quoque cholinun²⁶⁾ appropinquans, uenerat²⁷⁾ in quoddam²⁸⁾

14) bonefacii I. Von 1 oder 2 ist e durchstrichen und durch i ersetzt. bonifacii G. B.

15) So theilt die Sätze auch G. ab. Bei B. bilden die Worte tribus bis fratribus einen eigenen Satz.

16) Der Satz inibi inueniens scheint corumpirt. Vielleicht ist et ausgefallen und statt inueniens das Wort inueniente zu lesen. Auslassungen von et, das spätere Hand übergeschrieben, kommen auch sonst in dem Stücke vor. Hier geht te vorher. Die alten Ligaturen von ut und us konnten verwechselt werden.

17) Ueber dem n vor u einen Nasur; es scheint ein Akzent darüber gestanden zu haben.

18) Die Buchstaben olania stehen auf einer Nasur und sind fast ganz von schwärzlicher Dinte (B) aufgeschicht. i hat Punkt erhalten.

19) Vor ad steht über den Zeilenrand das Wörtchen et; es ist von 1 oder 2 hinzugefügt.

20) Das zweite e ist fast ausradirt, nur die sogenannte Zunge, welche e mit dem folgenden s verbunden, ist vollständig stehen geblieben. Die anderen Vokale a, i, o, u sind nirgend durch eine solche Zunge mit Konsonanten verbunden. Unter der Nasur steht Punkt, darüber ein i. Gleiche Korrekturen finden sich weiter unten in porstotit, wo eine andere Hand unter das zweite e einen Punkt und darüber ein i gesetzt hat; der e Buchstabe ist hier nicht radirt. Ebenso hernach in viatores das e mit Punkt unten und i oben; hier ist o radirt, aber gerade so wie in mostres. G. liest als ursprünglich mostrys (1) als Korrektur (2) mestria. Allein ein y kann unmöglich an der ausradirten Stelle gestanden haben; dieses reichte im 11. Jahrh. und schon früher, wie aus den andern Stücken des Codex hervorgeht, ziemlich weit unter die Zeile. B.

des Papstes Johann im Kloster des hl. Bonifazius das Mönchs-
kleid anlegen. Nur drei Jahre weilte er diesmal bei den Ordens-
brüdern.

3. Als nämlich Kaiser Otto III in die hohen Mauern der
Stadt Rom eingezogen und hier den heiligen Mann vorfand,
wurde dieser mehrfach mit der ergebenen Bitte bestürmt, nach
Deutschland zurückzukehren. Er konnte dem Kaiser die Bitte nicht
abschlagen, sondern willfahrte ihm. Indem er den deutschen
Boden binnen kurzem aber verließ, lenkte er seine Schritte ins
Polenland. Drei Monate kehrte er hier am Plage ein, bauete
ein Kloster und setzte, nachdem er mehre Mönche gesammelt,
Astrikus, um sie zu leiten, zum Abt ein. (Derselbe wurde hernach
in Sobottin zum Erzbischof geweiht und weilte nur kurze Zeit an
jenem Orte).

4. Da ergriff er denn den Wanderstab und begab sich
von wenigen begleitet und gleichsam als wäre er ein Flüchtling,
liest *mestrⁱ* im Facsimilie, *mestr f.* in der Textausgabe, und findet darin eine
Korruption aus *montis ferrei*. Die Korrektur von *mestres* zu *mestris* durfte
von Hand 1 oder 2 herrühren. Wir behalten *mestres*, lösen in *menses tres*
auf und übersehen: drei Monate.

²¹⁾ *asericumque* 1. h übergeschrieben von 1 oder 2. *aschricumque* G. B.

²²⁾ q mit übergeschriebenem i hat eine Nasur. Das o im folgenden
postea ist aus einem andern Buchstaben, wohl n, durch Korrektur gebildet.

²³⁾ Ursprünglich scheint *aliquanti permoratus est* gestanden zu haben,
darauf hinter (ti) ein s eingeschoben und per durch einen eingeklemmten
Trennungsstrich von *moratus* losgeschieden worden zu sein, so daß *ali-
quantisper moratus est* heraustritt. Die Korrektur scheint von Hand 2
herzuerühren.

²⁴⁾ Von Hand 3 ein r hinzugefügt so daß *latenter* entstanden.

²⁵⁾ Das erste l hat von blauer Dinte (2) einen Punkt oben, einen
zweiten unten, zum Zeichen, daß der Buchstabe zu viel ist.

²⁶⁾ Die Lesart *cholinun*, wie das Wort im Codex vorliegt, ist hier und
an der folgenden Stelle sicher. Der i Buchstabe ist deutlich von n an beiden
Stellen getrennt. Nur einmal erscheint in der *Passio* im m Buchstaben der
erste Grundstrich von den beiden andern getrennt (in *unanimito*). Allein hier
ist der Verbindungsstrich, wie sich deutlich erkennen läßt, nur verlöscht, wie denn
die Buchstaben an jener Stelle überhaupt etwas gelitten zu haben schienen.

²⁷⁾ In dem Worte stehen die beiden Buchstaben u e auf einer rathierten
Stelle. (Hand 2.)

²⁸⁾ Das zweite d scheint ursprünglich ein o gewesen zu sein. Mit an-
derer Dinte (2) ist an die Rundung der obere Strich des d Buchstaben angemacht.

nemus ciuitati propinquum satis uenustum,²⁹⁾ in quo erat planities³⁰⁾ iocunda; eodem³¹⁾ die vigilia erat sancti georgi martiris. Cespite hoc aprili cōsiders, congressoribus suis Radim et Bugusse,³²⁾ „conueniens mihi, inquit, uidetur, quatinus hoc gramino pulchro pernoctemur (s),³³⁾ uespertinales nocturnalesque laudes rerum creatori supque militi persoluamus, ac eo propitiante orto³⁴⁾ sole officii missarum peractis ciuitatem prout item³⁵⁾ uenimus, ingredimus (amur⁴⁾)³⁶⁾.

5) Frater autem eius radim mutato nomine gaudentius dictus, qui postea archiepiscopus effectus, „quid nobis agendum est, aiebat, quoniam esuriendi inopia lassus sumus.“ „Obtice³⁷⁾ frater, presul inquit, noli contristari, deus prouidebit suos, uoluntas tua mox saturabitur domini prouidentia.“ Officio³⁸⁾ uespertinali³⁹⁾ finito,⁴⁰⁾ Ipse ab eis paululum recedens siluaticos per campos uagando tantam attulit eis fungorum herbarumque copiam atque⁴¹⁾ dulcedinem, uti uariorum ciborum superhabundantia se⁴²⁾ uesci, qui áderant, congauderent.

29) uenust steht auf einer Masur und ist von 3 theilweise nachgeschwärzt.

30) Der 1 Buchstabe ist von 3 nachgeschwärzt, links unten und rechts oben sind bei dem Buchstaben Rasuren.

31) eodem 1. Wohl von 2 angehängt que, so daß eodemque entstanden.

32) Das zweite s in suis scheint später (von 3) hinzugefügt zu sein. Es steht oben eingeschoben. Die Buchstaben Radim et B stehen auf radirter Stelle und sind fast ganz von 3 nachgeschwärzt.

33) r ursprünglich, jetzt s; es steht auf radirter Stelle, ist von 3 nachgeschwärzt und hoch über und unter die Linie gezogen. Hinter dem Worte ist ein et, wie es scheint, von 2 übergeschrieben.

34) Zwischen o und s, welche zusammengeschrieben sind, ein Trennungsstrich, wohl von 2 herrührend.

35) Das Wort ist zweifelhaft; es kann ito oder ut sein. G. und B. lassen das halb radirte Wort aus.

36) Von erster Hand steht ingredimus. Unter dem i hinter d ist der ae-Haken vorhanden; der Endbuchstabe s, von welchem der obere Theil noch durchschimmert, ist in r verandelt. Pectores zieht sich unter die Linie und hat am Ende den Verlängerungsstrich. Die Korrektur des r dürfte von 3 herrühren. Ueber dem genannten i ist von 2 oder 1 ein a übergeschrieben.

ins Preußenland. Hier kam er auch in die Nähe der Stadt Chollnun und betrat einen der Stadt nahe gelegenen, sehr reizenden Hain, in welchem eine liebliche Ebne sich befand. Es geschah das am Vorabende zum Feste des h. Martyrers Georgius. Indem er sich hier auf dem frischen Rasen niedersetzte, sprach er zu seinen nächsten Begleitern Radin und Buguffa: „Mir scheint es angemessen, daß wir auf diesem schönen Rasen übernachten, die Vesper und die nächtlichen Laudes zu Ehren des Weltenschöpfers und seines Streiters verrichten, mit seiner Gnade dann nach Sonnenaufgang das Amt der Messe feiern und darauf in die Stadt alsbald, wann wir auch dorthin gekommen, eintreten.“

5. Aber sein Bruder Radin (mit andrem Namen Gaudentius genannt, der später Erzbischof wurde) sagte: „Was sollen wir thun, da wir hungrig und aus Mangel an Speise ermattet sind?“ „Still Bruder“, fiel der Bischof ein, „sei nicht traurig, Gott wird für die Seinen sorgen, Dein Verlangen wird bald durch die Vorsehung des Herrn gestillet werden.“ Nach Vollendung des Vespergebetes ging er dann von ihnen kurze Zeit weg und brachte, indem er an offenen Stellen des Waldes umherschweifte, ihnen eine Menge von Erdschwämmen und Kräutern von solcher Süßigkeit, daß die Anwesenden sich alle freueten, an einer übergroßen Menge verschiedener Speisen sich laben zu können.

37) Vor obticoe steht ein altes Fragezeichen. Hand 3 hat daran nachgeschwärzt und ein e darausgemacht, so daß nach ihr cui gelesen werden soll.

38) Das o am Anfange ist ein kleines; Hand 2 scheint mit blasser Tinte einen Haken darüber gemacht zu haben, so daß ein großes O entstanden.

39) Die Buchstaben ti sind von Hand 1 oder 2 übergeschrieben, auch n und a scheinen von derselben Hand etwas abgeändert zu sein.

40) Die Worte officio uesportinali finito fehlen bei G. und in Script. rer. Pruss. B. hat die Worte.

41) Das q, welches am Anfang der Zeile gestanden hat, ist halb radirt und ein q wohl von Hand 3 an at am Ende der vorhergehenden Zeile angehängt worden.

42) Zwischen se uesci, welche zusammengeschrieben, ein Trennungsstrich, wohl von Hand 2. Solcher auch zwischen den folgenden Worten qui aderant.

6) Luciferò excussa nocte, assurgente astro, qui tunc erat canendus, in seignis⁴³⁾ insistebat immo (hymno).⁴⁴⁾ Prius enim quam quintam oroscopas⁴⁵⁾ tangeret umbram, sacrum celebrabat officium, eoque finito abstracta tantum casucula (casubula) reliquo episcopalis uestimenti ornamento indutus, comitatu cum parvo urbem, quæ chólinum⁴⁶⁾ uocatur, inpauidus adiit. Erat enim ante introitum portæ illius profundum specus longitudinis non parue ita tenebrosus, quod is, qui foris et intus erat, non uideri sed audiri ab altero potuit.

7) Presul uero uenerandus audacter accedens, serulaque sua postes portæ, ut episcoperum mos est, pulsans, „apéri, in fit, ianitor, Angelus regis gloriæ intraturus⁴⁷⁾ est; ipse rex dinoscitur uirtutum omnium, cuius freno et potestate regitur machina celi et terre“. Urbanus custos „quemquam intromitti noster mos⁴⁸⁾ non est,“ respondere fertur, „sed regrediens in eminenti, qui urbi preminet, te ostende cumulo, ut, quis sis, uidearis,⁴⁹⁾ tunc demum primâte iubente, intrandi licentia haud tibi denegabitur“. Hęc dicenti atleta⁵⁰⁾ dei oboediens, in premonstrata se uidentium presentauit altitudine.

8) Viso sancti dei uultu, custodum unus terribiliter miram alto clamore uociferauit atque mox⁵¹⁾ more irascibilium apum quasi tumultantis populi, quicquid uirorum ac mulierum inerat, concurrere. Improbi quoque facto agmine unanimiter circumuallantes sanctum dei, quis siue unde esset, ammirati sunt. Unus uidelicet ex eis, cui antea cog-

43) Das s am Ende steht auf einer Kasur und es haben nach ihm noch 1 oder 2 Buchstaben gestanden. Die Korrektur wohl von Hand 3, da der s-Strich ziemlich tief unter die Zeile reicht, auch die schwärzliche Dinte zeigt und die beiden i im Worte Punkte erhalten haben.

44) Im zweiten m ist der erste Strich radirt, so daß immo entsteht.

45) Das a ist geschwächt (von 3) und in o abgeändert.

46) Der Akzent über dem o scheint von Hand 2 herzuführen.

47) tarus steht auf einer radirten Stelle. Das s am Ende reicht ziemlich weit unter die Linie; die u biegen sich am Ende nach den folgenden Buchstaben r und s hin. Wir haben spätere Schrift 3, wie auch die Dinte anzeigt.

48) Zwischen mos und non ein halb radirtes o mit Strich darüber = est zu erblicken. non est von Hand 1; est non ist Schreibfehler von 1.

49) uidearis 1. B. preuidearis 2.

6. Als der Morgenstern die Nacht verscheucht und die Sonne sich zu erheben begann, lag er fleißig dem Gesange des Liedes ob, welches gerade zu singen war. Denn noch bevor die Sonnenuhr die fünfte Stunde anzeigte, pflegte er das heilige Amt zu feiern und betrat, nachdem er am Schlusse desselben bloß die Kasula abgelegt, angethan mit dem übrigen bischöflichen Schmuck, begleitet von einem kleinen Gefolge, furchtlos die Stadt, welche Cholinun heißt. Vor dem Eingangsthor derselben nämlich befand sich eine tiefe Höhle von nicht geringer Länge und so finster, daß, wenn einer außerhalb, der andere innerhalb der Stadt sich befand, sie einander nicht sehen, sondern nur zu hören im Stande waren.

7. Der ehrwürdige Bischof aber schritt kühn heran und indem er mit seinem Stabe, wie es bei den Bischöfen gebräuchlich ist, an die Thürpfosten klopfte, sprach er: „Oeffne Pfortner! der Gesandte des Königs der Herrlichkeit will eintreten! Ihn kennt man als den König der Heerschaaren und durch seine Hand und Macht wird das Kunstgebäude des Himmels und der Erde gelenkt.“ Der Stadtwart läuft eilig hinzu, um zu antworten: „Jrgend wen hier einzulassen, ist bei uns nicht Sitte; aber trete zurück und zeige dich auf dem gegen die Stadt hervorragenden Hügel, damit man sehe, wer du bist. Dann erst und zwar nachdem unser Herr geboten, soll dir die Erlaubniß zum Eintritt nicht verweigert werden.“ Diesem Worte kam der Streiter Christi nach und ließ sich auf der ihm gezeigten Anhöhe erblicken.

8. Als nun das Gesicht des Heiligen Gottes zu schauen war, schrie einer der Wächter mit furchtbar starker Stimme los und alles was von Männern und Weibern unter dem erregten Volke in der Stadt war, strömte sogleich, wie ein Schwarm erzürnter Bienen, zusammen. Die Bösen schaaren sich denn auch gleich einmütig zu einem Zuge, umzingeln den Heiligen und fragen verwundert, wer und woher er sei. Denn einer von ihnen,

⁵⁰⁾ Hinter dem t auf einer radirten Stelle ist von späterer Hand, wie es scheint 3, ein h eingeschoben.

⁵¹⁾ Das a in atque ist von späterer Hand (3) nachgebessert und sieht fast wie u aus. mox steht rechts über den Zeilenrand hinaus, hat aber die Form der Hand 1.

nitus erat, eum esse, qui populum aquaria submersione⁵²⁾ pésumdaret,⁵³⁾ loquebatur: „nosque simili modo perdere uenerat. Quid est uerbis morandum?⁵⁴⁾ non densior grando sáta conterendo⁵⁴⁾ sequit⁵⁵⁾ nec furori nimio ante pepercit, quam mitra uillosa, qua pro pillico usus est, penitus dilacerabitur (atur). Circumsusus proprio undique cruore immobilis docendo pérstetit⁵⁶⁾ donec limpháta gens⁵⁷⁾ lapidandi uiribus defecerat, et martirem sanctum ultimum claudere sperabat diem.

9) Weihtahe almus maioris triumphii gloriam sibi esse paratam agnoscens, regrediebatur; memoriam defunctorum uigilias canendo, cèlebrans orationes usque ad dicendas peruénit, interdum eleuatis ad collum digitis, stolam humeris applicauit. Bugussa uero subdiaconus suus retro respiciens, octo uiros post se properantes contemplant, quod mox pio presuli palam fecit. Ille mólliter ridens ab inceptis non obtulit orationibus⁵⁸⁾ subitoque⁵⁹⁾ in illum irruentes,⁶⁰⁾ unus⁶¹⁾ extensa dolatura capitali eum martirizauit sententia; corpus⁶²⁾ truncatum corruit in terram, spiritus autem polorum intrauit gloriam.

⁵²⁾ Zwischen u und e eine radirte Stelle, wo der Buchstabe a gestanden zu haben scheint. Das e von Hand 1 oder 2.

⁵³⁾ Ueber dem u eine radirte Stelle, wo ein apex oder Akzent gestanden haben wird.

⁵⁴⁾ Das letzte o steht auf radirter Stelle und ist mit schwärzlicher Dinte (3) nachgebessert.

⁵⁵⁾ Vor sequit eine radirte Stelle, wo noch Buchstabenreste zu erkennen sind. Ueber sequit ist geschrieben vi, darunter steht neben cedille-Fäßchen von e noch ein Strich, wohl ein Zeichen, daß das übergeschriebene vi eingeschoben und seuiuit gelesen werden soll. Diese Korrektur wird von Hand 2 stammen. Ueber die mit sequit beginnende Zeile sind zwei Zeilen über den Rand geschrieben: fuerit, quam armata lapidibus manus capvt svum penitus contorendo. Der Zusatz wird auch von Hand 2 herrühren. Er ist flüchtiger geschrieben als der Text und verräth etwas spätere Hand als letzterer. Von derselben Hand das a über und der Punkt unter dem letzten i-Buchstaben in dilacerabitur. Das a ist dann von Dinte 3 noch nachgeschwärzt. Die Worte quam mitra bis dilacerabitur stehen auf einer längeren radirten Stelle, wo noch Buchstabenreste durchschimmern, und rühren vermuthlich von Hand 2 her. Hand 3 hat dann auch noch an mehreren Buchstaben der Stelle nachgeschwärzt.

dem er von früherher schon bekannt war, nämlich er sei der, von welchem man meinte, er würde das Volk durch Untertauchen im Wasser schmähslich zu Grunde richten, sagte mehrmals: „Auch uns, war er gekommen, auf ähnliche Weise zu verderben! Was zögern wir mit Worten!“ Da raste denn ein Hagel nieder, wie er nicht dichter sein kann beim Zerschlagen der Saaten, und ließ von seinem starken Wüthen nicht früher ab, als bis die flatternde Mitra, deren er sich als Kopfbedeckung bediente, vollständig zerrissen war. Umflossen überall vom eigenen Blute blieb er unbewegt beim Predigen, bis das erregte Volk müde wurde, Steine zu werfen, und hoffte, der h. Martyrer werde sein Leben beschließen.

9. Wojtek jedoch, der hehre Streiter, wohl wissend, daß ihm die Glorie eines größeren Triumphes beschieden sei, setzte den Rückweg fort. Als er nun das Gedächtniß der Verstorbenen in den Vigilien durch Gesang feierte, war er gerade bis zum Sprechen der Orationen gekommen, während er die Finger zum Halse erhob und die Stola anpaßte. Bugussa aber, sein Subdiakon schaute in dem Augenblick um sich und bemerkte acht Männer, welche hinter ihnen zueilten; sogleich machte er das den frommen Bischöfe bekannt. Dieser aber sanft lächelnd, brach nicht bei den angefangenen Orationen ab, sodas, indem die Verfolger plötzlich über ihn her stürzen, einer, indem er das Todesurtheil vollzieht, durch das gezückte Lanzenbeil ihn zum Martyrer macht. Der verstümmelte Leib fiel zur Erde, sein Geist aber trat ein in die Herrlichkeit der Himmel.

56) Das zweite o hat oben i, unten Punkt von Hand 2. porstilit G. B.

57) ns, welche am Anfang der Zeile standen, sind radirt und wohl erst von Hand 2 an das Ende der vorhergehenden Zeile zu ge gesetzt.

58) Die Hand 2 hat den s-Abkürzungsstrich zu einem langen s verzogen.

59) Wohl von Hand 2 ist das ursprüngliche kleine s in ein großes umgeändert; es reicht tief unter die Linie.

60) Die Buchstaben tes sind radirt, aber noch zu erkennen. Das t ist von Hand 2 in s umgeändert; 3 hat nachgeschwärzt und tief bis unter die Linie gezogen. Aehnlich das s im folgenden extensa.

61) Vor unus ist von Hand 2 über der Zeile hinzugesetzt ex illis

62) Das kleine o ist von Hand 2 in ein großes abgeändert; hinter corpus ist vero übergeschrieben

10) Assécle⁶³⁾ uidelicet eius in fugam conuersi, proxime latibulis se seruandi causa dedere siluę. Trucidatores nefandi, eleuato capite, fixere illud in altum sudem, reliquum corpus amni prope fluenti inmersere, inidentes coruscantem populo lucere lucernam. Interea quoque dum hec agebantur, caput de sude oracula q̄terne cruetuabat uite. Ast ubi homines nefandi uelle suum in sanctum dei perficere,⁶⁴⁾ notę urbis clastro sese intulere. Viatores⁶⁵⁾ cuiusdam, ut ferret⁶⁶⁾ gressus iuxta semitam fluentis,⁶⁷⁾ quo hec contingebant, situs erat, qui caput fixum cernens, de sude depositum sua adidit⁶⁸⁾ in p̄era, pulslaique ad ciuitatem ehnázina⁶⁹⁾ (tremezina) uocitatam concitato cucurrit tramite. Stansque coram principe, rem sancti martiris omnem, sicut nouerat, ordinaliter exposuit, abstractoque de p̄era capite,⁷⁰⁾ in medio manifestauit.

11) Quidam procul⁷¹⁾ dubio super impositi sceleris reatu ferro cōmpede per crura inretitus, qui⁷²⁾ sequenti mane decollandus⁷³⁾ erat, contemplato sancti martiris capite, catenam de cruribus dissilire⁷⁴⁾ gaudebat, qui per merita testis dei a proscripa liberatus est p̄ena; hoc primum perhibetur esse suum signum. Hanc insoliti uirtutem signi ammirantes, in⁷⁵⁾ quorum presentia beati martiris⁷⁶⁾ passio peracta est aduenere, ueroque tes-

⁶³⁾ Der *Assécle* über *e* ist halb radirt und von späterer Hand (3) ein apex über *A* gesetzt.

⁶⁴⁾ Dem *i* ist von späterer Hand oben die Krümmung des *e* angehängt, so daß zu lesen ist *perfecero*.

⁶⁵⁾ Ueber dem fast ausradirten *e* ein *i*, darunter Punkt von Hand 1 oder 2.

⁶⁶⁾ Der Text hat fert mit Abkürzungstrich über *t*. Wir lesen *ferret*. *G* und *B* lesen *ut fertur*.

⁶⁷⁾ Von späterer Hand (3) ist am Zeilenrande *s* und darüber hinaus *amuis* hinzugefügt. *amuis* hat *i* Punkt und einen unter die Linie etwas verlängerten *s* Buchstaben.

⁶⁸⁾ über *a* ist von 1 oder 2 ein *b* gesetzt, so daß *abdidit* gelesen werden kann.

⁶⁹⁾ *ehnaz* steht auf einer radirten Stelle, der *z* Buchstabe ragt im Vergleich mit andern im Stücke vorkommenden *z* (*Pruze* und *martirizauit*) sehr hoch über die andern Buchstaben hervor. Beim ersten *n* ist die Dieme etwas verlaufen. Nach letzterer zu schließen stammt die Korrektur von Hand 2. Es wird *tremezina* statt *ehnazina* zu lesen sein.

⁷⁰⁾ *e* steht auf radirter Stelle und ist von Hand 3 nachgeschwärzt.

10. Sein Gefolge floh und versteckte sich, um das Leben zu retten, in den Schlupfwinkeln des nahen Waldes. Die abscheulichen Mörder hoben sein Haupt auf und steckten es auf einen hohen Pfahl, den übrigen Leib warfen sie in den nah vorbeiströmenden Fluß, weil sie nicht wollten, daß die helle Leuchte dem Volk Licht bringe. Während auch dieses geschah, hauchte das Haupt auf dem Pfahle in die Wohnungen des ewigen Lebens aus. Nachdem aber so die abscheulichen Menschen ihre Wuth an dem Heiligen Gottes gestillt, begaben sie sich in den Verschluß der bekannten Stadt zurück. Eines edlen Herren Einlage war aber in der Gegend, so daß er die Schritte längs dem Steige des Flusses, wo solches geschehen, lenkte. Sobald er das aufgespießte Haupt erblickt, nahm er es vom Pfahl herunter, steckt es in seinen Mantel und eilt schnellen Laufes zur Stadt des Boleslaus, welche Gnesen (Tremesna) heißt, und erzählt vor dem Fürsten stehend der Reihe nach, wie er es wußte, alles, was sich mit dem heiligen Martyrer zugetragen, und zeigt inmitten der Anwesenden das aus dem Mantel gezogene Haupt.

11. Als nun ein Mann, der ohne Zweifel wegen eines ihm zur Last gelegten Verbrechens an den Weinen in eiserne Fesseln geschlossen war und am folgenden Morgen enthauptet werden sollte, das Haupt des h. Martyrers erblickte, wurde ihm die Freude zu Theil, daß die Kette von seinen Weinen lossprang, indem er ob der Verdienste des Zeugen Gottes von der Strafe befreit wurde. Dieses, so behauptet man, war sein erstes Wunderzeichen. Als sie aber noch die Macht, welche sich in dem ungewohnten Wunderzeichen geoffenbaret, anstauten, kamen jene an, in deren Gegenwart das Leiden und der Tod des seligen Martyrers stattge-

71) p hat Masur und Nachschwärzung von Hand 3.

72) q hat unten Masur und Nachschwärzung von Hand 3, oben übergeschrieben i von derselben Hand.

73) Von Hand 3 übergeschrieben ndus und nudus radirt.

74) si steht auf radirter Stelle und ist von Hand 3 nachgeschwärzt, ebenso li.

75) nach in eine radirte Stelle; es scheint fast, als hätte im gestanden. (Hand 3).

76) In der Zeile steht nur mart, das heißt martir; unter derselben von Hand 3. tiris hinzugefügt.

timonio, que uiator retalit, confirmauere. Pulslauuo⁷⁷⁾ quoque tante sanctitati⁷⁸⁾ cupidus, pecunia sua uiatori data ipsum emit caput sanctum ac misso magni thesauri pondere nuntios suos cum discipulis sancti adalberti ad redimendum reliquum corpus direxit.

12) Mira res et⁷⁹⁾ inaudibilis! sex dies corpus alnum in flumine, cui immerserant, requieuit⁸⁰⁾, septimo autem⁸¹⁾ piscino more (piscinae mare)⁸²⁾ defluit ad ripam, vbi⁸³⁾ inueniebatur tribus uidelicet diebus caput in sude fixum, (et) ab aquila, ne ab ullo uoluerum tangeretur⁸⁴⁾, custodiebatur.⁸⁵⁾ Pulslauuo⁸⁶⁾ prefatus dum a pretereuntibus sanctum cadauer uenire cognosceret,⁸⁷⁾ cum infinita se comitantum frequentia⁸⁸⁾ obuiam iens, condigno honore suam deportari fecit in urbem ac in basilica,⁸⁹⁾ quam misico bone uir memorie domino fabricauerat,⁹⁰⁾ reuerenter collocauit, ubi deo praestante assiduis uirtutum in dies floret signis.

77) Unter Pu sind Reste eines ältern größeren Buchstabens (vielleicht B); u ist von Hand 3 nachgeschwärzt und sieht fast wie n aus. Die Buchstaben uo, welche am Anfang der Zeile stehen, sind halb radirt und zur vorhergehenden Zeile gezogen, aber in der Form vo.

78) Dem i ist ein s angehängt wohl von 2; also sanetitatis.

79) Steht auf radirter Stelle und ist nachgeschwärzt von Hand 3.

80) equiou steht auf radirter Stelle und ist von Hand 3 nachgeschwärzt.

81) die am Rande hinzugefügt von Hand 1 oder 2.

82) Die Handschrift hat piscino more; piscinus ist weder ein Adiectiv von piscis noch von piscina. Wir halten beide Worte verschrieben statt piscine mare d. i. aus dem Gewässer des Weihers.

83) b steht auf radirter Stelle mit etwas verlaufener Dinte.

84) Ursprünglich tangeretur mit Strichlein unter den ersten e und re darüber. Die Korrektur von 1 oder 2.

funden hatte, und bekräftigten durch ihr Zeugniß die Wahrheit dessen, was der edle Herr erzählt hatte. Boleslaus, der dabei voll Begierde war, einen so heiligen Schatz zu besitzen, kaufte, indem er dem Herrn sein Geld gab, das heilige Haupt selbst und ertheilte seinen Boten und den Schülern des h. Adalbert den Auftrag, indem er eine große Summe Geldes mitschickte, den übrigen Leib loszukaufen.

12. Ein wunderbares und bemerkenswerthes Ereigniß hatte sich dort zugetragen. Sechs Tage ruhte der Leib in dem Flusse, in welchem sie ihn versenkt hatten, am siebenten aber schwamm er aus dem Wasser jenes Weihers ans Ufer an der Stelle, wo das während drei Tagen auf den Pfahl gespießte Haupt gefunden worden, und wurde von einem Adler, damit ihn keiner der Vögel berühre, bewacht. Als der vorher erwähnte Boleslaus erfuhr, daß der heilige Leib komme, zog er demselben, umgeben von unzähligen Begleitern entgegen, ließ ihn mit gebührender Ehrenbezeugung in seine Stadt bringen und in der Basilica niederlegen, welche Misico guten Andenkens dem Herrn gebaut hatte, wo er nun zufolge der Einwirkung Gottes täglich durch fortwährende Wunderzeichen blühet. ~

85) eba mit Abkürzungsstrich oben ist stark anradirt; dafür von Hand 3 mit schwärzlicher Dinte gesetzt itvm, so daß custoditum zu lesen sein würde.

86) s und l Buchstaben sind nachgeschwärzt, ersterer zugleich tief unter die Linie gezogen.

87) Die Buchstaben orot etwas radirt und von Hand 3 nachgeschwärzt.

88) i ist von Hand 3.

89) Hinter basi, wo das Wort getrennt ist, eine Masur.

90) f halb radirt und ein neues tief unter die Zeile reichendes f über einem alten Buchstaben von Hand 3 gemacht. Es scheint ursprünglich frabricauerat gestanden zu haben.

2) Translatio reliquiarum SS. Abundi etc.

(Vallicellana zu Rom. MS. H. 10 fol. 105.)

Der Band der Vallicellana enthält theils gedruckte, theils ungedruckte Lebensbeschreibungen und Offizien von Heiligen; die gedruckten gehören ausnahmslos dem 16. Jahrhundert an. Der nachstehende Text der Translatio SS. Abundi etc. ist, wie die Ueberschrift zeigt, von dem Oratorianer A. Gallonius kopirt und entstammt dem 16. Jahrh. Mag die Abschrift des Stückes somit einer sehr neuen Zeit angehören, so ist letzteres selbst jedenfalls schon zu Anfang des 11. Jahrh. verfaßt, bald nachdem die Kirche des h. Adalbert zu Rom (heute S. Bartolomeo all' Isola geheißt, im Jahre 1027 Ecclesia S. Adalberti et Pauli genannt. Gregorovius Gesch. d. Stadt Rom III. 493) von Kaiser Otto III gebaut und mit Reliquien von Heiligen versehen worden. Einen, wie uns scheint, sichern Anhalt für die Zeit der Abfassung des Stückes liefert die Erwähnung des Bischofes Lambertus von Polismartis (Polymartium, heute Bomarzo). Gams, Series Epporum Eccl. Cathol. 1873 S. 677 führt einen Bischof dieses Namens an. Er kommt in Unterschriften von 998—1015 vor. Auch der in der Translatio angeführte Namen des Bischofs Crescentianus von Castellana ist nach Gams l. c. p. 685 richtig. Erwägt man nun, daß das Bisthum Polismartis (Bomarzo) nach dem Tode des Bischofs Lambertus, wie Gams mittheilt, gänzlich aufgehört hat, so ist anzunehmen, daß der Verfasser der Translatio, welcher das Bisthum ohne irgend einen Zusatz als bestehend hinstellt, entweder zwischen 998—1015 oder sehr bald nachher gelebt und geschrieben habe. Indem Kaiser Otto III Dominus noster plissimus aeterno Augustus, Otto magnus genannt wird, darf man sogar schließen, daß die Translatio noch zu Lebzeiten Otto III geschrieben ist. Das erste Jahr des Papstes Silvester (Anfang April 999 — April 1000), welches gleich im ersten Satz angegeben ist, muß man nicht auf die Schilderung des Lebens des h. Adalbert, sondern, was dem Gang der ganzen Darstellung mehr entspricht, auf die Reise Ottos nach Slavonien, d. i. Polen, beziehen, von wo er die Reliquien Adalberts nach Rom brachte. Diese Reise geschah im Laufe des ersten Jahres des Pontifikats Silvesters. Im Monat März des Jahres 1000 befand sich Otto in Gnesen, kehrte Anfangs November wieder nach Rom zurück und blieb in Italien bis zu seinem am 23. Januar 1002 erfolgten Tode. Die am Ende erwähnten Daten XII Kal. Octobr. (20 Septemb.) und der Octavius von Theophania, d. h. drei Könige (13 Januar), können also noch in die Lebenszeit Ottos fallen und der 20. Septemb. 1001 und der 13. Januar 1002 sein. Neu ist: Auch Kaiser Otto III wirkte dahin, daß Adalbert im Jahre 996 nach Prag zurückkehren sollte. Die nach Rom gebrachten Reliquien vom Leibe Adalberts waren nicht der Arm, wie in den Zusätzen Ademars gesagt ist, sondern die Hände. Otto verfaßte oder ließ verfaßen ein mira arto geschriebenes Leben Adalberts.

MS. II. 10. fol. 195. Ant. Gallonius Cong. Orat. Rom. Presbyter.

Abundus, Abundantius, Marcianus.

Post multos autem annos pace Ecclesiae reddita, imperante Domino nostro piissimo et aeterno Augusto Otone Magno tertio Imperatore, anno primo sanctissimi ac beatissimi Apostolici summi Pontificis Silvestri Papae Urbis Romae. Estitit quidam Episcopus Adelbertus nomine, omnium artium peritia literarum imbutus et deo amabilis et populo praedestinato, Christi vestigia imitatus et dominicum praeceptum, qui dixit: Qui reliquerit domum aut agros aut uxores aut filios propter nomen meum centum plum accipiet et vitam aeternam possidebit. Hic dum in Slavonia esset Episcopus et eos ire per abrupta vitiorum cerneret, Episcopatum deseruit, monachicum habitum concupivit. Mansit autem in Ecclesia beati Bonifacii in Urbe Roma dies plurimos et ibi regulariter vitam duxit. Denique dum Dominus Otto Romam venisset, quid illic tantus vir faceret, inquisivit, et eum ad se venire fecit et ei Episcopatum restituere curavit, dicens non esse bonum suam sponsam relinquere et filios, quos ei Christus adoptaverat, orphanos deserere. Qui dum invitus esset ad suum Episcopatum ductus et a suis non esset receptus, ipse quoque, quis esset, apperuit, quia lumen in tenebris latero non potuit; antiquorum praecedentium patrum exempla imitatur, desideravit ad palmam martirii venire. Abiit autem in aliam Slavoniam, in qua erant gentiles, ut eos ad fidem Christi revocaret, et relicto eorum errore deum vivum, qui in Celis est, adorarent et colerent. Qui cum illum audire nolissent, interfecerunt eum et ita bonus pastor post palmam martirii migravit ad Dominum. Quo audito, rex ardorem tanti non ferens martiris, cum senatu Romano et Episcopis et Clericis extra montes in Slavoniam pergit ad educendas Romam reliquias beati martiris Adalberti. Qui manus ejus auferens auro et gemmis mire exornavit et Ecclesiam nomini ejus inter duos pontes fabricavit et maguae diguitati reddidit, nec non ortum ejus, actus et passionem mira arte composuit et in libello scribi fecit. Tunc incipit inquiri (sic) corpora sanctorum martirum, et praecepit, ut ubicunque inventi fuissent, ad Ecclesiam b. Adalberti deportarent. Et nuntiatum est illi, quod in Ecclesia beati Abundi et Abundantii martirum, quae est juxta montem Sirapti (Soracte) erant plurima sanctorum martirum corpora. Qui misit suos nuntios Episcopos, Clericos et monachos, (ut) cum omni honore et diligentia et ymuis dei ad ecclesiam beati Adalberti ea deferrent. Qui protinus abierunt et ceperunt inquirere, ubi essent tumuli eorum. Et invenerunt in uno tumulo corpora beatorum Abundi et Abundantii posita et in alio corpus beatæ Theodoræ, quae in praedio suo sepelierant. Invenerunt etiam inter eos sanctos martires, qui habebant inauratas vestes et mire exornatas et super altare eorum mensam sculptam et nimis decoratam et deportata sunt omnia secundum jussu Imperatoris ad Ecclesiam beati martiris. Tunc Episcopus, qui praeerat sanctae Castellanae Ecclesiae Crescenti-

anus nomine post sanctorum supradictorum martirum corpora deportata cepit tristis esse, etiam et plorare. Et accedens ad locum eundem cepit quaerere diligenter et amplius inferius fodi cepit, si ibidem remansissent aliqua corpora sanctorum, quae sibi consolationem praebuissent. Quod de nuda factum est. Et invenit ibi corpora beatorum martirum Marciani et Joannis filii ejus, quos beatus Abundus Presbiter et martir baptizavit, et cum magno honore et reverentia collectis Clericis ad Civitatem Castellanam ipsa corpora cum laetitia deportavit. . . . Quod Episcopus et Comites et omnes Cives se vidisse testati sunt. Qui quidem Episcopus Crescentianus statim misit suos nuntios ad Lambertum Episcopum sanctae Polismartis Ecclesiae et Episcopum sanctae Ecclesiae Gallesanae. . . . Passi sunt autem sancti martires XVI Kal. Octobris sub Diocletiano et Maximiano crudelissimis Imperatoribus, et eorum sanctae reliquiae inventae ac delatae sunt sive translatae XII. Kal. Octobris sub Domino Ottone tertio et magno Imperatore. Reconditae sunt vero a Crescentiano Episcopo in Ecclesia Beatae et semper virginis genetricis dei Mariae Ydus Januarii in octavis Theophaniae ad honorem Dei et domini nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria, potestas et imperium in saecula saeculorum. Amen.

3) Lesungen für das Officium S. Adalberti.

(aus Monte Cassino)

Die vom Verfasser im J. 1869 zu Monte Cassino abgeschriebenen kurzen Stücke aus Cod. CXVII in compactione und Cod. XVIII in compact. verdienen den Abdruck sowohl wegen ihres hohen Alters wie auch wegen des Umstandes, daß sie Sectionen eines officium S. Adalberti sind. Bezüglich des Cod. CXVII hatte der Katalog den Vermerk: *ad saec. X amandare non dubitos notatem hujus codicis, quem si assignare malueris saec. XI, certissime initio ejusdem exaratum judico et fortasse sub Theobaldo Cassinensi Abbate anno circa 1023.* Bei Berg VI. 577 ist dieser Codex als Cod. 4b* Nr. 110 bezeichnet und ins 12. Jahrhundert gesetzt. Das zweite Stück, welches in Cod. XVIII auf den Deckel des Werkes S. Augustini de Trinitate geschrieben ist, gehört dem 13. Jahrhundert an.

Aus Cod. CXVII oder 4b*. Bergl. vita I. c. 27—30:

Sanctus adalbertus adiit primo urbem gesdon, quam ducis latissima regna . . . Ibi missarum solemniam celebrans corpus immolat christi, cui non post multos dies se ipsum hostium fuerat oblaturus. Quicquid vero superfuit de eo, quod ipse et novi baptisati communicaverunt, colligi jubet et mundissimo panno involutum sibi servat pro viatico deportandum. Postera autem die salutatis omnibus navem ascendit et tollitur ab eorum oculis nunquam postea videndus. R. vos q.

Lec. X.

Jam exurgente purpureo die iter arripiunt et davitico carmine viam sibi abbreviantes dulcis vitae gaudio continuo nomine appellant Christum. Inde nemorosa tempe et feralia lustra linquentes sole ascendente ad meridiem in campestria loca venerunt. Ibi sanctus adelbertus et martyr missam celebravit et post sacram communionem pro alleviando labore itineris paucillum obsonii accepit. Et dicto versu et sequenti psalmo surgit de gramineo cespite et quantum jactus est lapidis vel missio sagittae progressus, loco resedit; hic autem cepit eum somnus et, quia prolixo itinere fessus erat, pleno cornu perfudit eum soporis sera quies. Affuit mox paganicus furor armata manu et irruerunt super eos impetu magno et conjecerunt omnes in vinculis. Turbati vero et conterriti estimaverunt se omnes mori. **R.** ego sum vitis.

Lec. XI.

Sanctus vero adelbertus et martyr stans alligatus ad gaudentium et alium fratrem ligatum constanti animo et ylari vultu ait: Fratres quare contristamini? Quis ignobilis color subito mutavit genus vestras! Sciatis, quia hec patimur pro nomine domini Jesu, cujus virtus ultra omnes virtutes, pulchritudo supra omnes decores, patientia inenarrabilis, pietas singularis. Quid enim Fratres charissimi. . . Sanctus vero adelbertus episcopus in se senem irruentem conspiciens miti voce dixit: quid vis pater aut cur manus innocenti sanguine polluis atque cruentatas sponte diabolo tradis. Ipse enim sacerdos ydolorum et dux conjurate cohortis velut ex debito prima vulnera facit. Profluit purpureus sanguis per foramina utriusque lateris et extracte aste ingentia vulnera pandunt. Ille oculis ac manibus in celum erectis ait, domine adjuva me. **R.** Ego sum vitis.

Lec. XII.

Et dum compleret orationem, amputatum est caput ejus sicque nobile corpus felici lapsu occupat terra. Sic sancta anima migravit ad Christum. Discipuli autem rapientes magistri cylicium sanguine aspersum, amaro planxerunt animo dicentes: heu consolatio nostra et spes gaudii nostri, cur nos flentes non consolaris. Sed ubi cadaver sanctissimi martyris et pontificis adelberti corruit, concurrunt undique armis munita barbaries et nondum expleto furore, caput sanctissimi martyris palo fixerunt. Corpus vero dilacerandum bestiis loco ipso demiserunt et sic leto clamore laudantes sua scelera unusquisque ad sedes proprias reversi sunt. **R.** Candidi facti s.

Aus Cod. XVIII. Bergl. vita I. c. 8 und 27.

De parte ducis. et offert electum episcopum rogans eum sua dacione popularem firmare consensum. Non minus Imperator eorum digne petitioni acquiescens date (sic) pastorem virgam et cuius suffraganeus erat, maguntino archipresuli in episcopum direxit consecrandum. Consecratus

itaque festo die amicorum domini Jesu petri et pauli multo equitatu equitum dulcem patriam repetit. inde adversus diros barbaros prophanosque idolatras gladium predicationis acuens, sanctus adelbertus episcopus, cum quibus primum, cum quibus post dimicare oporteret, animo deliberare cepit. Postera autem die salutatis omnibus, navem ascendit et tollitur ab eorum oculis, nunquam postea videndus.

4) Verschiedene Lesarten in vita I. S. Adalberti.

Um den Text nicht mit Anmerkungen zu überladen, sind die vom Verfasser gesammelten Varianten derjenigen Handschriften, welche von Perz entweder nicht oder nur theilweise benutzt sind und die auch sonst noch nicht verglichen worden, hier zusammengestellt. Leider ist von Perz beim Abdruck der vita I in den Monum. Germaniae nicht der Text einer Handschrift (1) zu Grunde gelegt, sondern derselbe gibt einen aus den Handschriften 1 und 2 und der Druckausgabe des Canisius (3a) zusammengesetzten Text und zu diesem Varianten aus allen dreien. Die Vergleichung der Varianten wird dadurch erschwert. In welcher Weise der Verfasser bei Aufstellung der Varianten verfahren, ergeben die einzelnen Nummern. Da der Text bei Bzovius eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat und das Buch sehr selten geworden, so waren auch die Varianten des Bzovius zu bringen, zumal der Text in Cod. 4b. Cassin. saec. XI bei der Vergleichung, von welcher in den textkritischen Vorbemerkungen gesprochen ist, dem Text der Druckausgabe des Bzovius gegenübergestellt worden und die hauptsächlichsten Abweichungen der Handschrift von dieser Druckausgabe notirt sind.

1) Aus 2 b. Cod. S. Crucis in Austria membr. saec. XII in fol. gegenüber dem Text bei Perz (so auch für 2c. 2d. 3b. 3bb.) Cap. 1. quem incolae Slavoniam cognomine dicunt. Cap. 2. cui post in sacri baptismatis lavacro datum est nomen Woitech. Cap. 2. Stant mosti fratres. Cap. 17. jam septem annis panem se non gustasse professus est. Cap. 27. Ipse vero adiit primo urbem Ginadic etc. Cap. 30. Passus est . . . VIII. Kl. Aprilis imperante rerum domino Ottoni (sic) tercio pio te clarissimo caesare feria sexta scilicet.

2) Aus 2 c. Cod. Caesar. Vindobonens. (inter codd. Hist. eccl. Nro. 5 mbr. in fol. saec. XIII exeunt.) Die Varianten stimmen zum großen Theil mit den Lesarten des Cod. 2. Stuttgart. und 3a (Druckausgabe des Canisius). Vita sancti Adalberti. Cod. Pal. Vindob. 336. [Hist. eccl. 5.] ff. 120b.—126b. Inc. „Eodem die passio S. adalberti martiris et episcopi.“ Cap. 1. Zlaunicus — delicias Saucti — eademque operando — preciosis omnia pro minimo. Cap. 2. Woitech quod nomen sonat consolacio exercitus. Iste — pallit auatrix — ignatio Dei. Cap. 3. proinde discendis liberaliter studiis — uerbo docuit — currunt — oratio. Cap. 4. inutiles — ibique secundum — ante conspectum occursum magistri — quin etiam — cari filii — in auribus ludis — minuunt — ille davitici nectaris — spirituali — scholarum

dulcia. Cap. 5. ille autem — ymbre — inquit et — demonstrans — portare meruit — audiori praecepta animo hauriret. Cap. 6. episcopo primo nomine tethmaro arma — post multo — Nam extremo anheliu — Heu mihi — heu me — gladio male interemisti — ueniabile erga pium dominum — nisi commendatae plebis — proficiscor — timuerunt autem omnes timore — et caput cinere respergens — disperiens se — promissionibus Cap. 7. ecclesiam — quid michi — uos jactare — astare. Et. Cap. 8. dampna victoriae — manguntino — non vel in morte frementium — canabe — wenechlaus. Cap. 9. Sed multo ac inproficuo labore — terciam autem — partis vel summam — pauperes ad misericordiae opera — altis plumis — somno dabant — umquam ulli voluptati. Cap. 10. et in carcere positos — quod capita — quod fatalis — ad campos — sacionem peractam — genuum flexionibus — nunc erga — verbum de ore — vacabat cura — alloquiis — totam solebat ducere noctem. Cap. 11. nil aliud — willicona — praepositus — forsitan pro. Cap. 12. desierant — particeps esse voluit. Sic alta petens ut proximorum infirma non despiceret. Singulis compassione proximus et praecunctis in con suspensus. Sic discretionis artem servare novit ut esset in eo et juste consulens misericordia et pie sevens disciplina. Ipsi autem etc. — relapsi — voluerunt novoque — spiritualibus — populum parat — adversus ire — mercator videns — sompnis quoque — inquit ille — quis es tam imperiosae — cordis, qui venditus — cuius nos corpus et membra movemur et sumus. Cap. 13. in quorum peccatoribus — et ea est regio — corporis virtus — agnus tam pauperem pati, non tam — evacuavit. Cap. 14. Tebani — qui tunc regnabat — maximum toto — gratiam orationis — excusans ille — nocte consequenti — nichil sibi — domini venit — Cassinum — receptus est — cum eo admodum — a divina arce — magni est animi — Sicut enim maris inconstantia — ad locum. Cap. 15. amare primum — parata, tanto — verbum eius transverberat aures — Utrum putatis me hominem vesanum — nec mora id deorsum — velut novus — ab ipso responsa — solamina — mihi meis nocitura — mea voce commendet. Cap. 16. Hac sepe confirmatus — abbas Nilus — simulare indignationem — responso frangere — ne venientium temptationum minae — cathecumini — vinculis — monasticam atque — germanis et. Cap. 17. temptationum viciorum — spiritualibus — ymbre — reffloruit — victorum victoriam — qua eum donavit abbas suus — nulla foret facta ruina — ibi facere foret — rem novam contigisse — filia, qui. Cap. 18. manguntinus — Facta est — synodus — cum hac lege — secus et quasi. Cap. 19. voce cursu — Georii — Crimen quoque in se referret voluit — sceleris auctorem — pro poenitentiae fructibus — volebat, nisi — desiderio quam qui fugit — delatrat — eruentibus. Cap. 20. eorum majoribus — concupierat. Dicunt — de alio narrat homine — hominem huiusmodi cui — se ei promittit. Cap. 21. velut lanugine barbae — velut otto — polliceantur — autem in — qui-

dam clericus bruno — egregio sanguine ferens genus magnae indolis sed — manguntinus — willegisus — ildebaldu — susceptum ad. Cap. 22. — willegisus — veterem querimoniam canens interpellat — omnibus modis — synodo canonum — juste petere — petentibus benivolam — linquere cogitur. Cap. 23. mangontiam — bonum mansit tempus — quia familiarissimus sibi erat — sanctissimus cubicularius — esca esse — cuncta subnectens — karum filium — et purgans sordibus eas — wolfarius regius imperialis minister. Cap. 24. lectus suus — fecundante martyr — domina sacratissima virgo — sanctorum sancto angelorum domino — Cap. 25. sudorum — volente deo ageret sub lucem proferens cum dilecto caesare familiarem et extremum — invicem ibant — karissimo — multam spem — et barbarissimo animarum luera — aut eius baptismum gratiam conferre potuit — damnarunt — bolezlao bolaniorum duce in expeditione imperatoris erat. Cap. 26. Clausum iter putans — remittunt ire ei — tamen unde hoc genus ut tociens (leer gefassener Mann) tociens abjectos — illusus episcopus — de collo meo — in desideria. Cap. 27. barbariem prophanos ydolatras — post dimicare — luticenses — pruzorum — cum morte fest — Pruziae deos et ydola — urbem ginadic — servavit. Cap. 28. salutis omnibus — paucos dies — stetit sabbato — adalpertum — iners vulgus — adalpertus — tali econtra — adalpertus — blasphema verba — minantur. Extimplo terram baculis percutiunt — huncusque inpune — parvo more nescis dampna creabunt. Nobis et otto hic regno — ignotae plebis — Ipsa nocte naviculae imponebantur — in vico quodam. Cap. 29. linticamina — sua onera — quidam viros — levavit; ambo — felicissima cursu — aura sydera — praepara . . . (Mafur). At — determinaturus. Item — Expergefactus vero — interrogat (Hals gefißt, halb noch lesbar: „dilecto fratre.“) Respondente autem ipso — michi nec — hominum licentiam — pro mystica — trementia — prospexerit huic visum. Cap. 30. ascendente sole — paxillum obsomni acceperit — surrexit de — deiecerunt omnes — inerrabilis, pietas — siggo — ydolorum et — conjuratae plebis — concurrunt omnes ad vulnera — karissimo — et animo tunc etiam manibus — membra. Corpus — VIII. Kl. Aprilis imperante rerum domino Ottoni — homo ille pateretur. Vorans geht die Passio S. Georgii octavo kl. mai datirt, folgt die Aufschrift: „Eodem die passio S. adelberti“; im Context zu Schluß, wie angeführt „VIII. kl. aprilis“, danach Passio S. marci evangelistae VII. kl. mai.

3) Aus 2 d. Cod. Zwettlensis in Austria Nr. 24. mbr. saec. XIII in fol. Cap. 1. ferocibus viris. quem incole sclavoniam cognomine dicunt. hujus pars maxima etc. Cap. 2. natus ois puer speciosior cunctis. cui post in sacri baptismatis lavacro datum est nomen Woitech. quod nomen sonat consolatio exercitus etc. Cap. 2. ora pallida nutrix. stant mesti fratres. sevit dolor inter viscera matris. etc. Cap. 17. karitatem ibi facere foret: jam septem

annis panem se non gustasse professa est. ille vero hunc abstinentie morem etc. Cap. 27. itineris ter dono milite armat. ipse vero adiit primo urbem Ginadic, quam ducis latissima regna dirimentem. maris confinia tangunt etc. Cap. 30. Passus est autem sanctus & gloriosissimus martyr Adalbertus VIII. Kl. aprilis, imperante rerum domino Ottonum tercio et clarissimo cesare; feria sexta scilicet ut quo die dominus. Jesus Xtus pro homine eodem die homo ille pateretur etc.

4) *Zus 3b.* Codex Admontensis memb. saec. XII. Cap. 1. quem incole Boemiam cognomine dicunt. Cap. 2. cui post . . . nomen Woitech. Cap. 2. stant mesti fratres. . . Cap. 8. Veniens interea de Sarracinico bello. Cap. 14. Theophana. Cap. 17. iam septem annis panem se non gustasse professa est. . . Cap. 27. urbem Ginadio. . . Cap. 30. Passus est autem. . . VIII. kal. Aprilis imperante rerum domino Ottoni tercio pio et clarissimo cesare feria sexta.

5) *Zus 3bb.* Cod. Claustroneoburgensis Nr. 707. in fol. saec. XII. Cap. 1. Woitech. Cap. 2. stant. Cap. 17. septem annis. Cap. 27. Ginadic. Cap. 30. Passus est autem sanctus ac gloriosissimus martyr Christi Adalbertus VIII kal. april. imperante rerum domino Ottone tercio pio ac clarissimo cesare feria sexta . . .

6) *Zus 3c.* Cod. bibliothecae Pragensis metropolitanae mbr. saec. XIV (Cod. G. 5) gegenüber dem in den Acta SS. Tom. III Apr. 23. aus jenem Cod. gemachten Abdruck der vita I. Heberichs: Incipit Passio S. Adalberti martyris Christi. Cap. 1. ferocibusque viris. Acta SS. (A.) haben fortibusque viris — et prospero. A. pro spe — perrarus civis. A. percarus suis — proprio amicus pauperum. A praecipue a. p. — et ipsam honestis moribus plenam. A. ipsam h. m. p. — ambo egerant. A. ambo florebant — pauperum turba. A. p. turbao. Cap. 2. periculum mortis imminere. A. periculum imminere. — Cap. 3. dum primus Otto. A. cum primus Otto — discendi spiritus. A. discenti spiritus. Cap. 5. cognitus erat pater. A. cognitus pater — avidiori praecepta animo. A. praecepta avidiori animo. Cap. 6. Alumnus ille. A. Alumnus autem illius — ubi nunc honor meus. A. ubi nunc error meus — miseriarum accedunt. A. accederent (Pertz gibt accederent als Lesart von 3c an). Cap. 8. vincula pedum. A. vincla pedum. Cap. 9. satiat. A. satiabat. Cap. 10. salus vitae, quot. A. salus vitae redderet, quot — Immolat angelicum panem. Post autem manuum opera. A. immolans a. p. Post manuum autem opera. Cap. 12. caulas suas vel (volut?) claves praemunire. A. caulas suas praemunire. Cap. 14. mater ejus, qui tunc regnabat tercius. A. mater ejus qui modo regnat tertius — et tamen domino A. attamen Domino — viam, inquit. A. via, inquit. Cap. 15. mea voce commendet. So auch A. Cap. 16. avertere proposito a suo. A. avertere a suo proposito — angusto calle. A. angusto calce (auch Pertz in 3c.). Cap. 19 ut scilicet. A. (credito) ut scilicet (auch P. so) — qua voluntate quia.

A. qua voluntate patet quia — Willicona. A. Wiollitona (auch \mathfrak{P} . so) — tumacibus dictis. A. contumacibus dictis — delatravit. A. deblateravit — non sic sibi creditam. A. sic sibi creditam. Cap. 21. Erat item in capella regis. A. Erat tum i. e. r. — Brumo. A. Bruno — Ildebaldu. A. Adelbaldu (so auch \mathfrak{P}). Cap. 22. cognominat. A. congeminat — Justa poscentibus benevolam aurem viduae ecclesiae suum praebere libera monte postulans erat. A. Justa inquebat poscentibus benevolam aurem indue, Ecclesiae suum maritum praebe, l. m. p. e. (auch \mathfrak{P} . Justa inquebat p. b. a. indue und darauf praebe). Cap. 23. horis Italicis. A. Italicis oris — munus hoc auctentum filia sponsa tibi. A. munus hoc donat filia s. t. (auch \mathfrak{P} . donat). Cap. 25. Domino. A. domino (concedente), auch \mathfrak{P} . so — amicis opibus. A. de amissis opibus (auch \mathfrak{P} . so) — explorare potuit. A. explorare petiit. Cap. 27. idololatrās. A. idololatrias (so auch \mathfrak{P} .) — cum quibus primum cum quibus post. A. cum quibus primum post dinicare. (so auch \mathfrak{P} .) — latissima regna detrimentum d. i. wohl l. r. determinantem. A. l. r. deprimentem. (so auch \mathfrak{P} .) Cap. 28. amno circumvecta. A. a. circumjecta — blasphemia verba. A. blasphema verba. (so auch \mathfrak{P} .) — ipsa nocte naviculam imponebantur. A. i. u. in naviculam i. Cap. 29. Unius nomen extra ipsum qui haec vidit adhuc paucissimi sciunt fehlt im Text und ist an den Rand geschrieben.

7) Zus 4aa. Cod. Strozian. IV. 122 p. 235 in der Laurentiana zu Florenz Saec. XIV v. XV gegenüber der Abschrift des Cod. S. Caeciliae (4d). Die Handschrift, bezüglich die danach gefertigte, vorliegende Kopie zeigt nicht wenige auffällige Fehler. De sancto Adelberto episcopo mense decimo (?) 80 kalendas madii. Cap. 1. sclavoniam — vir sclavonicus — operibus misericordie preclarus. Vir — fidelis custos — et ipsam honestis moribus plenam — operando eadem — delectabatur — auro aut lapidibus — minima dicens — pupilli, peregrini — pro his igitur — honoravere eos. Cap. 2. post baptismo — nomen inventius — pro nimia pulchritudine — proditor vindicta — magnitudine exerevisse et pro nimia inflatione ventre toto corpore majorem — ora pallida — interna viscera — nec vox ejus nec color — Tandem subita morte — pium et miserabilem — appellant — dejectione cordis — voto placabili — His ita peractis. Cap. 3. ad perfectum bonum irae — disposuit — archiepiscopum adelbertum — qui ab eo probis, doctrinis moribus avita nusquam recessit — sacro urbi — dum primus Otto scepra regalia rexit, nunc autem pro peccatis semiruta domus et fehlt — erat magister — clericus quidam philosophus — illum puerum — Adelbertum — divite vena. Cap. 4. erat inutilis — longius aliquo positus — locum prebebat — circuibat pauperes — solamina prestabat — operationis studio — argentumque ut oculis hominum digni erant, afferentes — cum ceteri — laborem minuerent — davitlei nectaris — spirituali esu solatur — dulcia obsomnia. Cap. 5. causa ludieri — iacere fecit — tetigit, ob hanc culpam jam se — continuo hymbre — oculos in se puerum dedit, qui infra limina pueritiae — est

de tantis — avidiori animo — Dei dulcia potaret. Cap. 6. civitatis pragre — sine clausuram vitam venit — hanc locutionem egra edit voce — nusquam est, perii — gladio, ut male interemisti animam meam, sed meum scelus utcumque — qui adhuc — doleo, doleunt — pit. Citius — dicto exspiravit — Nocte eadem sacco indutus cilicino et caput cinere spargens. Cap. 7. quando hec facta electio est — fertur in ecclesiam — qui ascensurus est in istam sedem, valde timeo — murmura — quia eri — in episcopatum. Cap. 8. cujus fuit manus — maxima virtus — melior patre — mors eum pulsat — slavonica manus — archipresuli in episcopum direxit consecrandum — ora strictus — dux preclivis juvenis scavo — martyrium consumans — ingentibus usque — sua membra probat — sedem consedit. Cap. 9. sed multo ac improficuo labore — pro necessariis ornatibus — opera vocabat — potu suciabat — familiaritate vinctos — somnum dabat. Cap. 10. et in futurum agmen — propria docens — precator importunus coelestis fores ingerens (?) pulsat. — His stadiis — ducere — ad primam ubi est egressus de ore ejus sermo — dulcedinem degustabat. Cap. 11. nihil occurreret — plumas — per coherentium januarum foramina emittens — donus prepositus. Cap. 12. serventes zelo — videns igitur — legibus controversabantur, deflet — perquirat dampna — quid ageret, vidit — lacertos et plus — mercator videns — admonet solvendae — hanc venum dationem. Cap. 13. Romam et apostolice sedis pontificem quid in tanto suo populique — michi grex — si cum malis fructum — ut te ipsum. Cap. 14. circa pauperem ac erga digne conversantibus viris — pauperibus remissis — monasterium sedet, in quo loco primum construere cepit cenobium — gloria benedictus. Ibi licet agnitus (Ibi quoque ut Gregorius etc. his conscripsit fēhlt aud̄ h̄ier) — post paucos vero dies — virorum fortium. Cap. 15. Haec cogitante — deorsum per montis convexa — secundum regulam patris nostri Basilii — diu profluit lacrimas — et patenter barbe pili. Cap. 16. Ac spe — limina bonifacii et aliorum duodecim — propositi virum — hominis responsio frangere valuit — avocare potuerant — suorumque cardinalium — augustam callem querendum cepit ardentius cupere — se in fugam. Cap. 17. ut lux — quam donavit ei abbas — servire letatur — lapsus spargit — tandem sue confusionis — asportaturus — profitetur. Vero hunc abstinentie — hoc parum prandium. Cap. 18. Tandem dubiam — sed dabitur eis — malitia redierint — malorum consortium — et quasi cum gaudio magno eum accipiunt. Cap. 19. ignava mollities — Quam more barbarico — fugit illa per celeres auras — perveniret episcopam — Ut se sceleris auctorem pro magno aliquid proderet, scilicet — coronam exposceret — adimpleret utique — contumacibus dictis — hac medium agmen — te tenet. Cap. 20. horum majoribus — probuit, quanto spiritualibus dives, tanto — se ipso — monstrat ei — talia ostendit. Cap. 21. Facit. Et eum principis — milite transmeans — Ravennam transiens regia castra — regalem exquirunt —

inventus, ipsum denique cum suo collega ildebaldo episcopo adduxerunt
 → rex romam a romanis egregie accipitur. Cap. 23. deserens Italianam
 cum imperatore commoratus est in alpinis — cum carperant somnum,
 calciamenta eorum detulerat. ab ianitore — et purgatis sordibus eius
 suo loco → latuit incognitus. Cap. 24. unus ad suum opus — auro ac
 diversis — et capitale auro pannum tectum. Cap. 26. adventum suum, sta-
 tuit prius — et consortia — merito ingessimus — liberatorque civium —
 magnum aliquid — Tibi dominator — et qui a via veritatis. Cap. 27.
 diram barbariem — cum quibus primum dimicare oporteret — luiticenses
 — miserorumque hominumque dampna — an prussorum — et avaritia
 vincula morte est — successit animo — urbem gnesdoni. Cap. 28. nus-
 quam postea vendendus — maritimum litus — curvo amne vecta — et
 tamen adhuc immotus manens — vox emissa ait — divinum heros —
 — quam ob causam — terram baculis — capiti ejus apponunt — toto
 huic regno — decapitabimini. Cap. 29. iohanni campanario oder camerario
 — ipsum orinerotem — quid de eo viderit — nocturna quiete — Haec
 colloquente. Cap. 30. Christum appellant — nemorosa temperie — pu-
 sillum obsonii — pleno corde perfudit — soporifera quies — pulsanti-
 bus cunctis — eieceruntque omnis in vincula sanctos — potentia inennar-
 rabilis — ignea sica — deinde concurrerunt — divite vena — aste
 septimo ingentia — clamat. Sic illa sancta anima carcere suo solvitur,
 sic nobile corpus felici lapsu occupat terram, sic multo sanguine . . .
 Christo. Occurrunt undique — ad proprias sedes — Passus est christi
 martir Adelbertus episcopus et monachus VIII kalendas maii feria VI
 scilicet ut qua die dominus vult pro homine, eadem die homo ille pro
 deo suo pateretur. (So der Schluß ohne Dogologie.)

8) Aus Byzovius und Cod. Cassinen. 4b. No. 145. saec. XI.

Im Folgenden sind die Abweichungen mitgeteilt, welche die Druckaus-
 gabe der vita I aus dem Jahre 1629 von Byzovius gegenüber dem Perz'schen
 Text aufweist. Unter dem Zeichen 4b. schließen sich die im Jahre 1880 in
 Monte Cassino aus Cod. 4b No. 145 saec. XI verglichenen Stellen an. Wo
 der Text des Byzovius mit Perz stimmt, dagegen von 4b. abweicht, ist dem
 Text bei Byzovius ein (B) beigelegt. Wo den Lesarten des Byzovius nichts
 beigelegt ist, sind Varianten aus 4b nicht aufgezeichnet. Oft genug, wo By-
 zovius von Perz abweicht, stimmt 4b mit letzterem und mit dem Text des Codex
 S. Caeciliae.

Cap. 1. Locus est in Germaniae partibus (Est locus 4b) — virisque
 ferocibus (auch 4b) — Sclauoniam nomine (auch 4b) — cuius maior pars
 adhuc infidelitatis tenebris occupata, lignum, vel lapidem, seu aliam
 creaturam pro Deo colunt (auch 4b) — in illis Sclauoniae finibus (auch
 4b) — erat vir Sclauonicus (auch 4b) — porrarus civis fehlt (auch in 4b)
 — locupletissimus inter delicias ambulans, custos divinae legis, obediens
 praeceptis Ecclesiae, carus omni populo (obediens ministris ecclesiae c.
 o. p. 4b) — et vere amicus — audiendo bis explevit fehlt (auch in 4b) —

muliebribus pompis — nec auro seu lapidibus — pro minimis putans ea, quae stulti maxima ducunt — fortis in jejuniis — mater lugentium pupillorum, peregrinis et viduis — similibus, quibus ambo florebant, virtutibus, honorabant eos nobiles et divites et colebant maxime pauperum turbæ (paup. turbæ auđ 4 b).

Cap. 2. de tam nobili — nata fuisset — inter caeteros magnanimos — nomen Vicentius (nomen Vuentius 4 b) — qui quantus esset — pepercerunt formæ seht — pulchritudine quam duxit — pius parentum error — coelestis vindictæ gladius — Subita namque magnitudine pueri corpusculum vehementer excrevit, et prae nimia inflatione ventris, utris cuiuslibet speciem praetendere videbatur atque in horas crescente dolore periculum — fient moestii fratres (stant moestii fratres 4b) — sub ipsa paene morte — quae humanae necessitati plus — Matrem Domini gloriosam Mariam appellant — deuotione cordis — puerum super Altare Dei Genitricis et semper Virginis Mariae, votis placabilibus voverunt eum Domino — His ita peractis (auđ 4b fo) — indignatio omnipotentis Dei.

Cap. 3. Dominum et ejus Genitricem, qui ad profectum hominum irae suae moderamina disponit — ubi tempus aduenit — deinde pro discendis — Adalbertum qui ab eius a quo edoctus est verbis m. et v. nunquam discessit — Graeco nomine Parthenopolis — urbs quondam plena populo — ubi prius Otto — pro peccatis incolentium semiruta — In ipso tempore erat ibi Magister scholarum (erat ibi magister scolarum 4b) — Stericus quidam (fo auđ 4b) — t. juvenum erat et l. c. m. nimis, qui crescente s. florebat — puerum praedictum sacrosancti Chrismatis perunctione confirmat et ex suo nomine Adalbertum vocans, praefato Magistro scholarum tradidit ad erudiendum — aderat disconti — currenti divite vena (currit divite vena 4b).

Cap. 4. aemulatus est — inutiles actus (fo auđ 4b) — mox ut longius aliquo pergens Magister (fo auđ 4b) — domicilia pergebat — ibique secundum (fo auđ 4b) — ante occursum — in loco suo residebat; noctibus q. (ut o. s. ab humanis laudibus occūtare) circumibat wie ꝥ. (residebat. Noctibus quoque circumibat ohne Klammer 4b) — sufficientia solamina praestabat — a bonae opinionis studio — pater ejus et mater — qui et Magistro ejus — auri argentique summam non modicam afferentes (offerentes 4b) — cari filii doctrinam (fo auđ 4b) — pulcherri- mus resplenduit — Etenim recessu — ioco pro legendi labore inseruiebant — ille Davidici — spirituali gaudio — Matri Domini sui mittens (fo auđ 4b) — Angelicas dapes sibi mercabatur.

Cap. 5. dum rediret a scholis — quidnam osset acturus — prostratam puellam — ob impulsum stulti (fo auđ 4b) — erigens se simplex puer, dedit se in amarissimas — continuo lachrymarum imbri — heu me, nupsi — monstrans, aiebat, hic — Haec et similia — benedicens benedicat — O ter quaterque beatus wie ꝥ. (O terque quaterque beatus 4b) — deuotione compleuerit — philosophiae scientissimus (philosophiae satis

cilicium 4b) iuit dormitum wie ꝥ. (id dormitum 4b) — ad solita orationis conuiuia (solitae orationis 4b) — jejuniis, nec ulli unquam voluptati animum dare volebat. Parua quies oculis et nulla venia est defectis pedibus. Lustreuerat (P.) (jejuniis. Parua quies oculis et nulla venia. Lustra-
uerat 4b).

Cap. 10. in carcere positos (carcere positos 4b) — vitae redderet, quot — ad campum recurrebat — et sacione facta (et satione peracta 4b) — propriis se laborasse manibus — fores pulsabat (fores pulsat 4b) — longis genuflexionibus (fo auđ 4b) — flumie rigabat (flumine rigat 4b) — His otiis longum diem, talibus negotiis totam ducebat noctem; hi sibi mores, hoc studium, haec erat meta vivendi. A completorio (fo auđ 4b) — non egressus est de ore ejus sermo — monasticae — silentia servabat (silentia servat 4b) — causis agendis immorabatur (fo auđ 4b) — praedato paupere (P.); (praedicato paupere 4b) — vidua flerent — exteriori curae vacabat (exteriore cura vacabat 4b) — utebatur colloquiis — Nemini locutus est verbum, quamdiu diuinae mensae (Homini non locutum est verbum, quamdiu dominicae mensae 4b) — immolabat angelicum (immolat angelicum 4b) — laborabat — sacrae lectionis dulcedinem degustabat.

Cap. 11. Quadam die post Completorium (auđ 4b) — orationibus incumberet — latro reliquerat — opibus nullae (opibus nulla 4b) — purpuram inanem collegit in rugam (colligit in rugam 4b) — cumque villico domus suae praepositus (cumque uillico domus suae praepositus 4b) — inquirere vellet (requirere vellet 4b).

Cap. 12. non desinebat — nec sibi solum bonus Pastor, sed cum omnibus caelestium gaudiorum particeps esse voluit (nec sibi solus bonus, nec nisi cum omnibus coelestium gaudiorum particeps esse voluit 4b) — . . . sic infimis proximorum . . . saeuens disciplina — Unde disputans de Regno Dei et suadens justitiam ejus, inter multas eorum iniquitates feruente zelo excurrit. Ipsi autem (Unde — excurrit auđ 4b) — sensum relapsi (fo auđ 4b) — nouoque modo — Videns ergo Sanctus Episcopus Adalbertus, quia . . . ire omnibus modis festinarent, et obdurato corde in Deum grandia quaeque et noua scelera adimplere meditarentur, deflet peccatum et amarissimo luctu prosequitur damna praedictae gentis. Quid ageret? Vidit gubernationis frustrari lacertos et plus obesse sibi quam populo prodesse. Nescius itaque primo quid ageret, ad ultimum cogitat (festinarent, deflet peccatum et amarissimo luctu prosequitur damna praedictae gentis. Quid ageret? Vidit optimae gubernationis frustrari lacertos 4b.) — Ille spiritualibus non cessant wie ꝥ. (fehst in 4b) — melius esse illos relinquere — propter mancipia Christianorum quae Mercatores Iudaei infelici auro emebant — emptaque omnia sanctus Adalbertus redimere — jubens; cui ille — cujus rei causa quietem me frangere jubes — et tu adhuc stertis wie ꝥ. (et tu adhuc somno gravaris 4b). — Admouet soluendae quaesticunculae socium, eruditum virum Vuilli-

conem. Hic honore praepositurae praecerat caeteris, hunc vir sanctissimus consiliorum suorum participem fecit, cui cum suam visionem exponeret, respondit in propria verba et cogitationes mitissimus heros: Quando. So auch P, bios elegantem virum (Admoveret visioni solvendae socium elegantem virum Vuilliconem, quem praepositura ob multam sapientiam praefecerat ceteris. Cum quo etiam semper omnia consilia sua communicabat. Cui ille respondit: Quando. 4b) — cujus nos membra sumus.

Cap. 13. haec sanctus Adalbertus (sanctus Adelbertus episcopus 4b) — timuit; et quid in tanto suo populique sui discrimine foret acturus, inquit. Consilio accepto venit Romam et Apostolicae sedis Pontificem adiens, ita eum alloquitur. Commendatus, inquit, mihi grex (timuit; et quid in tanto suo populique discrimine foret acturus, gemebundus inquit. Sicque consilio accepto venit Romam et apostolicum adiens ita eum alloquitur: commendatus, inquit, mihi grex 4b) — Ad haec Apostolicus Papa — enim, ut si de aliis fructum ferre non potes — perdas. Quare meo consilio vie ꝑ. (perdas. Pare meo consilio 4b) — ad aeterna sancto-cum gaudia — populos relinquere (populos derelinquere 4b) — decrevit pro Domino (decernit pro Domino 4b) — pro dilectissimo Iesu (pro dilectione Iesu 4b) — dulcia sibi videbantur — quam dilectio erat — argentam omne pauperibus — Cameram vacauit (cameram evacuavit 4b) —

Cap. 14. Theophania (theuphanu 4b) — regnat, Deo autore Maximus Otto, cui mira circa pauperes cura, et cum inquiringibus Christum summatibus viris sincerissima (tertius deo auctore maximus Otto, cui pia circa pauperes cura et inquerentibus Christum sincerissima dilectio fuit) 4b) — comperto quod causa orationis (comperto quod gratia orationis 4b) — exulans sanctus Adalbertus Jerosolymam — accipere rogavit — Quod accipiens sanctus Adalbertus sequenti nocte — atque manibus suis totum expendens — habitam mutat et onagram pro portandis oneribus morcatus (mutat habitum pro portandis oneribus 4b) — iter assumpsit — animum Jerosolymam pergere — Monasterium mirabile et per omnia magnificentum habetur — quod in eo loco construere (quod in eo loco primus construere 4b) — pater Monachorum, et omni gloria dignissimus Benedictus, ubi quoque, ut Gregorii Hic licet incognitus esset (Benedictus. Ibi vero licet incognitus 4b) — honorifice a senioribus ipsius Monasterii hospitio susceptus est. — agere vellet, cognita fratris Sancti et Episcopi Adalberti voluntate, accessit ad eum illius Monasterii Venerabilis Abbas est cum ipso admodum Illustres et Reverendissimi viri, haec sibi consilia velut a diuina arce afferentes. Via, inquit (illius sancti monasterii venerabilis abbas et cum ipso admodum illustres et sanctissimi viri haec sibi consilia afferentes. Viam inquit 4b) — perplexitatibus vie ꝑ. (perplexionibus 4b) — minus laudabile esse videtur (minus laudabile est 4b) — Uno autem stare loco, et supernis visionibus eo liberius perfrui (visionibus liberius 4b) — majorum nostrorum senio-

rum virorumque fortium exempla — sanctissimus Adalbertus (sanctissimus Epps Adalbertus 4b) —

Cap. 15. Volens autem Deus dilecti Martyris sui Adalberti desideria a. d. n. q. n. a. p. et laboriosa, t. p. d. forent, cum in eodem Coenobio m. l. v. v., atque in hoc cunctorum a minimo u. a. m. voluntas Fratrum concordaret, ut usque in finem cum eis regulariter viveret atque habitaret, hoc ordine ejus propositum impediuit. Quadam die ei quidam venerabundus (Quadam die ei quidam venerandus 4b) senior haec charitatis verba deposuit (depromit 4b). Bonum est, inquit, ut maneat hic nobiscum, ut monachicum induas habitum (hic monachicum induas habitum 4b) . . . placitum viuere . . . constructas nostraque Altaria cum sis . . . sacrare poteris. Quo audito quasi ira commotus (quasi commotus 4b) dixit: hoc frater quod insinuas facere minime possum, quia cum amota ovium mearum (filiorum meorum) cura Episcopus esse destiti, non huc sub nomine Episcopi tuas domos consecrare veni. Nec mora . . . et quasi unius diei itinere (quasi unius d. i. auch 4b) — axe fulgebat, sub quo . . . manus militabat (Deo militabat 4b) Hi vero . . . sancti Patris Basilii . . . vestigiis nitebantur (vestigiiis innitebantur 4b) . . . et provolutus ejus genibus . . . intuitus venerabilis senex, cujus . . . ferventem, testatur se non vidisse . . . minime profutura est . . . et intonsae barbae pili (et intonsi barbae pili 4b) . . . illorum Sanctorum seniorum et fratrum quos tu non bene fugis (illorum s. s. e. f. q. t. non b. f. auch 4b) propria est. Quodsi una nobiscum habitaveris, tollent illi quae sua sunt et ego . . . filiis foras expellar; tu de incerta . . . quinimo accipe (expellar. Quinimo 4b) perveneris, Abbatem Leonem ex nostra persona omniumque fratrum salutabis, ad quem epistolam nostram feres, rogantem, ut aut te apud se . . . apparet, Abbati Monasterii Sancti Sabbae mea vice.

Cap. 16. regreditur Romam; inde cui monasterio — Leo praeesset — Postquam vero ingressus est et sibi cum abbate (sibi ad Abbatem 4b) — litteras quas misit (quas miserat 4b) — spiritus probare — Primum namque coepit . . . simulare et quam mentem gereret averso vultu indagare . . . Ingenio perquirens. justum vero et tenacem — nec dura hominis responsio — nec venientium tentationum minae a semel — Ubi ergo (perquirens. Ubi vero 4b) non solum non posse eum averti a suo proposito — dura praedicando — plus accendi praevидit — Donnum Apostolicum Papam prius super hoc convenire — Qua die dominus discipulorum pedes lavit eisdemque Eucharistiae panem fregit (Qua die dominus panem discipulis fregit 4b) — induit. Sabbato autem sancto . . . Sicque secundum regulae morem fratrum numero addictus, quaerendum angusto calle . . . Duo autem ex . . . videntes quod se monachum facere vellet, non bone relicto clypeo fugam arripuerunt (induit. Sicque secundum regulae morem fratrum numero aggregatus est. Duo autem . . . videntes quod se . . . vellet, continuo fugam arripuerunt 4b) Gaudentius exemplo constantis viri cum eo remanens monachicum

habitum accepit, qui et sibi carne et spiritu germanus ab infantia. (Gaudetius cum eo remanens . . . qui etiam sibi 4b).

Cap. 17. vero in obedientia — bella tentationum ac vitiorum — et in cogitationibus — semper ad humilem confessionem — confugiens, quassatae mentis suae arcana . . . pandere satagebat. Cessante vero . . . nymbo . . . refluuit . . . post victoriam . . . Obedientia vero quam (confugiens, mentis suae . . . pandere satagebat. Obedientia vero 4b) — quam ei suus Abbas injunxerat, haec erat . . . aquam propriis humeris portaret manibusque o. l. s. o. ageret sicque c. f. servire nitobatur (humeris apportaret, manibus quoque eorum lavandis idem o. a. sicque se c. f. . . . servire letabatur 4b). — Nec cessabat interea . . . eum impugnare; nam cum ille testacea vasa interdum aqua, interdum vino plena portaret, callido astu lapsus parabat, ut his contractis in partes, sancti viri f. i. r. perfunderet — et ipse semper veniam . . . peteret, tandem ultor . . . Deus. Nam uno dierum cum . . . mensae vinum portaret, offenso pede corruit ipse, et vas (peteret, una dierum, cum fratrum mensae vinum apportaret, offenso pede corruit, et vas 4b) — quod portabat super marmor est lapsum. sed mira res; ita vas sanum et plenum vino repertum est, ac si nulla facta esset ruina (et vino plenum repertum 4b). — Quodam etiam tempore nobilis quaedam foemina monasterium illud orationis causa ingressa est (causa orationis 4b) — facere rogata fuisset (fo anch 4b) — jam pleno triennio panem se non gustasse professsa est (fo anch 4b) — Sanctus igitur Adalbertus, hanc continentiam . . . ei inesse cognoscens, panem accipiens ac salutiferae Crucis signaculum imprimens, in Christi nomine benedixit (accipiens in Christi nomine benedixit 4b) ac deinde prandenti + In nomine, inquit, Domini mei filia hunc benedictum comede panem (In nomine, inquit, domini mei Jesu Christi, filia hunc benedictum comede panem 4b) — hoc prandium — et hunc ergo — narrat et omnibus, qui audierunt, profuit glorificare Deum . . . (et omnes, qui audierunt, gloriaverunt dominum. Archiepiscopus vero 4b).

Cap. 18. Beati Adalberti gregem sine pastore ire conspicuus (sine pastore conspicuus 4b.) — Dominum apostolicum (domnum Apostolicum 4b) de ejus reditu — et fit utrinque contentio magna — monachum amittere nolebant, ex alia (ex alia eorum qui 4b) qui Pastorem suum sanctum Adalbertum eam autoritate repetebant — Cumque utraque pars pugnantibus sententiis invicem decertaret, tandem victoriam hic ipse Primas . . . ducis terrae, et cui (victoriam, qui frater erat ducis terrae, cui 4b) qui exigebatur — Apostolicus enim Papa tandem hanc sententiam protulit: Reddamus, inquit, patrem (Reddimus, inquiens, patrem 4b) filiis, pastorem gregi, sed ea lege, ut si audierint eum . . . et faciant — hic absque — Abscedunt legati laeti, Monachis tristibus et valde merentibus. Sanctum igitur Adalbertum Episcopum laeto animo grex suus, et magna cum exultatione accipiant et pergunt. Cum autem emenso itinere Pragam venissent . . . aetas omnis et sexus et cum magno et laeto animo eum

accipiunt (sexus et cum magno gaudio accipiunt 4b). Dant manus et promittunt — de reditu ejus oppido gauderent et secundum (gauderent et secundum auct̄ 4b) ejus sacra praecepta — vitam se corrigere pollicentur.

Cap. 19. eos ignavia et mollities (ign. et mollities auct̄ 4b) et neglectis praedicationibus itur in omne nefas (P.) — praeventi, in carnalem partem relabuntur (neglectis praedicationibus in carnalem partem relabuntur 4b) et perit labor — Inter haec mirabile et luctuosum crimen (Inter haec luctuosum et miserabile crimen 4b) exoritur — Nam mulier cum quodam clerico adulterasse; auct̄ P. (cum quodam clerico dormisse 4b) — Quam cum more barbarico; auct̄ P. (Quam more barbarico cum 4b) — fugit illa celeri cursu ad sanctum episcopum Adalbertum — Volens autem de manibus illorum S. Adalbertus liberare mulierem (mulierem liberare 4b) — moenibus vallabatur — clavem ecclesiae — custodi fideli commendat — solatia doloris et sub altaris; auct̄ P. (solatia et sub altaris 4b) — in se transferre voluit sanctus Adalbertus, ut se sceleris auctore magnum aliquid fieret; scilicet ut pro poenitentiae fructibus illam vitae asservaret aut ambo simul justi morerentur (Adalbertus, u^s aut illam vitae servaret aut ambo pariter morerentur 4b) — Quam utique voluntatem S. Adalbertus martyrii coronam exposcens compleret (Sanctus Adalbertus adimpleret 4b) — prudenter supra memoratus Vuillico prohibuisset — forum irruerunt. Quaerunt; auct̄ P. (irruerunt. Invehuntur 4b) invehuntur minis et contumacibus dictis in Sanctum Episcopum, qui contra fas (contra divinum fas 4b) et decretorum legalium jura adulteram — Quod ubi ille — velut mediae noctis hora — fratribus oscula — inquit, fratres mei in Christo dilectissimi et pro me — vota Deo (vota Christo 4b) — ac per medium agmen incedens, extensa cervice ait illis: si me quaeritis? facite quod facturi estis. praesto sum. Ad quem unus ex illis (facturi estis. Ad quem unus ex illis 4b) omnium verbis talia respondit. -- Cassa te martyrii spes — Errat p. e. h. sanctitas, quae n. v. f. peccatum. Non implebitur (h. sanctitas; non implebitur 4b) — tua voluntas Adalberte, sed agetur — circa sanctum (contra sanctum 4b) Episcopum delatrasset — qui eos clam ex agmine vocans — domusque custodes ostendit (custodes manifestat 4b) — nunc minis terretur, nunc amicis affectibus demulcetur; ad ultimum — sibi creditam (non sic fēst) — prehensis altaribus — capite solvit.

Cap. 20. Cum his atque . . . studiis sermo — Hinc pro spectandis (Hic pro spectandis 4b) — dulcia Romae moenia (dulcis Romae moenia 4b) — et otio monasterii (otio monasterii auct̄ 4b) mutat curae pastoralis laborem — ac sanctitatis illius contubernio et societate (sanctitatis i. e. et soc. auct̄ 4b) perfruuntur. Diligebant eum — post se, universo fratrum collegio praefecerat illum — Sanctus autem Adalbertus omni vilitate . . . cunctis inferiorem praebebat; quanto spiritualibus divitiis affnebat, tanto in oculis . . . esse cupiebat. Dicunt autem . . . perfectus et . . . sicque de die in diem (omni vilitate . . . quanto se cunctis inferiorem prae-

bebat, et per gratiam humilitatis pauperrimum demonstrabat, tanto spiritualibus divitiis affluēbat. Sicque de die in diem 4b) — tartur evolabat — servo suo sancto Adalberto (sancto martyri Adalberto 4b) — meriti esset in conspectu — monstravit ei per visum duos ordines (monstravit ei duos ordines 4b) — dicens: Adalberte, meus karissime, inter utrosque est tibi locus, conviviatio mensae et aptissimus honor. Hujus rei visionem (d. Adalberte, m. k. i. u. e. t. locus. Cujus rei visionem 4b) — homine enarrabat: Scio utique ejusmodi hominem (scio inquires, hujusmodi hominem 4b) — per visum ostendit coelestes acies, quarum una roseo vernabat aspectu, altera vero liliorum candebat amictu; et facta est vox ad eum dicens: inter hos ordines locum habes (per visum — locum habes anch) 4b).

Cap. 21. Eodem tempore rex Francorum Otho tertius, pulchri Caesaris pulcherrima proles, decursis (Otto tertius decursis 4b) puerilibus annis cum jam prima lanugine barbae floreret, Imperialem Coronam sumpturus, iter arripuerat Romam. Roma enim cum caput mundi urbiumque . . . facit, et cum Principis Apostolorum corpus . . . foveat . . . ejus ipsis diebus (ejus i. d. anch) 4b) . . . alpium cacumina . . . castra posuerat — Primo illius adventum totis se visceribus desiderare . . . fidelitate profiteuntur expectare. Deinde Domini Apostolici mortem nuntiant et quem pro eo ponant, regalem . . . Erat autem in capella . . . Bruno, secularibus litteris egregie eruditus et ipse de regio . . . ferens (Bruno et ipse . . ferens 4b) — magnae indolis; sed quod — Hunc quia . . . collega Uldebaldus . . . (ferens, quem suus collega Uldebaldus 4b) — Romam, qui a Romanis honorifice acceptus totiusque Cleri populique consensu, favente etiam rege, urbis Episcopus ordinatur (qui a Romanis . . . totius cleri . . bis ordinatur 4b). Veniens autem rex Romam, digno ab omnibus honore suscipitur et magno cunctorum gaudio Imperialem Coronam accepit. Laetantur cum primatibus minores civitatis; cum afflicto paupere exultant agmina viduarum, quoniam cum novo imperatore dat populis jura novus Papa (civitatis et cum novo imperatore dat populis jura novus papa 4b).

Cap. 22. maximum semper studium — crebro alloquebatur sanctissimum Adalbertum (crebro alloquebatur sanctum 4b) — quaecumque sibi dicebat. — Archiepiscopus quoque Vuilligisus Romam venit atque veterem quaerimoniam canens interpellat, congeminat vota cum votis, et ut reportaret illum, omnibus modis instat. In apostolica quoque Synodo canonum testimonia revolvens . . . (venit atque ut reportaret illum, in apostolica synodo omnibus modis institit 4b) — justa poscentibus benevolam aurem dari . . . praebere, libera mente postulat . . . Sed tristem animum ejus . . . Ergo cum multis lacrimis.

Cap. 23. Cumque velut duorum . . . iter agerent, venerunt Maguntiam; anch) 3. (Sier eine große Südde in 4b in der Art: venit atque ut reportaret illum, in apostolica synodo omnibus modis institit. Ventum

erat Maguntiam), ubi propter pestiferum aestum sibi suisque contrarium, deserens Italiam Imperator commoratus est. Mansit autem cum imperatore S. Adalbertus aliquanto tempore (ubi propter — aliquanto tempore auch 4b) — quia familiarissimus (familiarissimus auch 4b) ei erat et nocte ac die imperiali camerae adhaerebat (Imperiali c. adh. auch 4b; mit Anstaffung eines längeren Passus nach adhaerebat; dann gleich Cunctis qui in domo regia) — exhibere se — ut contra delinquentium vitia — Cunctis qui in domo regia erant, serviens et veluti servus — vilissima quaeque omnium tractabat (vilissima quaeque manibus tractabat 4b) — servitia faciebat, noctibus cum carperant somnum, calceamenta eorum detergebat et a janitore (servitia faciebat et a janitore 4b) — aqua abluebat et purgatis sordibus eas suo loco restituebat — Haec et hujusmodi plurima servitia . . . et quantum quaeque viliora erant — Sed servitii illius auctor diu mansit incognitus, donec cujusdam Volfarii bonae indolis (donec — indolis auch 4b) relatio nobilem prodidit furem.

Cap. 24. Vidit quoque ibi somnium nocturnum S. Episcopus . . . Remeante se ad patriam putabat se fratris sui curtem adire et in ejus medio stare domum, cujus structura erat aspectu delectabilis, parietes et tecta nivei candoris, omne opus multo lumine et magno decore (Remeante se ad patriam cernebatur sibi alba domus multo lumine ac magno decore 4b) refulgens; intus duo lecti, unus ad suum opus, alter pro quiete fratris, ambo amplissimo splendore praediti (ambo amplissimo honore praediti 4b). Sed qui Episcopo debebatur multo eminentior, totus purpureo splendore serieisque pannis et auro ac divertissimis (eminentius pannis et auro ac divertissimis 4b) pulchritudinum coloribus vestitus apparuit, et ab imo usque ad summum clarissimis ornatibus excultus, et capitale aureo panno tectum, aureum habens supra librum aureis litteris scriptam (ornatibus excultus et capitale aureo panno tectum, habens supra librum aureis litteris scriptum. Viserat etiam hoc tempore Turoniam 4b. Es fehlt hier ein längerer Passus in 4b): Munus hoc donat tibi filia regis — Christo secundante — haec est domina — Sanctorum sancto — Gratias, tibi, inquis.

Cap. 25. Hac ipsa tempestate adiit Turoniam — Floriacum quae — suo grege — quis ille sit — claudorum gressus et coelestium — protestantur. Post tam venerabilem horum locorum visitationem regreditur ad imperiale domicilium. (Viserat etiam hoc tempore Turoniam et Floriacum et post tam venerabilium locorum visitationem regreditur ad imperiale domicilium 4b. Es fehlt hier die Angabe über die Gebeine des hl. Beuedict) — Inde suam mentem et quod . . . Deo volente . . . totum ordine pandens . . . cum praefato Imperatore familiarom et extremum sermonem habere. Post haec pacis oscula ei libans enimque domino multum commendans, secundum quod Archiepiscopo suo Vuilligiso placuit, proficiscitur ad gentem apostatricem in Sclauoniam (Inde suam mentem . . . Post haec ei pacis . . . placuit, proficiscitur in Slavono-

niam. 4b. Darauf weiter gleich: Nolens autem frustrari adventum suum, so daß in 4b ein längerer Abschnitt fehlt) — Selvit ipse, quia consilio suo . . . maluit adimplere — in filiis, tamen in alienis et in barbarismo — eis baptisma conferri — Gens autem haec Bohemorum sceleratissima — nefas commiserunt — cum foemina — Dum haec mala domi geruntur, unus erat ex suis fratribus cum Boleslao Polonorum Duce in expeditione imperatoris.

Cap. 26. clausum putans . . . noluit frustrari adventum suum, sed declinavit ad praefatum ducem, quia sibi amicissimus erat, ut, si Bohemi se recipere vellent, per suos missos explorare posset. Quo (Nolens autem frustrari adventum suum, sanctissimus Adalbertus statuit Polonorum ducem Volischlavum adire, et si se recipere vellet, per suos missos diligenter interrogare. Quo 4b) — populus iniquitatis (populus iniquus 4b) — tu amicus Dei, tu verus Israelita — tantus ac talis non portat cohabitationem et consortia iniquorum — unde tam nova sanctitas exurgit, ut toties repulsos, toties abjectos, toties interdictos, toties destitutos repetat? (Unde tam nova sanctitas exurgit, ut toties derelictos, toties destitutos repetat 4b) — Cognoscimus, agnoscimus, ingeminant, et quid sub nomine pietatis (Agnoscimus, agnoscimus ingenia et quod sub specie pietatis 4b) — pro puniendis malis et injuriis, quas fratribus suis merito ingessimus (quas fratri suo merito ingessimus 4b) — non est corrector scelerum (corrector scelerum 4b) patriaeque liberator, et civium, sed laesi fratris vindictam reportat. Haec et his similia — audiens S. Adalbertus — laetitiae gaudio exuberavit — rigore discederet — Dirupisti, in quiens, Domine vincula mea, quia tibi sacrificabo hostiam laudis . . . refutatio abruptit, quia periculo (vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis, quia a periculo 4b) desertionis filiorum os ipsorum me hodie liberavit. O bone Jesu, quis similis tibi? Dominator virtutis aeternae, tibi laus, honor, virtus et gloria (laus, honor et gloria 4b) . . . in propria desideria (in p. d. anq̄ 4b) declinant.

Cap. 27. adversus diros barbaros profanosque idololatrias (profanosque idololatrias 4b) — acvens Sanctus Adalbertus, cum quibus post dimicare oporteret (Adalbertus Episcopus, cum quibus primum, cum quibus post dimicare oportet 4b) — a modo deliberare — an Prussorum fines adiret (an ipsorum fines adiret 4b), quorum deus venter est, et gloria in confusione eorum — alternanti ex sententia successit (haec sententia successit 4b) animo, ut ejus regionis, quae proxima est et nota fuerat (proxima et nota fuerat 4b) duci Prussiae, Deos et Idola iret debellaturus — Dux vero Prussiae Boleslaus (Dux vero Prussiae Vuolischlavus 4b) cognita voluntate Sanctissimi Adalberti dat ei navem et pro pace itineris terdenos milites (Adalberti ter denos milites 4b) armat. Sanctus vero Adalbertus adiit primo Urbem Gedanum (urbem GESDON 4b) — prosperante, coepit praedicationi insistere. Ibi crediderunt multae catervae (insistere; crediderunt plurimi, baptizatae sunt hominum multae

catervae 4b). Ibi Missarum solemnia celebrans corpus immolat Christi, cui non post multos illos dies (post multos dies 4b) se ipsum hostiam — Quidquid autem superfuit . . . colligi jubet — sibi servat (so auct 4b)

Cap. 28. navem ascendit et tollitur — Hic (Hinc 4b) prosperis flantibus ventis post paucos dies ad littus egreditur — Sanctus autem Adalbertus pro — comes Gaudentius paulo ante advenerat (comes frater Gaudentius erat 4b) — amue circumdata — venientes autem — cum fustibus et pugnīs — astitit Sanctissimo Episcopo propius et uti forte Psalmos (eique ut forte psalmos 4b) canebat . . . dedit. Excussus volat ex (dedit. Volat ex 4b) manibus liber Psalmorum, et corpore extenso totus humi prosternitur, et tamen adhuc cor immotum manens trepidare nescit, sed per angustas fauces voce mixta (voce emissa 4b), Gratias, inquit, tibi domine Iesu, quia etsi amplius non erit, saltem pro te crucifixo unum ictum (crucifixo vel unum ictum 4b) accipere merui — villae Sanctum Adalbertum orans duxit in villam. (villae sanctissimum Adalbertum transduxit in villam 4b). Concurrit interim tumultuans vulgus et quid primas de illo esset acturus (so auct 4b), furibundi expectant — Sanctus vero Martyr et Episcopus Adalbertus, quis et unde vel ob . . . interrogatus miti voce — Sum, inquit, Slavonica (Sum, inquiens, slavonica 4b) gente oriundus nomine . . . officio vero Apostolus (so auct 4b) — salus ut relinquentes simulacra muta et surda agnoscatis Creatorem vestrum qui totus et extra . . . et credentes in nomine ejus (salus, ut agnoscatis creatorem vestrum et credentes in nomine ejus 4b) — habeatis, et caelestibus gaudiis perfundamini (gaudiis perfruamini 4b). Illi autem indignantes — blasphema verba (so auct 4b) — periculum mortis sibi minantur, et terram baculis percutientes fremunt dentibus (frendent dentibus 4b) in eum, et fustes capiti ejus imponunt — necis damna parabunt — Nobis enim et omni regno, cujus partes nos sumus — decapitabimini. Unde ipsa nocte navem conscendentes, et non procul ascendentes, manserunt quinque diebus in quodam vico (decapitabimini. Et ipsa nocte navem clam conscendentes et haud procul . . . diebus in loco 4b).

Cap. 29. dum in diversa parte — ubi ille nutritus — converso cuidam Joa. Canapario (Johanni canapario ecclesiae 4b) — coelo velut volantia (coelo volantia 4b) — ad terram linteamina (ad terram duo linteamina 4b) — singulos videlicet viros — felicissimo cursu (so auct 4b) — et auram, sydera transnant (et aurea sidera transmeant 4b) — ipsum qui haec vidit (P.) (ipsum qui vidit 4b) — admodum pauci — alter vero erat, ut hodie memiuit, Martyrum numero (Alter erat martyrum numero 4b) annotatus sanctus Adalbertus (sanctissimus Adalbertus. At Pater Nilus 4b) — cui angelus minister — Ac pater Nilus (At pater Nilus 4b) — de eo viderit — eundem virum Joannem (so auct 4b) — dilectissime (dulcissime 4b) filii — noster Episcopus sanctus Adalbertus — et praesentem vitam beatissimo fine est transmeaturus (et beatissimo fine praesentem vitam est terminaturus 4b) — Item frater Gaudentius — in nocturna quiete (nocturna quiete 4b) —

mistica revelatione agnovit (cognovit 4b) — Expergefectus ergo interrogat Sanctissimum Adalbertum, an vellet audire somnium suum. Illo vero respondente: Dic si quid habes dulcissime fili (karissime fili 4b). Vidi, inquit . . . calicem aureum vino semiplenum, (calicem vino semiplenum 4b), et ejus custos nemo erat. Me autem volente . . . vinum . . . (merum 4b) — altaris et audacibus verbis velut quadam (altaris et velut quadam 4b) . . . auctoritate, ne biberem, contradixit, quia nec mihi — pro eo quod tibi in crastinum sanctissime pater esset reservatum (esset servatum 4b) pro mistica refectione — et ingens torpor occupat trementia membra — Deus, inquit sanctus Episcopus, o fili — oportet credere neminem.

Cap. 30. Jam die exurgente (Jam exurgente 4b) purpureo iter sibi arripiunt (iter arr. 4b) et Davidico — sibi abbreviantes, dulcis vitae gaudia continuo nomine appellant Christum — Inde nemorosa et feralia lustra (nemorosa tempe et feralia lustra 4b) -- in campestria loco venerunt — Ibi Sanctus Adalbertus Missam celebravit et post (Adalbertus Eppus et Martyr missam 4b) — versu ex sequenti psalmo (versu et sequenti 4b) — vel missio sagittae — Hic tum cepit eum somnus (so auch 4b) — et quia ex prolixo itinere (quia prolixo itinere 4b) — fessus erat . . . perfudit (perfudit auch 4b) . . . quies. Affuit mox Paganicus furor armata manu et irruerunt super eos . . . et conjecerunt omnes in vincula (omnes in vineulis 4b). Turbati vero et conterriti, existimarent (conterriti aestimaverunt 4b) se omnes mori. Sanctus vero Adalbertus stans ligatus (Adalbertus Eppus et Martyr stans colligatus 4b) ad Gaudentium et alium fratrem ligatos (fratrem ligatum 4b) constanti animo et hilari vultu ait: Fratres quare contristamini? Quis ignobilis color subito mutavit genas vestras? scitis quia haec . . . nomine domini Jesu Christi (nomine domini Jesu, ejus 4b), ejus virtus . . . potentia (patientia 4b) . . . fortius quidve pulchrius? quam dulce est pro nomine Jesu dulcissimo fundere sanguinem (quidve pulchrius quam proprium pro dulcissimo Jesu fundere sanguinem 4b) — Prosilit ex furibundo agmine, Anonymus Sigonem nominat Senex quidam qui (agmine senex quidam, qui 4b) totis viribus . . . transfixit penetralia cordis sancti martyris Adalberti (penetralia cordis sancti martyris Adalberti 4b). Sanctus vero Adalbertus in se senem irruentem conspiciens (Sanctus vero Adalbertus Eppus in se senem irruentem conspiciens 4b) miti voce dixit. Quid vis pater? aut cur manus innocenti sanguine polluis? atque cruentatas sponte diabolo tradis? Ipse autem sacerdos (Ipse enim sacerdos 4b) — vulnera miscentes vulneribus (so auch 4b) — exaurant (so auch 4b) — utriusque lateris, et extractae hastae septem ingentia vulnera pandunt (astae ingentia vulnera pandunt 4b). Ille oculis ac manibus in coelum erectis ait (Hier beginnt ein längerer Paßus, den nur 4b und B haben): Domine adjuva me, et vinclis solutis (Ille . . . solutis auch 4b) — factorem omnium agnoscant (factorem omnium cognoscant 4b) — mei memoriam fecerunt (mei memoriam fecerint 4b) — ejus meriti

esset laetus martyr, per triginta dies (cujus meriti esset tantus martyr et pontifex, per triginta dies 4b) — jussa a Domino (jussu divino 4b) — corpus ejus (corpus ejus sanctissimum 4b) — custodem discipuli aspexerunt (custodem aspexerunt 4b) — in mare dimiserunt (in mari demerserunt 4b) — cui sit honor (cui est honor 4b). — octavo Kalend. Maji (audj 4b).

Der Satz: Imperante bis Caesare fehlt in B. und 4b.

9) aus 4c. Cod. Vall. G. 99. gegenüber der Abschrift des Cod. S. Caeiliac (4d).

Cap. 1. Slavoniam nomine — vir Slavonicus — inter delicias — et ipsam honestis moribus plenam — plus sitivit. Cap. 2. in hoc deliquit — culpae proditor — corpore majorem esse — lacrymae — ora pallida — voto placabili. Cap. 3. sacrae Urbi — magister scholarum Stericus — liberorum copia multa nimis crescente — magistro scholarum — discendi spiritus — divitum venae. Cap. 4. inutiles actus — ne a bonae operationis studio cessaret — minuerent, ille Davidici nectaris mella — in angulis scholae dulcia. Cap. 5. qua ditissimus — iret de scholis — de super jacere — concurrunt scholares — continuo hinc — inquit et — de tantis parentibus. Cap. 6. Archimandrita Hadelbertus — tamen magna pars animae adhuc — hanc favellam — Heu mihi — mortis gladium — digitus Satanæ — Vho mihi. Cap. 7. quia heri Dominus. Cap. 8. de Sarracenicis bello — idem etiam victor — acquiescens dare pastorem curam virgam — Dux praedictus Vuentiselao — humile et contrito corde. Cap. 9. ac improficuo labore — eleemosynarios — quotidianis diebus — quater nos habere — meridians sol. Cap. 10. mitteret letho — protrahit, nunc — fluminarigat. His otii longum diem, talibus negotiis ducebat noctem totam, hi sibi mores, hoc studium, haec erat meta vivendi. De Complectorio usque ad primam non egressus est sermo de ore ejus et ad instar monachiae — Davidicis utitur — non est locutus — caris Cappellanis — degustat. Cap. 11. degustat. Post complectorium cum solitis orationibus incubaret, quidam pauper cui nil praeter vitam et membra impius latro reliquit, miseris ululatus templi ostia pulsat; quo audito cum — per domum respersit — Vuilico. Cap. 12. caelestibus essent bonis — damna perditae — uxores plures unius viri — emerat emptoque — inquit ille — sibi haec visio vellet — cogitationes illae mitissimus. Cap. 13 inquit, mihi grex — filii, inquit — Post hanc deliberationem suae mentis. Cap. 14. Theophany — montem Cassinum — a divina arce — longe est arcta via — sed quotidie — hiberni maris. Cap. 15. duorum dierum itinere — et propriis manibus — profudit lacrymas — Dominus Abbas Nilus — te, inquit, dulcis mater; sed haec susceptio — Etenim ut iste habitus — mei incolunt mecum. Cap. 16. inde cui monasterium Abbas — obtulit — quas misit miserat Abbas Nilus (sic) — indignationem simulare — praedictus esset — propositum viri — hominis flectere valuerunt nec venientium tentationum — suorumque Cardinalium — Sabbatho sancto — relicto clipeo. Cap. 17. tentantium vitiorum — tyro — tentationum nubila — ut lux splendens

— aqua tum aliquando — multoties — cunctaque per ordinem fratres — orationis causa — charitatem — hunc abstinentiae — inquit — hoc parum prandii. Cap. 18. utrumque magna seditio — ejus terrae, qui exigebatur — omnis aetas et sexus. Cap. 19. fuit illa perceler — liberare mulierem — clavem vero — auctore magnum — adimplevisset utique, quod volebat — prohibuisset — vacans ille, ubi aure — inquit et — inquit — gloria lethi — pro certa haec sanctitas. Cap. 20. Cum his itaque ac horum majoribus popularis nequitiae studiis — et sanctitatis suae amore — Dillexerunt — spetialibus divitiis — cum Abbati suo exponeret — mysteria de — Scio, inquit. Cap. 21. Otho tertius — divisit exordia — invectam esse partem — in Cappella Regis — acceptus ad hoc ordinatum Episcopum. Cap. 22. Vuilgisus veterem querimoniam canens, ut reportaret. Cap. 23. contrariam deserens — eorum corporum curae fuerunt — purgatis sordibus — latuit incognitus. Cap. 24. somnum nocte una — et diversissimis — litteris. Cap. 25. venerabilissimi senis — dulces confabulationes — amato juveni. Cap. 26. Poloniorum ducom Volisclavum — populi iniquitatis — Israelita — consortia iniquorum — toties repulsos, toties — ingeminat — non veniet pro nostra — patriaeque liberator concivibus — magnum aliquid — Dirupisti, inquit — similis tibi — et qui a veritatis desiderio. Cap. 27. dirum barbarum — Luiticenses — Prusiscorum fines — juncta morti — successit animo — et idolatriam debellaturus — Urbem Gnesdam — sollempnia celebrans — Quidquid vero — involutum observavit. Cap. 28. carinae et pellago — trepidare nesciebat — tibi, inquit — vel quam ob causam — terram baculo percutientes — qui estis alterius. Cap. 29. Joanni Canapario — singulos quidem viros — admodum pauci — adnotatus — Nilus incognitum non esse inquit quod de eo videret — Item frater Gaudentius — nocturna quiete — Illo vero respondente — Vidi inquit — se mihi minister — mystica refectione — Deus, inquit — credere oportet. Cap. 30. exurgente — nemorosa tempora — grammineo cespite — jactus est lapidis — diutino itinere — soporis quies — super omnes — Prosiliit — iram exaturant — hastae septimae ingentia vulnera — vigesima tertia — saeculorum saecula. Amen. (Laus Deo fect.)

3. Die Frage nach dem Verfasser des Gedichtes und der vita I.

An die Mittheilung des Textes von Gedicht und vita I reiht sich die Behandlung der Frage: wer ist der Verfasser des einen und des andern Stückes. Die Beantwortung der Frage ergibt, zu welcher Zeit die Verfasser geschrieben, und wird dazu beitragen, hernach die oft nur scheinbaren Widersprüche und Abweichungen der Quellen in den thatsächlichen Angaben zu erklären.

Wir haben oben S. 109 die beiden Stellen aus der Translatio SS. Abundi et Abundantii, vgl. S. 517 und aus dem Chronikon des Thietmar angeführt, wonach Kaiser Otto III in „wunderbarer Kunst“ ein Leben des h. Adalbert, bezüglich „Oden“ auf ihn, also ein Gedicht verfaßt hat. Danach liegt es nahe, Otto, den kaiserlichen Freund des heiligen Adalbert, als Verfasser unseres Gedichtes anzusehen. Auch sonst erfahren wir, daß dieser jugendliche, mit altklassischen Studien viel sich beschäftigende Kaiser der Dichtkunst eifrig oblag. Auf einem Brief Gerberts, des nachherigen Papstes Silvester II, vom Jahre 996, bemerkt er, daß er bisher nie Verse gemacht, wenn er aber diese Kunst mit Erfolg erlernt haben werde, so viele Verse, als Gallien Männer zähle, ihm senden wolle.¹⁾ Allein mehre Gründe sprechen doch gegen Otto III als Verfasser des Gedichtes. Sie sind: sein jugendliches Alter — als er im Jahre 1002 starb,²⁾ zählte er erst 22 Jahre — seine vielen Regierungsgeschäfte und Reisen und namentlich

1) Epist. 153. Inter Epist. Silvestr. II. Migne l. c. t. 139 p. 240. Hoß, Gerbert oder Papst Silvester II. Wien 1837. S. 111 und Werner im Buche, Gerbert v. Aurillac Wien 1878 S. 93 setzen den Brief ins Jahr 994, Wilmans a. a. II. 2. S. 173 nach dem 21. Mai 996. Denn Otto nennt sich imperator und wird im Antwortbriefe von Gerbert Nr. 154 Cuesar semper Augustus betitelt. Die Briefe sind also nach der Kaiserkrönung vom 21. Mai 996 zu setzen. Auch Ollivier, Oeuvres de Gerbert, Clormont-Paris 1867 Ep. 153 p. 208 setzt den Brief in spätere Zeit als 994.

2) Kastell Paterno, wo er im Januar 1002 starb, ist nach einigen alten Nachrichten nicht Paterno in Oberitalien bei Cremona, sondern Paterno bei Civita Castellana in der Nähe von Rom (Leo v. Ostia bei Perz IX. 643) oder am lacus Fucinus im Marsfelande (Pagi a. 1002. I.). Der Ortsname Paterno kommt in Italien oft vor.

die großen Lobeserhebungen, mit welchen Otto III im Gedichte überhäuft wird. Ein solches Selbstlob kann sich der fromme Kaiser selber nicht gespendet haben. Die Stelle bei Thietmar läßt sich auch so übersetzen, daß Otto ein auf Adalbert bezügliches Dankgedicht darbrachte oder widmete, und die Stelle in der zuerst genannten *Translatio* dahin auffassen, daß Otto III durch einen andern eine Schrift über Geburt, Leben und Leiden Adalberts in dichterischer Form verfassen und in einen libellus d. i. in eine Kanonisationschrift schreiben ließ.

Was die Autorschaft Gerberts oder Silvesters II anbetrifft, so ist bemerkenswerth, daß ihm die Abfassung der in Monte Cassino vorhandenen Lebensbeschreibung des h. Adalbert zugeschrieben wird. Wie in der Vorbemerkung zur Druckausgabe der *vita I S. Adalberti* von Bzovius aus dem Jahre 1629 zu lesen, bescheinigte der damalige Archivar Ant. a Napoli zu Monte Cassino dem Bzovius die Ausgabe mit den Worten: *vitam hanc S. Adalberti Eppi et Mart. a Silvestro II. P. M. editam ex suo originali etc.* Vgl. S. 397. Auch für den jetzt noch in Monte Cassino vorhandenen Cod. Nr. 145 hat der Katalog den Vermerk: *Passio Sancti Adalberti Episcopi et Martyris, Edita a Domino Silvestro Papa Urbis Romae.*³⁾ Baronius: *Annal. an. 1003 nr. 6* schreibt: *Ejus quoque Silvestri Papae nomine scriptam vidimus S. Adalberti martyris Pragensis Episcopi vitam, cujus est exordium: Est locus in partibus Germaniae etc. habetur ea in bibliotheca Cassinensi.* Diese positiven Anhalte, aufbewahrt in einem Lande, wo die *vita I* unzweifelhaft verfaßt ist, vorhanden in einem Kloster, das die erste oder zweitälteste Handschrift der *vita I* besitzt und wo wahrscheinlich die *vita* selbst geschrieben wurde, legen die Vermuthung nahe: Silvester, der Lehrer und hoch geschätzte Freund Ottos III, hat jene künstliche d. i. metrische *Vita S. Adalberti*, welche dem Kaiser zugeschrieben wird oder in seinem Auftrage angefertigt wurde, verfaßt — ähnlich wie er eine Anzahl von Briefen für andere Könige, Bischöfe, Konzilien, vielleicht auch für Otto III geschrieben.

³⁾ *Bibliotheca Casinensis Tom. III p. 291 Typogr. Casinens. 1877.*

Der jugendliche Kaiser hatte den hl. Adalbert zu dessen Lebzeiten sehr hoch geschätzt und als intimen Freund behandelt: ein anderer Freund des Kaisers, der klassisch gebildete und in den Künsten und Wissenschaften der Zeit geübte Gerbert oder Silvester II, ist dem Verlangen seines hohen Gönners, nach der Weise der Zeit das Leben berühmter, heiliger Männer in poetischer Form⁴⁾ darzustellen, nachgekommen. Die in Prosa gehaltene *vita I*, welche mit dem Gedichte große Ähnlichkeit aufweist, ist mit dem Namen Silvesters nur darum in Verbindung gebracht, weil sie nach dessen Werk, dem Gedichte, bearbeitet ist, trägt also nur einen mit mehr oder weniger Recht erborgten Namen. Gerbert, dem Philosophen, Rhetor, Naturforscher, Mathematiker, Kunstkennner, Theologen, Bischof, Staatsmann, Papste, darf man am ersten die nicht geringe Summe von Kenntnissen der verschiedensten Art, die sich im Gedichte noch mehr als in *vita I* offenbaret, vor allen seinen Zeitgenossen zutrauen.

Man wendet vielleicht ein: Gerbert war kein Dichter; er war ein viel zu realistisch denkender Mann, als daß er der Poesie hätte huldigen können. Indessen ist einerseits nicht zu übersehen, daß unser Gedicht trotz der panegyrischen Bestimmung desselben einen sehr realistischen, historischen Inhalt aufweist, andererseits steht es fest, daß Gerbert thatsächlich Verse und kleine Gedichte gemacht hat, deren Form und Inhalt sehr wohl mit dem Lobgedicht auf den hl. Adalbert harmoniren. Erhalten haben sich von ihm:

1. Zwei in leoninischem Versmaße gehaltene Inschriften⁵⁾ in einem Briefe an die Kaiserin Theophania und deren Sohn Otto III, die erste für einen Kelch, die andere für ein Weihgeschenk des Erzbischofes Adalberos von Rheims:

Hinc sitis atque fames fugiant, properate fideles,
Dividit in populos has praesul Adalbero gazas und
Virgo Maria tuus tibi praesul Adalbero munus.

4) Z. B. Noch ist vorhanden das Gedicht eines Zeitgenossen auf Kaiser Otto III, bald nach dessen Tod gedichtet, ein Gedicht auf Kaiser Otto III, Papst Gregor V und Silvester II. Vgl. Wilmans a. a. O. S. 130 und Dümmler, Anselm der Peripatetiker, Halle 1872. S. 78.

5) Ep. 24 bei Rigue l. c. tom. 137 p. 513.

2. Fünf Epigramme, darunter die klassische Inschrift für eine Statue des Philosophen Boetius und ein Epigramm auf Kaiser Otto II.

3. Aber auch in längeren geistlichen Gedichten hat sich Gerbert versucht. Ihm zugeschrieben werden *Cantica de Spiritu sancto*, von welchen sich indessen nichts erhalten hat, und die Sequenz auf die hl. Engel: *Ad celebres*, wovon sich Bruchstücke in einem dazu verfaßten Kommentar erhalten haben.⁶⁾

Soviel steht fest, daß Silvester geistliche Gedichte und Gelegenheitsverse gemacht hat. Für ein geistliches Gelegenheitsgedicht, verfaßt bei einer bestimmten Veranlassung und zu einem bestimmten Zweck, sehen wir aber auch das Lobgedicht auf den hl. Abalbert an. Die Gründe dafür sind folgende. Zunächst im Allgemeinen.

Vor Zeiten war die Ansicht verbreitet, der leoninische Hexameter sei eine Ausgeburt der spätesten, verderbten Latinität. Man schrieb einem Mönche Leo zu Paris (um 1145) die Erfindung dieses Versmaßes zu, indessen mit Unrecht. Schon bei klassischen Schriftstellern finden sich hie und da Leonine. In Deutschland erschienen leoninische Verse — sie waren hier durch die Alliteration und den Reim der deutschen Poesie von selbst gegeben — gleich mit Beginn der deutschen Dichtkunst (bei Grabanus und Walafried Strabo) und sind die Lieblingsform der Dichter vom 9. — 15. Jahrhundert. Vergleicht man die Zahl der gereimten hexametrischen Gedichte des 10. u. 11. Jahrh. mit der Zahl der reimlosen, so ergibt sich, daß erstere wohl die größere Hälfte der mittelalterlichen Gedichte ausmachen.⁷⁾ Die gereimten Hexameter galten als etwas Künstliches, als die höchste Stufe in der Poesie. Die *Casus S. Galli* erzählen, wie ungefähr im Jahr 917 am Tage der unschuldigen Kinder nach altem Brauch Bischof

⁶⁾ Migne l. c. t. 189. p. 71. 73. Werner l. c. 311. Oüeris l. c. 200. 568. Die älteste Nachricht über die Sequenz bei Pez Thes. I. III. 381, wo das Epithaphium auf Silvester mitgetheilt ist und hinzugefügt wird: *Ad laudem Angelorum dietavit sequentiam: Ad celebres*

⁷⁾ Meyer, Sitzungsber. d. Münch. Akad. d. Wissen. philos. hist. Kl. 1873 S. 70.

Salomon von den Schülern zum Meister gewählt wurde und die Knaben sich nun von ihm in lateinischen Sprüchen loskaufen: *parvuli latino pro posse, modii rythmice, ceteri vero metrico illum assantur.* Danach brachten die jüngsten Schüler nichts als lateinische Prosa vor, die mittleren sprachen betonte Verse, die Erwachsenen trugen metrische Anreden vor. Ein paar von letzteren werden zur Probe mitgetheilt: Es sind Hexameter mit Leoninischem Reime. Auch sonst finden sich Leonine gerade in feierlich gehaltenen Versen, Sprüchen, Glockeninschriften, Anreden und ganzen Lebensbeschreibungen von Heiligen.⁸⁾ Da darf es denn nicht verwundern, wenn auch Gerbert, in dessen Schriften so viele klassische Reminiscenzen sich vorfinden, doch den Leoninischen Hexameter, wie oben zu sehen, angewandt hat. Unter der *mira ars*, mit welcher Kaiser Otto III gemäß der *Translatio SS. Abundi etc.* die Lebensgeschichte des h. Adalbert verfaßt hat oder durch einen anderen verfaßt haben lassen soll, kann man an erster Linie nur den Leoninischen Hexameter verstehen.

Für die Feststellung der Frage, wer der Verfasser des Gedichtes sei, ist die Vorfrage entscheidend, an welchem Orte das Gedicht geschrieben worden. Dieser Ort ist, wenigstens, was den Schluß betrifft, ohne Zweifel Rom. V. 1020 uff. werden nämlich Preußen, wo der h. Adalbert im Missionswerke weilte, und das Kloster zu Rom, wo er jahrelang Mönch gewesen, letzteres mit dem Ausdrucke „hier“ entgegengestellt: *Tanta per obsequia*

⁸⁾ Grimm und Schmeller *Lat. Ged.* d. 10. und 11. Jahrh. Götting. 1838. XXX. Berg II. 91. Leoninisch sind z. B. gehalten: die Prologe zur *vita* der hh. Frodobertus und Mansuetus von Adso Abb. Dervens., viele Werke der Hroswitha von Gandersheim (c. 970), *Purchardi carmen de gest. Witigow.* (996), *vita S. Ursuari* von Heriger (Anfang d. 11. Jahrh.), *lib. benedict. v. Ekkehard IV. v. St. Gallen* (980—1060), Prologe zu *Waltharius* und zu den einzelnen Büchern der *Chronik Thietmars*. Auch die weltliche Poesie liebte den Leonin, so haben Ruodlieb ums Jahr 1000 und die *Ecclasia*, die älteste Bearbeitung der Thiersfabel aus der Zeit der Kaiser Conrad I und Heinrich I meistens Leoninische Hexameter. Gerade die älteren Stücke zeigen den stumpfen Reim und mancherlei Freiheiten im Versschluß, wie das auch in unserm Gedicht der Fall ist z. B. V. 122. 604. 960. 968.

dum parte morantur in illa (Preußen) — Quo prius in clauastro vixit pater hic aliquando — Nocte quiescenti cuidam tunc somnia fratri — Nomine Ioanni monstrat deus ordine tali u. s. w. Das Wörtchen hic ist, wie das Verbum zeigt, lang und nicht das Pronomen hic = „dieser“, worin das i kurz ist, sondern das Adverbium loci = „hier“. Man muß übersetzen: Während sie ob solch wichtiger Angelegenheit in jenem Lande dort weilen, wurde hier im Kloster, wo der Vater (Abalbert) früher eine Zeitlang gelebt hatte, einem Bruder mit Namen Johannes ein Traumgesicht gezeigt u. s. w. Hier im Kloster ist das Kloster St. Bonifacii et Alexii zu Rom. Auch ist der Unterschied bemerkenswerth, wenn der Dichter bei der Darstellung von Abalberts Eintritt ins Kloster zu Rom einfach die Person des Abtes Leo nennt, während in vita I der Ort des Klosters St. Bonifacii et Alexii angegeben ist, ebenso wenn im Gedichte einfach vom praetor, einem gewissen Johannes, die Rede ist, während dieser in vita I nunc Urbis praefectus, als Präfect von Rom, bezeichnet wird. Im Gedichte wird der Wohnort dieser Personen als etwas selbstverständlich Bekanntes vorausgesetzt, daher sind nur die Personen genannt. Für Rom als Entstehungsort des Gedichts paßt es auch am besten, wenn Leute aus dem Volke daselbst dem h. Abalbert auf dessen Befragen, wo Abt Leo wohne, den Weg zu diesem zeigen. Außerdem lassen andere Angaben erkennen, daß der Dichter sich in Rom gut auskannte. Nur er nennt den Namen der vornehmen römischen Dame Constantia; er weiß, daß die Tochter des Prätors Johannes von Rom die einzige Tochter desselben war, er berichtet, die römischen Gesandten hätten den eben verstorbenen Papst Johann XV. „Freund des ganzen Volkes“ genannt, was insofern zutreffend ist, als dieser Papst in Uebereinstimmung mit allen Römern und Longobarden den König Otto III nach Rom zur Krönung eingeladen hatte (Wilmans a. a. O. S. 86). Nach seiner Angabe führen die Bischöfe Willigisus und Hildebalduß den neuen Papst „zur Burg des römischen Stuhles“ d. h. offenbar in Eugelsburg, welche der bekannte Crescentius gutwillig geräumt hatte, aber hinterlistiger Weise nach kurzer Zeit wieder einnahm (Wilmans S. 100). Das Gedicht ist unverkennbar zu Rom, wenigstens im letzten Theile geschrieben.

Im Einzelnen ergeben sich für Gerbert oder Papst Silvester II als Autor des Gedichtes folgende Momente:

Die Lobeserhebungen der drei Ottonenkaiser und der Kaiserin Theophania, der Mutter Ottos III, ähnen sich im Gedicht und in den Werken Gerberts in charakteristischer Weise. Gerbert erfuhr schon die Gunst Ottos I, als er im Jahre 970 mit dem Bischof Hatto von Bich aus der spanischen Mark nach Rom kam. Noch mehr begünstigte ihn Otto II, der ihm die große Abtei Bobio in Oberitalien verlieh, am meisten aber Otto III, welcher ihn aus der unerquicklichen Lage eines verklagten Erzbischofes von Rheims befreite, an seinen Hof zog und bewirkte, daß er zuerst den erzbischöflichen Stuhl von Ravenna, dann den Stuhl Petri zu Rom bestieg. Wie in den Briefen Gerberts Kaiser Otto I nicht mehr handelnd auftritt, aber mäßig belobt wird, Otto II handelnd erscheint und mehr Lob erhält, Otto III aber am meisten genannt und gerühmt wird, in gleicher Weise geschieht es im Gedichte. Vgl. Epist. 154. 191. 1. 2. 12. 13. 24. 26. 27. 39. 96. 37. 45. und De Rationali (Migne l. c. p. 159 uff.). Was das Gedicht anbetrifft, so verweisen wir außer dem oben S. 109 — 112 Gesagten noch auf die Ausdrücke: *justissimus caesar* und *sanctus* in B. 796 und 797. für Otto III; *magnus rex* Otto in B. 170 und 246 für Otto II, die Anerkennung seiner Herzengüte in B. 258, das Bedauern über seinen Tod; *optima regina* in B. 446 für die Gemahlin Otto II, Theophania, das gute Verhältniß, in welchem der h. Abalbert zu ihr stand B. 450 *suis utpote carus amicus*. In *vita I* fehlen entweder jene ehrenden Hervorhebungen oder sie sind schwächer gehalten. Kaiser Otto I, der Große, wird im Gedichte und in *vita I* gleich wie in den Briefen Gerberts nur nebenher erwähnt B. 88. Ganz anders urtheilt der h. Bruno in *vita II* im Jahre 1004, als das Geschlecht der Ottonenkaiser ausgestorben und mit Kaiser Heinrich II ein neues Geschlecht zur Regierung gekommen. Kap. 9: Die „letzten beiden Ottonen“ hat man vergessen und nennt nur den ersten, „den Steuermann auf dem Meere“, „den Hügelhalter des Erdkreises.“

Bemerkenswerth ist besonders die geschickte Wendung, in welcher der Dichter den dunkelsten Punkt im Leben Ottos II

behandelt, den schmachvollen Ausgang des Sarazenenkrieges in Süditalien bei Squillace im Jahre 982, dessen schlimme Folgen Kaiser Otto III zu tragen hatte, aber ernstlich bestrebt war zurückzudrängen, indem er daran dachte, die Sarazenen zur See zu bekriegen und thatsächlich einen Flottenadmiral ernannte. Der Dichter erinnert zwar auch an den Sarazenenkrieg an der Parallelstelle, wo von der Investitur des h. Adalbert durch Kaiser Otto II die Rede ist, aber in einer Wendung, die diesem eher zur Ehre gereicht als zur Schande. Der Kaiser kehrt als noch größerer Sieger, wie es sein Vater war, heim und sammelt während seines Aufenthaltes in der Hofburg bei Mainz (Magoncia moenia), weil ihm schon lange Zeit die Sarazenenereignisse schwere Sorge machten, ein Heer, er stirbt auf dem Feldzuge eines schnellen, unversehenen Todes, ertheilt aber Adalbert vorher die Investitur. Ein Ort, wo letzteres geschah, ist nicht angegeben. Was der Dichter hier mittheilt, obwohl es von der *vita I* bedeutend abweicht, ist doch richtig. Otto II hatte im Jahre 980 alle äußern Feinde, Dänen, Westfranken, Böhmen, Polen besiegt und die Unruhen im Innern des Reiches beseitigt. Im Mai oder Juni jenes Jahres kehrte er in sein heimatliches Saxonland zurück und konnte, wie er in einer Urkunde aus der Zeit wirklich erklärt, mit Recht sagen: sein Reich habe durch Wachsthum die Grenzen der Oberherrlichkeit seines Vaters überholt (*imperium . . . succrescendo limites paternae majestatis excesserit* bei Giesebrecht a. a. O. S. 64). Von der Hofburg Tribur bei Mainz (Vgl. zwei Urkunden vom 8. und 11. October Giesebrecht a. a. O. S. 121), zog er über Bruchsal und Bregenz nach Italien in den Krieg gegen die Sarazenen, der bei Squillace Mitte Juli 982 einen so unglücklichen Ausgang nahm. Anfangs Juni 983 ertheilte er dem h. Adalbert zu Verona die Investitur und starb nach kurzer Krankheit am 7. Dezember 983 eines erbaulichen Todes zu Rom. Die Anführung der Hofburg von Mainz, mit welcher der Dichter ganz allein dasteht, ist nicht ein Fehler, wie wir S. 108, als uns obige Urkunden noch nicht bekannt waren, annahmen, sondern vollkommen gerechtfertigt. Auch erhellt, daß der Dichter, wenn er auf den Sieger Otto II, der größer ist als sein Vater, den Ausdruck *ceu victus* anwendet, nicht von einem Besiegten redet, sondern unter *victus*, wie das bei

Dichtern namentlich öfters geschieht, soviel als *oppressus, afflictus* versteht. Vgl. Heyne zu Virgil Lips. 1788. Tom. I. p. 142. Anders allerdings stellt sich das Verhältniß in *vita I* dar. Der bisherige Sieger kehrt besiegt aus dem Sarazenenkriege zurück und kommt nach Verona, hier ein Heer zu sammeln, um Rache zu nehmen wegen des über ihn erfochtenen Sieges (*Rodicus interea de Sarracino bello adiit Veronam . . . Idem tunc victor et victus pro recolligendo milite huc venerat volens ultum ire damna victoriae*). In der nach der Ottonenzeit geschriebenen *vita II* urtheilt der hl. Bruno noch viel schärfer über Otto II, als in *vita I* geschieht: bei Squillace, sagt er, fiel durchs Eisen die Purpurbülthe des Vaterlandes, die Zierde der blonden Germania; eine Schande ist es, daß der Kaiser ein Weib (seine Gemahlin Theophania) hörte, kundschen Rathschlägen folgte, die Ansicht der Alten in den Wind schlug. II c. 10 u. 12.

Ueber die Idee des römischen Kaiserthums, wie sie in den Werken Gerberts und im Gedichte in analoger Weise hervortritt, ist schon oben S. 110 gesprochen. Es ist hier nur mehr ein Einwand zu erledigen, nämlich der, daß Gerbert hernach als Papst den Polenfürsten Boleslaus, der im Gedichte mehrmals den Titel König (*rex*) bekommt, „Herzog“ (*dux*) nennt und ihm die Königskrone nicht verliehen hat (Bulle vom Jahre 1000 an König Stephan von Ungarn). Wir erklären den Sachverhalt so. Anders hat der kaiserliche Freund Gerbert in den Jahren 997—999 geurtheilt, anders der Papst Silvester im Jahre 1000, allerdings auf Grund verschiedener Verhältnisse. In den Jahren 997—999 hoffte Gerbert auf die Bekehrung der Völker Scythiens zum Christenthum.⁹⁾ Das Land, von wo die Mission auszugehen hatte, konnte wol nur Polen sein. Es lag daher nahe, für den Polenfürsten eine höhere Würde, als sie die übrigen Reichsfürsten besaßen, in Aussicht zu nehmen. Auf den päpstlichen Stuhl gelangt, zögerte Gerbert mit der wirklichen Verleihung der Königskrone, indem er erst tatsächliche

⁹⁾ Bei Olleris l. c. notes 546 schreibt Silvester im J. 997 oder 998: *Anget curas Scythicus axis, und ein unbekannter in derselben Zeit: plurimae Scytharum gentes imperio nostri Caesaris subdere se gestiant.*

Erfolge, wirkliche Bekehrung von Heidenvölkern im Norden und Osten abwarten wollte. Die bloße Eroberung Pommerns durch Boleslaus und die Erhebung Gnesens zum Erzbisthum, die vielleicht sogar gegen Gerberts Wunsch und Willen erfolgte (Vgl. Thietmar IV. 28) waren Akte, die eine Rängerhöhung in den Augen des Papstes noch nicht begründeten. Auch mochte Gerbert verüßte seines politischen Scharfblicks einen Konflikt zwischen Boleslaus und dem deutschen Kaiser befürchten, wie er thatsächlich nach Ottos III Tode zum Schaden der Missionen im Osten eintrat. Der Papst verlieh daher die Krone, die er, wie es in der Bulle heißt, Boleslaus zugebacht hatte (*diadema, quod duci Polonorum conlectum per nos fuerat*), dem Ungarnherzog Stephan, der wie ein Apostel an der Bekehrung seines Landes zum Christenthum arbeitete. Danach harmonirt die Bulle vom Jahre 1000 mit dem Gedichte, sie hat für den Polenfürsten ein gewesenes Verhältniß zur Voraussetzung, wie es uns im Gedicht als vorhanden entgegentritt. Das Gedicht gehört also in die Zeit vor Erlaß der Bulle vom Jahre 1000.

Außer diesen das Kaisertum der Ottonen betreffenden charakteristischen Stellen spricht auch die gute Kenntniß verschiedener Verhältnisse jener Zeit, da Adalbert lebte, wie sie besonders im Gedichte hervortritt, dafür, daß Gerbert der Verfasser des letzteren ist.

In Gerberts Hand liefen die politischen Fäden seiner Zeit zusammen. Er bemühte sich, Nachrichten in wichtigen Angelegenheiten von verschiedenen Seiten zu erhalten, sandte solche theilweise unter chiffirten Zeichen an Freunde, knüpfte Verbindungen mit einflußreichen Personen in verschiedenen Ländern an und war über sämtliche wichtige Vorkommnisse seiner Zeit unterrichtet. Schon als er Kanonikus in Rheims war, klagten ihn seine Gegner an, daß er Könige ein- und absetze (*ep. 170. qui reges deponerem regesque ordinarem*). Namentlich war Gerbert der Mittelpunkt der Vereinigung jener Fürsten und Bischöfe, welche sich des noch in Kindesjahren stehenden Königs Otto III und seiner Mutter Theophania annahmen. Obwohl er Franzose von Geburt war und manchmal auch französische Interessen vertrat, stand er doch auf dem univiersellen Standpunkte des christlichen Kaisertums und ehrte die „Germania“ als „Herrin“ und „Mutter“ (*Ep. ad*

Vilderod. Ep. Argentin. Migne I. c. 266), da sie ihm die Repräsentantin des christlichen Kaiserthums war. Nicht ohne Grund werden daher der Erzbischof Willigisus von Mainz und Bischof Notker von Füttich, zwei Vormünder des jugendlichen Königs Otto III und Freunde Gerberts, im Gedichte erwähnt und zwar ehrenvoller als in vita I. Ersterer heißt praesul dignus, der andere summae pietatis alumnus (B. 260 u. 823). In vita I wird Willigisus nur einfach archipraesul, archiepiscopus (c. 8, 18, 21, 22.), Notker summae discretionis vir genannt (c. 22). Adalbert, der bei den Benediktinern als heilig verehrt, von Kaiser Otto I erkorene Erzbischof von Magdeburg heißt beim Dichter ein „großer Mann“, den niemand übertraf, sowohl was seine geistliche, wie seine weltliche Herrschaft anging (B. 84 u. 85); er scheidet nach dem Dichter freudig aus diesem Leben (B. 174). In vita I finden wir solche Angaben über Erzbischof Adalbert nicht. Sein Nachfolger, der intrudirte Erzbischof Giseler, gegen den Otto III, Papst Gregor V und Silvester selbst auf Synoden einschritten, hingegen wird dem Namen nach nicht genannt, aber deutlich genug als ein undankbarer, mit Mißverdiensten beladener Mann bezeichnet (B. 90); in vita I ist von Sünden im Allgemeinen die Rede. Den Polenfürsten Boleslaus, der mit Kaiser Otto III auf gutem Fuße stand, nennt der Dichter mit Namen, bezeichnet ihn als König und weiß an ihm zu rühmen, daß es bei ihm Sitte war (ex more), Fremdlinge, wie den ältern Bruder Adalberts, der zur Zeit des an den übrigen Brüdern Adalberts in Böhmen begangenen Blutbades von 995 zu ihm seine Zuflucht nahm, zu unterstützen und an sich zu fesseln. In vita I ist auch von einem freundlichen Verhalten des Polenfürsten gegen den Bruder Adalberts die Rede, aber jener heißt dux und obige Sitte wird an ihm nicht gerühmt. Man sollte denken, wenn der Polenfürst Boleslaus, der doch nur ganz gegen Ende des Lebens Adalberts handelnd auftritt, mit Namen genannt wird, dann müßten die Böhmenherzoge Boleslaus II und Boleslaus III, welche (letzterer allerdings nur stellvertretend) zu Adalberts Zeiten in Böhmen regierten, mit Namen erwähnt werden. Doch nein! ihre Namen werden nicht genannt, trotzdem sonst Namen von böhmischen Persönlichkeiten, Radla, Willico, Gaudentius im Gedichte vorkommen. Ein solches Schweigen muß man

als beabsichtigt ansehen, und zwar deshalb, weil beide Böhmenherzoge Feinde der Ottonen waren. Daß unser Adalbert aber ein Freund der Ottonen war, weiß der Dichter dagegen zu berichten (V. 450). Othricus, den berühmten Kanoniker an der Domschule in Magdeburg, mit dem Gerbert im Jahre 980 vor Kaiser Otto II. eine wichtige philosophische Disputation zu Ravenna abhielt, nennt der Dichter einen sehr vorzüglichen Mann; er steht keinem in der Wissenschaft nach und Kaiser Otto macht ihn zum Vorsteher oder Meister in seiner kaiserlichen Kapelle. (V. 92 und 171) In vita I heißt Othricus an den Parastellen „ein gewisser Philosoph“ und ein Mann, den der Kaiser an seinen Hof ruft. Abt Nilus, den Kaiser Otto III sehr hoch schätzte, ist zweimal mit Namen genannt, hingegen der Name des Abtes Manso in Monte Cassino, der die Klosterzucht verfallen ließ und bei dem unser hl. Adalbert daher nicht blieb, ist verschwiegen. Papst Johann heißt im Gedichte vir sanctus und ist bei den Römern beliebt (totius plebis amicus); in der vita I fehlen diese Epitheta und nur im Allgemeinen klagen die römischen Gesandten vor Kaiser Otto, es sei ihnen durch den Tod des Papstes kein geringer Schaden zugefügt worden. Während in den Lebensbeschreibungen I und II gleichsam abwehrend gesagt ist, den Namen des Mannes, den Abt Canaparius neben Adalbert in den Himmel aufgenommen sah, könnten nur wenige Männer in Rom, weiß der Dichter anzugeben, wen man in Rom für den zweiten hielt, nämlich Canaparius selber.

Insbondere erklärt sich die gute Kenntniß der Adalbert betreffenden Verhältnisse im Gedichte, wenn wir Gerbert als Verfasser der letzteren ansehen.

Ausführlich ist im Gedichte die Erzählung über die Studien Adalberts in Magdeburg gehalten. Wenn die Leute zu Magdeburg z. B. sagen: Was Wunder, wenn von solchen Eltern ein solcher Knabe entsprossen (V. 156 uff.), so ist anzunehmen, daß der Verfasser, wenn er nicht unnütze Phrasen zu Markt getragen, was beim Dichter nach der ganzen Haltung seines Werkes nicht der Fall ist, in Magdeburg persönlich bekannt gewesen. Gerbert weilte aber in Magdeburg, wenn nicht schon im Jahre 987, so

sicher 997, als er dort eine Sonnenuhr einrichtete.¹⁰⁾ Namentlich aber weist die Stelle im Gedichte B. 848 uff., wo der Dichter erklärt, er wisse noch vieles über das fromme Leben Adalberts am Hofe Otto III zu erzählen, eine Stelle, die in vita I und II eine Parallele nicht hat, auf Gerbert hin. Nachdem dieser Rheims und Frankreich seit Frühling 996. (wenn nicht schon 994) verlassen, hielt er sich bis wenigstens Hochsommer 997 in der Umgebung des Kaisers Otto III auf. Er sollte im Jahre 996 zu Rom Rechenschaft in der Rheimsen Bisthumsangelegenheit ablegen (Micherius z. J. 996) und wird bei Gelegenheit der Kaiserkrönung Ottos mit diesem in Rom oder Italien zusammengetroffen sein. Seine Briefe Nr. 159 und 160, die spätestens ins Jahr 997 zu setzen sind, zeigen, daß er schon einige Zeit am Hofe Ottos sich aufhielt und in ein vertrauliches Verhältniß zum Kaiser getreten war.¹¹⁾ Wenn der Dichter mittheilt, Adalbert sei stink von Körper gewesen und habe ein leichtes Gehör besessen (B. 507 und 747), so läßt diese Nachricht, die sich in vita I nicht vorfindet, schließen, daß dem Dichter der h. Adalbert von Person bekannt war.

Das Kirchenrecht in Gerberts Schriften harmonirt mit dem des Gedichtes. Nach letzterem ist der Papst in so wichtigen Angelegenheiten, wie die des hl. Adalbert waren, zu befragen. B. 415—

¹⁰⁾ Thietmari chron. VI. 61. Gerberti Rationale Migne t. 139 p. 159. Annal. Quedlingb. an. 997. Vgl. Ep. 91 Gerberti: Theophausia imperatrix VIII. April. (987) proficisci me secum in Saxoniam jubet.

¹¹⁾ Wir setzen mit Mabillon den Tod Hugo Capets und die Verhandlung Gerberts mit König Robert und Königin Adelheid von Frankreich ins Jahr 996. Im Briefe an Robert, worin Gerbert mittheilt, der Kaiser spreche Tag und Nacht darüber, wo und wann er den König sehen werde, ist das Datum circa Novembris Kalendas und eine bevorstehende Synode in Rom, bezüglich Italien erwähnt. Setzt man mit Giesebrecht a. a. O. S. 97, 98 die Synode zu Pavia, wo die Rheimsen Angelegenheit entschieden wurde, in den ersten Theil des Jahres 997, so erhellt, daß circa Kalendas Novembris c. der 1. Novemb. 996 ist und damals die Zusammenkunft Roberts mit Gerbert und Otto III bevorstand. Der h. Adalbert machte um diese Zeit eine Reise im Gefolge des Kaisers, Gedicht B. 841—848. Offenbar ist die etwas weiter unten erzählte Wallfahrtsreise desselben in Frankreich gemeint. Beide Reisen sind eine einzige, die den Kaiser Otto III. wol auch nach Clugny und Fleury geführt haben dürfte. Damberger Synchr. Gesch. d. Mittelalt V. 490.

417. Der Papst entscheidet nach der Norm der hl. Schrift (B. 429 Sic etenim Christi prohibemur voce benigni) und nicht in Widerstreit mit den Aussprüchen der Väter (B. 552 patrum non dissona dictis). Er hört die streitenden Parteien, entscheidet gezwungen durchs Recht und setzt selbst Rechtsnormen fest (B. 638 uff. Tunc vir apostolicus nolens, sed jure coactus: Reddimus hunc, inquit, sua quem plebs lege requirit — Lege tamen certa sic inter utrosque reperta etc.) Ähnlich bei der zweiten Synode wegen der Rückkehr Adalberts nach Böhmen. Erzbischof Willigisus von Mainz tritt auf: Stans in apostolica synodo de plebe relicta — Quaerit, quid sanctus decernat pontificatus. Der Papst geht gezwungen (coactus) auf die Forderung des Erzbischofes ein. Sehen wir uns dem gegenüber Gerberts Grundsätze an. Auch Gerbert bekennt selbst zur Zeit, als er sich wegen der Rheinischer Bisthumsangelegenheit in sehr heftigem Strette gegen Rom und Abt Leo, den päpstlichen Legaten, befand (993), in seiner Rede auf dem Konzil zu Mouzon (Migne t. 139 S. 196): sed forte apostolica sedes nobis opponitur, tanquam ea inconsulta summum hoc negotium discussum sit, vel ignorantia vel contumacia. Certe nihil actum est vel agendum fuit, quod apostolicae sedi relatum non fuerit. Dem apostolischen Stuhl sind die Bisthumsangelegenheiten vorzulegen. Der Papst entscheidet gemäß Schrift und den Kanones. Das gibt Gerbert selbst im bittersten Schriftstück, das er gegen Rom geschrieben, im Briefe an Erzbischof Segwinus von Sens (Migne S. 268) zu: Sit lex communis Ecclesiae catholicae evangelium, Apostoli, Prophetae, canones spiritu Dei constituti et totius mundi reverentia consecrati, decreta sedis apostolicae ab his non discordantia. Danach soll gerichtet werden: et qui per contemptum ab his deviaverit, per haec judicetur, per haec abjiciatur. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß Gerbert thatsächlich als Erzbischof von Rheims, der persönlich in dieser Angelegenheit so stark engagirt war und von Papst Gregor V im Jahre 996 mit dem Worte invasor bezeichnet wird¹²⁾, von obigen Grundsätzen

¹²⁾ Migne t. 137 p. 905. Damberger a. a. O. Bd. V. Belege S. 163 bezweifelt die Aechtheit der Bulle, aber wohl mit Unrecht.

abgewichen ist und die Schuld seines Vorgehens auf die Langsamkeit Roms geschoben hat¹³⁾ — aber er hat diesen Mißgriff hernach als Papst wieder gut gemacht, indem er Arnulf, den kanonisch eingesetzten und mit Bewilligung Roms nicht abgesetzten Erzbischof von Rheims aus apostolischer Vollmacht restituirte. Das Gedicht ist von einem Manne geschrieben, der, in kirchenrechtlichen Dingen erfahren, die Rechte des apostolischen Stuhles bezüglich der Bischofsangelegenheiten mit Wärme vertrat. Ein Mann der Art war aber Gerbert seit der Synode zu Pavia von 997 und später als Papst. Zieht man die *vita I* in Parallele, so erscheinen einerseits Ausdruck und Darstellung in den berregten Punkten weniger präzise und vollständig, andrerseits läßt im Besondern die Parallelsirung der Väter des Gedichtes (*dicta patrum*), worunter doch nur die christlichen Väter der früheren Jahrhunderte verstanden werden können, mit dem Kardinalskollegium (*suorum cardinalium consilia*), durchschauen, daß im Gedichte eine kirchenrechtlich kundigere Feder gearbeitet, als in *vita I* und daß dort das Originalwerk vorliegt. Die Sache selbst betont der Dichter, die Form, die dem weniger geübten Auge als Hauptsache scheinen konnte, der Verfasser der *vita I*.

Unter den von Gerbert verfaßten Schriften religiösen Inhalts sind besonders folgende zu nennen: 1) Der *sermo de informatione episcoporum*, eine markige Schrift über die Standespflichten der Geistlichen und Bischöfe, fast eine geistliche Exercitienrede. 2) Der *libellus de corpore et sanguine Christi*, worin er gegen die sterkoranistischen Ansichten seiner Zeit auftritt und die Eucharistie als *spiritualis alimonia pertinens potius ad interiorem hominem* darstellt. 3) *Disputatio Christianorum et Judaeorum Romae habita*. 4) Eine Klage Jerusalems an die katholische Kirche, worin diese aufgefordert wird, die h. Stadt zu befreien (*sed cum propheta dixerit: Erit sepulcrum ejus gloriosum, paganis loca sancta subvertentibus, tentat diabolus reddere inglorium. Enitere ergo, miles Christi u. s. w. Ep. 28.*) Gerbert hat zu allererst den Gedanken an die Nothwendigkeit der

¹³⁾ Ep. ad Vildoronem Epp. Argentin. t. 139 p. 265. Vgl. Gerberts Rede zu Mouzon, Migne t. 139 p. 196., wo er sagt, man habe durch 18 Monate auf die Entscheidung Roms gewartet.

Kreuzzüge ausgesprochen. Ähnliche Ideen finden wir im Gedichte wieder: 1) Adalbert wird als das Vorbild eines frommen, seeleneifrigen, beredsamen, klugen Bischofes hingestellt, welcher die verschiedenen Anforderungen an sein Amt treu erfüllt. 2) Die Ansicht über das Wesen der Eucharistie spricht der Verfasser des Gedichtes in den Versen (127, 128) aus: Non dape carnali fruitur sod spirituali — Scilicet angelicam degustans dulciter escam. Vgl. auch B. 955. 3) Die Juden sind Herren der Christen und handeln mit christlichen Sklaven. B. 383. 4) Adalbert will unter großen Beschwerden eine Wallfahrt nach Jerusalem unternehmen. B. 441. Die von Gerbert auf dem Konzil zu Ravenna im Jahre 997 aufgestellten Erfordernisse für die geistlichen Weihen und Aemter: aetas, vita, doctrina mores auctoritas canonica et legalis sind im Gedicht B. 223—225 in ähnlicher Weise aufgezählt; in vita I c. 7 fehlt aetas, wofür actus gesetzt ist, auch mos. Specielle Gedanken des Gedichtes, die in Gerbertischen Verordnungen wiederkehren, sind z. B. auch: Die Klosterbischöfe sollen sich ihrer bischöflichen Funktionen enthalten (Ep. Silv. II bei Migne l. c. S. 284, Gedicht B. 495—497) und an den Festtagen ruhen die Geschäfte. Das mit dem leoninischen Verse: Romae Sindonico Rex Tertius invidet (inviat) Otto eingeleitete Gesetz über die Sonn- und Festtagsruhe soll Gerbert im Jahre 996 verfaßt haben, vgl. Hoß l. c. S. 122 und Muratori, Rer. Ital. Scrip. I. 2. 174. Im Gedicht B. 651—660 ist Adalbert streng gegen die Sonntagschänder. In vita I fehlt der Passus, nur vita II hat ihn.

Eigenthümlich für die damalige Zeit ist die Stellung, welche Gerbert zu den weltlichen Wissenschaften und dem klassischen Alterthum einnahm. Manche seiner Zeitgenossen zeigten, nicht ohne Grund, gegen jene eine Art Geringschätzung, obwohl sie selber in der Jugend die Schriften der Alten studirt und nach denselben sich gebildet hatten. Der h. Majolus z. B. (Act. SS. ord. Bened. saec. V. p. 791), so erzählt sein Biograph, hatte in früheren Jahren die Schriften der Alten und Virgils Fabeln gelesen, wollte sie aber später weder selbst hören noch andere lesen lassen. In Rom legte man natürlich mehr Gewicht auf die Wissenschaft des Glaubens, als auf die klassischen Studien oder, wie Abt Leo

von St. Bonifaz sich ausdrückt, als auf Plato, Virgil, Terenz et ceteros pecudes philosophorum, qui volando superbe ut aves etc., indem diese Philosophen zum Ostiariat solche nicht zulassen wollten, qui tali carmine imbuti non sunt.¹⁴⁾ Gerbert hielt Glaube und Wissen für Bundesgenossen, und die Ungläubigen galten ihm Thoren (Ep. 193. Fidei scientiam copulamus, quia stulti fidem non habere dicuntur). Für die Kunst der Künste erklärt er die Seelenführung (Ep. 68. artem artium regimen esse animarum), schätzte aber dabei das klassische Alterthum und die weltlichen Wissenschaften hoch: sie bilden nach seiner Meinung den Geist und führen zu Gott hin. In der Vorrede zu seiner Geometrie schreibt er: „Der Nutzen dieser Disziplin ist für alle Liebhaber der Weisheit sehr groß. Sie dient dazu die Kräfte des Geistes und Talentes zu üben und die Anschauung zu schärfen, sie ist ein sehr gutes Mittel, um die meisten Dinge, die vielen Menschen sonderbar und undenkbar (miranda et inopinabilia) vorkommen, auf eine sichere und wahre Weise zu ergründen, und enthält viele Punkte für die tiefe Forschung, die dazu führen, die wunderbare Kraft der Natur, die unaussprechliche Macht und des alles nach Zahl, Maß und Gewicht ordnenden Schöpfers zu betrachten, zu bewundern und zu loben.“ (Migne l. c. t. 139 S. 94.) Und über die Denkkunst und Arithmetik schreibt er in

¹⁴⁾ Die weltliche Wissenschaft kann zur Zeit des Abtes Leo, d. h. in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, in Rom nicht un gepflegt geblieben sein, wenn z. B. der vornehme Römer Franco Maringus aus der Zeit des Papstes Johann XV (985—996) in einem fast gleichzeitigen Schriftstück (bei Nerinii Templ. SS. Bonifacii et Alexii p. 137) bezeichnet wird als ein Mann saeculari scientia plus iusto refertus. Manche Gelehrte legten fast zu viel Werth auf die klassische Bildung. Es fehlte damals sogar nicht an Schwärmern für heidnische Bildung, wie hernach im 15. und 16. Jahrh. Oleris a. a. D. S. 53 schreibt: Un certain Vilgord était l'apôtre du nouveau culte (du polythéisme dans le nord de l'Italie). Il avait des visions: Virgil, Horace, Juvénal le remerciaient de son zèle pour leur gloire. Les poètes étaient ses livres sacrés, leurs vers étaient ses oracles. Solche Ausschreitungen zeigen, wie berechtigt an sich das Urtheil Leos war; er verurtheilte die Neuerung des Heidenthums. Die „echt römische Beschränktheit“ des Abtes, von der Witmans a. a. D. S. 59 spricht, beruht offenbar auf einem Mißverständnis des letzteren. Den allgemeinen Standpunkt nahm doch Abt Leo ein.

dem Schriftchen über das Altarssakrament (Migne I. c. S. 185): „Jene Kunst, welche die Gattungen in Arten theilt und die Arten in Gattungen zusammenfaßt, ist nicht durch menschliche Kunstgriffe geschaffen, sondern mit der Natur der Dinge vom Schöpfer aller jener Künste, welche wahre Künste sind, erfunden und von weisen Menschen ausfindig gemacht und zum Nutzen des nach den vorhandenen Dingen forschenden Spürgeistes angewandt, wie geschrieben steht (Gen. I. 24): Es bringe die Erde hervor lebende Wesen nach ihrer Art. Aber auch die Arithmetik ist nicht durch menschliche Kunstgriffe geschaffen, weil in ihr die weise Unabänderlichkeit der unaussprechlichen, göttlichen Kraft sich ausspricht, über welche gesagt ist, Buch der Weish. XI. 21: Du hast alles nach Maß, Gewicht und Zahl bestellt.“ Die Philosophie d. h. die christliche Philosophie ist Gerbert ein gewisses Heilmittel in schweren Sorgen. Als klassische Dichter, die er mit seinen Schülern las, werden (von Richerius) namhaft gemacht: Virgilius, Terentius, Horatius, Juvenalis, Persius, Statius, Lucanus. In den Briefen führt Gerbert selber an: Cicero, fast immer unter dem Namen Tullius, Suetonius, Sallustius, Plinius, rethor Symmachus, den Astronomen Manilius und andere. Eifrig sammelte er Bücher und ließ solche abschreiben (Ep. 44). Auffällig ist es, wie Olleris in der Ausgabe der Werke Gerberts bemerkt, daß dieser in den Briefen nur von Profanschriststellern spricht. Er beschäftigt sich niemals mit Kirchenschriststellern; er kannte sie und citirt sie, aber er hat für das klassische Alterthum einen Geschmack, wie die Zeit der Renaissance.

Im Gedichte auf den hl. Adalbert können wir ähnliche Bemerkungen machen. Die weltliche Wissenschaft, sagt der Dichter (die Grammatik von welcher er redet, bildete den Anfang und die Grundlage des Unterrichts und zog sich durch alle Zweige desselben hindurch), verstand Adalbert, wie allen bekannt ist, sehr gut. Ihn hat Gott, wie wir alle hoffen (ut cuncti speramus, gleich als wäre die Frage noch unentschieden), in solcher Lehre unterrichtet, damit er wisse, auf welchem Pfade er hernach mit seinem Geiste die Höhen des göttlichen Gesetzes ersteige oder auch darum trauft er in jungen Jahren Wittres, um hernach Mann geworden sehr süße geistige Freuden zu schöpfen. (V. 164—169). Wir

haben hier dieselben Gedanken wie oben bei Gerbert: Die weltliche Wissenschaft führt zu Gott und ist eine Vorstufe zu den Höhen der Gotteswissenschaft. Mit diesen Gedanken hängt offenbar auch die Erwähnung des Othricus, des großen Meisters zu Magdeburg, wo Gerbert im Jahre 997 weilte, zusammen. Während die *vita I Othricus* einfach als *magister scholarum* und *quidam philosophus* bezeichnet, sagt der Dichter: *Optimus Othricus studio nullique secundus*. Othricus stand in der Wissenschaft oben an und keinem einzigen nach! Gerbert, der mit Othricus im Jahre 980 vor Kaiser Otto II und dem Hofe zu Ravenna eine berühmte Disputation über Philosophie abhielt, mußte das am besten wissen. Thatsächlich hielt sich die Gelehrsamkeit beider Männer die Wage. An Othricus rühmt der Dichter außerdem die große Menge von Büchern, die durch ihn sich mehrte. Er erhält in verdienter Weise Geschenke von den Eltern Adalberts, welche für den Unterricht des theuren Sohnes alles hinzugeben bereit sind. Im Allgemeinen findet sich der Reminiscenzen an das klassische Alterthum im Gedichte eine ziemliche Menge¹⁵⁾ vor; mit Namen aus der Zahl der Klassiker ist nur Cicero, und zwar unter dem Namen Tullus in V. 565 erwähnt.

15) V. 65 *nee mora* (Virgil. Georg. III. 110), V. 89 *statio malefida carinis* (Virgil. Aen. II. 23), V. 186 *Hei mihi, qualis ego, quantum diversus ab illo* (Aen. II. 274), V. 263 *comitante caterva* (Aen. II. 40; V. 75), V. 501 *aethora astra* (Aen. V. 518), V. 759 *Cum sibi prima genas vestibat flore juvenas* (Aen. VIII. 160), V. 900 *per tela per ignes* (Aen. II. 358), V. 1057 *discessit in auras* (Aen. II. 791); V. 43 *Candidus et talos a vertice pulcher ad imos* (Horat. Ep. II. 2. 4.), vielleicht auch V. 397. *Judaeis apellis* (l. 1. sat. 5. 10.); V. 923 *nos intus et in cute scimus* (ähnlich bei Persius sat. 3. 30. *te intus et in cute novi*); V. 601 *emunetae varis* (Phädrus, Horaz, Terenz). Reminiscenzen an das klassische Alterthum sind auch: die Musen (V. 278 *Musae si mille sonassent*), die Ausdrücke: *clientes* V. 59, *tonans* = Gott V. 72, *ambrosia, nectar* V. 360, *Cereris cura* V. 305, Gedanken, wie der Schlaf will das Füllhorn *cornu pleno* ausschütten V. 1082, die Mittagsjonne sieht ihn nicht satt und der Schlaf um Mitternacht nicht ruhen V. 292. Abgesehen von den Ausdrücken *climata, ydolotitae, mandrita* in V. 1, 11, 91 erinnert besonders in V. 85, 86 die Angabe, daß die Stadt, wohin Adalbert auf die hohe Schule geschickt wurde, beim Volke (vulgo) Magdeburg, sonst aber Parthenopolis hieß, an die Vorliebe Gerberts und Ottos für die Griechen. Vgl. Ep. 153. 154 Migne S. 239.

Gerbert lehrte in Rheims die freien Künste, das Trivium und Quadrivium. Sämmtliche Fächer dieser Disciplinen findet man, wenigstens durch einzelne Gedanken, im Gedicht vertreten. Adalbert verstand gemäß V. 163 die Grammatik gut. Er war aber auch Dialektiker, V. 322. *disputat atque suadet, quae lex vetanda notaret*, und besaß rhetorisches Talent, V. 346. *Interea fluere sibi non cessabat ab ore — Ad populum sermo*. V. 388 *Ambrosiae (et) pasti coelestis nectare verbi*; vgl. auch V. 628 *legati faceti*, V. 718 *facundia*. Mit der Arithmetik verband Gerbert das Studium der Musik. Er erwähnt in seinen Briefen mehrfach die Orgel (ep. 71, 92, 170). Im Gedichte hören wir an zwei Stellen, wovon in *vita I* nichts gesagt ist, daß Adalbert süße, christliche Hymnen (*hymni, odae*) sang; auch werden die großen Glocken erwähnt (*campanae magnae*). In die eigentliche Arithmetik gehört das Zahlenspiel, eine Art Schachspiel, worüber Gerbert eine Schrift verfaßt hat, die *Rythmonachia*.¹⁶⁾ Unser Dichter erwähnt das Schachspiel, allerdings diejenige Art Schachspiel, welche den Geistlichen verpönt war. Die Geometrie ist die Grundlage für die Erdkunde. Gerbert hat eine eigene Schrift über Geometrie verfaßt und ihre Anwendung auf die Messung der Erde, die Einrichtung der Sonnenuhr u. s. w. gezeigt; er verstand sich auf die Architektur (ep. 124). Der Dichter ist auch in der Erdkunde bewandert: er erwähnt die *quatuor climata mundi*, den *mundus quadrifidus*, Böhmen liegt an einem Ende von Germanien (in parte) und ist von Natur eng mit Bergen eingeschlossen (*arcte natura strictus*), Prag

¹⁶⁾ *Rythmonachia* übersetzt man gewöhnlich mit Schachspiel. In der *Historie littéraire de la France* (bei Migne l. c. 132 S. 66) heißt es über die Schrift: *M. l'abbé le Beuf, qui l'a examiné, dit que ce petit écrit n'y occupe que quatre pages et que le jeu de chiffres a beaucoup de ressemblance avec le jeu des échecs*. Das Schachspiel wird erwähnt bei Petrus Damiani (um 1070, wo er klagt, *quod Episcopus Florentinus ludo praesuerit schachorum*), aber auch schon viel früher im Ruoblieb um 990—1000 (bei Grimm u. Schmeller latein. Ged. d. 10. u. 11. Jahrh. II. 187. *Seachorum ludo temptat me vincere crebro — Nec potuit ludo ni sponte dato sibi solo*), in der *Fundatio monaster. Illminen. et Tegeruseen.* a. 746 *ludus staterum bei Basnage, Canisius Lect. Antiq. IV. 751*), am frühesten in Farazdag 728 Arab. Satyr. suppl. Vgl. Linde *Schaakbibliothek*. Utrecht 1875.

liegt hoch (alta Praga), ebenso Monte Cassino (altum), Bilsen liegt gegen die Grenze des Böhmenlandes auf dem Wege von Italien her (Istius terrae manet hac nam terminus urbe B. 652), der pontus begrenzt schmal nach einer Seite hin das Polenreich (nach der Vorstellung der Alten, welche sich auch bei Eginhard vita Caroli M. c. 12 und Adam von Bremen IV c. 10 wiederfindet, war die Ostsee nur eine schmale Fortsetzung des Pontus Euxinus); rechts nach Norden (dextris aquilonibus orae) liegt Preußen. Letztere Angabe erinnert an die Stelle bei Tacitus Germ. c. 45. Ergo dextero Suevici maris littore Aestii gentes alluuntur. Von allen diesen Dingen findet sich in vita I nichts vor. Astronomische Kenntnisse des Dichters zeigen Ausdrücke wie lucifer inter aetherea astra, sol clausurat orbem umbris, sidera minora, besonders in Vers 1070 der Hinweis auf die Halbiring des Himmelsgewölbes beim Stande der Sonne im Meridian, den Gerbert für Anfertigung der Sonnenuhr als den geeignetsten Zeitpunkt betrachtete.¹⁷⁾ Auch medizinische und naturwissenschaftliche Kenntnisse besaß Gerbert¹⁸⁾ Er verordnete medizinische Mittel (ep. 114. si quid ars medicinae labori nostro suggeret und ep. 151) und beobachtete das Wetter ep. 109. Mehrfach erwähnt er Thiere: Pferd, Esel, Fuchs, Hund, Taube, Wolf, Schaaf, Lamm. Der Dichter ist ein Mann, der ähnliche Kenntnisse besaß. Die Eltern Adalberts rufen, als dieser in der Kindheit schwer krankte, Aerzte hinzu, aber alle deren Kunst hilft nicht. B. 56. Accurrunt medici, prodest ars nulla saluti. Er erwähnt den medizinischen Andorn, marrubium, ein Ausdruck der nach Forcellini im Alterthum nur bei Plinius Histor. Natur. und bei Columella vorkommt, das Solchkraut, den Pantoffelbaum (suber) und den Hans, das Gewitter wendet er zu einem Vergleich mit geistigen Versuchungen an. Aus der Thierwelt werden im Gedicht angeführt: Pferd,

¹⁷⁾ Migne l. c. 151 im Abschnitt ratio meridianum describendi: Optimum est ergo umbram horae sextae deprehendere et ab ea limitem inchoare etc.

¹⁸⁾ de corpore et sanguine domini nr. 9. Migne l. c. t. 139. p. 187. Vgl. Ep. 9, 130, 176.

Esel, Haase, Maulesel, Lamm, Wolf, Hund, Schwein, Hirsch, Schlange, Taube.

Bei der Methode, nach welcher Gerbert die philosophischen Studien vortrug, theilte er ein a) theoretische Philosophie mit den Unterabtheilungen 1) Gott, geistige Substanz, Seele, 2) Ideen als Ursachen der Dinge, Beschaffenheit und Zustände der dem Leibe eingesenkten Menschenseele, 3) Wesenheit und Zustände der Körper, Physiologie, dann b) praktische Philosophie mit den Unterabtheilungen 1) Ethik der Einzelindividuen, 2) Lehre vom Gemeinwesen, 3) Lehre vom Hauswesen (Ethik, Politik, Oekonomie). Der also gegliederten Philosophie hatte die Logik voranzugehen. Denkkunst, Redekunst, Lebenskunst bildeten ein Ganzes für den geschulten Menschen.¹⁹⁾ Anderweitig hebt Gerbert, indem er die Denkkunst als Grundlage voraussetzt, besonders die Lebenskunst und Redekunst hervor.²⁰⁾ Die Logik mit ihren Kategorien, Subjekt, Prädikat, Satz, Urtheil bedarf selber wieder einer vorbereitenden Einleitung, die in den Bereich der logischen Disciplinen gehört. Die Einleitung handelt von den *quinque res*: *genus, species, differentia, proprium, accidens*. Diese für Gerbert charakteristischen philosophischen Normen finden sich in der Darstellung unseres Gedichtes an verschiedenen Stellen angewandt. Ein reiches Lebensbild bieten die Eltern Adalberts, die Grundlage, von welcher die ganze Erzählung ausgeht: In der Schilderung derselben ist zuerst an Gott und die Religion gedacht: sie leben in dem Theile von Böhmen, wo die christliche Religion blühte gegenüber dem vielfachen Heidenthum, das in anderen Gegenden noch herrschte. Darauf redet der Dichter von der Seele, dem Temperament und leiblichen Aussehen Slawniks: er ist von Natur ein guter und kluger Mann (*vir bonus et prudens*), im Leben makellos (*vitam sine crimine ducens*), freundlich von Angesicht, diskret, einfach und milde (*Dulcis in aspectu*). Da haben wir die Kategorien: Gott und

¹⁹⁾ Werner, l. c. 40—56.

²⁰⁾ Ep. 44 (Migne l. c. 214) non is, sum qui cum Panetio interdum ab utili sejungam honestum, sed potius cum Tullio omni utili admisceam . . . Cumque ratio morum dicendique ratio a philosophia non separantur, cum studio bene vivendi semper conjunxi studium bene dicendi.

ihm angehörige Seele, Beschaffenheit derselben, Leib und äußeres Verhalten. Nach der Schilderung des Dichters ist Adalberts Vater, Slawnik, dann weiter ein Mann von sehr hohem Adel (*perrarus stemmate civis*), sehr reich an Gold und Silber, dabei aber doch ein Freund des göttlichen Gesetzes, liebt die Gerechtigkeit, pflegt himmlische Ehrbarkeit. Gegenüber den Mitmenschen gilt er als Hoffnung der Armen, feste Säule des Volkes, milder Richter der Angeklagten, und besitzt so ein glücklicher Mann eine glückliche Frau, die ihm an Sitte, Adel und Ehren gleichkam. Das sind die Kategorien: bürgerliche Stellung, sittliche Haltung, häusliches Leben, Politik, Ethik, Oekonomie. Zu Anfang der Darstellung, wie der junge Adalbert in Magdeburg unterrichtet wurde, hat das Gedicht den Satz: Der hehre Geist war sein steter Begleiter und alles floß ihm in reichlicher Ader zu: göttliche Tugend, Verstand und heilige Rede (*virtus divina, sensus, oratio sancta*). Das sind die drei Gerbert'schen Kategorien: denken, reden, leben oder Verstand, Sprache, Tugend.²¹⁾ Nachdem dieser allgemeine Grundsatz hingestellt ist, wird das fromme Leben (die Hauptsache) im Einzelnen geschildert und auseinandergesetzt, was der Knabe unterließ und that, und schließlich wird ein Beispiel angeführt. Das sind die *quinque res*: an der Spitze ein allgemeiner Grundsatz (*genus*), Schilderung im Einzelnen (*species*), Unterschied von andern (*differentia*), Eigenthümlichkeiten (*proprium*), Beispiel (*accidens*). Wo der Dichter das Verhalten Adalberts in der Zeit seines Bischofsamtes darstellt, können wir eine ähnliche Bemerkung machen. Es wird dort (unter Voraussetzung der Denkkunst) die Zweitheilung gemacht: frommes Leben und Redekunst B. 277 u. 346 uff. Die Schilderung des frommen Lebens nimmt den größern Theil ein; es wird das Einzelne, Unterscheidende und Eigenthümliche im Leben besprochen, mit dem Satze geschlossen: *Hoc opus, haec studia*

21) Vita I und II zeigen in der Darstellung der Person der Eltern Adalberts und des letzteren selber nicht eine derartige Ordnung der Gedanken. Es sind Gedanken sogar wiederholt, z. B. daß Slawnik reich und barmherzig war, die Mutter Adalberts sich durch fromme Sitte auszeichnete. Der Satz in vita I. c. 3: *ingenium, ratio, sensus* sagt über Adalbert ganz was anderes aus als der Satz beim Dichter.

vitae fuit haec sibi meta und am Ende wieder (als accidens) ein Beispiel hinzugefügt. In letzterem wird gezeigt, wie barmherzig Adalbert gegen die Armen war, also eine Tugend besaß, durch welche Gerbert selbst sich auszeichnete.²²⁾ In vita I ist zwar im Großen und Ganzen dieselbe Reihenfolge der Gedanken eingehalten, aber man erkennt aus der Zerstückelung und Verschiebung, welche die Sanken bei aller Ähnlichkeit der Wortform dort zeigen, daß derjenige, welcher ursprünglich gedacht und eingetheilt hat, nicht der Verfasser der vita I, sondern der Dichter ist.

Wenn Hoß über den Stil in Gerberts Schriften bemerkt: „Sein Latein ist kräftig und kühn von gedrängter Kürze und hat Mark und Klang. Er wird, wo es nicht in der Absicht gelegen, nie dunkel und breit; er vermag für die Steigerung des Affektes, die Wahrheit der Ueberzeugung, die Erhabenheit der Würde den Ausdruck zu finden“, so gilt das auch für das Gedicht. Allerdings ist letzteres nicht ganz frei von Eigenthümlichkeiten der Latinität der spätern Jahrhunderte z. B. finden sich die Formen auf fore statt esse, velle tuum, proficuit und Diminutiva wie tenellus, fabella, misella, ferner equus statt eques, gaza u. dgl., allein ähnliche Beobachtungen lassen sich auch hie und da sonst in Gerberts Schriften machen, z. B. equus = eques in ep. 11, velle tuum, gaza, igniculum u. dgl. Einige Reime auf dasselbe Wort, z. B. ejusdem und eodem V. 227 haben ihren Grund. Der Stil des Gedichtes steht höher und zeigt mehr klassische Färbung, als der Stil in den Werken der bekannten Klosterjungfrau Hroswitha zu Gandersheim um die Mitte des 10. Jahrhunderts. Flichwörter wie ceu, nec, neque, que, sive, ve, velut, denique, namque u. s. w., die sich in den Werken der Hroswitha öfters vorfinden (so namentlich denique im fünften Versfuße), weist das Gedicht kaum auf; das an drei Stellen, V. 315, 791, 1011 vorkommende denique ist richtig angewandt. Um-

²²⁾ Migne l. c. t. 139 p. 58, 192, 252, 269. Natal. Alexand. Hist. eccl. saec. IX. X. aus Helgaldus vita Roberti Reg., welcher berichtet: Gerbert habet se ipsum praecipue elemosyna sancta, quam fortiter tenuit, dum fideliter vixit.

stellungen von Präpositionen, wie sie Hroswitha sich erlaubt (*tumuli sine sordet honore; plenae spatium post unius horae*), hat das Gedicht nicht. Hroswitha wendet manchmal die Konjunctionen *cum* und *ut* in Kausalsätzen mit dem Indicativ an; sie hat die Germanismen: *cum felle suffusus* statt *felle sulfusus*, *cum tali voce affari* statt *tali voce affari*, *alvus* = der Leib als *masculinum*, *intrasse decrevimus* statt *intrare decrevimus*, *contrarietas* statt *res adversa* oder *adversitas*, *completa oratione* statt *finita oratione* u. s. w. Vgl. Migne opera Hroswithae Tom. 137 p. 1198—1208. Index latin. in Hroswitham. Der Dichter vermeidet solche Fehler und Eigenthümlichkeiten; er schreibt: *finita prece* B. 1110, *adversa* im Plural oder *res adversa* B. 544 und 597, *decrevit adire* B. 883, *materna alvo* B. 42. Wortbildungen wie *cantamen*, *gaudimonium celamentum* u. dgl. hat das Gedicht nicht. Der Ausdruck in B. 531 *Abbas sanctae Sabbae* (Palast setzt *sancti*) bedeutet nicht: Abt des heiligen Sabbas (Sabbas ist *Masculinum*), sondern Abt vom Heiligthum oder Kloster des Sabbas. *Sancta* bezeichnet Heiligthum, Chor. Schließlich lassen sich auch manche Aehnlichkeiten zwischen Gedicht und den Werken Gerberts in der Ausdrucksweise nicht verkennen. Allerdings können hier nicht seine rein wissenschaftlichen Schriften und die offiziell kirchlichen Urkunden herangezogen werden, da in diesen die Wortform besonderen Schranken unterliegt, sondern nur seine Briefe, wo die Sprache lebhafter ist und die Eigenthümlichkeiten des Stils naturgemäß hervortreten.²³⁾

²³⁾ Als solche Aehnlichkeiten sind z. B. zu bemerken: *ep. 212 quae vitanda essent quaeve sequenda, docuistis*, ebenso *ep. 75 quae sequenda, quae vitanda sint*, ähnlich *ep. 140*, im Gedichte B. 347 *fugienda, sequenda docendo*; *ep. 46 Felix dies, felix hora*, *ep. 47. Felices, quibus*, Gedicht B. 29 *Felix felicem qui duxit*; *ep. 162 Quis et quantus futurus esset intelligens*, Ged. B. 47 *noscere . . . qualis vel quantus fuerit quandoque futurus*. *Ep. 11* schreibt Gerbert zur Zeit, als er zu Bobbio in Oberitalien Abt war: Die Italiener nennen den Kaiser einen Esel d. i. *Dununkopf*, mich selbst in einem neuen Wortspiel reitenden Emissär (*equum omissarium*) d. h. Betrüger. Dasselbe Bild findet sich im Gedichte angewandt: *Utrum me mulum, precor, anse putatis homullum*. Die Alternative ist auch hier *Dununkopf* oder

Nach alle dem glauben wir den Satz hinstellen zu dürfen: Gerbert, der nachmalige Papst Silvester II, ist der Verfasser des Gedichtes. Dafür sprechen viele innere Gründe. Als äußerer Anhalt kommt hinzu, daß nach der in Monte Cassino vorhandenen Tradition die dortige *vita I*, welche sehr große Ähnlichkeit mit dem Gedicht in Form und Inhalt aufweist, aber von Gerbert nicht geschrieben sein kann, auf ihn als Urheber zurückgeführt wird. Er ist ihr mittelbarer Urheber, indem er das Originalbild im Gedichte entworfen und ausgeführt hat, worauf durch andre Hand eine Kopie in *vita I* angefertigt wurde. Kopien betitelt man ja auch nach den Originalen.

Vermuthlich hat Gerbert bald nach dem Martyrertode des h. Adalbert, des intimen Freundes des Kaisers Otto III, den Plan gefaßt, das Leben desselben in Versen darzustellen. Die Kanonisation des neuen Martyrers mochte mehrseitig gehofft und in Aussicht genommen sein, namentlich seitens des frommen, jugendlichen Kaisers Otto III, der, nach der *Translatio SS. Abundi etc.* zu urtheilen, den ersten Anstoß dazu gegeben, die Leidensgeschichte des h. Martyrers in Verse zu bringen, ja an letzterer selber gearbeitet hat. Im Sommer 997, kurze Zeit darauf, als die ersten Nachrichten über den in Preußen erfolgten Martyrertod Adalberts in Deutschland sich verbreiten mochten, befanden sich Otto und Gerbert im Sachsenlande und besuchten Magdeburg, wo der h. Adalbert seine Jugenderziehung erhalten hatte. Selbst während des Krieges gegen die heidnischen Kutzigen beschäftigte sich der Kaiser mit gelehrten Studien (Gerbert de *Rationali* l. c. p. 159). In Magdeburg war die beste Gelegenheit gegeben, Nachrichten über Adalberts Studienjahre zu sammeln und zu hören, wie die Leute jene Worte wiederholten, die sie über den jungen, frommen Adalbert gesprochen: „Den hat Gott uns erweckt und gesegnet . . . überglücklich ist er, wenn der Hekland seinen Diener so wachsam in der letzten Stunde findet.“ Diese Worte waren nun nach Adalberts

Beitrag. Ähnliche Redensarten sind auch plus obesse quam prodesse Ep. 182, Nec sibi prodesse sed frustra vidit obesse B. 367, dolebam ac multum doleo Ep. 192, Hoc est quod solum dolet atque dolebit in aevum B. 201.

Martyrertode in Erfüllung gegangen. Daher das Zeugniß dieser und anderer Leute aus Magdeburg über Adalbert und seine Eltern. Der Studiengang, den Adalbert in Magdeburg durchgemacht, entsprach ganz dem System der Bildung und Erziehung, welchem Gerbert huldigte und wonach Kaiser Otto III selber unterrichtet worden und noch durch Gerbert unterrichtet wurde. So erklärt sich die Ausführlichkeit, mit welcher die Studienzeit Adalberts in Magdeburg behandelt wird. Wann und wo Gerbert an dem Stücke weiter gearbeitet, läßt sich nicht ermessen; meistens geschah es wohl am Hofe Ottos. In manchen Partien scheint sich seine eigene Seelenstimmung wiederzuspiegeln, z. B. in der langen Klage des sterbenden Bischofes Ditmar von Prag in B. 186—204 über die Eitelkeit der Welt und der Ehrenstellen. Denn Gerbert verlor für eine kurze Zeit die Gunst Ottos, kränkelte, damals schon ein Greis, und fand sich von der ganzen Welt verlassen gleichsam „wie ein Flüchtling auf dem ganzen Erdkreis.“ Da schrieb er an einen alten Freund (ep. 156) in ähnlichen Klagen, wie sie Bischof Ditmar auf dem Sterbebette aussprach: „Ich bin mürbe gemacht und ein anderer geworden. Was ich als Jüngling gelernt, hab ich als Mann verloren, und was ich als Mann erstrebt, habe ich als Greis verachtet. Solche Früchte hab ich mir groß gezogen. O eitle Wonne! Solche Freuden bringen die Ehrenstellen! Glaubet mir, da ich's erfahren habe. Wenn auch äußerer Glanz die Großen hochstellt, ebenso sehr ängstigt sie Unruhe im Innern“. Doch bald wich das Gewölk der Ungnade gegen Gerbert in dem Herzen des gemüthreichen jugendlichen Kaisers. Gerbert wurde im April 998 zum Erzbischof von Ravenna befördert und bestieg ein Jahr darauf, im April 999 nach dem Tode des Papstes Gregor V den apostolischen Stuhl zu Rom. In diese Zeit ist die Vollendung des Gedichtes zu setzen. Nicht ohne Bezug auf Gerbert wohl ist in Italien außer Rom allein die Stadt Ravenna in B. 770 uff. erwähnt. Das Gespräch des Abtes Nilus mit Johannes Canaparius im Kloster St. Bonifacii et Alexii in Vers 1030 uff. kann wohl nur bei der Anwesenheit des Nilus in Rom zu Anfang des Jahres 998 (Vgl. Wilmans S. 99) stattgefunden haben. Das späteste Ereigniß, welches im Gedicht berührt wird, ist der Tod des Papstes Gregor V († c. 4. Febr. 999). Denn wenn darin gesagt ist:

Gregor wäre ein vollkommener Mann gewesen, wenn er nicht im aufbrausenden, unbeständigen Jugendalter gestanden hätte, so ist anzunehmen, daß derselbe schon gestorben und der greise, vorsichtige und kluge Silvester den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte. Ob Gerbert von Gaudentius,²⁴⁾ dem Bruder des h. Adalbert, mündliche Nachrichten über dessen Tod empfangen hat, bleibt zweifelhaft. Wenn man bedenkt, wie lückenhaft die Angaben des Dichters über den Todestag Adalberts gegenüber dem Bericht der Passio sind, dann scheint es, daß der Dichter über jenen Tag mündliche oder schriftliche Nachrichten von Gaudentius nicht empfangen hat, sondern nur mittheilt, was in Deutschland und Italien über die Vorkommnisse am Todestage bekannt war und erzählt wurde.

Wir sehen das Gedicht für einen von Silvester verfaßten Kanonisationslibell an, der als Grundlage für die immerhin einige Zeit sich hinziehenden Kanonisationsverhandlungen benutzt wurde

²⁴⁾ In einer Urkunde vom 2. December 999 bei Mabillon Annal. Ord. S. Bened. IV. 141. 146. 818. wird ein Gaudentius Archiepiscopus S. Adalberti neben dem Archiepiscopus Leo von Ravenna genannt. Mabillon und nach ihm Giesebrecht in dem Aufsatz über die Passio S. Adalberti S. 60 u. die Script. Rer. Pruss. I. 230 sehen in diesem Gaudentius den Bruder des h. Adalbert. Allein die Sache bleibt zweifelhaft. Denn einerseits kommt der Name Gaudentius auch sonst vor z. B. Gaudentius ein Schüler des h. Romuald z. J. 1020 (Mabillon l. c. S. 275), der sicher unser Gaudentius nicht ist, andererseits bezeichnet episcopus oft nur soviel als viceepiscopus, coepiscopus, Abbas (Mabillon Praefat. in Act. SS. Ord. S. Bened. saec. III. nr. 32--37) und der Ort St. Adalberti ist nicht Gnesen, sondern St. Adalberti bei Ravenna, wo Kaiser Otto III eine Kirche zu Ehren des h. Adalbert erbaute. Ein Ort Borgo di S. Adalberto und eine Chiesa di S. Adalberto, 12 miglie von Ravenna entfernt am Flusse Po di Argento bestehen dort noch heute. Das von Kaiser Otto III erbaute Kloster und die alte Kirche, welche um 1310 in einem Kriege durch die Venetianer zerstört wurden, lagen jenseits (nördlich) vom Po di Argento. Ruinen davon hatten sich bis ins Jahr 1609, als der Cardinal Pietro Aldobrandini, Erzbischof von Ravenna, den Grund zu der neuen, an einen andern Platz versetzten Kirche legte, erhalten, sind aber heute nicht mehr vorhanden. Kirche und Borgo feiern noch heute St. Adalbert am 23. April als Patronsfest. Diese Angaben von Ant. Jossati zu Rom, der in und bei Ravenna persönlich sich auskennt. Danach dürfte der Archiepiscopus S. Adalberti nichts anderes sein, als ein Vicegerent des Erzbischofes von Ravenna, der Abt von St. Adalbert bei Ravenna. Ob unser Gaudentius?

und es um so erklärlicher macht, daß die Kanonisation selbst bald erfolgte. Gemäß dem vorhandenen ältesten, allerdings erst dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts angehörenden, vermuthlich von Cardinal Jacob Cajetanus zusammengestellten Kanonisationsritus (Migne l. c. tom. 78 p. 1254—1258), dessen Bestimmungen aber nachweislich schon in früherer Zeit beobachtet wurden, gab es verschiedene Gelegenheiten, mit einem libellus über das Leben einer im Rufe der Heiligkeit dahingeshiedenen Person hervorzutreten. Die Bitte, daß die Kanonisation vorgenommen werde, soll von „ehrbaren und vollwichtigen Leuten“ ausgehen, mehrmals wiederholt werden, dann beginnt die Untersuchung, die Berichte werden verlesen, geprüft, gebilligt u. s. w. Als Regel und Vorschrift galt es, die eigentliche Kanonisationsfeierlichkeit in St. Peter vorzunehmen, obwohl Ausnahmen, namentlich wenn die Päpste außerhalb der Stadt Rom weilten, sich nachweisen lassen (Benedict XIV De Serv. Dei Beatific. Op. om. I. p. 140). Die Oratoren, welche die Bitte um Kanonisation vortrugen, waren öfters Könige, Fürsten, Bischöfe. Selbstverständlich nahm damit das schriftliche Gesuch und die Darstellung des Lebens der zu kanonisirenden Person leicht die feierliche Form, das Gewand eines Poems an. Der Libell, welchen der Bischof Riutulfus von Augsburg im Jahre 993 vor dem Papste über das Leben und die Wunder des zu kanonisirenden Augsburger Bischofes Udalricus † 973 verlas, wird in der später erlassenen Kanonisationsbulle als „in recht feiner Zierlichkeit geglättet“ (*lepida satis urbanitate expolita*) bezeichnet. Sie wird also in Versen gehalten gewesen sein. Die älteste prosaische vita S. Udalrici, über welche Abt Berno † 1048 mit Recht schreibt: *veraci quidem sed simpliciori quam oportuit sermone editus . . . pene videtur humi jacero*, kann sie schwerlich sein. Einen sicherern Anhalt bietet die vom Cardinal Cajetanus noch vor 1295 metrisch geschriebene vita des Papstes Coelestin V, dessen Kanonisation am 5. Mai 1313 mit großer Feierlichkeit erfolgte. Sie bildete die Grundlage für die beim eigentlichen Kanonisationsakte verlesene und in der Kanonisationsbulle enthaltene kurze vita S. Coelestini. Der Cardinal hat nämlich auch die Kanonisationsfeierlichkeit selbst in Versen beschrieben und sagt hierin, ein Doktor verlas den Wortlaut der

Bulle, welche das in unseren Versen enthaltene Leben mittheilt: *Doctus dictamina pandit — Quae Bullae scriptura tenet, reserantia vitam — Quae metris radiat nostris.* Act. SS. Maj. Tom. IV p. 479 vgl. p. 438. In diesem Falle hat sich die metrische vita S. Coelestini, die aber dem Vorstadium der Kanonisation angehört, erhalten (Act. SS. l. c. fol. 449 uff.). Ein noch früheres Beispiel liefert die Kanonisation des im Jahre 1109 gestorbenen h. Hugo von Clugny durch Papst Calixt II (1119—1124). Bald nach Hugos Tode um 1115 verfaßte sein Schüler, der Bischof Hildebertus Genomanensis, ein Leben jenes in Prosa; ein Verwandter Hugos (nepos), Raynaldus seit 1108 Abbas Vezeliacensis, 1128 Erzbischof von Lyon schrieb noch vor der Kanonisation zwei vitae des Heiligen, eine in Prosa, die andere in Versen (elegische, Hexameter und Pentameter) mit einer persönlichen Widmung am Schlusse (*Haec pater Hugo tui Rainaldi dicta nepotis — Suscipe, quaeso, pie meque tuere, pater*). Noch mehre derartige Schriftchen wurden um die Zeit vor der Kanonisation verfaßt. Papst Calixt, welcher zu Clugny im Jahre 1120 die Kanonisationsverhandlungen selber leitete, achtete jedoch auf die vielseitig ausgearbeiteten Schriftchen mancher Leute nicht, sondern ließ die Personen zeugen, mit welchen Hugo zusammengelebt: *non quorumlibet chartulas super his profusius exaratas attendit, sed personas authenticas in medio Cluniacensis Capituli praesentatas de Sancto, quae viderant et audierant, validius attestatas gratanter accepit.* Die Abfassung derartiger vitae vor der Kanonisation lag nahe. Als eine vor der Kanonisation verfaßte Schrift über den h. Adalbert haben wir oben schon S. 501 die ursprüngliche Passio S. Adalberti bezeichnet.

Unser Gedicht gehört, nach mehren Anzeichen zu schließen, auch in das Vorbereitungsstadium der Kanonisation, ist eine Schrift, welche die Kanonisation veranlassen wollte. Es wird in derselben nämlich so gesprochen, als ob die Kanonisation noch nicht erfolgt wäre. Denn wenn der Dichter in B. 165 (*Quom Deus, ut cuncti speramus, dogmate tali u. s. w.*) die Hoffnung ausspricht, die von manchen Zeitgenossen für überflüssig oder schädlich erachtete weltliche Wissenschaft werde Adalbert zur Erkennung der göttlichen Dinge genutzt haben, und dieser werde aus der Bitterkeit jener

hernach um so mehr Süßigkeit geschöpft haben, so sind das Gedanken, die auf einen von der Kirche kanonisirten Heiligen nicht passen. Dann charakterisirt sich der Inhalt des Gedichtes als ein solcher, wie er sich zur Kanonisation eingereichten Schriften eignet. Es werden heroische Tugenden und Wunder, welche Adalbert gewirkt, erzählt und Zeugnisse über die Heiligkeit seines Lebens aus dem Munde ihm nahesteheuder Personen angeführt. Fast alle Zeugen gehören Rom an: Abt Leo und die Ordensbrüder im Kloster SS. Bonifacii et Alexii, die edle Frau Constantia, der Stadtpräsekt Johannes, Abt Nilus zur Zeit, da er in Rom weilte. Ein schriftliches Zeugniß war auch von Domprobst Willico von Prag an den Abt der hh. Bonifacius und Alexius in Rom eingeschickt worden, Bruno vita II. c. 8. Erwägt man dazu, daß das Gedicht, wenigstens in seinem letzten Theile gemäß B. 1021 in Rom geschrieben ist und der h. Petrus in B. 261 und 262 direkt mit den Worten angeredet wird: „geweiht zum Bischöfe wurde Adalbert an dem Tage, da, o heiligster Petrus! das Volk freudig dein Fest feiert und seine Gelübde dir darbringt“, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß das Gedicht um eine Zeit vollendet wurde, als das Fest der hh. Petrus und Paulus als Termin für die Kanonisationsfeierlichkeit in Aussicht genommen war, d. h. spätestens kurze Zeit vor dem 29. Juni 999. Indem Kaiser Otto als Verfasser eines in wunderbarer Kunst geschriebenen Libells oder eines Gedichtes auf den heiligen Adalbert genannt wird, so ist er, was auch seinem persönlichen Verhältnisse zum h. Adalbert entspricht, als Orator und Promotor anzusehen, welcher um die Einleitung des Kanonisationsverfahrens anhielt und die ersten dazu nothwendigen Schriften anfertigen ließ und einreichte. Er weilte von November 998 bis in den Anfang des Jahres 1000, wo er die Wallfahrtsreise zum Grabe des hl. Adalbert nach Gnesen unternahm, in Italien und zwar meistens zu Rom, das er sich zur Kaiserresidenzstadt erkoren. Er mochte vielleicht, nachdem der im Februar 999 erfolgte Tod zweier ihm lieber Personen, seiner Tante Mathilde von Quedlingburg und des Papstes Gregor V, ihn in die tiefste Trauer gestürzt, um so mehr bei dem folgenden Papste, seinem Lehrer Gerbert auf die Kanonisation seines Freundes und des neuen Martyrers Adalbert dringen, als er durch die Heilig-

sprechung desselben Trost in seinen Leiden zu finden hoffte. Zwei Eigenthümlichkeiten, am Schlusse des Gedichts, die der vita I und II abgehen, kann man so deuten. Einmal nämlich hat jenes eine persönliche Widmung (*devotos nos famulos*) und ähnt so im Schlusse dem oben angeführten Gedichte auf den h. Hugo von seinem Verwandten Raynaldus (*tui Raynaldi dicta nepotis . . . meque tuere*). Man darf unter dem *nos famulos* Kaiser Otto und dessen Hof verstehen. Vgl. B. 165, 868 und vita II. 20, wonach unter den „allen“ (*cuncti*) offenbar der kaiserliche Hof gemeint ist. Dann wird im Gedicht auf die Fürbitte Adalberts hingewiesen, während in der vita I eine dogmatische Formel, *cui est misericordia in saecula, honor, laus etc.* den Schluß bildet. Es heißt dort BB. 1121 und 1122: *Assidua cuius (sc. Adalberti) devotos nos proce Christus — Saecula per cuncta famulos conservet et ultra*. Eine gewisse Devotion zu dem zu kanonisirenden Heiligen mußte schon vor der Kanonisation konstatiert werden: *ut inquirant de fama et devotione populi, quam habent ad illum, qui dicitur sanctus* (Migne l. c. p. 1255). Die dogmatische Formel am Schlusse der vita I und II ist so zu deuten, daß die Kanonisation damals, als jene vitae geschrieben wurden, schon erfolgt war. Denn mit der erfolgten Kanonisation wird das Andenken des Heiligen eucharistisch, dank sagend, lobpreisend gefeiert (Benedict XIV. a. a. O. I. 2. Nr. 8.). Daher auch die Thatsache, daß Adalbert in vita I am Schlusse *omni honore dignissimus, sanctus et gloriosissimus martyr Christi*, in vita II *pretiosissimus martyr, novus martyr u. s. w.* genannt wird. In dem Gedichte heißt es einfach: *Bischof Adalbert sei für Christus gemartert worden* (*Praesul Adalbertus pro Christo martyrizatus*), was auch vor seiner Kanonisation gesagt werden konnte. Das *Beiwort Sanctus*, womit der Dichter einigemal Adalbert bezeichnet, wird von ihm auch Kaiser Otto, dem römischen Senate, Papst Johann XV, Abt Leo (B. 734, 768, 797) beigelegt. Durch den Umstand, daß das Gedicht vor der Kanonisation geschrieben ist, erklärt es sich am einfachsten, daß in der nach der Kanonisation verfaßten vita I, welche nur das in Prosa aufgelöste Gedicht mit kleinen Zusätzen ist, die Kanonisationsfeierlichkeit eine besondere Erwähnung nicht gefunden hat.

Dem Gedichte ist im Codex des Kapitels von Prag ein Tischgebet hinzugefügt mit der Ueberschrift in rother Dinte: Versus post missam cum processit ad mousam regis. Valbinus und die Herausgeber²⁵⁾ der Acta SS. haben das Tischgebet als zum Gedichte gehörig angesehen; Dobner, welcher dasselbe am Schlusse des Gedichtes hat abdrucken lassen, scheint derselben Meinung gewesen zu sein; Palachy hat es nicht abdrucken lassen, scheint also angenommen zu haben, es gehöre nicht zum Gedichte. Bemerken wollen wir, daß die rothe Ueberschrift: Versus post Missam etc. vom Texte des Gedichtes nicht getrennt ist. Nach dem Tischgebet folgt die vita et passio S. Wenceslai etc. Allerdings fehlt das Tischgebet am Schlusse des Gedichtes in der zweiten, jüngern Handschrift desselben in Cod. XIII D. 20 S. 182 der Prager Universitäts-Bibliothek. Nach den Merkmalen der Handschrift G. 5 des Metropolitan-Domkapitels jedoch zu schließen, muß das Tischgebet mit dem Gedichte in irgend einer Beziehung gestanden haben. Allerdings ist nicht anzunehmen, es habe auch Gerbert zum Verfasser. Denn einerseits scheint uns der Stil in den 24 Versen des Tischgebetes nicht auf der Höhe zu stehen, wie der des Gedichtes, andererseits kann man bei der Annahme, daß das Gebet Bezug nimmt auf das Gedicht, unter dem im dritten Verse angeführten Könige, wie wir gleich sehen werden, kaum einen andern als den im Gedichte an fünf Stellen als König bezeichneten Herzog Boleslaus Chrobry von Polen verstehen. Es heißt in jenem Verse: „unserem Könige“ wird an diesem Tage die dauernde Glorie der Herrschaft zu Theil; neben ihm wird hernach die Königin erwähnt und deren Kind. Den Herzog Boleslaus kann aber Gerbert, wenn jener von ihm auch König im Gedichte genannt wird, schwerlich als „unsern König“ bezeichnet haben, daher das Gebet einen andern Verfasser haben wird als Gerbert. Der Inhalt desselben stimmt zu dem, was der älteste polnische Chronist Martinus Gallus über die Anwesenheit des Kaisers Otto III in Gnesen bei der Wallfahrt zum Grabe des h. Adalbert in der Fastenzeit des Jahres 1000 mittheilt.

²⁵⁾ Acta SS. April. Tom. III. p. 176. poema . . . ita concluditur: Te sine nil dulce, tu nobis pocula mulce etc.

Die Veranlassung zur Reise für den Kaiser, „rex imperator“ ist nach dem Chronisten eine doppelte: Das Verlangen, das Grab des h. Adalbert zu besuchen, und der glänzende Ruf des Boleslaus, von dessen Wahrheit der Kaiser persönlich sich überzeugen wollte. Letzterer wird von Boleslaus aufs prächtigste empfangen, ruft erstaunt aus: „Bei der Krone meines Reiches, was ich sehe, ist größer, als was ich durch den Ruf vernommen habe“, erklärt auf Anrathen seiner Großen den Herzog für würdig, auf den Königsthron erhoben zu werden, und setzt ihm sein eigenes Diadem zum Zeichen des Freundschaftsbündnisses (*in amicitiae foedus*) aufs Haupt. Damit erklärte der Kaiser den neuen König zu seinem Bruder und Mitarbeiter im Kaiserreiche und nannte ihn Freund und Bundesgenossen des römischen Volkes.²⁶⁾ Zugleich überließ er ihm alle Vollmachten, welche dem Kaiserreiche bisher bezüglich der kirchlichen Ehrenämter in Polen und in anderen von Boleslaus unterworfenen oder nicht unterworfenen Gegenden der Barbaren zustanden. Drei Tage feierte man mit königlicher und kaiserlicher Pracht ein Mahl. Gallus a. a. O. I. 6. Bei der Gelegenheit erhob denn auch der Kaiser Gnesen zum Range eines Erzbisthums, setzte ihm Gaudentius, den Bruder des h. Adalbert zum Erzbischofe vor und ordnete dem neuen Erzbisthum die Bisthümer: Kolberg, Krakau, Leslau (oder Breslau) und Posen unter. Der gleichzeitige Thietmar, welcher letzteres berichtet, läßt erkennen, daß der Kaiser den Herzog Boleslaus im Range erhöhte und statt der eigentlichen Vasallenpflichten nur einen Tribut²⁷⁾ von demselben forderte.

²⁶⁾ Ueber die Aufnahme eines Fürsten als römischen Bürger heißt es in der Verordnung Otto's III (nicht Otto's I) in Cod. Vatic. 4917: *Si quis Romanus fieri desiderat, humiliter ad imperatorem fideles suos mittant, qui postulent, ut liceat eum legi Romanas succedere Romanumque civem adscribi.* R. Rhein. Mus. f. Jurispr. Götting. 1831 Bd. I. 122.

²⁷⁾ Thietmar IV. 28 und besonders V. 6. *Deus indulgeat imperatori, quod Boleslaum tributarium faciens dominum ad hoc unquam elevarit etc.* Der Tribut bestand in 300 geharnischten Reitern, *trecentis militibus loriceis.* Eine gleiche Anzahl Bewaffneter mußte der König von Böhmen seit Erlangung der Königskrone im Jahre 1086 aus Reich stellen. Palacky Gesch. Böhmen's I. 320. Andererseits betrachtete sich Boleslaus als tributarius S. Petri (Brief Brunos an Kaiser Heinrich II v. 1008, Bielowski I. c. I. 227) und begründete dadurch vermuthlich eine dem Kaiser ebenmäßige Stellung.

Sehen wir uns nun die Verse des Tischgebets an. Der Ueberschrift nach sind sie vorgetragen worden, als man nach der Messe zum Tische des Königs in Prozeßion zog. Ein Zug zum Königsmahle war gewöhnlich nach der Messe und Krönung.²⁸⁾ Der Verfasser fordert zum Singen süßtönender Lieder auf; denn es bricht der rosige Tag an, der die ganze Welt freudig stimmt, nämlich der Tag, da die Glorie des Reiches unserem König dauernd wird (*quo nostro regi sit perpes gloria regni*). Unzweifelhaft bezieht sich das Gedicht auf einen Krönungstag zumal weiter unten noch die Ordnung der Krone (*ordo coronae*) erwähnt wird. Der König übertrifft den heiligen ehrenvollen Ruf, der über ihn ergeht (*sacrum nomen quod transcendens et honorem*). Die Ordnung der Krone kommt jedoch nicht von ihm allein her, sondern von einem edlen Königsbruderpaar (*vivit par nobile regum — Exponens opere, quod postulat ordo coronae*), und besteht darin: Sie sorgen väterlich und unvergleichlich im Rathe für die Kirche; zur Zeit des Friedens ist der eine wie der andere König (*tempore rex pacis*), im Kriege Heeresfürst und Ritter in Waffen (*dux castris, miles in armis*) und gibt selber zuerst ein gutes Beispiel. Dieses Königspaar umgeben viele Große und purpurgekleidete Knappen und die Königin mit ihrem Sprößling. Zuletzt wird die hehre Geistlichkeit direkt angeredet und aufgefordert das Tischgebet zu sprechen. Das Königspaar, welches die Ordnung der Krone feststellt, wird Kaiser Otto III und Boleslaus sein, da letzterer ja von ersterem zum *frater et cooperator imperii etc.* ernannt wurde. Die Königin mit ihrem Sprößling ist dann Judith, die aus Ungarn stammende Gemahlin des Boleslaus mit ihrem Sohne Besprim²⁹⁾, auch Otto genannt, die hohe Geistlichkeit sind die Bischöfe,

²⁸⁾ De unctione et coronat. reg. (Migne tom. 78. p. 1248) Finita Missa . . . rex ascendens equum suum regalibus indumentis indutus . . . ad domum suam revertatur, si sit insignis, vel ad locum, ubi debet convivium exhibere.

²⁹⁾ Thietmar III. 37. u. VIII. 1. Besprim wird damals den Feinamen Otto von Kaiser Otto III erhalten haben, ähnlich wie der Sohn des Petrus Urseolus, Herzogs von Venedig im Jahre 996. Chron. Sagorn. Pertz IX. 30. Otto, der die Partei des Kaisers im Jahre 1025 hielt, wurde von seinem jüngern Bruder, Misko II, der die Herrschaft in Polen an sich gerissen, über die Grenze nach Ruzzia oder Russia verbannt. Wippo bei Pertz XIII. 264 u. ff.

namentlich die Suffragane von Gnesen, und derjenige, welcher das Gedicht verfaßt hat oder wenigstens die hohe Geistlichkeit anredet, wird wohl der Erzbischof, d. h. Gaudentius selber sein.³⁰⁾ Dobner hat die Hypothese aufgestellt (Monum. Hist. Bohem. 1774. II. 49): das Tischgebet rühre ebenso von Cosmas von Prag her, wie das ganze Gedicht (?) und der im Gebete genannte König sei Wratislaus von Böhmen (1061—1092), der im Jahre 1086 die Königskronung durch den Erzbischof Egilbert von Trier empfing und zu dessen Zeit Cosmas lebte. Allein, wenn das richtig ist, was Palach über Cosmas bemerkt: „Der bekannten Abneigung unseres ältesten Chronisten gegen den wackeren Wratislaw haben wir es zuschreiben, daß wir von dieser Krönung und ihren Umständen so wenig wissen,³¹⁾ so haben wir an Cosmas als Verfasser unseres Krönungstischgebets am wenigsten zu denken. Auch läßt sich das *par nobile regum* dann schwer unterbringen. Dobner will unter diesem Ausdrucke den König Wratislaus und seinen Sohn verstehen; indessen die *inclita proles* wird weiter unten neben der Königin noch besonders erwähnt. Endlich wurde die Königswürde im Jahre 1086 nur der Person des Wratislaw, nicht dauernd auch seinem Nachfolger und dem Lande ertheilt (Palach I. 319). Das paßt nicht zu dem Sage: *quo nostro regi sit perpos gloria regni*, wohingegen bekannt ist, daß außer Boleslaus von Polen auch sein Sohn Miseco II rex und dessen Gemahlin Richeza noch um 1054 sich *regina* nennen.³²⁾ Vermuthlich sind die bei Posen und in Schlessien vor ca. 200 Jahren aufgefundenen Adalbertus-Münzen, deren Avers einen gekrönten Mann im Harnisch, auf einem Throne sitzend und ein langes, breites

³⁰⁾ An hohen Festtagen widmete man den Fürsten Festmahlsgebichte. Ein Tischgebet betitelt: *Versus Wiponis ad mensam regis* steht z. B. am Ende des Gedichtes *Tetralogus*, welches Wippo, der Kaplan des Kaisers Heinrich III, diesem zu Weihnachten des Jahres 1041 widmete. Monum. Germ. XIII, 253.

³¹⁾ Palach I. c. I. S. 319. Wratislaus war ein Vertrauter und Bundesgenosse des berühmten Kaisers Heinrich IV im Streite mit Papst Gregor VII und ein Feind der Kirche; daher Cosmas, der Dompropst von Prag, die Krönung des Wratislaus sehr kurz darstellt.

³²⁾ Bielowski I. c. I. 323, 333 u. Röpell Gesch. Polens S. 163.

Schwert auf den Knien tragend darstellt und in alterthümlichen Zügen die Umschrift hat: Bulezlaus, deren Revers aber ein mit Heiligenschein umgebenes Haupt in viereckigem Perlenkranz und die Umschrift zeigt: S. Adalbertus⁹⁹), Krönungsmünzen aus dem Jahre 1000, und der bei Gallus I. 6. erwähnte liber de passione S. Adalberti, in welchem die Geschichte der Krönung des Boleslaus durch Otto dargestellt sein soll, könnte unser Gedicht sammt dem angehängten Krönungstischgebet sein. Ein Exemplar des Gedichtes mag im Jahre 1039, als die Böhmen die Stadt Gnesen eroberten, nach Prag mitgenommen und in den Schatz des dortigen Domkapitels gekommen sein, so daß sich auch Cosmas mit dem Vers: Nam mihi jam dicta bis dicere non placet ista (Vgl. S. 87), auf diese Quelle berufen konnte.

Wir wenden uns nun zu der Frage nach dem Verfasser der vita I.

Als deren Verfasser hat man in der ersten Zeit, nachdem die vita gedruckt worden, mit Rücksicht auf die oben erwähnten Angaben des Baronius und Bzovius den Papst Silvester angesehen. Aber bald erkannte man, dieser sei es nicht, sondern ein Benediktinerordensbruder, der ungefähr um dieselbe Zeit wie der h. Adalbert in Italien lebte. Auch die von Freherus 1620 bei der Herausgabe der Chronicon Cosmae und der vita I aufgestellte Ansicht, Cosmas sei der Verfasser der vita I, ist sehr bald aufgegeben worden. Voigt, der bekannte preußische Historiker, suchte zu erhärten, Gaudentius, der Bruder des h. Adalbert, habe die vita I verfaßt. Seiner Annahme wurde vielfach widersprochen; sie ist heute wohl allseitig aufgegeben. Pertz sprach sich bei Herausgabe der vita I in den Monumenta Germaniae Tom. VI in der Vorrede zur vita kurz dahin aus, Johannes Canaparius, ein Benediktiner im Kloster SS. Bonifacii et Alexii zu Rom, seit c. 1002 Abt daselbst, gestorben am 12. Oktober 1004, der in vita I Cap. 29 und vita II Cap. 17 mit Namen erwähnt wird, sei der Verfasser. Die Pertz'sche Ansicht hat die weiteste Verbreitung gefunden, so daß man heute vita I vielfach als die Canaparius'sche vita S. Adalberti bezeichnet findet.

⁹⁹) Erläut. Preuß. II. 79, u. ff. u. Preuß. Samml. III. 138.

Wir sind der Meinung: Wie Bruno nach übereinstimmender Annahme *vita II* in Deutschland oder Polen im Jahre 1004 geschrieben und wenige Jahre darauf in Ungarn umgearbeitet, bezüglich durch Zusätze vermehrt hat, so ist er auch der Verfasser der *vita I*. Er hat sie in Italien unter direkter Benützung des Lobgedichtes auf den h. Adalbert geschrieben, einiges in diesem gekürzt, anderes hinzugefügt, während die *vita II* von ihm im Jahre 1004 aus dem Gedächtnisse, aber nach dem Schema des Gedichtes und der von ihm bearbeiteten *vita I*, unter Hinzufügung von verschiedenen auf Deutschland und Böhmen bezüglichen Ereignissen und *Raisonnements*, ausgearbeitet ist. Es liegen uns in *vita I*, *II* und *III* — denn *Nro. III* könnte man die in Ungarn erfolgte Bearbeitung der *vita II* nennen — nur drei Redaktionen der *vita* des h. Adalbert von ein und demselben Verfasser vor. Die Unterschiede in der Sprache zwischen *vita I* und *II* resp. *III* erklären sich dadurch, daß wir in *vita I* die Auflösung eines Gedichtes in Prosa, in *vita II* resp. *III* eine freie Arbeit ein und desselben Verfassers haben.

Prüfen wir die Gründe, welche Berg für seine Annahme, Johannes Canaparius sei der Verfasser der *vita I*, anführt. Es sind zwei, ein Haupt- und ein nebensächlicher Grund. Jenen leitet Berg aus dem Gesichte her, welches Canaparius gemäß *vita I* C. 29 und *II* C. 27 über das Endschicksal des h. Adalbert hatte. Canaparius schaute nämlich, daß zwei Personen, wie durch ein weißes Tuch, in den Himmel aufgenommen wurden. Auf dem einen Tuche las er den Namen des h. Adalbert. Wer die andere für den Himmel erwählte Person sei, erfuhren nur sehr wenige aus dem Munde des Sehers. Da meint nun Berg, der Verfasser rede hier in dritter Person von sich selbst, nach dem Beispiele des Evangelisten Johannes Cap. 19 V. 26: Weib stehe Deinen Sohn und V. 35: Der dieses gesehen hat, leget Zeugniß davon ab (*auctorem exemplo Johannis evangelistae sua ipsius referre intelligimus*). Dazu kommt dann noch die bescheidene Bezeichnung in *vita I* für Canaparius: *quidam conversus*, während er nach den Worten einer ziemlich gleichzeitigen Aufzeichnung von Hause aus ein vornehmer und reicher Mann war (*nobilitate carnis pollens et divitiis affluens, Nerinii Templ. SS. Bonifacii et Alexii Rom. 1752 p. 137*).

Diese Gründe scheinen uns nicht stichhaltig. Wie das Beispiel des h. Abalbert in Cap. 20 zeigt, pflegen derartige Dinge, wie das obige Gesicht, von dem Seher in dritter Person erzählt zu werden. Warum sollten sie nun nicht in dritter Person von solchen, die den Seher hören, weiter erzählt und in dritter Person schließlich von jemand aufgezeichnet werden können! Daß nur wenige den Namen des zweiten für den Himmel Bestimmten in unserem Falle wußten, konnte kein Grund sein, jemanden abzuhalten, daß er von der Sache etwas erzählte und aufschrieb, auch hinzufügte, nur wenige wußten jenen Namen. Der Urheber der Schrift kann der Seher zugleich sein, aber auch nur eine Wahrscheinlichkeit, daß er es wirklich sei, ist damit noch nicht gegeben. Erklärlich ist es wohl, daß man im Publikum annahm und erzählte, der Name des zweiten in den Himmel Aufgenommenen sei der des Canaparius — in vita II und im Gedächtnis ist wirklich davon die Rede —, aber aus dem theologisch-mystischen Grunde, daß das Schauen der Himmelaufnahme, der eigenen Person neben einem heiligen Martyrer etwas Ungewöhnliches, wenn nicht Unmögliches enthält, kommt man grade zum Schluß, daß der Name des zweiten in den Himmel Aufgenommenen nicht der des Canaparius war, sondern vielmehr der des h. Bruno, welcher von sich selbst erzählt, er habe trotz alles Fragens den Namen des zweiten aus dem Munde des Sehers nicht erfahren können. Ihm grade, wenn er der Auserwählte war, durfte Canaparius den Namen des zweiten nicht nennen. Ist aber nicht grade Canaparius die zweite im Gesichte geschaute Person, dann wird auch die Annahme, daß dieser von sich selbst erzähle, hinfällig.³⁴⁾ Die bescheidene Bezeichnung des Canaparius endlich mit quidam conversus kann die Wahrscheinlichkeit, er sei der Verfasser der vita I, nicht begründen. Denn wenn derselbe zur Zeit, als vita I geschrieben

³⁴⁾ Ein fast gleiches Gesicht wird in der vita S. Hugonis Cluniac. (Act. SS. April. Tom. III. fol. 648, 653, 655) erzählt. Die in den Himmel Aufgenommenen sind der h. Anselm von Canterbury und der h. Hugo. Der Seher ist der Abbas Novionensis, die Erzähler Hildebertus Episcopus Cenomanensis und Raynaldus Abbas Vezeliacensis und letztere erzählen unabhängig von einander. Der Seher erzählte sein Gesicht auch nur wenigen Personen (abbas evigilans nonnullis, quas viderat, retulit).

wurde, noch nicht Abt war (Abt Leo von St. Bonifaz lebte noch im Jahre 999; Johannes Canaparius wird zum erstenmal im Jahre 1002 Abt genannt), so war die Bezeichnung quidam conversus zutreffend, da Canaparius nicht von Jugend auf im Kloster erzogen, sondern in späteren Lebensjahren aus dem Laienstande in den Orden getreten war. Eine Hindeutung auf die Verfasser-schaft bezüglich der vita kann damit also nicht gegeben sein.

Allein auch andere Merkmale lassen darauf schließen, daß Canaparius die vita I nicht geschrieben hat. Dieser wird in vita II unter einer Anzahl von frommen Aebten und Mönchen zu Rom, Freunden Adalberts, zuerst genannt. Adalbert und Johannes lebten in intimum Verkehr und letzterer war ein langjähriger Ordensmann in St. Bonifaz. Als nämlich ein Verwandter des Canaparius, Franco Maringus, ein in weltlicher Wissenschaft bewandter Mann, zur Zeit des Papstes Johann XV (985—996) in das Kloster der hh. Bonifacius und Alexius eintrat, war er öfters von Canaparius an das Versprechen erinnert worden, welches er diesem gegeben, ihm ins Klosterleben zu folgen; aber erst eine in Rom wüthende Krankheit brachte den Widerstrebenden zur Ausführung seines Versprechens. Canaparius muß im Jahre 996 bereits längere Zeit im Kloster gewelt haben²⁵⁾; das läßt auch seine Erwählung zum Abt ums Jahr 1002 voraussetzen. Dann haben aber der hl. Adalbert und Canaparius längere Zeit im Kloster zu Rom zusammengelebt. Zugleich gehörte Canaparius, wie schon angedeutet, zu den römischen Großen (vir in Urbe primarius bei Nerinius und oben nobilitate carnis pollens et divitiis affluens) und hatte, als er noch Laie war, aber schon ins Kloster zu treten gedachte, viele Freunde, Verwandte und Getreue (multos sibi amicos, propinquos et fideles; so die obige fast gleichzeitige Aufzeichnung) ermahnt, mit ihm das Ordensgewand zu nehmen. Ein solcher Mann mußte offenbar den Kaiser Otto II, welcher sich längere Zeit in Italien (980—983) und dabei auch mehrmals in Rom aufhielt, hier starb und in St. Peter beigeseht

²⁵⁾ Nerinius l. c. 137—140. Mabillon meint, daß Canaparius, als er im Jahre 1004 starb, zum mindesten 12 Jahre, also seit 992 im Kloster weltte.

wurde, persönlich kennen. Beide Umstände, daß Canaparius mehrjährige Bekanntschaft mit dem hl. Adalbert zu Rom hatte und den Kaiser Otto II von Person kannte, passen aber nicht zu dem, was wir in *vita I* über die Gründe, warum Adalbert Böhmen verließ, und über die Person des Kaisers Otto II lesen. Bezüglich jener Gründe beruft sich der Verfasser auf das Zeugniß anderer, welche dieselben aus dem Munde Adalberts vernommen hatten, also auf Hörensagen (*cap. 12 Quod maxime de tribus causis actum esse dicunt, qui hujus rei ordinem ipso narrante comperierunt*) und bezüglich des Kaisers Otto II schreibt er: wie das Gerücht in Erinnerung bringt, war er in allem ein sehr christlicher Kaiser (*et, ut fama meminit, per omnia caesar christissimus*). Damit beruft sich der Verfasser der *vita I* wiederum auf Hörensagen. So konnte offenbar Johannes Canaparius, der Freund Adalberts, der römische Große, welchem Kaiser Otto II von Person bekannt war, nicht schreiben. Auf Hörensagen bezüglich des Kaisers Otto beruft sich aber der h. Bruno, der Verfasser der *vita II c. 10*: *Erat, ut accepimus, vivida virtus in eo sc. Ottone II.*

Der Verfasser der *vita I* war ein deutscher Ordensbruder in Italien. Da die Thatsache, daß *vita I* von einem Ordensbruder in Italien geschrieben ist, allseitig zugegeben wird, so haben wir nur die Eigenschaft des Deutschen nachzuweisen. Den Deutschen zeigen der Stil und manche Zusätze über deutsche Verhältnisse.

Grimm und Schmeller, *lateinische Gedichte des 10. und 11. Jahrhunderts* bezeichnen als Germanismen, welche die deutsche Feder in lateinischen Schriften jener Zeit erkennen lassen, unrichtiger, dem Deutschen nachgeahmter Gebrauch des Genus z. B. wenn *fames* = der Hunger, *alvus* = der Leib als *Masculinum* behandelt werden, dem Deutschen nachgeahmte Konstruktion z. B. *cuspis sedet in clipeo*, der Spieß saß im Schilde, die Präposition *post* bei *mittere* und dergleichen Verben (z. B. *mittitur et post nos tres omnes, ut veniamus*) und dergl., kein deutliches Gefühl für die lateinischen Formen des *Imperfectum*, *Perfectum* und *Plusquamperfectum*, weil unsere alte Sprache keine Abstufung der Vergangenheit kennt, sondern ihr *Präteritum* für alle drei lateinischen Formen braucht; *Beliebigkeit* des *Plusquamperfectum*, Folge ver-

schiedener Tempora, Präsens und Futurum neben einander, Perfectum und Plusquamperfectum.

In der *vita I* findet sich eine bedeutende Anzahl solcher Eigenthümlichkeiten und Fehler vor. *Turtur*, ein Masculinum, wird cap. 20 als Femininum (*castissima turtur*) = die Turteltaube angewandt.³⁶⁾ Cap. 23 wird erzählt, *Abalbert* habe aller Hofleute Stiefel (*caligas*), als er beim Kaiser im Herbst 996 weilte, während der Nachtzeit mit Wasser abgewaschen und darauf wieder an ihren Ort gestellt. Das wird durch die Worte ausgedrückt: *purgatos sordibus eos suo loco restituit*. Hier wird das Wort *caliga*, ein Femininum, im Sinne von der Stiefel als Masculinum behandelt.³⁷⁾ Das Adjectivum *dignus* bringt *vita I* mit abhängigem Genitiv = würdig einer Sache; cap. 1. *accepit uxorem dignam generis sui*.³⁸⁾

³⁶⁾ Nur zwei Cod. haben *castissimus turtur*. Erst eine spätere Hand wird den Fehler gebessert haben.

³⁷⁾ Es wird gleichfalls durch spätere Hand eine Nachbesserung sein, wenn einige Handschriften *purgans eas* oder *purgatis sordibus eas* lesen.

³⁸⁾ Für Germanismen sehen wir ferner, ohne in der Aufzählung vollständig sein zu wollen, folgende Ausdrücke an: c. 1. *potens in honore* = mächtig in Ehren (Gedicht: *clarus honore*); c. 9. *res ecclesiasticas sub aequa divisione distribuit* (*distribuit in aequas partes*); c. 19. *monasterium sub vocabulo et veneratione S. Georgii consecratum* = ein unter dem Namen des h. Georg und zu seiner Verehrung geweihtes Kloster (*claustrum S. Georgii*); c. 19. *sub manu conjugis soll die Ehebrecherin sterben, sub gladio vilis vernulae* wird sie hingerichtet (*irati mulier sub jure mariti und poenas morte sui solvit male corporis usi*); c. 19. *cui cum bonis semper laeva voluntas erat* = der immer böswillig mit den Guten, d. h. gegen die Guten sich zeigte (o); c. 28. *cum pugnis* mit Fäusten (*pugnis*); c. 30. *irruerunt super eos* = sie fielen über sie her (o); c. 20. *in oculis hominum parvus* = klein in den Augen der Menschen (*sic humilis fieri studuit meruitque videri*); c. 14. *in ejus cacumine monasterium sedet* = auf dessen Rücken ein Kloster sitzt (*impositum qui fulcit vertice claustrum*); c. 14. *haec ira dictante reddidit* = das erwiderte er in Bornesprache (*semet turbavit et inquit*); c. 29. *injecerunt omnes in vincula* = sie warfen alle in Fesseln (*vinculis brachia stringunt*); c. 19. *bene valete* = lebet wohl (o); c. 23. *bonum tempus* = eine gute Zeit lang (*sat longum tempus*); c. 18. *monachum perdere timuerunt* = sie fürchteten den Mönch zu verlieren (*asthinc claustrales nolunt*

Dem Romanischen dürften nur wenige Ausdrücke zugehören, nämlich parentes im Sinne von Verwandte in cap. 19 und 25 (parentes dedecorati conjugis und parentes suos . . . fratres fratrumque filios) und siggo oder sicco = sicarius (auch beim Dichter und in vita II. c. 33).

Eine Reihe von Zusätzen, welche vita I gegenüber dem Gedichte aufweist, beziehen sich auf Deutschland und deutsche Verhältnisse; einige betreffen speziell Magdeburg und verrathen, daß

dimittere fratres); c. 21. adventum ejus . . . pollicitantur expectare = sie versprechen seine Ankunft zu erwarten; c. 23. monet carum filium, praesentis vitae bona despiciere, aeternitatis electionem desiderare = er mahnt den theuren Sohn, die Güter des gegenwärtigen Lebens zu verachten und die Auserwählung fürs ewige Leben zu verlangen (Lucis et aeternae si gaudia vellet habere — Semper mansura, contemneret haec peritura); c. 19. Quam cum . . . decapitare quaserent = sie suchten sie zu tödten (o); Novimus quia c. 4; credens ut c. 19; dicunt de eo quia = sie sagten über ihn, daß er c. 20 (B. 734 u. 735 accus. c. inf.). Häufig genug kann man die Bemerkung machen, daß gegenüber den Tempora, welche der Dichter anwendet, in der vita andere und diese mehrfach falsch angewandt sind z. B. c. 27. quia haec regio (sc. Prussia) proxima et nota fuerat duci praedicto (sc. Boleslao). Man kann nur übersetzen: weil diese Gegend dem vorgenannten Herzoge sehr bekannt und nahe war. Der Dichter schreibt richtig B. 946: Nam fuit haec regio jam regi proxima dicto. In den Haupt- und Nebensätzen wechseln die Tempora in auffälliger Weise: z. B. cap. 2. archiepiscopus . . . dat sibi (statt ei) confirmationem . . . et suo nomine appellans tradidit scolis; im Gedichte: receptum confirmans . . . nomen mutat traditque magistro. Die Form cernereres excrevisse corpusculum = man hätte den Körper aufschwellen sehen können in cap. 1 enthält einen Germanismus, wie er auch sonst in lateinischen Schriften deutscher Verfasser vorkommt, so in Waltharius: assedisse jubet, pugnasse videres, Grimm u. Schmeller l. c. S. 68, bei Großmitha: fecisse suaserunt, intrasse decreverunt für intrare decreverunt. Daß manche Ausdrücke in vita I schwer verständlich sind und eine des Lateinischen weniger kundige Feder verrathen, ist schon oben S. 98 ausgeführt. Vgl. den Ausdruck deliciosus miles in cap. 6. Er soll bedeuten, tüchtiger Streiter Gottes. Er hat zu einem Mißverständnis Anlaß gegeben, als ob Adalbert Soldat gewesen. Breviarium Dioecesis Posnan. von Bischof Johannes v. Lathalyce. Lipsiae Melch. Lothar. 1530. Infra Octav. S. Adalberti Lect. III. sub episcopo Pragensi miles efficitur temporalis. qui militiam et imperatoris curiam strenue gubernabat. . . . nullum se timere nisi Adalbertum militem.

der Verfasser in Magdeburg persönlich bekannt war. In Cap. 4 erzählt der Verfasser der vita I, die Schüler zu Magdeburg hätten beim Frühstück dem Lehrer Speisen gestohlen (*illi prandentes in angulis scholae obsonia magistro furantur*). Im Gedichte B. 124 ist nur gesagt, die Schüler hätten heimlich Zukost geschleckt und den Meister betrogen, indem sie statt zu lernen spielten. Die heiligen Orte, welche Adalbert zu Magdeburg in schulfreier Zeit besuchte, nennt der Verfasser der vita I: *domicilia sanctorum martirum*. Da scheint der Dom S. Mauricii et sociorum ejus gemeint zu sein. Der Dichter spricht im Allgemeinen vom Kirchenbesuch: *Vadit ad ecclesias*. Magdeburg wird in vita I nicht bloß, wie im Gedichte *statio malefida carinis* genannt, sondern dazu noch: *semirutata domus* und zwar mit Beziehung auf Erzbischof Gifeler, welcher im Jahre 981 das Bisthum Merseburg widerrechtlich aufhob und größtentheils mit Magdeburg vereinte. In deutschen Annalen (Weissenburgens. und Lamberti bei Berg V. 65) finden wir eine ähnliche Phrase: *An. 981 destructus est episcopatus in Mersiburg et mirae magnitudinis aedificium cecidit in Magadaburg*. Während der Dichter nur erzählt, zur Zeit des Meisters Othricus wäre in Magdeburg die Zahl der Bücher sehr vermehrt worden, wird in vita I hinzugefügt, die Zahl der Schüler hätte zugenommen und das Studium besonders geblüht (*turba juvenum, nimis crescente studio*). Dieser Zusatz erinnert an vita II. c. 5, wo es über Othricus heißt: *cujus memoriale clarum usque nunc per omnem Saxoniam habetur; quem quantus foret, discipulorum facies inspecta sine lingua sonat*. Die Zusätze über Deutschland im Allgemeinen sind: Bischof Dittmar von Prag stirbt eines schrecklichen Todes (*detestabili fine*, ähnlich wie vita II c. 7). Im Gedichte heißt es an der Parallelstelle B. 182 einfach: *cito finis et ultima venit*. Cap. 8 in vita I enthält einen längeren Zusatz über den h. Wenceslaus von Böhmen und die Bemerkung, Kaiser Otto II sei in der Schlacht tapfer gewesen und habe im kleinen Körper eine große Kraft besessen (*cui fuit manus in proelio fortis et in parvo corpore maxima virtus*). In der Schilderung des Vorfalles, wie zur Zeit, als Adalbert aus Rom nach Prag zurückgekehrt war, eine Ehebrecherin in Prag ergriffen und hingemordet wurde, bringt die vita I mehrere sehr spezielle Nachrichten, welche

weder im Gedichte, noch in *vita* II vorkommen. Sie sind: Die Beschuldigung lautet, das Weib habe die Ehe gebrochen, indem sie mit einem Kleriker gesündigt. Die Verwandten des Gatten suchen das Weib zu tödten. Während beim Dichter der Gatte, selber ein Ehebrecher, das Weib verurtheilt, heißt er in *vita* I ein Mann, der aus einem gewissen Gerechtigkeitsgefühl (*velut vir justus*) dem Weibe den Kopf nicht abschlagen will, sondern die Enthauptung einem niedrigen Knechte überläßt. Nach der *vita* I ist es der Kanonikus Willico, welcher Adalbert davon abhalten wollte, daß dieser sich den Soldaten, welche das Weib suchten, entgegenstürze und den Tod finde. Es war ungefähr Mitternacht (*velut divisae noctis hora*), der Bischof betet um die Zeit im Tempel, worin er sich eingeschlossen hatte, spricht noch den Vers, bricht dann das Schweigen und tritt aus dem Tempel den Soldaten entgegen. Der Anführer der Schaar wird als ein böser Mensch bezeichnet, der gegen die Guten immer übel gesinnt war. Solche Nachrichten setzen eine spezielle Kenntniß böhmischer Verhältnisse voraus. Allerdings darf man annehmen, daß diese Einzelheiten aus dem Munde des Dompropstes Willico aus Prag, welcher einige Zeit vor dem Jahre 1004 im Kloster zu Monte Cassino in Italien Benediktiner geworden war, stammen — sein Name wird ja bei Erzählung jener Einzelheiten in *vita* I genannt —, dann aber werden wir in erster Linie nach Monte Cassino als den Ort hingewiesen, wo der Verfasser der *vita* I oblige Angaben von Willico erfuhr. Andre Umstände weisen aber wieder auf direkte Kenntniß deutscher Verhältnisse und Interesse für dieselben hin. So weiß uns der Verfasser der *vita* I zu berichten, daß die Reise des neu gekrönten Kaisers Otto aus Italien bis Mainz zwei Monate dauerte, daß Boleslaus von Polen mit Kaiser Otto III einen Kriegszug (gegen die heidnischen Nordslaven im Jahre 995) gemacht, daß Kaiser Otto II dem Rufe nach ein sehr christlicher Kaiser gewesen, von den Sarazenen besiegt worden und Adalbert in Verona die Investitur für das Bisthum Prag ertheilt habe. Wo Kaiser Otto III beim Dichter *rex regum* genannt ist (B. 755), heißt er in der Parallelstelle der *vita* I *rex Francorum*. Boleslaus von Polen ist nicht *rex* wie im Gedichte, sondern *dux*. Den Deutschen aber, wie wir aus andern Quellen wissen, widerstrebte es besonders, die

Erhöhung des Boleslaus zum Range eines Königs anzuerkennen. Auch in *vita* II S. Adalberti heißt Boleslaus nur dux, im Briefe Brunos an Kaiser Heinrich II senior, bei Cosmas von Prag dux; in dem wohl aus Polen stammenden Gedicht auf die *quinque fratres Poloni martyres* bei Cosmas I. 38. wird der Polenfürst rex genannt.

Sehen wir in dem Verfasser der *vita* I einen deutschen Benediktiner, der einige Zeit nach dem Tode des h. Adalbert in Italien weilte, so fragt es sich, wo er sich damals, als er die *vita* I schrieb, aufgehalten habe. Es kann sich nur um zwei Klöster handeln, das Kloster SS. Bonifacii et Alexii zu Rom, wo der h. Adalbert mehre Jahre Ordensbruder gewesen, oder das Hauptkloster der Benediktiner zu Monte Cassino, welches auch im Leben des h. Adalbert erwähnt wird. Bezüglich dieser Vertlichkeiten lassen sich in beiden Quellen, Gedicht und *vita* I, folgende Unterschiede beobachten.

Während in dem zu Rom verfaßten Gedichte einfach die Person des Abtes Leo genannt ist, an den sich der h. Adalbert auf die Welsung des h. Nilus wendet, wird in *vita* I das Kloster SS. Bonifacii et Alexii als der Ort hervorgehoben, wohin der h. Adalbert zu Rom geht; außerdem werden hier noch die Cardinäle genannt, welche dem Papst bei der Berathung beistehen. Mit Bezug auf Rom zeigt *vita* I dann einige Kürzungen gegenüber dem Gedichte. Sie betreffen das Gebet Adalberts für den zu Rom verstorbenen Kaiser Otto II B. 451, die Tochter des Prätors Johannes B. 615, die Trauer der Brüder, des Abtes und des Papstes beim Scheiden Adalberts aus Rom B. 650, das Zeugniß des Abtes Leo über Adalbert B. 734, die Farbe der von Adalbert geschaueten himmlischen Chöre B. 743 und 744, die Geltung des Papstes Johann XV beim römischen Volke B. 776, die Person des neuen Papstes Gregor V, dessen Wahl und Einzug in Rom B. 780—790 und das, was mit der Kaiserkrönung Ottos III zusammenhängt B. 790—795. Was dagegen das Kloster zu Monte Cassino anbetrifft, so finden wir in *vita* I mehre Zusätze gegenüber dem Gedichte. Der h. Benedikt, dem der Dichter das Epitheton Patron aller Getauften gibt, heißt in *vita* I der „seligste Vater“, die „Blüthe und der Ruhm der Mönche;“ wie

der honigsüße Mund des h. Gregor d. Gr. zeigt, hat er dort den letzten Theil seines Lebens zugebracht. Die dortigen Mönche heißen: „hochangesehene Männer“ (admodum illustres viri) und ertheilen Adalbert Rath wie aus des „Himmels Höhen“ (velut ab divina arce). Der Abt vergleicht das Gehen eines Ordensmannes von einem Kloster zum andern mit der Fahrt auf einem stürmischen Meere. Als Adalbert das Kloster verläßt, steigt er die Wölbungen des Berges herab (deorsum per montis convexa). Ueber Abt Nilus, der ein bis zwei Tagereisen von Monte Cassino entfernt wohnte, weiß der Verfasser der vita I zu berichten, dieser erinnere sich bis heute, einen Jüngling, entbrannt von so glühender Liebe zu Christo, wie Adalbert, noch nicht gesehen zu haben. Nilus, nachdem er, wie der Dichter mittheilt, vorher den Johannes Canaparius getadelt, weil dieser sein Gesicht über die Himmelaufnahme Adalberts und eines andern Ordensbruders offenbart und daher selbst als der zweite für den Himmel Bestimmte angesehen wurde, tröstet den Canaparius gemäß vita I durch einen Brief. Der Verfasser der vita I wird also wohl in der Nähe jenes Ortes, wo Nilus wohnte, gelebt haben. Der Wohnort des h. Nilus war aber bis c. 1004, wo er nach Grotta ferrata bei Frascati etwa 3 Meilen von Rom übersiedelte, Valle Luce in der Nähe von Monte Cassino. Der Verfasser der vita I, so darf man mit Grund annehmen, lebte also, als er das Stück schrieb, in Monte Cassino in der Nähe von Valle Luce. Dazu kommt dann noch, daß die ältesten italienischen Handschriften der vita I in Monte Cassino vorhanden sind, bezüglich unter Berücksichtigung des oben über Bzovius Gesagten vorhanden waren, daß grade in Monte Cassino die vita I mit Papst Silvester in Verbindung gebracht wird, also den Namen vom Verfasser des Originals überkommen hat, daß der Ursprung auch für die älteste Handschrift zu Rom, den Codex S. Caeciliae, in Monte Cassino zu suchen ist (Vgl. S. 391) und daß die italienischen Handschriften, nämlich Cod. 4b Sacc. XI zu Monte Cassino und Bzovius, welcher die vita S. Adalberti im Jahre 1629 aus einem sehr alten Cassinenser Codex abdrucken ließ, über Monte Cassino sowohl wie über die letzten Schicksale des h. Adalberts noch besondere Zusätze aufweisen. Diese Eigenthümlichkeiten sind im Einzelnen schon oben S. 388, 389, 397—399, 403—405 aufgezählt und dürften

ein Fingerzeig sein, daß man in Monte Cassino die Urschrift der *vita I* hatte, in deren Text schon frühzeitig Einschaltungen neu erhaltener Mittheilungen und Abänderungen vorgenommen wurden.

Die Zusätze in beiden Schriften sind unserer Ansicht nach so aufzufassen: Das in Rom verfaßte Gedicht bringt mehr über Rom, die in Monte Cassino verfaßte *vita I* bringt mehr über Monte Cassino.

Wir halten demnach die *vita I* für eine nach dem Schema des Gedichtes von einem deutschen Benediktiner zu Monte Cassino ausgearbeitete Schrift. Die Abfassung derselben ist in die Zeit nach der Kanonisation des h. Adalbert, für die spätestens die Mitte-des Jahres 999, nach unserer Auffassung der 29. Juni 999 anzunehmen ist, bis zum Tode des Kaisers Otto III († 23. Januar 1002) zusehen. Die erfolgte Kanonisation ist in *vita I* einerseits durch die auf den h. Adalbert angewandten Ausdrücke: o sanctum et beatissimum virum, o pium et omni honore dignissimum, sanctus et gloriosissimus martyr, andererseits durch die hoxologische Schlussformel, die allerdings in den Handschriften verschieden lautet, angedeutet. Daß Kaiser Otto III aber noch am Leben war, als die *vita I* geschrieben wurde, ergibt die ganze Fassung der Schrift. Die Kaiser Otto I und Otto II werden darin als gestorben dargestellt. Wäre Otto III, eine der Hauptpersonen, die in der Schrift erwähnt werden, nicht mehr unter den Lebenden gewesen, so würde sich über seinen Tod, der so große Trauer im ganzen Reiche verbreitete,⁹⁹⁾ sicherlich eine Notiz in der Schrift vorfinden. Wenn es im Schlusssatze heißt: der h. Adalbert habe das Martyrium erlitten zur Zeit, als der fromme und sehr berühmte Kaiser Otto III regierte (*imperante rerum domino Ottorum tertio pio et clarissimo caesare*), so scheint damit allerdings angedeutet, daß zur Zeit, als diese Worte geschrieben wurden, Otto III schon todt war. Allein diese Worte fehlen in sämmtlichen italienischen Handschriften und dürften ein Zusatz sein, den man

⁹⁹⁾ Annal. Quedlingb. Pertz. I. c. V. 77. 78: *toto pene lugendus orbi intolerabili dolore terrae commendatur.*

in späterer Zeit in Deutschland gemacht hat. Perz⁴⁰⁾ schließt aus obigen Worten über Otto III im Gegentheil, dieser sei noch am Leben gewesen, stimmt also im Resultate mit uns überein. Einen weitem Anhalt für die Zeit, um welche vita I geschrieben wurde, scheinen die Zusätze zu liefern, welche die Schrift bezüglich Polen und Preußen macht. Wir halten sie, da es ungewiß bleibt, ob Gaudentius sogleich nach dem Tode des h. Adalbert nach Italien gereist oder wenigstens Ende des Jahres 999 daselbst gewesen, für Nachrichten, welche seit der im März des Jahres 1000 von Kaiser Otto nach Gnesen zum Grabe des h. Adalbert gemachten Pilgersfahrt, an welcher auch einige Cardinäle und römische Große theilnahmen, in Italien allgemein sich verbreiteten. Die Zusätze über Polen sind vier: die Stadt, von wo Adalbert nach Preußen reist, heißt urbs Gesdon, d. h. Gnesen. Herzog Boleslaus stellt zur Sicherung der Reise 30 Bewaffnete (nicht zwei Dugend, wie der Dichter sagt), der h. Adalbert nimmt die h. Communion mit auf die Reise nach Preußen (das war alter Gebrauch, den die Päpste bei Reisen noch beobachten), der zweite Missionär, welcher außer Gaudentius unmittelbarer Begleiter Adalberts war, hieß Benedictus. Ueber Preußen sind die Zusätze diese: Dem Volke gilt als Gott der Bauch und die zum Tode führende Habsucht (*avaritia juncta cum morte*). Unter letzterem Ausdruck ist wohl das für den Loskauf des Leibes des h. Adalbert verwendete Geld gemeint. Der Landungsplatz ferner ist nach vita I eine Flussinsel. Die Rückreise wird zu Schiff angetreten. Der Anführer der Heiden, welche Adalbert erschlugen, ist ein Götzenpriester, *sacerdos idolorum*. Adalbert betet nach Lösung der Fesseln mit gekreuzten Händen. Diese Nachrichten

⁴⁰⁾ l. c. VI. 575. Auch die Stelle in Cap. 14. *qui modo regnat tertius et deo juvante maximus Otto* sagt Perz im Sinne, daß Otto III zur Zeit der Abfassung der vita I lebte und regierte. Wir legen die Stelle anders aus: Otto III. begann eben zu regieren (988), als Adalbert nach Rom kam. Böhmer, Regesten der Ottonenkaiser, rechnet das erste Regierungsjahr Ottos III nach Ablauf der Vormundschaftszeit (983—988) von etwa der Mitte des Jahres 988. Otto, geboren 980 war damals 7—8 Jahre alt, also zu den Unterscheidungsjahren gelangt. Das Imperfectum *Conatus tenebat* im Gedicht B. 447 führt auf den Gedanken, daß Otto zu regieren begann.

werden sich nach der Rückkehr der Pilger von Guesen nach Italien verbreitet haben, also seit etwa Mitte des Jahres 1000.

Danach haben wir *vita I* für eine nach dem Schema des Gedichts seit etwa Mitte des Jahres 1000 noch vor dem Tode des Kaisers Otto III, also bis Anfang des Jahres 1002, von einem deutschen Benediktiner zu Monte Cassino abgefaßte Schrift zu halten. Das Abfassungsjahr ist rund 1001.

Im Jahre 1001 weilte aber der h. Bruno, ein deutscher Benediktiner, in Gemeinschaft mit dem h. Romuald einige Zeit in Monte Cassino, während letzterer schwer krank darnieder lag⁴¹). Bruno wird daher der Verfasser der *vita I* sein. Vielleicht deutet der Ausdruck in Cap. 14: *in hoc loco in dem Saxe venit ad montem Cassinum, in cuius cacumine monasterium sedet, quod in hoc loco primus construere coepit b. pater Benedictus* darauf hin, daß der Verfasser zur Zeit, als er schrieb, sich in Monte Cassino befand. Der Ausdruck *in hoc loco*, charakterisiert sich dem Gedichte gegenüber als Zusatz und scheint, wenn er nicht besagen soll: hier, hier an diesem Orte, überflüssig.

Auf den h. Bruno passen aber auch die Merkmale, die im Vorhergehenden für den Verfasser der *vita I* zusammengestellt sind. Er war, wie Thietmar von Merseburg mittheilt, dessen Schul- und Altersgenosse, mithin c. 976 geboren (vielleicht 974, das würde zur Bischofsweihe Brunos im Jahre 1004 passen), zählte also im Jahre 1001 c. 25 bis 27 Jahre, als er die *vita I* schrieb.

41) *Vita S. Romualdi* c. 26. 27. Chron. Mont. Cassin. Pertz I. c. IX. 641. Der h. Romuald und der h. Bruno befanden sich öfters in der Umgebung des Kaisers, so bei Tibur zu Anfang des Jahres 1001. *vita s. Romualdi* cap. 23. Von Tibur begaben sich beide nach Monte Cassino Cap. 26. Erwägt man, daß in diese Zeit ein Zug des Kaisers nach Benevent und Capua in Süditalien gesetzt werden muß (Mai 1001, Wilmans a. a. O. S. 119 u. 125), so wird die Anwesenheit Ottos in Monte Cassino während einiger Tage (Chron. Cassin. Pertz I. c. X. 642) mit der Anwesenheit Romualds und Brunos zusammenfallen. Der Kaiser blieb ca. 3 Monate in Süditalien und nahm damals aus Benevent den Leib des hl. Apostels Bartholomäus für die St. Adalbertskirche in Rom mit (obwohl auch hier die Sage wiederkehrt, die Beneventaner hätten dem Kaiser die Reliquien eines andern Heiligen, nämlich des h. Paulinus von Nola gegeben). In die Zeit jener 3 Monate möchten wir die Abfassung der *vita I* durch den h. Bruno in Monte Cassino setzen.

Er kann, da Kaiser Otto II seit 980 in Italien weilte, letzteren nur dem Rufe noch gekannt haben, wie er das auch in *vita* II 10. an der Parallelstelle erklärt: *ut accopimus, vivida virtus in eo (Ottone II), fervida et effrena juvenus, manus prompta bello.* Daher in *vita* I c. 8 an der Parallelstelle der Ausdruck: *ut fama meminit.* Bruno kam im Mai des Jahres 996, also c. 20—22 Jahre zählend, im Gefolge des jungen Otto III zur Kaiserkrönung nach Rom, blieb hier und trat nach einiger Zeit ins Kloster der *h. Bonifacius* und *Alexius* als Ordensbruder ein. In der kurzen Zeit, welche der *h. Adalbert* damals noch in Rom weilte, hat er als Laie diesen allerdings gesehen und wie aus *vita* II c. 17 erhellt, sprechen gehört, aber schwerlich ist anzunehmen, daß er die ganze Reihe von Beschwerden, welche Adalbert bewogen hatten, Böhmen vor Jahren zu verlassen, aus dessen Munde sollte vernommen haben. Die ältern Ordensbrüder, welche mit Adalbert mehre Jahre im Kloster zusammengewohnt hatten, werden es Bruno, mit Klofternamen *Bonifacius* geheissen, hernach erzählt haben (c. 12: *Quod de tribus causis actum esse dicunt, qui hujus rei ordinem ipso narrante comperierunt*). Bruno, ein Ritter im Gefolge des Kaisers, mußte mit den deutschen Verhältnissen vertraut sein. Er kannte die Schule zu Magdeburg, da er hier einige Zeit studirt hatte. Er wurde von da an den Hof Ottos III gezogen. Vermuthlich hat er also den Zug des Kaisers gegen die Elbflaven im Jahre 995, woran der Polenherzog Boleslaus Theil nahm, selber mitgemacht und erwähnt daher das *Factum* als eigenes Erlebnis. Weil Bruno der Verfasser der *vita* I und II ist, so erklärt es sich, daß in *vita* II, welche er aus dem Gedächtnisse nach dem Schema des Gedichts und der *vita* I schrieb, Stoff und Gruppierung dieselben sind wie in letztern und Dinge erzählt und Phrasen gebraucht werden, die specifisch entweder dem Gedichte oder der *vita* I eigen sind. Auf drei Gedanken, die nur das Gedicht und *vita* II haben, ist schon S. 406 hingewiesen. Dagegen stimmen wieder mehr mit einander *vita* I und II gegen das Gedicht in der Schilderung des Todes des Bischofes Ditmar von Prag, in der Angabe, daß der Name des zweiten, welcher gemäß dem Gesichte des *Canapartus* in den Himmel aufgenommen wurde, geheim sei u. dergl. mehr. Bruno

als Verfasser der *vita* I durfte am ersten eine veränderte, bezüglich vermehrte Auflage derselben in II folgen lassen.⁴²⁾

Allerdings lassen sich auch bemerkenswerthe Verschiedenheiten zwischen *vita* I und II nicht verkennen. Sie betreffen den Stil im Allgemeinen und mehre Schilderungen im Besonderen. In *vita* II ist die Sprache lebhafter und zeigt noch viel mehr Germanismen und Eigentümlichkeiten als in *vita* I. Wir erklären uns diese formelle Verschiedenheit dadurch, daß, indem die *vita* I nach der Vorlage des Gedichtes gearbeitet wurde, aus diesem viele Worte, Sätze, Konstruktionen in jener entlehnt sind, während in *vita* II eine freie, aus dem Gedächtnisse geschriebene Arbeit vorliegt. Die abweichenden Schilderungen in *vita* I und II betreffen die Eltern, die Jugendjahre und die Todesstunde Adalberts und die Ottonenkaiser. Allein wenn man das Gedicht, dem ein panegyrischer Zweck von vornherein innewohnt, als die Grundlage für die Anfertigung der prosaischen *vita* I betrachtet, dann schwindet der berührte Gegensatz zwischen letzterer *vita* und *vita* II, welche einen solchen Zweck nicht verfolgt, vielmehr einen andern Zweck im Auge hat. Der Dichter suchte ein Ideal darzustellen, überging die Schwächen und Fehler, welche den Eltern Adalberts, diesem selbst in den Jugendjahren, und den Ottonenkaisern anklebten, und führt ein vollkommenes Bild der Tugend und aller guten Eigenschaften, welche die Personen besaßen oder welche sie nach Ringen und Kämpfen sich erwarben, vor Augen. Da der Verfasser der *vita* I keinen andern Zweck hatte, als eine in Prosa gehaltene Lebensbeschreibung des h. Adalbert

⁴²⁾ Phrasen: B. 41 *Proles digna suis majorque parentibus ipsis*, II. c. 1. *major filius ex parentibus magnis*; B. 57 *in foribus prompta sed mors versatur amara* und II. c. *Mors amara in foribus*; B. 91, 92 *Scholis in tempore praefuit illis optimus Oetricus* und II. 5. *Scholis praeerat tunc Oetricus quidam facundissimus*; B. 369 *Quia nil piscatio cepit* und II. 11. *ubi piscatio nihil cepit*; B. 821 *Prosilit e claustru planeta mox non sine magno* und II. 18. *Reliquit monasterium non sine magno planeta*. *Vita* I hat an den entsprechenden Stellen andere Ausdrücke. Dagegen ähnen sich *vita* I und II; B. wieder in den Phrasen I. 20. *Duleis Romae moenia revisit et nave monasterii mutat pastoralia frena* und II. 17. *Dulcem Romam revisit et quasi post pericula maris quassata navis occupat optatum portum*, I. 30 *sic nobile corpus protenta cruce occupat terram* und II. 33 *in modum crucis manus extendit, cadens cadaver matrem terram occupat* u. dgl. mehr.

nach Vorlage des Gedichts zu Stande zu bringen, so folgt er fast überall in Lob und Tadel dem Dichter, dessen Stellung als Dichter bei aller historischen Treue nicht zu übersehen ist. Niemand macht es ja der Klosterfrau Hroswitha zum Vorwurf (Vgl. Berg a. a. O. VI. 303), daß sie in ihren Versen die Ottonenkaiser, Otto I und II fast über Gebühr lobte. Der Dichter muß anders fühlen und darstellen, als der nüchterne Historiker oder ein Schriftsteller, der wie der h. Bruno in *vita II* politisirend und moralisirend seiner Feder freien Lauf läßt. Und doch schreibt Bruno trotz des Tadelnswerthen, was er über Adalberts Eltern und über einzelne Jugendfehler desselben in *vita II* bringt, ebenda gleich am Anfange: *bonus pater, sed melior mater, optimus qui nascitur ex ipsis*. Ähnlich verhält es sich damit, wenn Bruno in *vita II* sagt: Adalbert habe sich, als der Todesstreich gegen ihn geführt werden sollte, gefürchtet, während im Gedichte und in *vita I* gesagt ist, Adalbert habe seine Gefährten zur Standhaftigkeit in den Martern und im Tode ermuntert. Ein Widerspruch an sich liegt darin nicht, da es sehr wohl möglich ist, daß Adalbert beim Ueberfall der Heiden die Gefährten ermuntert, hernach aber unmittelbar vor Empfang des Todesstreiches eine gewisse Furcht gezeigt habe. Wie Bruno in *vita II* diese Furcht versteht, nämlich als eine christliche betrachtet, ersieht man daraus, daß er schreibt II. c. 30: *Nunc magnus Adalbertus timet, quasi homo amarae mortis gustum exhorret. . . Nonne major dominus, redemptio nostra, Christus propinquantē passione sanguinem sudat!* Auch wenn Bruno in *vita II* den Kaiser Otto I am höchsten stellt (*Duorum oblita Ottonum, antiquum nominat*), Otto II wegen der Aufhebung des Bisthums Merseburg, in die er gewilligt, scharf tadelt, Otto III fast übergeht, während in *vita I* letzterer als *Deo juvante maximus Otto*, Otto II als *per omnia caesar Christissimus* hingestellt und Otto I nur nebenbei berührt wird (solches geschieht auch im Gedichte), so erklären sich diese abweichenden *Raisonnements* durch die verschiedene Zeit, in welcher *vita I* und *II* geschrieben wurden. *Vita I* schrieb Bruno in Italien, wo Kaiser Otto II viel Gutes gewirkt und vor 18 Jahren eines frommen Todes zu Rom in Gegenwart des Papstes und mehrerer Bischöfe und Priester gestorben, im Jahre 1001 zu Lebzeiten des

jugendlichen, für alles Gute hoch begeisterten Kaisers Otto III, der sich eifrig bestrebt, die Fehler, die sein Vater gegen die Kirche begangen, gut zu machen; die vita II aber verfaßte er im Jahre 1004, in Deutschland oder Polen, als Otto III gestorben, ein anderes Herrschergeschlecht mit Kaiser Heinrich II. zur Regierung gelangt, daher Reflexionen über die guten und schlechten Seiten der Herrschaft der Ottonenkaiser angestellt wurden. Da überwogen bei weitem die Verdienste des Kaisers Otto I; auf Seiten Ottos II stellte sich in mancher Hinsicht Mißverdienst heraus. Ihn trifft daher in vita II nebst großem Lob auch scharfer Tadel, und Bruno verhand mit Ertheilung desselben, wie sich deutlich genug erkennen läßt, noch den besonderen Zweck einer Apostrophe an den kurz vorher zur Herrschaft gekommenen Kaiser Heinrich II, damit dieser nicht in ähnliche Fehler falle, sondern für die Kirche und die Ausbreitung des Christenthums Sorge trage. Wir sehen, daß später ein ähnlicher Wandel im Urtheil Brunos bezüglich des Kaisers Heinrich II sich vollzog. Während er im Jahre 1004 in vita II über Heinrich schreibt (II. c. 12): *Adveniens novus rex et religiosissimus errorem correxit. Post tres Ottones Henricus christianissimus venit*, tritt er gegen denselben Kaiser in dem aus Polen ums Jahr 1008 geschriebenen Brief scharf genug auf: *bonumne est persequi christianum (sc. Boloslaum,) . . . Ergo fac misericordiam, postpone crudelitatem!* Bruno, der eifrige Ordensmann und Missionär, bemasß sein Urtheil nach dem Verhalten der Kaiser gegen die Kirche, nach den Hoffnungen und Befürchtungen, welche sie in dieser Hinsicht erweckten. Von diesem Standpunkte aus widersprechen sich nicht die verschiedenen Urtheile über die Ottonen in vita I und II. Kommen andere Zeiten, andere Verhältnisse, andere Personen, so modifizirt sich nothwendig das Urtheil in einer politisirenden und moralisirenden Schrift, wie es die vita II ist. Der Verfasser wird sein Urtheil gegen früher abändern, verschärfen oder mildern.

Wir können in den Verschiedenheiten, welche sich zwischen vita I und II offenbaren, nur das eine Charakteristische finden, daß erstere von Bruno in der friedlichen Ruhe der Klosterzelle in Italien nach dem festen Schema des Gedichtes einfach zur Ehre des h. Abalbert abgefaßt wurde, hingegen die vita II in Deutsch-

land oder Polen, als Bruno sich zu den Heiden des Ostens und Nordens in die Mission begeben wollte, aus Gedächtnisse zu dem Zwecke, sich selber und die christlichen Fürsten und Völker für das Missionswerk anzufeuern, niedergeschrieben ist. Die vita II hat eine ähnliche Tendenz wie der ums Jahr 1008 an Kaiser Heinrich II von Bruno gerichtete Brief, worin er den Kaiser mahnt, die christlichen Missionen unter den Heiden zu fördern.

Die vita I, obwohl sie nicht Original, sondern Nachbildung des Gedichtes ist, bleibt dennoch ein kostbares, lesenswerthes Werk. Denn einerseits ist sie ein ehrwürdiges Andenken an die beiden Apostel von Preußen, den h. Adalbert und den h. Bruno, andererseits ist sie durch ihr Alter und ihren Gebrauch gewissermaßen geheiligt, indem sie bald ein Jahrtausend von vielen gelesen worden, namentlich in den Abfürzungen fürs kirchliche Breviergebet. Nicht blos zum Zweck des kritischen Apparates haben wir daher diese vita oben abdrucken lassen. Sie hat von ihrem Originale, dem Gedichte, manche Vorzüge geerbt, die der vita II mehr oder weniger abgehen, nämlich die Anordnung der Gedanken und viele Ausdrücke, welche von dem klassisch gebildeten und schulgerecht denkenden und schreibenden Gerbert oder Papst Silvester im Gedicht niedergelegt sind. Die vita II sticht in der Beziehung ab. Der Verfasser legt hier mehr Gewicht auf die Gedanken, als deren Form und systematische Ordnung und ist um den Ausdruck nicht ängstlich bekümmert. Das enthält zugleich einen Vorzug der vita II. Während in vita I die Gedanken an vielen Stellen fast mechanisch an die im Gedicht ausgesprochenen Gedanken sich anlehnen, sprudelt in vita II der Geist Brunos freier, viele Gedanken sind neu und es prägt sich in ihnen ein so patriotischer und zugleich warm kirchlicher Sinn aus, daß die vita II, ein eigenes Werk des h. Bruno, zumal wir keine eigene Lebensbeschreibung über ihn besitzen, wohl verdiente, sammt dem Briefe an Kaiser Heinrich II übersetzt und erläutert zu werden. Dabei wird sich Gelegenheit finden, die sachlichen Verschiedenheiten, welche sich bei Vergleichung der Quellen über das Leben des h. Adalbert ergeben, zu erörtern. So frappant sie auch manchmal auf den ersten Anblick erscheinen, gleichen sie sich doch fast alle aus.

Chronologische Daten zur Geschichte des h. Adalbert.

- 952 oder 951 Boitech, hernach Adalbert genannt, zu Lubic bei Kolin in Böhmen geboren. Vater Herzog Slavnik, Verwandter des Kaisers Heinrich des 1., Mutter Strzeczyslawa, zu deutsch Adilburg, Verwandte der h. Ludmilla.
- 961 Adalbert gesirmt durch den zu den Preußen geschickten Missionsbischof Adalbert, den nachmaligen Erzbischof von Magdeburg.
- 969—978 studirt Adalbert in Magdeburg. Sein Meister der Kanonikus Othricus. Erzbischof Adalbert sirmt ihn, wohl ad cautelam vor der primatonsura. Name Adalbert. Subdiacon.
- 978—982 wirkt Adalbert als Kanonikus von Prag, nachdem er das Diaconat und die Priesterweihe erhalten, ausgezeichnet durch Verehnsamkeit in der Seelsorge.
- 982 19. Febr. wird Adalbert nach des Bischofes Ditmar Tode zum Bischof von Böhmen, wozu Theile von Schlesien, Krakau und die Slowakei gehörten, gewählt.
- 983 8. Juni erhält Adalbert die Investitur durch Kaiser Otto II, den 29. Juni desselben Jahres die Bischofskonsekration durch Erzbischof Willigisus von Mainz zu Verona. Er reist, wohl im Auftrage des Kaisers Otto II zur Erwiederung der Gesandtschaft, welche Herzog Geisa von Ungarn um die Zeit an die christlichen Fürsten geschickt, nach Ungarn und tauft den eben gebornen Prinzen Waic oder Stephanus den heiligen.
- 988 Adalbert reist, nachdem er ca. 7 Jahre als erwählter und ca. 5 Jahre als konsekrierter Bischof von Böhmen gewirkt, nachdem er die Exkommunikation wegen Vielweiberei, Priesterkonkubinat und Handel der Juden mit christlichen Sklaven gegen die Schuldigen ausgesprochen, im Sommer 988 nach Rom, um beim apostolischen Stuhle sich Rathes zu erholen. Der Papst billigt Adalberts Vorgehen und ist ihm anrätbig, während der Dauer der Exkommunikation sich in ein Kloster zurückzuziehen. Otto III begann da zu regieren. Dessen Mutter Teophania zu Rom. Adalberts Reise nach Jerusalem. Er bleibt in Monte Cassino und macht ein Noviziat durch, geht aber, weil ihm eine Zumuthung gegen die gute Klosterzucht gemacht wurde, zu dem griechischen Abt Nilus in Valle Luce bei Monte Cassino, von da empfohlen zu Abt Leo ins Kloster der hh. Bonifacius und Alexius zu Rom, wo er nach einem Noviziat von ca. 1 Jahre am 17. April 990 das Ordensgewand der Benediktiner empfängt.
- 992 zu Ende des Jahres lehrt Adalbert, nachdem er gegen 5 Jahre ein klösterliches Leben zu Monte Cassino und Rom geführt, vom Volke gerufen nach Böhmen zurück. Radla sein Lehrer an der Spitze der seine Rückkehr

verlangenden Gesandtschaft. Bedingung der Zurücknahme der Exkommunikation war, daß die Schuldigen sich den Gesetzen des Christenthums unterwerfen; andernfalls solle die Ausschließung weiter gelten.

- 993 15. Januar weiht Adalbert das Kloster Brannan in Böhmen ein, dessen Abt Anastasius oder Astricus im Sommer desselben Jahres das Recht der Pontificalien erhält. Adalbert bleibt e. 1 Jahr in Böhmen.
- 993 zu Ende des Jahres Ermordung einer Ehebrecherin und Verletzung des Asylrechts durch die Brfoweze in Prag. Die alten Laster wiederholen sich. Adalbert kehrt daher, über Ungarn reisend, nachdem er hier den Prinzen Stephanus gesirmt, mit Astricus ins Kloster zu Rom zurück, wird hier Bizeabt, besucht mit Astricus Ravenna, lebt mit dem Mönch Johannes Canaparius im römischen Kloster zusammen und bleibt in Italien gegen 3 Jahre bis zur Kaiserkrönung Otto III am 21. Mai 996.
- 995 27. Sept. werden mehre Brüder Adalberts in der Burg Krim in Böhmen erschlagen. Nur der älteste Bruder Sobebor entgeht dem Blutbade, eilt zum Kaiser und schließt sich dann Boleslaus von Polen an. Rabla, Adalberts Lehrer, flieht nach Ungarn und sieht letzteren nicht mehr.
- 996 im Sommer kehrt Adalbert, nachdem ihn der junge Bruno von Quersurth zu Rom noch gesprochen, nach Deutschland zurück, um eventuell die Regierung der Diözese Böhmen oder die Mission zu den Heiden anzutreten.
- 996 15. Sept. weilt er mit Kaiser Otto III zu Ingelheim bei Mainz, macht eine Wallfahrtsreise nach Lour, Fleury, Paris, St. Maure und nimmt gegen die Weihnachtszeit in Aachen Abschied von Otto III.
- 997 weilt er ca. die drei Monate Januar, Februar, März in Polen und wartet auf Antwort aus Böhmen, ob die Großen versprechen, Gottes und der Kirche Gebot sich zu fügen. Es erfolgte eine die Kirchenstrafe höhrende Antwort. Inzwischen richtet Adalbert in Polen ein Kloster (in Gnesen) ein, setzt ihm den Astricus vor, ertheilt die feierliche Taufe zu Gnesen am 27. März und reist darauf nach Preußen.
- 997 in der zweiten Woche nach Ostern um den Anfang des April Ankunft zu Schiff an der preussischen Küste auf einer Flussinsel. Predigt an die Heiden.
- 997 17. April Sonnabend erster Angriff der Heiden. Ruderschlag. Einkehr bei dem Herrn eines Fleckens. Predigt. Zweiter Angriff der Heiden. Rückreise auf einer kleinen Strecke zu Schiff, weiter zu Fuß. 5 Tage Aufenthalt unter Gebet in einem Dorfe.
- 997 22. April Weiterreise bis Abend. Ankunft vor der Stadt Cholinun.
- 997 23. April. Adalbert feiert die h. Messe vor Cholinun, predigt daselbst. Blutig geschlagen. Weiterreise bis Abend. Abendessen. Gebet der vigilliao Defunctorum. Die Heiden kommen zu Pferde nachgejagt. Martyrium auf einem Berge in der Nähe eines Flusses (amnis prope fluens). Das Haupt auf einen Pfahl gesteckt, der Leib in den Fluß geworfen. Ursache der Ermordung: heidnischer Aberglaube, Haß gegen das Christenthum und Rache wegen eines von den Polen erschlagenen Preußen.

- 997 26. April findet der Herr der Gegend das abgeschlagene Haupt und eilt damit nach Polen zu Boleslaus. Die entkommenen Begleiter Adalberts treffen auch eben ein. Boleslaus schickt sie, den Leib loszukaufen. Letzterer war inzwischen nach c. 7 Tagen gefunden und in festem Verwahr gehalten worden. Es giebt nur eine einzige Aufbewahrungs- oder Grabesstätte desselben in Preußen, bis ihn Boleslaus nach Tremesna abholen läßt und hier beiseht
- 999 29. Juni Kanonisation des h. Adalbert durch Papst Silvester II. Promotor der Kanonisation Kaiser Otto III. Der Kanonisation vorangehende Schriften: Das Gedicht auf den h. Adalbert von Papst Silvester II zu Rom beendet und die Passio von Benediktus in Polen verfaßt.
- 999 20. October. Translation des Leibes des h. Adalbert nach Gnesen.
- 1000 Monat März Kaiser Otto III in Gnesen. Boleslaus König, Gaudentius Erzbischof. Die Adalberts-Münster in Grau, Peres-St. Adalbert bei Ravenna, Gnesen, Nachen, Rom; Altar in Monte Cassino 1011.
- 1001 Der h. Bruno löst zu Monte Cassino das Gedicht in vita I auf.
- 1004 Abfassung der vita II durch den h. Bruno in Deutschland oder Polen.
- 1007 Wiederholung derselben (III) in Ungarn mit Abänderungen.
- 1039 erobern die Böhmen Gnesen und nehmen die Gebeine des h. Adalbert nach Prag.
- 1068 ungefähr berichtet Adam von Bremen, daß der hl. Adalbert bei „den Samländern oder Preußen“ das Martyrium erlitten habe.
- 1112 ungefähr erzählt Hartwicus im Leben des h. Stephanus von Ungarn, der h. Adalbert sei beim Eintritt ins Land „Ruzia“ gemartert worden. Ruzia ist die Landschaft Keyssen an der Weichsel.
- 1200 ungefähr wird in den Zusätzen zur Chronik Adémars in Frankreich erzählt der h. Adalbert habe beim Volk der „Pincenati“ den Tod erlitten. Zuerstererst berichtet diese anderweitig sehr oft unrichtige und entlegene Quelle von einer doppelten Grabesstätte des h. Adalbert in Preußen.
- 1206 Gemäß der Bulle des Papstes Innocenz III zeigt ein preussischer Landesfürst in der Nähe der Weichsel dem Abt Godfried von Letno, der zu ihm gekommen, um gefangene Cistercienserordensbrüder loszukaufen, „das Grab des h. Adalbert.“ Der Fürst ist geneigt, die christliche Religion anzunehmen.
- 1249 wird in der landesherrlichen Urkunde des Deutschordens über den Frieden mit den Preußen eine Kirche zu Chomor S. Adalberti in Pomesanien in der Weichselgegend erwähnt. Chomor ist die Stammv., das Grab.
- 1302 Bischof Siegfried von Samland nimmt bei Gründung der Kathedrale zu Königsberg den hl. Adalbert zum Patron der Diözese an und sagt, seiner Diözese Land Samland sei durch das Blut des h. Adalbert eingeweiht. Samland bedeutet bis ins 13. Jahrhundert auch ganz Preußen, später die Diözese Samland und die Landschaft Samland. Seit dem 15. Jahrh. gelten Pomesanien und Samland als die Gegend, wo Adalbert wirkte, auch Cassuben, Sudanen und Romowe. Man nennt drei successive Grabesstellen: in Samland, bei Danzig und in Pomesanien.

Treter's Leben des h. Benedikt.

Von

Dr. Franz Hipler.

Daß der ermländische Domkustos Thomas Treter (1547—1610) gegen Ausgang des 16. Jahrhunderts das Leben und die Wunder des h. Benedikt von Nursia in lateinischen Versen besungen, war den Verehrern des Stifters von Monte Casino und den Freunden der Treter'schen Muse zwar im Allgemeinen nicht unbekannt, allein das Gedicht selbst war bis vor kurzem nirgend zu entdecken, und es erschien schon als ein überaus glücklicher literarischer Fund, als es vor Jahresfrist gelang, einen Theil desselben bei Rosenthal in München aufzutreiben. Das Resultat dieser Entdeckung, welches in dieser Zeitschrift sofort mitgetheilt wurde, erregte in weiteren Kreisen Interesse für das prachtvoll ausgestattete Werk, bei dessen Zustandekommen Maler, Dichter und Kupferstecher so glücklich zusammen gewirkt hatten. Allein auch der sprichwörtlich gewordene Bienenfleiß der Söhne des h. Benedikt, welche in Folge dessen Treter's Gedicht ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden begannen,¹⁾ war nicht im Stande nähere Auskunft über das seltene Buch zu geben oder ein anderes Exemplar desselben nachzuweisen, als das für die Braunsberger Lycealbibliothek erworbene, welches nur zwei Fünstel des Ganzen enthielt. Da kündigte vor einiger Zeit der Augsburger Antiquar A. Kuczynski ein Werk an unter dem Titel: Bern. Passeri, Vita et miracula

¹⁾ P. Maurus Ritter O. S. B. in den Wissenschaftl. Studien aus dem Benediktiner-Orden. 1880. Heft IV.

S. patris Benedicti ex II Dialogorum B. Gregorii collecta per Th. Treterum. Cum 50 perpulchris tabulis aeneis inv. et inc. a B. Passeri. Fol. Romae 1579, welches sich bei dem Ankauf für die Bibliothek des ermländischen Priesterseminars als ein vollständiges und gut erhaltenes Exemplar des lange vergebens gesuchten Lebens des h. Benedikt von Treter erwies und mir die Pflicht auferlegte, im Anschluß an die bereits früher in dieser Zeitschrift darüber gegebene literarische Notiz²⁾ die nunmehr erschlossenen weiteren Data zur Vervollständigung hier nachzutragen.

Es sind in dem Treter'schen Benediktusleben aus der Darstellung, welche Gregor der Große im zweiten Buche seiner Dialoge von dem h. Patriarchen giebt, 49 Szenen herausgehoben, welche der Reihe nach in ebensoviele Kupferstichen und Epigrammen illustriert werden. Dabei ist die von Gregor bestellte Folge streng eingehalten, so daß auf jedes der 42 Kapitel in der gregorianischen Vorlage ein resp. zwei Blätter des Kupferwerkes fallen und die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des h. Ordensstifters von der Wiege bis zu seinem glorreichen Ende darin geschildert werden. Wenn nun die Epigramme unter den Bildern, wie bereits früher erwiesen, unzweifelhaft von Treter herrühren, so ist es dagegen durchaus fraglich, ob und inwieweit der Dichter auch bei der Illustration seiner Verse durch die ihm geläufige bildende Kunst mitgewirkt habe. Auf Blatt 1. 10. 11. 19. 20. 24. 25. 27. ist durch das unten beigefügte: Bernardinus Passarus inuentor der auf dem Titelblatte genannte Autor der bezüglichen Bilder ganz zweifellos kenntlich gemacht; dagegen findet sich auf Blatt 5. 6. 7. 10. 11. 18. 19. 20. 22. 23. 24. 26. 27. 30 und 50 unten rechts ein Monogramm, das als TT gelesen und somit auf Thomas Treter wenn auch nicht als Zeichner so doch als Kupferstecher gedeutet werden könnte. Da auf Blatt 25 Bernardino Passeri ausdrücklich als „Erfinder“ genannt, dabei aber noch ein „Aliprando Capriolo sc.“ hinzugefügt wird, so scheint so viel sicher, daß Passeri nicht alle seine Bilder in Kupfer gestochen und daß hier wol neben Capriolo auch Treter mit thätig gewesen ist. Uebrigens ergiebt sich aus dem neu erworbenen vollständigen Exemplar unseres

²⁾ Erml. Zeitschr. VII, 135, 139, 343.

Wertes, daß die schon früher ausgesprochene Behauptung (vgl. oben S. 347), es existirten von demselben mehrere Auflagen, durchaus berechtigt war. Denn während in dem früher beschriebenen Fragmente eine spanische Uebersetzung der lateinischen Epigramme fehlt, findet sie sich in dem aus Augsburg erworbenen Werke, entsprechend der Ankündigung auf dem Titelblatte. Vielleicht daß die erste Auflage schon im J. 1580, dem Jubeljahre des h. Benedictus erschien,³⁾ während das Titelblatt der zweiten das Jahr 1597 nennt. Sie ist im Uebrigen, bis auf die italienisch geschriebene Widmung an König Philipp II von Spanien und die spanische Version, von der ersten gar nicht verschieden, und es übrigigt denn auch nur noch, die schon früher mitgetheilten 22 Epigramme Treters durch Hinzufügung der noch fehlenden 28 zu vervollständigen und diesen Gedichten auch die Dedikation von Arnolfini noch voranzuschicken. Sie folgt (als fol. 2) auf das schon früher bibliographisch genau beschriebene Titelblatt und lautet:

Ser.^{mo} et invittissimo Principe!

Essendomi risoluto di far stampare la vita, et li miracoli di S. Benedetto uno de maggiori Santi di Dio, ho voluto farla tradurre di latino in lingua Spagnuola per beneficio publico et per commodita de la Spagna, nella quale ha fiorito, et fiorisce la Religione di questo Santo Padre. Et non havendo io fin hora havuto altra occasione di mostrare la riverenza, et divota osservanza, che devo alla persona di V. A. Ser.^{ma}. ho voluto dedicarle la presente opera arricchita de la vita de Santo, et del ritratto di esso non mai piu stampato; perche trattandosi d'uno de maggiori Santi de la Chiesa, conveniva che la mandassi sotto la protettione di V. A. Ser.^{ma}. sendo il maggior Principe del mondo, et figliuolo del maggior difensore de la Religion nostra. Degnisi dunque d'accettarla con un minimo cenno de la grandezza de l'animo suo; che con maggiore occasione cercaro di mostrarle la infinita diuotione che le porto. Dio la conservi, et le conceda lunghissimi anni di vita, et vera felicità. Di Roma 1. Februaro 1597.

³⁾ Vgl. Eichhorn, Fofius. II, 459. Crml. Past. VI, XI, 58.

D. S. A. Scenissima Humilissimo et deuotissimo Seruitore
Paulino Arnolfini Luchese.

Das nächste Blatt, welches mit dem vorhergehenden (fol. 2) eine Lage ausmacht, giebt ein Bildniß des h. Benedict (gratia Benedictus et nomine) und darunter einen kurzen spanischen Lebensabriß desselben von F. Alonso Chacon in Prosa nebst folgender Uebersetzung des ersten Treterischen Epigramms auf dem Titelblatte:

De Benito la vida nos publica
su grande sanetidad, y sa sapiencia
la regla, y son su bien la yglesia rica,
confiosa de su fructo la execlencia;
Doctor ensenna, Padre multiplica,
obra qual sancto en sancta preminencia,
que de virtudes un extremo tanto
fuo Benito heroico, varon sancto.

Diese beiden Blätter (fol. 2 et 3) haben offenbar in der ersten Auflage ganz gefehlt, da das Porträt des h. Benedictus von einer ganz andern — viel ungeschickteren — Hand gezeichnet und gestochen ist als die übrigen Blätter unseres Werkes und überdies die folgende Blätter als Nr. 2 u. s. w. bis Nr. 50 numerirt sind, was nur erklärlich ist, wenn das Titelblatt als Nr. 1 zählt und die beiden eben (als Nr. 2 et 3) beschriebenen erst in der zweiten Auflage eingeschoben wurden, wie das auch der Wortlaut der italienischen Vorrede ausdrücklich bestätigt.

Der Text der Treterischen Epigramme unter den nun folgenden 49 schönen Kupferstichen — mit Ausschluß der schon früher mitgetheilten 21 — lautet:

2. Nursiacus Christi flagrans Benedictus amore,
Aetatem pueri, corda gerendo senis,
Indoctus sapienter, et inscius esse scienter
Constituit: Musis praeposuitque Deum.
Se Christo tradens, Roma discedit ab urbe:
Nutrix ignotae fit comes una viae. (ex prohemio) ⁴⁾

⁴⁾ Die spanische Uebersetzung dieser wie auch der folgenden Verse ist in der Ottava rima gegeben, wie die schon oben mitgetheilte Version des ersten Epigramms zeigt.

3. Hospitio exceptus modico, dum Effide moratur
 Cum nutrice, Dei captus amore, puer;
 Marginibus tabulae male vas cereale repostum
 Frangitur; hoc puero flens pia narrat anus.
 Ille vacans precibus, sanum (res mira) dolenti
 Tradit: et hoc templi ponitur ante fores. (C. I.)
4. At puer impatiens laudis, nutrice relicta,
 Sublaci rupes, et loca vasta petit.
 Inventum in rigida monachus Romanus cremo;
 Quis sit, et unde venit, quo velit ire rogat.
 Ille refert sua vota, habitus velamina Sacri
 Poscit, et a Sancto suscipit illa sene. (C. I.)
5. Obscuro sedem figit Benedictus in antro,
 Romano modicos suppeditante cibos.
 Hoc graviter Sathanas fert, tintinabula frangit,
 Allati possent ne clare signa cibi.
 Nec tamen hoc pietatis opus perfringitur, aptis
 Panes hic horis porrigit, ille capit. (C. I.)
6. Lux aderat Paschae, divina voce Sacerdos
 Iussus fert Sancto fercula digua viro.
 Ut latebras tetigit, quam Sanctus tempore multo
 Nescierat festam narrat adesse diem.
 Laudavere Deum primo; coelestibus inde
 Mistas alloquiis sumpsit uterque dapes. (C. I.)
7. Rustica gens Sanctum, sylvas dum forte pererrat
 Inveniens hominem, credidit esse feram.
 Hoc villosa facit vestis stantesque capilli
 Atque fame et nimio tosta calore cutis.
 Cui dum ruris opes, et agrestia dona ministrat,
 Coelestis recipit pabula grata cibi. (C. I.)
8. In merulae Daemon specie circumvolat ante
 Ora viri, signo quam fugat ille crucis.
 Protinus impuri stimulos persentit amoris;
 Mira Dei secum praelia miles agit.
 Insilit in vepres nudus; se sponte cruentat,
 Sic animae curat vulnera, carne lacer. (C. 2.)
9. Fama ejus crescente, trahunt e rupibus illum

- Sponte sibi monachi constituuntque ducem.
 Impia sed postquam sibi fraena licentia poni
 Sensit, dat Sancto mista venena Patri.
 Vas cruce consignans frangit; vultuque sereno
 Insidias damnans, ad sua tesqua redit. (C. 3.)
10. Ad tesqua interea plures trahit aemula virtus,
 Bis sex claustra quibus construit ampla Pater,
 Bissenos illis vitae morumque magistros
 Praeficiens, paucos aggregat ipse sibi;
 Eutitius Maurum, Placidum Tertullus eisdem
 Addunt, Romana nobilitate satos. (C. 4.)
11. Orandi, monachus, ne templa relinqueret hora,
 Voce Patris monitus, deserit illa tamen.
 Vidit ab aethiopis spectro ludique trahique
 Hunc Pater, et Mauro posse videre dedit.
 Quem simul ut virgae percussit verberare, nunquam
 Orandi passus taedia prima fuit. (C. 5.)
12. Rupe super celsa quum aquis tria claustra carerent,
 Mutandum socii consuluere locum.
 Cum Placido noctu Pater illuc scandit, et orat,
 Atque tria in summo vertice saxa locat.
 Mane locum fratres versare lignibus illum
 Imperat; haud mora fons prosilit inde novus. (C. 6.)
13. Vepretum purgat plantandis dum Gothus hortis,
 Falx cadit e capulo mergitur inque lacu.
 Exponit pavidus Mauro casum; ille Magistro
 Ad ripam sanctus fert Pater ergo gradus.
 Dumque immittit aquis spoliata manubria ferro;
 Mirum, falx, uno gurgite mersa, redit. (C. 7.)
14. Dum puer haurit aquam Placidus male cautus in illam
 Labitur; haec sanctus mente pericla videns,
 Advocat atque jubet puero succurrere Maurum;
 Impiger in medios irruit ille lacus.
 Tum liquidas calcans, quas terram existimat, undas,
 Crine rapit Placidum restituitque Patri. (C. 8.)
15. Invidia stimulante Patri Florentius almo
 Tecta sub oblato toxica pane dedit.

Porrectum corvus refugit: sed jussus, ad illum
Fert, in quo nulli possit obesse locum.

Inde redit; crocicans solitos a Patre reposit
Accipit exhausto proque labore cibos. (C. 9.)

16. Impurus septem Florentius ecce puellas
Ad claustrum nudas ludere septa jubet.
Vir Sanctus juvenum cupiens avertere lapsus,
Tollere et instantis semina prima mali;
Constituit mutare locum, sociisque receptis
Pergit, quo Deus, hunc et pia vota, trahunt. (C. 9.)

17. Obruatur lapsae casu Florentius aedis
Accipiens factis praemia digna suis.
Ista patri Maurus, cursu lassatus anhelus,
Narrat et ut repetat claustra relicta, monet.
Flet pater hostilem casum: gaudentis alumni
Lactitiam, poena corripit ac monitis. (C. 9.)

18. Ad juga cum sociis veniens excelsa Casini
Laurigeri vidit fana vetusta Dei,
Haec orans Pater, et lucos evertit, et aras
Christo delubrum, coelitibusque dicat
Multa querens hostis, Benedictum voce lacessit.
Cur me pellis, ait, cur, Maledicte domo? (C. 10.)

19. Aedificant cellas Monachi: Sathanas gravis uni
Saxo, ne tolli posset, adauxit onus.
Agnovit tacito sessoris pondere pressum.
Sanctus, mox format sacra sigilla Crucis.
Mobile fit subito, depulso Daemone, saxum
Fortiter et coeptum continuatur opus. (C. 11.)

20. Idolum effodiunt fratres, mandantque culinae.
Indigne Daemon talia facta tulit.
Incendit ficto Phantasmatis igne coquinam.
Curritur; in cassum projiciuntur aquae.
Ad strepitum Benedictus adest; Cruci lumina quisque
Signet, ait; fallax ignis imago perit. (C. 12.)

21. Pollicitus Daemon Monachis se velle nocere
Mox puerum, muri parte cadente, necat.
Membra attrita sibi saccoque recondita, Sanctus

- Ad solitum ferri vir penetrare jubet.
 Defunctum, precibus, vitae mox reddidit, atque
 Incolumem ad primum pergere jussit opus. (C. 13.)
24. Scire volens Totila Albas sanctus an abdita nosset,
 Regali servum veste habituque tegit.
 Quem simul ut multo comitatum milite vidit,
 Ad sua veridicus claustra venire Pater;
 Pone, ait, haud tua sunt quae fers insignia, fili;
 Attonitus nimio corrui ille metu. (C. 16.)
25. Trux Totila, immani posita feritate, sacros
 Ante Patris supplex sternitur ecce pedes.
 Surgere ter mandat; trepidantem subleuat ipse
 Praeterita et vitae corripit acta suae.
 Ordine cupeta illi, quae sint ventura, recenset;
 Mitior inde domum, quam fuit ante, redit. (C. 17.)
27. Clericus a tetro possessus Daemone; frustra
 Divorum, visens templa, poposcit opem.
 Debita nam fuit haec Benedicto gloria; cujus
 Ad styga trux hostis vocibus actus abit
 Carnibus ordinibusque sacris prohibitus; ad ista
 Ut rediit, mortem damnaque prima tulit. (C. 19.)
31. Coram Patre tenens Monachus coenante lucernam
 Huic (tacitus secum) cur famulabor ait?
 Cor signa, inclamat Sanctus, mi frater, et illum
 Deposita citus jussit abire face.
 Causa latet socios: illam puer indicat ipse
 Et fastus deflet crimina foeda sui. (C. 23.)
37. Hic elephantino puerum languore tumentem,
 Vir Sanctus sanat restituitque Patri.
 Hostis fraude sui sumens aconita colonus,
 Accierat scabiem corpus in amne sibi.
 Adductum ut tetigit Benedictus, lepra recessit,
 Membra gerens abiit candidiora nive. (C. 29⁹¹.)
40. Oratum properans, medici sub imagine, Sanctus
 Ire videt Sathanam, quo veniatque rogat.
 Ut Monachos visam, inquit, Aquas e fonte trahentem
 Aggrediens unum mox cruciando premit.

Abbas adveniens obsessi percussit ora,
Hostis et a tali verbera pulsus abit. (C. 34.)

43. Dum retinere soror Benedictum chara laborat,
Sermones cupiens continuare Dei;
Abnuit ille; Deum lachrymans Scholastica flectit,
Uda genas pluviam mox sine nube ciet.
Conclusus Benedictus aquis, parere sorori
Cogitur, alloquio nox teriturque pio. (C. 37.)

49. Foemina mentis inops, furiisque inmanibus acta,
Implet oberrando vocibus omne nemus.
Cursu lassa vago Benedicti nocte sub antrum
Ingrediens, somno dat sua membra levi.
Mane erat: amisso rediit rationis ad usum
Itque domum meritis reddita sana Patris. (C. 42.)

Der Artushof und die St. Georgenbrüder in Braunsberg.

Von

Dr. Franz Hipler.

Schon mit dem Ausblühen der durch Bischof Heinrich Fleming neu begründeten und mit lübischem Rechte beschenkten Altstadt Braunsberg, jedenfalls aber mit ihrer in die Mitte des 14. Jahrhunderts fallenden Aufnahme in den Hansabund war die Bildung einer Gilde der Rheder und Kaufherren daselbst nothwendig verbunden. Das Lokal, welches dieselbe für ihre gesellschaftlichen Zusammenkünfte sowie zur Bewirthung auswärtiger Geschäftsfreunde bedurfte und frühzeitig schon erwarb, führte hier, wie in den meisten mittelalterlichen Hansastädten, den Namen Artushof, wobei man an den sagenhaften altbritischen König Artus und seine Tafelrunde nicht viel mehr dachte als etwa bei einem heutigen, ähnlichen Zwecken dienenden Casino an die Wiege des Benediktinerordens. Bei einem mittelalterlichen Artushofe hatte man eben zunächst nichts anders im Sinne als ein Gesellschaftshaus für die damaligen städtischen Patrizien oder „Funker“, d. h. vorzugsweise für die Großhändler, weshalb der Name auch mit dem gleichbedeutenden „Funkerhof“ oder schlechtweg „Hof“ abwechselnd gebraucht wird.

Die erste Erwähnung des Braunsberger Artushofes findet sich im J. 1353, wo ein Diener dieses Hofes Johannes das Bürgerrecht in der Altstadt erwirbt.¹⁾ Aus der Art, in der hier

¹⁾ Cod. dipl. Warm. II, 307: seruus Curie Regis artus. Ueber Braunsbergs Verhältniß zur Hansa vgl. Hirsch, Danzigs Handelsgeschichte S. 26 und 69. Es beginnt zwischen 1340 und 1368, wo nicht schon früher, und dauert noch 1681 fort. Pr. Prov. Bl. 1865 S. 247.

das Institut als etwas ganz Bekanntes vorausgesetzt wird, läßt sich schließen, daß dasselbe schon längere Zeit vorher bestanden habe, vielleicht schon seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, wo auch in den übrigen 5 preussischen Hansestädten Artushöfe gelegentlich erwähnt werden.²⁾ Möglicherweise hängt eine Verordnung des Braunsberger Rathes über den Weinverkauf ebenfalls mit der weiteren inneren Einrichtung und Ausbildung des dortigen Artushofes zusammen, dessen Wirth, wenigstens später, eine Zeit lang wenn nicht der einzige so doch der vorzüglichste Weinschanker in Braunsberg gewesen zu sein scheint.³⁾ Es werden aber in der erwähnten Verordnung vom J. 1364 die Abgaben für das Verzapfen von östreichischem und gubenschem Wein, Rheinwein, Kurzwain, Granada, Rheinflall und Landwein näher fixirt. Aus dem Ende des 14. Jh. (1393?) datirt die „Ordinancia“ des Braunsberger „Schützengartens beim Münchenthore“, dessen „Gesellschaft“ hauptsächlich aus den Mitgliedern des Patriziates bestanden zu haben scheint, im Unterschiede von der gleichzeitig erlassenen „Rolle“ für den „Schießgarten bei dem hohen Thore“, welcher für die „Vorger und Untersassen“ bestimmt war.⁴⁾ Unmittelbar auf diese beiden Rollen folgen in den Prätorialakten des Braunsberger Rathesarchivs (Nr. 84 Bl. 22) die ebenfalls nicht genauer datirten, aber in dieselbe Zeit (1400) fallenden Statuten des Artushofes, welche in ihren 22 Abschnitten folgende Bestimmungen treffen:

1. Zum ersten Male, wenn man Aelterleute wählt, sollen die Rathmänner und vier der Aeltesten von dem Hofe dabei sein.
2. Wenn ein Aeltermann dem andern Rechenschaft gibt, sollen zwei Rathmänner und zwei der Aeltesten vom Hofe dabei sein.
3. Alle großen Mahlzeiten sind verboten.
4. Auch soll Niemand auf den Hof gehen, der dessen nicht würdig.
5. Jedermann sehe

²⁾ Vgl. Wernicke, Gesch. von Thorn I, 42; Fuchs, Beschreibung von Elbing I, 212; Girsch, Handelsgesch. von Danzig, S. 203, wonach ein Artushof in Thorn schon 1310, in Elbing 1319, in Danzig 1358 (resp. 1300?) erwähnt wird. Die Danziger Artushofordnung vgl. a. a. O. S. 287. Ueber die „Kompanei“ zu Kulm und den „Zunkerhof“ in Königsberg, welche erst später erwähnt worden, vgl. Voigt, Gesch. Pr. V, 330.

³⁾ Cod. dipl. Warm. II, 390. Pr. Prov.-Bl. 1865. S. 245.

⁴⁾ Beide Rollen aus den Acta praetor. von Braunsberg Nr. 84 fol. 20—21 abgedruckt in Cod. dipl. Warm. III, 237—240.

zu, wen er gastweise in den Hof einführt, da er für den Gast haftet. 6. Niemand soll auf den Hof gehen, wenn er nicht 10 Mark (= 84 heutigen, wofür man damals $\frac{1}{3}$ holländische Hufe Land kaufte) eigenes Gut besitzt. 7. Desgleichen Niemand, der um Tagelohn arbeitet. 8. Niemand soll sich von seinem Knecht Waffen vor den Hof nachtragen lassen bei Strafe von 1 Tonne Bier. 9. Keines Mannes Knecht (Gefelle) soll auf den Hof gehen (er habe denn werb zu seinem Herrn). 10. Niemand soll den andern im Scherz oder Ernst mißhandeln. 11. Niemand soll Ketten auf dem Hof oder auf den Hof führen, außer mit Erlaubniß der Aelterleute. 12. (Glücks-) Spiele bei Tag und Nacht sind nur besonderer Erlaubniß der Aelterleute gestattet. 13. Wer selbst in den Hof eintreten kann, darf von keinem Andern (als Gast) mitgebracht werden. 14. Wer einen Gast einführt, muß für ihn bezahlen. 15. Wenn die Aelterleute abends zum Essen oder zum Heimgehen klingeln, soll Niemand dableiben bei 1 Tonne Bier. 16. Wer die Wahl zum Aeltermann nicht annimmt, soll es bessern mit einer Last Bier und dazu den Hof entbehren. 17. Wer eine der vorgenannten Satzungen bricht, soll für jeden Fall eine halbe Last Bier entrichten; das Urtheil darüber aber fällen die 4 Aeltesten des Hofes mit dem Rathe und zwar morgens auf dem Hofe. 18. Wer seines Bierweges geht vor des Hofes Thor — d. h. wer sein Bier in einem andern Wirthshause trinkt — erhält die Strafe von 1 Tonne Bier. 19. Das Zutrinken zu Vollen und Halben ist bei 1 Tonne Bier verboten. 20. Der Rath schafft fortan die 3 Trinken (= Gelage) und das Essen an Werkeltagen ab; auch soll erst zur Vesperzeit geschenkt werden; wer die Aelterleute übel behandelt, soll es mit einer halben Last Bier bessern. 21. Wenn ein Aeltermann die Uebertretungen der Mitglieder nicht offenbart, büßt er es mit 1 Tonne Bier. 22. Rath und Aelterleute beschließen die etwa eingehenden Strafgeelder zum Ban und zur Besserung des Artushofes zu verwenden.⁵⁾

⁵⁾ Cod. dipl. Warm. III, 322. Eilenthals Aufsatz über „die Artusbruderschaft in Braunsberg“ in den Pr. Prov.-Bl. 1850 S. 32—42 ist wesentlich ein Kommentar zu dieser Rolle, die aber erst von Wölky a. a. O. vollständig abgedruckt ist. Vgl. auch Bender im Braunsb. Kreisbl. 1864 No. 22 ff. und in den Mittheilungen des erml. Kunstvereins I, 58 ff.

Nach diesen Bestimmungen, welche bereits eine längere Dauer des Braunsberger Artushofes voraussetzen und wiederholt ältere Sitten und Gewohnheiten desselben abändern, verfolgen die Mitglieder des „Hofes“ zunächst gesellige Interessen. Da die Altstadt Braunsberg im 17. u. 18. J. auch zur Zeit ihrer größten Blüte niemals mehr als 5000 Einwohner gezählt haben dürfte, so ist unter den Bürgern wohlweislich ein besonderer Standesunterschied in geselliger Beziehung nicht gemacht; nur die Tagelöhner und Gesellen sind ausgeschlossen und alle Anordnungen so getroffen, daß auch der Aermere nicht zu unnöthigen Ausgaben veranlaßt und doch dabei der Anstand durchaus gewahrt und für ehrbares Vergnügen hinlänglich gesorgt wird. Zu den Wintervergnügungen wurden die Räume des Hofes später regelmäßig um die Weihnachtszeit geöffnet und standen dann den Besuchern täglich gewisse Stunden offen, die von dem Rathe, den Zeitverhältnissen entsprechend, verringert oder vermehrt wurden. Am Fastnachtsdienstage veranstaltete man auf dem Markte ein Turnier oder Stechreiten, das später als der Ruhm der Stadt galt, zum ersten male aber 1456 in der Rolle der Schuhmachergesellen erwähnt wird, indem für dieselben festgesetzt wird: „welch geselle uff den markt kommet, wen man zu spere reitet, und spere adder huwechszen uffhebet, der sal is vorbüßen mit eyne schillinge.“ Noch am Aschermittwoche wurden zeitweilig allerhand Aufzüge veranstaltet, bis der Rath im J. 1576 die „Mummerei und Gaukelei“ ausdrücklich untersagte. Während der Fasten war der „Hof“ geschlossen. Für die Vergnügungen nach Ostern stand der Junker- resp. auch der Bürgerschießgarten mit kurzer Unterbrechung, des Sommers von 1 Uhr nachmittags bis 10 Uhr, im Herbst aber bis 9 Uhr abends offen, wobei alles Spiel um Geld verboten war, während das große Bogelschießen um die Pfingstzeit einen Glanzpunkt bildete.⁶⁾ Der Schützenkönig wie der Sieger im Fastnachtsturnier, auch Dankherr genannt, genossen besondere Vergünstigungen; sie waren für das laufende Jahr von Wachdienst, Scharwert und allen bürgerlichen Leistungen frei und

⁶⁾ In einer Elbinger Bestimmung aus dem 15. Jh. heißt es, daß man im Schießgarten nach dem Vogel nur an einem „Werkstage und nicht an einem h. Feiertage“ schießen dürfe. Cod. dipl. Warm III, 256.

erhielten einiges Holz aus dem Stadtwalde und einen Wiesenmorgen zur Benutzung. Der jährliche Beitrag — „die Urkunde oder Gebühr“ — wurde auf Katharina gezahlt; im Uebrigen diente der Saal des Artushofes auch zugleich als Hochzeitsaal für diejenigen Mitglieder, welche eine größere Hochzeitsfeierlichkeit ausrichten wollten; das Gebäude selbst aber, das von Anfang an bis zu seinem Verfall im 18. Jh. dasselbe geblieben zu sein scheint, nämlich das östliche Eckhaus in der ersten Kirchgasse, (heut Nr. 210)⁷⁾ wurde mitunter auch zu Gemeindezwecken benutzt, wie z. B. im J. 1536, wo der Rath mit dem Baumeister des Pfarrthurmes Niclis von Worniditt „offim König artzthoffe“ verhandelt und im April 1559, wo der Schulmeister Mathias Hein ebendasselbst unterrichtet, während die Schule neugebaut wird.⁸⁾

Auffallen könnte es, daß in den Statuten des Artushofes wie auch der beiden Schießgärten zu Braunsberg die religiöse Seite, die sonst in den städtischen Rollen aus jener Zeit regelmäßig sehr ausführlich berücksichtigt ist, mit keiner Silbe berührt ist. Diese Thatsache hat ihren Grund darin, daß mit den mittelalterlichen Artushöfen fast regelmäßig kirchliche Bruderschaften unter dem Schutze von St. Georg († 303) verbunden zu sein pflegten,⁹⁾ der als tapferer Kriegermann und h. Martyrer sich offenbar besser zum Patron einer christlichen Genossenschaft eignete als der einem vorchristlichen Sagenkreise angehörige König Artus. Daß auch in Braunsberg, wo im J. 1378 ein St. Jürgenhospital urkundlich vorkommt,¹⁰⁾ frühzeitig schon eine St. Georgenbruderschaft, und zwar im innigsten Verbande mit dem Artushofe, bestand, ist hienach höchst wahrscheinlich, wenn dieselbe auch erst im 16. Jahrhunderte ausdrücklich genannt wird. Jedenfalls findet sich die jetzige, durch

⁷⁾ Im J. 1439 wird Anstin Wibers Haus erwähnt „undir dem Königartus hove“ (Act. Praet. Nr. 84 f. 110), am 11. August 1537 aber „das Orthaus uff die rechte Handt als man in die kyrche geheth in der kyrchgassen beim König artushofe“ (l. c. fol. 395).

⁸⁾ Acta Praetor. l. c. fol. 396 und 526. Quaest. Denkmale S. 39.

⁹⁾ Vgl. Firsch, a. a. O. S. 204 über die zum Danziger Artushofe gehörige St. Georgenbruderschaft, deren Statut vom J. 1414 datirt. Aehnlich in Elbing.

¹⁰⁾ Cod. dipl. Warm. III, 34. 411. 460.

ihre schönen Sternengewölbe ausgezeichnete „Gründonnerstags-Kapelle“ der Braunsberger St. Katharinenpfarrkirche schon im J. 1440 unter dem Namen „Kapelle der Schiffsleute“, d. h. der Rheder und Großhändler, erwähnt; offenbar, weil sie von diesen erbaut, unterhalten und zu ihren Bruderschaftsandachten benutzt wurde.¹¹⁾ Am Trinitatisfeste 1490 bittet der Braunsberger Rath den Bischof Lukas um Zulassung einer Indulgenz, welche Papst Innocenz VIII. den Theilnehmern an einer Prozession gewährt, in welcher das Venerabile am Donnerstage von dem Hochaltar in die „Kapelle der Schiffsleute und Houptherren S. Nicolai“ hin- und zurückgetragen wurde.¹²⁾ Wenn es ferner in einem Visitationsberichte von 1565 heißt, die damals sehr verfallene Kapelle habe früher der fraternitas curialium, fraternitas curiae alias Gillebruderschaft, den fratres de curia civitatis (Hofbruderschaft) gehört, wenn Bischof Kromer von einer fraternitas curialium et nautarum¹³⁾ und in einer sofort mitzuthellenden deutschen Urkunde ausdrücklich von den „Brüdern St. Georgii des König-Artushoffes“ spricht, so dürfte kaum ein Zweifel obwalten, daß in Braunsberg, ähnlich wie in Elbing und Danzig, die Mitglieder des Artushofes nach der Sitte der Zeit von Anfang an zugleich einer St. Georgenbruderschaft angehörten, welche ihre Andachten in der Frohnleichnamskapelle abhielt, die eigentlich der Corporis Christi-Gilde, (ihrer weltlichen Seite nach „Schützen- und Schiffsleutebruderschaft“ genannt) gehörte. Als diese Fraternitäten in den politischen und religiösen Stürmen des 16. Jahrhunderts nachgerade in Verfall gerathen waren, lag es nahe, daß mit der Wiederkehr ruhiger und geordneter Verhältnisse eine Restauration wie der Kapelle, so auch der St. Georgenbruderschaft vorgenommen werden mußte, und Bischof Martin Kromer, der so viele alte Rollen und Willkühren in Ermland erneuerte, war es, der am 21. September 1583 auch den Mitgliedern des Artushofes wieder neue Statuten gab, welche besonders den kirch-

¹¹⁾ Acta Praetor. l. c. fol. 115 (ser. 6. a. Elisab. Vid.).

¹²⁾ Bisch. Arch. Frauenburg D. 88 fol. 25. Diese Prozession war schon früher üblich und deshalb heißt die Kapelle im J. 1481 „Heil. Leichnamskapelle.“ Es bestand wol auch die Bruderschaft Corporis Christi (der Junker, Schützen, Rheder und Kaufleute) schon damals.

¹³⁾ Bisch. Arch. Frauenburg B. I, 191 sq.

lichen Charakter der Bruderschaft betonen.¹⁴⁾ Der Wortlaut dieses Privilegiums ist folgender:

„Im namen der heiligen unzerteilten Dreyfaltigkeit Amen.

Wir Martinus Cromerus von Gottes gnaden Bischoff. zue Ermelandt: Thun kundt hiemitt iedermenniglichen, zuförderst aber denen solches zu wissen von nöten: Daß für uns erschienen ist der ersam Radt unser Alten Stadt Braunspergk zusampt den eldesten der Brüder S. Georgii des Königlich. Artushoffes daselbst und uns im namen, und von wegen der ganzen Bruderschaft underthenig fürgebrecht, wie vor Zeiten eine Bruderschaft Corporis Christi (die man auch vor Jahren der Schützen und der Schiffleute Bruderschaft genennt) in der Braunsbergkischen Pfarrkirche zum Altare, welches daselbst in der Capellen Corporis Christi, den Christgleubigen zu trost uffgerichtet gewesen, aber nu von vielen Jaren hero zusampt dem Vogelschiffen wegen der beschwerlichen eingefallenen Zeit nachgelassen und nicht gehalten worden: als hetten vorberürte Brüder des löblichen Artushoffes aus christlichem eiffer vnd liebe die bemelte Bruderschaft Corporis Christi zusampt der gewöhnlichen Freude des Vogelschiffens, undter diesen hier undten geschriebenen Artickeln, die sie uns in Schriftten übergeben, dem allerhochwürdigsten Sacrament des fronleichnambs unsres lieben Herrn Jesu Chrysti zu hohem lob und ehren wiederumb verneuertt, und sie mittsampt der gedachten Capellen Corporis Christi und allem ihrem einkommen der Bruderschaft S. Georgii des Artushoffes einverleibett und unirett. Mit angeheffter undertheniger bitt, wir geruheten ihnen solche Bruderschaft und dero

¹⁴⁾ Eine gleichzeitige sorgfältige Abschrift der bislang ungedruckten Urkunde befindet sich in der Bibliothek des Königl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg in einem schon im 16. Jh. schön in Leder gebundenen Foliante (Fa. 232), in welchem aber außer den 4 Pergamentblättern, auf welche der Text der Statuten geschrieben ist, nur noch eine Anzahl unbeschriebener Papierblätter sich befindet. Ein Siegel scheint diese Abschrift nie gehabt zu haben; da indessen das Original der Urkunde fehlt und außerdem nur noch zwei spätere und schlechte Kopieen derselben vorhanden sind — die eine im Hausbuche des Beneficium S. Crucis von 1692, die andere (d. d. 25. September 1583,) im Archiv zu Frauenburg B. 22, 17 — so ist bei dem obigen Abdruck einfach der Text der Pergamentabschrift wiedergegeben.

union unter denselben vorberürhten Artickeln aus unser ordentlichen macht und Obrigkeit von neuem gnedigst uffzurichten und zu bestettigen, Sie auch mitt Geistlichen Besoldungen zu begaben.

Welche Artickell lauten von wortt zu wortt wie volgett:

I. Zum ersten sol zu lobe dem allerheiligsten Fronleichnam unsers lieben Herrn Jesu Chrysti und zu trost den Chrystgleubigen fehlen ein ewige Brüderschafft in der Capellen Corporis Christi in der Pfarckirchen der Alten Stadt Braunsperg zum Altar gedachter Capellen, so ein Zeittlang unterlassen worden, wiederumben von neues uffgerichtett und mitsampt derselben Capellen zu ewiegen Zeitten, damitt sie desto stablicher gehalten werden möge, der Brüderschafft S. Georgii des Artushoffes unirett und vereinigt sein. Welche Brüderschafft den auch den Schißgarten und die Vogelstange mit aller Zubehörung halten und die Capella Corporis Christi durch ihre dazu erwelte vorsteher verwalten soll.

II. Alles was entweder itzundt bey derselben Capellen vorhanden oder künfftig darzue kündte gezeugett oder auch ausgeforschett und bewiesen werden, daß die Capelle recht darzu hette, es sey gleich an Ornatten, Caselln, Kelchen, Eckern, Zinsen, Gelde und wie es immer nahmen haben möge, das soll in dieser Brüderschafft verwaltunge sein; ausdrücklich aber sollen auch ir zugehört die fünff margt jerliches Pfennig Zinses, so Herr Hans Bartsch für hundert margt zu dieser Capellen vermöge der verschreibung, in des Ersam Stadts bücher verfasset, neulicher Jar uff einen gefelligen wiederkauff gekaufft und geschenkett hatt.

III. Item solche Brüderschafft soll das Altar in berürter Capelle allewege mitt der beleuchtung und bekleidung ehrlich halten; da auch von der Capellen einkünften diese und andere notturfft des Altares und der Capellen nicht kündten geschafft werden, soll vom hofe aus S. Georgens schaff zu erstattung des mangels gelbt genommen oder contribuiert werden, bis das die Brüderschafft ihr hertzue wirdt Zinser kauffen können.

III. Dieser Brüderschafft Priester soll alle donnerstage das allerheiligste Sacrament des Fronleichnambs Jesu Chrysti mitt gebührender reverencz, gesengen und klingern aus dem ciborio, zue bewegung der menschlich andacht, in die Capelle uffs Altar tragen und das Officium de Corpore Christi anstadt der frümeß

mit der Schulen und Orgeln singen, mit einlegung der gewöhnlichen Collect oder gebets vor die abgestorbenen Brüder und Schwestern. Er soll auch schuldig sein für einen jeden abgestorbenen Bruder und Schwester eine Sehmesse zue lesen, eben zue der Zeitt, wen auch die andern zwo Sehmessen beim begräbnis der verstorbenen gehalten werden. Dafür sollen ihm Jarlicherlichen zur Besoldung aus der Capellen vor das Beneficium acht margt und vor die Sehmesse vier margt, macht in alles zwelff margt, gegolten werden. Den andern Kirchendienern aber wollen wir auch ihre Besoldung verbessern, also daß ein jeder wegen dieser messe in alles jerlich haben soll: erstlich der Cantor zwo margt, der Organist drittheil margt, der Glöckner eine margt und fünff groschen und der Calkant eine margt und fünff groschen.

V. Ferner wollen wir auch vier armen schülern jerlich einem jedern zehen groschen geben, macht zwo margt, mit dem Bescheide, daß sie alle donnerstage in Chorrecklen angezogen, jr zwene mitt psaelen vor dem hochgedachten allerwirdigsten Sacrament, wen das aus dem Ciborio in die Capella Corporis Christi oder sonst nach erheischender nott zum Krancken getragen wirdt, vorhergehen und die gewöhnliche kirchengefenge von demselben h. Sacrament singen sollen.

VI. Weiter wollen wir nicht allein vier kerzen mit wachslichten in der Pfarrkirchen haltden und sie in allen hohen festtagen untdter den heiligen emptern anzünden lassen, sondern wollen auch vier grosse zierliche windtlicht schaffen und halten, welche zwene von den Vorstehern, Bogten, Ederleutten oder Stadthaltern und zwene von jungen Bürgern und Jungen gesellen, denen es vom Bogt oder vom Herrn Bürgermeister ufferlegt sein wierdt, am heiligen feiertage Corporis Christi, ittem am Sontage binnen der Octaua und in der Octaua selbst in den feierlichen Processionen, dem heiligsten Sacrament zu lob und ehren vortragen sollen. Würde sich aber iemandt, dem solches zu thun ufferlegett, dessen ohne redliche ursach weigern, der soll allemahl in unser Capell breh pfundt wachs verfallen sein.¹⁵⁾ Welch Bruder aber in der-

¹⁵⁾ „Dergleichen der alsdann auch die vier kerzen nicht wolt heissen herumtragen; soll eben die Straffe ablegen.“ Diese Worte sind im Text durchgestrichen und am Rande steht der Vermerk von anderer Hand: Roumi iussu deletum. Jo. Croczmerus Cancellarius mpr.

selben Proceß ohne redliche entschuldigung nicht sein würde, soll allemahl ein pfund wachs ablegen.

VII. Weil auch die heilige schrift ausdrücklichen lehret, das es gutt und heilbar sey, vor die todten zue bitten, damitt sie von ihren sünden erlöset werden, und uff daß auch sie, wenn sie zur ewigen seligkeit kommen, wieder für uns zu bitten nicht underlassen: Als soll demnach den abgestorbenen diese chrystliche brüderliche liebe desto williger erzeiget und also dieser Brüderschafft begengnis zur ersten Vesper vor S. Catherinen mitt einer Vigilien und des morgens mitt einer Sehlmesse zue trost und hülf den abgestorbenen Brüdern und Schwestern in gedächter Pfarrkirchen Jarerlichen andächtlichen begangen werden. Und sollen die Brüder und Schwestern beim selben Begängnis persönlich zu erscheinen und in der Sehlmesse zue beiden Opffergängen zue opfern, auch der Vorsteher dieser Brüderschafft ehelich gemahle oder sonst zwo oder mehr Erbare Frauen jeczlich ein ehrlich Sehllicht uffzutragen und zue opfern verpflichtet sein. So iemandt ohne ehrhaste ursach hierin verseumblich were, soll von der Vigilien ein pfundt wachs, von der messe ein halb pfundt und von jeczlichem opffergang einen schilling der Brüderschafft verfallen sein.

VIII. Ein ieder Bruder soll uff S. Catherinen zur urthundt ablegen zwene groschen, darnach soll man ein oder zwo tonnen bier uff dem hoff trinken. Wil man ferner das getrencke halten, soll frey stehen, doch daß es mit gebürlicher maß geschehe.

IX. Item so Jemandt von Brüdern oder Schwestern durch todt abgangen, die sollen ehrlich gehollet, zur erden bestetiget und darnach wie gewöhnlich mit Vigilien und Sehlmesse begangen werden, und zum wenigsten eine persson von den eheleuten, so nottwendiger geschafft halben oder sonst nicht verhindert werden, wen solches die Eldesten lassen anzeigen, so man die leiche uffhebett, zu grave treget und bestetiget, darnach in begengnis des abends bei der Vigilien, des morgens bei der Sehlmesse und bey den Opffergängen gegenwertig sein und vor des Verstorbenen sehle zum wenigsten drey Batter unser und drey himlische grüße andächtlichen beten. Wer sich davon ohne ehrhaste ursache entziehen würde, soll von der uffhebung und begengnis zwene schilling, von der Vigilien ein halb pfundt wachs, von der messe ein Viertel

und von iczlichem opffergange auch zwene schilling zue zahlen schuldig sein. Im fall aber Jemandt nicht einheimisch oder sonst merklich ehrhafftig wehre, der soll sich durch den, so ihn verbottett, entschuldigen lassen. Der Priester aber unser Brüderschafft soll vor des verstorbenen sehle entweder durch sich oder seinen Substituten eine Sehlmesse lesen, neben den andern zwen Sehlmessen, wie oben gedacht.

X. Stürbe aber ein armer Bruder, der nicht so viel vermöchte, daß er die unkosten des begrebnis ausrichten kinde, oder aber seine gütter alhier nicht zur Stelle weren, wollen und sollen die Brüder solche unkosten aus ihrem schaffe vom hoffe zalen, damitt der entschlaffene chrystlicher begrebnis und gesengnis nicht beraubett werde. Doch mögen die Brüder an seinen nachgelassenen gütern, wo die auch zue finden, ihres ausgelegten geldes erholen, welches dann vor allen andern schulden erstlich soll gezahlet werden. Rest er aber von gütern nichts hinder sich, so soll es ihm geschencket sein.

XI. Weil auch zu gewinnung der Brüderschafft wenig gegeben wirdt, soll ein jeder Bruder nach seinem tode zu erhaltung der Brüderschafft eine margt zu bescheiden verpflichtett sein.

XII. In unserer Brüderschafft soll kein unehrliche und un-latholische person, oder die sich nicht durchaus dem Chrystlich Catholischen wahrhafftigen glauben würde gemess halten, nicht genommen noch darin gelitten werden.

XIII. Nachdem auch unser hoff und garten vom erf. Radt dieser Stadt mitt gutten erbaren ordnungen vorhin wol versehen, so soll es bey denen bleiben. Ein erbar Radt wird auch zue denselben wissen das beste zusetzen und ferner zu verordnen, wen man den Bogell soll abschiffen, wie es bey der Bogellstange soll zugehen, wen das getrende und ander ehrliche freude im schiffgarten solle halten und die Elterleutte ihre rechnung sollen thun, und wie sich ein jeder, der zum Bogell will schiffen oder die andern soll schreiben lassen, Item was für straffe uff die übertretter zue ordnen und was zue den Dingen mehr heilsamer ordnung nöttig zu sein erachtett werden möchte.

XIII. Es sollen alle und jeczliche Brüder und Schwester den vorstehern oder Elderleutten in sachen ihre Brüderschafft belangende

so viel als billich und die notturfft erfordert, gehorsam und gefellig sein, bey drey pfundt wachs Busse; den mitt so viel pfunden mögen die Brüder die ungehorsamen wol straffen. Auch einen muttwilligen rebellischen Bruder aus der Brüderschaft schliessen und in dieselbe nicht wieder einnehmen, er werbe sich den wieder ein. Da aber was wichtiges einfille, soll solches vor einem erf. hoff und garten gericht, wie gewöhnlich, ordentlichen geörtet werden.

XV. Nachdem den wir Martinus Cromerus Bischoff oben gedacht nach überlegung und reiffer erwägung dieser obgeschriebenen Artikell nichts darinnen gutter erbarer vernunft zuwieder befunden, sondern vielmehr angemerkt, daß sie. zue lobe des almechtigen Gottes und sonderlich zur ehre des allerheiligsten leibes Jesu Chrysti unsres heilandes und zue trost und heil der abgestorbenen sehlen verordnet und eingesetzt worden: Als haben wir vielgemelte Brüderschaft zusamt den erzelten Artikelln aus krafft unser ordentlichen Obrigkeit vermöge dieses Brieffes von uns uffgerichtet, bewilliget und sie mitt den alten vorigen S. Georgens Brüderschaft Koll und freyheiten (die sie uns zu lesen übergeben gehabt) confirmiret und bestetiget, auch beide Brüderschaft Corporis Christi und S. Georgens Artushoffes mit dem Schiffgarten, Bogellschiffen und der Capellen Corporis Christi vereiniget und uniret.¹⁶⁾ Damit aber diese Brüderschaft auch mitt geistlichen belohnungen begabett werde, so wollen wir allen und jeczlichen, so ihre sünde bereuett und gebelchett und bey dieser Brüderschaft Vigilien, Sehlmessen und andern göttlichen emptern tegenwertig sein und für die lebendigen und abgestorbene Brüder andechtiglichen den lieben allmechtigen Gott bitten und die auch zu erhaltung dieser Brüderschaft

¹⁶⁾ Es sind hier wie im Eingange stets zwei Bruderschaften unterschieden, die St. Georgenbruderschaft des Artushofes (curialium) und die Corporis Christi-Bruderschaft (nautarum), später auch „S. Georgii des Königl. Artus Hofbruderschaft und aller Schiff und Schützengülde des Schützengartens St. Corporis Christi“, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Kaufherrn und Junker, welche ursprünglich die Frohnleichnambruderschaft gestiftet und gebildet haben mochten, auch meist Mitglieder des Artushofes und der Georgenbruderschaft waren und umgekehrt; näheres darüber läßt sich indessen bei dem Mangel der ältern Statuten beider Fraternitäten nicht bestimmen. Vgl. auch die gedruckte „Unterweisung für die Bruderschaft zum h. Georgius in Braunsberg“ vom 10. Juni 1869.

und dessen Priesters ihre hülfliche hende reichen werden, so oft als sie etwas von den igt gemelten stücken thun werden, zwanzig tage lang Ublafß der zettlichen straff und lesslichen sünden aus dem ewigen in der Chrystlichen kirchen verborgenen schacz der teuren verdinft Jesu Chrysti, vermöge unser ordentlichen Bischöflichen macht und gewalbt, nach gewöbnlichem gebrauch und form der Chrystlichen kirchen, hlemitt ausgetheillett und gegeben haben. Mitt vorbehalt diese obgesaczte Artickell nach erforderung der Zeitt und aller sachen gelegenheit zu endern, zu vermehren oder abzuthun. Desß wir zue urthundt und dieser Artickell mehrer bestettigung unser grosses Siegell hierundten haben anhängen lassen. Geschehen auff unserm Schloß Heilspergk den 21. tagt Septembris im 1583 Jahre.“

In diesen Kromerschen Statuten sind ausgesprochenermassen die Bestimmungen der älteren St. Georgenbruderschaft, deren Privilegium damals noch vorhanden war und ausdrücklich von neuem bestätigt wurde, zu Grunde gelegt und nur insofern umgestaltet, daß die Obliegenheiten der eingegangenen Frohnleichnambruderschaft, welche aus den Rhedern und Kaufleuten bestand und den Junkerschießgarten besaß, auf die neue St. Georgenbruderschaft übergingen, so jedoch daß die geschichtliche Continuität zwischen den älteren und der neuen Fraternität durchaus gewahrt blieb. Diese so wichtige Union und Reform, welche sich bis in die Gegenwart erhalten, hatte übrigens auch die sehr erwünschte äußere Restauration der schönen Bruderschaftskapelle zur Folge. Am 8. August 1584 weihte Bischof Kromer den neu errichteten Altar, während man die Reste des ältern, eines kostbaren mittelalterlichen Schnitzwerkes, zum obern Abschluß des 1609 von den Tuchmachern erbauten Altars der h. Martha verwendete, wo sie noch gegenwärtig sich befinden, eine der wenigen Reliquien aus der Blüthezeit des Braunsberger Bürgerlebens im Mittelalter.¹⁷⁾

¹⁷⁾ Vgl. Mittheilungen des erml. Kunstvereins II, 13. In den Visitationsakten von 1700 heißt es: In Altaris S. Marthae (Joh. Nepom.) superiori contignatione sculpta mysteria gaudiosa Christi et Mariae, huc ex capella Corporis Chrii translata. Auch die übrigen Altäre der Braunsberger Pfarrkirche gehörten einzelnen Gewerken resp. Korporationen an, welche sie unterhielten. Daher die Bezeichnung: Altare Corporis Christi — Nautarum; SS. Petri

Das Leben und Treiben auf dem Artushofe und in den Schießgärten sollte durch die Promersche Reform in keiner Weise alterirt werden, da die alten Rollen nach wie vor ihre Kraft behielten. Es dauerten daher auch die Schießübungen wie die Fastnachtsspiele und Turniere ungestört fort. Am 18. Februar 1594 beschließt der Rath, daß die Bögte „den zwifstigen Stechkrantz, welcher so viel Jahr in St. Georgens Bank gehangen und von Elbing von eglischen Bürgerkindern anherobracht, abnehmen und in St. Georgens Schaff einlegen und verwahren sollen, desgleichen auch den Sporen.“¹⁸⁾ Ein sehr bedauerlicher Fall ereignete sich in Fastnachten 1598, wo Jakob, der Sohn des Peter Protmann, von dem Schulmeister Michael Härder bei der Komödie im Hofe derartig geschlagen wurde, daß er in Folge dessen starb.¹⁹⁾ Sonst wurden bei ernstern Zeitereignissen die Festlichkeiten für kürzere oder längere Zeit eingestellt. Während z. B. der Regel nach die Eröffnung des Hofes an Sonn- und Fiertagen durch Abblasen geschah, wobei der Stadtmusikus selbst, bei Verlust von $\frac{1}{4}$ der Rekompense, erscheinen mußte, heißt es 1613 beim Hinscheiden des regierenden Bürgermeisters, es solle vom Hofe nicht abgespielt, auf dem Hofe aber

et Pauli — spectabilis Magistratus; S. Marthae-Pannificum; S. Nicolai (Eisenblätter) — Sartorum; S. Barbarae pictae (S. Valentiui) — Fabrorum; S. Barbarae sculptae (an' der Südseite, jetzt abgebrochen) — Fraternitatis Ven. Sacerdotum; S. Brigittae — Piscatorum; S. Andreae — Sutorum; B. M. V. in capella — Fraternitatis S. Rosarii; S. Catharinae — Pistorum resp. Virginum Conventus. Außer diesen 10 Altären gab es, wenigstens zeitweilig, noch 10 andere, nämlich: 1) Summum Altare 2) SS. Trinitatis 3) B. M. V. ad chorum 4) S. Michaelis 5) S. Crucis sub campanili 6) S. Crucis ad ambonam 7) S. Jacobi 8) S. Joseph 9) S. Antonii de Padua 10) S. Mariae Magdalenae, von denen aber 5 (2. 4. 8. 9. 10) abgebrochen sind, so daß jetzt im ganzen noch 14 existiren, die ihre Verbindung mit den einzelnen Gewerken theilweise noch aufrecht erhalten haben. Die Reihenfolge der einzelnen Gewerke, wenn auch zuweilen wechselnd, war doch der Regel nach folgende: Rausleute, dann die 4 Hauptgewerke: Schuster, Schneider, Bäcker, Enchmacher (später statt der letzten die Schmiede); darauf die Kürschner, Böttcher, Radmacher, Leineweber, Drechsler, Töpfer, Tischler, Fleischer, Beckler, Reißschläger, Korkenmacher, Maurer und Zimmerleute. Vgl. Past. Bl. XII, 91.

¹⁸⁾ Braunsch. Rathsarchiv D. 92 f. 2.

¹⁹⁾ A. a. D. D. 92 f. 146—147.

nur still mit der Fiedel musizirt werden.²⁰⁾ Gegen Anfang des J. 1681 wollte der Rath wegen des kurz vorher „gesehenen großen und erschrecklichen Kometen wie auch des einfallenden Reichstages in Polen“ für die bevorstehende Fastnacht die Fröhlichkeit auf dem Junkerhofe und das Stechreiten auf dem Markte einstellen. Dagegen erklärte die Gemeinde, die Gerste sei geschüttet und das Bier gebraut; man möge also den Bürgern die Festlichkeit gestatten. Würden traurige Nachrichten vom Reichstage eingehen, so sollten die Vergnügungen aufhören. Als nun der Rath nachgeben will, dagegen der Erzpriester Georg Redde in jeder Weise, selbst in seinen Predigten, für den alten Beschluß eintritt, gestattet der um Entscheidung angegangene Bisthumsadministrator Adam Konarski, ohne des Kometen weiter zu gedenken, daß man den Hof öffnen und die Festlichkeit beginnen könne, „weil nichts Uebles vom Reichstage zu hören sei.“ Das Turnier fiel denn auch so gut aus, daß Bischof Radziejowski bei seiner bald darauf erfolgten Ankunft in Ermland den Wunsch äußerte, das „höchst berühmte Ritter- oder Turnierpiel des Stechreitens“ anzusehen, was dann auch Sonntag den 5. Oktober 1681 nachmittags zu allseitiger Befriedigung geschah.²¹⁾

Schwere Zeiten wie für Braunsberg überhaupt so auch für den Artushof und die St. Georgenbrüder brachten die Schwedenkriege des 17. und 18. Jahrhunderts. Wahrscheinlich sind bei der unvermutheten Einnahme Braunsbergs durch Gustav Adolf im Jahre 1626 sämtliche Kleinodien, Pergamente und Bücher des Artushofes geraubt und nach Schweden geschleppt worden oder sonst verloren gegangen, wofür ganz besonders der Umstand spricht, daß die noch vorhandene Matrikel der St. Georgenbrüder erst mit

²⁰⁾ Vilienthal, Gesch. des Magistrats der A. Braunsberg. S. 14.

²¹⁾ Vgl. Prov. Bl. 1850. I, 40 ff. Acta. Bor. I, 242. Aehnlich geschah es noch 1722 auf Wunsch des B. Potocki. In die Matrikel der St. Georgenbrüder schreibt Peter Schau am 18. Februar 1686:

Hievon giebt Braunsbergk Lehr, man sie zu Fastnachtzeiten,

Mit Wehr und Harnisch im Turnier thun tapfer reiten.

Sich auf, reit voll, und schon mit deinen man zu pferd,

Es kommt dir ehr davon, all fällt auch auf die erd.

dem J. 1636 beginnt.²²⁾ Später scheint es, als ob man das Versäumte hat nachholen wollen. Bald nach Beendigung des zweiten Schwedenkrieges durch den Frieden von Oliva wird dem Weinschanker des Artushofes im J. 1661 der Rathskeller für 100 Floren vermietet, unter der Bedingung, daß er unverfälschte Weine liefere, die Getränke nicht theurer als in Elbing und Königsberg verkaufe und sich verpflichte, englisches, lübisches, rostoder Bier, braunschweigische und wismarische Mumme zu halten.²³⁾ Allein die langen Kriegsjahre hatten den Wohlstand, die öfters wiederkehrenden ansteckenden Krankheiten und sonstige Kalamitäten den frohen Lebensmuth der Braunsberger so gebrochen, daß ein allmählicher stetiger Verfall des Artushofes mit seiner harmlosen, oft auch recht lebhaften Fröhlichkeit eintrat. Der ehrsame Rath suchte durch mancherlei Mittel das frühere Interesse an der Geselligkeit und den Vergnügungen zu heben; allein wieder und wieder mußte der Hof der Ungunst der Zeiten wegen Jahre lang geschlossen werden, so namentlich von 1690 bis 1695 und in den schlimmen Tagen Karl XII. sogar 25 Jahre. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts klagen die Bögte, daß die Bruderschaft zu Grunde gehe, obwol die Rathsherren noch immer Mitglieder derselben sind. Im J. 1741 wird

²²⁾ Die älteste Einzeichnung p. 115 lautet: A. D. 1636 d. 27. Januarii ego Sebastianus Mollerus Can. Gutst. Eppatus Warmien. Oeconomus dum praeparatoriis pro adventu S. Regiae Majestatis et S. Illmae Celsitudinis intentus fuisssem, in primo consessu publico post eliberationem a servitute Suetica Fraternitatom S. Georgii suscepi. Eine Bearbeitung der Matrikel mit ihren zahlreichen Deutsprüchen in deutscher, polnischer, franz., engl., italien., holländischer, lat. und griech. Sprache gäbe einen sehr interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte Braunsbergs.

²³⁾ Pr. Prv. Bl. 1850. I, 37. 1865. S. 245. In Braunsberg selbst gab es um jene Zeit (1668) 11 Bierschenken, und 60 Brauhäuser, einige Zeit vorher aber 90, von denen jedes alle 4 Wochen braute, so daß in den Jahren 1647 und 1648 ca. 10 925 Scheffel verbraut wurden. Ueber die preussischen Biere hat schon Simon Grunau (II, 147) einen besonderen Abschnitt (Trakt. XV, 22, 5). Von den ermländischen Bieren hieß das braunsberger „Stürg den Kerl“, das frauenburger „Singewol“, das rößler „Besser dich“, das wartenburger „Lachermund“, das allensteiner „Dogkonig“ (oder auch „Vorge nicht“), das gutstädtler „Lieber Lorenz“, das heilsberger „Schreck den Gast“, das mehlsacker „Leertasthe“ (später „Trink aus, hol mehr“), das wormditter „Kinast“.

ihr Silberzeug: die Wandleuchter, der Lebensbaum, der Straßbecher, der Christoph, der Wallfisch, der Dank mit 8 Schildern, 2 Pokale, 2 Weintrauben u. a. ins Verarium des Rathshauses abgeliefert; 1760 droht der Hof einzustürzen und muß deshalb abgebrochen worden. Zwar hoffte man ihn wieder und zwar größer und schöner aufzubauen und kaufte zu diesem Zwecke sogar das Nachbarhaus dazu; indessen die durch die Säkularisation Ermlands gänzlich veränderten politischen und sozialen Verhältnisse haben es verhindert, und damit hatte der Artushof zu Braunsberg als solcher nach mehr als 400jährigem Bestande sein Ende erreicht.²⁴⁾

Der mit dem Hofe verbundenen St. Georgenbruderschaft dagegen war eine längere Dauer beschieden. Auf Grund des Kromerschen Privilegiums hatte sie ihren festen Halt in der Frohnleichnamskapelle der Pfarrkirche, und wenn auch die Benefiziaten dieser Kapelle in ihrem Hausbuche öfters Klage darüber führen, daß für die Erhaltung derselben, den Schmuck, des Altares, die würdige Abhaltung der Donnerstagsprozession u. s. w. zu wenig geschehe, so fanden sich doch von Zeit zu Zeit Persönlichkeiten, die den erkaltenden Eifer wieder zu beleben wußten, wie u. a. die Bürgermeister Andreas Lube und Heinrich Schorn und der Erzpriester Adalbert von Grzymala.²⁵⁾ Letzterer, der im J. 1718 die Bruderschaft auch für die Korateandachten im Advent zu gewinnen mußte, sorgte dafür, daß dieselbe in Rom kanonisch errichtet und mit neuen kirchlichen Gnadenspenden ausgestattet wurde. Das Breve, welches darüber von Papst Innocenz XIII. unter dem 21. Februar 1722 ausgestellt und am 2. Dezember 1867 von Pius IX. unter ganz geringen Abänderungen wieder erneuert wurde, deutet die Richtung an, in welcher sich die Gottes- und Nächstenliebe der Brüder praktisch zu bethätigen hat durch Gebet, Andacht zum

²⁴⁾ Pr. Prov. Bl. 1850. I S. 42. Auch die mit dem Artushofe verbundene Schützengilde erlosch mit der preussischen Okkupation; der Junkerschießgarten mit dem dazu gehörigen Hause fand 1809 im Interesse der Krankenpflege Verwendung (das alte städtische Krankenhaus); drei silberne Schilde (von 1601, 1620 und 1716) gingen in den Besitz der am 26. Juni 1826 neu begründeten braunsberger Schützengilde über.

²⁵⁾ Liber domesticus Benef. S. Crucis d. d. 1692. p. 149.

h. Altarssakrament und Werke der Barmherzigkeit, besonders auch die Sorge für das Begräbniß und die Seelentruhe der verstorbenen Mitglieder. Letztere Seite, welche in allen mittelalterlichen Gilden etwas Selbstverständliches war,²⁶⁾ tritt gegenwärtig nach außen hin am meisten hervor und kommt deshalb auch in den gedruckten Statuten vom 26. Oktober 1863 resp. 19. November 1874 am ausführlichsten zur Sprache. Es werden darin die wirklichen Mitglieder, deren Zahl auf ca. 60 beschränkt wird, ausdrücklich zum Tragen der Leichen verpflichtet. In alterthümlicher Tracht, in weiten schwarzen Mänteln, großen schräge aufstehenden Hüten, den silbernen St. Georgsschild auf der Brust, sieht man noch jetzt die Braunsberger St. Georgenbrüder bei feierlichen Begräbnissen ihres ernstern Amtes walten. Auch ihre frühere, viele Jahrhunderte durchziehende Geschichte ist selbst in weiteren Kreisen noch nicht ganz vergessen, denn der Volksmund nennt sie noch heute die Hoffbrüder.

²⁶⁾ Die St. Georgenbrüder zeichneten sich in dieser Beziehung besonders während der schrecklichen Pest im J. 1709—1710 aus. In der St. Georgen-Matrikel p. 481 findet sich darüber folgende charakteristische Einzeichnung von einem Mitgliede Namens Hoffmann (vgl. den letzten Vers des folgenden Gedichtes):

In Laudem Fraternitatis Georgianæ voto se obstringentis tempore contagionis letiferæ iunctis amoris viribus tristes Fratrum ducendi exequias, (sicut revera unus et nullus votantium grassante contagiosa lue fatis cessit) pauca hæc minimus fratrum subiunxit a. 1710:

Mors dum falcatum crudelis strinxerat ensem,

Spectaretque hominum flebile funus agi,

Turba Georgiadum generosa mento resistit

Fratrum animos iungens, nulla pericla timens.

Corpora mandantur terræ ipsorum agmine Fratrum,

Mortis et arma trucidis ridet amoris opus.

Bella hæc dum geritis Fratres, pax Numinis adsit:

Hanc vir enim sperans nomine, corde precor.



Chronik des Vereins.

1. Vereinsfitzungen.

Achtundneunzigste Sitzung am 21. Dezember 1880 in Braunsberg.

Zu Eingang der Sitzung übergab Dr. Dittrich für die Sammlung des Vereins eine Ordensmünze von Paul von Ruszdorf, eine andere, und zwar eine Rigai'sche, Dr. Kolberg. Darauf hielt Dr. Weizenmiller einen Vortrag über Fabian Quadrantinus und seine Lebensschicksale bis zum Eintritt in die Gesellschaft Jesu 1580. — Dr. Sipler referirte sodann nach dem „Liber confraternitatis B. M. de Anima Teutonicorum de Urbe. Romae 1875“ über die Beziehungen Ermlands zu diesem Nationalhospiz in Rom. Dr. Bender endlich machte allerlei auf Ermland bezügliche Mittheilungen aus dem „Echo sepulchralis“ von Borek, welches sich als Manuscript in der domkapitularen Bibliothek zu Pselplin vorfindet. —

Neunundneunzigste Sitzung am 21. März 1881 in Frauenburg.

Nachdem Dr. Kolberg seinen Vortrag über die Occupation Ermlands in den Jahren 1656 und 1657 (Vgl. 95. Sitzung) fort- und zu Ende geführt hatte, legte Dr. Dittrich eine Eisenplatte, welche durch Herrn Pfarrer Schroeter für die Sammlung des Vereins eingeschickt worden war, zur Beurtheilung und Bestimmung der darauf befindlichen figürlichen Darstellungen vor. Dieselbe ist vor einigen Jahren beim Neubau des Gutsgebäudes in Gr. Waldeck bei Br. Eylau gefunden worden und schon so sehr beschädigt, daß Form und Bedeutung der einzelnen Figuren wie der ganzen Darstellung nur schwer zu bestimmen sein dürfte. Unter einem Baldachin (oder Krone), der von zwei Engeln (oder Genien) gehalten

wird, bemerkt man eine sitzende Figur, welche wie es scheint, einer andern ein Schwert übergiebt. Zwei weibliche Gestalten knien zu Füßen des Thronenden. Ob die Platte, wie der Einsender vermuthet, aus dem in jenem Bezirke einst gelegenen Kloster Patollen herrühre, bleibt sehr zweifelhaft, da die Technik und ganze Anordnung auf eine Zeit hinzuweisen scheint, in welcher jenes Kloster nicht mehr existirte.

Hundertste Sitzung am 4. Juli 1881 in Braunsberg.

Einem Antrage des „Vereins für Geschichte in Ost- und Westpreußen“ um Schriftenaustausch wurde durch Beschluß des Vorstandes entsprochen. Außerdem nahm in dieser hundertsten Sitzung der Vorsitzende Anlaß, in dankbarer Erinnerung auch derer zu gedenken, die einst den Verein begründet und als Vorstandsmitglieder und fleißige Mitarbeiter die Zwecke desselben in aufopfernder Thätigkeit gefördert haben. — Darauf hielt Dr. Dittrich einen Vortrag über die Geschichte der Bursa Pauperum in Braunsberg von ihrer Gründung bis zum Jahre 1818, wo das Gebäude zum Lyceum Hosianum gezogen wurde. — Dr. Kolberg erstattete alsdann Bericht über den Zustand der alten Kapitelsbibliothek in Guttstadt, namentlich über die darin vorhandenen ältern Drucke, Dr. Thiel über seine Vorarbeiten zur Edition der ermländischen Synodal-Constitutionen, Dr. Sipler endlich referirte über den Inhalt einer Schrift von Dr. Mycielski: *Kandydatura Hozyusza na Biskupstwo Warmińskie wo roku 1548 i 1549*. Krakau 1881.

Hundertunderste Sitzung am 25. Oktober 1881 in Frauenburg.

Nachdem die inzwischen eingegangenen Schriften fremder Vereine und Geschenke, darunter eine bei Schoelitt gefundene römische Münze, dem Bibliothekar und Vorstand der Sammlungen übergeben, auch der Beschluß gefaßt worden, mit dem Verein für die Geschichte der Stadt Meissen auf dessen Ansuchen in Schriftenaustausch zu treten, eröffnete Dr. Kolberg die Reihe der Vorträge durch „Beiträge zur Geschichte der Königsberger katholischen Kirche“ nach Berliner Akten bis zum Jahre 1700, worauf Dr. Weizenmüller Mittheilungen über das Kloster Wartenburg aus Frauenburger

Archivalien machte, und ferner aus einer Reihe von Daten den Beweis zu führen suchte, daß noch im 15. und 16. Jahrhundert der Jahresanfang auch in Ermland vielfach auf Weihnachten gesetzt wurde. Zuletzt legte Dr. Hipler ein Exemplar des „Braunschweigischen Wochenblattes“ aus dem Jahre 1809 vor und gab eine nähere Charakteristik desselben.

2. Personalbestand des Vereins.

Im Jahre 1880 war die Zahl der Mitglieder des Vereins 300. Inzwischen sind durch Tod abgegangen: Pfarrer Hippel in Ladefopp, die Domherren Hildebrandt und Gramse in Pelsplin, Färberceibesitzer Kofner in Braunschweig. Ausgetreten sind: Pfarrer For in Langwalde, Pfarrer Lunau in Layß, Rechtsanwalt Schulz und Pfarrer Kuback in Heilsberg. Neu dazu gekommen sind: Prof. Dr. Weißbrodt in Braunschweig, Gymnasiallehrer Dr. Lühr in Rößfel, stud. theol. Poschmann in Braunschweig, Kaplan Neumann. Somit gehören dem Vereine zur Zeit 296 Mitglieder an.

3. Die Vereinsammlungen

erhielten seit dem November v. J., wo der letzte Bericht (Bd. VII. 362.) abgeschlossen wurde, folgende Vermehrungen und zwar:

A. Die Bibliothek.

Es übersandten uns theils als Geschenke theils auf dem Wege des gegenseitigen Schriftenumtaufches:

1. Das R. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin:

Rasiski F. W. Beschreibung der vaterländischen Alterthümer im Neustettiner und Schlochauener Kreise. Danzig 1881.

2. Der heraldisch-genealogisch-sphragistische Verein Herold in Berlin:

Der deutsche Herold. Jahrg. XI. Berlin 1880.

3. Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:
Mittheilungen B. XVIII 3. 4. XIX. 1—4. Prag 1880—81.
Jahresbericht XVIII. für das Vereinsjahr 1879—1880.
Prag 1880.
4. Die gelehrte Estnische Gesellschaft in Dorpat:
Sitzungsberichte von 1880. Dorpat 1881.
Verhandlungen B. X. 3. Dorpat 1881.
5. Der westpreussische Geschichtsverein in Danzig:
Zeitschrift Heft 2. 3. 4. 5. Danzig 1880—81.
Pomerellisches Urkundenbuch von Dr. W. Perlbach. Abth. 1.
Danzig 1881. 4.
6. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohen-
zollern:
Mittheilungen. Jahrg. XIV. Sigmaringen 1880—81.
7. Der Verein für die Geschichte der Provinzen Ost- und West-
preußen in Königsberg:
Simon Grunau's Preussische Chronik von Dr. W. Perlbach.
Klef. I—III. Leipzig 1875—77.
Acten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des
deutschen Ordens, von Dr. W. Toeppen. B. I. II. III. 1.
Leipzig 1878—81.
Christoph Falks Elbingisch-Preussische Chronik, von Dr. W.
Toeppen. Leipzig 1879.
Peter Himmelreich's und Michael Friedwald's des Löwen-
tübters Elbingisch-Preussische Geschichten von Dr. W. Toeppen.
Leipzig. 1881.
8. Die Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg:
Sitzungsberichte von 1879—1880.
9. Das historische Collegium der Akademie der Wissenschaften
zu Krakau:
Scriptores rerum Polonicarum. Tom. V. cont. Collec-
tanea ex archivo Collegii historici. Tom. II. Cracoviae 1880.
Acta historica res gestas Poloniae illustrantia. Volumen
II. Acta Ioannis Sobieski ed. Fr. Kluczycki. Tom. I. P.
1—2. Cracoviae 1880—81. — Volumen V. Acta, quae
in Archivo Ministerii rerum exterorum Gallici ad Ioannis

- III regnum illustrandum spectant, continens ab a. 1677 ad a. 1679. ed. Dr. Kaz. Waliszewski. Cracoviae 1881.
10. Das Ossolinskische Institut in Lemberg:
Sprawozdanie za rok 1880. w Lwowie 1880.
 11. Der Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.
Urkundenbuch der Stadt Lübeck. B. VI. 9. 10. 11. Lübeck. 1880. 4.
Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck.
Heft I—IX. Lübeck 1856—71. 4.
Zeitschrift B. IV. 1. Lübeck 1881. 8.
Jahresbericht über 1879 und 1880.
 12. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstiftes Magdeburg:
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Jahrg. XV. 3—4. XIV. 1 und 3. Magdeburg 1880—81.
 13. Der Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin:
Jahrbücher und Sitzungsbericht. Jahrg. XLV. Schwerin 1880.
 14. Der historische Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln zu Köln:
Annalen Heft 35. Köln 1880.
 15. Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg:
Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. B. XXVII. Jahrg. 1880. 4. Jahresbericht 26. 1880.
 16. Der Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg:
Mittheilungen Heft 2. Nürnberg 1880.
 17. Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:
Baltische Studien. Jahrg. XXXI. Stettin 1881.
 18. Die Rügisch-Pommersche Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Greifswalde:
Geschichte des Cistercienser-Klosters Eldena im Zusammenhange mit der Stadt und Universität Greifswalde. Hrsg. von Dr. Theod. Pyl. B. I—II. Greifswalde 1881—1882.
 19. Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau:
Zeitschr. B. XV. 2. Breslau 1881.

- Codex diplomaticus Silesiac B. X. Urkunden des Klosters Ramenz v. Dr. Paul Pfothenhauer. Breslau 1881. 4.
20. Die Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Kiel:
Handelman H. Bericht 36 zur Alterthumskunde Schleswig-Holsteins. Kiel 1879. 4.
Zeitschrift Bd. X. Kiel 1881.
Urkundensammlung B. III. 2. Fehmarnsche Urkunden und Regesten. Kiel 1880. 4.
21. Der Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden:
Zeitschrift Supplementheft 1: Goisthirt historia Schmalcaldica. Schmalkalden u. Leipzig 1881.
22. Der historische Verein für Steiermark in Graz:
Mittheilungen B. XXVIII—XXIX. Graz 1880—81.
Beiträge für Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen B. XVII. Graz 1880.
Festschrift über die Erhebung der Steiermark zum Herzogthum. Graz 1880.
23. Das k. statistische Bureau zu Stuttgart in Verbindung mit dem Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm u. Oberschwaben, sowie dem Württembergischen Alterthumsvereine in Stuttgart:
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte Jahrg. III. 1—4. Stuttgart 1880.
Verzeichniß der Bücher, Schriften und Urkunden des historischen Vereins für das württembergische Franken. Hall 1880.
24. Der historische Verein von Oberpfalz und Regensburg:
Verhandlungen B. XXXV. Stadt am Hof 1880.
25. Die Kaiserliche Universitäts- und Landes-Bibliothek in Straßburg:
Preussischer Todestempel. Constantinopel. o. J. (1728) 4.
Gebauer P. Emil. Wegweiser durch Samland. Königsberg 1837. 8.
Didolff P. De republica Ordinis Teutonici Borussiae. Bonnae 1870.

Beheim-Schwarzbach, Max. De colonis a Friderico II in eos agros deductis, qui in prima partitione Regni Polonici ei cesserunt, Pars I. Halis Saxonum 1863.

Ohlius, Iac. Henr. Prussiae in libertatem adsertae specimen. Halae Magdeburgicae. 1740. 4.

26. Der Copernicus-Verein für Wissenschaft u. Kunst zu Thorn: Mittheilungen Heft I—III. Leipzig 1878. Thorn 1880—81.

26. Der Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena:

Zeitschrift. N. F. Bd. II. X. 1 Jena 1881.

28. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Baderborn:

Zeitschrift Bd. XXXVII—XXXVIII. Münster 1879—80.

B. Die Münzsammlung

erhielt als Geschenk

1. Von Herrn Domkapitular Dr. Wunder in Frauenburg ein Drei-Groschenstück vom Jahr 1526, gefunden in seinem auf der Nordseite des Domes gelegenen Garten.

2. Vom Herrn Pfarrer A. Kretschmann in Schöllitt eine zwischen diesem Dorfe und Heiligenthal gefundene römische Münze aus der Zeit der Imperatoren.

C. Die Sammlung von Alterthümern.

Eine alte eiserne Platte mit Abbildung, gefunden in dem Gute Groß Waldeck bei Domnau.

Geschlossen, den 10. November 1881.



Druckberichtigungen.

- G. 85 B. 10 v. unten lies Nolis statt Nobis.
G. 100 B. 11 v. oben lies Ire statt Ore.
G. 103 B. 20 v. oben lies 71 statt 72.
G. 112 B. 15 v. oben lies Vergünstigungen statt Vergnügungen.
G. 385 B. 2 v. unten lies 993 statt 995.
G. 409 B. 14 lies wen'ge statt wenige; ähnlich zu elidiren in B. 764.
G. 419 B. 2 v. unten lies 4a. 4aa statt 3a. 3aa.
G. 424 B. 3 v. unten lies omnes (omnes fehlt).
G. 430 B. 4 v. unten lies pauperes elimosinarios.
G. 435 B. 330 lies vom wärmlichen Lager.
G. 438 B. 386 lies * Ergo.
G. 440 B. 1 v. unten lies sumus. B.
G. 448 B. 2 v. unten lies 4a. 4aa.
G. 452 B. 1 v. unten lies angusto calce.
G. 461 B. 682 lies ihn statt ihm.
G. 470 B. 8 v. unten lies querimonium (querimoniam).
G. 473 B. 8 v. unten lies pensare statt pensere.
G. 482 B. 14 v. unten lies fines statt finet.
G. 482 B. 5 v. unten lies 4a. 4aa. B. ipsorum 4b.
G. 489 B. 1 v. unten lies orinerotem 4aa.
G. 496 B. 1 v. oben lies post statt poet.



Zeitschrift

für die

Geschichte und Alterthumskunde Ermlands.

Im Namen

des historischen Vereins für Ermland

herausgegeben

von

Dr. A. Chiel,

Domherr und Generalvikar.

Siebenter Band.

21.—23. Heft. Jahrgang 1879—1881.

Braunsberg 1881.

Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei
(J. A. Wichert).

Inhalt des siebenten Bandes.

	Seite
1. Analecta Warmiensa. Von Subregens Dr. A. Kolberg . . .	1—78
2. Das Lobgedicht auf den hl. Adalbert. Von demselben . . .	79—112
	und 373—598
3. Die Biographen des Stanislaus Koslus. Von Regens Prof. Dr. F. Hipler	113—176
4. Summarisches Verzeichniß des Fürstenthums Ermland von 1656. Mitgetheilt von Dr. Kolberg	177—300
5. Beiträge zu einer Geschichte der Fischerel in Ermland. Von Prof. Dr. F. Dittrich	301—338
6. Kupferstecher in Ermland. Von Dr. F. Hipler	339—350
7. Treters Leben des h. Benedikt. Von demselben	598—607
8. Der Artushof und die St. Georgenbrüder in Branussberg. Von demselben	608—626
9. Chronik des Vereins	357—372 und 626—632

Branussberg.

Druck der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei
(J. N. Widert).

